ANGLIA

ZEITSCHRIFT FÜR ENGLISCHE PHILOLOGIE

herausgegeben von

RICHARD PAUL WÜLKER

BAND 8

1885

Unveränderter Nachdruck

1963

MAX NIEMEYER VERLAG / TÜBINGEN

AKADEMISCHE DRUCK- u. VERLAGSANSTALT

GRAZ / AUSTRIA

Ein Teil dieser Auflage erscheint im Verlag
Johnson Reprint Corporation, New York – London

Photomechanischer Nachdruck der
Akademischen Druck- u. Verlagsanstalt, Graz / Austria

Printed in Austria

160. 63 /8

VERZEICHNISS

der

mitarbeiter an der zeitschrift 'Anglia'.

Dr. D. Asher in Leipzig.
Dr. G. Baist in Erlangen.
Prof. Dr. W. M. Baskervill in Nashville, Tenn. U. S. A.
Oberlehrer M. Bech in Metz.
W. Bernhardt in Bonn.
Dr. K. Borchard in Halle.
R. Boyle in St. Petersburg.
H. Brandes in Berlin.
Prof. Dr. A. Brandl in Prag.
Dr. P. Branscheid in Barge in Schles.
Prof. Dr. H. Breymann in München.
Prof. Dr. B. ten Brink in Strassburg.
Dr. F. Charitius in Jena.
Dr. J. L. Cheney in Chicago. Ill. U.S.A.
Oberlehrer O. Collmann in Posen.
Prof. Dr. W. Creizenach in Krakau.
Dr. H. v. Dadelsen in Gebweiler.
Prof. Dr. N. Delius in Bonn.
Oberl. Dr. C. Deutschbein in Zwickau.
Dr. A Diebler in Leipzig.
F. Dönne in Frankfurt a. M.
Bibliothekar Prof. Dr. H. Düntzer in Köln.
Prof. Dr. A. Ebert in Leipzig.
Dr. H. Effer in Aachen.
Dr. E. Einenkel, docent an der akademie zu Münster.
Prof. Dr. K. Elze in Halle.
Dr. H. Fernow in Hamburg.
H. Fischer in London.
F. G. Fleay in London.
Dr. E. Förster in London.
Oberl. Dr. A. Fritzsche in Leipzig.
Dr. J. Frederick Furnivall in London.
Dr. H. Gäbler in Plauen.
Prof. Dr. H. Gering in Halle.
Dr. O. Goldberg in Leipzig.
Archivar Prof. Dr. Chr. Grein in Hannover †.
Dr. F. Groschopp in Flöha.
J. A. Harrison in Lexington, Va. U. S. A.
Oberl. Dr. M. Hartmann in Leipzig.
Dr. E. Hauffe in Greifswald.
Dr. E. Hausknecht in Berlin.
H. R. Helwich in Oberdöbling bei Wien.
Dr. P. Hennig in Werdau.
Director Prof. Dr. W. Hertzberg in Bremen †.
Dr. E. Hönncher in Leipzig.
Dr. O. Hofer in Leipzig.
Dr. F. Holtbuer in Brüssel.
Bibliothekar Prof. Dr. A. Holder in Karlsruhe.
Dr. E. Holthaus in Köln.
Dr. F. Holthausen, docent an der universität Heidelberg.
Dr. E. Hönncher in Leipzig.
Oberl. Dr. K. Horstmann, docent an der universität Berlin.
Prof. Dr. F. Kluge in Jena.
Dr. J. Koch in Berlin.

Oberbiblioth.Dr.R.Köhler in Weimar.
Dr. H. Krebs, Taylor Inst. in Oxford.
Dr. P. Lange in Wurzen.
Dr. P. Lefèvre in Halberstadt.
Dr. A. Leicht in Meissen.
Prof. Dr. F. A. Leo in Berlin.
Oberl. Dr. B. Leonhardt in Annaberg.
Dr. S. Levy, lektor in Strassburg.
Dr. O. Lohmann in Lüneburg.
Dr. H. Löschhorn in Berlin.
Dr. G. Lüdtke in Berlin.
F. Lüns in Wesel.
Prof. Dr. G. E. Mac Lean in Minneapolis, Minn. U. S. A.
Dr. M. Mann in Leipzig.
Dr. E. Menthel in Elberfeld.
W. Merkes in Bonn.
Dr. L. Morsbach, docent an der universität Bonn.
Dr. W. Mushacke in Bonn.
Prof. Dr. A. Napier in Oxford.
Dr. E. Peters in Berlin.
Dr. J. Phelan in Louisville, Ky. U.S.A.
J. Platt in London.
Oberl. Dr. L. Proescholdt in Homburg vor der Höhe.
Prof. Dr. K. Regel in Gotha.
Oberl. Dr. D. Rohde in Hamburg.
Direktor Dr. F. Rosenthal in Hannover.
Dr. R. Rössger in Bernburg.
Prof. Dr. K. Sachs in Brandenburg a. d. H.
Oberlehrer Dr. W. Sattler in Bremen.
Prof. Dr. J. Schipper in Wien.
Oberl. Dr. G. Schleich in Berlin.
Director Dr. Alexander Schmidt in Königsberg.
Dr. O. Schöpke in Dresden.
Prof. Dr. A. Schröer, docent an der universität Wien.
Prof. Dr. K. J. Schröer in Wien.
Dr. W. Schumann in Elberfeld.
Prof. Dr. E. Sievers in Tübingen.
Prof. W. W. Skeat in Cambridge.
Miss L. Toulmin Smith in London.
E. Stiehler in Plauen.
Dr. F. H. Stratmann in Köln †.
Dr. A. Sturmfels in Giessen.
Prof. Dr. H. Suchier in Halle.
H. Sweet in London.
Dr. G. Tanger in Berlin.
Prof. Dr. M. Trautmann in Bonn.
Dr. E. Uhlemann in Osnabrück.
Prof. Dr. H. Varnhagen in Erlangen.
F. Voges in Göttingen †.
Prof. Dr. W. Wagner in Hamburg †.
Dr. K. Weiser in Czernowitz.
B. W. Wells in Providence, R. J. U. S. A.
Dr. H. Willert in Berlin.
Dr. Th. Wissmann in Wiesbaden †.
Dr. H. Wood in Baltimore, Md. U. S. A.
Prof. Dr. R. P. Wülker in Leipzig.
Dr. Al. Würzner in Wien.
Dr. W. Zeitlin in Gomel in Russland.
Oberl. Dr. U. Zernial in Berlin.
Prof. Dr. J. Zupitza in Berlin.

INHALT.

Inhalt des Anzeigers.

Verschiedenes:

DER

SYNTAKTISCHE GEBRAUCH DES GENITIVES IN ANDREAS, GÛÐLAC, PHÖNIX, DEM HEILIGEN KREUZ UND HÖLLENFAHRT.

Erster teil.

In keiner der ältern germanischen literaturen sind wir in hinsicht auf die kenntniss der einzelnen dichter und der ihnen mit sicherheit zuzuschreibenden denkmäler so im unklaren gelassen, wie in der reichen poetischen literatur der Angelsachsen. Der wissenschaftlichen untersuchung fiel die aufgabe zu, durch wahrscheinlichkeitsbeweise, die sich zuweilen zu bedingter gewissheit steigern, darzutun, welche denkmäler den einzelnen verfassern beizulegen sind.

Verschiedene methoden wurden solchen beweisen zu grunde gelegt. Zunächst ist es die sprache des betreffenden dichters, von dem wir ein oder mehrere werke als ihm sicher angehörig kennen, welche uns schlüsse gestatten muss, um eventuell auch andere werke für diesen verfasser in anspruch zu nehmen. Gegenstand solcher darstellungen waren in letzterer zeit besonders die pseudo-cædmonischen gedichte, in welchen, nach Balg's[1] vermutung, sieben verfasser erkennbar sein sollen.

Bei allen diesen untersuchungen über die autorschaft hat man sich vorzugsweise auf die betrachtung des wort- und formelschatzes gestützt. Meines erachtens ist bei derartigen aufgaben ein anderes moment viel mehr von bedeutung: der syntaktische gebrauch, wie er sich aus der sprache der einzelnen dichterwerke ergibt. Anknüpfend an das jetzt mehr und mehr sich regende interesse für syntaktische untersuchungen[2] auf angelsächsischem gebiete soll in folgendem der syntaktische gebrauch des genitivs in den Cynewulf beigelegten

[1] Balg, Der Dichter Cædmon und seine Werke. Diss. Bonn 1880.

[2] Von syntaktischen arbeiten auf angelsächsischem gebiete sind ausser den grammatiken von Koch (Hist. Gramm. d. engl. Sprache), Mätzner (Engl.

werken: Andreas, Gûðlâc, Phönix, das heilige Kreuz, Höllenfahrt, in eingehender weise betrachtet und sodann im anschluss an die arbeit von Rössger[1] dargetan werden, in wie weit die allgemein als echt anerkannten dichtungen Cynewulf's von den ihm beigelegten werken in sprachlich syntaktischer hinsicht verschiedenheit bieten, oder ob wir ausgleichung im sprachgefühl annehmen müssen, indem die Cynewulf zugeschriebenen stücke vielleicht aus einem kreise hervorgegangen sind, in dem die sprache der echten dichtungen als allgemein vorherrschende im gebrauch war.

In meiner arbeit folge ich der von Grimm[2], Erdmann[3] und Nader gegebenen anordnung, welche auch Rössger seiner abhandlung zu grunde gelegt hat.

Ohne weiter auf die bedeutung des genitivs, dessen ursprung und historische entwicklung näher einzugehen[4], wende

---

Gramm.), March (Anglo-Saxon Grammar), Müller (Angelsächs. Gramm. ed. von H. Hilmer) noch die einzeluntersuchungen zu nennen:

E. Nader, Zur Syntax des Nom., Gen., Acc. im Beowulf. Drei programme der staats-ober-realschule in Brünn 1879, 1880, 1882; Dativ und Instrumental im Beowulf, Wien 1882—83.

Kress, Ueber den Gebrauch des Instrumentals in der angelsächs. Poesie. Göttingen 1865.

A. Lichtenheld, Das schwache Adjektiv im Angelsächsischen in Ztschr. f. d. Altert. XVI, 325 ff.

Rössger, Ueber den syntaktischen Gebrauch des Genitivs in Cynewulf's Elene, Juliana und Crist. Diese arbeit wird noch im 8. bande der Anglia erscheinen.

Hofer, Ueber den gebrauch des dativs und instrumentals in den sog. Cædmon'schen dichtungen. Anglia VII, 355 ff.

[1] Sämmtliche denkmäler wurden dem Cynewulf von F. Dietrich zugeschrieben in seinen aufsätzen: Cynewulf's Crist bei Haupt. Bd. 9 s. 193—214: Commentatio de Kynewulfi poetae aetate aenigmatum fragmento e codice Lugdunensi edito illustrata. Universitätsprog. Marburg 1859—60. Disputatio de cruce Ruthwellensi, addita tabula lapide excusa. Universitätsprog. Marburg 1865. Vgl. ferner:

Grein, Ueber Cynewulf (Reimlied) in Germania, X. band, s. 305 ff.

Rieger, Ueber Cynewulf in Ztschr. f. deutsche Philol., herausgegeben von Höpfner und Zacher, I. band, s. 215—26 und 232—52.

Genaueres darüber vgl.:

Wülcker, Ueber den dichter Cynewulf, Anglia I, 496 ff.

Fritzsche, Das angelsächsische Gedicht Andreas und Cynewulf. Diss. Leipzig 1879, s. 6—12.

Charitius, Ueber die angelsächsischen Gedichte von hl. Gûðlac. Diss. Jena 1878.

Gäbler, Ueber die Autorschaft des angelsächsischen Gedichtes Phönix. Diss. Leipzig 1880.

[2] J. Grimm, Deutsche Grammatik, IV. teil. Göttingen 1874.

[3] O. Erdmann, Untersuchungen über die Syntax der Sprache Otfrid's. Halle 1874 (1. teil), 1876 (2. teil).

[4] Grimm IV, 718.

ich mich zuerst der betrachtung des genitivs in verbindung mit einem substantiv zu.

§ 1. Verhältniss von personen zu personen.

a) Verwantschaft, abstammung[1]:

fæder: fæder mancynnes An. 848 — fæder folca ʒehwæs An. 330.

sunu: suna Josephes, Siman and Jacob An. 691 — Dauid Essaʒes sunu An. 880. — Zur bezeichnung Christi findet sich: suna meotudes An. 681 — for suna meotudes An. 883.

byre: byre monnes Ph. 128.

bearn: bearn monnes Gû. 401. — Christus wird genannt: bearn ʒodes An. 1675; Gû. 759; Kr. 83; An. 560. 1030 — ʒodes êce bearn An. 747 — siʒebearn ʒodes Hö. 11. 32. 50 — waldendes bearn An. 576.

dôhtor: eorles dôhtor Hö. 30.

Von den abkömmlingen von Adam und Eva wird als von: hyra eaferum Ph. 405 gesprochen.

b) Herrschaft, führerschaft:

ord: burʒwarena ord Hö. 56.

frumʒâr: folces frumʒâras An. 1070.

rǣswa: rǣswan hæleða An. 692 — folces rǣswum An. 619.

forespreca: fêonda foresprecan Gû. 236.

Dass in unsern denkmälern die sonst zahlreichen bezeichnungen für ‘könig, fürst, herr’ im eigentlichen sinne nur an wenigen stellen verwendung finden, ist dem vorwiegend geistlichen inhalte derselben zuzuschreiben. Mit grosser vorliebe[2] werden jedoch in der angelsächsischen poesie dieselben königlichen benennungen auf Gott ‘als könig und herr des himmels und der erde’ übertragen.

cyninʒ: cyninʒ enʒla An. 829. 1519 — Israhêla .. An. 882 — .. Iudêa An. 1327 — cyninʒa .. An. 1194 — eallra cyninʒa .. An. 980 — .. eallwihta An. 1605 — .. cwicera ʒehwæs An. 914.

dryhten: duʒuða dryhten Ph. 494; An. 698 — weoruda .. — An. 435. 727. 1208. 1665; Gû. 105; Hö. 120. 126. 133 — dryhtna .. An. 876 — dryhtna dryhtne An. 1153 — .. ʒumena An. 621.

hearra: þeʒna hearra An. 696.

þêoden: enʒla þêoden An. 290. 902. 1008.

breʒo: breʒo enʒla Ph. 497. 568 — .. ʒumena An. 61 — .. beorna An. 305 — .. mancynnes An. 540.

waldend: weoruda waldend An. 388; Gû. 566 — þêoda .. An. 1453; Hö. 112 — duʒeða .. An. 248 — .. werþêoða An. 857 — .. fira An. 922.

fruma: folces fruma Hö. 29 — ealles folces .. Hö. 41 — duʒeða dǣdfruma An. 73.

---

[1] Rössger gibt in der einleitung seiner arbeit einen abriss über den ursprung, die historische entwicklung und bedeutung des genitivs (zugleich das wichtigste material), so dass ich von einer widerholung hier absehen kann.

[2] In unsern stücken begegnet uns für ‘Gott’ nur an einer stelle die einfache bezeichnung ‘sôð ʒod’. In der regel wird der begriff ‘Gott’ auf die mannigfaltigste art umschrieben, worauf ich in § 11 noch besonders aufmerksam machen werde.

hlêo: wîȝendra hlêo An. 1452. 1674 — frêonda . . Gû. 985.
helm: æðelinȝa helm An. 277. 623.
baldor: þêoda baldor An. 547 — beorna . . Gû. 1332.

An zwei stellen wird auch Andreas eine fürstliche bezeichnung zu teil: wîȝendra hlêo An. 505. 898.

c) Nationalität.

Hierher rechne ich auch zwei beispiele, in welchen der name des landes an stelle des betreffenden volkes gesetzt ist.

hæleð Iudêa Hö. 13 — mǣȝðe Marmedonia An. 846 — mæȝðe Marmedonia An. 264.

d) Abhängigkeit, untertänigkeit.

Auch hier lasse ich eine anzahl beispiele folgen, in welchen der begriff 'untertänigkeit' im übertragenen sinne gebraucht ist. Ebenso wie der dichter Gott als 'könig und obersten kriegsherrn' schilderte, so machte er die ihm untergebenen engel und heiligen zu 'helden und streitern'.

þeȝn: dryhtnes þeȝn Gû. 665. 1108 — dryhtnes þeȝnas Kr. 75 — þêodnes þeȝnas An. 3 — meotudes þeȝn Gû. 680. 1217 — þeȝn þrymsittendes wuldorcyninȝes An. 417 — þeȝen cyninȝes þrymsittendes An. 527 — þeȝnum ȝecorum Cristes Ph. 388 — dêofles þeȝn An. 43.

cempa: dryhtnes cempa Gû. 699. 873; Ph. 452 — Cristes . . An. 993; Gû. 124 — wuldres . . Gû. 295 — meotudes cempan Gû. 548; Ph. 471 — æt ȝodes cempan Gû. 861.

oretta: ȝodes orettan Gû. 541.

enȝel: dryhtnes enȝel Gû. 87; Kr. 9.

âr: dryhtnes âr Gû. 656 — se . . ȝodes An. 1649 — æðelcyninȝes . . An. 1681.

spelboda: ȝodes spelboda Ph. 571 — ȝodes spelbodan Gû. 11.

þêow: dryhtnes þêow Gû. 285. 357. 551.

andsaca: ȝodes andsacan Gû. 204.

cræftiȝa; cyninȝes cræftiȝa An. 1635.

yrminȝ: ȝodes yrming Gû. 243.

e) Abstammung.

bearn: fira bearn An. 409; Ph. 396 — niððа . . Gû. 1070 — lêoda bearnum Gû. 1207.

cynn: monna cynn Gû. 282. 384 — wîfa . . Kr. 94 — Indêa cynn An. 560 — synniȝra . . An. 1612 — hæleða cynne An. 567. 909; Gû. 655 — fira . . Gû. 836 — ælda . . Ph. 198 — ȝumena cynnes Gû. 1177. 1336; An. 582 — fira . . Gû. 1223 — hæleða . . An. 544.

cnêoris: wera cnêorissum Gû. 791.

folc: dryhtnes folc Kr. 140.

§ 2. Verhältniss von personen zu sachen.

Die belege für dieses genitivverhältniss sind in der angelsächsischen poesie sehr selten.[1]

Nur ein beispiel ist mir vorgekommen.

yrfeweard: yrfeweard ealdre lâfe Ph. 376.

---

[1] Vgl. Nader § 4; Rössger § 3.

§ 3. Verhältniss von sachen zu personen (poss. gen.).

Die unter 'kampf, handlung, waffen' angeführten beispiele können zum grössten teil als subjektive genitive aufgefasst werden.

burȝ: hǣlendes burȝ Hö. 17 — in þǣre hǣðenan byriȝ An. 1493 — in wera burȝum An. 1157.

tempel: dryhtnes tempel An. 667 — ȝodes . . An. 1636 — in ȝodes temple Gû. 1086. 1122 — tô ȝodes temple Gû. 975.

hûs: heaðorôfes hûs Ph. 228 — ȝǣstes . . Gû. 774 — heorodrêorȝes . . Ph. 217.

ȝeset: lêoda ȝesetu An. 1261 — folca . . Hö. 115.

êðel: enȝla êðel An. 525. 642 — hæleða . . An. 21. 1260 — tô fæder êðle Gû. 773.

eard: eardas onhǣle earmra ȝǣsta Gû. 268.

land: Syrwara lond Ph. 166 — þissa lêoda . . An. 268.

wanȝ: neorxna wanȝ An. 102; Gû. 799; Ph. 397.

rîce: in ȝodes rîce Gû. 632 — on ȝodes . . Kr. 152 — on Ælmyrcna êðelrîce An. 432.

mynster: in mynsterum monna Gû. 387.

ceaster: Marmedonia ceastre An. 1678.

ȝebihð: on mislîcum monna ȝebihðum Gû. 846.

ȝeard: tô frêan ȝeardum Ph. 578.

folcstede: folcstede ȝumena An. 20.

yrfestôl: êadȝes yrfestôl Gû. 1293.

hêahseld: ȝodes hêahseld Ph. 619.

heolstorcôfa: heolstorcôfan hæleða Ph. 49.

cyneȝold: þêodnes cyneȝold Ph. 605.

ȝealȝa: fracoðes ȝealȝa Kr. 10.

rôd: dryhtnes rôd Kr. 136.

lêoht: dryhtnes lêoht Gû. 555.

Leib, körperteile, sinnesorgane, leben, seele.

flǣschoma: fira flǣschoman An. 24. 159 — fǣȝes . . An. 152 — fǣȝra . . An. 1087.

lîc: æðelinȝes lîc Hö. 3. 19.

hrâ: hêahfædera hrâ An. 792 — wealdendes hrǣw Kr. 53.

hond: monnes hond Gû. 292. 429 — bonena . . An. 17; Gû. 494 — tô bonan . . Hö. 97 — dryhtnes . . Gû. 230 — fêondes . . Gû. 413 — in hearma . . Ph. 441 — þurh mǣnra . . An. 943.

cnêo: fore Cristes cnêo Ph. 514 — fore meotudes cnêowum Gû. 1014.

fæðm: enȝla fæðmum Gû. 754 — on banan fæðme An. 616.

heafod: æt his lîces heafdum Kr. 63.

sîde: of þæs ȝuman sîdan Kr. 49.

folme: of sceaðan folme An. 1135.

brêost: þæs beornes brêost An. 1249. 1281 — beorna brêost An. 768.

stefn: heofoncyninȝes stefn An. 92 — . . wuldorcyninȝes An. 1432.

swêȝ: swêȝ mǣres þêodnes An. 94.

oroð: halȝan oroð Gû. 1250.

onsŷn: fore onsŷne êces dryhtnes Ph. 600 — fore . . êces dêman Gû. 755. 1161 — ȝodes . . Gû. 787.

ȝesihð: on maniȝra ȝesyhðe Kr. 41 — on banan ȝesyhðe Kr. 66.
feorhhord: fǣȝes feorhhord An. 1184; Ph. 221.
feorh: hâliȝra feorh Gû. 61 — monnes feore Gû. 101.
lîf: in wera lîfe Gû. 721.
môd: hâliȝra môd Gû. 86 — maȝorǣdendes .. An. 1463 — sôðfæstra .. Gû. 477 — ellenrôfes .. An. 1394 — .. ȝeonȝra monna Gû. 461 — in monnes môde Gû. 742 — in Gûðlâces ȝôdum môde Gû. 365 — hâliȝes môdsefa An. 894.
ferð: in fǣȝes ferð An. 1334.
hreðer: hreðer ǣnȝes hæleða Gû. 1102.
hyȝe: ȝêomormôdes drôsendne hyȝe Gû. 1034.

Kampf, waffen, handlung.
hild: heterôfra hild An. 1422 — hǣðenra hildewôman An. 218.
nîð: ealdfêonda nîð Gû. 112. 361 — ehtendra nîð Gû. 496.
þracu: þræce môdiȝra Gû. 238.
ȝuðȝeþinȝu: ȝuðȝeþinȝu, fêohtan fâra monna An. 1024.
ȝripe: in ȝramra ȝripe An. 217. 952.
wǣpen: wið sceaðan wǣpnum An. 1293 — wera wǣpen An. 1147 — mid ȝǣsta wǣpnum Gû. 60.
onfenȝ: eȝlum onfenȝum earmra ȝǣsta Gû. 511.

§ 4. Verhältniss von sachen zu sachen.

bæc: ofer þæs fuȝles bæc Ph. 309.
bêam: of þæs bearwes bêame Ph. 122.
blêd: bêames blêde Ph. 402 — wæstma .. Ph. 466 — æðelestum eorðan blêdum Ph. 207.
brid: swylce earnes brid Ph. 235.
duru: helle duru Hö. 53 — heofonrîces .. Ph. 12 — carcernes .. An. 1077 — under helle dorum Hö. 87.
dryne: âtres dryne atulne An. 53 — wæteres .. An. 22.
feðer: ne swanes feðre Ph. 137.
ȝespan: ne wîra ȝespann An. 302.
ȝetimbru: londa ȝetimbru Gû. 456.
ȝrund: under eorðan ȝrund An. 1597.
lâf: âdes lâfe Ph. 272 — bâna .. Ph. 575 — fŷres .. Ph. 276.
lîf: in þisse wonsǣlȝan worulde lîfe Gû. 919.
reord: fæȝer fuȝla reord Gû. 715.
sandȝrot: sǣs sandȝrotu Hö. 117.
scêat: scêat foldan Ph. 3 — scêatas eorðan Kr. 37 — æt foldan scêatum Kr. 8 — tô foldan scêatum Kr. 43.
setl: þisses beorȝes setl Gû. 354.
stefna: æt lides stefnan An. 403.
treow: wealdes treow Kr. 17.
turf: of þisse eorðan tyrf Ph. 349 — of þǣre moldan .. Ph. 66.
waȝ: on seles waȝe An. 714.
wǣpen: worulde wǣpen Gû. 275.
weall: helle weallas Hö. 34.
wist: hlâfes wist An. 21 — hlâfes wiste An. 312.

§ 5. Häufig steht im genitiv die person oder sache, mit welcher eigenschaften, tugenden, gefühle, sitten, gaben und künste in nähere beziehung gebracht werden sollen.

Das Angelsächsische ist besonders reich an derartigen verbindungen, indem die dichter oft bei der bezeichnung irgend einer person oder sache eine der haupteigenschaften — die sich aus dem zusammenhang der stellen am passendsten erwies — zugleich mit hervorhoben. So findet sich: *dryhtnes meahtum* (Ph. 499), *môdiȝra mæȝen* (An. 1573), *cyninȝes þrym* (Ph. 541) anstatt *dryhtne, môdȝum* und *cyninȝe.*

æ̂bylȝ: fæder mînes æ̂bylȝ ȝodes Gû. 1210.
æ̂fest: ealdfêondes æ̂fest Ph. 401.
ætwist: ætwist yldran hâdes Gû. 471.
blæ̂d: spôvende spêd sprêca and dæ̂da Gû. 225 — þurh his wundra .. Ph. 394.
cræft: þurh fêondes cræft An. 1296 — fêondes cræfte An. 49. 1198. — ânes cræfte An. 327 — beorna beaducræft An. 219 — Iudêa ȝaldorcræftum An. 166.
cwealm: bæ̂les cwealm An. 1158.
drêam: hâliȝra drêam Gû. 1290 — ȝumena .. Gû. 466 — monna .. Gû. 166 — dômfæstra .. Gû. 1056 — sweȝles drêamas An. 641. 810 — dryhtnes drêamas Gû. 94 — of worulde drêamum Kr. 133 — wið moncynnes drêamum Gû. 711.
eafoð: unlæ̂dra eafoð An. 29 — unlæ̂dra eafeðum An. 142.
êaȝorstrêam: êalâda eaȝorstrêamas An. 440.
edwenden: edwenden worulde Ph. 4.
fâcen: fêondes fâcne An. 19.
frîð: on frîð dryhtnes An. 1036 — in freoðu dryhtnes Ph. 597.
ȝæ̂st: lîfes ȝæ̂st Gû. 810. 1149; Ph. 513 — Gûðlâces .. Gû. 159. 197. 666. 694. 753. 1279 — feores .. Hö. 20 — firenfulra fæ̂ȝe ȝæ̂stas Gû. 532 — monna ȝæ̂stas Ph. 543.
ȝêað: ȝeoȝuðe ȝeað Gû. 475.
ȝecynd: hû his .. bið, wîfhâdes þe weres Ph. 356.
ȝefêa: moncynnes ȝefêa Ph. 422 — heofonrîces ȝefêan Gû. 809.
ȝelîcnes: æples ȝelîcnes Ph. 230.
ȝemet: his ânes ȝemet Gû. 359.
ȝewin: wædle ȝewin Ph. 55 — waroðfaruða ȝewinn An. 197.
hiw: under monnes hiw Gû. 682 — wêriȝes .. An. 1171 — hâliȝra .. An. 724.
hlîsa: þæs hâdes hlîsan An. 31.
hyld: his hlâfordes hyldo Hö. 67 — on ȝehyld ȝodes An. 1046.
lof: lêoðȝiddinȝa lof An. 1487.
mæȝen: môdiȝra mæȝen An. 1573 — enȝla mæȝne Gû. 296 — mid ȝodes mæȝne Gû. 563.
miht: hæ̂lendes miht An. 574 — þurh dryhtnes .. Ph. 583 — meaht ȝodbearnes Ph. 647 — þurh .. ȝodes Gû. 856 — þurh meotudes .. Ph. 6 — meotudes mihte An. 694 — heofoncyninȝes meahte Ph. 616 — .. hâliȝes Ph. 79 — dryhtnes .. Ph. 499 — wið dryhtnes .. Gû. 211.

milds: meotudes mildse An. 140.
misȝehyd: mæcȝa misȝehyd An. 773.
noma: for dryhtnes naman Kr. 113 — of þæs fuȝles noman Ph. 174.
oferhyȝd: oferhyȝdu ânes monnes Gû. 240.
onȝin: ŷða onȝin An. 466.
onlîcnes: onlîcnesse enȝla sînra An. 713.
onsŷn: nǽnȝes êades onsŷn Ph. 397.
orþonc: smiða orþoncum Ph. 304.
ræst: lîfes ræste Gû. 334.
ryht: his sibbe ryht Gû. 168.
sâwel: sôðfæstra sâwla An. 229. 539. 762 — hâliȝra sâwla Gû. 92.
searo: þurh dêofles searo Gû. 822 — þurh fêondes . . Ph. 419.
snyttro: lîfes snyttru Gû. 134.
stenc: worda and weorca wynsumne stenc Ph. 659 — mid þâm fæȝrestum foldan stencum Ph. 8 — ȝehwone æðelstenca wyrta wynsumra Ph. 195.
tâcen: lîfes tâcen Ph. 254 — þæs folces freoðolêas tâcen An. 29 — fâcnes tâcne Ph. 450 — tâcen þisses fuȝles Ph. 510.
tîr: tîr êadiȝra An. 1683.
þêaw: ȝeoȝuðe þêaw Gû. 390 — fêonda . . Gû. 538 — þǽre meniȝo . . An. 177 — hira . . An. 25 — þrowera þêawas Gû. 132 — sôðfæstra monþêaw Gû. 477 — þêoda þêawas Gû. 238.
þrêat: windes þrêate An. 452.
þryð: wætra þryðe Ph. 184 — þrêata þryðum An. 375.
þrym: wîȝendra þrym An. 889. 1574 — torhtestan þrŷnesse . . Gû. 618 — cyninȝes . . Ph. 541 — hǽðenra . . An. 959 — wæteres . . An. 1262. 1538 — hêahþrym ȝodes Gû. 1298 — fore hǽðenra hildeþrymme An. 1034.
wælm: wæteres wælmum An. 452.
wên: hunȝres on wênum An. 1089.
wîsdôm: Cristenra wîsdôm An. 1680.
wôma: wîȝes wôman An. 1357.
wyn: æðelinȝa wyn An. 1225. 1715 — hêapa . . Hö. 18 — duȝuða . . Ph. 348 — eorla . . Gû. 1081 — wine mǽȝa . . Gû. 1338 — fuȝla . . Ph. 155 — þæs wonȝes . . Gû. 323 — hlêoðra . . Ph. 12 — on lifȝendra londes wynne Gû. 790.
yrre: ȝodes yrre Ph. 408.

Es finden sich auch beispiele, in welchen das abstractum im genetiv steht.

Sämmtliche belege, welche ich für diese verbindung beibringen kann, enthalten den abstrakten genitiv: 'wuldres', der hier meist umschreibend für 'ȝodes' oder 'heofones' gebraucht ist.[1]

in wuldres byriȝ Ph. 474. 588 — wuldres cempan Gû. 531. 660 — wuldres

[1] Auf die mit 'wuldres' zusammengesetzten umschreibungen für Gott komme ich in § 11 noch besonders zurück. — Vgl. auch Grimm, Andreas und Elene s. XXXII.

wilboda Gû. 1220 — wuldres þeȝn An. 1680 — wuldres þeȝnas An. 726. 1028 — wuldres wynmæȝ Gû. 1319 — wuldres þrêat An. 872 — wuldres tâcen An. 88.

§ 6. Schon früh treten im Angelsächsischen neben dem possessivpronomen *sîn*, das meist reflexiv und nach Müller (a. a. o. s. 179) fast nur in der poetischen sprache gebraucht wird, die genitive der personalpronomina der dritten person als possessiva auf, eine erscheinung, die auch in den übrigen germanischen sprachen wahrgenommen werden kann.

his: his maȝuþeȝne An. 94 — mid his enȝlum twâm An. 249 — his þeȝnas An. 323 — his enȝel An. 365 — his ellen An. 460 — his ânes miht An. 525 — his ȝife An. 575 — mid his eneômâȝum An. 685 — of his cynne An. 758 — his word An. 857 — his ȝod An. 1032 — his sibbe Gû. 168 — his wîtum Gû. 487 — his onbieht-hêra hêra Gû. 571 — his ânne dôm Gû. 573 — werȝewȝan Gû. 566 — on his ȝiefena ȝyld Gû. 737 — his sâwl Gû. 506 — his môd Gû. 508. 1083 — his word and his weorc Gû. 692 — his sefan Gû. 1089 — his þeȝne Gû. 1087 — his lîc and ȝǽst Gû. 941 — his hlâford Gû. 1026 — his môdsefan Gû. 358, 932 — fore his mondryhtne Gû. 1024. 1124 — his mondryhten Gû. 980. 1311 — his maȝu Gû. 983 — his sincȝiefan Gû. 1326 — his ȝǽst Gû. 1277 — his êaȝan Gû. 1275 — his honda Gû. 1276 — his cyme Gû. 1196 — his wîsna Gû. 1134 — his wordcwida Gû. 1132 — his blǽd Gû. 410 — his dǽde Gû. 693 — his lîchoman Gû. 395 — his ânum feore Gû. 412 — his cyððu Ph. 277 — his hûs Ph. 211 — his lîc Ph. 267 — his feorh Ph. 262 — his ȝecynde Ph. 356 — his ealdcŷððe Ph. 351. 435 — his ealdne eard Ph. 321 — his cnêo Ph. 459 — tô his wîcstôwe Ph. 468 — of his hêahsetle Ph. 515 — his âȝnum willum Ph. 536 — ymb his ǽriste Ph. 572 — his frymð Ph. 637 — his meahta spêd Ph. 640 — his lîces ȝedâl Ph. 651 — his fiðru Ph. 652 — his enȝlas Kr. 106 — his môdor Kr. 92 — sæt his lîces hêafdum Kr. 63 — his ȝâst Kr. 49 — his hlâfordes Hö. 67.

hira (hyra): hira þrym An. 3 — hira Matheus sum An. 11 — hira sêlost An. 411 — in hira lîffruman An. 562 — hwylcne hira An. 1102 — þêaw hira An. 25 — hira môd An. 140 — hira bêne An. 1030 — hira idesa mid An. 1640 — hyra nŷdwræcc Gû. 525 — hyra bearnum Gû. 826 — hira lîfes tîd Gû. 766 — hyra ȝonȝas Gû. 703 — hyra somwiste Gû. 941 — hyra onsŷne Gû. 1157 — somwist hyra Gû. 1150 — hyra torn Gû. 259 — hyra lîfes Gû. 388 — hyra ȝǽst Gû. 368 — tô hyra earfeða Gû. 196 — hyra onsŷn Gû. 114 — hyra dǽde Gû. 51 — hyra hyht Gû. 61.

mînes: fæder mînes ǽbylȝ Gû. 1210.

mînra: mâ mînra worda An. 925 — worda mînra lâra An. 1142.

þînes: ende þînes wrǽces An. 1385.

þînra: lârna þînra An. 482.

sînra: mâ folces sînra lêoda An. 662 — ânlîcnesse engla sînra An. 713.

Häufig tritt *silf*[1] als verstärkung zu obigen pronominalformen hinzu und richtet sich dann, gleich einem adjektiv, in geschlecht, numerus und casus nach dem worte, mit welchem es verbunden ist:

his sylfes: his sylfes bân Ph. 282 — his sylfes sunu An. 1111 — on his sylfes dôm Gû. 678 — þurh his sylfes word Gû. 29 — his sylfes nest Ph. 530 — þurh his sylfes mûð Hö. 83.

þînes sylfes: þurh þînes sylfes hand An. 1419.

Zuweilen finden sich *sylfes, sylfra* auch alleinstehend:

Penning (a. a. o. s. 19) spricht sich hierüber folgendermassen aus: 'This construction occurs rarely, mostly in such cases in which a possessive genitive comes in question, they are generally fixed expressions or settled phrases like: *'sylfes willum, sylfes mihtum etc.'* This construction is, as a rule, especially employed in an emphatical sense'.

sylfes (seolfes): ofer seolfes mûð An. 1302 — ʒodes sylfes sîð Hö. 52 — seolfes swæðe An. 1443.

sylfra: sylfra willum Gû. 53.

Zu erwähnen sind noch die genitive von *'wê'* und *'ûser'*.

ûre: ʒif þu ûre bîdan þencest Gû. 260.

ûssera (ûrra, ussa): in ûssera tîda tîman Gû. 725 — in ûrra tîda Gû. 848 — ʒoda ussa ʒilp An. 1321.

§ 7. Mit grosser vorliebe werden im Angelsächsischen zur bezeichnung eines gegenstandes oder eines abstractums zwei verwante begriffe zusammengestellt, von denen das im genitiv stehende substantiv in der regel den wichtigern begriff ausmacht, welcher nicht selten mit dem entsprechenden regens metaphernartig verglichen wird.[2]

Waffen: wǣpna ecʒum An. 71 — wǣpna spor An. 1182.

Schwert: sweordes ecʒ An. 1134 — mid billes ecʒe An. 1332.

Geer: ʒâres ord An. 1332 — ʒâra ordum An. 32 — þurh ʒâres ʒripe An. 187.

Lanze: þurh daroða ʒedrep An. 1446.

Uebertragungen:

Boot: on bâtes fæðm An. 444.

Feuer: lêʒes blǣstas An. 1554 — fŷres wylme Gû. 162, 345 — wærnysse brynewylm Gû. 643 — fŷres blǣst Ph. 15 — þurh fŷres fenʒ Ph. 215 — brondes wylm Ph. 283 — þurh lîʒes blǣst Ph. 434 — þurh bryne fŷres Ph. 545.

Land, erde: londes frætwa Gû. 1256 — foldan frætwe Ph. 257 — londes frætwe Ph. 508 — eorðan ymbhwyrft Ph. 43 — eorðan âhtʒestrêon Ph. 506.

---

[1] Vgl. G. E. Penning, A History of the reflective prononus in the english language. (Diss.) Bremen 1875.

[2] Vgl. Nader § 7.

Sonne: sunnan hǣtu Ph. 17 — swezles lêoht Ph. 288; Gû. 457 — swezles lêoma Ph. 103 — sunnan zlǣm Ph. 253 — sunnan hrinz Ph. 305 — þǣre sunnan þezn Ph. 288.
Vögel: fuzla cynn Ph. 159. 330. 335; Gû. 889 — treô-fuzla tuddor Gû. 707 — þisses fuzles zecynd Ph. 387.
Korn: þurh cornes zecynd Ph. 252.
Schlaf: slǣpa sluman Gû. 314.
Tod: dêaðes cwealm Ph. 642 — þurh dêaðes cwealm Gû. 195. 829.
Taufe: fullwihtes bæð An. 1642.
Leben: lǣnan lîfes leahtras Ph. 456.
Nacht: þurh nihta zenipu Gû. 321 — niht helma . . Gû. 943.
Augen: êazena zesihð An. 30.
Wunder: þurh his wundra zeweorc Gû. 500.
Herbst: hrîmes dryre Ph. 16.
Frost: forstes fnǣst Ph. 15.
Hagel: hæzles hryre Ph. 16.
Regen: rênes scûr Ph. 246.
Baum: holtes frætwe Ph. 73 — wudubêama wlite Ph. 75.
Harfe: hearpan hlyn Ph. 135,
Lied: þæs hlêoðres swêz Ph. 131.

§ 8. 'Verschiedene substantiva werden formelhaft mit genitiven zur erhebung des begriffes verbunden. Oft vertreten sie einen adjektivischen superlativ'.[1]

miht: þurh his cræftes miht An. 585.
mundbyrd: mundbyrd meahta Gû. 156.
cræft: snyttru cræft Gû. 155; Ph. 622 — þurh snyttra cræft An. 631.
zewitt: wîsdômes zewitt An. 645.
blǣd: wuldres blǣd An. 535; Ph. 662 — þurh zǣstes blǣd 549.
spêd: his meahta spêd Ph. 640.
wylm: þurh zewittes wylm Ph. 191.
frôfor: ferððes frôfre Gû. 895 — mines zǣstes frôfre Gû. 1209.
zeþanc: heortan zeþonc Gû. 340 — heortan zeþoncum Gû. 1227; Ph. 552.
wyn: drêama wyn Gû. 652 — wuldres . . An. 889 — môdes wynne Gû. 371 — londes wynne Gû. 110 — londes wynna Gû. 438 — þisse worulde wynnum Gû. 76. 469.
hyht: môdes hyht An. 287 — wynne . . Ph. 480 — cræfta zehyzd An. 1462.
hlîsa; his wîsdômes hlîsan Gû. 127.
zemynd: in his môdes zemynd Gû. 89.
lêoma: lêohtes lêoma Gû. 631.
scîma: wuldres scîma Gû. 1260.
hǣl: hǣlu êcan lîfes Gû. 143.

[1] Vgl. Grimm 723, 9; Erdmann s. 145. Grimm's angabe, dass in diesen verbindungen meist der genitiv pluralis gebraucht wird, stimmt für das Angelsächsische nicht. In den beispielen, welche Nader (§ 8), Rössger (§ 9) und auch ich in dieser klasse zusammengestellt haben, ist der genitiv pluralis nur in wenigen fällen gesetzt.

strenȝðu: mæȝnes strenȝðu Ph. 625.
ȝǽst: frôfre ȝǽst Gû. 107. 908.
hrinȝ: wôpes hrinȝ An. 1280.
lis: lêohtes lissum Gû. 585.
lust: synna lustas Gû. 84.
leahtor: lîces leahtor Gû. 1045.
ȝôd: in þæs ȝǽstes ȝôd Gû. 78.
þryð: ecȝa þryðum An. 1150.
sorȝ: mycel môdes sorȝ An. 1692.
weorc: bealuwara weorc ȝebiden hæbbe, sârra sorȝa Kr. 79.

Vereinzelt kommt auch die verbindung eines substantivs mit seinem eigenen genitiv vor, wodurch gewöhnlich nur noch eine grössere steigerung des begriffes erzielt werden soll, als durch das obige verhältniss zweier verwanter begriffe.[1]

woruld: in woruld worulda An. 1688 — þurh woruld worulda Ph. 662.
lîf: in lîfes lîf Ph. 649.
drêam: in drêama drêam Ph. 658.

In ähnlicher weise wird auch 'Gott' umschrieben:

ealra þrymma þrym Gû. 1076; Ph. 628 — cyninȝa cyninȝ An. 950. 1194. dryhtna dryhten An. 976 — dryhtna dryhtne An. 1153.

§ 9. Der genitiv in verbindung mit seinem regens dient zur umschreibung einer zeitlichen bestimmung[2], und zwar trägt teils sowol das regierende substantiv als auch der genitiv die bedeutung einer zeitbestimmung, teils nur das regierende substantiv.

tîd: on sumeres tîd Gû. 1247; Ph. 209 — on dæȝes tîde An. 1409 — on hira lîfes tîd Gû. 766 — on his daȝena tîd Gû. 922 — þurh ælda tîd Gû. 807 — in ȝemyndiȝra monna tîdum Gû. 125 — sêo sîðre tîd sǽda ȝehwylces Gû. 15.
tîma: on rŷpes tîman Ph. 246 — in ussera tîda tîman Gû. 725.
ord: fram dæȝes orde An. 1537.
ôr: yfles or An. 1384.
fruma: æt fruman worulde Gû. 955 — fruma niwe ælda tudres Gû. 796.
onȝyn: êades owȝyn Ph. 638.
ende: lîfes ende Ph. 365. 561 — tô hyra earfeða . . ȝerŷme Gû. 196 — þæs ȝewinnes . . Gû. 105 — þæs wuldres . . An. 1058 — . . dôȝorrîmes Ph. 485 — þam ŷtemestan endedôȝor nŷdȝedâles Gû. 1141 — wera endestæf An. 134 — ȝewinnes yrmða endedôȝor Gû. 905.
dêað: æðelinȝes dêað Hö. 5.
first: first frumrǽdenne þinȝȝemearces An. 147 — æfter firstmearce feores An. 132.
lenȝu: lîfa ȝehwæs lenȝu Gû. 483.

---

[1] Vgl. Rössger § 9.
[2] Nader § 20; Rössger § 30.

onbîd: þis onbîd woruldе lîfes Gû. 1020.
swice: þæs lenȝra swice sâwelȝedâles Gû. 1008.
ȝonȝ: worda ȝonȝum Gû. 1134.
ȝeoȝuð: ȝumena ȝeoȝuðe An. 1617.
ȝebyrd: ymb þæs fuȝles ȝebyrd Ph. 360.
nearwe: nihtes nearwe Gû. 1183.

§ 10. Auf diese weise werden auch lokale begriffe umschrieben. Namentlich begegnen uns für 'see, himmel, erde' die mannigfaltigsten bezeichnungen, die uns deutlich die reiche phantasie der Angelsachsen in wortbildern erkennen lassen. Vor allem stehen den dichtern unserer denkmäler zur benennung des meeres eine fülle von ausdrücken zu gebote, die mit anschaulichkeit das den inselbewohnern vertraute element und seine eigenschaften schildern.

Himmel: rodera rîce Gû. 654. 764 — in þâm uplîcan rodera rîce Ph. 664 — oð rodera hrôf Gû. 1286 — under sweȝles hlêo Ph. 374; An. 834 — tô þâm hâlȝan hâm heofona rîces An. 1685 — sweȝles ȝonȝ An. 871 — under sweȝles ȝonȝ An. 208.

Erde: in eorðan fæðm Ph. 487 — ofer foldan fæðm An. 335 — sîde rîce middanȝeardes Ph. 157 — in ȝrêotes fæðm Ph. 556.

Meer: ofer hwæles êðel An. 274 — on flôdes fæðm An. 252 — þurh flôdes fæðm An. 1618 — on ȝeofones strêam An. 854 — ofer ȝeofones ȝanȝ Ph. 118 — ȝârseсȝes beȝanȝ An. (195). 530 — holma beȝanȝ An. 195 — ofer fisces bæð An. 293 — ŷða ȝeblond An. 532 — ofer wêȝa ȝewinn An. 934 — ofer waruðȝewinn wæda An. 439 — merestrêama ȝemet An. 309 — ofer flôdes wylm An. 367 — ofer ŷða ȝepræc An. 824 — ofer ŷða ȝewealc An. 258 — merestrêama ȝemeotu An. 453 — ofer ŷða wylm An. 865 — of brimes bôsme An. 444 — ofer ŷda ȝeswinȝ An. 352 — ŷða ȝeþrinȝ An. 368 — tô sǣs faruðe An. 235 — æt sǣs faroðe An. 1660.

Meeresufer: ofer waroða ȝeweorp An. 306 — æt meres ende An. 221 — æt brimæs næsse An. 1712.

Hölle: in helle ceafl An. 1705.

Wald: of þæs wuda midle Ph. 65 — holtes on ende Kr. 29.

Oertlichkeit: wæs sêo londes stôw Gû. 117 — æfter stedewonȝa stôwum Gû. 847.

§ 11. Der genitiv in verbindung mit einem substantiv wird im Angelsächischen vielfach zur bezeichnung von vorstellungen verwendet, die 'den alten Germanen besonders wertvoll, lieb und grossartig erschienen'.[1] Es wird dabei die person oder sache, welche umschrieben werden soll, nicht, wie in § 10, selbst genannt, sondern es bleibt dem leser überlassen, sich

---

[1] Vgl. Nader § 11.

den begriff aus den mannigfaltigen[1] und z. t. kühnen genitivverbindungen selbst zu veranschaulichen. Man bezeichnet diese art von umschreibungen, an welchen das Angelsächsiche wie das Altnordische sehr reich ist, mit dem namen 'Kenningar'.

cyninȝ: wuldres cyninȝ Kr. 133 — cyning middanȝeardes aud mæȝenþrymmes Ph. 665 — siȝora sôðcyninȝ Ph. 329. 493 — heofona hêahcyninȝ Ph. 446.

dryhten: dryhten heofones Kr. 64.

frêa: siȝora frêa An. 714 — fyrnweorca . . An. 1412 — . . moncynnes Hö. 33 — siȝora frêan Gû. 1053; Ph. 675 — frêan mancynnes Kr. 33.

waldend: siȝora waldend Ph. 464; Kr. 67 — wuldres . . An. 193. 539 — wyrda . . An. 1058 — heofona . . Ph. 631 — . . and wyrhta wuldorþrymmes An. 702.

fruma: upenȝla fruma An. 226 — moncynnes . . Ph. 377 — lîfes lêohtr fruma An. 1415: Gû. 565. 581 — enȝla ordfruma An. 145.

ealdor: wuldres aldor (ealdor) An. 55. 70. 354. 708. 807. 915; Kr. 90.

helm: heofona helm Hö. 34 — se hâlȝa helm ælwihta An. 118.

hlêo: duȝuða hlêo Gû. 1034 — wonȝa . . Gû. 1339.

weard: heofonrîces weard An. 52. 55; Gû. 583. 761; Kr. 91 — siȝora . . An. 989. 1408 — lîfes . . Gû. 901 — middanȝeardes . . An. 81. 227 — wuldres . . An. 596 — wǣȝes . . An. 632 — wêȝes weard An. 601 — þurh ȝǣsta . . Gû. 1177.

hyrde: rîces hyrde An. 808.

meotud: meotud mancynnes An. 69. 171. 176. 357. 446 — . . enȝla Gû. 1105.

scyppend: scippend enȝla An. 118. 434 — mihta . . Gû. 1131 — heofona . . An. 192 — monna . . An. 486; Hö. 109 — hæleða . . An. 396. 788 — frymða . . Ph. 630.

ȝêocend: ȝâsta ȝêocend An. 548. 903 — ȝǣsta . . Gû. 1106.

nerȝend: nerȝend sâwla An. 549. 923; Ph. 498 — . . fira An. 291. 1288 — niðða Gû. 612 — nîða . . An. 1379.

âȝend: wuldres âȝend An. 210. 1717 — sweȝles . . An. 761.

dêmend: duȝoða dêmend An. 87. 1191.

brytta: lîfes brytta An. 823.

wyrhta: wyrhta wuldorþrymmes An. 325 — wuldres wyrhta Ph. 130.

frêfrend: mêðra frêfrend Ph. 422.

rǣdend: rodera rǣdend An. 627. 817.

wuldor: cyninȝa wuldor An. 171. 555. 856. 1413 — hæleða . . An. 1465.

---

[1] G. Jansen, Beiträge zur Synonymik und Poetik der allgemein als ächt anerkannten Dichtungen Cynewulf's, Diss. Münster 1883, spricht sich (s. 127) in folgender weise über die vorliebe Cynewulf's für umschreibungen aus: 'Man kann oft beobachten, wie er sich förmlich scheut, die sache mit dem eigentlichen namen zu benennen. Diese umschreibungssucht verleitet ihn öfter, worte und wendungen zu gebrauchen, die nicht recht durchsichtig sind und die deutlichkeit des gedankens stören'.

Obige behauptungen gelten nicht nur für Cynewulf's ächte, sondern auch für die ihm beigelegten dichtungen.

hlâford: heofona hlâford Kr. 45.
lêoht: wuldres lêoht An. 1613.
rǣswa: þêoda ræswan An. 1624.
wyn: eorla wyn Gû. 1179 — æðelinʒa . . Hö. 121 — cynneþrymma . . Hö. 74.
onweald: êcne onwealdan ealra ʒesceafta Gû. 610.
lârêow: lîfes lârêow An. 1468.
ʒâst: frôfre ʒâst An. 908.
ʒim: wuldres ʒim wlitiʒ Ph. 516.

Beseichnend sind die verschiedenen treffenden zusammensetzungen mit *ʒifa* (*ʒiefa*, *ʒeofa*):
wuldorʒiefa: weoruda wuldorʒiefa Hö. 42.
wilʒeofa: weoruda wilʒeofa An. 63. 1284 — weoruda wilʒiefa Ph. 465.
êadʒifa: enʒla eâdʒifa An. 73. 451.
feorhʒiefa: folca feorhʒiefa Gû. 1213.
symbelʒifa: sâwla symbelʒifa An. 1419.

Besonders wird der begriff 'Gott' durch ehrende attribute, die seine schöpferkraft, macht, glorie bezeichnen, erweitert:
fæder: fæder enʒla An. 83. 1414; Gû. 918; Ph. 492. 610 — . . mancynnes An. 848. 1467 — frumweorca . . An. 805 — . . heofonas and eorðan An. 1503 — . . frymða ʒehwæs Ph. 197.
ʒod: ʒod wuldres An. 759. 1512. 1663; Gû. 1054 — weoruda ʒod An. 1417; Gû. 366; Ph. 565; Kr. 51 — ân êce . . eallra ʒesceafta An. 326. 703. 1718 — siʒores . . An. 761 — frymða . . Gû. 792.
Für Christus findet sich ein mal die bezeichnung: *ʒodes lomber* Gû. 1915.

Ausserdem werden in unsern gedichten eine reihe anderer besonders hervorgehobener begriffe umschrieben:
Die ungläubigen: þêostra þeʒnas Gû. 668 — synna hyrdas Gû. 522.
Phönix: bearwes biʒenʒa Ph. 148 — frætwe flyhthwates Ph. 335.
Teufel: frumbearn fâcnes An. 1296; Gû. 1044 — morðres mânfrêa An. 1315 — morðres brytta An. 1172 — banan mancynnes An. 1295 — folces ʒewinnan An. 1303.
Himmel: in wuldres drêam Gû. 1278 — tô ʒeofona lêanum Gû. 1277 — in wuldres þrym Gû. 1338.
Sonne: heofones ʒim Gû. 1185; Ph. 183 — fæder fyrnʒeweorc Ph. 95 — wyncondel wera Gû. 1186 — ʒodes condelle Ph. 91 — wuldres ʒim An. 1270; Ph. 117 — æðeltunʒla wyn Ph. 290 — æðeltunʒla wlite Gû. 1288 — sweʒles ʒim Ph. 208 — torht tâcen ʒodes Ph. 96 — sweʒles tâpur Ph. 114 — lêohtes lêoma Ph. 116.
Paradies: wuldres setl Ph. 439.
Hölle: in wîta forwyrd An. 1620 — under scæd sconde Gû. 647.
Tod: lîces hryre Gû. 801. 1066; Ph. 645 — lîfes lyre Gû. 801 — þurh his lîces ʒedal Ph. 651 — deâða ʒedâl Gû. 206 — leoma lîfʒedâl Gû. 1019 — þone bêatan drync dêapan dêaðweʒes Gû. 964.

In keiner andern sprache begegnen uns für das wort 'tod' so verschiedene z. t. gesuchte umschreibungen (man vergleiche etwa noch das Altnordische). Besonders zeigt sich in der lehrhaften und beschreibenden dichtung der Angelsachsen eine eigentümliche vorliebe für 'schreckliche

bilder', wie sie uns z. b. in dem gedichte: 'Reden der seele an den leichnam' vorgeführt werden.

Leib: in leoma fæstum Gû. 192 — se eorðan dǣl Gû. 1340.

Augen: his hêafdes seȝl An. 50 — hâlȝe hêafdes ȝimmas Gû. 1276.

Taufe: mundbyrd meotudes An. 1634 — wuldres wedde An. 1633.

Das kreuz Christi: waldendes bêacen Gû. 149 — wuldres bêam Kr. 97 — wuldres treow Kr. 14 — hǣlendes treow Kr. 25.

Eiserne türen: hamera ȝeweorc An. 2079.

Die asche, aus welcher der vogel 'Phönix' in neuem glanze ersteht, wird an einer stelle *swôles lâfe* Ph. 269 genannt.

§ 12. Bei genitiven, die eine handlung oder einen vorgang bezeichnen, muss oft der zusammenhang des satzes darüber entscheiden, ob der genitiv an stelle des subjekts oder des objekts gesetzt ist: ob genitivus subjectivus oder genitivus objectivus.

A. Gen. subjectivus.

ȝeweald: in fêonda ȝeweald An. 1621 — in ȝewealdum wuldorcyninȝes Gû. 568 — on wrâðra ȝewealdum An. 1319 — lîfes . . An. 518 — in wrâðra . . An. 1275 — under hâliȝra hyrda . . Gû. 386.

willa: in ȝodes willan Gû. 66. 319. 509. 777 — þurh ȝodes . . Gû. 752. 851 — þêodnes . . Gû. 356. 1039 — meotodes . . Gû. 329 — frêan . . An. 1403 — waldendes . . Gû. 817 — ȝodes . . Gû. 839. 845.

word: êces word Ph. 398 — ofer êces . . Ph. 411 — hâlȝes . . Gû. 814 — þæs hâlȝan . . Gû. 697 — . . hlêoðres An. 93 — ofer . . ȝodes wuldorcyninȝes Gû. 821 — þæs þêodnes . . Gû. 1171 — wuldorcyninȝes . . An. 802 — ofer dryhtnes . . Kr. 35 — heofoncyninȝes . . An. 1383 — þæs æðelinȝes . . and wîsdôm An. 649 — þæs þêodnes wordâres uncûðes oft nêosendes Gû. 1189 — ufancundes enȝles, mæȝenþeȝnes . . Gû. 1097 — wîsfæstra wordum An. 1169 — cyninȝes worde An. 779 — æfter wordcwidum wuldorcyninȝes An. 1449.

weȝ: lîfes weȝ Gû. 70; Kr. 88.

wôp: wera wop An. 1556.

wund: wǣpna wundum Gû. 255.

ǣrende: ȝodes ǣrendu An. 777. 696 — ȝodes ǣrendo Gû. 133.

ǣ: ȝodes ǣ An. 1646 — meotudes . . Ph. 457 — dryhtnes . . An. 1196. 1405.

þrêa: þêoda þrêa An. 107.

êst: þurh êst ȝodes Gû. 798; Ph. 46 — ofer . . ȝodes Ph. 403 — ofer meotudes . . An. 517.

ealdȝewyrht: for Adames ealdȝewyrht Kr. 100.

edwîtsprǣc: edwîtsprǣce leodsceaðena An. 81.

dǣd: ǣfæstra dǣde Gû. 497 — Gûðlâces daȝas and dǣde Gû. 743.

dôm: se dryhtnes dôm Gû. 415 — meotedes dôm Gh. 524 — on þæs enȝles . . Gû. 106 — heofoncyninȝes ȝoddryhten . . An. 1000 — tô frêan dôme An. 652. 797 — æfter frêan dôme An. 1697 — in ȝodes dôme Gû. 82 — to ȝodes dôme Gô. 1336.

fultum: þurh fæder fultum Ph. 390. 646 — on frêan fultum Gû. 513.

dryre; drêames dryre Gû. 802.
fenȝ: fêonda fenȝ Gû. 407.
meðelcwide: meðelcwide mæcȝes Gû. 1192 — mildes meðelcwida Gû. 979.
lâr: hâliȝes lâre An. 654. 709. 820. 1480 — wuldorcyninȝes . . Gû. 765 — worda mînra . . Gû. 1142 — . . frêonda Gû. 424 — wyrmes . . Gû. 818 — þæs lâttêowes . . Gû. 335 — dêofles . . An. 141 — hâlȝes lâra Gû. 979.
inȝeþanc: wera inȝeþanc An. 35.
onsŷn: fore þæs onsŷne An. 1501.
onȝin: stânes onȝinn An. 741.
rǣd: meotudes rǣdum An. 1500.
cirm: cearȝesta cirm Gû. 364 — cearfulra . . Gû. 235 — hlûd heriȝes . . An. 1158 — . . unlytel hǣðnes heriȝes An. 1240.
cyme: burhweardes cyme An. 659 — wintres . . Ph. 245 — his . . Gû. 1196 — þæs bêacnes . . Ph. 101 — oðbǣles . . Ph. 47 — oð fŷres . . Ph. 490 — lâðes . . Ph. 53 — dêaðes . . Gû. 802 — þurh dêaðes . . Gû. 945 — êadȝes eftcyme Gû. 708 — þêodnes þrymcyme Gû. 1230 — þurh his hidercyme Ph. 421.
bîsæce: bîsæce betran hyrdes Gû. 188.
andswaru: eorles andsware An. 507.
costunȝ: sêo ǣreste earmra ȝǣsta costunȝ Gû. 408.
bibod: heofoncyninȝes bibod Gû. 779 — hǣlendes . . An. 736.
brehtm: heriȝes brehtme An. 1204 — weorodes brehtme An. 1273.
blǣst: wederes blǣst An. 839.
syn: scyldiȝra synne Gû. 476 — from moncynnes synnum Gû. 485 — for ȝuman synnum Kr. 146 — for mancynnes maneȝum synnum Kr. 99.
sîð: æðelinȝes sîð An. 44 — þæs ȝâstes . . An. 155 — þǣre sunnan . . Ph. 90 — . . ȝodes sylfes Hö. 52.
sprǣc: ȝǣstes sprǣce ȝleawes Gû. 1193.
stefn: hæleða stefn Ph. 135.
sleȝe: synniȝra sleȝe An. 957.
strêam: waðuman strêam An. 1282.
storm: storm hilderinca Kr. 72.
seledrêam: secȝa seledrêam An. 1658.
sonȝ: hâlȝa sonȝ Gû. 1297.
sâr: sâr searo-hæbbendra An. 1470.
swaðu: sôðfæstes swaðe An. 673.
stund-latu: sêo stund-latu earmra ȝǣsta Gû. 876.
hlêoðorcwide: hâlȝes hlêoðorcwide Ph. 399 — æfter hlêoðorcwidum hâliȝes ȝâstes An. 1623.
hearmcwide: þurh hearmcwide heoruȝrǣdiȝra An. 79.
hǣs: þurh hâliȝes hǣs An. 1588.
hete: of lâðra hete An. 946.
hlêoðor: hlêoðor hâliȝra Ph. 656.
handhrîne: þurh handhrîne hâliȝes An. 1002.
hæft: of hæfte heardra wîta An. 1472.

ziefe: þurh dryhtnes ziefe Gû. 865; Ph. 557 — zife hâlizes zâstes An. 530 — scyppendes ziefe Ph. 327.
wæ̂r: in zodes wæ̂re Gû. 662. 718 — on þæs lârêowes wæ̂re Gû. 330.
zanz: mid swâtes zanze Kr. 23 — zâstes zramhydizes . . An. 1695.
zedræz: earmlîc ylda zedræz An. 1557 — fordênera zedræz An. 43.
zehyzd: ealra zehyzdo An. 68 — hæleða zehyzdo An. 199.
zebæ̂ru: folces zebæ̂ru An. 1572 — folces . . Ph. 125.
zeweorc: his wundra zeweorc Gû. 854 — eald enta . . An. 1497.
zesihð: on wera zesihðe An. 620. 705.
zeþinz: tô zodes zeþinge An. 795 — æðeles zepinzu An. 756.
zefær: þises fuzles zefær Ph. 426.
zieddinz: Jobes zieddinza Ph. 549.
zerŷno: dryhtnes zerŷne Gû. 1094 — þurh monizfealdra mæzna zerŷnn Gû. 616.
zebrezd: wedra zebrezd Ph. 57.
zebod: þêodnes zebod Ph. 68.
zylp: zûðfrêan zylp An. 1335.

B. Gen. objectivus.

lufu: fore monna lufan Hö. 110 — fore dryhtnes . . An. 431 — Cristes . . Gû. 9 — mid . . drythnes Gû. 624.
lof: Cristes lof An. 57; Gû. 364 — hâlizra . . Gû. 462 — Câseres . . Ph. 634 — dryhtnes . . Gû. 130. 936 — dryhtne . . ealra þâra bisena Gû. 499.
lêan: weorca tô lêanc Ph. 386. 475 — dæ̂da . . Gû. 94 — womma zehwylces . . Gû. 559 — weorca wuldorlêan Gû. 1347.
zeweald: dômes zeweald Kr. 107 — beza . . lîfes and dêaðes Gû. 494.
ezsa: zodes ezsa Gû. 43. 138 — þæs ealdres . . Gû. 391 — for frêan . . An. 457 — for zodes ezsan Gû. 461 — fore . . earmra zæ̂sta Gû. 310.
hyht: lîfes hyht Gû. 631; Kr. 126 — heofonrîces hyht An. 1054.
hêremis: hêremisse hâlze heofoncyninzes Gû. 588.
sorz: þæ̂s dêaðes sorz Gû. 350.
sefa: zêocorne sefan zæ̂stzedâles Gû. 1111.
stihtunz: þæs weres stihtunz Gû. 1104.
fæ̂r: þurh þæs flôdes fæ̂r An. 1532 — þurh flôdes fæ̂r An. 1631.
swêz: þurh scealtes swêz An. 1534.
þanc: zode ealles þanc An. 1152 — and þe þonc zeonzra zyfena, zôda zehwylces Ph. 624.
nêod: wæs him botles nêod Gû. 300.
lust: morðres on luste An. 1142.
wez: on zelêafan wez An. 1682.
wyn: wista wynnum Gû. 434.
wraðu: wêrizra wraðu Gû. 1337.
liss: lîfes tô lisse An. 1113.
lonzað: lonzeðas læ̂nra drêama Gû. 301.
læ̂l: lîces læ̂la Gû. 671.
lâd: his lîchoman lâde Gû. 360.

lyre: lîfes lyre Ph. 53.
leofon: lîfes tô leofne An. 1125.
nîð: þurh nædran nîð Ph. 413.
ȝilp: ȝoda ussa ȝilp An. 1321.
ȝîtsunȝ: þurh ȝîtsunȝa lǣnes lîfwelan Gû. 122.
ȝêoc: in Gûðlâces ȝêoce Gû. 108.
ȝewita: þissa wundra ȝewitan Gû. 724.
ȝild: on his ȝiefena ȝild Gû. 737.
yldinȝ: þæs ǣrendes yldinȝ An. 25.
ellen: ǣreste elne Gû. 313.
handȝewinn: fore hǣðenra handȝewinne An. 185.
bryce: bânes bryce Gû. 670.
cræft: hafað beȝa cræft Gû. 58.
cwealm: þæs cnihtes cwealm An. 1123 — tô wera cwealme An. 1509 — earmlîc ylda cwealm An. 182.

§ 13. Partitiver genitiv.

Auch der partitive genitiv, welcher das ganze bezeichnet, von welchem ein teil genommen oder hervorgehoben werden soll, ist, wie Curtius[1] bemerkt, 'nichts anderes als ein genitiv der zusammengehörigkeit mit einem ganzen oder einer gesammtheit'. Derselbe ist abhängig von substantiven, unbestimmten pronomen oder numeralien und superlativen.[2]

A. Der partitive genitiv nach substantiven.

menȝu: fêonda menȝu Gû. 157. 172. 297 — wintra .. Ph. 420 — for wera meniȝo An. 1202.
scôlu: þæs ealdfêondes scyldiȝra scôlu Gû. 175.
mæȝen: môdiȝra mæȝen An. 395 — martyra .. unlytel An. 878 — dêofla dêaðmæȝen Gû. 867.
hlôð: hlôð hǣðenra An. 994. 1391 — fêonda .. Gû. 887 — beorna .. An. 1545 — ȝeond Mermedonia mânfulra .. An. 41 — herehlôðe helleþeȝna Gû. 1042.
þrêat: ân enȝla þrêat Hö. 17 — hæleða .. An. 1271 — wiȝȝendra .. An. 1097. 1610 — wîfmonna .. Hö. 48 — fêonda .. Gû. 663 — fêonda þrêatum Gû. 874 — meara .. Gû. 257 — secȝa .. An. 1638.
hêap: wlitiȝ weoroda hêap An. 872.
þryð: folca þryðum Ph. 326.
ȝemôt: hæleða ȝemôt Hö. 47 — ȝumena .. Hö. 2 — on wera ȝemôte An. 650 — sceaðena ȝemôt Gû. 98 — ȝramra ȝemôt An. 1061.
dǣl: lîces dǣl An. 14 — sâres .. Gû. 486 — lêoðworda .. An. 1490 — lâdes .. An. 1476 — meledêawes .. Ph. 260 — þâra wundra .. ǣniȝe An. 569 — tô þâm onwillan eorðan dǣle Gû. 700.
duȝoð: eorla duȝoðe An. 1107 — lêoda .. An. 1229.

---

[1] Curtius, Erläuterungen zu meiner Schulgrammatik s. 164.
[2] Vgl. Erdmann § 190, Nader und Rössger § 14.

weorud: lêoda weorude An. 1392. 1708 — ʒâsta .. Kr. 152 — wîtʒena .. Hö. 48 — wǣrlêasra .. An. 1071.
worn: worda worn An. 906 — wundra .. An. 813.
rîm: hâliʒra rîm Gû. 2 — wintra .. Gû. 469.
unrîm: folces unrîm Hö. 49 — .. oðerra wundorworca An. 704.
wana: ʒomenes wana Gû. 1328 — ânes .. An. 1041.
brosnunʒ[1]: welan brosnunʒ Gû. 800.
onsŷn: welan onsŷn Ph. 55 — þǣr him nǣnʒes wæswillan onsŷn Gû. 800.
mæʒð: monna mǣʒðe Gû. 734.
ʒemâna: enʒla ʒemana Gû. 642.
ʒemanʒ: on wera ʒemanʒe An. 730.
folc: on fâra folc An. 430.
folcmæʒen: fâra folcmæʒen An. 1062.
fǣrhaʒa[1]: wið þâm fǣrhaʒan fêonda ʒewinna Gû. 934.

B. Der partitive genitiv nach zahlwörtern.

ân: þæt he âna ist ealra bêama Ph. 177 — wið ânne þǣra An. 1497.
þrêo[2]: þinʒ ʒeheʒan þrêora nihta fyrstʒemearces An. 932.
sêofon: sêofon nihta fyrst An. 1675.
twelf: lond twelfum hêrra folde fæðrîmes Ph. 29.
sêofon an twentig: sêofon an twentiʒ nihtʒerîmes An. 113.
þritiʒ: ymb þritiʒ nihtʒerîmes þinʒ ʒehedon An. 157.
fîftiʒ: ond þær wîfa ânes wana ealra fîftîʒ ʒefreoðode An. 1041.
þûsend: ôð þæt wintra þûsend Ph. 363 — ôð þǣt he þûsende þisses lîfes wintra ʒebîdeð Ph. 151.
fîfþûsend: and of fîf hlâfum fira cynnes fîf þûsendo An. 590.

C. Der partitive genitiv nach quantitativen adverbien.

wiht[3]: lâðes wiht Gû. 284. 671 — bitres .. Ph. 179 — unsmêðes .. Ph. 26 — nis me .. æt êow lêofes ʒelonʒ Gû. 284 — wiht ist wol zu ergänzen in der stelle: swêtes under sweʒle Ph. 199.
ôwiht: Ne ic me eorðwelan ôwiht sinne Gû. 290.
fela: fela fǣmnena Hö. 49 — hêafædra .. Hö. 47 — .. ʒǣsthâliʒra Gû. 845 — is þæt ʒen fela tô secʒanne Gû. 509 — .. wundra An. 564. 584 — wintra .. Ph. 580 — .. sôða Gû. 215 — .. wrǣcsetla Gû. 267 — morðres .. An. 977 — .. yrmða An. 971 — sâres swâ .. An. 1245 — .. ʒelîces Ph. 387 — frêcnessa .. Gû. 81. 152 — frâsunʒa .. Gû. 160 — .. ealra lanʒunʒhwîla Kr. 125 — .. earda Gû. 279 — rîcra feala frêonda Kr. 131 — weorna .. wîta ʒeþolode heardra hilda An. 1492 — wrâðra wyrda ʒebiden hæbbe Kr. 51 — sôðra

---

[1] Dasselbe ist in der ags. poesie nur an dieser stelle belegt.
[2] Statt *þrêo nihta* und *sêofon nihta* findet sich auch *sêofon niht* (Gû. 1008).
[3] *Wiht* (got. *vaihts*) kommt im Angelsächsischen und im Gotischen noch als substantiv vor; vgl. Grein, Sprachschatz s. 703, Grimm IV, 727.

swâ . . tâcna An. 710 — tô fela: forþon þu synna tô fela fácna zefremedes Gû. 557 — hwæt feala: hwæt þu lêoda feala An. 1365. — fela in verbindung mit präpositionen: zeond feala landa An. 963 — þurh wundra feala An. 699.

mâ = mehr: næs þær folces mâ on sîðfate sînra lêoda An. 662 — mâ lâðes An. 1445 — . . mancynnes An. 1180 — woruldlîcra . . wundra Gû. 374 — þær ic worda zespræc mînra for meotude mâ þonne ic scolde An. 925.

lyt = wenig: þêah ic þe bêaza lyt sincweorðunza syllan meahte An. 271. Fast dasselbe beispiel findet sich An. 476: þêah ic þe bêaza lyt sincweorðunza sylan mihte fǣtedsinces.

§ 14. Der part. genitiv bei unbestimmten numeralien und pronomen.[1]

maniz: monze fyra cynnes Ph. 491 — monze zodes þrowera Gû. 153 — . . costinza Gû. 9 — monzum monna Ph. 323 — monzum ealdfêonda Gû. 446 — . . folc-âzendra Ph. 5 — manezum fira An. 962 — hæleða . . Ph. 170.

ǣniz: æniz monna Gû. 1225 — . . þâra beorza Ph. 31 — . . þâra drêama Ph. 138 — . . ælda cynnes Gû. 127; Ph. 546 — . . fira cynnes Gû. 961 — . . monna cynnes Ph. 358 — worda . . An. 1441 — . . rîcra ne hêanra Gû. 968 — . . ellþêodizra An. 15 — hira ǣnizum Kr. 47 — ǣnzum monna Gû. 1203 — cwicra . . Gû. 1223 — uncûðra . . An. 178 — feorcundra ellreordizra ǣnizne An. 1081.

nǣniz: nǣniz hæleða Gû. 682 — . . monna Gû. 837 — . . manna hæleða cynnes An. 544 — . . zumena, ne synfulra An. 988.

nân: ealdfêonda . . Ph. 449.

sum[2]: æðelinza sum ellþêodizra An. 1176 — þæt wundra . . Gû. 488 — he wæs þêara . . Gû. 369 — fêara . . Gû. 144 — wæs hira Matheus . . An. 11 — þâ com sêofona sum An. 1313.

hwylc: hwylc hira An. 411. 1102; Hö. 43 — . . is þæs mihtiz manna cynnes An. 1376.

zehwylc: zoda zehwylc Ph. 615 — storma . . Ph. 185 — êadizra . . Ph. 381 — ânra . . Ph. 503 — sâra . . Gû. 676. 938. 1218 — on landa . . An. 937 — feora . . Gû. 367 — ânra . . fira Ph. 534 — þonne ânra . . Ph. 522 — yfla . . Ph. 460 — ânra zehwylces earfeðsîðas An. 1285 — zoda . . Ph. 624 — ælda . . Gû. 898 — sǣda . . Gû. 16 — sâwla zehwylcre Gû. 318 — ac zesynta bæd . . sâwla Gû. 303 — ânra zehwylcym Kr. 108 — wrenca . . Ph. 133 — æt baða . . Ph. 110 — fira . . An. 981 — æt mǣrum manna . . An. 910 — foldbûendra . . Gû. 35 — zumena . . An. 1154 — monna zehwylcne Gû. 1229 — daza zehwylce Kr. 136 — dôzra . . Gû. 27.

zehwâ: êfna zehwam Gû. 1216 — wið niða . . Ph. 451. 469 — êadizra . . Ph. 603 — on landa . . An. 408 — dôzra . . Gû. 292 — manna . . An. 637 — on weza . . An. 64 — mônða . . Ph. 66 — in stôwa . .

---

[1] Vgl. Nader § 15.
[2] Vgl. Grimm IV, 458.

An. 121 — wyrda ʒehwǣre An. 630 — ʒôda ʒehwǣs An. 338 — ânra . . Ph. 487. 598 — folca . . An. 330 — cyninʒ cwicera . . An. 914 — lîfa . . lenʒu Gû. 483 — mæʒna . . Gû. 282 — fæder frymða . . Ph. 197 — on healfa ʒehwone Ph. 336 — in sîða . . Ph. 464 — sôðfæstra . . Ph. 606 — êadiʒra . . Gû. 527 — wynsumra . . Ph. 196.

ǣʒhwylc: ǣʒhwylces canst worda An. 508 — æt æʒhwylcum ânra Gû. 4 — æʒhwylcne ânra þâra Kr. 86 — . . ellþêodiʒra An. 26 — ǣʒhwylce daʒa Gû. 974.

§ 15. Der part. genitiv bei comparativen und superlativen.[1] In den meisten fällen trägt der genitiv nach comparativen und superlativen einen echt partitiven charakter, indem er die gesammtheit bezeichnet, der gegenüber ein teil seiner eigenschaft nach genau unterschieden oder hervorgehoben werden soll.

Sowol comparativ wie superlativ von adjektiven können zu einem worte hinzutreten, wonach sie sich dann im genus, numerus und casus richten müssen. Der gegenstand der vergleichung wird, wie im Gotischen, stets in den dativ gesetzt.

Für den partitiven genitiv beim comparativ kann ich nur ein sicheres beispiel beibringen:

wîsra: wordes wîsran An. 474.

Zahlreicher sind die belege beim superlativ:

mǣst: earfeða . . Gû. 178 — wundra . . Gû. 1100 — lêohta . . Gû. 1256 — ʒodra dǣda . . Ph. 462 — heardra hearna . . An. 1447 — þrêata mǣstne Gû. 1076 — mǣste: swêʒa . . Ph. 618 — corðra . . Ph. 167 — heriʒea . . An. 1503 — breahtma . . Gû. 882.

sêlest: siʒora . . An. 329 — bêacna . . Kr. 118 — cyninʒa sêlast Hö. 117. 119 — wudu sêlesta Kr. 27 — on þone sêlestan foldan scêata Ph. 396.

lêofost (lêofast): ʒumena . . An. 575 — mæʒða . . Gû. 1350 — manna . . Gû. 1146. 1231 — eorla . . An. 1354 — hæleða . . ʒumena cynnes Gû. 1176.

beorhtost: . . bêama Gû. 1283; Kr. 6 — bearwa . . Ph. 80 — beaʒa . . Ph. 306 — nesta . . Ph. 227 — bêacna . . An. 242 — blǣda . . An. 103.

bremest: þis is anlîcnes enʒelcynna þæs bremestan An. 717.

ǣrest: þa ǣrestan ældacynnes Gû. 948 — þone ǣrestan ældacynnes Gû. 793.

æðelast: æðelast londa Ph. 2 — . . tunʒla Ph. 93.

mǣrost: mǣrost tunʒla Ph. 119.

heardost: wîta heardost Kr. 87.

hâtost: þæt me sorʒna is hâtost Gû. 992.

hŷhst: him bið hyhta hŷhst Gû. 34.

---

[1] Vgl. Nader § 15; Schrader, Ueber den syntaktischen Gebrauch des Genitivs in der gotischen Sprache. Diss. Göttingen, 1874, § 4.

hyhtlîcost: hâma hyhtlîcost An. 104.
cyst: swefna cyst Kr. 1 — eardrîca .. Gû. 825.
ʒladost: ʒimma ʒladost Ph. 289.
wyrrest: þæs weorudes êac þâ wyrrestan An. 1594.
fæʒrost: boldwela fæʒrost An. 103.
êadiʒast: êadiʒast ealra cyninʒa Hö. 93.
rêdust: rêdust ealra cyninʒa Hö. 36.
swêtast: swecca swêtast Gû. 1247.

§ 16. Der genitiv bei verben.

Wenn auch die sprachwissenschaft über die entstehung der einzelnen casus noch keine allgemeingiltige theorie aufzustellen vermocht hat, so haben die sprachvergleichenden forschungen doch zu dem resultate geführt, dass alle indogerm. sprachen aus einer[1] ursprache hervorgegangen sind, in der man acht casus angenommen hat. Die uns jetzt fehlenden casus sind im laufe der zeit dadurch verloren gegangen, dass deren funktionen von anderen casus mit übernommen wurden.

So vertritt der genitiv, wie Delbrück[2] in seiner untersuchung über die spuren verlorener casus nachgewiesen, einen alten ablativ, welcher namentlich in verbindung mit verben erscheint. Ich werde daher an besonderer stelle über den genitiv als vertreter verschwundener casus bei verben handeln und hierbei hauptsächlich Rössger's anordnung folgen, der seinerseits die einteilungen Delbrück's und Hübschmann's zu grunde gelegt hat.

Schon Grimm führte in seiner grammatik (IV, 650. 654. 657) näher aus, dass die verbindung eines verbums mit einem genitiv stets in gewissem sinne partitiv wird. Nach ihm ist dieser satz von verschiedenen sprachforschern[3] in ähnlicher weise ausgesprochen und näher untersucht worden. So sagt Höfer[4]: 'Indem man den genitiv wählt, statt des accusativs, ist nicht mehr der gegenstand der durch das verbum ausgedrückten tätigkeit voll und rein als solcher hingestellt, sondern etwas das sein ist, etwas von ihm. Dieses "etwas" ist aber nicht ausgedrückt, der

[1] Vgl. Hübschmann, Zur Casuslehre s. 98: 'Ueber die meissener philologenversammlung'.
[2] Delbrück, Ablativ, Localis, Instrumentalis s. 77; Curtius, Erläuterungen etc. s. 158.
[3] Vgl. Curtius, Erläuterungen etc. s. 165; Becker, Organismus s. 211; Hübschmann, Zur Casuslehre s. 111.
[4] Höfer, in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift für d. Wissenschaft d. Sprache IV, 213: 'Der gebrauch des genitivs im Niederdeutschen' s. 219.

blosse genitiv bleibt also bei den verben transitivis ein unbestimmter, unvollständiger ausdruck'.

Den unterschied, welcher sich durch die verbindung eines verbums mit einem genitiv oder einem accusativ ergibt, werde ich an den betreffenden stellen noch besonders hervorheben und wende mich nun der betrachtung des genitivs bei den einzelnen verben zu.

Der genitiv erscheint:

a) bei aufsuchen, zielen, bitten, begehren.

nêosan = aufsuchen c. gen. des gegenstandes, welchen man aufgesucht: êðles nêosan An. 832 — eardes nêosan An. 1027 — cêoles nêosan An. 310 — æðeles nêosan Gû. 1119 — wîca nêosan, eardes on upweȝ Gû. 1329 — nu ic his ȝeneahhe nêosan wille Gû. 691 — hâliȝes nêosan An. 1391.

An einer stelle geht *nêosan* in die bedeutung 'erlernen' über: wolde ic ânes tô, cræftes nêosan An. 484.

In unsern stücken ist fast nur der infinitiv *nêosan* gebräuchlich, der gewöhnlich noch mit einem zweiten verbum der bewegung (*cuman, ȝewîtan*) oder mit *willan, sculan, môtan* in verbindung gebracht wird.

eahtan = auflauern, nachstellen mit gen. dessen, dem man nachstellt: eahted ânbûendra Gû. 59 — on ondan þâm se eahtan wîle sâwla ȝehwylcre Gû. 318.

Ein beispiel für das dem sinne nach stärkere *êhtan* = verfolgen, beunruhigen c. gen. pers. ist mir nicht vorgekommen.[1]

tiliȝan = erzielen, etwas zu erreichen suchen. Das erstrebte ziel steht im gen.: meotudes cempan mærða tilȝað Ph. 472.

hlêotan = erloosen, zu erlangen suchen c. acc. oder gen. der sache: and ic môt meorda hlêotan ȝinȝra ȝeafena Gû. 1014 — dômes hlêotan efne þæs ilcan Gû. 945.

wîscan = wünschen, wonach trachten oder streben hat die erwünschte sache immer im gen.[2]: cwealmes wîscað Gû. 194 — and þæs betran forð wŷscað and wenað Gû. 47.

wilnian = bitten, begehren, streben. Das begehrte steht im genitiv: onȝin þe ȝeneres wilnian Gû. 261 — frîðes wilnian An. 1130 — frîðes wilnedon miltsa tô mærum An. 448 — sculon êac tô ussum frêondum freoðo wilnian Hö. 98 — and þæs dêoran hâm wilniað Gû. 40.[3]

willian = wünschen, begehren. Dasselbe ist nach Grein (Sprachschatz s. 710) in der angelsächsischen poesie sicher nur einmal belegt und führt daselbst die begehrte sache, wie seine begriffsver-

---

[1] Vgl. Rössger § 17.

[2] Auch im Ahd. steht bei den verben des wünschens der gen. *rei*, welcher oft mit dem dat. pers. verbunden ist. Im Mhd. bedeutet wünschen mit dem acc.: 'zaubern', wie wir noch heute 'verwünschen' gebrauchen. Vgl. Grimm IV, 656.

[3] Einmal findet sich *wilnian* in lokaler bedeutung mit der präposition *ofer* c. acc.: and þu wilnast ofer wîdne mere? An. 283.

wanten verben im genitiv bei sich: and his ȝæste forð weȝes willian Gû. 8.

biddan[1] = bitten, begehren, fordern c. gen. des erbetenen gegenstandes. Die person, welche man bittet, steht im acc.[2] und diejenige, für welche man bittet, im dativ: ac ȝesynta bæd sâwla ȝehwylcre Gû. 303 — ic wille þe bêne biddan An. 476 — ne cunnon ȝe dryhten duȝuðe biddan Gû. 450.

oflystan = sehr begierig sein mit sächlichem genitiv. Dasselbe ist nur als particip gebräuchlich: wîȝes oflysted An. 1228 — þêod wæs oflysted metes môdȝêomre An. 1115 — sibbe oflyste Hö. 81.

b) Bei hüten, warten, erleben.

bîdan = warten, harren c. gen. oder acc. der sache: se þæs wordes bâd An. 261 — hy þæs heofoncundan boldes bîdað Gû. 55 — unȝeblŷȝed bâd beorhtra ȝehâta Gû. 913 — ac sêo sâwul bâd in lîchoman lêofran tîde Gû. 523 — ȝif he lenȝ bide lâdran ȝemôtes Gû. 207 — ȝif þu ûre bîdan þencest Gû. 260 — we þæs sceoldon bîdan in bendum Hö. 86 — bidon we þæs lonȝe Hö. 80 — bîdeð swâ ȝeblôwen oð bǣles cymes dryhtnes dômes Ph. 48 — sceal sêo burȝ bîdan þînes eftcymes Hö. 130.

Dieselbe bedeutung hat das compositum *ȝebîdan,* welches sich ebenfalls mit gen. oder acc. der sache findet: feala ealra ȝebâd lanȝunȝhwîla Kr. 125 — nǣfre ȝe þæs wyrpe ȝebîdað Gû. 608 — Forþan ic ȝebîdan wille þæs þe me . . Gû. 350 — Ic þæs lîfes ne mæȝ ende ȝebîdan leohtes and lissa Ph. 561.

In der bedeutung 'erreichen, erfahren, finden' regiert *ȝebîdan* stets den accusativ. Jedenfalls ist die verschiedenheit der konstruktion dem umstande zuzuschreiben, dass in der bedeutung 'harren, warten' der begriff des 'verlangens nach etwas' zu grunde liegt, während in der bedeutung 'erreichen' etc. die verbalkraft schon vollständig zur wirkung gekommen ist. Daher hat auch das compositum *oferbîdan* = 'überdauern, überleben' stets nur den accusativ der sache bei sich.

c) Bei empfinden, erdulden, wahrnehmen.

cunnian = erforschen, erproben, erfahren c. gen. dessen, was man erprobt: þæt we on sǣbâte ofer waruðȝewinn wæda cunnedon An. 439.

âdrêoȝan = erdulden, ertragen wird meist mit einem sächlichen acc. (vgl. Grein, Sprachschatz s. 16) konstruiert, findet sich aber an einer stelle in verbindung mit einem genitiv der sache. Die art und weise, wie etwas ertragen wird, steht nach der präposition *mid* im instr.: þe he mid elnê âdrêah ȝrimra ȝûða An. 1489.

---

[1] Im Got. folgt auf *bidjan* die sache, um die man bittet, im genitiv oder accussativ. Schrader (a. a. o. s. 40) bemerkt über den gen. bei *bidjan*: 'Der gen. scheint sich nach diesem verb aus dem ursprünglichen gen. part. weiter entwickelt zu haben und so gebräuchlich geworden zu sein, dass man ihn auch, wo sich die bitte auf eine totalität bezog, gebrauchte'.

[2] Statt des acc. kommt auch *tô* c. dat. vor; vgl. Rössger § 17 unter *biddan.*

d) Bei hoffen, glauben, denken, besorgt sein.

Es wurde bereits (s. oben) hervorgehoben, dass die verbindung eines verbs mit einem genitiv in vielen fällen partitiven charakter hat und der gebrauch des accusativs zuweilen mit dem des genitivs sich mischt. Diese berührung des gen. mit dem acc. liegt bei den verben 'der geistestätigkeit' ziemlich nahe. Man kann eine sache recht wol ganz (acc.) oder nur teilweise (gen.) fühlen (glauben, sich derselben erinnern), ohne dass durch die verschiedenheit der casusrection der sinn des verbs modifiziert würde.

wênan = erwarten, hoffen, wähnen. Das erhoffte steht im gen., zuweilen auch im acc.: frôfre ne wênað Gû. 479 — far, þær þu frêonda wêne Gû. 262 — and þæs betran forð wîscad and wênað Gû. 46 — Ne wêne þæs ǣniʒ ælda cynnes Ph. 546 — wendan hie wîfa and wera cwealmes þealra ʒeþinʒa þraʒe hnâʒran An. 1599.

rêcan = sich sorge machen, kümmern, nachfragen: ʒif þu þînes feores rêce! Gû. 262 — Ne rôhte he tô þǣre hilde helmberendra Hö. 37.

Fast dieselbe bedeutung hat:

ʒŷman = sorge tragen, sich um etwas kümmern: rêðe rǣsboran rihtes ne ʒŷmdon meotudes mildse An. 139.

Auch im Angelsächsischen sind zusammensetzungen wie das deutsche 'sorge haben oder tragen' nicht ungewöhnlich. Dieselben werden gleichfalls mit einem sächlichen genitiv konstruiert:

sorʒe habban = sorge haben: ne ic þæs dêaðes hafu sorʒe on môde Gû. 1040 — môdsorʒe weʒan = sorge tragen — he þæs fǣrspelles môdsorʒe wæʒ Gû. 1023.

sinnan = auf etwas sinnen, trachten, sich kümmern, besorgt sein ist in der angelsächsischen poesie sicher nur zweimal in negativen sätzen belegt: Ne ic me eorðwelan owiht sinne Gû. 290 — hrâ weorces ne sann An. 1279.

trûwan = trauern, glauben, halten wird gewöhnlich mit einem persönlichen dativ oder einem sächlichen genitiv verbunden: hû he his wîsna trûwade drohtes on þǣre dimman âdle Gû. 1134.

e) Bei mahnen, verkünden, danken, anklagen.

monian = ermahnen, auffordern, erinnern c. gen. dessen, an was man mahnt: monað ealles folces fruma Hö. 28.

cyðan = verkünden, enthüllen, offenbaren. Das verkündete folgt im gen.: he þurh wundra feala cræfta ʒecŷðde An. 700.

forwyrnan = verweigern, ablehnen, abschlagen c. gen. rei. Die person oder sache, der etwas verweigert wird, steht im dativ: þæt he his lîchoman wynna forwyrnde and woruldblissa sêftra setla and symbeldaʒa swylce êac îdelra êaʒena wynna, ʒierelan ʒielplices Gû. 135.

þoncian = danken c. dat. der person, welcher man dankt und dem gen. der sache, wofür man dankt: and him þoncian ealra þâra ʒifena Gû. 578.

f) Bei helfen, fördern, teilnehmen, horchen etc. (verben der tätigkeit.

helpan = helfen, zeigt sowol den dativ, wie auch den genitiv der

person, doch scheint die letztere konstruktion die gebräuchlichere gewesen zu sein[1]: nu ic his helpan môt Gû. 689.

fyrðran = fördern ist nur einmal in der angelsächsischen poesie belegt und mit einem genitiv der person, die gefördert wird, verbunden: and fyrðran frêonda mînra on landa ȝehwylc An. 936.

onbyrȝan = kosten hat die sache, welche man kostet im genitiv. Während im Gotischen bei *kausjan* = kosten der gebrauch des gen. mit dem des acc. wechselt, regiert *onbyrȝan* und *costian*[1] in der angelsächsischen poesie immer den genitiv: dêaðes wolde biteres onbyriȝan Kr. 113.

wyrcan = schaffen, erwirken, bereiten mit dem acc. oder gen. der sache: ac swilc ȝod wyrced ȝǽsta lîfes tô trumnaðe Gû. 728.

hyrcniȝan = horchen[2] führt die sache, worauf man horcht im gen. bei sich. Dasselbe ist nur an folgenden zwei stellen in der angelsächsischen poesie belegt: wolde hyrcniȝan hâlȝes lâra, mildes meðelcwida Gû. 979 — þær hie hyrcnodon hâliȝes lâre An. 654.

g) Bei geniessen, gönnen, verdienen, verleihen, nicht haben.

brûcan = brauchen, benutzen, geniessen, besitzen. Die sache, welche man geniesst, wird fast ausschliesslich durch den gen. ausgedrückt. Nur in wenigen fällen wird der genitiv durch den accusativ vertreten. Die beispiele sind ziemlich zahlreich: þær ǽniȝ ellþêodiȝra êðles ne mihte blǽdes brûcan An. 15 — þær þu tîres môst tô wîdan feore willan brûcan An. 105 — ne môtun hi on eorðan eardes brûcan An. 191 — þær sôðfæstra sâwla môton lîfes brûcan An. 228 — ne þǽr elþêodiȝe eardes brûcað An. 280 — þe þâra blissa brûcan môton An. 888 — heht his lîchoman hâles brûcan An. 1469 — mæȝ snottor ȝuma sǽle brûcan ȝôdra tîda Gû. 6 — þisses lîfes þurh bibodu brûcað Gû. 45 — hû þisse worulde wynna þorfte læsast brûcan Gû. 308 — þær he fæȝran botles brûceð Gû. 354 — ac þæs blǽdes hraðe ȝebrocen hæfdon Gû. 393 — Gûðlâc môste eardes brûcan Gû. 717 — þonne hy in ȝesyhðe sôðes brûcað Gû. 731 — þæt he blǽdes her brûcan môste worulde lîfes Gû. 903 — þær wit wilna â brûcan môtun eades mid enȝlum Gû. 1163 — þæt he brûcan môt wonȝes Ph. 149 — brûcan blǽddaȝa Ph. 674 — þînes wætres brûcan Hö. 106 — drêames brûcan Kr. 144.

nêotan = geniessen, gebrauchen. Die konstruktion ist dieselbe wie bei *brûcan,* nur dass bei *nêotan* der genitiv zuweilen durch den instrumental ersetzt wird (vgl. Grein, Spr. s. 292): lonȝe nêotan niwra ȝefêana Gû. 805 — willum nêotan, lîfes and lissa, londes frætwa Ph. 149 — Þær se êadȝa môt eardes nêotan, wyllestrêama Ph. 361 — þæt he dryhtnes ȝeofona nêotan môt Ph. 384.

Das compositum *bînêotan* hat dieselbe bedeutung und konstruktion wie das simplex: hiwes binotene Gû. 872.

---

[1] Mit einer ausnahme, Sat. 671; es steht hier der accusativ statt des genitivs.

[2] Vgl. Humbold, Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues ed. Pott, s. CCCXXXI und s. CCCXXXII: 'Der genitiv bei hören'.

benuȝan[1] = geniessen c. gen. der sache: welan ne benohton beornas tô brûcanne on þâ bitran tîd An. 1161 — and siðđan nô frôfre benohte An. 1707.

unnan oder ȝeunnan = gönnen, gewähren, verleihen c. gen. rei. Die person, der man etwas gönnt, steht im dativ: hwæs him enȝla ordfruma unnan wolde An. 145 — ne willað on þâm folcstede feores ȝeunnan An. 178 — þe him feores wolde ealdres ȝeunnan An. 1132.

Das gegenteil von *unnan* wird ausgedrückt durch das compositum *ofunnan* = missgönnen. Die missgönnte steht im genitiv: se þe him lîfes ofonn Gû. 56.

earnian = ernten, verdienen, erwerben wird stets mit einem sächlichen genitiv verbunden: earniað on eorðan êcan lîfes, hâmes in hêahtum Gû. 767.[2]

strynan (strêonan) = sammeln, werben, erwerben c. gen. der zu erwerbenden sache: he us fêran hêt ȝêond ȝinne ȝrund ȝâsta strêonan An. 331.

onȝildan = 1. hergeben, entrichten c. gen. oder acc. der hergegebenen sache: tô fôddurþeȝe feores onȝyldan An. 1103; 2. büssen, entgelten ebenfalls c. gen. oder acc. der sache. Das mittel, wodurch man etwas büsst, wird durch *þurh* c. acc. ausgedrückt: weorces onȝuldon dêopra firena þurh dêaðes cwealm Gû. 829 — þær sceoldon mæȝð and macȝas morðres onȝyldan dêopra firena Ph. 409.

Hierher rechne ich auch die verbindung:

lêan forȝildan = lohn verleihen, belohnen c. gen. der sache und dat. der person: þe þissa swǣsenda sôðfæst meotud lêan forȝilde An. 386.

nabban = nicht haben wird wie das gotische *ni haban* mit dem gen. oder acc. der sache konstruiert. Das beispiel, welches ich für diese verbindung aus Andreas anführe, ist insofern interessant, als hier von *nabban* fünf accusative und drei genitive abhängig sind: næbbe ic fǣtedȝold ne feohȝestrêon, welan ne wiste, ne wîra ȝespann, landes ne locenra bêaȝa An. 301—304.

h) Der genitiv als vertreter des instrumentalis.[3]

Der genitiv vertritt einen alten instrumentalis bei kaufen, füllen, bedrängen.

bycȝan = kaufen mit gen. dessen, was man erkauft: wuldres bycȝað Gû. 47.

fyllan, ȝefyllan = anfüllen hat statt des gen. der sache, womit etwas angefüllt wird, zuweilen die präp. '*mid* c. instr.' Auch im Altindischen und Lateinischen (der ablativ steht hier als vertreter des instr.) haben die verba des 'füllens' den gen. oder instr. bei sich.[4]

---

[1] Nach Grein (Spr. s. 90) ist der infinitiv dieses verbs nicht belegt. Das präsens lautet: *beneah, benuȝon* und das präteritum *benohte, benohton*; vgl. auch Grimm, Andreas und Elene s. 152.

[2] Þus êcan drêames heofona hâmes mid hêahcyninȝ earnað Ph. 482.

[3] Vgl. Nader § 19; Rössger § 17, i.

[4] Vgl. Delbrück s. 62.

Im Gotischen (vgl. Schrader a. a. o. s. 47) regieren die verben des 'füllens und sättigens', die sämmtlich schwach und von adjektiven abgeleitet sind, immer den genitiv: wuldres fylde beorhtne boldwelan An. 523 — heofonas sindon ʒefylled þînes wuldres Ph. 628.

ʒehnǣʒan = beugen, bezwingen besonders durch kampfangriffe, die alsdann durch den gen. ausgedrückt werden: þæt ʒe wiðerfeohtend wîʒes ʒehnǣʒan An. 1185.

Dem sinne nach diesem fast gleichstehend ist:

ʒenǣʒan = bedrängen, auf einen eindringen findet sich mit dem acc. der person und dem gen. oder instr. der sache: we þec nîða ʒenǣʒað Gû. 261.

i) Der genitiv als vertreter des ablativs.

Zahlreicher sind die fälle, in denen der genitiv als vertreter des ablativs auftritt. Wir haben es hier hauptsächlich mit den verben der trennung zu tun, die im Sanskrit und Lateinischen meist mit dem ablativ verbunden werden. Curtius (Erläut. s. 165) sagt: 'Dagegen liegt es für die verba des ausschliessens allerdings nahe, den genitiv als den vertreter des ablativs, das ist als separativen genitiv zu fassen, wie ja denn auch bei den entsprechenden lateinischen verben durchweg der ablativ steht'.

amerian = reinigen, läutern mit sächlichem gen.: rihtfremmende mânes âmerede Ph. 633.

bisceriau = trennen, berauben findet sich mit dem gen. oder instr. der sache, deren man beraubt wird: wîlna biscirede, duʒuða ʒehwylcre lufena and lissa Gû. 1047.

Dieselbe bedeutung und konstruktion hat:

berǣdan: feores berǣdan An. 133 — rîces beræde An. 1328.

be-, bilêosan = berauben hat sowol den instr. wie den gen. der sache bei sich. An unsern zwei belegstellen wird es mit sächlichem gen. konstruiert: nǣfre lêana biloren Gû. 1143 — elnes biloren Gû. 1301.

þurfan = bedürfen, nötig haben mit dem gen. der sache: forþon þæs twêoʒan ne þearf Gû. 726 — þær he no þorfte lîfes ne lissa Gû. 806.

bihôfian = bedürfen mit dem gen. der sache: he þæs bihôfað, þæt he þæs lâttêowes lârum hŷre Gû. 332.

ʒeswîcan = ablassen, weichen von etw. hat das, wovon man ablässt, im gen. oder dat. bei sich. Beim simplex '*swîcan* = abstehen von etw.' folgt die sache entweder im blossen dat. oder in verbindung mit '*from* c. dat.'

Da sowol *swîcan* (resistere, desciscere ab aliquo) als auch das compositum *ʒeswîcan* (decedere loco) im Lateinischen den abl. regieren, im Angelsächsischen aber mit dem dat. (mit oder ohne die präp. '*from*') bezw. mit dem gen. oder dat. konstruiert werden, so wird uns durch dieses beispiel die berührung des gen.-abl. mit dem dat.-instr. treffend veranschaulicht: Ʒeswîc þisses setles! Gû. 249.

þolian = entbehren mit gen. der sache. In der bedeutung erdulden, ertragen zeigt es den acc. der sache: ac hy hlêolêase hâma þoliað Gû. 193.

hǣlan = heilen. Die sache, wovon man geheilt wird, steht im genitiv oder accusativ und das mittel, womit man heilt, im dativ (vgl. ags. Gen. 2035).

Während im Gotischen der sachliche genitiv bei den verben des 'heilens' nur dann erscheint, wenn dieselben im reflexiven oder passiven sinne gebraucht werden, wird das angelsächsische *hǣlan* in den meisten fällen als transitives verb verwendet: ȝehǣlde hyȝeȝêomre heftiȝra wîta Gû. 857.

ȝefêohan, ȝefêon = sich freuen mit dem gen. oder instr. dessen, worüber man freude empfindet: reste ȝefêȝon An. 592 — rôwe ȝefêȝon Gû. 184 — ȝêoce ȝefêȝon Gû. 710 — fôdorþeȝe ȝefêon Ph. 248 — weorces ȝefeah Hö. 88.

k) Der gen. als vertreter eines alten localis.[1]

wealdan[2] = walten, macht haben, besitzen, herrschen mit genitiv der sache, welche man verwaltet: þær fæder and sunu and frôfre ȝâst wealdeð wuldorȝestealda An. 1688 — meaht þu meðelcwidum worda ȝewealdan Gû. 989 — ȝif he his wordcwida wealdan meahte G. 1132.

§ 17. Was den gebrauch der partitiven genitive *þâra þe* anlangt, so erscheinen dieselben in unseren denkmälern meist abhängig von *ǣniȝ, maniȝ, ǣȝhwylc* oder einem substantiv. Es kann denselben auch ein superlativ vorausgehen. Das im relativsatze folgende verbum wird nach *þâra þe* gewöhnlich in den plural gesetzt, worauf schon Kemble[3] und Grimm aufmerksam gemacht haben. — In den von mir gesammelten beispielen wird *þâra þe* sechsmal mit dem singular und zweimal mit dem plural des verbums des relativsatzes konstruiert.

Beispiele: þæt hie ǣȝhwylcne dyden him tô môse, þâra þe þǣt êaland ûtan sôhte An. 28 — ǣniȝ ne wende, þæt he lifȝende land beȝête, þâra þe mid Andreas cêol ȝesôhte An. 377 — Maniȝe syndon in þysse mǣran byriȝ, þâra þe þu ȝehweorfest tô heofon lêohte An. 976 — He ȝecostad weard in ȝemyndiȝra monna tîdum þâra þe nu ȝena hine weorðiað Gû. 126 — Oft we oferséȝon þêoda þêawas, þâra þe in ȝelimpe lîfe wêoldon Gû. 239 — þæt he fore êaȝum eall scêawode in mynsterum monna ȝebǣru, þâra þe hyra lîfes þurh lust brûcan Gû. 388 — se sêlesta bi sǣm twêonum, þâra þe we on Enȝle ǣfre ȝefrunen Gû. 1334 — and ic hǣlan mæȝ ǣȝhwylcne ânra þâra þe him bið eȝesa to me Kr. 86.

---

[1] Vgl. Rössger § 17, l.

[2] Vgl. Delbrück s. 38; Grimm IV, 659, 691.

[3] John M. Kemble, A Translation of the Anglo-Saxon Poem of Beowulf, unter anmerkung zu 4762. Grimm, Andreas und Elene s. 94, anm. 28.

§ 18. Der genitiv bei adjektiven.

Verschiedene der aufgeführten adjectiva können auch mit andern casus, z. b. dem instrumental oder dativ als vertreter des ablativs oder instrumentals verbunden werden. Da diese verschiedenheit der konstruktion beim adjektiv mit derjenigen des entsprechenden verbums in der regel hand in hand geht, so unterlasse ich es, in den einzelnen fällen, von neuem darauf hinzuweisen. Gewöhnlich stehen die adjektive prädikativ mit *bêon* oder *weorðan* in verbindung.

Bei anordnung der beispiele bin ich mit einigen abweichungen Nader (§ 24) gefolgt, der dieselbe nach ihrer bedeutung in fünf gruppen zusammengestellt hat.

a) Adjektive, welche fülle oder mangel bezeichnen.

ful: ȝeofona ful Ph. 267 — tornes fulle Gû. 176.

lêas: leahtra lêas Gû. 804 — hrôðra .. An. 1369 — fâh frêonda .. An. 1707 — hêan hyhta .. Gû. 897 — leahtra lêasne Gû. 920 — duȝeða lêasum Ph. 454.

orwêna: feores orwêna An. 1109; feores orwênan Gû. 599.

fêalôȝ: swâ fealôȝ monna weorudes Gû. 218.

clǣne: lichoman leahtra clǣne Ph. 518.

fêasceaft: frêonda fêasceaft An. 1130.

uncŷðiȝ: elnes uncŷðiȝ Gû. 1199.

b) Bereitschaft, lässigkeit.

fûs: sîðes fûs Gû. 1050, 1349; Ph. 208 — forðsîðes .. Gû. 1023 — setlȝonȝes .. Gû. 1187.

ȝeorn: ûtsîðes ȝeorn Gû. 1241 — dômes .. An. 961 — willan þînes .. An. 65 — edlêanan .. Gû. 1051 — sîðes .. Gû. 1018 — ȝoddrêama .. Gû. 1273.

sǣne: þæs sîðfǣtes sǣne weorðan An. 203. 211.

unlæt: unlæt lâces Gû. 1007.

c) Unteilhaft, fremd, freigebig.

orhlytte: êadiȝes orhlytte An. 680.

fremde: þâra ȝefêana sceal fremde weorðan An. 892.

rûmmôd: bêoð rûmmôde ryhtra ȝestrêona Gû. 49.

d) Eingedenk, klug.

ȝemyndiȝ: elnes ȝemyndiȝ An. 1003. 1265 Gû. 1268 — yfela .. An. 1314 — êce upȝemynd enȝla blisse An. 1066 — sume in ûrra æfter tælmearce tîda ȝemyndum Gû. 848 — bêoð hyra ȝêoca ȝemyndȝe Gû. 60 — Hwæðre him þâ ȝena ȝyrna ȝemyndȝe G. 417.

ȝlêaw: þonces .. Ph. 144; An. 557 — hyȝeþances .. An. 818 — wordes ȝlêawne An. 1650 — þonces ȝlêawne Gû. 886.

e) Froh, stark, kühn, gnädig, traurig.

heard: wîȝes heard An. 841; Gû. 147.

anhydiȝ: elnes .. Gû. 869. 951.

unlǣd: ʒe sind unlǣdê earmra ʒeþohta An. 745.
ʒêomor: ʒêomor ʒudǣda Ph. 556.

§ 19. Adverbialer genitiv.

Während der genitiv in den bisher betrachteten fällen in seiner abhängigkeit von substantiven, adjektiven und verben erschien, wende ich mich nun dem adverbialen gebrauch des genitivs zu, der in den meisten fällen den zweck hat, den ganzen satz in lokaler, temporaler oder auch modaler beziehung näher zu bestimmen.

Zu solchen adverbialen bestimmungen werden im Angelsächsischen die genitive gewisser substantive, adjektive und pronomen verwant, die oft vollständig zu adverben geworden sind.

Temporaler genitiv.

Die hierher gehörenden beispiele zeigen zur genüge, dass der temporale genitiv bei substantiven lediglich auf bestimmte ausdrücke beschränkt ist, die teilweise auch im Gotischen und Althochdeutschen gebräuchlich waren.

nihtes: þæt he sceaðena ʒemot nihtes sôhte Gû. 99.

dæʒes and nihtes: and him lof sinʒe þurh ʒedêfne dôm dæʒes and nihtes Gû. 582 — symle he twelf sîðum tîda ʒemeacað dæʒes and nihtes Ph. 147 — dæʒes and nihtes dryhten lufiað Ph. 478.

wintres and sumeres: wintres and sumeres wudu bið ʒelîce blêdum ʒehonʒen Ph. 37.

ʒêarʒemearces: siððan ic furðum onʒon on þone æfteran ânseld bûʒan ʒêarʒemearces Gû. 1215.

Einmal wird der gen. plur. von *fæc* mit dem adverb *unfyrn* (mox) in verbindung gebracht und hat dann die bedeutung 'in kurzem': þâ þe ellenweorcum unfyrn faca feorh ætþrinʒan An. 1373.

Als adverbien werden allgemein folgende wörter mit deutlicher genitivendung aufgefasst:

ǣninʒa (ânunʒa) = gänzlich: Scealtu ǣninʒa mid ǣrdæʒe cêol ʒestîʒan An. 220 — woldon ǣninʒa ellenrôfe heafolon ʒescênan An. 1143 — þâ þe ǣninʒa feorh ætþrinʒan An. 1372 — woldon âninʒa ellenrôfes môd ʒemiltan An. 1394.

edniwinʒa = von neuem: edniwinʒa andweard cuman frôde fyrnweotan An. 784 — and þonne æfter lîʒe lîf eft onfêhð edniwinʒa Ph. 534.

niwinʒa (nêowinʒa) = von neuem: þâ wæs nêowinʒa nið onhrêred heard and hête An. 1396.

dearninʒa = heimlich: hwæt he dearninʒa on hyʒe hoʒde heortan ʒeþoncum Gû. 1226.

ʒeʒninʒa (ʒeʒnunʒa) = geradezu, sicherlich: þær þu ʒeʒninʒa ʒûðe findest An. 1351 — ǣr þu ʒeʒninʒa ʒûðe fremme An. 1356 — ʒonʒað ʒeʒnunʒa tô Hierusalem Gû. 785.

fǣringa = plötzlich: him fǣringa âdl inʒewôd Gû. 911.
semninʒa = alsbald, plötzlich: ôð þæt hie semninʒa slǣp ofereode mêðe be mæste An. 464 — ôð þæt hine semninʒa slǣp ofereode on hronrâde An. 821
ʒêara = ehemals, einst. Dasselbe steht gewöhnlich in verbindung mit iu = einst, jemals: se þe þâ fǣhðo iu wid ʒod ʒêara ʒrimme ʒefremede An. 1389 — swâ þæt ʒêara in ʒodes spelbodan wordum sæʒdon Gû. 11.
yrrinʒa = zornig: ac mec yrrinʒa up ʒelǣddon Gû. 455.
sumes = teilweise, in manchem: synnum âsundrad sumes onlîce Ph. 242.
simles = immer: â ic symles wæs on weʒa ʒehwam An. 65.

Häufig wird die tätigkeit des verbs oder auch der ganze satz durch gewisse adverbiale genitive näher bestimmt.[1]
ealles = gänzlich, durchaus: ealles þu þæs wîte âwunne Gû. 440 — ic ʒeþafian sceal ǣʒhwǣr ealles his ânne dôm Gû. 573 — þurh îdel ʒylp ealles tô swîðe Ph. 634 — wæstmum ʒeniwad ealles edʒionʒ Ph. 581.
ealra: ânes wana ealra fîftiʒ An. 2041.
sôna = bald: cyninʒ sôna ârâs An. 450 — forþan se sôna sǣholm oncnêow An. 529 — rǣsdon on sôna ʒîfrum ʒrâpum An. 1336 — þær wæs ǣlcum ʒenôʒ drync sôna ʒearu! An. 1537 — us bið ʒearu sôna sybb æfter sorʒe An. 1569 — ac him duru sylfa sôna ontŷneð Gû. 965 — sôna ne meahte ôroð up ʒetêon Gû. 996 — sôna swâ sêo sunne sealte strêamas hêa oferhlifað Ph. 120.
micles = viel, sehr: ne me mid môde micles ʒyrne Gû. 29.
ǣʒhwæs = überhaupt, durchaus: þâ se æðela wonʒ ǣʒhwæs onsund wið ŷðfare ʒehealdan stôd Ph. 44 — se fuʒel is on hiwe ǣʒhwæs ǣnlîc Ph. 312.
nales (nalæs) = durchaus nicht, keineswegs: nales wintrum frôd An. 506 — nales fêam sîðun An. 605 — nales lenʒ bidon An. 1044 — nales he þær ŷðe âne bisencte Gû. 1593 — nales þŷ he ʒîemde þurh ʒîtsunʒa lǣnes lîfwelan Gû. 121 — nales êower lenʒ! Gû. 232 — nales ʒode þîʒað Gû. 432 — nalæs dryhtnes lêoht habban Gû. 555 — nales hêrenisse hâlʒe habban heofoncyninʒes Gû. 588 — nales þu ʒeondflôwan môstes foldbûende Hö. 105 — nales for þînre þearfe Hö. 112 — nales bletsunʒa Gû. 644.

§ 20. Der genitiv bei präpositionen.

Von den in unseren denkmälern vorkommenden präpositionen werden nur *wið* und *tô* zuweilen auch mit dem genitiv konstruiert.
wið = wider, gegen: Nô he hine wið monna miltse ʒedǣlde Gû. 302 — He hine scilde wið sceððendra Gû. 375 — wið moncynnes drêa-

[1] Vgl. Erdmann II § 215.

mum Gû. 711 — onsund wið ŷðfare ʒehealden stôd hrêora wǽʒa Ph. 45.

Die präp. tô verbindet sich auch mit þæs und hat dann die bedeutung von 'dorthin, dahin wo'. Tritt *tô* zu substantiven, so verschmelzen oft beide wörter zu einem einzigen zusammen.

tô þæs = dorthin, dahin wo: tô þæs þe he ʒramra ʒemôt fâra folcmæʒen ʒefræʒen hæfde An. 1061 — tô þæs þâ hæfdas ǽr hearm þrowedon An. 1072 — Hi lunʒre tô þæs An. 1125.

Ebenso ist verschmelzung eingetreten bei tôʒêanes (tôʒênes, tôʒeʒnes): Eodon him tôʒênes maniʒe cômon An. 657 — Ârâs þâ tôʒênes An. 1013 — Þær bið oft open êadʒum tôʒêanes Ph. 11 — swinsað and sinʒeð sweʒle tôʒêanes Ph. 124 — ôð þæt wuldorcyninʒ hâlʒum tôʒêanes Ph. 421 — lǽdeð fuʒel tô frêan ʒeardum sunnan tôʒêanes Ph. 579.

Die substantivische präposition tô êacan = ausser wird in unsern stücken sowol mit dem dat., als auch mit dem genitiv konstruiert. Die angabe Koch's[1], dass *tô êacan* im Angelsächsischen nur den dat. regiert, ist daher unrichtig.

Beispiele: ond þær wîfa þâ ʒyt weorodes tô êacan ânes wana ealra fîftiʒ forhte ʒefreoðode An. 1041 — þâ ǽr brondes wylm on beorhstede bǽle forþylmde ascan tô êacan Ph. 285.

Zweiter teil.

Nachdem ich die aufstellung hinsichtlich des vorkommens des genitivs beendet, wende ich mich im zweiten teile der untersuchung zu einer vergleichung meiner resultate mit denen, die sich aus einer gleichen betrachtung von Cynewulf's echten stücken ergaben (dissertation von Rössger).

Der gewinn, der aus solcher vergleichung sich ergeben kann, liegt vornehmlich darin, wie ich bereits in der einleitung angedeutet, zu sehen, in wie weit der sprachgebrauch in den unzweifelhaft echten dichtungen Cynewulf's auf die dichterischen produkte seiner zeitgenossen (mit denen wir es hier wahrscheinlich zu tun gehabt) einwirkte. Zugleich wird sich auch durch bedeutendere abweichungen in dem bezeichneten sprachgebrauch ein kriterium ergeben, um die zum teil schon durch literarische untersuchungen dem Cynewulf abgesprochenen denkmäler auch vom sprachlichen standpunkte aus als unecht zu bezeichnen.

Ich hebe aus dieser vergleichenden betrachtung die hauptsächlichsten tatsachen heraus.

---

[1] Vgl. Koch II s. 399.

Die substantive.

Als charakteristisch in § 1, a fällt uns in's auge, wie den zahlreichen bezeichnungen für Christus als *sunu meotodes* etc. in den echten stücken Cynewulf's nur zwei dieser bezeichnungen als *sunu meotodes* in den Cynewulf beigelegten stücken gegenüberstehen, während die letztern werke doch gleich umfangreiche[1] geistliche dichtungen enthalten als El., Jul. und Cri. Entschieden deutet dies für die echten stücke auf einheit des verfassers, während es für die erstern auf das gegenteil hinführt.

Analoges ergibt sich für die bezeichnung *beärn ȝodes.* Zu bemerken ist wiederum, dass solche benennungen bis zu sechsmal sich in den einzelnen der echten stücke Cynewulf's finden, wohingegen in den Cynewulf beigelegten werken diese bezeichnung höchstens zweimal in demselben denkmal vorkommt.

Diese bemerkungen lassen sich leicht bei andern wörtern widerholen und ausführen, nur sei bemerkt, dass die beigelegten dichtungen an ausdrücken, die den echten stücken eigen sind, nicht kennen folgende: *ȝoldwine ȝumena — weorold ealdor — hellwarena cyninȝ* (teufel) — *ȝemana enȝla — ȝenîðlan fêonda — tudre manna — maȝutudre monnes.*

Dagegen finden sich folgende bezeichnungen nicht in den echten stücken, die uns in den Cynewulf beigelegten werken begegnen: *burȝwarena ord — folces frumȝâras — weorudes wîsa — rǽswan hæleða — foresprecan fêonda — hearra þeȝna — ȝodes orettan — dryhtnes âr, ȝodes âr — æðelinȝes âr — dryhtnes þêow — ȝodes andsacan — cyninȝes cræftiȝa — ȝodes yrminȝ.*

Der § 2 (Rössger § 3) bietet für die vergleichung keinen stoff, indem sich die abweichungen auf ein einziges beispiel beschränken: yrfeweard ealdre lâfe Ph. 376 — Rössger: holtes ȝehlêða El. 113.

Mehr anhaltspunkte ergibt das folgende kapitel: 'Zugehörigkeit einer sache zu einer im genitiv stehenden person'.

Während die echten stücke eine verhältnissmässig nur geringe anzahl von verbindungen aufweisen, die in den Cynewulf beigelegten denkmälern fehlen, ist die zahl der in den letzteren allein vorkommenden beispiele bei weitem höher.

Den in den ersten stücken sich allein findenden ausdrücken: *wrâðra wîc — dêaðsele dêofles — circe ȝodes — êðelstôl enȝla* (*ȝǽsta, fæder*) — *mûð ǽniȝes mannes* (*þæs dêman*) — *þæs hǽlendes heafelan — ârlêasra spâtl* — stehen in den C. beigelegten dichtungen folgende gegenüber: *hûs ȝǽstes* (*heaðorôfes, heoroðrêorȝes*) — *lêodo ȝesetu* (*folca*) — *enȝla êðel* (*hæleða*), *tô fæder êðle — in ȝodes rîce, on Ælmyrcna êðelrîce — in mynsterum monna — Marmedonia ceastre — on mislîcum monna ȝebihðum — tô frêan ȝeardum — folcstede ȝumena — êadȝes yrfestôl — ȝodes hêahseld — heolstorcôfan hæleða — þêodnes cyneȝold —*

[1] Wenn in folgendem die belegstellen eines wortes in den echten stücken numerisch mit denjenigen der an inhalt umfangreichern Cynewulf beigelegten dichtungen verglichen werden, so ist bei etwaigen schlüssen auf das vorkommen der einzelnen worte und wendungen die verszahl der in beiden arbeiten untersuchten werke stets mitberücksichtigt worden.

fracoðes ȝealȝa — dryhtnes rôd — dryhtnes leoht — æt his lîces hêaf-dum — of þæs ȝuman sîdan — of sceaðan folme — þæs beornes brêost (beorna) — swêȝ mǽres þêodnes — halȝan oroð — ȝodes onsŷne (êces dêman, êces dryhtnes) — on maniȝra ȝesyhðe (on banan) — fǽȝes feorh-hord — in fǽȝes ferð — hreðer ǽnȝes hæleða — ȝêomormôdes drûsendne hyȝe. Ausserdem zeigt sich das wort *hond* in elf gen.-verbindungen.

Auffallend ist es, dass sich in den echten stücken für das wort 'leib' an drei stellen nur *lîc* findet, während in den C. beigelegten stücken ausser *lîc* auch *hrâ* (zweimal) und *flǽschoma* (viermal) vorkommen.

Ebenso enthält auch der § 4 (Rössger § 5) eine grosse anzahl von bezeichnungen (27), welche sich in den echten stücken nicht finden; letztere hingegen weisen nur sechs beispiele auf, die nicht auch in den C. beigelegten dichtungen gebräuchlich sind.

Eine vergleichung der folgenden paragraphen (§ 5, Rössger § 6) führt zu demselben resultat.

Die grössere hälfte der bezeichnungen, die Rössger zusammengestellt hat, ist auch in unsern stücken verwant worden. Ausserdem aber enthalten die letztern neben den in beiden aufstellungen gemeinsam vorkommenden verbindungen (19) noch 145 beispiele, welche in El., Jul. und Cri. nicht zu finden sind.

In gleicher weise stehen den beiden ausdrücken in den echten stücken *tô wuldres byriȝ* und *tô wuldres ræste* nicht weniger als elf analoger gen.-verbindungen in den C. beigelegten werken gegenüber, iu welchen *wuldres* meist für *ȝodes* oder *heofones* gebraucht ist.

Zu § 6 ist eine vergleichung nicht nötig, da die bedeutendere anzahl von beispielen in den von mir untersuchten werken sich aus der grössern verszahl ergibt. Auffallen könnte etwa der weit öftere gebrauch des verstärkenden *sylf* in den C. beigelegten stücken.

In § 7 (Rössger § 8) liefern uns die umschreibungen für 'feuer' und 'sonne' verschiedene anhaltspunkte. Ich stelle dieselben zur vergleichung neben einander:

Feuer.

In den echten stücken:	In den unechten stücken:
fŷres fenȝ	þurh fŷres fenȝ
fŷres blêo	fŷres wylme (zweimal)
ældes lêoma	fŷres blǽst
þurh þæs fŷres fnæst	lêȝes blǽstas
in ȝlêda ȝripe	wærnysse brynewylm
	brondes wylm
	þurh lîȝes blǽst
	þurh bryne fŷres.

Sonne.

sunnan lêoma (2 mal)	sunnan hǽtu
sunnan ȝyld	sweȝles lêoma
sunnan bryne	sweȝles lêoht (zweimal)
	sunnan ȝlǽm
	sunnan hrinȝ
	þǽre sunnan þeȝn.

Obschon in den echten stücken den fünf ausdrücken für 'feuer' acht ähnliche bezeichnungen in den C. beigelegten dichtungen entsprechen, so stimmt der form nach nur eine einzige umschreibung überein: *'fŷres fenȝ'*.

Ein noch auffallenderes verhältniss bieten die benennungen für sonne dar. Den drei verbindungen in den echten stücken stehen in den unserigen sechs ausdrücke gegenüber, welche der form nach von den ersteren vollständig verschieden sind.

Die paragraphen 8 und 9 (Rössger 10 u. 11), sind für die vergleichung von nur geringem interesse. Die erscheinung, dass die C. beigelegten werke wiederum eine grosse anzahl von wendungen aufweisen, welche die echten stücke nicht kennen, zeigt sich auch hier.

Die sonst eigentümliche verbindung (§ 8) eines substantives mit seinem eigenen genitiv z. b. *woruld worulda, drêam drêama* etc., die sich in den gleichen wörtern in beiden untersuchungen findet, erklärt sich daraus, dass wir es hier mit formelhaften ausdrücken zu tun haben, die auch in andern angelsächsischen denkmälern gebräuchlich sind (vgl. Grein, Sprachschatz).

Behufs vergleichung stelle ich wiederum aus dem folgenden kapitel (§ 10, Rössger § 11) die bezeichnungen für 'himmel' und 'erde' nebeneinander:

Himmel.

In den echten stücken.	In den C. beigelegten stücken.
sweȝles hlêo	under sweȝles hlêo (zweimal)
roderes ryne	rodera rîce
ryne tunȝla	in þâm uplîcan rodera rîce
tunȝla ȝonȝ	rodera hrôf
heofona ȝehlidu	tô þâm halȝan hâm heofona rîces
heofona ȝehyld	sweȝles ȝonȝ
ofer wolcna hrôf	under sweȝles ȝonȝ.
roderes hrôf	
rodera ymb hwearf	

Erde.

wonȝa biȝonȝ	in eorðan fæðm
ȝemetu middanȝeardes	ofer foldan fæðm
burga ȝesetu	sîde rîce middanȝeardes
eorðan rîces	in ȝrêotes fæðm

Die obige aufstellung zeigt, dass für 'himmel' nur ein einziger ausdruck '*sweȝles hlêo*' zugleich in den echten und beigelegten stücken vorkommt, während von den bezeichnungen für 'erde' nicht einer beiden rubriken gemein ist.

Dass den vier umschreibungen für 'meer' in den echten, dreiundzwanzig der form nach verschiedene verbindungen (zwei ausdrücke stimmen formell mit denjenigen der echten werke überein) in unsern stücken entsprechen, hat wol darin seinen grund, dass in 'Andreas', welchen die mehrzahl der bezeichnungen entnommen sind, sehr häufig vom meere und seinen eigenschaften die rede ist.

Die bemerkungen, welche ich auf grund der vergleichung der paragraphen 7 und 10 mit 8 und 11 Rössger's bereits gemacht habe, gewinnen durch einen vergleich des § 11 mit R.'s § 12 noch bedeutend an kraft.

Ich begnüge mich hier auf die verschiedenen ausdrücke für 'hölle', 'teufel', 'tod' und 'taufe' in den echten und beigelegten stücken hinzuweisen. Ueberall ergibt sich in den letztern werken eine grosse mannigfaltigkeit der verbindungen, wovon in der regel nur wenige oder gar keine der form nach mit denjenigen der echten werke übereinstimmen.

Hinsichtlich der § 12—16 (Rössger § 13—17) ist kaum eine vergleichung möglich, da wir es gerade hier mit festgeprägten formelhaften verbindungen zu tun haben, die sich in allen angelsächsischen dichtungen finden und deren menge durch die zahl der verse bedingt wird. Ueberhaupt ist der subjektive, objektive und partitive genitiv eine wesentlich syntaktische erscheinung der alliterationspoesie.

Die verben.

Mehr anknüpfungspunkte zur vergleichung liefern uns die verben, indem die verschiedenheit der konstruktion bei den gebräuchlichsten derselben auch auf verschiedenheit der verfasser der einzelnen denkmäler weist.

Von den verben der bewegung und des strebens gebraucht Cynewulf folgende, welche die C. beigelegten dichtungen nicht kennen: *êhtan, ʒesyrwan, ʒefŷsan, wiðstandan.* Als solche, die in unsern stücken allein vorkommen, sind folgende verben zu verzeichnen: *eahtan, hlêotan, wîscan, wilnian, willian, oflystan.*

Von den übrigen verben, welche in beiden sammlungen enthalten sind, zeigt '*biddan*' eine etwas abweichende konstruktion. In den beigelegten stücken steht die person, welche man bittet, im acc., während dieselbe in den echten stücken an einer stelle (Cr. 1352) durch *tô* c. dat. ausgedrückt wird.

Bei den verben des 'hütens und wartens' könnte etwa deren ausgedehntere verwendung in den unechten werken auffallen. Während '*bîdan*' in den letztern an neun und sein compositum '*ʒebîdan*' an vier stellen belegt ist, findet sich '*bîdan*' in El., Jul. und Cri. nur viermal und '*ʒebîdan*' gar nicht.

Von den verben der 'geistestätigkeit' sind *ʒeþencan* und *myndʒan* c. gen. rei in den echten werken an mehreren stellen belegt, begegnen uns aber nicht in unsern stücken, während *ʒemunan*, *sinnan truwan* in den letztern vorkommen, ohne in den echten stücken enthalten zu sein.

Nach Grein (Sprachschatz 659) wird '*wênan*' in den echten stücken, zweimal (Cri. 789 und Jul. 357) mit dem acc. statt des genitivs der sache verbunden, eine konstruktion, die sich in den C. beigelegten werken nicht findet. In den letztern regiert '*wênan*' an sechs stellen einen genitiv der sache.

Folgende verben der 'rede und mitteilung' gehören nur den echten dichtungen an: *secʒan, þonc cunnan, þonc wîtan* und *fricʒan.* Die verben der mitteilung, welche in den C. beigelegten dichtungen vorkommen, finden auch in den echten stücken verwendung. Das verbum *ʒenǣʒan* = adire aliquem aliqua re, instare alicui, urgere, welches Rössger unter die verben der 'rede und mitteilung' stellt, habe ich unter h) der gen. als vertreter des instrumentalis aufgeführt.

Auffallend ist, das ein grosser teil der verben, welche in den C. beigelegten stücken nur ein bis zweimal vorkommen in den meisten fällen auch den übrigen denkmälern der angelsächs. poesie unbekannt sind, während fast alle in El., Jul. und Cri. vereinzelt sich findenden verben — soweit meine beobachtung reicht — auch in andern angelsächsischen dichtungen verwendung finden.

Von folgenden in unsern stücken erscheinenden verben der 'tätigkeit' *helpan, fyrðran, onbyrʒan, wyrcan, hyrcniʒan* ist in den echten stücken, mit ausnahme von *helpan,* keines im gebrauch.

Ein weit häufigeres vorkommen in den C. beigelegten werken zeigen auch die verben, welche bedeuten: 'geniessen, gönnen, verdienen, verleihen, nicht haben'.

Sämmtliche von Rössger gesammelte verben (ausgenommen *onfôn*) sind auch in meiner untersuchung enthalten und werden alle mit einem sächlichen genitiv konstruiert. Dagegen kennen die echten stücke folgende verben nicht, die in den andern werken z. t. bis zu viermal belegt sind: *binêotan, unnan, ʒeunnann, ofunnan, onʒildan, lêan forʒildan, nabban.*

Hinsichtlich des vorkommens von *brûcan* und *nêotan* ist zu bemerken, dass die verwendung derselben in den C. beigelegten stücken eine ungleich grössere ist als in den echten stücken. In El., Jul. und Cri. werden *nêotan* und *brûcan* einmal mit dem gen. konstruiert, während uns in den C. beigelegten werken *nêotan* achtmal und *brûcan* zwanzigmal mit dem gen. der sache begegnen.

In den fällen, in welchen der genitiv als vertreter des instrumentalis und des ablativs auftritt, zeigt sich wider deutlich die grosse verschiedenheit des wortschatzes in beiden untersuchungen. Auch weisen unsere stücke mehrere verben auf, die den Cynewulf'schen stücken und andern denkmälern der angelsächsischen poesie vollständig fremd sind, z. b.: *bilêosan, berŷfan, bihôfian.*

Ebenso fällt uns bei vergleichung der adjectiva (§ 19, Rössger § 18) als charakteristisch in's auge, dass Cynewulf eine anzahl derselben, die uns in den ihm beigelegten stücken begegnen, entweder nicht gekannt oder dieselben wenigstens nicht mit dem genitiv verbunden hat. Von solchen nenne ich hier: *fêalôʒ, fêasceaft, unlæt, ânrǣd, orhlytte, fremde, rummôd, fæʒen, unlǣd, êstiʒ, ʒêomor.*

Was endlich den adverbialen genitiv betrifft, so finden die adverbien der echten stücke ohne ausnahme in den zugeschriebenen werken verwendung. Ausserdem aber weist meine aufstellung eine bedeutende mehrzahl von temporalen genitiven gewisser substantive auf, wie: *wintres and sumeres, ʒêarʒemearces, unfyrn faca,* wie auch von solchen genitiven von adjektiven und pronomen, die allmählich vollständig zu adverbien geworden sind: *ǣninʒa, niwinʒa, sumes, simles.*

Zum schlusse sei noch erwähnt, dass die präpositionen *wið* und *tô êacan* in unsern stücken zweimal mit dem genitiv konstruiert werden. Die echten dichtungen zeigen *wið* El. 616 mit dem gen., *tô êacan* findet sich gar nicht.

Ich bin am ende meiner untersuchung angelangt und kann das ergebniss zusammenfassen. Zunächst muss bei den einzelnen vergleichungen die reichhaltigkeit des wortschatzes der zugeschriebenen werke Cynewulf's im verhältniss zu seinen echten auffallen. (Die verszahl des in beiden arbeiten untersuchten stoffes wurde auch hier berücksichtigt.) Nur an sehr wenigen stellen fand sich eine annähernd formelle übereinstimmung der verschiedenen genitivverbindungen. Mit geringen ausnahmen stimmten die in beiden untersuchungen gemeinschaftlich vorkommenden verben hinsichtlich ihrer rection überein.

Die echten stücke zeichneten sich namentlich noch durch den gleichmässigeren und regelmässigen gebrauch gewisser kenningar, umschreibungen und metaphern aus, welche die geistlichen dichtungen der Cynewulf beigelegten werke entweder gar nicht oder nur höchst vereinzelt enthielten. Berücksichtigt man endlich noch, dass unsere dichtungen eine verhältnissmässig grosse anzahl von adjektiven, adverben und verben (c. gen.) aufweisen, die den echten stücken vollständig fremd sind, so halte ich mich auf grund dieser vergleichung zu dem schlusse berechtigt, auch vom sprachlichen standpunkte aus eine identität Cynewulf's mit den verfassern der werke: Andreas, Gûðlâc, Phönix, hl. Kreuz und Höllenfahrt in abrede zu stellen.

LEIPZIG. FR. HOLTBUER.

ÜBER DIE
QUELLEN DER ANGELSÄCHSISCHEN GENESIS.

Da über die angelsächsische Genesis bezüglich ihrer quellen uns noch keine zusammenhängende behandlung vorliegt, so darf es als der untersuchung würdig bezeichnet werden, eine solche zusammenhängende behandlung im einzelnen zu versuchen, zumal da dies geeignet ist, ein neues licht auf die in Anglia VII, s. 469—496, von mir untersuchte interpolation zu werfen.

Der gang der untersuchung dürfte am angemessensten der sein, die angelsächsische Genesis in mehrere inhaltlich gegliederte teile zu zerlegen unter berücksichtigung der zahlreichen handschriftlichen lücken.

I. abschnitt.

Von den eingangsworten bis zur weltschöpfung.

Vers 1—102 enthalten die lobpreisung Gottes, die beschreibung der seligkeit der engel, den abfall eines teils derselben, die erschaffung der hölle und den sturz der bösen engel, die beschreibung von deren qualen, sowie den ratschluss der schöpfung zur widerbesetzung der himmlischen behausung.

Bouterwek, in der einleitung zu seiner Cædmonausgabe, macht bezüglich der quellen mehrere angaben. Er sagt s. CXLV: 'In der tat ist, wie Thorpe Hom. I, 623 sehr richtig bemerkt, die ganze für originelle Cædmonische poesie gehaltene, schöne einleitung seiner dichtungen nichts anderes als eine metrische umschreibung der ersten homilie Ælfric's'.

Der ältere Ælfric, um den es sich hier handelt (ca. 950—1024), widmete seine homilien dem erzbischof Sigeric von Canterbury 990—994. Dies ist aber ein zu spätes datum, um den anfang der echten Genesis darnach entstanden sein zu lassen. Bouterwek geht genauer auf die ganze engellehre ein und führt das dogma von den neun engelchören mit Satanas als dem führer

des zehnten chores auf Gregor's erklärung des gleichnisses vom weibe zurück, das von den zehn groschen einen verliert, Luc. XV, 8 und Gregor Hom. XXXIV b. II Opera ed. Migne II, 1249. Die folge der namen der engelchöre ergibt sich aus Gregor's Moralia lib. XXXII, 23 s. 1072 ed. Ben., die Gregor nach einer von Pseudodionys aufgestellten rangliste der engel in der katholischen kirche verbreitete und mit der lehre von der erwählung in verbindung setzte, Bouterwek s. CXLII.

Analogien zu dieser darstellung finden sich in der älteren deutschen literatur in der mittelhochdeutschen Genesis und in den büchern Mosis. Nicht zu leugnen ist, dass die darstellung in den oben erwähnten quellen und den hier angeführten werken wesentlich verschiedenen charakter von dem eingange der angelsächsischen Genesis tragen und in ihrem gesammteindruck zu der interpolation B stimmen, während die darstellung im eingange der echten Genesis (A) durchaus nur allgemeinen charakter trägt.

Nichts zwingt uns hierin, auf eine bestimmte quelle zurückzugehen; die darstellung des zustandes und des falles der bösen engel ist so allgemein, dass wir uns eher an die darstellungsweise von Christ und Satan erinnert fühlen. Apokryph ist eben nur der gedanke vom sturze der engel, der aber auch im alten testamente wenigstens betreffs Lucifer's vorbereitet ist, vgl. Jes. XIV, 12; und dieser gedanke eben ist ein in der kirche seit Gregor und noch mehr seit der zusammenfassenden darstellung Isidor's Origines VII c. III traditionell gewordener. Eine einzige bestimmte andeutung in den worten:

v. 31 . . . þâ he wordê cwæð
nîðes ofþyrsteð, þæt he on norðdæle
hâm and heáhsetl heofena rîces
âȝan wolde

können wir vielleicht mit Bouterwek, s. 291 seiner Cædmonausgabe, auf mythologische anschauungen vom norden unter beziehung auf das land des nordens der propheten des alten bundes zurückführen[1]; vgl. Jes. XIV, 13—14:

in caelum conscendam, super astra Dei exaltabo solium meum, sedebo in monte testamenti, in lateribus Aquilonis —— similis ero Altissimo.

Es ist also meine ansicht, dass wir in diesem eingange der

[1] Uebrigens findet sich diese vorstellung oft genug in den kirchlichen schriften, so dass der dichter diese anschauung als eine traditionelle übernommen hat.

angelsächsischen Genesis es nur mit traditionellen zügen zu tun haben, die der dichter frei gestaltete, dass von annahme einer bestimmten vorlage aber abzusehen ist. Ueber die beziehung des hymnus Cædmon's zum eingange unserer dichtung vgl. Wülcker bei Paul und Braune III, 348 ff.

Bestätigt finde ich diese ansicht durch den folgenden kleinen abschnitt, der den zustand im himmel nach dem sturz der bösen engel beschreibt und die erwägung des herrn 'zur widerbesetzung der ruhmreichen schöpfung, der himmlischen wohnsitze, der himmlisch glänzenden behausung' dartut. Die ansicht von der vervollständigung der engelchöre durch die erschaffung des menschen findet sich ebenfalls in der christlichen kirche zuerst von Gregor ausgesprochen (inwiefern dieser dieselbe aus jüdischen legenden etc. schöpfte, liegt natürlich ausserhalb des kreises unserer betrachtung, vgl. Bouterwek s. CXLVIII ff.), wie ebensfalls Bouterwek gezeigt hat s. CXLII, vgl. Gregor's Moralia lib. XXXII, 23: 'Decem vero drachmas habuit mulier quia novem sunt ordines; sed, ut compleretur electorum numerus, homo decimus est creatus'. Gregor bemerkt dazu, In primum regum expos. lib. III, s. 172 ed. Ben.: 'Immo vero angelorum damna reparantur, cum quidquid de ordine conditorum spiritum, eorum superbia, sublatum beatitudini fuerat, de electis hominibus adimpleretur'.

Bei Ælfric stellt sich diese ganze lehre entsprechend dar.

Unserem dichter war diese allgemeine anschauung ebenfalls traditionell bekannt, aber er vermengt und hält nicht scharf am dogma fest, wenn er sagt:

v. 97 forþam hâliȝ ȝod
under roderas fenȝ rîcum mihtum
wolde þæt him eorðe and uproder
and sîd wæter ȝeseted wurde
woruldȝesceafta on wrâðra ȝield,
þâra þe forhealdene of hleó sende.

Nach dem erwähnten dogma wird die erde als wohnsitz des menschen geschaffen, der bestimmt ist, den zehnten engelchor auszufüllen. Unserem dichter aber diente dies als überleitung zur darstellung der schöpfung, die wir als

II. abschnitt

betrachten (bis zur ersten handschriftlichen lücke, da uns das schöpfungswerk nicht vollständig überliefert ist).

Vers 103—168 enthalten die darstellung des schöpfungswerkes der ersten drei tage.

Hier stellt sich die frage wesentlich einfacher. Ohne auf die überaus reiche christlich-mittelalterliche literatur einzugehen, die diesen gegenstand als hexaëmeron oder in dichterischen darstellungen der ganzen Genesis behandelte, sei nur bemerkt, dass diese darstellungen sich meistens streng an die Vulgata halten und den gegenstand in mehr oder minder poetischen zügen umschreibend widerholen. Unsere darstellung in der ags. Gen. 103—168 hält sich ebenfalls an die Vulgata. In den eingangsworten beschreibt der dichter mit poetischem sinne den zustand vor der schöpfung der welt. Mit den worten:

v. 112 her ǽrest ʒesceóp êce drihten
helm eallwihta heofon and eorðan

geht er dann zur schilderung des schöpfungswerkes selbst über, in welcher er durchaus der biblischen darstellung folgt, deren worte wir zuweilen durch den angelsächsischen text hindurchklingen hören. Mannigfache umschreibungen im sinne der heimischen epik und einige für den dichter charakteristische züge, die wir auch noch später widerfinden werden, sind besonders zwischen den einzelnen tagen eingeschaltet, so besonders nähere ausführungen dessen, was sich auf nebel, nacht und meer bezieht. Mit den worten:

v. 166 ʒesette yðum heora
onrihtne ryne, rûmum flôde
and ʒefetero(de) . . . .

beginnt die lücke, indem im manuskripte drei blätter ausgeschnitten sind; vgl. Grein, Bibliothek der ags. Poesie I, s. 5 anmerkung zu v. 168, welche ohne zweifel die beschreibung der übrigen schöpfungstage enthielten.

III. abschnitt.

Von der erschaffung der Eva bis zur beschreibung des paradieses und der zweiten handschriftlichen lücke. Vers 169—234.

In dieser partie finden wir eine abweichung von der Vulgata betreffs der reihenfolge, die sich jedoch dadurch leicht erklärt, dass der dichter einheitlichere und einfachere darstellung bezweckte, als sie ihm die Vulgata bot (vgl. die doppelte erzählung von der schöpfung des mannes). Es beginnt nämlich v. 169 die ags. Gen. mit der motivierung der schöpfung der Eva:

ne þuhte þâ ȝerysne rodora wearde
þæt Adam lenȝ âna wǣre
neorxna wonȝes niwre ȝesceafte
hyrde and haldend

ohne vorher jedoch wie in Vulg. c. I, 19—21 die tierschöpfung und deren namengebung durch Adam einzuführen, sondern als endziel gibt der dichter sogleich die schöpfung des weibes an, über deren entstehung aus Adam's rippe er sich ausführlich verbreitet. Mit einigem grunde können wir dem die schilderung in der mittelhochdeutschen Genesis gegenüberstellen (Fundgruben II, 17. 35), wo die schöpfung der Eva erst nach dem verbot Gottes erzählt ist, streng nach der Vulgata. Hierauf folgt die segnung des ersten menschenpaares und die verheissung, dass alles geschaffene ihnen gehöre, während die Vulgata diese stelle c. I, 28—30 nach erschaffung des ersten menschen gibt. Die reihenfolge entspricht der der Vulgata mit auslassung der widerholungen in derselben und hinzufügung poetischer umschreibungen im sinne des angelsächsischen epos, so namentlich, wenn 'des meeres last' *brimhlæst* und 'alles was die flut aufregt, des walfisches strasse hindurch' *þâ þe flôd wecceð ȝeond hrônrâde* hervorgehoben wird. Und nachdem so die schöpfung vollendet, lässt der dichter den schöpfer sein werk betrachten und schliesst daran die beschreibung des paradieses, als des vollendetsten der schöpfung. Diese ziemlich genaue und ausführliche schilderung zeigt, so weit sie uns erhalten ist, durchaus ihren anschluss an die Vulgata, die anordnung ist wider frei. So finden wir zweimal schilderungen, die in der Vulgata vor der paradiesschöpfung stehen, in dieselbe hineingezogen, vgl. Vulg. II, 5:

non enim pluerat Dominus Deus super terram,

ags. Gen.:

v. 212 . . . nalles wolcnu þâ ȝiet
ofer rûmne ȝrund reȝnas bǣron
wann mid winde

und vorher Vulg. c. II, 6:

sed fons ascendebat e terra, irrigans universam superficiem terrae,

ags. Gen.:

v. 210 . . . fæȝere leohte
þæt lîðe land laȝo yrnende,
wylleburne.

Von den worten:

v. 215 heóldon forðryne
eástreámas heora æðele feówer
of þam niwan neorxa wanȝe,

Vulg. c. II, 10:

et fluvius egrediebatur de loco voluptatis ad irrigendum paradisum qui inde dividitur in quattuor capita.

folgt die beschreibung der vier paradiesströme Fison, Geon, Tigris, Euphrates nach der biblischen vorlage, zuweilen mit etwas breiterer und erklärender darstellung im verhältniss zu den knappen worten der Bibel, die der dichter gern variiert. Mit den worten:

233 swilce is seó feórðe, þâ nu ȝeond folc moniȝ
weras Euphraten wîde nemnað

beginnt nach Grein s. 7 anm. zu v. 234 eine lücke, ein blatt ist ausgeschnitten.

Meiner ansicht nach enthielt die lücke die folgenden verse der Vulgata c. II, 9: *Produxit Dominus Deus de humo omne lignum pulchrum visu et ad vescendum suave: lignum etiam vitae in medio paradisi, lignumque scientiae boni et mali,* sodann die einsetzung des menschen in's paradies, welche Vulg. II, 15 nach beschreibung der paradiesströme erfolgt: *tulit ergo Dominus Deus hominem et posuit eum in paradiso voluptatis ut operaretur et custodiret eum.* Kaum enthielt die lücke noch die einführung der tiere nach Vulg. II, 19 ff. Mit den worten *praecipit ei dicens* und dem darauf folgenden verbote setzt unsere hs. wider ein:

253 ac niótað inc þæs ôðres ealles, forlǽtað þonne ǽnne beám
wariað inc wið þone wæstm!

und führt dann noch allgemein den seligen zustand des ersten menschenpaares aus. Hier lässt Sievers seine interpolation beginnen, die er v. 235—851 rechnet. Ob die zehn verse 235—245 noch dem dichter der einleitung (der nach Ebert, Anglia V, ein anderer ist als der verfasser von v. 852 bis zum schlusse) zuzusprechen sind oder dem interpolator B ist zweifelhaft. Wennschon der darin ausgesprochene gedanke dem bei Avitus ähnelt, so verschwinden doch gerade hier die anklänge an den Heliand fast gänzlich.

IV. abschnitt.

Die interpolation B. Vers 245—851.

Wir kommen jetzt zur wichtigen frage der interpolation, an welcher letzteren festzuhalten ist und deren bedeutung als inter-

polation uns eigentlich erst durch die betrachtung der nachfolgenden partien der Genesis klar wird. Der inhalt von v. 245—851 behandelt die erschaffung der zehn engelchöre, fall und sturz des obersten der engel mit seinen genossen, die klagerede Satan's in der hölle, dessen aufforderung, das erste menschenpaar durch sünde zu verderben, den auszug eines der widersacher, Adam's versuchung durch diesen, Adam widerstand, sodann die versuchung Eva's, die sich betören lässt und in ihren fall Adam mit hineinzieht, die freude des teuflischen boten darüber, der seinen herrn gerächt glaubt und die zu späte reue des gefallenen paares, das die ankunft des herrn fürchtet. Diese partie nun, die in ihrer darstellung und sprache so ganz aus dem rahmen der angelsächsischen Genesis heraustritt und die schon deshalb mit recht als eine interpolation angesehen wird, enthält aber, worauf es uns hier ankommt, eine solche menge apokrypher züge, wie wir sie in keiner der zusammenhängenden poetischen gestaltungen der Genesis oder etwa in einem der zahlreichen Genesiskommentare, die sich meist nur in der typologischen deutung gefallen, widerfinden. Sievers glaubte nun nach dem vorgange J. Diemer's, Beiträge zur ältern deutschen Sprache und Literatur VI, LXV und Vogt's bei Paul und Braune II, 289 ff., welche den Alcimus Avitus als quelle der mittelhochdeutschen Genesis sich nachzuweisen bemühten, denselben auch für B als quelle in anspruch nehmen zu müssen. Freilich setzt er hinzu s. 18: 'Aber auch dieser quelle gegenüber ist der dichter mit der grössten denkbaren freiheit verfahren, wie im folgenden gezeigt werden soll'. Ich muss gestehen, ich glaube auch hier nicht an die vorlage des Alcimus Avitus, wie ich schon früher den ausführungen Sievers' mich nicht anschliessen konnte. Gehen wir näher auf die nachweise von Sievers ein!

Den worten: *ne wyrð inc wilna ʒǽd,* zu denen die Vulgata keinen anlass gab, sollen entsprechen Avitus (De initio mundi) I, 310:

hic operis dulci studio secura quiescat
deliciisque fruens longaevo in tempora vitae.

Genau entsprechen sollen alsdann den versen 240—245 der ags. Gen. B:

hwærf him þâ tô heofenum hâliʒ drihten
stiðferhð cyninʒ. Stôd his handʒeweorc
somod on sande; nyston sorʒa wiht
tô beʒronnianne, bûtan heo ʒodes willan

lenȝest lǽsten. Heo wǽron leóf ȝode,
þenden heo his hâliȝe word healdan woldon

dem Avitus I, 320—325:

accipiunt iuvenes dictum laetique sequuntur
spondentes cuncto servandam tempore legem.
Sic ignara mali novitas nec conscia fraudis
incantas nulla tetigit formidine mentes.
At pater instructos sacrata in sede relinquens
laetus in astrigeram caeli se sustulit auram.

Die ähnlichkeit beider darstellungen ist nun so allgemeiner art und in der ganzen situation liegend, und ausserdem kehren die zwei bis drei entsprechenden wendungen in der Genesis so oft wider, dass kein grund vorliegt, auf den Alcimus Avitus zurückzugehen.

Sievers fährt fort: 'Avitus II, 1—34 gibt 226 wider, um sich dann v. 35 ff. zur besprechung der schöpfung und des falls der engel zu wenden'. Er meint hier nämlich Vulg. c. II, 25: *erat autem uterque nudus Adam scilicet et uxor eius; et non erubescebant.*

Sievers berichtet weiter: 'Ganz wie in B 59 ff. folgt bei Avitus zuerst ein selbstgespräch Lucifer's v. 42 ff.:

divinum consequar, inquit,
nomen et aeternam ponam super aethera sedem
excelso similis summis nec viribus impar',

und das soll nach Sievers die vorlage für jene vierzehn verse (277—291) des selbstgespräches Lucifer's sein, denen in zweiunddreissig versen (245—277) die schilderung der engelschöpfung und ihres abfalls schon vorausgeht und zwar so, dass dieselben gedanken, die in dem lauten selbstgespräche sich finden, vorher schon durch die erzählende ausführung ausgedrückt sind. — Und in derselben weise ist dies von den anderen durch Sievers herausgehobenen stellen nachzuweisen, immer und immer wider sind es allgemeine gedanken und ausführungen, die bei behandlung desselben stoffes, der vielleicht auf einer letzten traditionellen quelle beruht, sich von selbst ergeben mussten, während aber die eigentlich apokryphen züge, wie ich unten zeigen werde, nicht gemeinsam sind.

Sievers bemerkt weiter: 'Bis hierher ist die übereinstimmung mit B ziemlich gross, nur dass B die in den citierten versen gebotenen gedanken in höchst weitschweifiger weise in mehr als hundert versen (58—174) verarbeitet hat. Zugleich ist aber

bereits in diesen versen der grund für die folgende von Avitus abweichende auffassung gelegt, derzufolge nicht wie bei Avitus Lucifer selbst sich in die gestalt der schlange hüllt, sondern einer seiner untergebenen. Die darstellung der Genesis nähert sich mehr der aus Augustin, De genesi ad literam XI, 4 ed. Ben. von allen kommentatoren widerholten auffassung, dass der teufel sich der schlange als seines werkzeugs bedient habe.

117 sic ait gemitus vocem clausere dolentis.
forte fuit cunctis animantibus altior aestu
Aemulus arguto callet qui pectore serpens;
huius transgressor de cunctis sumere formam
Elegit aërium circumdans tegmine corpus,
inque repentinum mutatus tenditur anguem etc.

Es ist das eben einer jener apokryphen züge, die der dichter so trefflich gestaltete und, wie man im hinblick auf das ganze sagen muss, auch ausnützte; vgl. nachher die rede des teuflischen boten, als ihm sein verführungswerk gelungen. Für die rüstung des boten, welche B so ausgezeichnet ausführt, bietet Avitus in seiner darstellung keinerlei analogie:

442 Anȝan hine þâ ȝyrwan ȝodes andsaca
fûs on frætwum, hæfde fǽcne hyȝe,
hæleðhelm on heáfod âsette and þone full hearde ȝeband,
spênn mid spanȝum: wiste him sprǽca fela
wôra worda etc.

Sievers gibt weiterhin zu, dass Gen. 495—516 gegen Vulgata und Avitus eingeschoben und dem dichter eigentümlich sei, hilft sich aber mit den 'gerade hier auffälligen übereinstimmungen mit dem Heliand'. Auch die ganze motivierung bei der folgenden versuchung, dass nämlich die schlange sich als boten Gottes darstellt und mit dessen zorne droht, wenn Adam und Eva seinem gebote, vom baume der erkenntniss zu essen, nicht folge leisteten, erscheint Sievers eigentümlich, 'während', setzt er hinzu, 'alle übrigen mir zugänglich gewesenen quellen, auch Avitus, an der darstellung der Vulgata festhalten, welche den versucher an die eigenliebe des ersten menschenpaares appelieren lässt'.

Sievers sagt weiter: 'Erst ags. Gen. 588 ff. beginnt wider die annäherung an Avitus. In der Gen. 3, 6 heisst es einfach, dass Eva "tulit de fructu", dafür finden wir bei Avitus:

Talia fallaci spondentem dona susurro
205 credula submisso miratur femina vultu

et jam jamque magis cunctari ac flectere sensum
incipit et dubiam leto plus addere mentem . . .
Unum de cunctis letali ex arbore malum
detrahit et suavi pulchrum perfundit odore,
conciliat speciem nutantique insuper offert:
nec spernit miserum mulier male credula munus.

Eine heranziehung der betreffenden angelsächsischen stellen genügt aber, um sich klar zu werden, dass beiden darstellungen nichts gemeinsam ist, als das schwanken der Eva und deren endliches zugeben:

588 lǽdde hie swâ mid liʒenum and mid listum speón
idese on þæt unriht, ôð þæt hire on innan onʒan
weallan wyrmes ʒeþeaht (hæfde hire wâcran hiʒe
metod ʒemearcod), þæt heó hire môd onʒan
lǽtan æfter þâm lârum: forþon heó æt þâm lâðan onfênʒ
ofer drihtnes word deáðes beámes
weorcsumne wæstm.

Hiermit hört Sievers auf, bestimmte ähnlichkeiten nachzuweisen, nur vorsichtig bringt er noch einige allgemeine andeutungen, die sich aus seiner ganzen konstruktion ergeben, während er an vielen wichtigen punkten die vollständige verschiedenheit beider darstellungen zugibt. Schliesslich glaubt er noch in folgenden versen ähnlichkeit zu sehen:

422 Dixit et in media trepidos caligine linquens
confictum periit, linquens per nubila corpus

in beziehung auf v. 772:

þâ heó þæt leóht ʒeseah
ellor scrîðan, þæt hire þurh untreówa
tâcen iéwde.

Aus dem III. buche des Avitus, 'De sententia Dei', glaubt Sievers auch die benutzung zweier stellen folgern zu können, Avitus III, 4:

illis sed maior curarum volvitur aestus
ferventesque tenent male conscia corde dolores

in beziehung auf Gen. 765 ff.:

sorʒedon bâtwâ
Adam and Eve and him oft betwuh
ʒnornword ʒenʒdon; ʒodes him ondrêdon
heora herran hete, heofoncyninʒes nîð
swîðe onsǽton —

weiter nichts als eine allgemeine darstellung der reuevollen gemütsstimmung der gefallenen.

Aus der schilderung der folgen des sündenfalls hebt Sievers Avitus III, 323 ff. heraus:

> Ipsa etiam leges ruperunt tunc elementa
> et violare fidem mortalibus omnia certant.
> Inflatur ventis pelagus, volvuntur et undae
> exitusque novum turgescit pontus in aestum.
> Tunc primum tectis tetra caligine caelis
> ingratos hominum castigatura labores
> grandineos pavidis fuderunt nubila nimbos
> atque polus discors invidit germina terris . . .
> Haec gemini primum senserunt tunc protoplasti

in beziehung zu Gen. 805:

> Hû sculon wit nû libban oððe on þŷs land wesan,
> ʒif her wind cymð westan oððe eástan,
> sûðan oððe norðan, ʒesweorc upfæreð,
> cymeð hæʒles scûr heofone ʒetenʒe,
> færeð forst on ʒemanʒ, se bið fyrnum ceald —
> hwîlum of heofnum hâte scîneð
> blîcð þeós beorhte sunne and wit her baru standað
> unwereð wǣdo? nys unc wuht beforan
> tô scûrsceade ne sceattes wiht
> tô mete ʒemearcod etc.

Ich glaube aber einfacher, diese elementaren gewalten sind in ihrem toben nur geschildert, um den gegensatz zu veranschaulichen, der dazu in

> and wit her baru standað
> unwered wǣdo

liegt, abgesehen davon, dass die schilderung übereinstimmender züge entbehrt.

Ich musste bei dieser darlegung der Sievers'schen ansicht länger verweilen, weil sich dadurch auch die gelegenheit ergibt, der ansicht überhaupt entgegenzutreten, als ob wir eine quelle und zwar eine zusammenhängende einheitliche anzunehmen hätten.

Denn welche schwierigkeiten ergeben sich aus der Sievers'schen annahme an sich! Zwei oder drei zeilen sollen dem dichter veranlassung zu hundert versen gegeben haben und dann soll er wider aus ganz anderen abschnitten seiner quelle einige stellen seiner zusammenhängenden darstellung untergelegt haben? Und was wäre am ende damit gewonnen? Nichts als eine schwache erklärung der stellen, die in ihrer allgemeinheit jedem dichter sich ergeben mussten, der zumal die grego-

rianische engellehre kannte und solchen stoff bearbeitete, vgl. Milton nach der darstellung von Sandras, 'De carminibus anglosaxonicis Cædmoni adjudicatis disquisitio', Parisiis 1859. Und was ist für die erklärung der apokryphen stellen gewonnen? Nichts! Denn zum schlusse heisst es wider: 'hier ist Avitus der Vulgata gefolgt und der angelsächsische dichter zeigt abweichende darstellung.

Ich glaube daher bezüglich der quellenfrage einen anderen weg einschlagen zu müssen, indem ich ohne entfernte schwache anklänge, die sich etwa noch in anderen poetischen (latein.) Genesisbearbeitungen finden, heranzuziehen, versuche, die darstellung aus den nächstliegenden quellen und durch beobachtung ihres inneren ganges zu erklären.

Dass wir zunächst in dieser darstellung ein zeitlich jüngeres gedicht zu sehen haben, führt auch ten Brink, Literaturgesch. s. 106, anm. 1 an, wonach Gen. B ganz wohl im letzten viertel des 9. jahrhunderts entstanden sein könnte. Die art der dichterischen gestaltung ist eine durchaus subjektiv gefärbte, die allerdings neben grosser kraft der rede an widerholungen leidet, so dass ten Brink s. 108, anm. 2 noch weiter geht und wol nach dem vorgange Sievers sagt: 'Diese eigenschaft scheint freilich durch spätere interpolationen noch gesteigert zu sein, die bisweilen sogar ein element in den text einführt, das der konfusion sehr ähnlich sieht'. Jenes allerdings leichte auskunftsmittel, annahme von interpolationen, soll also wider dienen, innerhalb der festgestellten interpolation B uns zur klarheit zu verhelfen! Demgegenüber erscheint es mir nun als das einfachste, von bestimmter quelle überhaupt abzusehen und die wenigen in B vorgebrachten tatsachen auf den einfluss der lehre Gregor's zurückzuführen, wie ja später auch Ælfric in der einleitung zu seinen homilien solchen einfluss Gregor's anerkennt. Ob aber bei dieser darstellung, in der wirklich im zusammenhang manches an den eingang der Cädmonischen Genesis erinnert, nicht auch ein einfluss älterer christlicher kosmogonien, wie sie ten Brink annimmt und von denen unsere Genesis selbst eine ist, mitwirkten, muss natürlich dahin gestellt bleiben. In B folgt dann ganz entsprechend der darstellung in der älteren Genesis, nur breiter ausgeführt, die beschreibung der glückseligkeit der engelchöre und besonders des einen engels, dessen abfall, seine trotzrede, der zorn Gottes und der sturz des obersten der engel mit seinen

anhängern. Es folgt die darstellung der qualen der gestürzten in der hölle gegenüber der seligkeit der engel, sodann die grosse klage und trotzrede des königs der gestürzten engel in der hölle, der seine qualen durch die seligkeit des ersten menschenpaares verstärkt sieht, da diese seinen tron im himmel erben sollen und er sucht sie nun zur sünde und damit zum gleichen sturze zu bringen. Rein auf sich scheint mir die darstellung zu beruhen, wenn Satanas seine genossen auffordert:

408 Onʒinnað nû ymb þâ fyrde þencean!
Ʒif ic ǽneʒum þeʒne þeódenmâðmas
ʒeâra forʒeâfe, þenden we on þân ʒódan rîce
ʒesǽliʒe sǽton and hæfdon ûre setla ʒeweald,
þonne he me nâ on leófran tîd leánum ne meahte
mîne ʒife ʒyldan, ʒif his ʒien wolde
mînra þeʒna hwilc ʒeþafa wurðan,
þæt he up heonan ûte mihte
cuman þurh þâs clûstro and hæfde cræft mid him,
þæt he mid feðerhoman fleóʒan meahte etc.

Gerade diese stelle scheint mir überzeugend für die originalität des dichters zu sprechen, die eben hiermit einen glücklichen griff tat, der ihm namentlich in der weiterführung zu den lebendigsten epischen schilderungen den stoff lieferte. Aehnliches muss auch ten Brink vorgeschwebt haben, wenn er bei citierung jener stelle, in der der abfallende Satan sich seiner genossen rühmt, sagt s. 107: 'Selbst seinem Satan fehlt es nicht an kraft und grösse. Es lebt in ihm etwas von jener unverwüstlichen kraft, die den grossen gegner Karl's, Wittukind, erfüllte, oder so manchen englischen edeling, der sich gegen den königlichen vater oder bruder empörte, wie denn die idee der gefolgsmannschaft vom dichter lebendig erfasst und dargestellt wird; vgl. hierzu noch die schlussworte der aufforderung Satan's:

432 Hycʒað his eallc,
hû ʒe hi beswîcen! Siððan ic me sôfte mæʒ
restan an þyssum racentum, ʒif him þæt rîce losað.
Se þe þæt ʒelæsteð, him bið leán ʒearo
æfter tô aldre, þæs we her inne mâʒon
on þyssum fŷre forð fremena ʒewinnan.
Sittan lǽte ic hine wið mê sylfne, swâ hwâ swâ þæt secʒan cymeð
on þâs hâtan helle, þæt hie heofoncyninʒes
unwurðlîce wordum and dǽdum
lâre (forlêton and wurdon lâð ʒode).

Die darauf erfolgende rüstung des widersachers (*ʒodes andsaca*) wurde bereits oben berührt. Interessant ist es, zu sehen,

wie der dichter, der den ausziehenden teufel ganz heldenmässig ausstattet, sich gleichsam wider auf seine biblische vorlage besinnt, von der er doch in diesem punkte nicht abweichen konnte und den boten wurmes, d. i. schlangengestalt, annehmen lässt:

491 Wearp hine þâ on wyrmes lîc and wand him þâ ymbûtan
þone deáðes beám þurh deófles cræft.

Aehnliches geht auch aus der rede hervor, in der er Adam zu versöhnen sucht, wenn er sagt:

513 nele þâ earfeðu
sylfa habban, þæt he on þysne sîð fare,
ʒumena drihten: ac he his ʒinʒran sent
tô þînre sprǣce

und so noch weiterhin. Als der bote endlich sein ziel erreicht, frohlockt und seinem herrn die botschaft überbringen will, da ist keine rede mehr von der schlangengestalt, sondern er ist nur der 725 *boda bitre ʒehuʒod* und am schlusse heisst es:

762 . . . Hwearf him eft niðer
boda bitresta: sceolde he þâ brâdan lîʒas
sêcan hello ʒehliðo, þǣr his hearra læʒ
simon ʒesǣled.

Dass übrigens der grundgedanke des angelsächsischen dichters vom auszuge eines genossen Satan's in der legendären tradition verbreitet gewesen sein muss, beweist ein wichtiges werk, 'The book of Enoch the Prophet' an apocryphical production, supposed for ages to have been lost, but now discovered at the close of the last century in Abyssinia; now first translated from an Ethiopic MS. in the Bodleyan Library 1833 by Lawrence, archbishop. Hierin heisst es nämlich c. LXVIII, 6:

6. the name of the third is Gadrel, he discovered every stroke of death to the children of men,
7. he seduced Eva; and discovered to the children of men the instruments of death, the coat of mail, the shield, and the sword for slaughter; every instrument of death to the children of men etc.

Aehnliches führt auch Sandras an in seiner schrift.

Ganz unserem dichter eigentümlich ist auch die berührte verführungsgeschichte, in der der teufelsbote sich zuerst an Adam wendet, den er durch die verheissung von grosser leiblicher und geistiger vollkommenheit zu betören sucht:

496 Lanʒað þê âwuht
Adam, up tô ʒode,

der ihn aber im hinweis auf das klare verbot Gottes abweist und selbst hart anfährt, was dann der widersacher benutzt, um Eva selbst mit Gottes zorn wegen Adam's ungefügsamkeit zu drohen, ihr dabei die schon in der Vulgata gegebene versprechung der grösseren erkenntniss anzubieten, bis diese endlich fällt und der teufel ihr nun auch scheinbar sein versprechen hält, bis sie auch Adam betört hat, womit dann der zweck des widersachers erreicht ist. Diese erweiterung seines stoffes gibt dem dichter gelegenheit, manchen schönen zug einzuflechten, aber sie zeigt doch auch die ihm eigene weitschweifigkeit. Das nun folgende, die reue beider und ihre wechselreden, sowie ihr verbergen im walde wegen des in ihnen erwachten schamgefühls bietet keine eigentlich apokryphen züge mehr, aber dennoch einiges, was den dichter als kenner des menschlichen herzens zeigt: Die reue beider, die sich bei Adam besonders in dem verlangen kund gibt, durch irgend eine bald auferlegte strafe[1] sich gleichsam von dieser last zu befreien, und den vorwurf, den Adam der Eva macht, die ihm darauf nur erwidert, dass sein kummer nicht grösser als der ihre sein könne.

V. abschnitt.

Der urteilsspruch Gottes und die vertreibung aus dem paradiese.
V. 852—964.

Dieser abschnitt[2] folgt mit grosser übereinstimmung den worten der Vulgata, die hier eine der ausgeführtesten schilderungen bot, die der dichter ohne hinzufügung besonders selbständiger züge nur erweiterte und mit seinem reichen formelschatze ausführte.

Interessant ist die widergabe von c. III, 8 *et cum audissent vocem Domini Dei deambulantis in paradiso ad auram post meridiem*:

852 þâ com fêran freá ælmihtiȝ
ofer midne dæȝ, mǽre þeóden,
on neorxnawanȝ.

Weggelassen sind die verse in c. III, 22 *et ait: Ecce Adam*

[1] Doch ist vielleicht auch dies auf einen legendären zug zurückzuführen; vgl. hierzu Canticum de Creatione.

[2] Vgl. für die folgenden abschnitte der angelsächsischen Genesis bis schluss den mit feiner beobachtung geschriebenen aufsatz von Ebert, Anglia V, 128 ff. 'Zur angelsächsischen Genesis'. Nach Ebert's ansicht sind auch v. 1—235 nicht vom verfasser des teils v. 851 bis schluss; vgl. Wülcker's Grundriss s. 139.

quasi unus ex nobis factus est sciens bonum et malum etc. als offenbar für den kreis der hörer nicht verständlich.

Selbständig hinzugefügt sind noch vom dichter, nachdem die verschliessung des paradieses beschrieben durch einen *hâliʒ enʒel* mit dem *fŷrene sweorde,* damit kein *inwitful womscyldiʒ mon* hineinkommen könne, die für die ausgestossenen tröstenden worte:

952 Nô hwæðre ælmihtiʒ ealra wolde
Adam and Evan ârna ofteón
fæder æt frymðe, þeáh þe hie him from swîce:
ac he him tô frôfre lêt hwæðere forð wesan
hyrstedne hrôf hâlʒum tunʒlum,
and him grundwelan ʒinne sealde,
hêt þâm sinhîvum sæs and eorðan
tuddorteóndra teohha ʒehwilcre
tô woruldnytte wæstmas fêdan.
Ʒesǣton þâ æfter synne sorʒfulre land
eard and êðyl unspêdiʒran
fremena ʒehwilcre, þonne se frumstôl wæs,
þe hie æfter dǣde of âdrifen wurdon.

Dieser schön menschliche zug ist, so weit mir bekannt, nur unserm dichter eigen und bedarf zu seiner erklärung keiner apokryphen überlieferung, zumal die verse:

hêt þâm sinhîwum sæs and eorðan
tuddorteóndra teohha ʒehwilcre
tô woruldnytte wæstmas fêdan,

ganz gut aus Vulg. c. I, 28 genommen sein konnten.

Als einheitliches werk, obschon vielfach durch lücken unterbrochen, setzt sich die ags. Genesis fort bis zur opferung Isaak's, Vulg. c. IV—XXII. Sievers bemerkt hierzu: 'Aber sehr bald (mit v. 112 ff.) verfällt der dichter in eine trockene, nur selten etwas gehobene paraphrasierung des biblischen textes, der sich hernach bei v. 852 ff. fortsetzt und in den bearbeitungen der geschlechtsregister von Genesis kap. 4 und 5 und in der 8. und 9. fit den höhepunkt von geschmacklosigkeit erreicht'.

Wenn wir uns auch keineswegs mit diesem urteil zufrieden geben oder ihm etwa beistimmen können[1], so muss doch zugestanden werden, dass die untersuchung von da ab sich wesent-

---

[1] Vgl. hierzu Wülcker's Grundriss s. 127, anm. 1: 'Wie man allerdings z. b. die darstellung der sündflut oder von Abraham's kämpfen eine trockene darstellung nennen oder die kämpfe Abraham's überhaupt als eine paraphrasierung der Bibel bezeichnen kann, bleibt nicht recht verständlich'.

lich einfacher gestaltet, da eigentlich apokryphe stellen nur sehr wenige noch begegnen. Für uns wird es jetzt darauf ankommen, zu zeigen,

wie der dichter seine biblische vorlage benutzte,
welche momente für ihn bei der zu treffenden auswahl des stoffes bestimmend waren,
inwieweit abweichungen und weitere ausführungen ihn in seiner individualität erkennen lassen und
welche anderen theologischen anschauungen seiner zeit oder der tradition ihn beeinflussten.

VI. abschnitt.

Von der vertreibung aus dem paradiese bis zur vertreibung Cain's.
Ags. Gen. 965—1054.

Vulg. Gen. c. IV, 1—17 diente hier als vorlage und zwar benutzte der dichter seine vorlage manchmal wörtlich. Weggelassen sind nur v. 6—8: *dixit Dominus ad eum: Quare iratus es? et cur concidit facies tua* etc. Dagegen liess sich der dichter nicht entgehen, nach dem totschlag eine längere betrachtung einzuschalten über die bedeutung dieser übeltat, die ihren grund in dem fehl Eva's hatte, v. 986—1002. Auch der verbannung Cain's widmet der dichter eine nähere ausführung, in der besonders hervorgehoben wird, wie Cain von mutter und verwanten als ein freundberaubter verbannter wegziehen muss:

1047 . . . heht þâ from hweorfan
mêder and mâʒum mânscyldiʒne,
cnôsle sînum.

VII. abschnitt.

Die geschlechtsregister bis zum ratschluss der sündflut und bund Gottes mit den menschen. Vulg. c. VI, ags. Gen. —1236.

In diesem teile finden wir einige abweichungen von der Vulgata, die sich verschieden erklären. Hinzuweisen ist namentlich hier auf eins, dass wir in diesen geschlechtsregistern keineswegs den höhepunkt der geschmacklosigkeit, wie Sievers will, erblicken können, wenn anders wir dem dichter gerecht werden wollen. Sichtlich bemüht er sich, die ihm in der Vulgata vorliegenden genealogien episch auszuführen mit naheliegenden zusätzen:

1066 Malalehel
wæs æfter Iarede yrfes hyrde
fæder on lâste, ôð þæt he forð ʒewât.

Siððan Mathusal mâʒum dǣlde
bearn æfter bearne, brôðrum sînum
æðelinʒa ʒestreón, ôð þæt aldorʒedâl
frôd fyrndaʒum fremman sceolde,
lîf oflǣtan.

Dass solche zusätze bei öfterem gebrauch typisch werden, liegt in der natur der sache. Wo aber der dichter ein episches motiv erkannt hat, da führt er es aus und bringt so abwechslung in die genealogische darstellung.

Die genealogien erstrecken sich zunächst Vulg. c. IV, 17—23. Der anschluss an dieselben ist bei unserem dichter ersichtlich. Weggelassen ist bei ihm v. 20: *genuitque Ada Jabal qui fuit pater habitantium in tentoriis, atque pastorum.*

Selbständiger zusatz des dichters ist:

1085 and þurh môdes ʒemynd monna ǣrest
sunu Lamehes, sulhʒeweorces
fruma wæs ofer foldan,

während der weitere satz:

1087 siððan folca bearn
ǣres cûðon and îsernes
burʒsittende brûcan wîde —

sich leicht aus Gen. c. IV, 22: *qui fuit malleator et faber in cuncta opera aeris et ferri* erklärt.

Zu erörtern ist jetzt die sogenannte Lamechepisode, vgl. Vulg. Gen. c. IV, 20—24:

dixitque Lamech uxoribus suis Adae et Sellae: Audite vocem meam uxores Lamech, auscultate sermonem meam, quoniam occidi virum in vulnus meum et adolescentulum in livorem meum. Septuplum ultio dabitur de Cain: de Lamech vero septuagies septies.

Unser dichter, der sich im übrigen auf die genaueren angaben nicht einlässt, bezieht doch in bestimmten und deutlichen worten Lamech's totschlag auf Cain; vgl.:

1093 Ic on morðor ofslôh mînra sumne
hyldemâʒa; honda ʒewemde
on Caines cwealme mîne,
fylde mid folmum fæder Enoses,
ordbanan Abeles, eorðan sealde
wældreór weres.

Bouterwek s. CXII bemerkt hierzu, nachdem er an einem später anzuführenden orte über die *ʒiʒantmæcʒas* und deren herleitung aus der Praeparatio evangelica des Eusebius Pamphili gesprochen: 'Genauere nachforschungen würden wahrscheinlich

noch mehr hierher gehöriges ergeben; die jüdischen sagen insbesondere verdienen nähere beachtung. Nach diesen z. b. wurden Cain und sein sohn Tubalcain von Lamech erschlagen, eine auslegung des Lamechliedes, welcher Cædmon 1086 gefolgt ist. Die quellen werden von den auslegern zu Genesis 4, 23 angegeben'. Ich möchte meinerseits lieber hierzu eine stelle aus Beda, 'Commentarii in libr. Genesis', Works ed. Giles b. VII, s. 82 stellen, durch welche die genannte ansicht gangbar geworden sein mag (zu *dixitque Lamech uxoribus suis Adae et Sellae* etc.):

> virum vel adolescentulum, quem dicit, Cain significat, quem idem Lamech, sed non sponte interficit, sicut Hieronymus in quodam Hebraeo volumine scriptum esse testatur. Occidit autem eum in vulnus et in livorem suam, quia et ipse sibi in hoc mortem adscivit ac dominationem, quod eum, quem Deus vitae donaverat, peremit.

Es erfolgt hierauf die geburt Seth's als eines ersatzes für Abel, Gen. c. IV, 25—26. In mehrfacher umschreibung werden besonders folgende worte der Vulgata widergegeben: *posuit mihi Deus semen aliud pro Abel, quem occidit Cain.*

Weggelassen sind darauf die widerholenden verse 1—3: *hic est liber generationis Adam* etc. Vers 3—6 sind mit bekannten ausführungen wörtlich widergegeben unter allgemeinem hinweis auf die quelle:

1121 ûs ʒewritu secʒað,
þæt her eahta hund iécte siððan
mæʒðum and mæcʒum mǽʒburʒ sîne.

Am ende finden wir in diesem zusammenhange eingeschoben v. 26 aus c. IV: *iste coepit invocare nomen Domini.*

Der dichter führt seine genealogie nach c. V, 6—31 weiter. Sichtbar bemüht er sich, epische züge in diese trockene aufzählung zu bringen, vorzüglich gern stellt er seine biblischen persönlichkeiten als fürsten dar, die das land regieren, gold austeilen und bei ihrem tode land und leute ihrem ältesten sohne hinterlassen. Streng nach der Vulgata sind die angaben der lebenszeit von Seth, Enos, Cainan, bei Malaleel ist nur die anfangs- und endzahl angegeben, bei Ʒeared findet sich sogar die irrtümliche angabe 165 für 162 nach der Vulgata und demgemäss als ganze lebenszeit 965 statt 962. Diese abweichung, durchaus nicht etwa apokryph oder bei den auslegern zu finden, erkläre ich mir als ein versehen bezüglich des folgenden v. 21: *porro Henoch vixit sexaginta quinque annos.* Bei Enoch ist nur

die zweite zahl 300 und die endzahl 365 angegeben, bei Mathusal nur die endzahl 970 und diese abgerundet für die 969 der Vulgata: *et facti sunt omnes dies Mathusala nongenti sexaginta novem anni et mortuus est,* und bei Lamech endlich die erste zahl 182 nach der Vulgata zu 200 abgerundet und die folgende 595 zerlegt worden, um zwei lebensperioden zu gewinnen, in 95 und 500. Die endzahl fehlt. Bei Noe ist die richtige zahl 500 angegeben.

Hinzuweisen ist noch auf die form, in welcher die biblischen namen erscheinen und auf eine seltsame konfusion, die sich in die namensangaben zu Vulg. c. IV eingedrängt hat. Die in den versen 1055—1103 im ersten abschnitte der genealogien genannten namen sind nämlich sämmtlich aus dem zweiten abschnitte Vulg. c. V, 7—16 herübergenommen. So steht für *Henoch* — *Enos*[1], für *Irad* — *Jared,* für *Maviel* — *Malalehel,* für *Mathusael* — *Mathusal,* welche namen sich dann natürlich zu Vulg. c. V widerholen. Wodurch diese konfusion veranlasst worden ist, ob durch die ähnlichkeit der namen oder konfusion der schreiber oder durch beides zugleich, ist nicht zu entscheiden. Auf dem vorgange eines auslegers kann dies der natur der sache nach nicht beruhen. *Jabal* endlich für *Jubal* ist entweder aus versehen des schreibers entstanden oder es beruht auf verwechslung mit dem in der Vulgata vorhergenannten *Jabel.* Bezüglich der form einzelner namen ist zu bemerken, das *Enoch* und *Enoc* für *Henoch* steht, für *Jared* sich mehrmals *Ʒeared* findet, *Mathusala* in der form *Mathusal* erscheint und auch die form *Malalehel* und *Jafeth* gegen die Vulgata *Malaleel* und *Japhet* sich finden, welche letzteren abweichungen sich aber bei hinzuziehung der lesarten der Vulgata erklären.

VIII. abschnitt.

Vom ratschluss der sündflut bis Vulg. c. VI, ags. Gen. —1555.

Vulg. c. VI, 1—2 dienten dem dichter wider als vorlage. V. 2: *videntes filii Dei filias hominum quod essent pulchrae* interpretiert unser dichter nach der geläufigen anschauung, zu der die Bibel selbst veranlassung gibt, dass nämlich die *filias hominum* die nachkommen Cain's gewesen seien:

---

[1] Enos, Jared, Malalehel (Malaleel), auch bei Aelfric bis zur neuengl. Bibel. Jared aus Irad auch im Neuenglischen (vgl. Maleleel).

1248 ôð þæt bearn ʒodes brŷda onʒunnon
on Caines cynne sêcan,
werʒum folce, and him þǽr wîf curon
ofer metodes êst monna eaforan,
scyldfulra mæʒð, scŷne and fæʒere.

Diese ansicht finden wir als eine allgemein theologische auch in Beda's kommentar s. 91:

Homines dicit progeniem Cain, quae a divinae voluntatis intuitu aversa, humanis solummodo negotiis animum subjugaverat: filios vero Dei, eos qui de prosapia Seth generati, extemplo paternae devotionis servitium quod deo debebant inviolata mente servabunt.

In Vulg. v. 3—8 hat der dichter eine zusammenziehung vorgenommen, man sieht, es kommt ihm darauf an, zu jener grossen episode zu eilen, die ihm so vielen epischen stoff bietet. In einer rede lässt der dichter zunächst Gott nochmals den grund seines zornes widerholen. Erzählend fügt der dichter hinzu, was die Vulgata noch mit in die worte Gottes befasst:

1263 Siððan hundtwelftiʒ ʒeteled rîmê
wintra on worulde wræce bisʒodon
fæʒe þeóda; hwonne freá wolde
on wǽrloʒan wîte settan
and on deáð slean dǽdum scyldiʒe
ʒiʒantmæcʒas, ʒode unleófe
micle mânsceaðan, metode lâðe.

Zu dem worte *ʒiʒantmæcʒas* bemerkt Bouterwek CXI – CXII unter beziehung auf einige stellen aus dem Beowulf, wo erzählt wird, dass Ʒrendel aus Cain's geschlecht entsprossen sei v. 102 ff., 1262 ff., dass man hierin einen anschluss der angelsächsischen theologie an die lehre des kirchenvaters Eusebius Pamphili in seiner Praeparatio evangelica II, 7 zu sehen habe, wo derselbe mit einzelheiten erzählt, dass scheussliche riesen von Cain abstammten. Von einer nähern ausführung ist in der angelsächs. Genesis ausser den gebräuchlichen umschreibungen nichts zu lesen. Beda Venerabilis im Genesiskommentar s. 92 bemerkt hierzu:

Gigantes dicit homines immensis corporibus editos ac potestate nimia praeditos, quales etiam post diluvium, id est, temporibus Moysi vel David multos fuisse legimus, qui nomen habent Graece ex eo quod illos juxta fabulas poetarum terra genuerit. Videntur autem tunc fuisse progeniti cum posteri Seth de stirpe Cain uxores sibi gratia pulchritudinis contra jus suae dignitatis elegerant.

Hierauf folgt die widergabe von v. 5—8 in gekürzter darstellung, worauf die schilderung der sündflut und die errettung

Noah's in der arche folgt. Im allgemeinen hat der dichter diese episode frei widergegeben bezüglich der anordnung, namentlich aber begegnen hier eine reihe von zügen, die uns auf die heimat des dichters und auf seine kenntniss des meeres schliessen lassen. Gern verweilt er bei der schilderung der arche, des meerhauses, und anschaulich beschreibt er namentlich das wachsen der fluten und deren zerstörende macht.

Mit Vulg. c. VI, 8 setzt das ganze ein: *Noe vero invenit gratiam coram Domino,* ags. Gen. 1285:

Noe wæs ȝôd, nerȝende leóf,
swîðe ȝesǣliȝ, sunu Lameches
dômfæst and ȝedêfe etc.

Weggelassen ist dann die widerholung v. 10 *et genuit tres filios Sem, Cham et Japhet.* Zusammengezogen erscheinen dann v. 11—13. Darauf folgt die rede Gottes an Noah. Zusammengezogen erscheinen v. 13 und weiter unten im anschluss an *et ego disperdam eos cum terra* der vers 17 *ecce ego adducam aquas diluvii super terram* etc. Darauf folgt v. 18 *ponamque foedus meum tecum* und sodann der befehl aus v. 14 *fac tibi arcam de lignis laevigatis.* Die beschreibung der arche ist weniger ausgeführt als in der Vulgata, v. 14, 15, 16 sind zusammengezogen. Schliesslich folgt noch die allgemeine weisung ags. Gen. 1310:

þǣr sceal fæsl wesan
cwic lifiȝendra cynna ȝehwilces,
on þæt wudufæsten wôcor ȝelǣded
eorðan tudres; earc sceal þŷ mâre!

welche die Vulgata in v. 18—22 ausgeführter gibt.

Die worte v. 22 *fecit igitur Noe omnia quae praeceperat illi Dominus* geben dem dichter anlass zu einer längern episode. Aus eigener auffassung fügt er sodann die sehr begreiflichen worte ein:

1317 . . . mâȝum sæȝde,
þæt wæs þreâlîc þinȝ þeódum tóweard,
rêðe wîte; hie ne rôhton þæs.

Bezüglich des erdpechs mit dem Noah seine arche auspicht, macht der dichter die erklärende bemerkung:

1324 . . . þæt is syndriȝ cynn:
symbe bîð þŷ heardra, þê hit hreóh wæter,
swearte sǣstreámas, swiðor beátað.

Die zweite rede Gottes an Noah Vulg. c. VIII, 1—5 ist mit möglichster freiheit gestaltet, auch sind verse aus der ersten

rede mit hineingezogen, so namentlich Vulg. VI, 21, der mit VII, 2 verschmolzen erscheint:

1335 ond þu seofone ʒenim on þæt sundreced
tudra ʒehwilces ʒeteled rîmes,
þâre þe tô mete mannum lifiʒe,
and þâra ôðera æ̂lces twâ etc.

Wörtlich ist der anschluss wider v. 4—5. So frei nun auch die folgende darstellung 1351/1401 gehalten ist als eine zusammenziehung von v. 7—24, so enthält sie doch keinen nicht aus der Vulgata zu motivierenden zug; an den wichtigen stellen hört man den latein. text durch besonders v. 7, 10—12, 15—16, 18—21, 23.

Ueberzeugend dafür, dass der dichter bei der schilderung der sündflut eigener erfahrung in beziehung auf das meer folgte, spricht die stelle:

1374 êʒorstreámas
swearte swôʒan: sæ̂s up stiʒon
ofer stæðweallas etc.

Die folgende darstellung (Vulg. c. VIII) erfolgt widerum im anschluss an die lateinische vorlage. Deutlich ist aber hierin und namentlich in den aussendungen des raben und der tauben das bestreben des dichters zu erkennen, im einzelnen zu motivieren und eine gewisse détailmalerei anzuwenden, bei welcher er aber absieht von den genauen angaben der Vulgata, namentlich betreffs der zahlen. Solche züge vergleiche in

1431 . . . hæleð lanʒode
wæ̂ʒlîðende swilce wîf heora,
hwonne hie of nearwe ofor næʒled bord
ofer streámstaðe stæppan môsten
and of enʒe ût æ̂hta læ̂dan,

und 1460 Ʒewât se wilda fuʒel
on æ̂fenne earce sêcan
ofer wonne wæ̂ʒ, wêriʒ sîʒan,
hunʒri tô handa hâlʒum rince.

Dagegen scheint allgemein theologische ansicht die begründung des umstandes gewesen zu sein, um dessentwillen der rabe nicht zurückkehrt.

1446 him seó wên ʒeleáh;
ac se feónd ʒespearn fleótende hreáw:
salwiʒfeðera sêcan nolde.

Beda Venerabilis scheint ganz anders aufzufassen, er erklärt die worte *qui egrediebatur et revertebatur,* während die Vulgata

c. VIII, 7 hat *qui egrediebatur et non revertebatur.* Die varianten bieten folgende nicht uninteressante notiz:

Omittunt negativam Hebræus et Itala, habent Septuaginta. Utrumque si Toletum audimus, sensu fore eodem: 'nam quia corvus non ingressus est arcam dicitur non reversus, at quia volabat huc illuc et versus arcam et ab arca, dictus est reversus (sic!).

Ein späterer kommentator, Remigius Antisiodorensis (vgl. Perzii, Thesaurus anectodorum IV, 39), berichtet aber in beziehung auf eine frühere quelle c. VIII:

Septuaginta dicunt, quia corvus emissus non est reversus ad arcam. Aut enim aquis interceptus est et necatus, ant cadaveri aquis supernatanti inhaesit, propter gulam periit. Neque enim terra jam ficcata erat etc. Vgl. auch Isidori Hispaliensis in Genesim ed. Arevalo V, 290.

Die folgenden reden sind ziemlich frei gehalten, aber ohne wesentlich selbständige züge, mit absicht hebt der dichter in mehrfacher ausführung hervor:

6 quiquumque effuderit humanum sanguinem,
fundetur sanguis illius.

An die folgende zeile *ad imaginem quippe Deus est factus homo* fügt der dichter noch:

1528 Mǫn wæs tô ʒodes
anlîcnesse æ̂rest ʒesceapen:
æ̂lc hafað mâʒwlite metodes and engla,
þâra þe healdan wile hâliʒe þeáwas.

Die reihenfolge ist wie in der Vulgata. Zunächst nach Vulg. c. VIII, 15—18 der befehl Gottes aus der arche zu gehen, vollführung desselben nach c. VIII, 18—20, nach v. 20 darbringung des opfers. Die zweite rede Gottes an Noah c. VIII, 21—22 und c. IX, 1—18 ist einheitlich dargestellt, auch vielfach verkürzt durch weglassung mancher widerholung der Vulgata.

Wörtlich erfolgt wider der anschluss an v. 18—20: *erant ergo filii Noe qui egressi sunt de arca, Sem, Cham et Jafeth* nachdem der dichter vorher noch bemerkt:

1543 þâ wæs se snotra sunu Lameches
of fere âcumen flôde on lâste
mid his eaforum þrîm, yrfes hyrde,
and heora feówer wîf nômde wæ̂ron Phercoba (ms. Percoba)
Olla, Ollina, Olliuani.

Während sich der erste satz im wesentlichen als aus dem zusammenhange und aus den früheren anführungen der Vulgata c. VIII, 18: *egressus est ergo Noc, et filii eius: uxor illius et*

uxores filiorum eius cum eo genommen erweist, ist durchaus apokryph der zusatz:

nêmde wǽron Phercoba
Olla, Olliua, Olliuani.

Eines zunächst ist sicher, dass dieser zusatz nur durch tradition zu erklären ist, nicht aber auf eine zusammenhängende quelle hinweist, der unser dichter auch diese namen entnommen hätte. Keiner der bekannten kirchlichen kommentatoren bietet eine solche der Vulgata durchaus unbekannte namensangabe. Bouterwek s. CXIII hat zur erklärung auf den richtigen weg gewiesen. Er sagt an verschiedenen stellen:

'Ueberhaupt lassen sich die rabbinischen, wie alle apokryphen schriften es sich angelegen sein, namen und tatsachen zu verzeichnen, welche in den kanonischen schriften nicht zu finden sind .... Durch den übergang aus diesen apokryphen grundschriften in den schriftschatz der angelsächsischen kirche mussten sich insbesondere die namen eine anbequemung an die angelsächsische sprache und nicht unwesentliche veränderungen gefallen lassen. Ein blick in den prosaischen oder den poetischen Salomo und Saturn oder in das gespräch Adrian's und Ritheus' überzeugt jeden leser hiervon hinreichend. Im Salomo z. b. (ed. Kemble s. 184) wird mitgeteilt, dass Noah's frau Dâlila hiess, Cham's Iaitarecta, Japhet's Catafluvia oder mit anderen namen heisst man sie Olla und Ollina und Ollibana, im Cædmon dagegen werden diese vier frauen Percoba, Olla, Olliua und Olliuani geheissen .... Unter diesen namen scheinen den im Salomo und Cædmon enthaltenen drei, fast gleichlautenden, die von Berosus angeführten am meisten zu entsprechen, wenn man die umgestaltung der ursprünglichen namen in anschlag bringt. Aus N—oela wurde Olla, aus N—oegla Olliua oder Ollina (sic!); Olliuani oder Ollibana, vielleicht auch Olliua wurde aus Ezechiel c. 23 hergenommen, wo die beiden frauen Oholâh und Oholibah die königreiche Israel und Juda darstellen; die tradition aber machte sie zu frauen der söhne Noah's. Eine Oholibamâh war übrigens aus Genesis 36, 2 bekannt: ihren namen schreiben die LXX: *Ὀλιβεμά,* die Vulgata: Oolibama. Percoba erinnert freilich nur sehr ungenau an die Pandora des Berosus'.

Offenbar sind die letzteren namensumdeutungen seitens Bouterwek's durchaus willkürlich, müssen also aufgegeben werden. Sicher erscheint mir aber, dass eine identität der namen vorliegt zwischen *Olla* und *Oolla, Ooliba* und *Olliua, Oolibama* und *Olliuani* vgl. hierzu

Ezech. c. XXIII, 4: nomina autem earum Oolla maior et Ooliba soror eius minor et habui eas, et peperunt filios et filias. Porro earum nomina Samaria Oolla et Jerusalem Ooliba.

Gen. c. XXXVI, 2: Esau accepit uxores de filiabus Chanaan, Ada filiam Elon Hethaei, et Oolibama filiam Anae, filiae Sebeon Hevaei.

Wie aber diese namen auf die frauen Noah's und seiner söhne übertragen wurden, muss unentschieden bleiben, ebenso wie die erklärung des namens Percoba.

IX. abschnitt.

Die ereignisse nach der sündflut bis zu Abraham. Ags. Gen. —1702.

Von jetzt ab hören apokryphe züge in der darstellung der angelsächsischen Genesis auf, zugleich aber auch die bisher beobachtete sich eng an den gang der Vulgata anschliessende darstellung. Der dichter hebt jetzt aus der biblischen darstellung nur die momente und episoden heraus, die ihm für epische behandlung geeignet erscheinen, namentlich gruppiert sich im weitern verlaufe alles um Abraham, der dem dichter auch in der biblischen darstellung als epische persönlichkeit entgegentritt, so dass Hammerich, 'Aelteste christliche Epik' übers. von Michelsen, der einzelne lieder annimmt, die späteren partien nicht mit unrecht als das Abrahamslied bezeichnet.

Es erfolgt zunächst v. 1555—1601 die erzählung von dem weinbau Noah's bis zu dessen tode, Vulg. c. IX, 20—29. Sie ist mit vielem geschick behandelt, sichtbar ist auch das bestreben des dichters, das anstössige zu entfernen, er verschweigt daher manches. Die darstellung schliesst sich mit berücksichtigung dieser momente an den gang der Vulgata. Nicht ohne humor ist die schilderung der trunkenheit Noah's, in der der dichter doch seinen helden nicht herabsetzen durfte, daher der gegensatz zwischen den ehrenden bezeichnungen und der berichteten tatsache:

1566 læʒ þâ limnacod: he lyt onʒeat,
þæt him on his inne swâ earme ʒelamp,
þâ him on hreðre heáfodswîma
on þæs hâlʒan hofe heortan clypte etc.

Recht charakteristisch ist auch die stelle, wo es von Noah heisst:

1589 and þâ sôna onʒeat,
þæt him cyneʒôdum Cham ne wolde,
þâ him wæs âra þearf, ǣniʒe cŷðan
hyldo and treówa.

Es ist die idee der treue und verpflichtung des lehnsmannes zum beistand, die auch in solche verhältnisse hineingetragen wird.

Widerum folgen geschlechtsregister, die aber mit viel grösserer freiheit behandelt sind als die ersten, auch hier wider konfusion! Angegeben ist von Jafeð nur ein sohn Geomor Vulg. c. X, 2, von Cham dagegen Chus und Cham, Chus stimmt zu v. 6, dagegen Cham, also wider der vatername ist konfusion. Bouterwek und Grein setzen dafür an *Canaan* mit sicherheit, einmal wegen der ähnlichkeit der namen und dann weil nur diese beiden von den vier in der Vulgata genannten zum ausgangspunkte neuer generationen dienen, vgl. VIII, 15, wie in der ags. Genesis. Von dem berühmten nachkommen des Chus Nemrod ist nicht einmal der name genannt, aber unverkennbar klingen Vulg. v. 8 und 10 durch, vgl. 8: *iste coepit esse potens in terra,* 10: *fuit autem principium regni eius Babylon* etc., wie sich denn auch in den betreffenden versen der angelsächsischen Genesis auch berufung auf schriften findet:

1628 frumbearn siððan,
eafora Chuses yrfestôle weóld,
wîdmǽre wer. Swâ us ʒewritu secʒeað,
þæt he moncynnes mǽste hæfde
on þâm mǽldaʒum mæʒen and strenʒo:
se wæs Babylônes breʒorîces fruma
ǽrest æðelinʒa êðelþrym onhôf,
rŷmde and rǽrde.

In diesen zusammenhang schiebt der dichter den v. 1 c. XI ein: *erat autem terra labii unius, et sermonum eorundem*:

1635 Reord wæs þâ ʒieta
eorðbuendum ân ʒemǽne —

um darauf noch allgemeines aus den geschlechtsregistern nachzutragen: von der reichen nachkommenschaft Cames (d. i. Canaans) und der des Sem, von dem Heber abstammt, dessen nachkommen aber die Hebräer sind; Vulg. c. X, 21.

Hierauf erfolgt der zug nach Sennaar im anschluss an Vulg. c. XI, 2—5. Während der dichter die einzelheiten von v. 3 weglässt, verbreitet er sich dagegen episch über den zug und die beschreibung des gefildes von Sennaar. Anschaulich stellt er dann den übermut der volksführer dar beim baue des thurmes, um so Gottes strafgericht vorzubereiten, der es bewirkt:

1686 þæt hie þǽre spǽce spêd ne âhton.

Sehr lebendig ist dann auch die schilderung der sprachverwirrung. Am ende derselben heisst es dann:

1697 Tôfôran þâ on feówer wegas
æðelinga bearn ungeþeóde
on landsôcne,

wobei wir unter den *feower wegas* wol die vier himmelsrichtungen zu verstehen haben.

Einen wahrhaft poetischen abschluss gibt der dichter dem ganzen durch die worte:

1699 . . . Him on lâste bu
stîðlîc stântorr and seó steápe burh
samod sâmworht on Sennar stôd.

X. abschnitt.

Geschichte Abraham's bis zur trennung von Lot. Ags. Gen. 1702—1890.

Hiermit ist der dichter zum hauptbelden seiner darstellung gelangt. Nach Vulg. c. XI, 16 gibt er noch die notiz von der ausbreitung der familie Sem's:

1702 Weôx þâ under wolcnum and wriðade
mǣgburh Semes, ôð þæt mon âwôc
on þǣre cneórisse cynbearna rîm,
þancolmôd wer þeáwum hydig.

Dieser mann, der hier nicht genannt ist (wie denn der dichter überhaupt das ganze geschlechtsregister von Vulg. c. XI, 16—27 übergeht) ist Thare c. XI, v. 27. Genannt sind nur seine beiden söhne Abraham und Aran, welcher letztere in der form *Aaron* erscheint, offenbar nur als vater Lot's, alle weiteren namensnennungen sind vermieden. Vulg. c. XI, 28: *mortuusque est Aaron ante Thare patrem suum in terra nativitatis suae in Ur Chaldaeorum* ist weggelassen, nur die notiz in v. 1706:

wurdon þâm æðelinge eaforan âcende
in Babilône bearn âfêded

scheint auf das Ur Chaldaeorum hinzudeuten. Mit v. 1722:

1722 seó fǣmne wæs
Sarra hâten, swâ ûs secgað bêc

findet sich wider die hindeutung auf eine quelle Vulg. c. XI, 29. Das Sarai der Vulgata erscheint als Sarra, vgl. hierzu auch die lesarten der Vulgata (ed. C. Tischendorf).

Ziemlich genau sind dann c. XI, 30—32 widergegeben. Der ortsname Haran erscheint als Carran.

Im engsten anschluss an Vulg. c. XII und c. XIII, 1—5 ist die jetzt folgende darstellung der verheissung Gottes an Abraham, dessen auszug nach Canaan und zug nach Egypten,

sowie seine rückkehr nach Bethel bis zur trennung von Lot gedichtet. Fast wörtlich sind die reden widergegeben, die dabei in beliebter weise umschrieben und ausgeführt werden. Nur die genauen ortsangaben der Vulgata vereinfacht sich der dichter. Zunächst ist wörtlich widergegeben Vulg. c. XII, 1—4, ags. Gen. 1738—1760 der befehl Gottes an Abraham, wegzuziehen und die verheissung Gottes. Nur v. 2: *faciamque te in gentem magnam* ist an das ende der verheissung gestellt. Es erfolgt darauf der auszug von Carran nach Vulg. c. XIII, 4—3. Ein eigentümlicher verstoss gegen die ortsangaben begegnet in:

1767 him þâ Abraham ʒewât æ̂hte læ̂dan
of Eʒipta êðelmearce [Assyria verbessert Grein]
ʒumcystum ʒôd.

Diese angabe vom wegzuge aus der Egypter landmarke beruht, wie es scheint, auf einer verwechselung mit der folgenden episode, in der Abraham nach Egypten zieht einer hungersnot wegen. Weggelassen ist die namentliche erwähnung Lot's, der erst wider erscheint, als er eine wesentliche rolle in der geschichte Abraham's spielt. Genau folgt dann die darstellung Vulg. c. XII, 6—8. Das Sihem der Vulgata erscheint als Siem mit ausgefallenem *h*. Vulg. c. XII, 8 und 9 benutzt der dichter zu einer anschaulichen darstellung des nomadisierenden lebens Abraham's:

1800 beorn blîðemôd and his brôðor sunu
forð oferfôran folcmæ̂ro land
eástan mid æ̂htum, æ̂fæste men,
weallsteápan hleoðu and him þâ wîc curon,
þæ̂r him wlitebeorhte wonʒas ʒeþûhton.

Es erfolgt hierauf das zweite opfer nach Vulg. c. XII, 8. Verbunden sind dann in der darstellung v. 9 und 10, während die geschichte des zuges Abraham's nach Egypten, das ereigniss mit Pharao und Abraham's frau Sara, sowie der wegzug aus Egypten durchaus der darstellung der Vulgata folgte. Ausgeführt sind namentlich wider die in der Vulgata kurz angedeuteten reden; das lehnsverhältniss ist natürlich auch auf egyptische verhältnisse übertragen. Ein zug epischer kleinmalerei erscheint in der darstellung, wo Abraham sich zu seiner frau wendet:

1820 Abraham maðelode, ʒeseah Eʒypta
hornsele hwîte and heá byriʒ
beorhte blîcan.

Unter diesem *hornsele,* das dem *hornreced* Beo. 704 in beziehung auf die halle Heorot entspricht, dachte sich wol der dichter die egyptischen spitzbauten (pyramiden übersetzt Bouterwek). Der rückzug Abraham's aus Egypten in die alten wohnsitze schliesst sich ebenfalls an die Vulg. c. XII, 20 und c. XIII, 1—5 an, ist aber im einzelnen ausgeführter, Lot's erwähnung fehlt, vgl. das oben gesagte, ebenso die genauere ortsangabe der Vulg. c. XIII, 3. Den vers 4, Vulg. c. XIII: *in loco altaris quod fecerat prius invocavit ibi nomen Domini* erweitert der dichter, indem er der anrufung des göttlichen namens seitens Abraham's ein opfer hinzufügt:

1885 þǣr se eádȝa eft êcan drihtnes
niwan stefne noman weorðade;
tilmôdiȝ eorl tiber onsæȝde
þeódne enȝla, þancode swiðe
lîfes leohtfruman lisse and âre.

XI. abschnitt.

Trennung Abraham's und Lot's. Ags. Gen. 1890—1960.

In betracht kommen hier Vulg. c. XIII, 5—13 als direkte vorlage. Die geschichte der trennung Abraham's und Lot's ist genau darnach erzählt. Einmal motiviert der angelsächsische dichter genauer:

1906 nû þû, Loth, ȝeþenc,
þæt unc môdiȝe ymb mearce sittað
þeóda þrymfæste þeȝnum and ȝesîððum,
folc Cananêa and feretia (für feresita)
rofum rincum: ne willað rûmor unc
landriht heora etc.

Vulg. v. 9 ist einfacher gestaltet:

si ad sinistram ieris, ego dexteram tenebo: si tu dexteram elegeris, ego ad sinistram pergam.

Ags. Gen. 1916:

leorna þe seolfa
and ȝeþancmeta þînê môdê,
on hwilce healfe þû wille hwyrft dôn
cyrran mid ceápe, nû ic þe cyst âbeád.

Die entscheidung Lot's ist mit fast allen einzelheiten nach Vulg. c. XIII, 10—13 dargestellt. Dass Lot aber sich nicht an den sünden der Sodomiter beteiligte, wovon in der Vulgata nichts direkt gesagt ist, findet der dichter nötig besonders hervorzuheben:

1937 Ǽfre ne wolde
þâm leódþeáwum Loth onfôn;
ac he þǽre mæʒðe monwîsan fleáh,
þeáh þe he on þâm lande lifian sceolde,
fâcen and fyrene, and hine fæʒre heóld
þeáwfæst and ʒeþyldiʒ on þâm þeódscipe
emne þon ʒelîcost lâra ʒemyndiʒ,
þe he ne cûðe, hwæt þâ cynn dydon.

Dieser selbständige zusatz des dichters findet seine erklärung in der theologischen ansicht der zeit, die aus dem umstande, dass später die engel Gottes bei ihm einkehrten, auf seine reinheit schloss. Diese ansicht findet sich namentlich vertreten in Beda's kommentar s. 165:

ubi etiam tanti laudibus beati Loth additur, quia in ipsa terra inter ipsos degens indigenas, neque ubertate soli divitiis neque extemplo cohabitantium potuit ullatenus a suae puritatis integritate corrumpi. Und weiter s. 166: A quibus omnibus immunem fuisse beatum Loth et textus sacrae historiae testatur, quem angelos hospitio recepisse, ac per eos a pereuntibus impiis ereptum esse declarat; et sententia beati Petri apostoli probat qui dicitur: Et justum Loth oppressum a nefandorum iniuria et conversatione eruit.

Der dichter geht hierauf wider zu Abraham über nach Vulg. c. XIII, 12: *Abram habitavit in terra Chanaan* und schliesst daran eine beschreibung des glücklichen zustandes Abraham's, wie derer überhaupt, die Gott als ihrem herren gehorsam leisten, welche bei ihm an stelle der in Vulg. c. XIII, 14—17 enthaltenen verheissung Gottes an Abraham getreten ist. Vulgata c. XIII, 18 ist weggelassen.

XII. abschnitt.

Abraham als krieger und verheissung Gottes.
Vulg. XIV—XV, ags. Gen. 1960—2213.

Dieser bei weitem interessanteste abschnitt der angelsächsischen Genesis enthält, wie es wol in der natur der sache lag, am meisten individuelle züge, die wir zuweilen bis zur hereinziehung eigener nationaler verhältnisse sich steigern sehen. So sehr der dichter aber auch in diesen kampfschilderungen sich als frei und episch gestaltend erweist, so weicht er doch nie an wesentlichen stellen von der Vulgata ab. Die verwickelte darstellung in Vulg. c. XIV löst er geschickt dadurch, dass er aus dem namengewirr die hauptsächlichsten herausgreift und diese einzelnen feste gestalt gewinnen lässt, ähnlich verhält er

sich gegenüber den genauen ortsangaben der Vulgata, wie dies schon früher bemerkt wurde. Die darstellung dieses vierzehnten kapitels der Vulgata umfasst 202 verse, 1960—2103.

Wol mehr als den epischen sänger bezeichnet *ic ʒefrægn* im eingange:

1960 Ða ic aldor ʒefræʒn Elamitarna
fromne folctoʒan, fyrd ʒebeódan,
Orlahomor etc.

Herausgegriffen sind also unter den feinden Sodom's und Gomorrha's zwei, Chodorlahomor und Amraphel (Orlahomor und Ambrafel) als die bedeutendsten, auch nach der biblischen darstellung, vgl. v. 4 ff. Die form der namen im Angelsächsischen betreffend, so zweifle ich nicht, dass hier willkürliche verkürzung der alliteration wegen vorliegt in Orlahomor:

1962 Orlahomor: him Ambrafel.

Ambrafel für *Amraphel* betreffend, so ist die einschiebung von *b* zwischen *m* und *r* eine phonetisch leicht erklärliche erscheinung, *ph* in fremdworten wird im Angelsächsischen gewöhnlich durch *f* vertreten, übrigens bieten auch die lesarten der Vulgata zu dieser stelle die form *Amrafel.* Dass dem dichter auch die beiden anderen könige Arioch von Elassar und Thideal, könig der heiden, bekannt waren, zeigt:

1964 ʒewiton hie feówer þâ
þeódcyninʒas þrymmê miclê
sêcan suð þanon Sodoman and Ʒomorran.

Die zahl ihrer gegner ist nur numerisch angegeben:

1973 Him þâ tôʒeánes, mid ʒûðþræce
fîfe fôran folccyninʒas
sweótum sûðan etc.

Doch konnten diese angaben auch aus Vulg. c. XIV, 9 genommen sein: *quattuor reges adversus quinque.*

Höchst interessant ist aus diesen kampfschilderungen, von denen sich in der Vulgata nur das jeweilige resultat findet, ein zug: dass nämlich der dichter an den verschiedensten stellen, und zwar durchgeführt, den kampf als einen streit der nord- und südmänner darstellt, vgl. hierzu:

1974 fîfe fôran folccyninʒas
sweótum sûðan.

1975 woldon Sodome burh
wrâðum werian: þâ wintra XII
norðmonnum ǽr niéde sceoldon
ʒombon ʒieldan.

1987 ôð þæt folc ʒetrume ʒefaren hæfdon
sîd tôsomne sûðan and norðan
helmum þeahte.

2016 þâra þe lǽddon Loth and leóda ʒôd,
sûðmonna sinc.

2089 Abraham ferede
sûðmonna eft sinc.

2156 þû þe lâðra ne þearft
hæleða hildþræce hwîle onsittan,
norðmanna wiʒe.

Hierin aber haben wir nichts anderes zu sehen als reminiscenzen des dichters an die politischen zustände seiner heimat.

In solchem stile ist auch die beschreibung der niederlage der Sodomiter und Gomorrher gehalten, die mit den worten schliesst:

2013 . . . We þæt sôð mǽʒon
secʒan furðor, hwelc siððan wearð
æfter þam ʒehnǽste herewulfa sîð,
þâra þe lǽddon Loth and leóda ʒôd,
sûðmonna sinc, siʒorê ʒulpon.

Mit v. 13 beginnt wider der direkte anschluss an die Vulgata, deren gang immer eingehalten wird, v. 13: *ecce unus, qui evaserat, nunciavit Abraham Hebraeo.*

2018 him þâ secʒ hrâðe ʒewât sîðian ân
ʒâra lâf, se þâ ʒûðe ʒenæs,
Abraham sêcan: se þæt orleʒweorc
þam Ebriscan eorle ʒecyððe,
forsleʒen swiðe Sodoma folc,
leóda duʒuðe and Lothes sîð.

Die weitere darstellung der rüstung Abraham's und seiner bundesgenossen Mambre, Eschol, Amer entspricht der darstellung der Vulgata, nach derselben ist auch die zahl seiner kampfgenossen angegeben:

2040 . . . he þǽr wîʒena fand
æscberendra XVIII.
and CCC. eác þeóden holdra etc.

Die gleiche formel *ic ʒefræʒn,* wol auch hier auf die quelle zu deuten, begegnet in:

2060 Þâ ic nêðan ʒefræʒn under nihtscuwan
hæleð tô hilde,

vgl. Vulg. v. 15:

et divisis sociis, irruit super eos nocte.

Das *divisis sociis* aber führt der dichter in den vorhergehenden worten als den kampfplan Abraham's aus. Hierbei erfolgt auch die nennung des namens von Abraham's vater, die, wie wir sahen, im vorhergehenden zu c. XI nicht geschah.

In derselben gehobenen sprache führt der dichter dann weiter aus die begrüssung des heimkehrenden Abraham durch den könig von Sodom und Melchisedek nach v. 17—21. Die vorkommenden reden sind natürlich wider im epischen stile breit ausgeführt unter beziehung auf die vorangegangenen ereignisse. Eine falsche auffassung aber findet sich zu v. 20: *Et dedit ei decimas ex omnibus* (wobei nach v. 18 *Melchisedek* subjekt und *Abraham* objekt ist). Unser Genesisdichter berichtet:

2120 Him þâ se beorn bletsunʒa leán
þurh hand âʒeaf and þæs hereteámes
ealles teoðan sceat Abraham sealde
ʒodes bisceope,

also gerade die umgekehrte auffassung, die durch das ganze mittelalter hindurch galt und für welche eben diese stelle der Vulgata grundlegend war. Natürlich berichtet auch Beda im Genesiskommentar s. 177 diese auslegung:

Unde et bene subditur: Et dedit ei decimas ex omnibus. Quod multum sublimiter intellexit atque exposuit Apostolus: ut decimas ei daret Abraham non solum pro se, verum etiam et pro omnibus eis, qui ex se erant nascituri, in quibus fuerunt et ipsi sacerdotes, qui decimas erant accepturi a populo etc.

Die folgenden reden bis schluss dieses kapitels sind wider freier gestaltet, wie es überhaupt die gegenreden sind, in denen der dichter sich als frei gestaltend erweist. Wörtlich widergegeben ist dann in Abraham's rede das ende des 24. verses der Vulgata. Abraham aber schliesst seine schwungvolle rede mit einem satze, der so recht an die darstellungen der frühesten angelsächsischen poesie erinnert:

2158 ac nê-fuʒlas
under beorhhleoðum blôðiʒ sittað
þeódherʒa wæl þicce ʒefylled.

Das folgende kapitel der Vulgata XV, welches die vision Abraham's und Gottes abermalige verheissung enthält, ist vom angelsächsischen dichter nur zur darstellung von reden zwischen Gott und Abraham benutzt worden, die visionären züge fallen weg, die reden selbst folgen genau der Vulgata und werden in endlosen umschreibungen ausgeführt.

Die anrede Gottes an Abraham, 2167—2172, ist nur eine umschreibung der worte der Vulgata c. XV, 1: *Noli timere Abram, ego protector tuus sum, et merces tua magna nimis,* die bisweilen wörtlich widerkehren.

Dasselbe gilt von der antwort Abraham's in beziehung auf v. 2 und 3, nur dass hier der name (v. 2: *et filius procuratoris meae domus iste Damascus Eliezer*) ausgelassen ist.

Die darauf erfolgende verheissung Gottes an Abraham, 2186—2213, ist zum teil wörtlich aus Vulg. c. XV, 4. 5. 7 genommen, während die eigentliche vision und das opfer Abraham's weggelassen ist, v. 8—18. Aus den schlussversen dieses kapitels ist benutzt v. 18:

in illo die pepigit Dominus foedus cum Abraham dicens: semini tuo dabo terram hanc a fluvio Aegypti usque ad fluvium magnum Euphraten,

und zwar so, dass die erzählenden worte am eingang mit in die direkte rede hineingezogen sind, ausserdem aber der dichter den *fluvium magnum* noch besonders aufgefasst zu haben scheint, wenn er sagt:

2206 eorðan sceátas ôð Eufraten
and from Eʒypta êðelmearce
swâ mid niðas, swâ Nilus sceádeð
and eft wendeð sæ̂ wîde rîce:
eall þæt sculon âʒan eaforan þîne,
þeódlanda ʒehwilc, swâ þâ þreó wæter
steápe stânbyriʒ streámum bewindað,
fâmiʒe flôdas folcmæ̂ʒða byht.

XIII. abschnitt.

Hagar's geschichte und die verheissungen Gottes.
Ags. Gen. —2379.

Dieser abschnitt, der sich auf's genaueste an Vulg. c. XVI anschliesst, ist einer derjenigen, die dem angelsächs. dichter bei seiner einfachen darstellungsweise am besten gelungen sind. Er führt uns ein bild aus dem familienleben des patriarchen vor. Auch hier ist hervorzuheben, wie der dichter die reden der einzelnen personen benutzt, um auf grundlage des in der Vulgata berichteten ihr verhalten zu motivieren. Treffend hebt er immer die einzelnen motive hervor, die zwar in der Vulgata bei den betreffenden reden nicht ausgeführt sind, aber gewissermassen zwischen den zeilen zu lesen sind, auch eine mildere motivierung scheint hier und da vorzuwiegen.

Es erfolgt zunächst die aufforderung der Sara an Abraham, Hagar an ihrer statt anzunehmen, Vulg. XVI, 1, ags. Gen. 2214—2231. Namentlich breit wird dann der streit Hagar's und Sara's erzählt. Mit der formel *ic ʒefræʒn* 2242 bezieht sich der dichter wider auf seine quelle c. XVI, 5. Der schluss der klage Sara's ist wider wörtlich Vulgata c. XVI, 6 entnommen:

2252 þæs sie, ælmihtiʒ
[drihtna] drihten dêma mid unc twih,

Vulg. c. XVI, 5:

iudicet Dominus inter me, et te.

Die weitere darstellung schliesst sich genau an den gang der Vulgata, nur v. 11 und 12 erscheinen umgestellt. Ausgelassen sind v. 13 und 14, welche die namengebung des brunnens enthalten. Vulg. XVI, 15—16 sind dann genau widergegeben, auch das alter Abraham's nach der Vulgata auf sechsundachtzig jahre, v. 2299. Statt der c. XVII, 1 angegebenen zahl *postquam vero nonaginta et novem annorum esse coeperat* gibt der angelsächsische dichter zur überleitung auf die folgenden verheissungen Gottes die differenz an:

2302 Þâ se þeóden ymb XIII. ʒeâr
êce drihten wið Abrahame spræc.

Die nun folgenden verheissungen Gottes an Abraham, die sich in vier abschnitte teilen, kürzt der dichter bedeutend unter fast gänzlicher weglassung von teil 2 und 4, Vulg. c. XVII, 3—8 und 15—17. Ich hebe hier einige bemerkenswerte züge heraus. Niemals erwähnt der dichter direkt die beschneidung nach Vulg. XVII, 10, sondern er hilft sich hier mit recht allgemeinen umschreibungen:

2311 Sete siʒores tâcn sôð on ʒehwilcne
wǣpnedcynnes.
2317 Sceal monna ʒehwilc
þǣre cneórisse cildisc wesan,
wǣpnedcynnes, þæs þe on woruld cymð,
ymb seofon niht siʒores tâcnê
ʒeâʒnod me etc.

Zu Vulg. XVII, 16: *Et benedicam ei, et ex ill adabo tibi filium cui benedicturus sum* ist in der angelsächsischen Genesis gleich der name des sohnes aus Vulg. XVII, 19 genannt. In den folgenden versen weicht eine altersangabe der angelsächsischen Genesis von der Vulgata ab:

2342 wiste ȝearwe,
þæt þæt wîf hûru wintra hæfde
efne teontiȝ ȝeteled rîmes,

gegenüber Vulg. XVII, 17: *putasne centenario nascetur filius? et Sara nonagenario pariet?* was auf einer verwechselung beruhen könnte, da das alter Abraham's selbst nicht angegeben ist. Es folgt mit manchen ausführungen Vulg. v. 18. Die antwort Gottes und verheissung, v. 19—22, ist in der ags. Genesis genau widergegeben, doch fehlen zwei nähere angaben zu v. 10: *duodecim duces generabit, et faciam illum in gentem magnam,* v. 21: *quem pariet tibi Sara tempore isto in anno altero.* In v. 2368—79 erzählt darauf der dichter nach Vulg. v. 23 die beschneidung Ismael's, seiner hausgenossen und Abraham's in ähnlichen allgemeinen ausdrücken wie oben. Die widerholung der altersangaben Vulg. v. 24—27 lässt der dichter weg, wie er dies stets mit den häufigen widerholungen der Vulgata tut.

XIV. abschnitt.

Loth's geschichte. Ags. Gen. 2379—2620.

Nach v. 2379 haben wir in der ags. Genesis eine lücke, wie überhaupt die überlieferung beginnt lückenhaft zu werden. Grein, s. 62, bemerkt: Vor v. 2380 ist ein blatt des ms. ausgeschnitten. Diese lücke umfasst genau Vulg. c. XVIII, 1—12 und enthielt demnach die erzählung vom besuche des herrn und seiner beiden engel bei Abraham, deren gastfreundliche aufnahme und verheissung des herrn, vgl. v. 10: *revertens veniam ad te tempore isto, vita comite et habebit filium Sara uxor tua.* Mit den worten: *quo audito Sara risit post ostium tabernaculi* setzt unsere darstellung wider ein, die in breit ausführender weise vom folgenden eigentlich nur die worte widergibt v. 11: *erant autem ambo senes, provectaeque aestatis et desierant Sarae fieri muliebria.*

Auch die folgenden verse 2385—2396 enthalten eigentlich nur teile aus v. 13 und 14. Nicht ohne absicht hat der dichter so ausgewählt und unter anderem die läugnung der Sara etc. fortgelassen. Widergegeben ist dann ferner v. 16, den aufbruch Gottes und Abraham's enthaltend und deren weg, bis sie Sodom erblicken können. Bei dieser stelle macht sich offenbar unser dichter einer kleinen übertreibung schuldig:

2403 ʒesâwon ofer since salo hlîfian,
reced ofer reádum ʒolde.

Darauf erfolgt Gottes prophezeiung an Abraham, in der aber die an widerholung streifenden verse 17—20 weggelassen sind. Höchst originell ist ausgeführt v. 20 der Vulgata, ags. Gen. 2406—2416:

Ic on þisse byriʒ bearhtm ʒehŷre,
synniʒra cyrm swîðe hlûdne,
ealoʒâlra ʒylp, yfele sprǽce
werod under weallum habban etc.

Vers 22—23 der Vulgata, das zwiegespräch Gottes mit Abraham und dessen fürsprache enthaltend, hat der dichter fortgelassen und mit gutem grunde, da sie offenbar zur epischen darlegung nicht geeignet waren. Er setzt daher zur überleitung auf das neunzehnte kapitel der Vulgata zehn verse ein, 2417—2426:

Weras bâsnedon wîtelâces
weán under weallum, heora wîf somed:
duʒuðum wlance drihtne ʒuldon
ʒôd mid ʒnyrne, ôð þæt ʒâsta helm
lîfes leohtfruma lenʒ ne wolde
torn ʒeþrowiʒean: ac him tô sende
stîðmôd cyninʒ stranʒe tweʒen
âras sîne, þâ on æfentîd
sîðe ʒesôhton Sodoma ceastre,

wovon die letzten verse offenbar aus Vulg. c. XIX, 1: *venerunt duo Angeli Sodomam vespere* genommen sind.

Wie in der darstellung des achtzehnten kapitels der Vulgata, so können wir auch in der widergabe des neunzehnten kapitels eine ziemlich gekürzte darstellung verfolgen. Allerdings finden wir keine abweichungen vom biblischen texte, dafür aber ist die ganze darstellung wesentlich zusammengezogen und es erfolgt deshalb auch eine ganz andere verbindung zwischen den teilen derselben. Die behandlung dieses neunzehnten kapitels umfasst vers 2416—2619, wobei zwei handschriftliche lücken inbegriffen sind, nach v. 2510 und 2597.

Vers 2426—2459 behandelt zunächst Vulg. c. XIX, 1—5 mit besonderer hervorhebung des motivs der gastfreundschaft als echt germanischer sitte:

2429 Ârâs þâ metodes þeów
ʒâstum tôʒeánes, ʒrêtan eode
cuman cûðlîce, cynna ʒemunde

riht and ʒerisno and þâm rincum beád
nihtfeormunʒe.

Vgl. ferner v. 2438 f., 2442 f., 2445 f.

Als wahrhaft poetische stelle, die evident zeigt, dass der dichter nicht nur eine trockene paraphrase lieferte, ist hervorzuheben Vulg. v. 4: *prius autem quam irent cubitum,* ags. Gen.:

2448 þâ com æfter niht
on lâst dæʒe, laʒustreámas wreáh
þrym mid þŷstro þisses lîfes,
sæ̂s and sîd land.

Im übrigen folgt die erzählung der Vulgata, wie überall, so auch hier mit breit ausgeführten und motivierenden reden. In

2482 . . . þâ ic on Loth ʒefræʒn
hæ̂ðne heremæcʒas handum ʒrîpan,
fâum folmum

deutet der dichter wider auf seine quelle Vulg. XIX, 9: *vimque faciebant Lot vehementissime.*

Mit v. 2510 beginnt die vierte handschriftliche lücke, welche die erzählung nach Vulg. XIX, 14—18 enthalten haben muss, also die erzählung vom unglauben der verwanten Lot's, die abermalige aufforderung der engel, Lot's zögern und seine wegführung durch die letzteren, sowie deren gebot. Wegen der reichen epischen motive, welche dieser abschnitt enthält, müssen wir um so mehr die lücke bedauern, vgl. Grein[1] s. 65: 'Nach v. 2510 fehlt ein blatt des ms.'. Die erzählung setzt mit Vulg. c. XIX, 18, die antwort Lot's enthaltend, wider ein. Aus dem in der Vulgata folgendem ist hier schon der name der stadt gegeben: *Siʒor,* Vulg. *Segor,* später *Sæʒor.* Wörtlich ist darauf die gewährung der bitte Lot's durch die engel widergegeben, v. 2526—2532, Vulg. v. 20, 21. Dasselbe gilt von dem folgenden. Die zerstörung Sodom's und Gomorrha's beschreibt der dichter mit grosser anschaulichkeit von v. 2540 an, wo sich der dichter zunächst auf seine quelle bezieht:

2540 þâ ic sendan ʒefræʒn sweʒles aldor
swefl of heofnum and sweartne lîʒ.

Vulg. c. XIX, 24:

Igitur Dominus pluit super Sodomam et Gomorrham sulphur et ignem a Domino de caelo,

---

[1] Grein, der selbst nie die handschrift gesehen, bezieht sich hier auf Thorpe's ausgabe.

bis zu v. 2560, woselbst dann die episode von Lot's gattin erzählt wird, bei welcher eine abermalige berufung auf die quelle stattfindet:

2563 us ʒewritu secʒað,
þæt heó on sealtstâne sôna wurde
anlîcnesse etc.

Als *mǽre spell* bezeichnet es der dichter hierauf, dass die salzsäule fortbestehen würde bis zum tage des jüngsten gerichtes.

Einen fast wörtlichen anschluss an Vulg. c. XIX, 27—31 können wir nachweisen von v. 2574—2596, mit welchem verse die fünfte handschriftliche lücke folgt.

Zwischen Vulg. v. 28 und 29 ist in 2579—2584 eine nochmalige begründung des göttlichen verfahrens wegen der sünden der untergegangenen eingeschoben:

2579 Hie þæs wlenco onwôd and wînʒedrync,
þæt hie firendǽda tô frece wurdon,
synna þrîste: sôð oferʒeâton
drihtnes dômas and hwâ him duʒeða forʒeaf
blǽd on burʒum; for þon him breʒo enʒla
wylmhâtne lîʒ tô wræce sende.

Die lücke nach 2591 muss umfasst haben v. 31—33, Vulg. c. XIX. Diese erzählung von der blutschande der töchter Lot's schliesst sich ebenfalls ganz an die Vulgata an, v. 33—38, nur erscheinen v. 33 und 35 zusammengezogen, v. 34 ist fortgelassen. V. 2611 beruft sich der dichter wider auf seine quelle:

us ʒewritu secʒað,
ʒodcunde bêc, þæt seó ʒinʒre hire
âʒen bearn Ammon hête.

Die formen der namen *Moabitare* v. 2616 und *Ammonitare* v. 2619 können vielleicht erklärt werden als nachbildungen der völkernamen auf *-ware*, vgl. *Sodomware.*

Wir kommen zu den letzten kapiteln der Genesis, welche der angelsächs. dichter behandelt, Vulg. c. XX—XXIV, und zwar können wir drei abschnitte unterscheiden: Abraham und Abimelech, Isaak's geburt und Ismael's austreibung, Isaak's opferung.

XV. abschnitt.

Abraham und Abimelech. Ags. Gen. 2620—2758.

Vulg. c. XX, welches die direkte vorlage bildete, umfasst in der angelsächsischen darstellung 2620—2758. Apokryphen

zügen begegnen wir nicht, wol aber manchen selbständigen erweiterungen und motivierungen, wie auch kürzungen.

Zunächst sind die genauen ortsangaben Vulg. c. XX, 1 weggelassen, dagegen ist selbständig die motivierung 2624—2626:

2629 . . . sæȝde
Abraham wordum, bearh his aldre þŷ:
he wiste ȝearwe, þæt he winemâȝa
on folce lyt freónda hæfde,

ebenso der rückblick auf die erste entführung Sara's durch Pharao:

þâ wæs ellþeódiȝ ôðrê sîðê
wîf Abrahames from were lǣded
on fremdes fæðm.

Frei vom dichter ist auch der zug, dass v. 2634 Abimelech *wine druncen,* die nacht liegt, da ihn der herr mahnt, Vulg. v. 3: *venit autem Deus ad Abimelech per somnium nocte.*

In der antwort Gottes auf Abimelech's frage sind nur behandelt und ausgeführt die zeilen Vulg. 7: *nunc ergo redde viro suo uxorem quia propheta est: et orabit pro te, et vives.* Genauer widergegeben ist die rede Abimelech's an Abraham, Vulg. v. 9 und 10. In der verteidigungsrede Abraham's finden sich breit ausgeführte motive unter rückblick auf dessen erlebnisse, sodann aber kehren wörtlich wider die worte der Vulgata v. 11: *cogitavi mecum dicens: forsitan non est timor Dei in loco isto et interficient me propter uxorem meam.*

Eins aber hat der dichter weggelassen und zwar mit entschiedener absichtlichkeit, wie sich das in den worten zeigt:

2703 forðon ic wîȝsmiðum wordum sæȝde,
þæt Sarra mîn sweostor wǣre,
ǣȝhwǣr on eorðan, þǣr wit earda leás
mid wealandum winnan sceoldon,

nämlich v. 12: *alias autem et vere soror mea est, filia patris mei, et non filia matris meae et duxi eam in uxorem.*

Abimelech's busse ist dann nach v. 14—17 gegeben mit vieler ausschmückung, namentlich sind von interesse Abimelech's worte an Sarah:

2728 Ne þearf þe on edwît Abraham settan,
þîn freádrihten, þæt þû flettpaðas,
mǣȝ ælfsciéno, mîne trǣde.

In längerer ausführung sind sodann noch v. 17 und 18 der Vulgata gegeben, namentlich eine darstellung des glücks des gottgetreuen Abraham.

XVI. abschnitt.

Isaak's geburt, Hagar's und Ismael's austreibung, bund Abimelech's mit Abraham. Ags. Gen. 2758—2844.

Die geschichte der geburt Isaak's 2758—2776 ist nach Vulg. c. XXI, 1—9 erzählt, weggelassen sind v. 6—8.

Zu erwähnen ist, dass der name *Sara* hier in der form *Sarrai* erscheint, was einigermassen auffallen muss, indem wir es entweder auf vergesslichkeit des dichters oder willkür des schreibers zurückführen müssen, denn Vulg. c. XVII, 15 heisst es: *dixit quoque Deus ad Abraham: Sarai uxorem tuam non vocabis Sarai sed Saram* und wenn auch der angelsächsische dichter diese stelle nicht mit in seine darstellung aufnahm, so musste sie ihm doch immerhin bekannt sein und zumal nie vorher bei ihm die form *Sarrai* erscheint, sondern stets *Sarra,* was sich nach den lesarten der Vulgata zu c. XVII, 15 ergibt. Dass Vulg. c. XXI, 4: *et circumcidit eum octavo die* durch *ymb wucan* 2769 gegeben ist, kann nicht befremden.

Vulg. c. XXI, 9—21 enthält die geschichte der austreibung Hagar's und Ismael's, sowie dessen spätere schicksale. In der angelsächsischen Genesis ist uns dies nur als bruchstück überliefert, v. 2777—2805, mit welchem verse die sechste handschriftliche lücke beginnt. In den uns überlieferten versen, die sich an Vulg. c. XXI, 9—14 anschliessen, ist nur zu erwähnen, dass v. 2779 der dichter die nähere bestimmung einschiebt:

þǣr hie æt swǣsendum sǣton butu
hâliȝ on hiȝe and heora hîwan eall
druncon and drŷmdon,

als ein der epischen auffassungsweise angemessener zug.

V. 2803 ff. berichten nur kurz:

þâ se wer hŷrde his waldende,
drâf of wîcum dreóriȝmôd tu,
idese of earde and his âgen bearn,

worauf wol in näherer darstellung Vulg. 14—22 gefolgt sein wird. Auch muss aus der folgenden erzählung vom bündnisse Abraham's mit Abimelech v. 22 der Vulgata sich in derselben befunden haben: *eodem tempore dixit Abimelech, et Phicol princeps exercitus eius ad Abraham.* Die handschrift setzt wider ein mit v. 23: *Deus tecum est in universis quae agis.* Das bündniss 2806—2830 behandelt eigentlich nur v. 23 und 24 mit zahlreichen umschreibungen.

V. 2833—2844 geben die schlussverse Vulg. c. XXI, 33—34 wider:

Abraham vero plantavit nemus in Bersabee, et invocavit ibi nomen Domini Dei aeterni. Et fuit colonus terrae Palaestinorum diebus multis,

wozu der dichter nur v. 2839 fügte:

þǣr se hâlȝa heáhsteáp reced,
burh timbrede and bearo sette,

welcher zug offenbar ein rein willkürlich zugesetzter ist und mit dem nomadisierenden leben Abraham's selbst lebhaft kontrastiert.

XVII. abschnitt.

Isaak's opferung. Ags. Gen. 2844—2935.

Die verse 2845—2935, an sich lückenlos überliefert, sind vollständig nach Vulg. c. XXII gedichtet. Kürzungen und ausführungen finden sich beide nur in geringem maasse. Weggelassen sind in der angelsächsischen darstellung die doppelten anrufungen in v. 1 und 7. Die vorstellung des opfers ist weiter ausgeführt v. 2855—58:

. . . . þǣr þû scealt âd ȝeȝærwan,
bǣlfŷr bearne þînum and blôtan sylf
sunu mid sweordes ecȝe and þonne sweartan lîȝê
leófes lîc forbærnan and me lâc bebéodan.

Sonst aber ist der angelsächsische dichter bis in die einzelheiten seiner biblischen quelle getreu, so z. b.:

3 igitur Abraham de nocte consurgens etc.
2862 Þâ se eádȝa Abraham sîne
nihtreste ofȝeaf etc.

Die darstellung endet mit v. 13, c. XXII der Vulgata, in der ags. Genesis mit einem dankgebete Abraham's:

2933 sæȝde leána þanc
and ealra þâra (sǣlða), þe him sîð and ǣr
ȝifena drihten forȝifen hæfde.

Damit endet die überlieferung unserer handschrift Cod. Junius 11, Bodleiana. Es könnte die frage entstehen, ob unser dichter die biblische darstellung noch weiter verfolgt habe. Doch lässt sich manches vorbringen, was gegen die annahme spricht, dass unser dichter über c. XXII der Vulgata hinaus gedichtet habe. Denn mit diesem opfer ist der höhepunkt in dem gottergebenen leben Abraham's erreicht und die folgenden kapitel der Genesis bringen nur noch wenige züge, die in ihm

den grossen patriarchen erkennen lassen und seine geschichte verschmilzt bald darauf mit der Isaak's. In der darstellung der opferung aber erreichte der dichter in religiöser und epischer beziehung einen vollendeten abschluss. Die in der handschrift sich unmittelbar anschliessenden darstellungen aus der Exodus sind jetzt allgemeingiltig von unserem gedichte getrennt und einem anderen verfasser zugeschrieben.

Hingewiesen sei noch auf die zusammenfassenden worte Wülcker's im Grundriss bezüglich des Beda'schen Cædmon und der ihm zugewiesenen dichtungen s. 140:

> 'Von Beda's Cædmon ist in den jetzigen dichtungen nichts mehr zu erkennen. Genesis ohne einschiebung, Exodus, Daniel gehören wol, wie auch Azarias, Cædmon's nachahmern an. Cædmon's gedichte dürfen wir, nach Beda, als hymnenartig in ihrer darstellung auffassen, ohne dass damit epische stoffe für dieselben ausgeschlossen waren (Ebert). Es waren wol kleinere lieder, welche die hauptereignisse und die hauptlehren der Bibel besangen (Hammerich)'.

Zum schlusse fasse ich die mir im ganzen wahrscheinlich gewordenen resultate zusammen:

Dem eingange der angelsächsischen Genesis liegt die gregorianische engellehre zu grunde.

Die einzige direkte vorlage des Genesisverfassers ist die hieronymianische Bibelübersetzung i. e. Vulgata. Wo der dichter in seiner darstellung von derselben abweicht, erklärt sich dies

1. aus gründen dichterischer natur, indem er umstellt, zusammenzieht, oder manche züge ganz hinweglässt;
2. durch den einfluss traditioneller anschauungen, wie sie uns z. b. der kommentar Beda's bietet;
3. durch die freiere biblische behandlung, die wir bei den Angelsachsen überhaupt treffen, wofür in späterer zeit die Ælfric'schen bearbeitungen biblischer schriften zeugniss ablegen;
4. aus dem national angelsächsischen charakter, den auch geistliche dichter in ihren werken nicht verläugnen (vgl. sogar Alcuin in einigen seiner lateinischen werke).

Der Sievers'schen ausführung hinsichtlich der benutzung des Avitus durch den verfasser von ags. Gen. B kann ich in diesem umfange nicht beistimmen, wennschon zuzugeben ist, dass der verfasser von B den Avitus gekannt hat.

LEIPZIG. E. HÖNNCHER.

BEITRÄGE ZUR PRÄPOSITIONSLEHRE IM NEUENGLISCHEN.

XIX.

to borrow / *to buy* *of, from* { *borgen* / *kaufen* } *von.*

Bei Mätzner, Englische Grammatik II, 1. 231 heisst es: 'Es sind zunächst transitive verba, welche den accusativ der sache zu sich nehmen, bei denen die person, von welcher die sache herkommt, mit *of* angeknüpft wird. Vielfach berührt sich wider *of* mit *from,* wozu die jüngere sprache überhaupt mehr hinneigt, namentlich dann, wenn an die stelle der person eine sache tritt.

Die begriffe: haben, bekommen, empfangen, entlehnen, kaufen von .. *have, hold, receive, get, gather, eärn, win, obtain, buy, borrow* u. dgl. m.

Die ältere sprache zieht *of* vor, obwol *from* in einzelnen fällen schon im Angelsächsischen vorkommt'.

Geht das aus den angeführten beispielen hervor? Gewiss nicht. Von der gesammtzahl 25 entfallen allerdings siebzehn auf *of* und acht auf *from,* allein unter diesen letzteren ist die ältere sprache (Shakespeare 3, Milton 1) ebenso stark vertreten, wie die neuere (Goldsmith, Scott, Longfellow, Macaulay); für den gebrauch von *of* stehen den drei beispielen aus Scott, Bulwer, Tennyson, vierzehn beispiele aus der älteren sprache (Shakespeare 7, Milton 3, Bible 2, Marlowe und Smart je 1) gegenüber. Ebenso wenig befriedigend ist das resultat, wenn wir den gebrauch von *of* und *from* für die einzelnen verben darnach bestimmen wollen. Die beispiele sind ebenso unvollständig wie unzuverlässig. Sie ergeben für:

borrow of 3: Bible, Shak., Bulw. — *from* 1: Shak.
buy „ 2: Marlow, Bible. „ —

earn	*of*	1: Shak.	*from*	—
gather	„	1: Shak.	„	1: Scott.
get	„	1: Shak.	„	1: Shak.
have	„	2: Shak., Milt.	„	2: Goldsm., Longf.
hold	„	2: Shak., Smart.	„	—
obtain	„	1: Milton.	„	1: Macaulay.
receive	„	2: Milton, Scott.	„	1: Milton.
win	„	2: Shak., Tennyson.	„	1: Shak.

Die auch sonst vielfach hervortretende verdrängung des *of* durch *from* beruht auf dem natürlichen bestreben der sprache, die logischen unterschiede schärfer zu fixieren. Die wandlung vollzieht sich stetig, wenn auch sehr allmälig und durchaus nicht gleichmässig bei allen der oben genannten ausdrücke. Sie sollen daher gesondert behandelt und die citate auf schriftsteller des neunzehnten jahrhunderts beschränkt werden.

1. *to borrow.*

Bei Shakesp.[1] *of* 13mal: *Wiv.* 4. 1. 41; *Meas.* 5. 367; *Merch.* 1. 2. 86; *Shr.* 4. 1. 107; *All's* 3. 7. 11; *R. II.* 3. 4. 23; *H. IV. B* 5. 5. 13; *Troil.* 5. 1. 101; *Tim.* 2. 2. 106, 3. 6. 22, 4. 3. 69; *Cymb.* 3. 1. 5.
from 5mal: *Ven.* 488, 861; *Gentl.* 2. 4. 38; *John* 5. 1. 51; *Cymb.* 3. 4. 171.

Bei Johnson: *of* 1mal (2 *Kings*); *from* 3mal (*Dryden, Locke*).

Bei Lucas: *He wanted to borrow some money of me.*
to borrow a passage from a book.

Unter borgen: von einem etwas —, *to borrow something of a person.*
abborgen: einem etwas —, *to borrow something of or from a person.*

Nun wird ja bei einer anzahl von verben, wie nehmen, rauben, stehlen u. a. der deutsche dativ durch *from* ausgedrückt, und so mag sich neben dem stärkeren *to borrow from,* abborgen das früher vorherrschende *of* bei *to borrow* allgemeiner und häufiger in gebrauch erhalten haben, als in anderen fällen.

of.

1. *He borrows three shillings of son Thomas. All Year.*
2. *John could not possibly want to borrow of me. Id.* 3./9. 81. 543.
3. *He happened to have borrowed a pair of scissors the night before of Miss Bates. Austen, Emma.*
4. *He came to borrow the rest of me. Bulw., E. Ar.*
5. *You will be a finer fellow if you decline to borrow that trifle of me. Id. K. Ch.*
6. *W. P. borrowed of M. the sum of five pounds. Ch. J.* 22./11. 81. 762.

---

[1] Diese citate sind zum teil nach Schmidt.

7. *He had to borrow it of the foreman. W. Chambers.*
8. *You can borrow of a receiver of stolen goods. W. Coll., Jez.* 2, 111.
9. *It reminds me of my last transaction, when I borrowed of that gentleman there. Id. Bl. R.* 1, 25.
10. *She borrowed a shilling of me. Dick., D. C.*
11. *He borrowed it of some companion. Id. P.*
12. *Make him name the man of whom I borrowed the money. Eliot, M.* 1, 192.
13. *You must not borrow of the Langens. Id. D. Der.*
14. *She accordingly borrowed the first* £ 3,000 *of a building society. G. Words* 3. 83. 175.
15. *He borrowed the violin of a Kannek. Howells, M. I.* 1, 153.
16. *She borrowed a pen and paper of her to write home. Id.* 1, 197.
17. *I did'nt know but you'd come to borrow money of me. Id.* 2, 128.
18. *He managed to borrow the old blind pony of our friend the publican. Hughes, T. Brown.* 41.
19. *The government have had to borrow* £ 41,000 *of the Imperial Ottoman Bank. Ill. N.* 16./9. 82. 299.
20. *The great Frank had recently borrowed* 25 £ *of a little cottage shopkeeper. Jefferies, Hodge* 98.
21. *The people who borrowed small sums of him. Mac. Lett.* 4, 29.
22. *He did the patriarch the honour to borrow money of him. Id. Fred.* 75.
23. *The capital he proceeded to borrow of the Government Land Bank. Grenville Murray. Russians.*
24. *If you borrowed a pair (of eyes) of any bird to prove it. Payn, By Pr.*
25. *Squire Thorncliff borrowed ten pounds o' me. Scott, R. R.*
26. *I should feel awfully shy of borrowing a few hundreds of you. Reade, W.* 1, 37.
27. *I am so distressed at what I have done in borrowing money of you. Id.* 1, 171.
28. *Fifteen pounds I borrowed of Pendennis. Thack., Newc.*
29. *One or two distinguished geniuses had condescended to borrow money of him. Id. Virg.*
30. *I borrowed a hundred of Mackreath in counters last night. Id.*
31. *On my honour, the rascal borrowed ten pounds of me. Troll., Charm. Fellow.*

from.

32. *Most of the questionable expressions at the present day are borrowed from the Americans. A. Y.* 17./10. 63. 180.
33. *The School Board owes about five millions for monies borrowed from the Public Work Loan Commissioners. Id.* 27./10. 82. 475.
34. *The manager had borrowed it from a restaurant-keeper. Chamb. J.* 31./3. 83. 197.
35. *It must be a great aid to a person desirous of borrowing money from a friend. Id.* 25./4. 83. 266.
36. *I guess he would have had to borrow them from the engineman. Graph.* 11./12. 83. 583.

37. *The Medea, though much borrowed from Seneca.* Hallam, *Lit. Ess.* 135.
38. *Notes from the lark I'll borrow.* Heywood, *Good Morrow.*
39. *He paid back the money which Bartley had borrowed from Halleck.* Howells, *M. Just.* 2, 209.
40. *And then, being also reckless, he borrowed from any one.* Hughes. *T. Brown* 148.
41. *They borrowed a coal hammer from old Stumps.* Id. 177.
42. *Burton appears to have borrowed most of his dietetic lore from the mediaeval physicians.* Ill. N. 5./5. 83. 531.
43. *We borrowed a slang term from the Americans.* Sala, *Ill. N.* 16./3. 83. 325.
44. *Borrowing an idea or a cadence from another poet.* Thack., *Engl. Hum.* 193.
45. *A friend from whom Goldsmith had been forced to borrow money.* Id. 327.
46. *He had already borrowed twenty pounds from Mr. Grey.* Troll., *Scarb. F. All Y.* 3./3. 83. 193.
47. *And he won that remnant of the twenty pounds which you borrowed from me.* Id.
48. *Our family lawyer, from whom I borrowed £ 200.* Id. *Autob.* 66.

Wenn nun in den vorstehenden beispielen der gebrauch von *of* überwiegt, so erklärt es sich daraus, dass ich seit einer reihe von jahren jeden einzelnen fall, der mir vorgekommen, auch bemerkt habe. *From* schien mir dagegen so überwiegend, dass ich erst in allerletzter zeit auch dafür belege gesammelt.

Man vergleiche damit nur einmal den fast ausschliesslichen gebrauch des *of* bei den schriftstellern des vorigen jahrhunderts, so bei Fielding:

The horse Mr. Adams had borrowed of his clerk. Jos. Andr.
He was forced to borrow a frock and breeches of one of the servants. Id.
He had borrowed his coat and breeches of a friend.
A third had borrowed a sum of money of me.
He had borrowed a guinea of a servant belonging to the coach and six.
Adams had borrowed the beast of his clerk.

In dem letzten beispiel ist nicht gleich ersichtlich, ob *of his clerk* von *borrowed* oder *the beast* abhängt, und dem mehr oder minder bewussten streben, ähnliche zweideutigkeiten (beispiel 18, 41, 43, 44) zu vermeiden, mag der häufigere gebrauch des *from* zuzuschreiben sein. Von sachen findet sich stets *from*:

He borrows his ideas from his passions. Cont. Rev. 1. 83. 145.
Molière borrowed L'Avare from this comedy. Hallam, *Lit. Ess.* 180.
The dramatic chronicles borrowed surprising liveliness from the national character. Id. 102.
The plot borrows enough from history. Id. 155.

Can we therefore be accused of borrowing from England? Harper's Mag. 2. 83. 368.

She had given a too easy admission to doctrines borrowed from the ancient schools. Mac. Hist. 1, 6.

2. *to buy.*

Bei Shakesp. *of* 10 mal: *Mids.* 2. 1. 122; *All's* 4. 1. 45; *Wint.* 4. 3 Song; *H. V.* 5. 1. 90; *H. I. B* 3. 3. 18; *Cor.* 1. 4. 5; *Hml.* 4. 7. 142; *Lr.* 1. 1. 162; *Rom.* 5. 3. 288; *Oth.* 1. 3. 61.
from 2 mal: *Ven.* 517; *Mcb.* 1. 7. 32.

Bei Johnson: *from* 1 mal (*Shak.*).

Bei Lucas: *to buy of,* von . . . kaufen.

Unter abkaufen: *to buy or purchase of* (*from*) *a person.*

Auch *to buy of* findet sich heutzutage nicht selten gebraucht. In der kaufmännischen korrespondenz dagegen bedient man sich, wie mir von den verschiedensten seiten und von kaufleuten, die eine sehr ausgedehnte korrespondenz führen, versichert wird, ausschliesslich des *from.* Mit bezug auf die zahl der beispiele gilt auch hier das von *to borrow* gesagte.

of.

1. *I bought of him a basket. All Year.*
2. *Bought of a nigger king for a pair of red breeches. Id.* 1./10. 64. 175.
3. *They are to be bought of the dealers. Id.* 14./3. 83. 282.
4. *The volume is to be thrown upon the world, for any one who likes to buy of Messrs. Barns and Oates. Athen.*
5. *The Trustees of the British Museum bought of the grandson of Samuel Inlant a mass of miscellaneous manuscript. Id.*
6. *I had sent him to buy some meat of the Kaffirs. Baldwin, Afr. Hunt.* 131.
7. *I bought of the Tuskána two beautiful feather sceptres. Bates, Amazon* 2, 135.
8. *Most of whom had been bought, when children, of the native chiefs Id.* 2, 193.
9. *Bought it of Mr. Sheepshanks. Bulw., Maltr.*
10. *Please to buy a box of matches of a poor woman. Chamb. J.*
11. *The stranger said the gentleman of whom he bought the lease was a Mr. Ashton. Id.*
12. *There is no wealth that could buy these words of me. Dick., Domb.*
13. *He bought a ballad of me. Id. M. Fr.* 1, 71.
14. *Collins would buy of Cox* 5 £ *worth of cloth. Fawcett, Pol. Econ.* 72.
15. *They would be able to buy of their neighbours anything they wished for. Id.* 81.
16. *What's the good of buying them of the Yankees. Id.* 81.
17. *I bought largely of a one-eyed man. Graph.* 25./11. 82. 583.
18. *He had bought the cow of Mrs. Wayland. Harper's Mag.* 3. 83. 603.

19. *Why, I thought you'd bought it of 'em. Howells, M. J.* 1, 138.
20. *The more magnificent scoundrels of whom he bought the wood. Id. Ven. Life* 97.
21. *In winter he may have to buy of neighbours. Jefferies, Hodge* 181.
22. *There was not a boy . . . of whom they did not buy something. Mac., Lett.* 2, 28.
23. *He entered into a bond to buy of Prince W. the land. Grenv. Murray, Russians.*
24. *I' ve bought these for a sov' of that chap. Id. Six Months* 20.
25. *Especially Mrs. P. of whom he bought his gloves. Id.* 296.
26. *The company had bought of the Canadian government an annuity of* 3 *percent. Ill. N.* 3./11. 83. 923.
27. *Shipowners will not buy of him, despite the navigation laws. Nation* 6./10. 81. 262.
28. *Ralph Red bought his fellow's freedom of William the Butler. N. Cent.* 3. 11. 83. 254.
29. *They refused us the article we had bought of them. Reade, Womanh.* 1, 244.
30. *I determined to buy the mare of him. Scott, R. R.*
31. *Let the undertaker see it bought of the maker. Southey, Surgeon's Warning.*

from.

32. *Col. Rabley has bought from the family of the deceased Mr. Adams some valuable coins. Acad.* 28./4. 83. 295.
33. *A Kandian chief, from whom a friend of mine bought her. All Y.* 19./2. 62. 405.
34. *I bought from a Tartar a piece of Chinese silk. Atkinson, Tartar Steppes* 141.
35. *I bought about* 100 *pounds of ivory from Sechale. Baldwin, Afr. Hunt.* 294.
36. *I bought from them the head for my collection. Ball, Jungle Life* 111.
37. *Another was bought from a dealer. Du Chaillu, Ash.* 45.
38. *Dealers stole the cabs that were bought from them. Chamb. J.* 3./7. 75. 431.
39. *The Earl of K. from whom Charles II bought back the propriety right. Id.* 10./11. 83. 707.
40. *The law is that no white man may buy a diamond from a negro. Graph.* 13./10. 83. 362.
41. *The colonel bought a watch-pocket from a pretty girl. Howells, Ch. A.* 255.
42. *It prohibited the Americans from buying a particular class of goods from foreigners. Lecky, Hist. of Engl.* 3, 315.
43. *If they had produced them or bought from foreigners. Id.* 316.
44. *Suitable dogs may be bought from European soldiers in India. Sanderson, Wild Beasts* 382.
45. *One of my messengers was buying some grass from a woman. Capt. Taylor, Life* 147.
46. *I wished him to buy it from me. Troll., Autob.* 108.

47. *He must make up his mind to buy the other things* f r o m *Mountjoy. Troll., Scarb. F. All Y.* 21./9. 83. 361.
48. *He bought* f r o m *a French author the right of using a plot. Id.* 235.

3. *to gain.*

Shakespeare *of* 1 mal: *Cymb.* 3. 3. 25.
Johnson *of* 1 mal: *Ezech.*
from 2 mal: *Milt.*

Lucas gibt nur die phrase: *to gain ground of*, abgewinnen. *To gain the wind of a ship*, einem schiffe den wind abgewinnen.

Heutzutage gewöhnlich *from*, wie:

Tom gained golden opinions f r o m *his masters. Hughes, T. Brown* 123.

4. *to get.*

Shakespeare *of* 5 mal: *Wiv.* 2. 1. 190; *L. L. L.* 4. 3. 369; *Tam.* 4. 3. 37; *H. VI. B* 9. 10. 29; *Lr.* 2. 2. 128.
from 7 mal: *Gent.* 2. 5. 40; *Wint.* 4. 2. 56; *Hml.* 3. 1. 2. 4. 3. 13; *Per.* 2. 5. 6; *Tp.* 3. 2. 61; *All's* 1. 1. 53.

Lucas nur in den phrasen: *to get advantage, the day, ground, the start, the wind of.*

Ganz vereinzelt noch *of*, wie:

Because I can't get all I want o f *the man,*
Fools would have me refuse to get all that I can. Punch.

5. *to have.*

Shakespeare *of* 8 mal: *Err.* 4. 1. 10, 4. 4. 138, 5. 2; *L. L. L.* 4. 3. 198, 5. 1. 76; *Ado* 5, 258; *Tim.* 5. 1. 6; *Cymb.* 5. 5. 136.
from 6 mal: *Ven.* 195; *Ado* 5. 4. 25; *H. IV. B* 2. 2. 76; *Son* 75. 12; *Tit.* 5. 1. 99; *Err.* 5. 1. 391.

Lucas: *I had this present* f r o m *my mother.*
I had a letter f r o m *your brother yesterday.*

Vereinzelt *of*:

What could be more satisfactory than that he should have that of his friend's friend. Chamb. J.

I mean my girl to have lessons[1] o f *her. Eliot, D. D.*

He has had money o f *them. Thack., Newc.*

Spuren von dem einst allgemeinen gebrauche des *of* finden sich jedoch, wie in fossilen resten, in a n n o n c e n:

Photographs from the cast of the Siloam inscription can be had o f *Karl Baedeker, of Leipzig. Acad.* 8./10. 81. 281.

A book published this year, and to be had o f *Mr. E. W. Allan, of Ave Maria Lane. Athen.* 22./10. 81. 528.

Dinneford's Magnesia. O f *all Chemists. Graph.* 1./9. 83. 231.

Argosy Braces. O f *all Hosiers and Outfitters throughout the World. Id.* 235.

---

[1] Vgl. *to take lessons.*

It is to be had in London of the agents. Ill. N. 23./12. 82. 667.
To be had, price 1 *s., of the Modern Press or any Bookseller*[1] *or Bookstall. N. Cent.* 9. 83. 4.
May be had of all Stationers. Punch 3./2. 83.
Of Chemists, Grocers etc. Id.
Of all the principal Perfumers and Chemists. Id.
To be had of all Wine Merchants. Id.
Of all Chemists. Id.
Wholesale of the Proprietors. Id. 20./10. 83.
Of all Wine Merchants. Id.

Doch findet sich auch *from*:

Further particulars may be had from Messrs. Mortimer. Chamb. J. 24./9. 81. 624.
May be had at the principal Hotels, and from Chemists, Winemerchants and Grocers. Punch 3./2. 83.
All particulars can be had from the Principal. Id.
May be had from all Stationers. Id. 20./10. 83.
Parcels Post free, from the Proprietors. Id.

6. *to hear.*

Seltsamer weise heisst es bei Mätzner II, 1, 233: hören, lernen, erfahren von jemand (durch jemand) nehmen *of* und das entschiedenere *from* zu sich.

Lucas richtig:

I heard something of (*about*[2]) *her,* ich hörte etwas über sie.
I heard from him last week, vorige woche bekam ich nachricht von ihm.

Während aber im Deutschen sich von bei hören in den beiden bedeutungen = über und von ihm erhalten hat, macht sich im Englischen die unterscheidung von *of* und *from* schon früh und ziemlich regelmässig geltend. Finden sich in der Bibel noch beispiele von *to hear of = from,* wie die auch von Mätzner angeführten stellen:

All things that I have heard of my father, I have made known unto you. St. John 15, 15.
The truth which I have heard of God. Id. 8, 40.

so stimmt doch der sprachgebrauch Shakespeare's mit einer ausnahme mit dem heutigen ganz überein:

of: *Meas.* 1. 2. 95; *Ado* 2. 3. 213, 4. 1. 194; *Mids.* 4. 2. 3; *R. II.* 2. 1. 234; *H. VI. A* 3. 4. 2; *H. VI. B* 3. 1. 122; *R. III.* 1. 3. 184; *H. VIII.* 3. 2. 435; *Ado* 4. 1. 338; *Shr.* 4. 4. 37; *Tim.* 3. 6. 29.

---

[1] In amerikanischen zeitungen gewöhnlich: *for sale by all booksellers*; doch auch: *The London Agent for the Nation is Mr. N., of whom single copies may be had. Nation.*

[2] Sehr gewöhnlich: *After hearing what little there was to be heard about his client's death. Chamb. J.* 10./11. 83. 712.

from: *Gent.* 1. 1. 57, 2. 4. 103; *Meas.* 5. 223; *Ado* 5. 1. 151, 5. 2. 58; *Merch.* 5. 35.

Ausnahme:

He has heard that word of some great man, and now applies it to a fool. *Tw.* 4. 1. 12.

It would hurt my father to hear of it from anybody, before he heard of it from myself. *Mac., Lett.* 2, 92.

I hear of you, though not from you. *Troll., Scarb. F. All Y.* 21./4. 83. 363.

This I say advisedly, having heard from him of certain engagements. *Thack., Virg.* 3, 101.

7. *to hire.*

Lucas: abmieten, *to hire from.*

of.

Do you think your good friends would let me hire one (*room*) *of them.* *Cornhill* 207.

They cast all the furniture of the house which they had hired of ill-fated landlords for the feast out of the window. *Id.* 221.

A sort of house-servant in the employ of the landlord, of whom Mrs. V. hired them. *Howells, F. C.* 68.

I hired this house of our speculative friend Mr. Sherrick. *Thack., Newc.*

from.

A case of pistols having been hired from a manufacturer in Rochester, the two friends returned to their inn. *Dick., P.* 1, 30.

He gave us a letter requesting them to hire some immediately from the peasants. *Lansdell, Siberia* 1, 239.

I know that from Willis we hire them. *Punch* 5./5. 83. 206.

8. *to learn.*

Shakespeare *of* 17mal: *As.* 3. 2. 68; *R. III.* 4. 4. 270; *Caes.* 4. 3. 54; *Oth.* 2. 1. 163. Mit acc.: *As.* 5. 1. 44; *H. IV. A* 4. 2. 78; *R. III.* 4. 4. 268; *Tit.* 5. 1. 101; *Rom.* 1. 5. 144; *Cymb.* 5. 5. 421. Mit inf.: *Ven.* 404; *L. L. L.* 4. 3. 252; *Ant.* 4. 103; *R. II.* 2. 3. 24; *H. IV. B Ind.* 39; *Tit.* 5. 3. 161; *Per.* 4. 4. 8.

from 1mal: *Tw.* 1. 5. 231.

Johnson: *of* 4mal (*Matth., Philips, Matth., Bacon*).

Lucas: *to learn of,* von ... lernen, zum vorbilde nehmen, erfahren, vernehmen, hören; *to learn from,* ersehen aus.

Deutsch-Englisch: von einem lernen, *to learn of* (*from*) *one.* *Matth.* 11, 29.

Die beiden angaben stehen in einem gewissen widerspruch. Wenn es heisst: *to learn from,* ersehen aus, so berechtigt dies zu der annahme, dass *from* von sachen, nicht aber von personen gebraucht werde, während andererseits das *learn of* (*from*) *one* den gebrauch des *of* als

den häufigeren erscheinen lässt. Mätzner (s. oben unter 6.) stellt dagegen die beiden verben *to hear* und *to learn* auf eine stufe. Und doch besteht ein grosser unterschied, insofern *to learn of = from* sowol in der bedeutung von lernen, wie erfahren, hören in der früheren sprache (vgl. die beispiele aus Shakespeare) ganz gewöhnlich war und auch jetzt noch neben *to learn from* vorkommt.

Wie die beiden ausdrucksweisen promiscue gebraucht wurden, mag ein beispiel veranschaulichen:

Learn from the birds what food the thickets yield;
Learn from the beasts the physic of the field;
Learn of the mole to plough, the worm to weave;
Learn of the little nautilus to sail.
Pope, Essay on Man 172.

I. Lernen:

of.

1. *There is much to be learnt of the professor. All Y.*
2. *He would have taught any one learning the art of him to do the same. Id.*
3. *You will have learned more of him who is now your rival. Bulw., K. Ch.*
4. *What did Fielding learn of the world which had treated him so roughly? Cornhill* 206.
5. *We shall all want to learn of you. Eliot, D. D.*
6. *Our fathers themselves learned of other races. Id.*
7. *If no one would learn of me, that would be difficult. Id.*
8. *I want to send my young cook to learn of her. Id. Middl.* 1, 92.
9. *You have learned of Andrew Gordon. Francillon, Str. Waters.*
10. *One man may learn of everybody. Payn, Pr.*

from.

11. *She spoke in English, which she informed me she learnt from her father's groom. Bloomfield, Rem.* 2, 99.
12. *If from society we learn to live. Byron, Ch. H.* 4, 33.
13. *Continentalists have more to learn from us than we from them. Graph.* 3./11, 83. 430.
14. *Jonson had much learned from the ancients. Hallam, Lit. Ess.* 158.
15. *Remembering the old throw he had learned from Harry Winburn. Hughes, T. Br.* 162.
16. *I learned something from him. Mac., Lett.* 1, 266.
17. *Macaulay had not learned the art of speaking from the platform, the pulpit or any of the usual modes of obtaining a fluent diction. Id.* 3, 167.

II. Hören, erfahren:

of.

18. *Nothing more could be learned of the letters. Athen.*[1]
19. *Particulars may be learned of the family. Nation* 3./11. 81. 354.

---

[1] Aus dem zusammenhange ergibt sich, dass es heisst: man konnte nicht mehr von, d. h. aus den briefen erfahren. Zugleich beweist dies beispiel den — allerdings seltenen — gebrauch des *of* von sachen.

from.

20. *I don't think the fellow learnt much from Delille.* All Y. 12./5. 83. 449.
21. *Even now we learn from a lady writer on fashions that ..* Id. 24./2. 83. 187.
22. *I learned from the landlord that ..* Cont. Rev. 1. 83. 9.
23. *I learn from this man that ..* Dick., Mudf. P. 127.
24. *We learn from Howe that seventeen playhouses had been built in the metropolis.* Hallam, Lit. Ess. 89.
25. *I have learned from my daughter that she had no agency in the phenomena.* Howells, U. C. 82.
26. *From all that I could learn from Charles, he began by making fun of her.* Id., L. Ar. 291.
27. *I learn from Witherby that Hubbard has taken the money.* Id. M. J. 2, 167.
28. *He resolved to learn from Fanny what it was.* Reade, Womanh. 2, 32.
29. *I am truly sorry to learn from that ..* Id. 2, 259.
30. *As the general learned from the landlord.* Scott, Tap. Ch.

Hören, erfahren von, d. h. über wird dagegen durch *about* ausgedrückt, wie:

I am come to learn more particulars about them. Harper's Mag. 10. 83. 816.

9. *to obtain.*

Johnson: *of* 1 mal (*Knolles*).
from 1 mal (*Dryden*).

of.

Heutzutage nur sehr vereinzelt.

No satisfaction could be obtained of Jupiter. Poe, Tales.

Doch hat es sich wie bei *to have* in annoncen noch häufiger erhalten:

Prospectuses may be obtained at the Company's Offices, or of any Agents. Liverpool and London Globe Insurance Comp.

Obtain of your Grocer Wilson's American 'Extra Toast' Biscuits. Graph. 10./11. 83. 479.

To be obtained of all Drapers, Hosiers and Chemists. Ill. N. 10./11. 83. 471.

May be obtained of all Medicine Vendors. Punch 3./2. 83.

Daneben:

The above articles obtainable from all Chemists. Graph. 20./10. 83. 404.

Prospectuses may be obtained from the Actuary. N. Cent. 9. 83.

Can be obtained only from Trelvar and Sons. Punch 20./10. 83.

from.

Für den jetzt gewöhnlichen gebrauch von *from* können wenige beispiele genügen:

From half-a-crown to three shillings may be obtained for them from some of the waste-paper dealers. Chamb. J. 10./3. 83. 174.

The guns they obtain from the traders. Du Chaillu, Afr. 309.

Heavy damages were obtained last week from the Great Northern Railway Company. Graph. 24./3. 83. 306.

Nor could the king expect that he would be able to obtain help from his other dominions. Mac. Hist. 1, 192.

Having obtained both information and confessions from them. Capt. Taylor, Life 231.

I easily obtained an errand to the camp of the American General Clinton from our own chief. Thack. Virg. 4, 277.

10. *to order.*

Lucas: *to order a suit of clothes of a tailor.*

Order the back numbers of your Butterman. Punch 3./2. 83. 57.

Gewöhnlich *from*:

Four or five pairs of horses had been ordered from Mr. R. Troll., Am. Sen.

11. *to procure.*

Vereinzelt *of*:

If you can procure of the keepers some small shot for me. Marryat, Ch. 73.

Regelmässig *from*:

A book which I have just procured from a worthy bibliopole at Exeter. Ill. N. 10./11. 83. 451.

Oswald told him in what manner the sword had been procured from the shopman. Marryat, Ch. 113.

Mr. Johnson procured me a little work from the booksellers. Thack., Virg. 4, 133.

12. *to purchase.*

Shakespeare: *of* 1mal: *John* 3. 1. 166.
Johnson: *of* 1mal (*Genesis*).
Lucas: *to purchase from a person,* einem etwas abkaufen.

Von *to purchase* gilt dasselbe wie von *to buy.*

of.

He offered to purchase them of me. Bulw., E. Ar.

The St. Petersburg News was recently purchased of the Academy by the Ministry of Public Instruction. Grenv. Murray, Russians.

America is purchasing of us largely. Jefferies, Hodge 58.

I purchased also of the old lady what I prized more. Lansdell, Siberia 1, 303.

He purchased fine shaving-plate of the toyshop woman. Thack., Virg.

So auch *to make purchases*:

Mrs. G. is going out to make purchases of her different neighbours. Mrs. Fawcett, P. Econ. 57.

from.

It can be purchased from the printers of the Board. All Y. 27./10. 83. 475.

Clifton purchased three oxen from a Zulu trader. Baldwin, Afr. Hunt. 51.

I purchased a dozen pounds of beads from Surtees. Id. 66.

A man used to purchase common kinds from the Zoological Society. Chamb. J. 18./6. 81. 395.

These dealers purchase their supply *from* *the poultry-rearers. Id.* 11./6. 81. 380.

Active farmers will purchase *from* *the small traders. Id.*

It can be purchased in tin kegs *from* *any drysalter. Id.* 31./3. 83. 207.

The natural resource of the planter was to purchase labour *from* *the nearest local chief. Cont. Rev.* 5. 83. 717.

With this money he purchased the coal *from* *any one who had one to dispose of. Fawcett, Pol. Ec.* 77.

I afterwards purchased them *from* *him. Graph.* 27./10. 83. 417.

The hounds are purchased by him *from* *the Rev. R. Ill N.* 8./12. 83. 555.

Wie aber *to buy* und *purchase of* und *from* promiscue gebraucht werden, davon nur zwei beispiele:

A gentleman recently *purchased* *seven pounds of sugar from his village grocer. Harper's Mag.* 10. 83. 808.

I *bought* *of a grocer in this village seven pounds of sugar. Id.*

The Mayor and Corporation of Rochester have *purchased* *of the Earl of Jersey the fine old Norman Castle. Ill. New.* 3./11. 83. 422.

From whose descendants it was *purchased* *by Mr. Robert Child. Id.*

This fine old ruin has been *purchased* *by the Corporation of Rochester* *from* *the Earl of Rochester. Graph.* 3./11. 83. 431.

13. *to raise.*

Auch hier wird das ältere *of,* z. b.:

You would raise money *of* *me on your own flesh and blood? Sher. Sch.* 3, 3

mehr und mehr durch *from* verdrängt.

The rents raised by the zemindar from the ryots have been trebled in amount. Cont. Rev. 10. 83. 588.

Whose life had been mainly spent in raising money *from* *jews. Harper's Mag.* 10. 83. 810.

14. *to receive.*

Shakespeare *of* 4mal: *Tp.* 5. 195; *Merch.* 5. 184; *Err.* 5. 1. 227; *Troil.* 3. 1. 200.

from 17mal: *Gent.* 1. 1. 661, 1. 3. 68; *Wiv.* 3. 5. 131, 4. 4. 758; *Meas.* 3. 2. 256, 4. 2. 18; *Err.* 5. 1. 384; *Rich. III.* 5. 2. 5; *H. VIII.* 2. 1. 125; *Tim.* 3. 3. 17; *Cor.* 2. 1. 213; *Cymb.* 3. 1. 66; *Lr.* 1. 1. 299, 2. 4. 246; *Hl.* 2. 2. 69, 330; *Oth.* 3. 3. 196.

Johnson: *from* 2mal (*Locke*).

of.

And whoso did receive *of* *them. Tennys., Lot. Eater.* 3, 3.

Wie *to be had of* in annoncen, so hat sich *received of* noch in quittungen erhalten. Noch im vorigen jahrhundert war dies der gewöhnliche ausdruck. So heisst es u. a.:

Nov. 25. 1748, *I received* *of* *Mr. Dodsley fifteen guineas. Boswell, Johns.* 1, 101.

Received to May 23, of Mr. Hamilton for Middlesex Journal.. Chatterton (*Harper's Mag.* 8. 83. 238).

Received to May 23, of Mr. Hamilton £ 1. 11. 6 .. *of Fell for the Consuliad. Masson, Life of Chatterton.*

So findet sich dann auch:

Received of David Dodd Esq. the sum of.. All Y. 19./12. 63. 395.

Received of — Esq. the sum of — in payment of subscription. Athen.

Received of Mrs. — of — a debt owing thirteen years. Graphic.

Durch besondere beispiele nachweisen zu wollen, dass man stets sagt *to receive a letter from* u. s. w., scheint mehr als überflüssig.

15. *to rent.*

Wie *to hire*:

Sheltering the worthy people who rent the farm — not of the De Brocs, but of Squire Deedes. All Y.

The rooms were rented of the Corporation of London for £ 20 *per annum. Ill. New.*

Daneben *from*:

Because a gentleman rents a shooting from you. Ill. N. 3./3. 33. 228.

16. *to steal.*

Shakespeare *of* 4mal: *Wint.* 4. 3. 233; *Tit.* 2. 1. 87; *Sonn.* 67. 6, 99. 10.
from 4mal: *Gent.* 2. 4. 160; *Wint.* 4. 3. 646; *H. IV. A* 3. 2. 50; *Sonn.* 31. 6.

Lucas führt nur das beispiel an: *to steal breeches from a Highlander.*

Vereinzelt findet sich allerdings *of*:

Stole thirty pounds of you? Grenv. Murray, Six Months 217.

Gewöhnlich *from*:

He had stolen Mr. Tuck's fortune from him. Basil, All Y. 15./12. 83. 77.

Only think of our borough stolen from us by Lord R.! Disraeli, End.

He really would not have stolen them from her. Eliot, Brother J.

Some diamonds were stolen from the prosecutor by his native servant. Graph.

The Young Poets steal from all and sundry. Mac., Lett. 3, 144.

He pleaded guilty of stealing a considerable amount of property from his father. Times.

I don't think she will steal your heart from me. Troll., Pr. Min.

17. *to take.*

Shakespeare *of* 4mal: *As.* 4. 3 *letter*; *All's* 3. 4. 1; *Shr.* 2, 201; *Wint.* 4. 3. 233.
from 5mal: *Tp.* 3. 2; *Ado* 1. 422; *As.* 1. 1. 19; *H. V.* 4. 8. 121; *H. IV. C* 2. 5. 58.

Johnson: *of* 1mal: 33. *Locke.*
from 1mal: 1. *Walter.*
1mal: 73. = *to deprive of.*

Lucas: *to take of anyone*, von einem annehmen; wegnehmen, *to take from.*

Das von *to borrow* gesagte findet speziell auch auf *to take* anwendung. *I take of him* findet — fast könnte man sagen fand — sich vornehmlich in den fällen, wo wie bei Sterne, S. J., *I took the key of my chamber of him, I take from him* unentschieden lassen würde, ob es heisst: ich nehme von ihm (an), oder ich nehme ihm (weg). Daher hat sich denn *of* auch noch vereinzelt erhalten:

If an assistant should take money of a customer and fail to to put it in the till, it can be detected at once. Chamb. J.

I took some bread, and a little wine of him. Greville, Mem.

The Ministers seem not inclined to take it (*the vote of censure*) *of them. Mac., Lett.*

Old Jecky will take the lot of me for three sovs at least. Gr. Murray, Six Months 20.

I think he would take it kindly of you, if you were to go and see him. Troll., Pr. Min.

So besonders wider in gewissen phrasen, wie *to take advice, counsel* sich beraten mit (rat annehmen von), *a house, room,* ein haus, zimmer nehmen, d.h. mieten, *leave,* abschied nehmen von, *lessons,* stunden nehmen bei.

He took advice of certain friends of his. Thack., Virg. 3, 201.

Mr. Toots was taking counsel as to his hand, of Susan Nipper. Dick., Domb.

King Ethelwulf repaired to Rome, to take counsel of the pope. Mac Farlane.

Almost in despair she took counsel of Mrs. H. Payn, By Pr.

He took counsel of Mr. Ward. Thack., Virg.

It is scarce a year since I took the house of him for eleven years. All Year.

He took these rooms of me some eight years back. Chamb. J.

Diplow? (name eines gutes) *Of course. He took that of Sir Hugo. Eliot, D. D.*

Between ourselves, I took lessons of a lady who advertises to teach elegance and ease. Chamb. J.

A French lady, of whom Mr. E. was taking lessons in the language. Ill. N. 17./3. 83. 263.

My wife took leave[1] *of Madam Esmond. Thack., Virg.* 4, 254.

Nelly was taking lessons of Mr. Pearson. Payn, By Pr.

I wish I had taken lessons of Mr. George Grosssmith. Punch 9./12. 83. 263.

The 'Stage-coach' of whom I was taking lessons. Id. 27./10. 83. 204.

Taking his French and dancing lessons of M. de Blois. Thack., Newc.

Doch auch *from*:

He first took advice from a private gardener. Chamb. J. 23./6. 86. 391.

He intended taking lessons in elocution from some actor. Id. 10./2. 83. 91.

I shall take a carriage by the month from Newman. Mac., Lett. 3, 198.

---

[1] Weitere beispiele sind unnötig, da es nie anders heisst.

A house which he took on a long lease from Lord Northwick. Troll., Autob. 14.

Mr. Warrington took a few lessons on the great horse from a riding-master. Thack., Virg. 2, 65.

Vielleicht, weil besonders im letzteren falle die verbindung '*on the great horse of a riding-master*' zu vermeiden war.

Da aber in der regel aus dem zusammenhange ersichtlich ist, ob wegnehmen oder annehmen gemeint ist, findet sich jetzt in beiden bedeutungen einfach *from* gebraucht. Wenige beispiele mögen dafür genügen:

Wegnehmen:

If he annoy his wife or take any money from her, when they are living apart, she can protect herself by taking criminal proceedings against him. All Y. 23./12. 82. 820.

From the ryots have been taken all those rights that they undoubtedly had. Cont. Rev. 10. 83. 593.

You have taken from him all he had to lose. Thack., Virg. 3, 31.

Annehmen:

The girl took a parcel from a lady who entered the carriage. All Y. 27./10. 83. 471.

It was I who took the letter from the postman. All Y.

If you want money for a fresh start in life, you must take it from me. Chamb. J. 3./11. 83. 701.

He would'nt take it from me, but may he have it. Dick., Chr. Car.

He took a cup of coffee from his wife. Eliot, D. D.

She took the money from H. and put it in the pocket of her dress. Howells, U. C. 92.

I'm not going to let B. take any money from you. Id. M. J. 2, 23.

Give me that paper, and he took the bill from her. Id. 2, 193.

Taking the cup from her. Id. 2, 204.

I will take his thanks from you. Marryat, Ch. 107.

I shall take no orders but from you. Reade, Womanh. 2, 181.

He gave her one . . . She fixed him with a strange look, as she took it from him. Id. 2, 72.

Then let not the manly heart despair, nor take a mere brace of 'Noes' from any woman. Id. 2, 256.

18. *to win.*

Shakespeare *of* 11mal: *Ado* 2.1.289; *Merch.* 2.1.26; *John* 2.569; *H. IV. A* 5.4.79; *H. V.* 2.1.98; *H. VIII.* 5.1.58; *Ant.* 2.3.36; *Cymb.* 1.1.121, 2.1.54; *Per.* 5.1.44; *Sonn.* 64.7.
from 6mal: *Tp.* 1.2.455; *John* 3.1.55; *H. VI. B* 1.1.213; *H. IV. C* 3.1.50; *R. III.* 3.1.38; *Ant.* 3.12.27.

Johnson: *of* 1mal (*Shak.*).

Lucas: *to win of a person*, einem etwas abgewinnen.

of.

Von den beispielen für *of* entfällt die weitaus grösste zahl auf die *Virginians* von Thackeray, der auch in diesem punkte dem sprach-

gebrauche des vorigen jahrhunderts, in welchem seine erzählung spielt, absichtlich folgen mochte, aber doch ebenso häufig *from* gebraucht.

I once won of a man I respected who was poor. Bulw., Mallr.
On previous occasions she had won wagers of him. Graphic.
I had won money of him at cards. Thack., Virg.
Nay, the truth is I won of them both. Id.
The brown horse which I won of you. Id.
I could not win of my nieces and their mother. Id.
Harry Warrington wanted to win the money of neither. Id. 1, 241.
May I ask how much you have won of him. Id. 1, 251.
He won bets of me and Jack Morris about his height. Id. 2, 40.
He won eleven hundred pounds, yesterday, of me at piquet. Id. 2, 267.
You would have won of Harry Warrington fast enough, if you could. Id. 3, 92.
Why the devil did you win of me. A. Troll., All Y. 13./1. 83. 27.

from.

You win from me a heart I had long learned to consider mine. Bulw., Al.
They may not have thought it a bad thing to win a little temporary popularity from the hated Anglo-Saxon. Graph. 3./3. 83. 214.
The respect that Mr. H. has won from all classes. Ill. N. 8./12. 83. 555.
Dunkirk, won by Oliver from Spain. Mac., Hist. 1, 187.
Having won these sums of money from his cousin. Thack., Virg. 1, 196.
He intends to win the Virginian estate back from him. Id. 1, 213.
He had won horses and money from his cousin and the unlucky chaplain. Id. 1, 24.
It went to my heart to win from him. Id. 1, 251.
And you won the black mare from the parson? Id. 1, 251.
I had just won great bets from both of them. Id. 2, 32.
I may win my money back from him. Id. 2, 40.
He won from us all round. Id.
You don't mean to say that you did not win her at dice, from Lord March. Id. 2, 51.
Sampson recognised his own horse, which Harry had won from him. Id. 2, 63.

BREMEN. W. SATTLER.

PROSALEGENDEN.

Die legenden des ms. Douce 114.

(Dialekt von Nottinghamshire?)

Einleitung.

Ms. Douce 114, perg., 8, 150 foll. zählend, vollständig erhalten, von einer sauberen deutlichen hand des 15. jahrhunderts geschrieben, enthält:

1. Þe lyfe of s. Elizabeth of Spalbeck in þe shyre of Loss*e* (al. Leody = Lüttich) bisyde an abbey of nunnys þat is called Herkenrode († 1266) fol. 1—12.

2. Þe lyfe of s. Cristyne þe meruelous (Mirabilis) of þe town of S. Trudous in Hasban († 1224) in achtunddreissig kapiteln, fol. 12—26[b].

3. Þe lyf of s. Marye of Oegines (Oignies), þe whiche lyfe maister James, confessour and famylier of þe same Marye, after byshop of Accon and after þat Cardynall*e* of þe courte of Rome, endyted in latyn in þe ȝeere of grace 1215; in zwei büchern zu je dreizehn kapiteln; fol. 26[b]—76. Diese heilige starb achtunddreissig jahre alt, im jahre 1213.

Diese drei heilige sind belgische heilige aus der lütticher diözese.

4. Þe copy of a letter touchynge þe lyfe of s. Kateryn of Senis († 1380), þe whiche lettir endyted in latyn Dan Stephen of Senis, sumtyme Pryour of þe hede Charteus in tyme of Scisme, after Pryour of Papy, vnto Frere Thomas Antonij of Senis, of þe ordyr of prechours, fol. 76—89[b]. Dieser brief des Stephan war nach den schlussworten am 26. Okt. 1411 (ms. 1311) geschrieben.

Diese vier legenden sind von einer hand geschrieben und gehören demselben übersetzer an. Darauf folgt noch

5. A tretys of þe seuene poyntes of trewe loue and euerlastynge wisdame, drawen oute of þe boke þat is writen in latyne and callyd Orologium Sapiencie; in sieben kapiteln, fol. 89ᵇ—148.

Dieses stück ist von verschiedenen händen geschrieben, deren letzte, von der mitte von fol. 109 bis zum schlusse, der der vier ersten stücke sehr ähnlich und vielleicht mit dieser identisch ist, während fol. 90—109 eine mehr eckige und schnörkelige handschrift zeigen.

Im anfange des ms. findet sich ein inhaltsverzeichniss von der hand des Douce, der zugleich bei Christina Mirabilis auf Fabricii Bibl. med. aev. IV, 60 und bei Maria Oigniacensis auf Fabricius VI, 595 hinweist, aber den fehler begeht, die lateinische vita der Christina Mir. dem Jacobus Acconensis zuzuschreiben.

Alle diese stücke sind übersetzungen aus dem Lateinischen.

Als verfasser der latein. vita der h. Elisabeth von Spaelbeek nennt sich im anfange der engl. übersetzung Dan Philip of Clarevall, der bei gelegenheit der visitation der klöster seines ordens (er war wol Cistercienser) die heilige persönlich aufsuchte und diese vita in ihrem zwanzigsten jahre schrieb. Diese latein. vita ist bisher nicht bekannt, so dass die hier zum ersten male abgedruckte engl. übersetzung an stelle derselben sehr willkommen sein muss.[1] Ueber diese Elisabeth — eine heilige nach art der Katharina von Emmerich — war bisher nur weniges und unsicheres bekannt; ihr gedächtniss wurde am 19. Okt., in ihrer heimat am 19. Nov. gefeiert (vgl. Stadler, Heiligenlexikon; Potthast). Die herausgeber der Act. SS. Bolland, Oct. VIII, s. 384 bemerken über sie nur:

> 'Beata Elisabeth Spalbecana, Sanctimonialis Herkenrodensis coenobii, primo lapide ab Hasseleto, Leodiensis provinciae' (nunc dioeceseos tantum, provinciae vero Limburgicae in Belgio): Ita Hugo Menardus in Appendice altera. In Gynecaeo Arturi memoratur ad hunc diem XIX.

---

[1] Spezialwerke über belgische heilige sind: J. Molanus Indiculus sanctorum Belgii Löwen 1573. id.: Natales sanctorum Belgii et eorundem chronica recapitulatio. Recogniti . . opera quorundam in universitate Duac. Professorum, Duaci 1616. Antonii Sanderi Hagiologium Flandriae sive de sanctis ejus Provinciae Antwerpen 1625. Legia Catholica, Leodiensibus Catholicis offert Joh. Roberti, Leodii 1633. Acta SS. Belgii selecta, illustravit Jos. Ghesquierus, Tom. 1—3, Brüssel 1783—1785, Tom. 1—5 illustracerunt J. Ghesquierus et Corn. Smetius ib. 1787, Tom. 6 ill. J. Ghesquierus et Isidor Thysius, Tongerloae 1794.

Octobris; item in Fiseno nostro et Kalendariis Cisterciensibus. 'Meditationi, inquit Arturus, Passionis Christi sic addicta erat, ut et illius stigmata (ut fertur) in suo corpore tulerit impressa'. Abstinentiae haud vulgaris fuit. Obiit post medium saeculum decimum tertium (die engl. übersetzung gibt am schlusse 1266 als todesjahr an). Nullae illius noscuntur reliquiae, nec icones videntur in sacris aedibus, nec alia cultus liturgici seu ecclesiastici deprehenduntur vestigia. In populo viget ejus memoria die praecipue XIX. Nov., quo etiam occurrit in Auctario ad Natales Sanctorum Belgii Molani. Forte — vix ulla tamen affulget spes — praefato die licebit ejus vitam dare.

Die zweite legende (worin der verfasser der vita sich nicht nennt) ist eine wörtliche übertragung der vita S. Christinae mirabilis Trudonopoli in Hasbania auctore Thoma Cantimpratensi ord. praedicatorum († 1263), in den Act. SS. Boll. 24. Juli, bd. V, s. 650—660 (anfang: Memorabilis Christi virginis Christinae vitam scribere disponentes, illud in exordio sermonis primitus inseramus quod venerabilis Jacobus Achonensis episcopus, postea Romanae curiae Cardinalis, in vita b. Mariae de Oignies de ipsa Christina per haec verba commemorat. Vidi, inquit, aliam (Christinam intellige), circa quam tam mirabile operatus est dominus quod, cum diu mortua jacuisset, antequam in terra corpus ejus sepeliretur, anima ad corpus revertente revixit).

Ueber diese heilige vgl. auch Fabricius l. c. und Pinius Commentarius praevius in Act. SS. Dieselbe heilige behandelt das gedicht: Leven van s. Christine de Wonderbare in ouddietsche Rymen, naer een pergam. Hs. uit de 14 of 15 Eeuw, ed. H. Bormanns Lüttich 1858.[1]

Das leben der h. Marie von Oignies ist eine übertragung der vita b. Mariae Oigniacensis (in Namurcensi dioecesi) auctore Jacobo de Vitriaco (tunc (1215) Canon. regulari, post Acconensi episcopo ac denique Cardinali Tusculano) libri II, ed. in den Act. SS. Boll. 23. Juni, bd. IV, s. 636—666. Ebenda sind auch die sonstigen latein. quellen über diese heilige aufgeführt, so Supplementum auctore coaevo fr. Nicolao canon. reg. coenobii Cantimpratani ib. s. 666—677, vita alia auctore Thoma Cantimpratensi († 1263) ib. s. 634 (und bei Surius 23. Juni), Historia

[1] Kaum erwähnung verdient die kleine schrift Daumer's 'Christina mirabilis, das wundergeschöpf des zwölften jahrhunderts', Paderborn 1864, die vom standpunkt des gläubigen katholiken ohne alle kritik die unglaublichen wunder dieser in der that wunderbaren heiligen erzählt als ein beispiel rein geistiger menschen.

Translationis in novam arcam factae a. 1608 ib. 678—689. Ueber diese heilige vgl. noch Fabricius Bibl. (ed. Mansi) VI, s. 248 und Papebroch Commentarius praevius in Act. SS. Boll. s. 630—636. Eine neuere franz. übersetzung erschien unter dem titel: Vie de la bienheureuse Marie d'Oignies par le Cardinal de Vitry, avec un supplément de Thomas de Cantimpré, Nivelles 1822. — Der engl. übersetzer theilt in einem prolog mit, dass er das prooemium, welches Jacobus von Vitry zu dieser vita an den bischof von Toulouse geschrieben und worin er von den wundern h. frauen der diözese von Lüttich ausführlich handele, wegen der schwierigkeit der übertragung des figurenreichen stiles auslasse.

Das latein. original des briefes des Stephan von Senis (vom jahre 1411) über die h. Katharina von Senis findet sich, unter anderen vitae dieser heiligen, in den Act. SS. Boll. 30. April, bd. III, s. 961—967.

Dem ersten stücke schickt der engl. 'compilour' ein kurzes vorwort (apologe) voraus, worin er angibt, dass er, der nur 'symple-letterd' sei, weder im stande sei noch beabsichtige wörtlich genau zu übertragen, sondern dem sinne folgen wolle, ohne jedoch wesentliches auszulassen, ausgenommen citate aus der h. schrift, die ohne nähere erklärung in englischer übertragung dunkel sein würden. — Am schlusse der legenden, nach dem briefe über S. Katharina von Senis, folgt 'a shorte Apologetik of þis englisshe compyloure', worin er bescheiden die leser bittet, nicht allzu kritisch zu sein in hinsicht seines stiles oder weil er bald nördliches bald südliches Englisch vermische; man wolle seine fehler nicht der überhebung, sondern seiner unwissenheit und seinem gehorsam beimessen: er habe diese arbeit auf die bitte seines oberen (souereyn) unternommen. die für ihn befehl sei, da ja 'Est orare patrum species violenta jubendi' — was er überträgt: 'a priours preyynge til obeyand monke is a bidynge'. Daraus ergibt sich dass der übersetzer ein klostermönch gewesen und diese übertragung auf bitten seines priors angefertigt. Er setzt in einer note noch hinzu, dass er ancilla Christi mit Christes mayden und superlative wie optumus durch ful gode widergegeben, et sic in similibus.

Die abhandlung: Of þe seuene poyntes of trewe loue and euerlastynge wisdame nennt sich im eingang einen auszug aus

einem lat. Orologium Sapientiae (so genannt 'bye-cause þat þe matere þere-of was schewede to him þat wrote hit, as in a visione vndere þe fygure and liknesse of a wondere fayre Orloge'), dessen verfasser, ein dominikanermönch, unbekannt sei. Sie behandelt, in form eines dialogs zwischen heavenly Wisdom (d. i. Christus) und dem verfasser (als 'discyple' dieser weisheit) sieben punkte der liebe zur göttlichen weisheit und die pflichten des dieser weisheit nachstrebenden jüngers. In der einleitung, die an eine hochstehende edle dame gerichtet ist, nennt der engl. übersetzer sich einen kaplan dieser dame und ihren geistlichen vater und sagt dass er ihr zu liebe, die gleichfalls dieser weisheit nachstrebe, und auf ihren wunsch diese übersetzung angefertigt, wobei er, die persönlichen bemerkungen des latein. verfassers übergehend, nur das erbauliche berücksichtigt, die ordnung seiner quelle seinem zwecke gemäss zu ändern sich erlaubt und nicht wort für wort, sondern, wie es für das gemeine verständniss passend, dem sinne nach übertragen habe; er sei lange bedenklich gewesen diese übersetzung des ihm theuren buches zu unternehmen wegen der masse von büchern und übersetzungen, die jetzt umliefen, aber vielleicht könne sein buch, da viele veränderung lieben, doch manchen gefallen und nützen. Es ist kaum anzunehmen, dass dieser kaplan mit dem übersetzer der legenden, einem klosterbruder, identisch sei, obwol die handschrift an demselben orte und vielleicht theilweise von demselben schreiber geschrieben scheint und die sprachlichen formen in beiden werken sehr ähnlich sind.

Das ms. ist jedoch nicht original, sondern nur abschrift, und daher auch nicht ohne mancherlei fehler.

Auf der letzten seite des ms. steht die notiz: Iste liber est domus belle Vallis ordinis Cartus. in comitatu Notyngham, von einer nicht viel späteren hand als das ms.; darüber steht a. r. Beauvall.

Hiernach liegt die vermuthung nahe, dass das ms. selbst an diesem orte, dem es in nicht viel späterer zeit angehörte, oder doch in dessen nachbarschaft geschrieben ist und somit den dialekt dieser gegend widergibt; womit trefflich übereinstimmt, dass der übersetzer der legenden am schlusse um nachsicht bittet, wenn er nördliches und südliches Englisch vermenge.

1. (S. Elizabeth of Spalbeck.)

Þe Apologe of the compilo*ur*.

As seint Jerom þe holy docto*ur* seiþ in a bibil þat he made: hit is harde to turne a language into a noþer worde for worde, but oftentymes hit byhoueþ to leue 7 take diuerse wordes þat are p*ro*pur to on tunge and not to a noþer: wherfore þis englysche þ*at* folowþ heere, is turnyd oute of latyn, to þe worschep of god 7 edificacyon*e* of deuoute soulles þat are not leeryd in latyn tunge, and þ*er*fore þe wryter, þat is but symple-letterd, neiþ*er* can ne purposis to folowe þe wordes, but vnneþis and wiþ harde þe sens, neiþ*er* puttynge to nor doynge awaye any clauses þat schulde chaunge þe substaunce of þe story, but oþ*er*e-while leuyng legeauns and auctorites of holy writt*e*, þat wolde be ful dy*m*me to vndirstonde, if þey were turnyd in to englissh*e* with-oute more declarynge of glose.

Here bigynneþ þe lyfe of seint Eliȝabeth of Spalbeck in þe shyre of Loss*e*, bisyde an Abbey of Nunnys þat is callid Herkenrode.

In þe p*ro*uince of Leody bisyde a famous abbey of Nunnys of Cistens ordir þat is callyd Herkenrode, sex myle or seuene fro þe cite of Leody, þ*er*e was a mayden þat hyght Eliȝabeth, in whom oure mercyful lorde haþ schewed m*er*ueilous miracles of his blissed passyon*e*, þat maye stir alle c*ri*sten pepil to deuocyon*e*. Þe whilke m*er*ueilous werkes of oure lorde whan I, Dan Philippe of Clareuall*e*, herde, what-tyme þat I visityd howses of myn ordre in þ*at* cuntrey, I gaf no credens to hem þat tolde me, til-tyme þ*at* I come my-selfe and sawe and p*ro*ued þat I hadde not herde þe halfe. ¶ Þ*er*fore I schalle discryue a fewe m*er*veyles of many, and aft*er* my sympul conseyte þo þat are more notabil and moor-m*er*ueylous, as my conscyens gyueþ me, bigynnynge atte þoos thinges þat I p*er*ceyued vndoutably with myn eyen, and aft*er*warde puttynge to þat I haue herde of many oþ*er*e trewe men. ¶ Wherefore it is to witt*e* þat þe forseyde mayden beerith ful openly tokens of the woundys of oure lorde Jh*es*u Cryste; þat is to saye: in her handys, feet and syde with-outen any dowte, similacyon*e* or fraude fressh*e* woundys are ful euydently shewed, often and namely bledynge on fridayes. ¶ Þe woundys of handes and feet are rou*n*de, þe wounde in the syde is auelonge, as hit were of a speer, and þat oþ*er*e foure woundes of nayles. Also, excepte þese signes of fyue woundes byfore-seyde, oure lorde Jh*es*u Cryste, þat is spouse of virgi*n*s and specyous byfore alle men, schewiþ in a m*er*ueylous maner*e* þe rep*re*sentacyon*e* of his blyssed passyon*e* in þe p*er*sone of the same virgyne, as moost cleen and chosen, by a synguler prerogatyfe of loue: þat is to seye, eu*er*y day seuen ourys, as matyns, pryme, tiers, sext, noone, euesonge, 7 complyne.

¶ What she doþ for þe oure of matynes.

At mydnyȝhte, soþely, sche ryseþ, to knowleche wonderfully þe begynnynge of oure lordes passyon*e*, þat is to saye, how hee was taken and drawen hyder and þyder ful cruelly w*iþ* wicked mennes handys. ¶ Neu*er*þeles it is to witte þat booþ þis oure and oþ*er*e oures she is

raueschcd, or sche ryse fro hir bedde, and sche abydeþ in the same staat þat sche is rauisched in a good while, alle starke as an ymage of tree or stoon, wiþ-outen felynge or mouynge and brethe, þat no þinge maye be touchyd or stiryd of hir, not as mykel as hir litil fynger, but if alle the body be moued with-alle. After the whiche raueschynge as turnyd agayne to hir-selfe, sche ryseþ vp and goth oute swiftly of hir bedde, and walkith in here chaumbyr with a merueylous and a manerly goynge, as hit is trowed, with aungels ledynge. ¶ Soþely, sche was holden with so mikel febilnesse of body and lymmes, whanne sche was but fyue ȝeer olde or þere-a-boute, þat, þof the hous þat sche was in, hadde brente ouer hir, sche myghte not haue goon oute with-outen helpe, as alle þe cuntrey doutles knoweth; and þat contynual chastisynge of goddes ȝeerd, and so mortifiynge of here owne flesche fro þe innocens of fyue ȝeer age vnto þe age þat sche is nowe of, þat is twenty ȝeer, is ful stronge and vnfaylabil preef of hool and clene virginite. But this þat I haue seyde, I knewe moor be heerynge þanne be sighte. Neuerþeles besyde my purpos I put heere þis incident, þat booþ þe reeders and heerers may knowe þat þe styrynges and berynges of this forseyde virgyn, þe whiche, as men maye, schulbe discryued after, come not of hir strengthe, but of a priue vertue of god. ¶ And so as it is seyde: atte mydnyghte after hir raueschynge sche ryseth merueylously stronge to suffre labour and peyne, þat was byfore in body weyke 7 vnmyghty. And whanne sche is vp, cladde as sche is alle-wey wiþ a wollen coot next her flesch and with a whyte lynnen garnemente sumwhatly trailynge on þe erthe, þan sche walkeþ ful honestly in hir chaumbyr, and with-oute blynnynge, as sche goth and commith ageyn, sche swappeþ hir-selfe vpon þe chekys wiþ booþ handys, ¶ and of hir strokes maye be herde acordaunte sowne and cleer. And so in þe steed of psalmes as in tymbyrs and wele sownynge cymbals she solempnyȝes þe watches of the firste nocturne. After þat, sooþly, as for lessuns, sche makith a bigynnynge of oure lordys passyone, how he[1] was taken and with a feerful cruelte drawen. Þan it is to se how sche takith her owne cloþes byfore her breste with her right hande and drawith hir-selfe to the righte syde, and þanne with her lefte hande to þe lefte syde; and oþere-while sche berith ouer hir- selfe euen forwarde dyuers tymes, as sche were drawen with vyolens, ¶ as men do with þefes 7 mensleers þat are pullyd and luggyd ful vyolently wiþ oþere mennes handes; representynge oure lorde Jhesu wordes þat hee seyde to hym(!): 'ȝee come to take me as a þefe with swerdys and battys'. ¶ And anoon after sche strechys oute her riȝhte arme and makiþ a fiste of her hand, and lokiþ grymly, braunysshynge hir fiste, and makes feerful tokens and bekenynges with eyen 7 handys, as a body þat were wrooþ and angry. And after þat anoon sche smitith her-selfe vpon the cheke, so strongly, þat alle hir body bowith to þat party ageyns þe ground for heuynesse of the stroke; þan sche smytes hir-selfe in þe nodel of the hede by-

[1] *Ms.* sche.

hynde, now bitwix þe schuldirs, now in the necke; ¶ and þanne sche noseles down*e* forwarde and wonderly crokes her body and dasches her heed to the erthe. ¶ Also oþ*er*e-while sche takith vyolently hir heer, þat is aboute her forhede but short, and smitith þe grounde with hir heed wiþ a m*er*uayl*ous* draughte, 7 hir feet vn-meuyd. ¶ And also sche takiþ hir-selfe by þe heer, booþ on þe riȝhte syde and þe lefte, her and þere, sterynge 7 bowynge hir-selfe w*iþ* draght of hir handys, ¶ wiþ a man*er* þat may neiþ*er* be herde ne tolde. ¶ Also sche takiþ her own*e* cheekys, þe whiche byfore sche hadde smyten wiþ many strokes, now with þe platte hande now with þe fiste, and oþ*er*e-while w*iþ* her fingers, drawen to-gedir, as sche wolde pulle oute her chaules. Also oþ*er*e-while sche bowiþ her arme and strekith oute hir fynger nexte þe thoumbe, drawynge the toþ*er*e fyngers to-gedir into hir hande, 7 puttith to hir eyen ofte-sythes, now to þat oon now to *þat* oþer, as sche wolde graue hem oute or bore hem in. ¶ And, sooþly, all*e* þis sche rehercys often and aboundauntly. Þ*er*fore it semith þat in a newe and vnherde manere sche schewith in her-selfe booþ þe p*er*sone of Criste suffrynge and þe p*er*sone of þe enmye turmentynge: she re-presentiþ þe p*er*sone of oure lorde while sche suffres, and the enmyes p*er*sone while sche puttis[1], drawes, smytes, or þretys. ¶ Soþely, whanne these and oþ*er*e lyke are doon often and vntellably as for þe firste nocturne of matyns, she wrappeþ hir-selfe down*e* to þe grounde vpon her backe ful honestly 7 full*e* manerly, as forto reste hir fro grete charge of tr*a*uell*e*; so þat þen sche hath no powere of bodily strengþis, but syghes aft*er* heuenly and goostly solas, ¶ and goþ in spirite vnto god. ¶ And aft*er* þat co*m*munly longe space of reste and swogh*e* sche ryseþ vp as wele 7 fully cou*n*forted, stronge and delyuere to serue þe secounde nocturne of matyns in þe forme before-seyde. ¶ And in steed of salmes, þis newe tymbrer settiþ her flesch*e* for an harpe, and hir chekys for a tymber, and ioy (!) for a sawtry, and hir handys and fyngers for a wrast — þat is an instrument of organ-songe — and so with a newe maner of syngynge sche folowith forþ wakynges of þe secounde nocturne, doynge efte-sones þe figure, ma-ners and tokens of þe biginnynge of oure lordes passyon*e*, as hit is seyde byfore. ¶ Aft*er* þat, whan þe ende of turmente comeþ, in as mykel as in hir is sche restith hir froo þat vnsuffrabil tr*a*uell*e*, euen as she were all*e* ou*er*comen and anentiȝed. And a litil while aft*er*, now and now, sche makith sobbyngs and sighes, as a body schulde dye. ¶ Þen, for-sooþ, as sche schulde ȝeeld þe gost, sche is raue-sched and restith all*e* her body froo tourmente and laboure. ¶ And till*e* þat while she is comunly longe rauyshed, and noon oþer þinge is seen in hir but starkenes of membrys, palnes of visage with-oute blood, and alle-man*er* lackynge of felynge, mouynge and breth, as hit were a deed body. ¶ Atte þe laste oure lorde, þat slees and qwykenes, makynge cleer wedyr aft*er* tempeste, restorith hir aȝeyn to lyfe. ¶ And wiþ a m*er*ueilous onest and schameful gladnesse of cheer, cau-

[1] *l.* pullis.

sed of goostly ioye, she þinkeþ of no sorowe ne grucchiþ not ageyns goddes rodde: ¶ for þ*er*e is seen no tokens of turbil or tribulacyon*e* in her visage, but raþ*er*e þe gracyous cleerte of hir utwarde sembelande affermith and p*r*ouith þe inwarde mirþe of hir mynde. ¶ And þen anon is taken to hir a tabil, ful wele depeynte with an ymage of oure lorde crucifyed; and holdyng þ*at* open and vncouerd w*i*þ booþ handys, ful deuoutly she lokiþ on oure lorde, ¶ and often and þikke sche seiþ þese woordys: ¶ 'ȝouche here, ȝouche heer*e*', ¶ þat is to sey in Englysche: swete loord, swete lord, and w*i*þ hir*e* clene virgyn-lippys she kysseþ often sweetly þe feet of our*e* lordis ymage. ¶ Among þees she makiþ fro hir*e* priue herte rotys large, depe, iocunde ⁊ lufsum sighes w*i*þ a clere stirynge of breste and þroot and with a swete sounynge whysperynge of her lippes. ¶ Aft*er* þat sche lokith euene in þe same ymage with alle þe intente of hir mynde. ¶ And a litil aft*er*, whanne she has[1] tasted, as it is trowed, þe vnspekabil swetnesse of his passyon*e*: forþ-with, as sche is wonte, sche is rauesched and waxes all*e* starke, holdynge þe tabil as sche didde byfore; ¶ and oþ*er*e-while her lippes are ioyned to the feet of the crucifix, and hir necke and hir heed a litil reryd fro the grounde, as accordith to a kyssynge — ¶ and soo she lastith vnstirred and starke, and alle þat oþer dele of the body cleuynge to þe pamente. And oþ*er*e-while þe same tabil is lenyd vpon hir breste, and some-tyme abouen her face, aft*er* dyuerse holdynges of þe tabil in þe bikumynge of eu*er*y rauishynge. ¶ And in þe spaces of þos rauischynge(s) þe same tabil is holden so strongly with her fyngers, þat, when þe tabil is shaken, moued or drawen of any body, as with enfors to haue it aweye, ¶ hit departith neu*er*, but alle hir body is stiryd aft*er* þe sterynge of þe tabel. ¶ Þen þe spirite, turnynge ageyne fro þe contrey of goostly ioyes, quykenes þe[2] body, gladith the mynde, lightsomnes þe semblaunte and bishines hit with a gracyous cleerte. And soo she durith a good space, wiþ incres of swetnesse, as semes to hem þat se right as she didde, in biholdynge of þe ymage, wiþ oþ*er*e hyȝ tokens of deuocyon*e*, as hit is seyde byfore. Amonge these ioyes, sooþly, þe same virgyne chaunges no chere, but her countenaunce is stedfastly sette in consideracyon*e* of þe ymage; so þ*at* she byholdith no body nor noon oþ*er*e thinge but the tabil allonly, nor sche spekith to no body ne gyues noon answere to hem þat speke to hir, but hir þouȝt holly vpon oure lorde. ¶ Whan all*e* this is doon, mykel moor solempnely and moor m*er*ueylously þan I can or maye write: sche keueriþ and closeþ þe same tabil ⁊ takith hit to som body bisyde hir, and strikeþ forthe hir*e* armes to her moder and to her sostres, ȝonger thanne sche, þat serue hir; and þey take and liftes hir vp fro þe erthe and berith and leyeþ hir in her bedde. And she schewith to hem cleernesse of cheere, charite of herte, gladnesse of mynde, and swetnesse of goostly woordes. ¶ Neþeles she is but of fewe woordys, the whiche woordes are ful spoken oute, but sche makith hem swete with an esy and mylde gladsu*m*nes and may-

[1] *Ms.* was tas tasted. [2] *Ms.* of þe.

denly schamefastnes. And so þe nocturns, matyns and laudys wonderly endyd, all*e* þat oþer tyme vnto p*ri*me she spendiþ in ioye and mirþe, in þankeynges and lovynges of oure lorde, ¶ not forgetynge þe contrey þat sche hauntiþ, in þe whiche, as Ysaye saiþ, are founden ioye and gladnesse, þankynges 7 voys of preisynge.

What sche doþ for þe oure of prime.

Fro now forthe it is to p*ro*cede short*er* to discryue oþ*er*e houres: for many þinges þat are expounyd byfore, acorden to oþ*er* oures, and þ*er*fore it is no need to reherce hem so pleynly 7 fully at ilk an oure, but, whan myster is, to haue recours to þat at is (sayde) byfore. ¶ At p*ri*me, sooþly, aft*er* þat sche is rauysched, she ryseth with a m*er*ueilous swiftnes, and anoon standith vpriȝhte, and kastiþ booþ her handes byhynde hir backe and so ioyneþ hir armes to-gedyr, soo þat sche puttith þe fyngers of þe lefte hande to þe righte elbowe and the fyngers of the right hande to þe lefte elbowe, ¶ and she walkith by hir chaumbir with her armys ioyned to-gedir by-hynde hir bak, as a þeef were openly taken and his handes bounden ladde to the barre or to þe galous; rep*re*sentynge alle the space of þat oure how oure lorde Jh*es*u was ladde fro Anne to Cayphas, to Pylate, fro Pylate to Herode, to Pilate aȝen eft*e*, wiþ his handys bounden byhynde hym for dispite and schame. But, sooþly, how many tokens of vyolens and schewynges of iniuries ¶ as þe virgyn, so bounden, figures in hir-selfe, my mynde maye not holde nor my witte endyte. ¶ Aft*er* þat sche has[1] walked soo a good while in hir chaumbir with a wonderful bowynge of all*e* her body and algates her handes ioyned 7 cleuynge to her bak, she leyþ hir-selfe down*e* to the grounde with a man*er*ly 7 esy styrynge, haldynge her armes ioyned vndir hir bak, and so she restith a good space, alle starke, in a rauischynge. ¶ And þenne sche pulliþ oute hir handys fro byhynde her backe and knokkith hir own*e* breste with so harde strokes 7 þicke of hir plat handys, þat alle þat se haue mykel m*er*uayle and deme hit aboue mannes myghte, how o p*er*sone maye booþ smyte and soffre so many, soo swifte and heuy strokes, þogh hee hadde p*ro*sp*er*ite of nature, age, heele 7 complexio*n*. Whiche of þese I schall*e* calle moor m*er*ueilos, ¶ I woot not, in suche a febil and freel creature: wheþ*er* þat atte smytes, or þat at suffres. ¶ Neþeles I trowe þat hit is to be co*m*mittid alle to god, to whome no thinge is hard nor impossibil; ¶ namely sithen the same virgyne, as hit is seyde byfore, whanne sche co*m*mith to hir-selfe or is lafte to hir-selfe, wantys bodily strengthes. Sooþly, aft*er* sichekyns m*er*ueilous 7 myserabil disciplyne she is vpstreyghte ¶ anoon with a wondirly whitnesse with-outen helpe of her own*e* handys or of any oþ*er*e, ¶ and so sche goþ in her chaumbyr, as sche didde byfore, with her armes & handes ioynid byhynde hir bakke; ¶ also sche stondith ful vpriȝte all*e* starke as an ymage. ¶ And so sche solempniȝes þe oure of p*ri*me, ouþ*er*e goynge or standynge or liggynge or ellis hir-selfe smitynge, puttynge to orysou*n*s; aft*er* the whiche

[1] *Ms.* was.

folowith angwisshes, akynges and sorowes; and thanne is sche raueshed; and aft*er* þe rauishynge she taketh the tabel 7 byholdiþ hit; ¶ aft*er* þat co*m*mith comforte, ioye and mirthe; 7 efte raueschynges; and soo boren to her bedde. 7 soo she endith the houre of p*r*ime, as hit is seyde byfore in the oure of matyns.

What sche doth for þe oure of teers.

Forsooþ, atte the oure of tiers and other oures folowande sche bigynneþ, pursueþ 7 fulfilliþ as sche didde byfore, oute-taken þat in þe grou*n*de sittynge and standynge sche signifyeþ and schewith how oure lorde was bounden to a pyller; ioyny*n*g hir armys byfore hir breste and puttynge her fynger endys vndir her elbowes; and soo puttith her armys, þat are to-gedir, fro her breste, as oþ*er*e[1] were lafte a voyde place for a piller bytwix hir armes and her breste: and soo sche schewith hir aft*er* her power how the piler was beclipped with the armes of oure ful swete lorde Jh*es*u faste bounden. And alle oþ*er*e doynges that p*er*tene to þe forme of this oure, are endyd as hit (is) seide byfore.

What sche doth for þe oures of sexte, noon, 7 euensonge.

Soþely, atte the houre of sexte, none, and euensonge she kepith alleweye the same forme in disposicyon*e* of hir body, excepte þe spaces of tyme þat sche smitith hir-selfe liggynge in þe maner aboue-writen; but, atte this maye be vnd*ur*standyn more fully, hit schalbe expouned more pleynly. ¶ Þ*er*fore in ilke of these three oures, anoon aft*er* the rauesshynge þat goþ alweye of custome byfore þe oures, sche goþ swiftly oute of here bedde and puttith þe to foot vndir þe toþ*er*e and the to wou*n*de vndir þe toþ*er*, and soo standith vpriȝhte, 7 strecchynge oute her armes and her handys in the forme of a cros, with open eyen, soo abidynge a good space stille as stoon, neiþ*er* seeþ ne feelith. ¶ And if oþ*er*-while the litil fynger of þe riȝhte hande bee touchyd, þe fyngers of the toþ*er*e hande are moued with alle þe bulke of the body, in þe same manere of mouynge. ¶ Aft*er* þat sche hath standen so swetly longe in the same disposicion*e* of fete and body, w*i*þ-outen any puttynge to of the handes or leenynge, not fallynge down*e* but bowynge her body bakkewarde she liggeþ down*e* to the grounde, and soo sche lyeth in a swogh and in manere of a crosse. ¶ A litil aft*er*, as it is seyde byfore, longe, myghtely and swiftely sche smyteþ her breste; and as it myghte be p*er*ceyued of hem þat ȝeed neer, what by noumbrynge and supposynge, sche knocked her breste a hundreth tymes, oþ*er*e-while wiþ doubil and contynuall*e* strokes of booþ handes. After this, for sche maye not goo while þe to foot lyeth ou*er* þe toþ*er*, but for þe gate of her feet, as sche liggeþ, she chaungith hir*e* steed, turnynge[2] hir-selfe vpon the breste, bakke and sydes in a man*er* þat I may not telle; ¶ and thanne sche ryseth vp delyu*er*ly and standith vpriȝhte on the too foot, þat alon cleuiþ to þe grounde, with-outen any helpe of the toþ*er*e foot or hande — and how m*er*veylous þis doynge is, ho so rediþ þis noot it wele. ¶ Þen efte sche strecchiþ

[1] *l.* as if þere. [2] *Ms.* turnynge turnynge.

her-selfe in þe figure of a crosse. And oþ*er*e-while, as hit is seyde, she lenith to þe erthe with the to foot alloon and bowith all*e* her body towarde þe grounde, a party on the too syde; ¶ and soo þe mayden standith longe hengynge strongely, bowynge to the to syde, and a-boue mannes myghte sche susteyneth her body hengynge with þe too woundyd foot. And thus sche dothe, as me menith, aboute þe ende of the oures in þe whiche sche rep*re*sentith þe schappe of the cros; ¶ and þen betokenynge, as hit semith, þe takynge down*e* of oure lorde fro the crosse. ¶ Ferþ*er*more, aft*er* many man*er*es of rep*re*sentacyou*n*s of oure lordes crosse and many passyou*n*s of the virgyn turmentyd, þ*er*e folowe vnspekabil maners of ful deuoute prayers, þe whiche, not as I wolde but as I myȝht, I haue discriued byfore; but I woot wel þat my power nor my cunnynge myghte not fulfille my wille. Aft*er* þat sche hath bytokenyd in her laste standynge in þe liknesse of a crosse þe ende of oure lorde Jh*es*u, þan she is alle pale and bloodles, and bowith hir heed now byfore hir, now to the righte syde, now to þe lefte, as if sche expounyd þat at is writen in the gospel: ¶ *Filius hominis non habet vbi caput suum reclinet:* ¶ Þat is to mene, Cryste hath not wher to lene his heed vppon. ¶ And a litil aft*er* with sobbynges 7 weymentynges vntelabil as sche schulde ȝelde the goost, sche leyeþ down*e* her heed vpon hir righte schuldir; ¶ þen a litil space aft*er*, as hir custum is, she leyeþ hir down*e* to þe erþe. But soþely, þat at I sey heer 7 haue byfore seide, þat sche leyþ hir down*e*, stirith and bowith, 7 oþer doynge lyke to thees: ¶ I refere it to outwarde siȝhte; þof it be leued þat sche doþ it not with strenghthe of hir-selfe but with oþ*er*e vertue, þat god woot. Aft*er* þis co*m*miþ sorowes, angwysches, cou*n*fortes 7 gladnesse, and oþ*er*e thinges þat are exp*re*ssed atte matyns. — ¶ Sooþely, þese worschypful signes of the crosse are schewyd in the body 7 lymmes of þe Innocente virgyn þoos þree oures in þe whiche, as byleue is, oure lorde Jh*es*u henge on þe rood: þat is to seye sext, noon, an euensonge.

What she doþ at þe our*e* of complyn.

Forsoþ, in þe ourė of complyn in hauynge and berynge of hir body, what sittynge 7 standynge, sche figurith þe biriynge of oure lorde, with-outen þe oures(!) *in* þe whiche sche smitiþ hir-selfe vpon þe forþ*er*e parte of hir body, holdynge hir armes a crosse wise. ¶ And so she contynues 7 endes alle þat oure in smitynge of handes, rauisshynges, and orysouns, and oþ*er*e, as it is expounyd byfore. —

Neþeles, to more declaracion*e* of þat *þat* is seyde bifore, it is to witte þat þe forseyde mayden is stirid to ryse m*er*ueilously atte þe oure of matyns 7 oþ*er*e oures bi an vnfaillabil clock þat I knowe not. — ¶ And o while sche rep*re*sentiþ wiþ signes and berynges of hir lymmes oure lordes passyon*e*, ¶ and oþ*er*e while she schewith in weymentacyou*n*s 7 turmentȝ hir own*e* compassyon*e* boþ of herte and of body, ¶ and aft*er* this schewynge of semblaunte and of lokynge as gladnes of þe resurrexion*e* and fruyte of the passyon*e*; and þof it be but ful selden, neþeles ȝit sche telliþ ȝit wiþ ful sadde and ful gladsom woordys þe ioyes of hir herte. — ¶ Also y and my felawes,

booþ abbotes and monkes, atte mydnyghte, and su*m* oþ*er*e oures also, sawe blode comynge oute at hir eyen, and dropped doun*e* 7 dyed þe linnyn garment þat sche was cladde wiþ ou*er*est. ¶ Also wee sawe blood sprynge oute often atte þe woundes of hir handys and of hir feet and oute of hir syde on a fridaye atte noon. Wee sawe blode not allynges rede, but as it were mengyd wiþ wat*er*, rennynge oute þorowe an hool of hir coot, made aboute þe pappe; ¶ and þe wollen cloth þat satte next hir flesche, was defuyled wiþ þe same blode, ¶ and also a party of hir syde aboute þe wou*n*de. And wee sawe not alloonly þe vttir cloþe þat toucheþ þe maydens flesche, þat is to saye handes, feet and syde, sprenkelyd 7 dyed with blood, but also hir pappys were alle defuyled wiþ blode rennynge fro hir eyȝen. And also oþ*er*e-while blode ranne oute at hir fynger endys, bytwix þe nayles and the flesche: ¶ and þan[1] happely felle in þe p*er*sone of oure lorde Jh*es*u for angwysh*e* 7 peynful bindynge of his armes and handes. — ¶ Ferþ*er*more þe same frydaye sche figured vnto vs how oure blessyd lady, Crystes moder, stood be-syde þe crosse: puttynge hir left hande vndir hir lefte cheek 7 bowynge hir*e* heed and hir nekke to þe same syde, and holdynge hir riȝhte hande vndir hir riȝhte pappe. ¶ And anoon she shewiþ in an oþ*er*e liknesse blessyd Joh*n* Eu*a*ngelist: loutynge doun wiþ hir heed 7 laty*n*ge doun*e* on þe lifte syde booþ hir handys ioyned to-gedir and þe fyngers ilke in oþ*er*e folden with-oute*n* þe handes.

Also þis is to witte þat in mouynges and berynges of body of þe forseyde virgyn þ*er*e fallith no þinge vnsemely nor no þinge þat may displese mannes syghte. For, goynge in her chaumbyr*e*, þof sche se noȝhte 7 hir cloþes tr*a*yled vpon þe grou*n*de, ȝit stumbliþ sche neu*er*e ne stamperþe ne waggiþ; ¶ and in doynge doun*e* hir-selfe to þe erþe or liggynge or risynge, alle hir body hider or þider she is alwey couerde 7 bycladde with hir own cloþes, nor no þinge apperith vnsemely nor vnhonest. — ¶ Þis sufficiþ atte þis tyme for discriuinge of þe oures, many þinges lafte of þos þat fil be-syde, what for defaute of mynde, and difficulte of mat*er* þat refusith a febil penne. — — Neþeles, or wee go any ferþ*er* to oþ*er*e: leste þe herers of þis happely wil not leue siche m*er*ueils for þe whiche wee abbotis and monkes ȝede to see þe same virgyn and taryed wiþ hir*e* so many oures: ¶ hit is to knowe þat þe[2] kepynge 7 charge of þe same virgyne was co*m*mendid longe sithen by þe byschope of þat dyocys to a worschepful man 7 religyous, of holy and honest conu*er*sayon*e*, of cleer 7 hool opinyon*e* and of grete auctorite: ¶ þe abbot of seinte Trudous[3], of þe ordyr of seinte Benyt. Þe whiche mayden was his fleschly cosyn and dwellyd nere hym; and he, as anoþ*er*e John*e* Eu*a*ngeliste, vndirtoke cure of the virgyn*e*; ¶ and made be bigged þ*er*e an honest chaumbyr, and a competent 7 deuoute chapyll*e*, 7 ordeyned sufficyently and semely alle þat longiþ to do with goddis seruyse; ¶ soo þat þe chapel is departyd fro þe chaumbyr wiþ a small*e* latys-closynge, ¶ and in þe myddes of þat clo-

[1] *l.* þat? [2] *Ms.* be. [3] *l.* Trudons? *lat.* villa Trudonis; St. Truyen.

synge þere is a dore þat opens in to þe chapelle; ¶ and fro þe maydens bedde men maye see vp to þe auter. ¶ In alle þis þat is seyde byfore, þis worschypful fader 7 oure ful deer frende in Cryste was alweye with us and was oure enfourmer 7 trewe expownner of þe virgyns woordys. — Here is an ende of the hours.

What sche doþ atte the Masse tyme.

Now goo wee to þe messe, þat þis forseyde virgyn heeriþ ful gladly, whan sche maye haue a preste; to whom sche gyueþ entente wiþ study of wonder deuocyone, sighynge 7 coueitynge wiþ hyȝ desyres þe sighte of oure lordes body. ¶ Sooþly, anone as she seeþ þe cleuacyon of the sacramente, in þe selfe momente of the sighte þere-of, sche berith ouer wiþ a merueilous mouynge alle hir body ouerthwarte þe bedde, strecchynge forþe hir armes on booþ sydes hir, 7 makith a crosse of hir-selfe, and so sche abidith alle-starke as a stok in a swogh and rauishynge; soo þat þe armes, heed and nekke, with a party of þe shuldres er wiþ-outen hire bedde ¶ and so as vnto þat parte of þe body she hengiþ in þe eyre withouten sterynge, as longe as the masse is in doynge, and þe visage of þe virgyne is algat sumwhatly streight vp towarde the auter, as if sche byhelde allewey þe sacramente þurgh þe myddes of the dore; ¶ and þe toþer dele of the body, fro þe lendes to þe soles of þe feet, is stille as hit was byfore 7 strecchid forþe after þe beddes lengþe. ¶ Þen whan þe masse is doon (7) þe preste haþ put of his chesibil: þe forseide virgyn turniþ ageyne to hir-selfe and is put to þe state þat sche was wonte to be in, so þat she liggeþ in hir bedde righte as she laye, or she were rauesched. ¶ Forsooþ, if sche schal þan receyue þe sacrament, she turnith hir anoon ageyns þe auter, and hir sistres and hir moder lifte vp and vndir-sette hir wiþ cloþes or wiþ two piloues, and so sche abidith neiþer liggynge ne sittynge, but as bytwix booþ, haldynge hire handys to-gedir, wiþ fulle deuoute sighynges and goostly greydlynes and oþer-while wiþ teerys abidynge mekely þe comynge of hire sauyoure 7 spouse. ¶ And whanne þe preste, cladde wiþ an albe, offirs to hir þe sacramente, she metiþ oure lorde with alle her spirite, 7 in þe selfe momente þat sche openiþ her mouþe and takiþ þe oste, she is rauyshed euen forþwiþ: ¶ soo þat anone she closith her mouþe and stekith her lippes to-gider and standith stoon-stille; nor it maye not be perceyued þat she holdith þe sacramente in hir mouþe or schewiþ hir moistes or swolowes or decloseþ hit in her mouþe, nor she moueþ teeþ ne lippes ne chekys. ¶ And so she abidiþ starke 7 rauishid a good space. And whan þe pilous are taken awaye or oþere cloþes þat hilde hir vp byfore, neuer-þe-latter she abidith vnmouid in þe same manere of body and membrys as she was whan sche receyued þe sacramente. ¶ Afterwarde sche commith agayne to hir-selfe and lenys hir heed to þat place as hit is wonte to ligge. ¶ And hir chere semiþ þen ful specyous and cleer 7 gracyous, abouen þat I maye write or seye: 7 þen is she delityd wiþ heuenly and goostly swetnesse of oure lorde; and, as hit semiþ, she looþes bodily byholdynges and takiþ neuere hede to mennes spekynges, ¶ and, as mykel as she maye for

shame, she refusith to be seen 7 to see. ¶ And so in silens 7 stabil ioye of mynde she contynueþ þat tyme, vnto she ryse vp atte þe oure þat foloweþ. ¶ Also hit is to witte þat she is neu*er*e housilde, or she haue schreuene hir byfore masse: þe whiche schrifte semiþ raþ*er*e of louvynge þan of blamynge, as þe forseyde abbot, hir confessour, tolde me. ¶ Sooþly, she blamith hir-selfe mykel for she is not so p*ar*fitely in louvynge 7 þankynge of oure lorde as she aghte to be, ¶ and also þat she oþ*er*e-while dredith 7 is sory more thanne she aghte, for vnkyndenes and dampnacyon*e* of man-kynde, for by-cause þat men knowe not þe beenfetys of oure lordys passyon*e* 7 of her*e* saluacyon. — Certeynly, for þat wee haue made mencyon of confessyon, wee wole þei witte þat likeþ to heer, þat oure seruau*n*tes, foot-men þat kepe oure hors, stood onys be-syde hir, to aske helpe of hir p*ray*ers. Þanne oon of hem, þat was a Braban 7 knewe hir langage, knelyd doune and bysoghte hir þat sche wolde p*ra*ye for hym and for his felawes. ¶ Þanne she answerid and seyde: 'ȝif ȝee wil do aft*er* my counseyle, I will*e* bisely p*ra*ye (for) ȝow'. And þey bihighte þat þey wolde. Þan forwiþ sche sayde: ¶ 'Goo shryue ȝow of ȝoure synnes 7 doþ penauns, 7 I schal praye (for) ȝow wiþ good wille; or elles I wolde not entermete me þ*er*e-of, for I schulde trauel in veyne'. ¶ And when sche hadde byholden hem bisely, sche callid specially to hir oon of hem þat was ȝongest, a feyre ȝonge man, sympel and wel witted, 7 made oon þat knewe booþ her langage seye vnto hym þat, as sone as hee myghte, he shulde make hym a lewde frere of Clareuall*e* or of an oþ*er*e hous of oure ordir, where hee myghte fynde a place of his conu*er*syon*e*; and þat she counseyled hym on all*e* wise. And þe same ȝonge man byhighte gladly to do aft*er* hir counseyle; and so it was done. ¶ For not mykel aft*er*, at þe prayers of þe same virgyne, wee sende þe same ȝonge man to oure hous of Clareuall*e* and made hym a conuer*s*, þat is to seye a lewde frere. ¶ And whan þe forseide abbot, keper of þe same virgyne, asked of hir, while I was presente, why sche chas þat ȝonge man amonge oþ*er*e and badde hym be a man of religyon*e*: ¶ she answeryd goodly 7 smyland: þat she knewe hym in state of hem þat shalbe saued; and ȝif hee hadde þen dyed, hee schulde soon haue comen to heuene; ¶ and þ*er*fore sche desyred þat þe staat of þat ȝonge man were strengthed w*iþ* remedy of religyon*e* and felawschyp of religyous men. ¶ Aft*er*warde it was knowen of þe same ȝonge man, þat often and bysely hee wolde be schreuen and as many tymes as hee myghte, hee wolde be atte masse ful deuoute, ¶ and in sympilnesse of obedyens and innocens, as men myȝhte see, he passed his felawes. ¶ þre dayes aft*er* þat atte þis was doon, þe forsayde Braban þat p*ra*yed þe virgyn to praye for hym and for his felawes, visityd hir efte-sones. ¶ And many folke beynge þ*er*e p*re*sente, ¶ anoon as she bygan to loke on hym, she brest oute in to siche woordys: 'ȝit arte þou not schreuene. Þou has don folily, for þou abidiþ to schryue thee. Why taryes þou? why feynes þou? ¶ Þe deuyl is ful slye, 7 þou knowith not þe poynte of þy deth'. ¶ And hee was alle aschamed and wente aweye; and on

þe morne hee was schreuen in þe cite of Leody to a frere þat hadde Popes power*e*, as it was seyde; and hee assoyled hym, as þe same ȝonge man sayde aft*er*warde. — ¶ Þis was doon openly, 7 in couerte no-þinge, ¶ and wee bere witnesse to þat at wee haue seen. ¶ þ*er*fore it is to do shortly of þat þat wee haue herde by tellynge of oþ*er*e — for now þis litil boke encreces to a gretter.

The forsayde abbot tolde me 7 my felawes þat vpon a good-fry-daye in þe ȝeer*e* of oure lorde a thowsande two hundred*e* sexty and sex þe same virgyne heed bygan to ake in a tyme bytwix two ouris, whan she hadde reste fro peynes as she was wonte to haue, and sche myghte not holde hir heed vpon a pilow no while in o manere, but now and now trollid it hyderwarde and þyderwarde. And whanne hir moder and hir sustirs p*er*ceyued þat, þey liȝhted candell*is* and loked nere 7 bisily byhelde þe maydens heed: and þey sawe, and schewed to oþ*er*e bisyde, prickynges as of þornes, alle reed with blody dropes, rounde about þe hede of the virgyne in þe man*er* of a gerlonde, figurynge the corown*e* of þornes of oure lorde. — ¶ Also the same ȝeer*e* on seinte Barnabe daye þe same abbot tolde vs in þe hous of þe virgyne þat in þe vigil of þe same feste atte euesonge-tyme hee coom to þe virgyns hous and whanne sche hadde endyd her euensonge, she asked þe abbot what feste was on þe morne. ¶ Þen þe abbot, þat hadde seyde euensonge of the fery ridynge (7) þoghte on no feste by negligens of his chapeleyne, answerid and seyde: þ*er*e was no feste on þe morne. ¶ 'ȝis certeynly, q*uo*d sche, þ*er*e is maad a grete feste in paradys of a grete lorde'. Þe abbot herde þat and loked a kalender; 7 seyde euensonge of þe feste. — ¶ Also vpon a daye þe abbot asked hir howe and by what strengthe she myghte suffre so many and so greuous*e* peynes. And sche answeryd: 'I suffre but litil to regarde of a mayden þat is callyd Mary, the whiche dwellith in a town*e* of Flaundirs þat is callid Insula. ¶ Sooþly, sche is turmentyd fer sharper and longer þan I'. ¶ And thanne sche bygan to discryue þe passyou*n*s of þat same Marye, as þof sche hadde seen hir many tymes in angwysche of peynes. Neu*er*þeles, sche neu*er*e sawe hir, ¶ and, as hit is leuyd, sche herde neu*er*e worde of hir of any erthely creature; ¶ nor the same abbot knewe no thinge of þat same Marye, nor neu*er* come tithinge of hir in to þat cuntrey: for þe forseyde virgyns dwellyn fer a-twynne. ¶ Ferþ*er*more sche seyde þat þe same Marie and sche sawe ilke oþ*er*e often whanne þey were rauyshed, and þat sche knewe hir ful wele; and seyde þat she was a ful wyse mayden 7 þat sche hadde þe spirite of wisdome and cownseyle; ¶ and she tolde myche of hir pacyens 7 wysdome, þat wee knowe wele is soþe: ¶ for often we haue þat same Marye seen, as wee wente by þat forseyde town*e* Insula, by-cause of oure visitacyons. ¶ Sooþly, the[1] kynge of Fraunce visityd hir oþ*er*e-while and gerte make hir a ful honest chapelle — but Inogh of this atte this tyme. — More-ou*er*e be hit knowen to hem þat wole witte: þat þe vtward

[1] *Ms.* qd (= quod) the.

clennes of þe same virgyn Elizabeth beeriþ witnesse and open euydens of hir inwarde clennes. ¶ For aftir co*mmun* witnessynge of hem þat dwelle with hir*e*, she forbedith her tunge fro yuel, 7 hir lippys þat they speke no gyle; ¶ soo þat fro hir mouþe comeþ neiþer spotel ne spittynge nor no maner of moisture or mat*er* of vnclennes fro hir nese-þirles. — ¶ Sooþly, of hir meet 7 drynke I write þat at I am syker of. ¶ Onees atte a dewe oure, and, as me meniþ, bytwix sexte 7 noon, hir moder broghte hir a litil mylke in a litil dyshe, 7 þen oure felawe, þe abbot of Clareuall*e*, putte a spoonful *þer*e-of to hir mouþe, 7 þat she suppyd atte three suppy*ngis* as hir semyd with difficulte: 7 þan sche bygan to fille with-alle, as she hadde loþed meet þat was gyuen hir. And anoon was taken hir drynke: wyne medelid wiþ watir; 7 whanne sche hadde tastyd *þer*e-of, she wolde not drynke. ¶ And I dare saye wiþ good consciens *þat* a doufe wolde haue dronken moor atte oonys of the welle-watir þan the mayden didde of þe cuppe. ¶ And þis is v*er*rely leeuyd þat she etiþ 7 drynkeþ raþ*er*e aft*er* oþ*er*e mennes wille þan for any luste or nede of hir-selfe. Also oþ*er*e-while, if *þer*e be putte to hir mouth fruytes of trees or flesche or fysche, þen she soukys sumwhat of þe sotil substauns, no-þinge receyuy*n*ge of þe gros mat*er*. — ¶ Ferþ*er*more hit is to be notyd þat neiþ*er*e she ne hir fader ne moder nor noon of hir meenye maye not be garte on no-maner wyse to receyue any gifte or anykyns p*re*saunte; ¶ Þey sey þat þey haue Inowgh, and holdeþ hem payed of þat atte god hath gyuen hem. ¶ Sooþly, þey are wonder symple and innocente, as wee were enfourmed by oure own*e* consideracyon*e* and oþ*er*e trewe mennes tellynge. — — ¶ Wherfore this virgyne, whos lyfe is all*e* mirakil, ʒe moor-ou*er* alle hir-selfe is but myrakil, as hit schewiþ by the abouen writynge, figures and expounes not allonly Cryste, but Cryste crucifyed, in hir body, ¶ and also þe figuratif body of Cryste, *þat* is holy chirche. Loo, in þe distinxion*e* of oures she rep*re*sentys þe custome of holy chirche, ordeynid by god, as Dauyd seith: ¶ 'Seuen tymes on the daye, lorde, I seyde louvynge to þe'. ¶ In woundes and peynes she affermiþ þe feith of þe passyon*e*, in ioye and myrþe aft*er* peyne gladnes of þe resurrexyon*e*, ¶ in rauishy*n*ge þe ascencyon*e*, ¶ in rodynes of hir reuelacyou*n*s 7 spritual lyfe she figurith þe sendynge of þe holy goost, and of þe sacramente of þe auter and of confessyon, 7 þen of desyres of alle mennes saluacyon*e*, 7 of sorowe of vnkyndenes 7 dampnacyon*e* of mankynde. Þat atte is writen aboue, declariþ openly Inowʒ *þat* þou, man, arte vnexcusabil, if so quik argumentʒ 7 open rep*r*oues stir þe not to strengthe of feith, to desyre of charyte and deuocyon*e*. Þ*er*e is ʒit mykel to be writen of this mat*er*; but nede of occupacyou*n*s and werknesse[1] of body makeþ me to putte vp my penne.

Here endiþ þe lyfe of seinte Elizabeth of Spalbek, þe whiche passed to Cryste in þe ʒeere of oure lorde a þowsande two hundred*e* sexty and sext.

[1] *l.* weiknesse.

2. (S. Christina mirabilis.)

Here biginneth þe *ro*loge in þe lyfe of seinte C*ri*stin þe meruelous of þe town*e* of seinte Trudous in Hasban.

We, purposynge to write þe lyfe of þe memorabil Crystes virgyne Crystyne, þat put wee firste in þe bigynnynge of oure sermon*e*, at worshepful James byshope of Accon*e*[1], aft*er* cardinall*e* of þe courte of Rome, seiþ of þis Cristyne in þe lyfe of seinte Marie of Oegines, in þese wordes: ¶ 'I sawe an oþ*er*e wo*m*man', seiþ hee, þat is to sey þis Cristyn m*er*uelous — 'aboute wham[2] oure lorde wrouȝte so m*er*ueilously þat, whan sche hadde liggen longe deed, she lyued ageyne, or she were beryed; and sche hadde graunte of god þat sche liuynge in body, shulde suffre purgatorye in þis worlde. Aft*er* þat longe tyme she was wondirful turmentid of oure lorde, þat oþer-while she walowed in fire, su*m*tyme in wynter she abode longe in frosen wat*er* ⁊ yce; ¶ also oþer-while she lete as she wolde goo into deed mens graues. ¶ Atte þe last, aft*er* hir penauns, she lyued in so mykel pees and deserued so mykel grace of god, þat sche was rauished in spirite and ledde soulles of þe deed vnto purgatorye ⁊ þurgh purgatory to heuene, with-outen any sore of hir-selfe'. ¶ Þese are wordes of þe worshypful byshope byfore-seyde. ¶ I, sooþly, vnworþy frere of þe ordir of p*re*chours, for edifiynge of þe reders and specially to þe lovynge of god haue writen wiþ symple worde, and I am certayne and syker of þat at was me told. ¶ Nor I sey not 'certeyne ⁊ syker' with-oute cause, sen I haue so many witnessys i*n* mykel þat I haue writen, as were þan in þe town*e* of seint Trudous, þat hadde witte and reson*e*. Nor þese thinges were not done in corners ⁊ hyrnes, but openly amonge the pepil; nor it is not so longe goon þat þey are forgoten: for hit is no moor but eight ȝere syþen sche dyed, whan I wrote hir lyfe. Certeynly, oþ*er*e þinges þat no man myghte knowe but sche, ¶ I herde allonly of hem þe whiche affermyd þat hir*e*-selfe tolde to hem with hir own*e* mouþe. And wite hee wel þat redith this, þat I leued to siche witnesse þ*at* wolde not goo fro þe soþe, þof þey schulde lose her heedes. ¶ Wee knowleche with-outen doute, ⁊ sooþ hit is, þat oure tellynge passith alle mannes vndurstondynge and witte, as siche thinges þat maye not be done by co*m*mun cours of nature or kynde — neiþeles they be possibil to hym þat alle maad of noghte; ¶ nor I wolde no weyes haue taken vpon me to write, but if worschepful James byshope hadde boren witnesse byfore of þis same virgynes lyfe. ¶ Þ*er*fore go we to þe writynge, and firste how sche was noryschcd, aft*er* broght forþe, and þen pursue wee so forþ hir oþ*er*e dedes, as wee haue leeryd be ful c*er*teyne and vndoutabil tellynge. — Here endith þe prolog*e*.

Here bigynnith þe lyfe of seint Cristyn þe meruelous.

¶ ow sche was noryshed. Cap. I.

Cristyn, þe worschepful virgyne of Criste, was goten and borne of honest fadir and moder in þe toun*e* of seinte Trudous in Hasban.

---

[1] *Ms.* Attoñ*e*. [2] *Ms.* whan.

And whan hir fader and moder were deed, sche was lefte wiþ hir two sustris. (þan þe sustris) coueitynge to dispose hir state aft*er* religyous manere of lyfe, ordeyned amonge hem þat þe eldist sister schulde gyf hir to p*ra*yers, þe myddel sist*er* schulde take hede to houshold, 7 þe ȝongest, C*ri*styn, to kepe hir bestes on þe felde þat wente to pasture. And forþe-with Cristes comforte was not fro[1] Cristyn, þat was putte to þe lower and fouller offys; but oure lorde gaf hir grace of inwarde swetnes and visityd hir ful often with priuetis of heuene. ¶ She was vnknowen to alle men; but to god allone, the pryueer sche was, þe more was sche knowen.

¶ How Cristyn was deed. Cap. II.

And aft*er* this of inwarde exercise of contemplacyon*e* she wex seek in bodily myghte, and dyed. ¶ þen þe deed body was leyde forþe and þe lyche doon of hir sistres and frendes[2], and on þe morne was borne to kirke. And while þe masse was in doynge for hir soule, sodeynly þe body sterid and roos vp in þe bere, and anoon lifte vp as a bridde, steiȝh in to þe beemes of þe kyrke. Þen all*e* þat (þere) were, fledde, 7 hir eldist sister alone[3] bode stille with drede. And she abode in þe kyrke-roufe vnmoued, till*e* þe messe was doon: þen sche was conioured of the preste of þe chirche 7 constreyned to come doun. ¶ Sooþly, as sum suppos, þe soteltee of hir spirite loþed þe taste and sauoure of mennes bodyes. ¶ Þenne she wente anoon hoom ageyne wiþ her sustres, 7 eet hir meet. ¶ And þan hir specyal freendys ȝede to hir 7 spired hir what she hadde seen or what she hadde suffred.

¶ How she was ledde oute of body, and how sche was broghte to þe body ageyne. Cap. III.

'Anoon, q*uo*d she, as I was deed, mynistris of light, goddes aungels, toke my soule 7 ladde me into a looþly place ful of mennes soulles, and þe peynes þat I sawe in þat place, were so grete and so cruel, þat no tunge maye telle. ¶ And, sooþly, *þer*e sawe I many deed þe whiche I knewe byfore alyue. I, forsooþ, hauynge compassyon*e* and grete pite of þoos wrecched soulles, asked what-man*er* place þat was — y þoghte þat hit was helle. And my leders answeryd to me, at þat place was purgatorye, in þe whiche þey þat hadde ben synners in her lyfe suffred worþy peynes for her mysdedis. Fro þennes þey ladde me to þe peynes of helle, 7 also *þer*e I knewe su*m*me þat I knewe liuynge. ¶ Aft*er* þat I was broȝhte to þe trone of goddes mageste. ¶ And whan I sawe oure lorde gladsum and wele apayed to me-warde, þen was I odly mery, þinkynge þat I schulde abyde *þer*e fro þat tyme forþe eu*er*more. ¶ Þanne oure lorde anoon answerid to my desyre: 'For certeyne, my swetynge, q*uo*d he, *þou* haste[4] be wiþ me heer; but now I putte to þe choys of two þinges: ¶ þat is to seye, wheþer þou has leuer dwelle stille with me now, or turne ageyne to þy body, *þer*e to suffre peynes of an vndeedly soule by a deedly

[1] *Ms.* for. [2] *Lat.*: Tunc positum in medio corpus exanime ab amicis 7 sororibus maxime lamentabatur. [3] *Ms.* aboue. [4] *l.* schalt; *lat.* hic mecum eris.

body wiþ-outen harme of hit-selfe, ¶ and to delyuer*e* wiþ þy peynes alle þos soulles of þe whiche þou haddest pite in þe place of purgatorye, ¶ and also with ensaumple of þy peyne and lyfe stir men to repentauns 7 penauns and to forsake her synnes 7 be trewly turnyd to me; and aft*er* alle this is doon, þen þou schalte come ageyne to me wiþ many medys'. ¶ And I answeryd with-outen doutynge þat I wolde turne ageyne to (þe) body vndir þat condicyon*e* þat was put vnto me. ¶ Forþ-with oure lorde was wele payed with myne answere and commaundid my soule to be restoryd to my body. ¶ And see ȝee how swifte aungels wer*e* atte oure lordes biddynge: For þe same oure þat þe messe was sungen for me, whan þe firste *Agnus dei* was seyde, my soule stood byfore þe trone of godd*is* mageste, ¶ an whan *Agnus dei* was seide þe þridde tyme, (I) was broght to my body wiþ þos swifte aungellis. Þus was þe maner of my oute-goynge and ageyne-co*m*mynge, and for mennes amendemente I am turnyd fro deth to lyfe. ¶ Þ*er*fore be not ȝe troubled with þos thinges þat god schal ordeyne with me; for, sooþly, þ*er*e were neu*er*e siche seen in þis worlde'. Hir frendes, herynge this, mykel m*er*ueilid 7 abode þat at schulde be, with grete wonder and drede.

¶ How she was taken of hir frendys and delyuerid of oure lorde, and fedde with hir own*e* maydenly pappe. Cap. IV.

Therfore aft*er* þis whan Cristyn fledde þe p*re*sens of folke wiþ a wonder loþinge into wildernesse 7 in to trees, into þe coppys of tourys or chirches or of oþ*er*e hye thinges: ¶ hir[1] frendys, supposynge hir wode 7 ful of fendes, atte laste with grete laboure toke hir and bonde hir with chaynes of yren. ¶ And whan sche so bounden hadde soffred many pennuryes and peynes, but moost in sauo*ur* of men: vpon a nyghte sche was holpen of oure lorde, and hir bondys and fettirs vndone she skaped aweye 7 fledde ferre into deserte to wodes, and þ*er*e she lyued as bryddes doon, in trees. ¶ And whanne sche nedid mete 7 was pyned wiþ a ful grete hungyr — for hir body, þof it were ful sotil 7 ful lighte, myghte not bee withouten food — neþeles she wolde on no maner go home ageyne, but allone abyde in wildernesse p*ri*uely with oure lorde.[2] (But she prayed) mekely þat he wolde mercyfully see to hir angwysh*e*. And euene forþewiþ she loked on þe drye pappys of hir virgyne brest 7 sawe hit drope swete milke, agaynes all*e* righte of kynde and nature. ¶ Þis is a m*er*ueylous þinge 7 neu*er*e herde, aft*er* þe imcomparabil 7 singler virgyne Cristes moder! ¶ And so þe virgyne Cristyn was noryschcd nyne wokes wiþ þe mylke of hir own*e* pappe. Þe mene-tyme she was soghte, founden and taken of hir freendys, 7 tyed *wiþ* yren chaynes, as she was byfore; but in vayne.

¶ How she wente in to watirs. ¶ Cap. V.

For she was þen delyuerid by oure lorde 7 come to þe cite of Leody. And[2] preyed the preste of seint *Cristo*firs þat hee wolde howsel hir,

---

[1] *Ms.* And hir. [2] *Hier fehlt etwas*; *lat.*: Quae s. agni immaculati carnes paschales esuriens, supplicavit 7 c.

harde bystad in many þinges. And whan þe preste by-highte þat hee wolde, but excused hym þat hee myghte not for occupacyon*e* atte þat tyme: þen she wolde no lengir abyde, but wente to an o*þer*e chirche and asked of þe preste þe body of oure lorde Jh*es*u Criste. ¶ And hee anoon comunyd hir aft*er* hir askynge. ¶ And forþwiþ she stired with a feersnes 7 bier and fledde oute of þe cite. Þen the preste wondred þat she ranne so faste a-weye, 7 hee with þat o*þer*e preste of seint *Cristo*firs folowed hir booþ vnto þe flode all*e*-most[1], 7 were gladde, trowynge þat þey myghte haue *stoppyd hir* (v. a. h.) agaynes[2] þe watir. ¶ But þen þey alle-astonyed sawe the wo*m*man byfore hem in v*er*rey body, as hit were a fant*um*, goo in to þe depe streemes of þe watir and come vp harmles oute by þat o*þer*e banke.

How she was turmentyd in fyer*e*. Cap. VI.

Crystyn þen bygan to do þat for þe whiche oure lorde sende hir ageyne. And she wente into hoot-brennynge ouenes, redy to bake brede in: 7 she was turmentyd wiþ brennynges 7 heet as oon of vs, so þat sche cryed hidously for angwysche; neþeles, whan she come oute, *þer*e was no soor nor hurt seen outwarde in hir body. ¶ And whan shee hadde no fourneys nor ouenes, thanne she keste hir-selfe in to houge fyres 7 grete in mennes houses, or allonly putte in hir feet and handys, and helde hem *þer*e so longe, vnto, but if hit hadde be myrakell*e* of god, þey myghte be brente to askes. ¶ Also oþer-while she wente into cauderons, fulle of hoot-boylynge watir, to þe breste or ellis to þe lendys, aftir þe heighte of þe caudero*u*ns, ¶ and she poured scalde-hoot watir on þos membrys *þat* were harmles with-outen, and cryed as a wo*m*man *þat* *tra*uelles *wiþ* childe; ȝit neþeles whan sche come oute, sche hadde no harme.

¶ How sche was turmentid i*n* wat*er*. Cap. VII.

She abood often-tyme and longe vndir þe water of þe flode of Moyse in firste[3] tyme, in so mykel þat she dwelled stille in þe watir sex dayes or more. ¶ But þe preste þat hadde cure of hir, come and stood vpon þe watir-banke 7 adiurid hir by þe name of Cryste: ¶ and þen sche was constreyned to come home. ¶ Also in wynter-tyme she wente streight vprighte on þe watir-mylne-whele: forto stande so, she shulde haue slyden down*e* hedlynge and alle hir body aft*er*.[4] ¶ And o*þer*e-while she cam swy*m*mynge with þe watir 7 felle with the wat*er* aboue þe whele; ¶ neþles *þer*e was no hurtynge seen in hir body.

¶ How sche was turmentyd in whelys. Cap. VIII.

Also in maner of hem *þat* were turmentyd she bowed hir leggys 7 armes in whelis in þe whiche þeues wer*e* wonte to haue her iewesse; ¶ and ȝit, whan she come down*e*, *þer*e semyd no brekynge in hir ly*m*mes. ¶ Also she wente to þe galous and hengyd hir-selfe vp wiþ

[1] *So ms. st.* of Mose, *lat.*: usque ad fluenta Mosae. [2] *lat.*: Quam ad obvias aquas se comprehendere posse gavisi. [3] = frost. [4] *Anders lat.*: In hieme etiam sub rota molendini ibat erecta stare, ita quod aqua dilaberetur per medium caput et membra ejus.

a gnare amonge honged þeues, ¶ and þ*er*e she henge a daye or to. And ful often she entryd in to deed mens graues 7 (þere) maad sorowe for synnes of men.

¶ How she was turmentyd in þornes and breerys, and she was chaced of dogges. Cap. IX.

And oþ*er*e-while aboute mydnyghte she ros and p*ro*uoked 7 callid forþe alle þe dogges of þe cite of seinte Trudous to barke, and ranne faste byfore hem as a beste, and þey folowd aft*er* hir and droof and chacyd hir thurgh buskes 7 brerys and þikke þornes, soo þat þ*er*e lafte no party of hir body vnwoundyd; ¶ ȝit neþles, whanne she hadde washen awey þe blood, ¶ þ*er*e apperyd no token of hurte no soor. ¶ In þis same maner*e* didde she all*e* hir-selfe with þornes and brerys, soo þat alle hir body on ilke a syde semyd be dowen in blood. ¶ Wherfore many folke þat sawe þat, often m*er*ueilid þat þ*er*e was so mykel blood in o body. ¶ Ʒit, sooþly, with-outen alle thees bledynges she lete her blode ful often of mykel veyne blode.

¶ Of þe sotiltee of hir body, 7 how she was whan she p*ra*yed. Cap. X.

Hir body was (so) sotil 7 lighte, þat she wente in hyȝe thynges 7 as a bredde hengyd in ful smale twigges of trees. And whanne she wolde preye, she was constreyned to flee into tree-coppys or touris or in to oþ*er*e su*m*me hygh thinges, þat she so beynge allone fro alle folke, myghte fynde riste of hir spirite. ¶ And efte-sone whan she p*ra*yed and goddes grace of contemplacyon*e* come to hir, euen as she were made hote 7 chaufed, alle hir membrys wer*e* closed to-gedir on a lumpe, nor þ*er*e myghte no thinge be p*er*ceyued of hir but allonly a rownde gobet. ¶ And aft*er* þat spirituel felynge whan þe actuel felynges come to hir kynde ageyne, in þe man*er* of an vrchyn þe lumped body[1] ȝode to þe own*e* shappe, and strekyd oute the membrys þat were firste stoken vndir an vnlikly mater and forme. ¶ And often she stood boolt vprighte on stakes of hegges, and þ*er*e she seyde hir sawter: for it was ful heuy and greuous to hir to touche þe erþe, while she p*ra*yed.

¶ How hir legge was broken 7 (she) taken 7 dely*er*ed of oure lorde. Cap. XI.

For suche-maner doynge hir sistres 7 frendes were greetly ashamyd þat men trowyd hir ful of fendes: and þey made couenaunte with a ful wicked 7 ful strange man, and gaf hym mede, þat hee shulde pursue and take hir and bynde hir wiþ iren cheynes. And whanne þ*at* shrewed man hadde pursued hir in wildernes 7 myȝhte not take hir wiþ his handes: onys atte laste hee leyde hande vpon hir, and brak hir legge wiþ a reerward*e*. Þen was she broghte home, and hir sisters hyred a leche, þat shulde heel hir broken legge. ¶ Þenne was she ladde in a chayer to Leody. And þe leche knewe the spirite of hir strengthe and bonde hir faste to a piler in a celer wallid alle aboute and lokked faste the dore. ¶ Þanne hee bonde vppe hir legge wiþ

[1] *Ms.* boby.

medecynnabil cloþes. ¶ But when the leche was gon, she drowe hem of ageyne and þoghte vnworthy to haue an noþ*er*e leche to hir woundes but oure sauyo*ur* Jh*es*u Cryste. And all*e*-myghty god deceyued hir not: For on an nyghte, whan þe holy goost felle in hir, þe bondes þat she was tyed with were loused, and she alle-hoole and harmeles walked in þe celar-flore daunsynge and blessynge oure lorde, to whom allone sche hadde chosen to lyue 7 to dye. ¶ Þen hir spirite felynge þat she was closed and stoken in þe celar, she toke a stoon of þe celare-flore 7 in an houge spirite she made the walle þurgh, and as an arowe, *þat* þat eu*er*e þe fast*er* it is streyned in þe bow þe strenger it fleeþ, euen so[1] hir spirit artyd abouen right, w*iþ* þe selfe body of v*er*rey fleshe, as hit is seide, flowe forþ as a bridde in þe eyre.

¶ How oyle spronge fro hir pappes, 7 so was laten go of hir frendys. Cap. XII.

Neþeles hir sustirs and frendes wolde (not)[2] so cees to pursue hir: for whan she come ageyne where as þey myȝhte take hir*e*, þey bonde hir faste in the shuldres wiþ a bonde of tre, and fedde hir as a dogge with a litil breed 7 watir alone. ¶ But, atte Cryste wolde shewe in hir passynge myracul of his vertue, þ*er*efore hee suffred hir to be ou*er*-comen 7 haue tribulacyon*e* for þe tyme. ¶ Wherfore hir buttokes were alto-froten wiþ þe hardnes of the tree, 7 hir shuldris festird; ¶ and she was wiþ þis waxen febil and feynte 7 myghte not ete hir brede, ¶ and noon was þ*er*e þat hadde compassyon*e* of hir disese. But oure lorde hadde mercy on hir m*er*ueilosly and wroghte in hir þat nobil miracul atte was neu*er* harde heer-byfore. ¶ For hir maydenly pappes bigan to sprynge licoure of ful swete oyle: and þat toke she and sauerd hir brede with-all*e* 7 hadde hit for potage and oynemente, and sche enoynted þ*er*e-with þe woundes of hir festirde membrys. ¶ þen hir sustres and frendes, seynge þat, bigan to wepe 7 fro þen forþ þey sturglid[3] nor enforced no-thinge ageyne goddes wille in Cristyns miracles, but lowsed hir of bondys 7 knelyd doun, preiynge forgifnes of the wronge *þat* þey hadde done to hir, 7 so leet hir go.

How þ*er*e was made a generall*e* p*ra*yer*e* of Religious folke for Cristyne. Cap. XIII.

She was þanne free and didde what hir liste, 7 suffred paynes for mannes synnes, as hit is seyde byfore. ¶ And whan þ*er*e gadred mykel pepil all*e* daye fro ferre 7 nere 7 froo ful straunge contrees, forto see miracles and meruales of god in Cristyn*e*: þen Religious men 7 wy*m*men þat were in þe forsayde town*e*, dredynge leste þat houge wonderynge of m*er*(u)eylles shulde passe mannys witte 7 turne beestly myndes of men in to wikkyd wirkynge 7 arrecte goddes dedys to vnmyghtynes[4], in þese þat she fledde p*re*sens of men 7 clombe vpon hyȝh*e* thinges as a brydde and dwellid longe in watirs as a fyshe: ¶ þey be-soghte oure lorde wiþ bisy prayers þat hee wolde tempir

---

[1] *Ms.* fro. [2] not *fehlt.* [3] = struggled. [4] *lat.*: converterentque bestiales hominum mentes in malignam operationem facta divina, maxime in eis quod 7 c.

his myracles in Cristyn aft*er* þe comun state of men. ¶ And oure lorde dispysed not þe prayers of hem mekely wepynge.

How hir lyfe was temperid to men. Cap. XIV.

And so it fel vpon a daye þat she, stirid of spirite ful hougely, ranne to a chirche in a town*e* þat is callid Wellen, 7 fyndynge þe fontestoon open, she plonged hir-selfe alle þ*er*e-in. And wiþ þat, as it is seyde, she gate þ*er*e þ*at* fro þen forþe þe man*er*e of hir lyfe was more tempyrde to men, 7 hadde hir-selfe aft*er*warde more esely, 7 bett*er* myghte suffre þe taste of men 7 dwelle amonge hem.

How she was constreyned of spirite to lyue w*iþ* almes and as a man.[1] Cap. XV.

She toke in holy deuocyon þe sac*ra*mente of þe auter often, 7 moost vpon sondayes, and in þat she receyued strengþe of body, as she sayde, 7 most gladnesse of spirite. ¶ þ*er*fore she þat hadde forsaken for Crystes loue hir own*e* godis, myghte no-þinge vse in mete or drynke of þoos þinges þat felle to hir bi righte eritage, but she vsyd comun meetis of men and beggid daye be daye fro dore to dore, þat she myȝhte beer þe synnes of hem wiþ whos almes (she was fedde. And she sayde þat) she was compellid of goddes sprite to begge almes of wicked men, þ*at* þ*er*e-by þey shulde be callyd to looþnes of sinnes 7 to penauns of hir lyfe. ¶ For sooþly she seyde þat no thinge more makiþ god mercyful anenste synners þanne while synners haue pite of hir euencristen. For mercy and pite myghte neu*er* but make a good ende atte laste day. And at þis be shewed wiþ ensaumpil, wee enforme hit þat wee haue seyde, wiþ a dede of Cristyne.

Of hym þat she tooke drynke of. Cap. XVI.

Hit byfelle vpon a daye þat she was stired of god vnto an vnsufferabil þriste, and ra*n*ne to þe borde of a ful wikked man, þ*at* ȝeet wiþ ryche araye, and askyd hym drynke. ¶ Þenne he ageynes his custome was stirid wiþ pite and gaf hir a litil wyne to drynke. ¶ Wherfore Cristyn seide, ageyne þe opinyon*e* of alle þat knewe þat man, þ*at* hee hadde forgifnesse of penauns 7 contricyon*e* atte his deed.

How it was to hir whan she eet almes of yuel doers; 7 what was hir mete. Cap. XVII.

And þis was þe cause, as wee haue seide, þat she was constreyned to ete wicked mennes almes. But ȝit, whan she ȝeet any þinge gifen hir for almes þ*at* was wrangesly goten, hit semyd to hir þat she ȝeet þe bowellis of paddokes or of todes or þe guttis of neddirs. ¶ For in etynge of siche almes she cryed as a wo*m*man t*ra*uelynge of childe and seyde: ¶ 'O Cryste, what dost þou wiþ me? why turmentis þou me þus?' 7 knokkynge hir body 7 breste, seyde: 'O þou wrecchyd soule, what desyres þou? what coueites þou þese foule þinges? why etis þou þese filthe?' ¶ For þat was a peyne to hir whan she eet any raveyne. — ¶ And also she was greuyd with as mykel peyne, whanne any shrewed man deneyed hir þat she asked. ¶ Vpon a tyme it happed þat she toke awey wiþ strengthe a thinge þat a

[1] *Tilge* and as a man.

wicked man denyed hir, 7 seyde: ¶ 'ȝif þou wilte not now, hereaft*er* þou shalte not repente, and thanne shal it p*ro*fit þee þat p*ro*fetis now no-thinge'. — ¶ And whanne she wantid a sleue in hir cote or an hode in hir scapulary: if she mette any body of whome she knewe by spyrite *þat* (she) shulde take hit of, she preyed hym; and if he wolde gif hit, sche þanked hym; and if he denyed, she toke hit ageyne his wille and sewyd it to hir own*e* cloþes. ¶ Nor she shamed not þogh þe sleues in o coot were party and of dyu*er*se colours. ¶ Hir cloþes was a white coote and a white scaplury alle hir body to þe feet and often sewyd to-gedir wiþ noon oþ*er*e þrede but wiþ þe barke of a tree þat is callid *tilia*[1], or with wykers of salow or with p*ri*ckes of wode. Hoses or shoes hadde she noon, goynge barefot alwey. ¶ Þe meet þat she vsyd was foule and abiecte, and washynges of dyshes þat schulde be caste aweye she boyled with watir, 7 þat ȝeet she wiþ brede of bran ful harde, neþeles firste softned in watir. ¶ And þis was hir mete, aft*er* she hadde fasten two dayes or three to-gedyr.

Of hir sorowe and weymentacyon*e* þat she hadde for þe dampnyd, 7 ioye for þe saued. Cap. XVIII.

She fledde worshepes and p*rei*synges wiþ ful mykel bisynesse, and seyde þat for suche þing*is* þey were moste turmentyd in helle or purgatorye to whome Cryste hadde gyuen knowynge of his treuþe in hir[2] lyfe. ¶ She wente alwey as sorowynge 7 weymentynge, to whom sooþly god schewyd ilke a daye þe deseruynges of hem þat dyed ouþ*er*e to hele or to custome of lyfe (!).[3] ¶ And whanne any was deed in þe cite wham she knewe in spirite dampned for synne, she wepte and turmentid hir-selfe and croked hir armes 7 fyngers as if þey were wryþabil for softenesse 7 with-outen bones. ¶ For sooþ, þat sorowe of hir was so vnsufferabil to alle þat sawe, þat no duresse of men myghte sustene hit with-outen ful mykel contricyon*e* of hem-selfe. ¶ And sooþly, for hem þat steygheþ vp and shulde be saued, she hoppyd and dauncyd, at hit was a wonder maruaile to see hir in so grete myrþe. ¶ Wherfore þey þat knew the v*er*tue of hir spirite, lightly myghte p*er*ceyue in hir ioye or sorow what shulde falle to hem þat dyed in þe cite. — Ful gladdely and ful goodly she wolde be aboute hem þat dyed, sterynge hem to schrifte of synnes 7 to fruyte of penauns, to hope of eu*er*lasty*n*ge ioye 7 to feer of p*er*ilous brennynge. And not oonly she didde þus to cristen folke þat dyed, but bisely also wiþ a m*er*ueilous compassyon*e* to Jewys, of þe whiche was a ful grete congregacyon*e* in þe cite. ¶ She seyde: certeynly, þat Criste was ful mercyful to hem þat wolde be turned to hym, 7 neu*er*þeles þat he wolde take ful harde vengeauns of mennes synnes, ¶ and þat hee was sory as often as he was constreyned þ*er*e-to by rightwisnesse, as þe synne of man asked; ¶ also þat hee soghte bisely occasyons by þe whiche hee myghte gyue hele to synners and wrecches. ¶ And whan she tolde þis of oure lorde Cryste, she hadde a wonder grace of cheer 7 speche. — ¶ Also she seyde þat þ*er*e is a place nere

[1] *Ms.* Cilia. [2] *l.* her. [3] *lat.*: vel ad salutem vel ad interitum.

helle, ordeyned of god vnto purgacyone of hem þat were defuyled wiþ grete synnes 7 were repentaunte atte hir laste ende; ¶ þis place, she seyde, was so feerdful for peynes, þat þere was no differens bitwix hem and þe peynes of helle, outaken þat þei þat were turmentid in þos peynes, hadden ese in triste of mercy; ¶ and ouere þese soulles, she seyde, were fendys in punischynge and þey were taken to fendes to be turmentyd, ¶ and so mikel sharper and sorrer peynes þey suffred of þe fendys, as þey knewe þat þey hadde shorter tyme to turmente hem.

How she hadde þe spirite of prophecy Cap. XIX.

She hadde the spirite of prophecy in many þingys, and warned many men to saluacyone, 7 she reprehendid hem[1] priuely of pryue 7 hydde synnes and broghte hem to penauns.

How she proferyd a manslaghter. Cap. XX.

Whan þat miserabil and wrecchyd company was gaderid bitwix þe duke of Braban and his aduersaryes, where in a place þat is callid Sceps[2] so many hundreth of men were slayne[3]: þis blessyd woman þat same daye cryed as a womman trauelynge of childe, 7 seyde: 'allas, allas, I see þe eyre ful of swordes and blode. Renne, sistres, rinne, praye oure lorde; heelde oute teres, leste hee holde his mercyes in wraþ.' ¶ And she seyde to a Nunne in þe same abbey of seynte Kateryn: 'Renne, doghter, renne swiftly to prayer and praye oure lorde for þy fader, for hee is now be-stadde in fulle grete perille'.

How she profecyed apostasy of a Nunne. Cap. XXI.

Soþely, whanne a Nunne of þe same abbey þoghte to go aweye, Cristyn seyde of hir: 'O þou empty vessel, ful mykel sclaunder shalte þou be to this abbey'. And hit was not longe after þat she lefte hir ordyr, as Cristyn seyde, ¶ and by hir incontinens she didde ful grete sclaunder to the abbeye. And whanne the Couente of þe abbey was aboue mesure harde to receyue þe same Nunne to penauns, whan she come agayne: Cristyn blamed the Couente, seiynge: 'þof ȝee rekke but litil of hir losse, neuer-þe-les hir soule cost not Criste so litil, þat wolde dye and shedde his blode for hir'. ¶ And Cristyn stintid not seiynge often þese wordes, tille þe repentaunte nunne were receyued.

How she halpe a nobil man biȝonde þe see. Cap. XXII.

A nobil knyghte was gon a pilgrimage by-ȝonde the se to þe sepulcre of oure lorde. Þen Cristyn was preyed 7 adiurid of the wife of the forseide knyghte þat she wolde brynge hym saufe agayne þurgh hir prayer. Whos iuracyone Cristyn took at grefe; ¶ neuerþeles she offred to oure lorde many prayers, laboures and vowes for þe knyȝhte, and broghte hym saufe ageyne, and as wiþ endeyne seyde to his wyfe: 'loo, quod she, I haue broghte þy husbande safe ageyne by importunite of thy preyers; but wit þou wele þat þou shalte not haue ioye longe of his presence'. Whos worde was shewid sooþ soon after: for with-in

---

[1] *l.* many. [2] *l.* Steps; Steppa, Stipsbergen. [3] *i. j.* 1213 (*nach einem zusatze im lat. texte*).

a fewe dayes þat nobil man dyed and lafte his wyfe and childer in desolacyon*e* 7 sorowe.

How she profecyed þat Jerusalem shulde be taken with paynemes. Cap. XXIII.

Also mykel byfore þe tyme she p*ro*fecyed þat þe holy londe of Jer*usale*m shulde be taken or ȝolden to wicked saracyns. And whanne þe daye come þat Jer*usale*m was taken, wiþ þe sepulcre of oure lorde 7 Crystes crosse, of Saladyne, kynge of Perses: she was in þe castell*e* of Loen 7 knewe in spirite what was done. In þe whiche dede she ioyed hougely. ¶ And þey þat were p*re*sente, p*ra*yed hir tó telle hem þe cause of so grete gladnesse. 'Rightwisly, q*uo*d she, I make ioye, for oure lorde C*ri*ste þis daye ioiynge wiþ his gladde aungels hath gyuen occasyon*e* by þe whiche multitude of mankynde shalbe saued'. ¶ And when þei enquyred what þat occasyon schulde be: 'wyt ȝee, q*uo*d she, þat the holy londe is taken this daye into wicked mennys handys and by þis gyuene is grete occasyon*e* of saluacyon*e*. ¶ Sooþly Cryste voucheþ-saufe his scorne in þis atte þat lande be taken in to despyte and schame, all*e*-þof hyt be halowed wiþ þe peyne of his passyon*e* — neu*er*þeles hit schall*e* p*er*issh*e* wiþ þe worlde in þe worldes ende; siþen by recou*er*ynge of þe same londe soulles, þat shalle eu*er*e abyde, and boghte with his blode, shalbe turnyd fro þe waye of wickednesse to þe weye of rightwisnesse; and men shalle shed her blode for þe holy londe 7 in grete deuocyon*e* deye for Cristys sake'. Þen alle *þat þer*e were, m*er*uelyd of, so*m*me of hem notyd þe tyme; and soo it was aft*er* knowen þat C*ri*styn seyde byfore.

How sche p*ro*fecyed a grete hungyr to come. Þe foure and twenty Chapiter.

Also she p*ro*fecyed longe tyme byfore a ful grete hungyr, þat was aboute þe ȝeer*e* of oure lorde a þowsande two (l. an) hundreth and seuenty. ¶ And many oþ*er*e thinges Cristyne p*ro*phecyed, þoos þat are now fulfilled, 7 þos þat we leue shalbe fulfilled her-aft*er*. — ¶ Ferþ*er*mor siþen she was famylier and homely with þe nunnys of seint Kateryns wiþ-outen þe toun of seinte Trudous and oþ*er*e-while sittynge with hem spake of Cryste: sodeynly and vnsupposid alle hir body was taken of spirite 7 turnyd in to a whirlynge about as a scoprell*e* or a toppe þat childer pleye with, soo þat for houge swiftnesse of whirlynge þ*er*e myghte be p*er*ceyued no forme ne schape of membrys in hir body. ¶ And whan she hadde be so longe turnyd aboute, as ȝif she shulde defayle for hougenes, she restyd with alle hir membris. And þen þ*er*e sownyd bitwix þe þrote and the breste of hir a m*er*ueilous melody, þe whiche no man þat lyues myghte vndirstande or do lyke þ*er*e-to wiþ any craft. Þat songe hadde a-lone notes vp and down 7 tones of musyke; þe wordes sooþly of þat melody, if þey maye be callyd woordes, sounyd to-gadir incomp*re*hensibily. ¶ And þat whele come oute of hir mouthe or nose neiþ*er* uoos ne brethynge, but allonly bytwix þe breste and þe þrote souned a melody of aungel songe. ¶ Þe whiles alle hir ly*m*mes restyd and hir ye-liddes were stoken as she slepte. Þen su*m*wh*at* aft*er* þat sche turnith to hir-selfe

bi litil and litil as dronken, and v*er*rely dronken goostly roos vp 7 cryed loude: 'Brynge þe couente to me, þat wee maye to-gedir louve Jh*es*u of hye goodnes in his meruelis'. ¶ Anoon þe couente come rennynge about on ilke a syde, and was ioyeful of Cristyns solas. Þen sche bigan *Te deum laudamus*, and alle þe couente folowynge aft*er*, she made an ende þ*er*e-of. And aft*er* þat, whan sche was comen fully to hir-selfe 7 knewe by rehersynge of oþ*er*e what she hadde doon, she fladde for shame and demyd hir-selfe a fole.

How she ensautid þe worlde, for hit knewe not his creatur*e*. Cap. XXV.

Oþer-while, sooþly, sche seyde wiþ grete bitt*er*nesse of herte, whenne she was turnyd to hir-selfe fro þe state now seyde: ¶ 'O þou mis*er*abil and wrecchyd worlde, not knowynge þy maker: why serues þou hym not? why takes þou no nede to his longe abidynge 7 pacyens? If þou sawe his goodnesse, þof anoþ*er* worlde seyde naye, þou myghtest not be turnyd fro hym, but atte þou shuldest loue hym. ¶ But þou, wrecchede worlde, arte turnyd aweywarde; þou hast closed þyne eiȝen 7 wilte not vndirstonde'. ¶ And she, seiynge þese wordes, cryed as a wo*m*man t*ra*uelynge, and wryþed to-gadir hir membrys 7 walowed in þe erþe, wiþ ful grete weymentacyon*e* and criynge often seiynge why þe worlde knewe not his creature.

How she vndurstode by goddes techy*n*g all*e* holy writ. Cap. XXVI.

Aft*er* þis she lefte hir own*e* hous and kynred 7 wente vnto a castell*e* in þe marches of Almayne, þat is called Loen; where she dwellid nyne ȝeere with a wo*m*man reclused, of ful religyous lyfe, Iuet by name; 7 þ*er*e oure lorde by Cristyn wroghte m*er*uelles. Of þe whiche recluse I hadde many thinges þat I haue writen: ¶ for, sooþly, I ȝede vnto hir for þe same cause oute of fer contrees of Fraunce. ¶ And in þat same place Cristyn was atte matyns eu*er*y nyghte, 7 whanne alle oþ*er*e were goon oute of þe chirche and þe dores lokked, she dwellynge in þe chirche paument made a songe of so grete swetnesse, þat hit semyd raþ*er*e aungels songe þan mannes. ¶ Þat songe was so m*er*ueilous to hir þat hit passed alle þe uoyses and Instrumentis of musikers or mynstralles, but lesse and ferre vnlike to þe swetnesse of þat melodye þat sownyd by-twix hir þrote and hir brest. ¶ But þat songe was latyne and feyre sette to-gadir wiþ many clauses of acordauns. ¶ She vndirstood sooþly alle latyn and knewe plenirly alle the menynge in sc*ri*pture, þof sche neu*er* knewe lettir syþen she was borne; ¶ and whan she was asked moost dyuyne questyons of holy wrytte, she wolde declare hem moost openly to su*m*me of hir spritual freendes. But ful gretely ageyns hir wille 7 ful selden she wolde so do, seyynge þat hit byfelle to clerkys to expoune holy writte, 7 þat siche mater felle not to hir. ¶ She worschepyd the clergye and namely prestis wiþ a wonder man*er*e, for þe houge loue of Cryste, þagh, neu*er*þeles, she on cont*ra*ry wyse suffred many wronges of hem. ¶ She monyshed esely 7 p*ri*uely with a wonder reu*er*ens prestys and clerkys þat synned, as hir own*e* faders, leste by hir (l. her) excesses þey schulde scorn þe good name of Cryste amonge þe pepil.

How mykel she was worshepyd of the Erill*e* Lowys. Cap. XXVII.

The ful nobil man Lowys, Erill*e* of Loen, knowynge by ryfe fame þe holynesse of Cristyn, bygan to loue hir hertely and vsed hir cownseylles and co*m*munynges. Where-so-eu*er* hee sawe hir, hee roos vp ageyn hir and mette hir, callynge hir moder. ¶ Soþely, if the same Erle hadde done any thinge agayne righte or holy chirche or ministres of holy chirche, she made sorowe for hym as a moder for þe sone, and goynge to hym in his palys reprehendid hym wiþ a moderly triste; ¶ and sche gate of hym for satisfaccion*e* what-so-eu*er*e righte wolde aske.

Oþer stirynge wordes she hadde. Cap. XXVIII.

Also, whan þe same Er*i*le Lowys layed hym down vpon a daye in þe chirche-ȝeerd, and many a knyghte aboute hym, she come p*r*iuely by nere to þe Erlis heed and holdynge vp hir eyen and handys, bygan to seye with wonder g*ra*ce of mouþe: ¶ 'O lorde, þou arte ful feyre'. Þe knyghtys, heerynge þat, seyde to þe Eril: 'Sir Eril, heeriþ þou not how þis holy wo*m*man preysith þe?' 'ȝee, q*uo*d þe Eril, I woot whome she preyseþ. Hit am not I; she louveþ hir heuenly lorde, þat is feyrest of all*e* ⁊ maker of feirnesse.' ¶ 'Þou seiþ ful sooþ, q*uo*d she; þ*er*fore why ne loues þou hym not?'

How she p*r*ophecyed greuauns to þe same Erle. Cap. XXIX.

The same Erle on a tyme laye in his p(a)lys at Loen, þat now is distroyed, wiþ þe duke of Lymborgens, and an noþ*er*e Eril in þe none-tyde in somer vpon a mater as spekynge to-gedir. Þen Cristyn ranne to her speche boldely and cryed to þe Eril Lowes: ¶ 'O þou wreeche, q*uo*d she, wiþ whome spekeþ þou nowe? ¶ Loo, hee doþ wiþ þe as a frende, þ*at* is thyne enemy ⁊ now puttiþ to þe hande of a t*ra*ytour*e*'. ¶ Anoon þat traytour dredde þe voys and helde his pees for þe tyme; ȝit hee feyned hit in woordes, but þe ende p*r*oued þe soþe.

What she didde in þe deþe of þe same Erile. Cap. XXX.

This same Eril Lowys, whanne he laye in his deed-bed, garte calle Cristyne to hym and preyed hir mekely þat she wolde abyde w*iþ* hym; and she grauntid. Þen hee goodly co*m*maunded all*e* þat were wiþ hym to go oute of þe chaumbyr, ⁊ w*iþ*-helde Cristyn in þe chaumbyr. Þen forþwiþ þe Erill*e* dressed hym vp wiþ þe strengthe, (⁊) knelynge byfore Cristyns feet reherceyd to hir wiþ ful many teryys alle his synnes þat hee hadde doon fro þe eleuenþe ȝeere of his age vnto þat daye — and þat not for indulgens þe whiche sche hadde no powere to gyf, but atte she shulde be the more stired þ*er*e-by to p*ra*ye for hym. ¶ Aft*er* þat þe Eril garte calle alle his men in to þe chaumbyr and disposid his godes aft*er* Cristyns counseyle, and deyed. And she sawe his soule bitaken to purgatory, forto be turmentyd w*iþ* ful bitt*er* peynes.

How she toke parte of purgatory peynes. Cap. XXXI.

Off whome þis pitevous wo*m*man hadde grete pite, and gate graunte of oure lorde þat she shulde take parte with þe soule of peynes þat hit felle to suffir in purgatory. ¶ Soþely, whanne hee apperyd to hir aft*er* his deth for helpe, Cristyn seyde to hym: 'haue done now and goo hennes, and þole peynes for þy synnes aft*er* goddes dome. ¶ I,

soþely, take vpon me halfe parte of þy purgatory and do penau*n*s to my body'. Whan this was done, men myght see C*ri*styn longe tyme aft*er* in þe nyghte-tyme be turmentyd w*iþ* brennynge smokes, 7 oþ*er*e-while w*iþ* byu*er*ynges of coldys, and certeyne, aft*er* þat atte þe soule of the Erle was peyned with o turmente 7 oþ*er*e. ¶ Also she wepte wonderfully in places in þe whiche þe same erle was wonte to synne, and where hee hadde be mery in vayne, she made sorowe.

How she hadde hir in þe laste ȝeer*e* of hir lyfe. Cap. XXXII.

In þe laste ȝeer*e* of hir*e* lyfe she dwellid often in deserte and solitude; and sche cam ageyne neu*er*-þe-les, þogh hit were ful selden, to þe hele of men, or if she wer*e* constreynyd of spirite to take mete. No erþely man myghte þat tyme wiþholde hir whanne she desyred to go to deserte. ¶ And whanne she come ageyne, no man hir salutid ne noman durste aske hir any thinge. Atte euene on a tyme sooþly she come home 7 passed by þe hous-myddes as a spirite on þe erþe, 7 vnneþes hit myghte be discreuid if a spirite passed or a body, whanne hit semyd þat vnneþes she touched the grounde. In so mykel, sooþly, in þe laste ȝeer*e* of hir lyfe þe spirite hadde goten þe beestly body welnye in alle partyes, þat mennes myndes or eyen vnneþes myghte[1] be-holde þe shadowe of hir body wiþ-outen feer*e* and drede of spirite. ¶ Forsooþ, þat tyme, whanne sche come hoom, often she dwellid in þe town*e* of seint Trudous in þe abbey of seint Kateryn*e*.

A tale of dan Thomas, abbot of seinte Trudous. Cap. XXXIII.

A worshypful man of myne name, Thomas, now abbot of seinte Trudous, þen preste of þe cite, tolde me a thinge of Cristyn, ful worþy to be rehercyd. ¶ He vpon a morny*n*ge wente home with his felowe fro matyns: 7 Cristyn passed by with grete bire 7 ȝede into þe chirche. Aft*er* whome þey folowed priuely 7 aspyed byhynde a piler of the chirche what she wolde do. And anon C*ri*styn*e* cast doune hir-selfe byfore þe auter as a sekke ful of drye boonys; ¶ þen she made weymentacyon*e* greuously and by-gan often to knokke hir breste 7 hir body with hir fistes; ¶ 'O, q*uo*d sche, þou wrecchyd and mis*er*abil body, how longe shalte þou tourmente me careful catyfe? ¶ How longe schalte þou tarye me fro the sighte of Criste? Whan shalt þou forsake me, þat þe soule maye turne ageyne frely to hir creature? ¶ Woo to þe, mykel wrecche, and woo to me, þat am ioyned to þe!' ¶ And þus seiynge, she knokkyd hir breste. Eft-sones þen takynge p*er*sone of the body, seyde as vnto þe spirite: ¶ 'O þou wrecchyd soule, why peynes þou me þus? What holdeþ þee in me, or what delites þee of me? Why lettys þou me not go ageyne to þe erthe þat I am of taken, and reste, tille I be restoryd to þe in þe laste daye of grete dome? ¶ Why goþ þou not to þy reste, where þou mayste haue better abouen?' And seiynge þis, ¶ she sighed and blewe and wepte. ¶ Þen forþw*iþ* restynge ful litil wiþ holy meditacyon*e* in god, she breste into a ful swete laghter, and takynge her feet w*iþ* hir handes, kyssed hir soles with grete desyre, and seyde þus: ¶ 'O fulswete and

[1] *Ms.* hit myghte.

fulblessyd body, why haue I beten þe? why haue I do wronge to þe? ¶ Haste þou not obeyed to me in ilke good dede þat I þurgh goddes helpe haue done? Þou hast suffred ful goodly and ful pacyently peyne and trauelles þat þe spirite putte vnto þe'. ¶ And efte with kyssynge she seyde: ¶ 'Now suffre[1] pacyently, my beste and moost swete body. Now is an ende of thy laboure, now schalte þou reste in poudir; a litil schalt þou sleep, schalte þou nappe, ¶ and þou atte laste, whan þe trumpe blawes, þou shalte ryse ageyne cleen fro all*e* corrupcyon*e* and be assocyed to þe soule in eu*er*lastynge ioye þat thou haste hadde felowe in þis worldes sorowe'. ¶ And wiþ siche woordes 7 cosses dauntynge hir body, sone aft*er* she made þat m*er*ueilous ioiynge þat wee seyde byfore, 7 was fulfilled w*iþ* so mykel myrþe wiþinforþe, as hit shulde seem þat hir body shulde breste wiþ-oute-forþe. ¶ Sooþly, god is m*er*uelous in alle his seintes, but in Cristyn, if I hit (may) seye, meruelous passynge alle m*er*ueilles!

The maner*e* of hir lyfe, or she deyed. Cap. XXXIV.

In þe laste tyme of hir lyfe she ȝeet ful selden and litel. She wolde not sitte as she vsed byfore, to speke with sisters and religyous, but etynge a litil 7 refreshed w*iþ* slepe, a while byfore mydde-nyghte she wente to deserte. In þoos dayes neu*er*e man sawe laughynge of hir mouþe, but she was like to hym þat for ou*er*-mykel sorowe is made myndeles. ¶ She ȝeed p*ra*ynge, weymentynge and mournynge; ¶ and þ*er*fore it is leuyd of su*m*me þat oure lorde shewed hir moor þan byfore þe staat and wickednesse of þe worlde. ¶ On þinge was þ*er*e for þe whiche she often made sorowe wiþ a wondir weymentacyon*e*: þat wel neer all*e* man-kynde was corrupte in abhomynabil spyces of leccherye, and þ*er*fore goddes wraþe was nere to take sone vengeauns wel nye on alle c*ri*stiante.

Of hir sieknes byfore hir dethe. Cap. XXXV.

Forsooþ, whan tyme come þat she shulde be holden with langour of dethe, she hadde siche abidynge grace of contemplacyon*e*, þat hit was ful greuous to hir to haue hir þoghte oghwhere ellis. ¶ Þen[2] at laste restynge fro alle, she p*ra*yed benignely on Beatrys, Nunne of seint Kateryns, þat she wolde ordeyne hir a bedde p*ri*uely in a chaumbyr, for by-cause hit semyd to hir at she shulde be seke. ¶ And she redely didde hir askynge. ¶ Þen Cristyn laye doun*e* and þe euyl encresynge, ¶ she laboured in sieknes. And whan she (had) be holden with langour by wokys, she asked to be comunyd and aneled. Whan þat was done, þe sam Beatris knelyd down byfore Cristyn 7 p*ra*yed þat she shulde clarifye hir in sum thinges, or she passed of lyfe. ¶ And while she was stille: supposynge hir bisy oþ*er*-warde, differred þe questyon*e* and wente oute of þe chaumbyr to do what ellis, 7 þe while lafte C*ri*styn allone.

Of hir secounde deþ 7 how she lyued agayne, and þe þridde tyme deyed. Cap. XXXVI.

Wherefore hit is seyde of su*m*me þat Cristyn preyed often oure lorde

---

[1] *Ms.* I suffre. [2] *Ms.* þen þen.

þat hee shulde not worshyp hir in hir deth with any myracles, but latte hir dye the co*m*mun deth of men: and in þis, sooþly, she was hard of oure lorde: for, or þe same Beatrys come ageyne, atte Crystes cally*n*ge Cristyn ȝolde þe gost. ¶ And anoon þe forsayde Beat*ri*s come wiþ an oþ*er*e sustir: and fonde þe deed body on þe grounde, forþe streight in manere of deed bodyes, and I leue v*er*rely wiþ seruys of aungellis. ¶ Þanne Beatrys doynge impacyently, felle on þe deed body criynge and hougely weymentynge. ¶ And whan amonge criynge she hadde asked the deed why she wolde passe wiþ-outen gladnesse ⁊ leeue takynge of sisters, atte laste she conceyued triste vnto oure lorde of an houge spirite, ⁊ wiþ hir visage fix in þe mouþe of þe deed body, seyde: ¶ 'O Cristyn, *þou* has ben in þy lyfe eu*er*e obedyente to me: I adiure þe now and byhote þe by oure lorde Jh*es*u Criste, whom þou louedist in thy lyfe wiþ brennynge desyre, þat þou obey to me also now, for þou arte myghty ⁊ mayste doo what þou wolte, þurgh hym to whome þou arte now ioyned. ¶ Þ*er*efore turne now ageyne to lyfe and telle me þat I haue asked wiþ grete desyre to be openyd of þe in þy lyfe'. ¶ A m*er*uelous þinge! Anoon as Beatrys hadde cryed þees wordes in þe deed crys, Cristyn turnyd to lyfe ⁊ maad an heuy sighynge and with a sory chere, betynge Beatrys þat reuoked hir ageyne, seyde: ¶ 'O Beatrys, why hast þou dissesid me? why haste þou callid me ageyn? Now was I ledde to the sighte of Cryste! ¶ But now, sustir myne, what þou wolte, faste aske, ⁊ I beseeke þe late me go ageyne to þat at I haue coueytid so longe'. Þen Beatrys askynge þat she purposed, hadde witerynge of Cristyn. ¶ In þe meenwhile Nunnys of þe abbey were gaderyd on ilke a syde, ⁊ Cristyn w*iþ* token of crosse ⁊ woord blessed hem, ¶ and þe þridde tyme was exp*er*te of dethe and þe thridde tyme dyed. ¶ And so she passed to i*m*mortal worldes of worldes. She lyued, sooþly, aft*er* she firste roos froo deþ to lyue, two and fourty ȝeer*e*; and she dyed aboute þe ȝeer*e* of incarnacyon*e* of oure lorde a þousand two hundred and four*e* ⁊ twenty.

Of hir sepulture, ⁊ translacyon*e* of hir*e* body. Cap. XXXVII.

She was biryed, sooþly, wiþ-outen þe town*e* of seinte Trudous in þe abbey of seynte Kateryne, ⁊ þ*er*e she restyd seuen ȝeer*e*, vnto tyme þat þe bigynnynge[1] of the abbeye was t*ra*nsferred to a bett*er* place ⁊ nerre. ¶ Þanne, alle þe pepil gaderyd to-gadir, þe clergye and the couente of nu*n*nys wente to þe toumbe of worshypful Cristyn. Whan þey hadde openyd hir[2] ⁊ leyde þe couertour be-syde, so mykel grace of swetnesse was felte of all*e* þat þ*er*e was, þat alle wiþ oo þoghte, wiþ o mouþe cryed all*e* to-gadir ¶ how Cristyn was in alle hir lyfe m*er*uelous and also aft*er* hir deth gloryous. ¶ Sooþly, no man doutyþ þe myracles þ*er*e haue be doon to hem þat visityd hir toumbe wiþ v*er*rey feith; but wee maye not pursue siche maters atte this tyme.

The conclusyon of þe booke. Cap. XXXVIII.

Take heed þ*er*fore, þou reder, how mykel wee be bounden, þat see C*r*istyn haue suffryd so many turmentys not for hir-selfe but for hir

[1] *l.* biggynge, aedificium. [2] *l.* hit.

neiȝhbores, and wee dreed to do penauns for oure-selfe and for oure synnes. Certeynly, þat daye schall*e* come, and shal not tarye, þat wee wolde fulfayne assaye to doo moor þanne þees, if spase of penauns were gifen to hem þ*at* aske, and if þey myghte turne agayne to do þe tymes þat þey sette not by before. ¶ And woo to hem þat wil not by oyle of mercy, while tyme of sellynge passes: 7 þ*er*fore wiþ voyde laumpe þey shalle knokke on þe ȝate, but noon entry shalle they get, for hit shalbe seyde to hem: ¶ ‘sooþly I seye to ȝow, I knowe ȝow not’. ¶ Þ*er*fore wakiþ, for ȝee knowe neiþ*er* þe daye ne oure. Wherfore þe sleper is concludid wiþ a necessarye argumente, while he forgetynge daye 7 oure, wolde not wake wiþ a ful laumpe of oyle of good werkys and worthy fruytes of penauns. ¶ Wakiþ þ*er*fore, for ȝee knowiþ neiþ*ere* þe oure ne þe daye whan ȝoure lorde shalle come. And what ellis cryed Cristyn in alle hir lyfe but do penauns, 7 men to be redy ilkan oure? Þat taughte she wiþ many woordes, wiþ weymentynges, wiþ weepynges, and moor wiþ ensaumpil of lyfe þanne wee haue witen bi writynge or tellynge of any oþ*er*e heer*e*-byfore or comynge aft*er*, vnto þe worshyp and louvynge of Cryste, þat wiþ þe fadir 7 þe holy goost lyueþ and reigniþ god withouten ende. A M E N.

Here endiþ þe lyfe of sein Cristyn þe meruelous.

3. (S. Mary of Oegines [Oignies].)

A litil prologe of þe englysh*e* compyylour*e*.

Worshypful James, byshope of Accon*e*, wrote vnto þe byschope of Tholose a longe pr*o*heme[1] in to þe lyfe þat heer*e* folowiþ: in þe which*e* pr*o*heme hee writiþ compendiously dyu*er*se co*m*mendacyou*n*s and m*er*ueilles of many deuoute 7 holy wymmen in þe dyoc*is* of Leody and in þat cuntreye. ¶ And amonge his writynge, as clerge 7 rethorik askeþ, hee puttiþ legeauns and figuratif spekynges þat are not lighte to be turnyd in to englische langage wiþ-outen moor expounynge; and if a man wolde take su*m*me of þe same pr*o*heme, þe sentense wolde not weele accorde: ¶ and þ*er*fore I leeue all*e* þ*at* pr*o*heme, excepte þis shorte ou*er*ly touchynge.

¶ Heer*e* bigynneþ þe chapit*er*s of þe firste boke of þe lyfe of seinte Marye of Oegines: þe whiche lyfe Maist*er* James, confessou*r* 7 famylier of þe same Marye, aft*er* byshop of Accon*e*, 7 aft*er* þat Cardynall*e* of þe courte of Rome, endyted in latyn, in þe ȝeere of grace a thowsand two hundred*e* and fiftene.

---

[1] *Dieser* Prologus ad Fulconem episc. Tolosanum *findet sich in den A. SS. Boll. Juni IV,* 636. [2] *l.* conversyone.

Here bigynneþ þe lyfe of seint Mary of Oegines.

Of hir childe-hode Cap. p^m.

In þe bisshoperiche of Leody, in a toun þat is callid Niuell*e*[1], þ*er*e was a ȝonge mayden, in lyfe 7 name gloryous, þe which*e* highte Mary, comen of fadir and moder þat were of comun. And þof þey aboundid in ricches and many worldly goodes, neu*er*þeles worldly godes neu*er* entyced hir mynde to hem, fro she was a childe, so þat welnye fro hir moder wombe she was casten in to oure lorde. ¶ And neu*er*e, or elles ful selden, she played hir as oþ*er*e do, nor she was felawe with suche damysellis þat fare all*e* with fantum, but kepynge hir soule fro alle couetyse 7 vanyte, shewynge þurgh goddes ordynauns in hir*e* childe-hode what she shulde be in eldir age. Wherfore often in her ȝouþe she knelyd byfore hir bedde and offred to oure lorde orysou*n*s þat she hadde leryd, as firste fruytes of hir lyfe. ¶ In so mykel, sooþly, froo a childe litil grewe wiþ hir mercy and pite, 7 as w*i*þ a naturel pite loued religyon*e*: Þat[2] whan þ*er*e come breþ*er*e of Cisteus ordyr oþ*er*e-while by hir fader hous, she lokynge vp folowed aft*er* p*ri*uely 7 hadde wondir of hir abyte; ¶ and whan she hadde no more þat she myghte do, for desire she sette hir fete in þe steppes of þe conu*er*ses or monkes. ¶ Also whan hir fader and modir, as man*er* is of seculers, wolde haue rayed hir wiþ delycate garmentis 7 gaye, she was sory and forsoke hem, as if she hadde redde imp*re*ssed naturally in hir mynde þat seinte Petir seiþ of wy*m*men þus: ¶ 'Whas araye of cloþinge be not wiþ-oute-forþe tressynge 7 tiftynge of her*e* or tire of golde or gownes'; ¶ and also seinte Poule seiþ; 'Not in crumpled lokkys or golde or perilles or p*re*cyous clothe'. Wherfore hir fader and modir, lawghynge and scornynge þe mayden, seyde: 'what-man*er* wo*m*man schalle oure doght*er* be?'

Of hir matrymoyn. Cap. II.

And þ*er*fore þey hauynge envye at hir g*ra*cyous dedys, whanne she was fourtene ȝeere olde, maryed hir to a ȝonge man. So þanne she, remeued fro fadir and modir, was kyndelyd into soo passynge feruour and wiþ so grete fightynge chastysed hir body and broghte hit vndirneth, ¶ þat often, whan she hadde t*ra*uailed with hir own*e* handes mykel parte of þe nyghte, aft*er* labour she was ful longe in hir prayers; and *þat* oþ*er*e dele of þe nyghte, as often as hit was leeueful to hir, she

[1] *Ms.* Viuell*e*. [2] *Ms.* þan *st.* þat.

slepte but litil, 7 þat vpon a fewe lattys, þe whiche she hadde p*ri*uely hidde atte hir beddes feet. And for she hadde not openly power of hir own*e* body, she bare p*ri*uely vndir hir smok a fulle shharpe corde, with þe whiche she was girdid ful harde. — ¶ I seye not þis, preisynge þe exces, but telly*n*ge þe feruoure. In þis and many oþer þat she wroghte by p*ri*uelege of grace, lat þe discrete reder take hede þat p*ri*uilege of a fewe makiþ not a co*m*mun lawe. Folowe wee hir vertues; (þe werkes of hir vertues) wiþ-outen specyal p*ri*uilege folowe maye wee not. ¶ Sooþly, þof þe body be to be constreyned to serue þe spirite; þof we ow to bere in oure body þe woundys of oure lorde Jh*es*u Cryste, neu*er*þeles wee woot þat þe kynges worshyp loueþ lawe and rizhte, ne sacrifice of raueyne plesiþ not oure lorde. Certeynly, necessaryes are not to be wiþdrawen fro þe pore fleshe, but vices are to be refreyned. ¶ And þ*er*fore þat atte wee rede sum seyntes haue done by famylyer 7 homly counseyle of the holy gost, wee shall*e* raþ*er*e m*er*uaile þanne folowe.

Of þe conu*er*sacyon*e* of hir spouse, and þat þey forsoke þe worlde and lyued chast. Cap. III.

And whan she so a good while had lyued wiþ Joh̄n, hir spouse, in matrymoyne, o*ur*e lorde byhelde the meeknes of his mayden and g*ra*cyously herde hir p*ra*yers: for Joh̄n was enspyred to haue Mary as taken to kepe, whom he hadde firste as wife. Hee made þe chast man tuto*ur* of his mayden, þat she shulde haue solas of hir keper, and lafte to hir a trewe puruyour, þat she myzhte more frely serue oure lorde. And also byfore of a naturel goodnes þe same Joh̄n ageyne-seyde not þe holy purpos of his wife, as a custum is of oþ*er*e men, but ful goodly suffred and compassyon*e* hadde of hir laboures: and visityd was of oure lorde, þat hee deserued not allonly . . .[1] 7 v*er*re au*n*gels lyfe by contynens and chastite, but also to gyue alle þat hee hadde for Crystes loue to pore men and to folowe his felowe in holy purpos 7 holy religyon*e*. For eu*er*e þe ferre hee was departyd fro hir by carnell*e* affeccyon*e*, þe nerre was hee knytte to hir by loue of spirituel spousehode. ¶ Wherfore oure lorde apperyd aft*er* in visyon*e* to his mayden and bihighte þat as rep*ar*elde matrymoyne he wolde gyue ageyne to hir in heuene hir felowe, þe whiche for loue of chastyte wiþdrow hym fro fleshely luste in erþe. ¶ Þ*er*fore wrecchyd lecchours, fulynge hem own*e* selfe oute of wedloke with vnleueful co*m*mixtions, maye be schamed and ferde, syþen booþ þese blissed zongelynges, absteinynge fro leeueful halsynges for goddes loue, ou*er*e-come the harde heet of brennynge zouþe þurgh feruo*ur* of religyon*e*. For þey des*er*ued corons for þe pryse: to whome oure lorde gaf in his hous and in his wallis place 7 name bett*er* þan sones and doghters, (syþen) of a blessed kynde of martirdome in fyre not brennynge, where luste aboundid her own*e* luste sleynge, nere þe flude þristynge 7 amonge (metis) hungerynge, þey stikked her fleshes with nayles of goddes drede; zee, noghte settynge by hem-selfe for oure lordes loue, þey

[1] *Lat.:* coelibem et vere angelicam vitam; *im Engl. fehlt ein wort.*

serued sumwhile to summe mesellis bisyde Neuelle[1] in a place þat is named Villambroce.

Of the dispisynge and persecucyoun of hire cosyns. Cap. IV.

Deueles sawe and envyed, seculers and cosyns sawe and with teeþ ageyns hem (gnastyd; whome) firste they worshepyd ryche, after þey disspysed and scornyd for Crystes loue made pore: vile ⁊ abiecte þey were accountyd for god, vpbreydynges hadde they many for oure lorde sake. ¶ Drede þou not, Crystes mayden, to goo wilfully wiþ þy Criste vnto contumilious scornes of þe crosse and sette be-syde þe ioye and þis worldes worshyp. Hyt better is to þe bee abiecte and noȝhte sette by in þe hous of oure lorde, þanne dwelle in haulles and chaumbirs of synners. Þou has loste grace of cosyns, but þou haste founden Cristes grace. Haste þou loste þy cosyns loue? Naye, for, certeynly, þei loued þee neuere, but þy catelle. Flyes folowe[2] hony, wolues þe caryone, and þeues hir praye, not þe man.

Of hir compunxione and teerys. Cap. V.

Lorde, þou arte ful good to hem þat tristen in þe, þou arte trewe to hem þat abyden thee. þy mayden haþ despysed þe reume of þe worlde and alle þe worshyp þere-of for þy loue: sooþly, þou hast gyuene hir ageyn þe hundirdfold in this worlde ⁊ euer-lastynge lyfe in þat atte is to come. ¶ Þan loke wee wiþ how grete stoonys of vertues, as a sadde and hool vesselle of golde onoured wiþ euery precyous stoon, þou hast arayed and tyred þy ful dere frende, wiþ how grete miracles þou haste worschepyd hir, þat abiecte and scornyd of seculers. Þe bigynnynge of hir conuersacyone[3] to the, firste fruytes of hir lyfe[4], was þy crosse and þy passyone; þy herynge she herde and dredde, she byhelde þy[5] werkys and was aferde. ¶ For why vpon a day whan she, preuent ⁊ inspirid of þe, considerid þe beenfetȝ þat þou mercyfulle schewdist in flesche to mankynde, she fonde so mykel grace of compunxyone, so grete plente of terys, þristyd oute in þy passyone with þe pressure of thy crosse, þat hir teerys copiously dou(n)e rennynge on þe kirkepaumente shewed where she ȝeed. ¶ Wherfore longe tyme after this visitacyone of hir she myghte not byholde an ymage of the crosse, ne speke ne heere oþere folke spekynge of the passyone, but if sche felle in to a swounynge for hyȝ desyre of herte. ¶ And þerfore oþere-while, to tempir hir sorowe and to wiþholde aboundauns of teerys, she lafte þe manhede of Criste and helde vp hir mynde to þe godhede ⁊ mageste, þat she myȝhte fynde comforte in his vnsufferabilite. ¶ But where as she enforced hir to restreyne hir wepynge, þere encresed meruelously teerys moor and moor. ¶ For whan she toke hede how grete he was þat suffred for vs so mykel dispite, hir sorowe was efte renewyd, and hir soule wiþ newe teerys was refresshed by a swete compunxione. — ¶ Hit was vpon a daye byfore good-fridaye nere Cristes passyone, whanne she hadde offred hir-selfe to oure lorde wiþ mykelle watir of teerys, sobbynges and sighynges, a preste of

[1] *Ms.* Venelle. [2] *Ms.* felowe. [3] *l.* conuersyone. [4] *l.* loue; primitiae dilectionis. [5] *Ms.* þe.

the kirke as wiþ plesauns blamynge hir, badde þ*at* she shulde praye softely and latte be hir wepy*n*ge. She, sooþly, as she eu*er* was shamfaste 7 in alle thinges sympil as a doufe, didde hir bisynesse to obey. ¶ Þenne she, knowynge hir vnmyghte, wente p*ri*uely oute of þe chirche and hidde hir in a p*ri*ue place fer fro alle folke: and gate grau*n*te of oure lorde with terys þat he wolde shewe to þe same preste þat hit is not in mannes powere to wiþholde þe stronge streme of teerys, whanne a grete blaste blowþ and þe watir flowiþ. Wherfore þat preste, þe while hee sange masse þat same daye, was so ou*er*-comen wiþ abundauns of terys, þat his spirite was wel nyghe strangelyd; ¶ and þe more þat hee bisyed hym to reffreyn*e* his terys, þe moor not oonly hee but also þe buke and þe auter-clothes were wette wiþ wat*er* of wepynge: ¶ soo þat hee vnavisyman, he þat blamer of Crystes mayden, leeryd with schame by exp*er*iens what hee schulde do þat hee wolde not firste knowe by meeknesse and compassyon*e*. ¶ For aft*er* many sobbynges, p*ro*nou*n*synge many wordes vnordynatly now and now, atte laste vnneþes hee skaped fro perill*e*; ¶ and hee bare witnesse, þat booþ sawe and knewe, and wee wot þat his witnesse is trewe. ¶ Sooþly, þen longe tyme aft*er* the messe was endid, Cristes mayden, turnynge ageyne 7 wondirly as if she hadde be p*re*sente vmbreidynge tolde what felle vnto þe preste. 'Now, q*uod* sche, ȝee haue leeryd by exp*er*yens þat hit is not in a man to w*iþ*-holde þe fersenes of þe wynde whanne þe sowth bloweþ'. — ¶ And while booþ daye and nyghte contynuelly wat*er* wente aweye by hir eyen, and not oonly hir terys in hir chekys but also leste they shulde be p*er*ceyued in þe paumente, she kepte hem in kerchefs wiþ þe whiche she couerd hir heed; and siche lynnen cloþes she vsed fulmany, þe whiche sche nedid often to chaunge, þat, as on wette, anoþ*er*e myghte drye. ¶ And þen, certeynly, whan men of compassyon*e* with desyre aft*er* so longe fastynge, aft*er* so many wakynges 7 aft*er* so many wepynges asked hir wheþ*er*e she felte any soor or akynge, as hit is wonte to be of a tome hede: ¶ 'þes teeris, q*uo*d she, are my refresshynge, þes are my sustynauns nyghte 7 daye; þat dissese not the heed, but feden þe mynde; þey angwysh*e* wiþ noon akynge, but þey lightsum þe soule with a shynnynge; þey avoyde not þe brayn*e*, but þey fille þe wille of þe soule wiþ a fulnes, 7 softnesse hit wiþ an esy enoyntynge, ¶ whan they are not oute-wrongen with laboure and vyolens, but helde oute gracyously and gyfen of oure lorde'.

Of hir shryfte. Cap. VI.

Aft*er* hir compunccyon*e* now see wee shortly of hir shrifte. I take god to witnesse: neu*er*e in alle hir lyfe or conu*er*sacyon*e* I myghte p*er*ceyue oon deedly synne. ¶ And if happely hit semyd to hir þat she hadde trespassed any litil venial synne, she shewyd hir to a preste wiþ so grete sorow of herte, wiþ so mykel schame and wiþ so longe contricyon*e*, þat oþ*er*e-while for grete angwyshe of herte she was const(r)eyned to crye loude in man*er* of a wo*m*ma*n* trauelynge of childe; ȝe, þof she so eshewed fro smal and veniels, þat oþ*er*e-while she myghte not fynde in hir herte in fiftene dayes vnordynate þoghte.

¶ And for gode myndes knowe gilte þ*er*e where no gilte is, often she knelyd atte prestys feet and accusynge hir-selfe confessyd hir with terys of sum thinge in þe whiche vnneþis wee myghte absteyne fro laghter, as sum childely woordes þat she sorowed fore, the whiche, as she mynned, she spake in veyne in hir ȝouþe. ¶ But sooþly, aft*er* þat she was passed childes age, she besyed hir to kepe hir soule with so grete drede, hir wittes with siche diligens, and hir herte wiþ so grete clennesse, hauynge eu*er*e byfore hir eyen Salomons worde: 'hee þat rekkiþ not smale thinges falliþ doun*e* by litlu*m*', þat wee myghte neu*er* or selden p*er*ceyue in hir ydel worde or vnordynat lokynge or vnhonest hauynge of body or vnmesurabil laghter or vnsem and vnmanerly berynge of body — þof oþ*er*e-while for abundaunt ioye, whanne she myghte vnneþes holde hir-selfe, (she) were constreyned to shewe þe ioynge of hir herte by oute-warde berynge of body with a litil excesse 7 gladnesse of chere; ouþ*er* brestynge oute by cleernesse of herte in to an esy laghynge, ouþ*er* of her goodnesse receivynge any of hir frendys wiþ a litil 7 shamfaste clippynge, ouþ*er* of entir deuocyon*e* su*m* prestis handes or feet kissynge. ¶ And whanne she comen to hirselfe ageyne as aft*er* a moystnesse of mynde, rekenyd 7 countid streitly atte euene alle hir deedys: if she myghte p*er*ceyue þat she hadde excedid neu*er* so litil, she shroue hir wiþ[1] a wondirful contricyon*e* of herte (7) she[2] punyshy*n*ge hir-selfe, often dredyd þ*er*e where was nouþ*er* drede ne doute. And in þis allone wee, sekynge solas to oure slouth, oþ*er*e-while rep*re*hendid hir þat she shrof hir of siche smale thinges oftener þanne wee wolde.

Of hir penauns and satisfaccyon*e*. Cap. VII.

Now aft*er* hir confessyon*e* seye wee ferþer wiþ how mykel and m*er*ueilous penauns she punyshed hir body, wiþ how grete loue and delyte in clippynge Cristes crosse she pyned hir fleshe. Let vs see þat firste scole lessun of oure lorde Jh*es*u Cryste and þat firste techynge of the gospellys lore: ¶ 'who so wole come aftir me, forsake hee hym own*e* selfe 7 take his crosse and folowe me'. ¶ She turnyd þis often in hir herte and bisyed hir to folowe Cryste in þese thre paces and steppys. For, certeyne, she forsoke not oonly oþ*er*e mennes goodes, no thinge of oþ*er* men coueityng; not oonly hir own*e*, alle thinges leuynge; not oonly hir-selfe, þe body punyshynge, but hir own*e* selfe, hir own*e* wille fully forsakynge. ¶ She forsoke hir own*e* selfe, submittynge hir to an oþ*er*e mannes wille by obedyens; she toke þe crosse, chastisynge hir body by abstynens; and she folowyd Criste, settynge noghte by hir-selfe þurgh meeknesse. ¶ In so mykell*e*, sooþly, she hadde taste of spirite, *þat* all*e* fleshely delyte was to hir vnsauery. So þat on a tyme she broghte ones to mynde at aft*er* a grete sicknesse þat she hadde, (she) was constreyned, as of nede, to vse a litil while fleshe 7 wyne: and of abomynacyon*e* of þat delectacyon*e* byfore she punyshed hir-selfe and hadde no reste in spirite, vnto she hadde made a-seth, wonderly turmentynge hir fleshe for þos delytes byfor*e*, siche

[1] *Ms.* and *st.* wiþ. [2] she *st.* so?

as was[1]. ¶ For with feruour of spirite she, loþinge hir fleshe, cutte awey grete gobettis and for shame hidde hem in þe erþe; and for she was enflaumed wiþ houge heet of loue, she sawe on of Seraphyn, þat is a brennynge aungel, standynge by hir in þis excesse of mynde. ¶ And whan hir body shulde be washen after she was deed, wymmen fonde þe places of woundes, 7 hadde mykel maruaile; but þey þat knew hir confessyone, wiste what it was. ¶ þey þat worship and meruaile wormys wellynge oute of seint Symeouns woundes 7 seinte Antones fyre how he brent his fete: why wonder þey not in a freel kynde so grete strengthe of a womman, þat, woundyd with charite and quyckenyd wiþ Cristes woundys, sette not by þe woundes of hir owne body?

Of fastynge. Cap. VIII.

Crystes mayden passed 7 was excellent by so grete grace of fastynge, þat þos dayes in þe whiche hir byhoued to haue recreacyone of body, (she) wente to mete as to medecyn. She ȝete onys and a litil in þe daye, in somer atte euene, in wynter at þe firste oure of þe nyghte. Wyne dranke she noon; she vsed no fleshe, 7 fishe ȝeet she neuere, but selden smale fyshes; and she was sustenyd with frutes of trees, erbys and potage. And longe tyme she ȝeet ful blak brede 7 ful sharpe, þat dogges vnneþis miȝt ete of; ¶ soo þat for ouer-mykel sharpnesse and hardnesse hir chaules were flayne wiþinne-forþ and blode come oute of þe woundes. But þinkeynge of Crystes blode made hit swete to hir, and wiþ woundes of Criste her woundes were lokned, and þe sharpnesse of fulharde brede was swetned with softenes of heuenly brede. ¶ Vpon a daye, while she ete, she sawe þe olde enmye[2] alle by-payned with enuye; and whan he[3] hadde no more þat hee myȝhte do, he scornyd hir 7 seide: 'Loo þou gloten, þou fillith þe ouere-mykelle'. ¶ Sooþly, she hadde dissese often-tyme in etynge, for mykel fastynge 7 longe; moor-ouer hir stomak aked and wroghte, as loþinge mete for coldenesse 7 bolnynge. ¶ But she knewe þe sleightes 7 wiles of þe enmy, þat gladly wolde strabil hir whome hee wiste dreedful, at she shulde defayle wiþ ouer-mykel abstynens. ¶ Þerfore euer þe more þat þe venemous spirite was[4] turmentid wiþ hir etynge, in so mykel she enforced hir to ete þe more 7 scornyd hym. ¶ For wheþer she eet or fasted, she didde alle to þe worshyp of god. — ¶ Sooþly, she fasted þree ȝeer to-gedir in brede and watir, fro holy-rode-daye vnto pask; ȝit neuer-þe-les she soffred no harme of body nor of hir handes werkys. And whanne she refreshed hir body with a litil brede 7 watir in hir celle wiþ-in þe chirche at euene or in þe nyȝhte, fro[5] þe begynnynge of graces vnto the graces after[6] sum of holy aungellis stode byfore hir at þat sobir soper, 7 þey come vp and doune as þurgh a brighte wyndowe: of whos presens she hadde so grete comforte 7 so grete ioye of spirite, þat þe goostly swetnesse passed alle delite of sauoure. ¶ Also seinte Johne Euangelist, whom she loued

[1] = qualescumque. [2] *Ms.* ennye, *so öfter.* [3] *Ms.* she. [4] *Ms.* wiþ. [5] *Ms.* for. [6] a principio benedictionis usque ad gratiarum actionem.

wiþ entier affeccyon*e*, come oþ*er*e-while to hir borde, while she eet; and in his p*re*sens hir sensibil appetite was so voyded for deuoute desire, þat she myghte vnneþes take any mete. And certaynly, oure lorde rewardid hir bodily delites[1] in soule, þat she hadde forsaken for þe loue of Criste, as hit is writen: 'Man lyueþ not in brede allon'. Oþ*er*e-while þurgh comforte of this mete she fastid, neiþ*er* etynge ne drynkynge eyghte dayes, sumtyme elleuene, þat is fro[2] þe Ascencyon*e* of oure lorde vnto Witsondaye: and wondirly, hir hede akyd no tyme, ne she lafte not for þat laboure of hir handes, as stronge þe laste daye of hir fastynge as þe firste. ¶ And if she wolde haue eten þoos dayes, she myghte not, vnto þe sensualite þat was as slokenyd with þe spirite, come agayn*e* to hir-selfe; for as longe as þe soule, abundau*n*t so copiously, was so ful of spirituel fedynge, (hit) wolde not suffir hir receyue any refeccyon*e* of bodily mete. ¶ Also oþ*er*e-while she restynge esely with oure lorde fyue and thretty dayes in a swete 7 blyssed silens, vsid no bodily mete, and sumdayes she myȝht brynge forthe no worde but this allone: 'I wole the body of oure lorde Jh*es*u Cryste'; ¶ and whanne she hadde receyued þe sacramente, she dwellid w*iþ* oure lorde eu*er*y daye in silens. ¶ Sooþly, (s)he felid in þos dayes hir spirite as dep*ar*tid fro þe body, so beyng in þe body as if hit were hidde in a vessel of cley, and hir body as a cloth of cleye be-lappynge and coueryinge hir spirite — in this manere she was abstracte froo sensibil thinges and raveshyd abouen hir-selfe in an excesse. ¶ And aft*er* fyue wekys she turnynge ageyne to hir-selfe, openyd hir mouþe 7 spake and receyued bodily food; and þey þat stood aboute, maruelyd. Longe tyme aft*er* hit happenyd to hir þat sche myghte on no manere soffir þe sauours of fleshe or of any friynge or of wyne, but whanne she toke wyne in þe rynshynge aft*er* þe sacrament; and þen she myȝhte suffre þe smel with-outen any greuauns. ¶ Also whanne she went by dyuers townes to a byschope forto haue þe sacramente of confirmacyon*e*, þe sauours þat she myȝt not suffir byfore, dredde hir not a deel.

Of hir p*ra*yer. Cap. IX.

Euer þe more þat she made hir body lene wiþ fastynges, þe more freer was hir spirite and replete wiþ praiynges; þe body wiþ abstynens was febled, 7 þe soule more in o*ur*e lorde was strengþed. ¶ She gat of oure lorde so grete grace and so specyall*e* of praiynge, þat nyȝhtes 7 dayes neu*er*e or selden hir spirite was ou*er*comen ne releced fro prayer. ¶ She prayed wiþ-outen blinnynge, ouþ*er* criynge to god wiþ stille herte, or ellis wiþ hir mouþ exp*re*ssynge þe hertys desyre. ¶ Soo þat, while she wroȝt with hir handes 7 spanne, she hadde a sauter[3] set byfore hir and swetly seyde salmes[4] þ*er*e to oure lorde, with þe whiche as wiþ nayles she couplyd hir hert to god, leste hit wandird in veyne. And whanne she prayed specially for any body, as with a wondirful exp*er*iens oure lorde shewyd to hir 7 answerid

[1] *Ms.* desetes, *lat.* delicias. [2] *Ms.* for. [3] *Ms.* smaule *st.* sauter; psalterium. [4] *Ms.* salues.

hir*e* spirite. ¶ Sooþly, she p*er*ceyued oþ*er*e-while by eleuacyon*e* of hir spirite or depressyon*e* wheþ*er* she were herde or noon. — ¶ Vpon a tyme she prayed for a deed man soule: and hit was seyde to hir: ‘prey not for hym, for hee is reproued of god’. In certeyne, þe same man hadde his deþes wounde and wrecchedly was deed in turnament, and dampned was for euir. ¶ Also on þe[1] daye, while she was in hir celle be-syde þe chirche of Oegines, sho sawe a multitude of handes byfore hir as p*ra*ynge. ¶ Þen she, m*er*uelynge 7 not knowynge what þat shulde be, was sumwhat adredde, and fledde to þe chirche. An oþ*er*e daye, while she was in hir celle, she sawe eftesones þe same handes, and was afferde. And whan she wolde efte flee to þe chirche, she was holden wiþ þe handes and taryed. ¶ Þen she ȝede to þe chirche and preyed oure lorde þat he wolde certefy hir what þoos handes bemened. ¶ And she was answeryd of god þat soulles þe whiche be peyned in purgatory asked helpe of hir p*ra*yers or of an oþ*er*e, wi*þ* þe which her sorowes were softenyd as with a p*re*cyous oynemente. ¶ Sooþly, she lafte oþ*er*e-while custumabil orysouns for swetnes of contemplacyon*e*; ¶ also sumtyme she myghte not open hir mouþe nor she myghte thinke on noon oþ*er*e thinge but of god. — ¶ She vsed, by-cause of pilg*ri*mage or p*ra*yer, to vyset seint Mary chirche of Oegines[2], where sche hadde grete comforte of our*e* lady; and þat chirche was fro hir place two grete myles. ¶ And whan hit was wonder houge wynter, she ȝede barefote to þat chirche þurgh first, wi*þ*-outen*e* any harme or hurt of hir-selfe. ¶ And whil she hadde but o mayden with hir and knewe not þe wey þat is ful vnredy 7 ful of wode, a lighte but[3] wente byfore hir, shewynge þe weye, þat she ȝede neu*er*e wronge. ¶ Also syþen þat daye she hadde no thinge eten and alle nyght waked in þe chirche, on þe morne whanne she shulde go home 7 not ete til euene, neu*er*þeles with-outen any difficulte she wente home ageyne, holy aungels ledynge hir on booþ sydes. ¶ Sooþly, sumtyme in þe same weye, whan þ*er*e semyd an houge rayne in þe cloudys 7 she hadde no cloþes to chare hir fro þe rayne, she lokynge vp sawe sum sterris obeysaunte to hir wiþ-holdynge þe rayne, and so in þe rayne-tyme come home ageyne vntouched. — Also oþ*er*e-while, whan hir soule was replete and purifyed as su*m*tyme more þan oþ*er*e, she myghte (not) cese fro p*ra*yer*e*: wherfore she salutid oure-lady in þe nyghte and in þe daye knelynge a þowsande syþes 7 an hundirde, contynuynge þis meruelos and vnharde offys of salutacyon*e* fourty dayes to-gedir. Þe firste tyme in an houge spirite she knelyd wiþ-oute stynte sex hundreth syþes; ¶ þe secunde tyme standynge on hir feet she redde alle þe sauter 7 atte ilke salme knelynge seyde þe salutacyon*e* of oure lady *aue maria* 7 c.; ¶ but þe þridde tyme þ(r)e hundreþ syþes at eu*er*y knelynge wiþ a scharpe ȝeerd smytynge hir*e*, sacrifyed 7 offerde hir-selfe with a longe martirdome to god and to þe blessed mayden Mary. ¶ Sooþly, wiþ þe (þre) laste strokes, to sau*er* wiþ þe toþ*er*e, she broghte aboundauntly blode oute of hir body; and þan she but knelyd

[1] þe *st.* a. [2] *Lat.* de Heignes. [3] *Tilge* but?

fyfty syþes and endyd soo þat seruyse. ¶ Þis didde she not with bodily strengthe, but wi*þ* aūngels helpe, þat sustenyd hir and socoured. ¶ How mykel the vertue of hir prayer was, not oonly men were often exp*er*t to socour, but also fendys to turmente: þe whiche in so mykel she constreyned þat she drowe hem as wiþ ropes, ⁊ þey were compellid to come to hir by brennynge of hir*e* prayers, ¶ oþ*er*-while gnastynge with hir teeþ ageyns hir, ¶ sumtyme makynge quarels ⁊ pleinynge of hir, ¶ and also vmwhile as bisechynge hir lowly. ¶ Sooþly, whan any of hir frendes were trauelid with any temptacyon*e*, she was stired wiþ þe spirite of compassyon*e* and cesed not of hir p*ra*yer*e* till*e* þe enmy were ou*er*comen and þe man delyu*er*ed. — And so þ*er*e was on of hir specyall*e* frendys þat oþ*er*e-while þe more sotily þe more p*er*liously was temptyd of þe deuelry þat walkes in derknesse. Þat sly enmy, t*ra*nsfigurynge hym into an aungel of lighte, as vndir a spyce of pite apperyd homely in slepe to hir frende byfore-seyde, blamynge hym of su*m*me vyces, and warned hym also gylously of sum good dedys þ*at* hee shulde do, and ȝaf hym firste tryacul, þat hee myghte þe more p*ri*uely brynge in aft*er* venym. Þen whan hee was trowed as hee hadde be trewe, ¶ þen in maner of a sofister amonge sum trewe þat traytour enforced hym to medil false with-all*e*, hydynge deceyuaundly wikke wiþ medelynge of good. ¶ Atte þe laste his engyne come to þat poynte, at þat broþ*er* hadde be concluded with a myserabil conclusyon*e*[1], but if[2] Crystes mayden hadde by reuelacyon*e* of þe holy goost p*er*ceyued þe symulacyon*e* ⁊ sotilte of þat sly sofister. ¶ And whan she seyde at þat reuelacyon*e* was not of god but deceyte of a wicked spirite, hee answeryd þe contrarye ⁊ seyde: 'syþen þat spirite haþ done me so many godes and hath tolde me byfore so many trewe thinges to come, he wole on no manere deceyue me'. ¶ Þenne she gaf hir to prayers and wepynges, ⁊ restyd not til þat spirite wiþ grete weymentynge and shame stode byfore hir vpon a nyghte in hir celle, while she prayed. ¶ Þen she, byholdynge hȳm wiþ a fals shynynge: 'what arte þou, q*uo*d she, or what is thy name?' ¶ And hee, as he was of a proude loke, byhelde hir alle ascoyle; ¶ 'I am he, q*uo*d hee, whome þou, corsed wo*m*man, haþ garte come to þe þurgh thy prayers and has by-rafte me my frende. ¶ Slepe is my name, for I appere as Lucifere in slepe to many and most to religyous, and þey obey to me and falle in to pryde þurgh my comfortes, lattynge[3] hem-selfe worþy to be visytid of god and of aungellis'. ¶ And aft*er* þe ende p*ro*ued openly atte þat man was deceyued of þe feend. — ¶ Also þ*er*e was a ȝonge virgyn in an abbey of þe Cisteus ordir, amonge nonnes vndir abyte of religyon*e* s*er*uynge oure lorde: to whome þe olde serpente hadde þe more envye, in as mykell*e* as hee sawe hir take þe purpose of so harde ly(u)ynge in freel kynde and ȝonge age. ¶ And syþen hee knewe þat virgyne dreedful and meke, hee assayled hir wiþ blasfemys and vnclene þoghtes, at hee myghte caste hir down*e* in to dispayre by ferdefulnesse and vnordynate drede.

[1] *l.* confusyone. [2] *Ms.* but of. [3] reputantes.

Þen, as she was dreedful and not vsed to siche þoghtes, in þe firste entre of þe thoghte (she) leued þat she hadde loste feiþ, ¶ and wiþ-stood longe tyme wiþ mykel sorowe. Atte laste, sooþly, not suffrynge nor openynge to any oþ*er*e þe wounde of hir herte, þat she myghte receyue medecyn for feerdfulnesse, (she) felle as into despayre. ¶ For so mykel þe enmye hadde depressed hir mynde, þat she myghte seye neiþ*er* pater noster ne credo; and hir synnes wold she not schryue. ¶ And if oþ*er*e-while she were coacte, eiþ*er* with feyre wordes or þretys to confesse sum thinges, she myghte be broghte on no maner to aske forgifnesse. She myghte not be atte þe sac*ra*mentis of holy chirche, ¶ þe sacramente of the auter wolde she not receyue; she asayed often for p*er*turbacyon*e* to sle hir-selfe, she dispysed goddes worde 7 p*re*chynge for hir hele, she hatyd alle good, þe deuel putte oute by hir mouþe many wordes of blasfemye and scorne. ¶ And whan hir meke sistirs hadde mykel p*ra*yed for hir to oure mercyful lorde, þey myghte not byreue his douue fro þe deueles chaules, nor þis man*er* of deuilry myghte not anoon be casten[1] oute in fastynge and prayer — not for þe mercyfull*e* spouse dispysed þe prayers of so many holy virgyns, but for he res*er*ued þat most cruel kynde of deuelry to be ouer-comen by his mayden, þat she shulde þirle þurgh þe chekys of þe fende w*i*þ þe spedfulnesse of hir prayers 7 myghtely drawe þe praye fro his mouþe. ¶ Þ*er*fore, whan þat ȝonge virgyne was broghte to Cristes mayden: as she was ful of compassyon*e* and of goostly swetnesse, receyued hir ful godely, not oonly in hir celle by liberall*e* and free hospitalite, but also in herte by spirite of ch*ar*ite. ¶ And whanne she hadde p*ra*yed mykel for hir to oure lorde, ȝit hee þat wende haue holden hir faste, wolde not leue hir. Þen she sacrifyed hir-selfe more to oure lorde 7 fasted fourty dayes wiþ wepynge and p*ra*yers, so þat she ȝeet but twyes or thryes in þe woke. ¶ Sooþly, in þe ende of fastynge hee þat most hidous spirite lafte þe virgyne 7 was constrayned to come to Crystes mayden wiþ senshyp, sorowe 7 shame, wonderly bounden and peyned of Cristes aungell*e*, soo þat hit semyd as hee hadde casten oute alle his bowellis, berynge wrecchidly on his nekke alle þat was wiþ-in hym — ¶ for þat at oure lorde wirkiþ invisibily in spirite, oþ*er*e-while hee shewiþ hit visibily by vtwarde signes. Þen by weymentynge 7 bisekynge, þat she wolde haue mercy on hym, and prayed hir, þat was Crystes frende, to enioyne hym penauns; for, hee seyde, he was coact 7 moste do what-so-eu*er*e she enioyned hym. ¶ And þan she, þat neu*er*e p*re*sumed of hir-selfe nor any thynge wolde do wiþ-outen counseill*e*, called a famylier frende and maist*er*, on whome she t*ra*stid. ¶ Þan whan he counceylid hir þat she shulde sende hym into a deserte place, where he myȝhte noye no man vnto þe daye of dome: anoþ*er* man, ful homely and p*ri*uey to hem booþ, come to, 7 whan hee knewe þe cownseile, as more feruente þurgh fersnesse of an houge spirite, 'nay q*uo*d hee, þ*at* t*ra*y-tou*r* shal not scape so. Bydde hym þat hee go doun*e* anoon in to

[1] *Ms.* custen.

þe depe of helle'. And she badde so. Þan he fill*e* down*e* wiþ ȝellynge, and she herde in spirite a grete crye of fendys, whan þey sawe so grete and so myghty prynce come to hem. Þen Cristes mayden m*er*uailed þat mykel 7 þanked god of his grete grace and goodnesse. And þ*at* forsaide virgyne was delyu*er*ed þat same oure, 7 shroue hir*e* and receyued þe sacramente, 7 þankynge god went home ageyne saufe and sounde. — ¶ Also oþ*er*e-while, (while) she rested in hir bedde aft*er* many wakynges, þe fende apperyd to hir in dyuerse liknesses, gnastynge agayns hir 7 cursynge: 'Iuel riste haue þou wiþ vs, q*uo*d he, in helle be þy riste. I am no lesse payned wiþ þy reste þan I am turmentid wiþ þy labour and þy prayers'. And she smylynge blessyd hir 7 garte þat grysely goost go his gate.

Of hir wakynge 7 slepe. Cap. X.

This stronge wise wo*m*man þoughte greuous and vnsuffurabil harme of ydel tyme — for dayes ou*er*-passe, but þey come not ageyne; wherfore þe harm of losse of tyme maye not be recuuerid, nor dayes lost maye not be restoryd, as maye oþ*er*e bodyly þ*in*ges þat are loste. ¶ And þ*er*fore she eschewyd wiþ most bisynesse, in as mykell*e* as was leueful to hir, þat noon oure of þe daye or nyghte shulde ou*er*-passe, hir vnoccupyed or ydel. ¶ For she slepte selden anyghtes, knowynge þat slepe is to vs m*er*cyabil lafte of oure lorde not to meryte 7 mede, but to recreacyon*e* of mannes freel febilnesse. Soþ hit is þat wee deserue no mede slepynge, for wee haue noon vse of fre choys 7 dome. ¶ Wherfore, as mykel as she myghte, absteinynge fro slepe she serued oure lorde in þe nyghtes-watchys, and so mykel more deuoutely þat she was not letted with oute-warde noyse of any hustlynge or bustlynge. Þe vertue of abstynens driynge 7 lenynge hir body, 7 þe fire of goddes loue wiþ-in brennynge, esely putte fro hir alle slomerynge of slepe, and swete aungel songes, wiþ whome she woke often all*e* nyghte, didde awey fro hir eyen alle slepe wiþ-outen any bodily disese. And so, solitary fro company of men, in þe nyghtes tyme she hadde felawshyp of ostes of blessed spirites, whos m*er*uelous noyse, as of a multitude of pepil, delyted hir eres wiþ a doucet and mery melody. Hit shoke awey slouþe, hit refreshyd þe hede, hit comfortyd þe mynde wiþ a wondir swetnesse, hit sterid deuocyon*e*, hit enflaumed desyre, 7 to þe louvynge and thankynge hit bad hir by ensaumpil of hit-selfe, rehercynge ofte *sanctus sanctus sanct*us *dominus* 7 c., ¶ þat is: holy, holy, holy lorde. Latte wrecched 7 fonned wy*m*men loke this 7 take hede and sorowe for her synnes, þ*at* wiþ hir vntoune 7 lacches songes kyndeliþ þe fyre of lecchery and makiþ coles to brenne wiþ her mouþes breþ; ¶ and þ*er*fore þey, alyenid fro þe songe of aungels, perissh*e* in hir vanyte 7 pryde, whos laght*er* shalbe turnyd in to wepynge, ioye into sorowe, and songe into a careful ȝellynge; to whome oure lorde byhetiþ for hir gaye girdill*e* a rope, for swete sauour stynke, and for crisped coloryd here a balled hede. ¶ Soþely, oure Mary, for þe loue of Cryste dispisynge caroules 7 alle þe deuils bostys, deserued to be amonge mery melody of holy aungels, ful blessyd and ful swetly. — And for she kepte anyghtes p*re*cyous relikes of seintes

wiþ þe whiche þe chirche of Oegines is warsshed 7 worshepyd, þos same relikes ledynge an holy nyghte wiþ hir, and as beynge fayne wiþ her*e* wardeyne, gladid her spirite wiþ a m*er*uelous mirthe; and in hir laste sieknesse, hauynge compassyon*e*, cou*n*fortyd hir 7 byhette hir helpe and mede anent god for hir labour and kepynge. ¶ She hadde a bedde in hir celle neu*er*þeles wiþ litill*e* stre, in þe whiche she rested selden; for ful often she, sittynge in þe chirch*e* and lenynge hir hede to þe walle, was refresshed wiþ a litil slepe and hadde recours to þe swete laboures of wakynges. Neu*er*þeles she spendid not þe tyme of hir slepe all*e* wiþ-outen fruyte: for while she slepte, hir herte waked, ¶ and she, sadly holdynge in herte Cryste þat cleuyd to hir wakynge, dremyd no thinge but hir Crist. For as a man þat hungyrs dremiþ in his slepe 7 metis of many-maner meces of metis, so she hadde eu*er* byfore hir eyen in sweuenes hym þat she desyred — for 'where loue is, þ*er*e is þe eye'; 7 sooþly, where hir tresoure was, þ*er*e was hir herte, as Cryste seiþ of hym-selfe: 'wher*e* I am, þ*er*e my seruaunte shalbe'. ¶ Also often oure lorde shewed to hir many þinges, while she slepte, and visitid his mayden wiþ many reuelacyou*ns*, lesse slepe schulde passe in ydel — as Joseph 7 oþ*er*e seintes were warned[1] in hir slepe; as god byhetiþ by þe p*ro*phete Johel: ¶ 'ȝoure olde men shal dreme sweuens and ȝour*e* ȝongelynges shalle see visyou*ns*'. ¶ Oþ*er*e-while she myȝht haue rest in hir celle; but sumtymes, and moste whan grete sollempnites were nere, she myghte fynde no reste but wiþ-in þe chirche wiþ-in þe p*re*sens of Criste; ¶ and thanne she muste abyde in þe chirche nyghte and daye. ¶ For firste in alle thinges hir byhoued to obeye to hir famylier aungel þat hadde hir in kepynge, as to an abbot: þe whiche au*n*gel, whan she was oþ*er*e-while afflicte wiþ ou*er*-mykel fastynge, warned hir to take reste; and whan she hadde rested a litil, he reysed hir and ladde hir ageyne to þe chirche. ¶ And so, by houge incitacyon*e* of hym and mynistracyon*e* of vertue 7 strengthe, vpon a tyme fro þe feste of seint Martyn vnto lenten she cleued so to þe paument of þe chirche, þat, wheþ*er*e she satte or laye, she myȝhte not suffir bytwix hir and þe bare erthe as mykel as o litil stre. And while she slepte, she hadde þe bare erþe or a stoke of tre ouerthwarte byfore þe grees of þe auter in stede of a pilowe. ¶ Sooþly, in þat same wynter þ*er*e was so grete colde and so grete froste, þat, as me meniþ, in þe holy chalys, while þe preste songe, wyne fros sensibly 7 sodeynly in to yee. Neu*er*þeles she felte no colde, nor hir hede akyd but litil, þe holy aungel mercyabely haldynge vndir his hande. ¶ Woo to ȝow þat are leeches, slepynge in softe shetys and yuery beddys, þat vsiþ softe thinges 7 sliken: ȝee are booþ deed and biryed in ȝoure fleshes lustes and likynges; ȝee þat lede ȝoure dayes in þis worldys welth, but in a poynte ȝee shal doun*e* falle in to þe deppeste of helle, where vndir ȝow shalbe strewed vermyn*e* and ȝoure coueryngc shalbe wormes. ¶ Loo, the erthe serueþ to Crystes mayden, þat she be not hurte

[1] *Ms.* warmed.

with hardenesse, for she serued deuoutly oure lorde; þe wynt*er* sparith hir, þat sche be not schente wiþ colde; ¶ holy aungels mynistir to hir, þat she in no þinge suffer sore. ¶ Ageyne ȝow, fonned foles, þe world shall*e* fighte for god: for þat at he made shalbe armed to vengeaun̄s of his enmyes, and þe creature *þat* s*er*uiþ to þe maker shalbe wroþ ageyne ȝow worþe (!).

Of hir cloþes. Cap. XI.

She þat was cladde wiþ the holy lambys flees, she þat was wiþ-inne onoured wiþ þe brydall*e* garmente, she þat wiþinforþe hadde cloþed hir wiþ Cryste, chargyd not of outewarde araye. ¶ Neu*er*þeles hir cloþes were in a mene, for desyred filthes 7 studiously soghte clennesse plesyd hir neu*er*e. ¶ Sooþly, she eschewyd fayre araye 7 foule booþ ilike: for þat one sounes delytes and lustes, 7 þat oþ*er* ypocricy and preisynge of þe pepil. ¶ Neu*er*þeles she knewe þat seinte Joh̄n Baptiste was praysed of oure lorde for sharpnes of cloþes, 7 þat Cryste seiþ hym-selfe: ‘þey þat are clad wiþ softe thinges, are in kynges houses’: þ*er*fore she vsed not next hir flesche a lynnen smok, but an harde sakke, þat is callid in open tunge stamyn*e*.[1] ¶ Also she hadde a white wollen cote, 7 a mauntil of the same coloure, wiþ-outen any skynnes or furrur, not vnknowynge þat oure lorde couerde þe naked of oure firste fader and moder aft*er* hir falle not *wiþ* p*re*cyous cloþes or craftyously coloured, but with letheren cotes. She, þat brennyd wiþ-inne-forþe, helde hir payed wiþ þe sympelnesse of þese cloþes and dredde no colde, nor she nedid no mat*er*yal fyre to chare awey chele in wynt*er*; ¶ but in a m*er*uelous manere, whan *þer*e was sharpe wynter and harde frost, as she was feruente in spirite, so wiþoute-forþe she was hote, while she prayed, 7 namely in body; ¶ in so mykel þat oþ*er*e-while hir cloþes smellid wiþ-inne of hir swete sauoured swote. ¶ Also sumtyme þe sauour of hir cloþes was as odo*ur* of encens, whil she offerde hir orysou*n*s to oure lorde wiþ censour of clene herte. ¶ What seye ȝee to þis, ȝee sup*er*flue wy*m*men, ful of pompe and pryde, þat chargiþ ȝou*r*e caryou*n*s wiþ many-folde of clothes and shewith ȝoure-selfe like bestiss oute of kynde wiþ ȝo*ur*e longe tayles, shyndynge ȝoure semblau*n*te wiþ hornys and hokes[2], tifted as a temple? ȝoure cloþes ar gnawen with moughtis and stinken, þe cloþes of this holy wo*m*man are kepte for relikes and sauoure ful swete. Þees are p*re*cyous cloþes ou*er*comen wiþ no colde, were þey neu*er*e soo þinne, 7 þ*er*fore halowed bycause of colde, ¶ and soþely, for þe halowynge þey are kepte ful bisily and worshepyd wiþ affeccyon*e* of pite of deuoute pupil aft*er* hir obyte.

Of þe labo*ur* of hir handys. Cap. XII.

This wise wo*m*man wiste wele *þat* oure lorde hadde putte penauns to þe firste fadir and moder aft*er* synne, and þurgh hem to her childer, *þat* is: ‘In swote of þy semelande þou shalte ete þy mete’. ¶ Wherfore, as longe as she myghte, she laboured wiþ hir own*e* handys, at she shulde pyne hir body wiþ penauns, at she shulde mynistir neces-

[1] qui lingua publica nuncupatur Estamine. [2] shyndynge — hokes *zusatz des übersetzers.*

sa(r)yes to þe nedy, and also at she myghte gete lyuelode 7 cloþinge to hir-selfe, as she þat hadde for-saken alle þinges for Crystes sake. ¶ Sooþly, oure lorde lente hir so grete grace 7 vertue of wirkynge, þat she fer passed hir felawes, so þat she myghte nerehande fynde hir-selfe and an oþ*er*e wiþ hir handes fruyte and laboure bisily, ententynge þat þe apostel seiþ: 'whoo so wirkith not, ete he not'. Forsoþe, ilke an ex*er*cise of labour she counted[1] ful swete, while she toke entente *þat* þe onbygoten sone of þe hye kynge of heuene, þat openiþ his hande and fillith eu*ery* beste wiþ his blessynge, was noryshed wiþ handes laboure of Joseph and of a litil pore trauelynge virgyne. Þ*er*fore in reste and silens, aft*er* þe apostil, she wirkynge w*iþ* hir handes ete hir brede — for hir strengthe was in silens 7 hope. In so mykel, sooþly, she fledde noyse and company of men and loued stilnesse and reste, þat on a tyme fro holy-rode-daye to paske she kepte silens, vnneþes spekynge any worde. And siche-maner silens oure lorde acceptyd so mykel, þat by reuelacyon*e* of þe holy goste she gat grau*n*t of god þ*er*e-fore, aboue alle oþ*er*e thinges, at she shulde passe to paradys wiþ-outen purgatory peyne. Her*e*-by shewiþ how grete is þe vice of eloquacite ¶ and ian*g*elynge, syþen þat silens 7 stilnesse is so plesaunde to oure lorde. And þenne atte laste she multipliynge eu*er*y daye wiþ a besy labour þe besaunte þat was taken to hir, 7 ilke a daye steiȝhynge vppe by þe laddyr of Jacob fro vertue to vertue: siþen she was sette in þe hyest 7 as putte in þe ou*er*est stage and lafte all*e* sensibile þinges: so mykell*e* wiþ abundaunt spirite hir sensualite was absorpt, þat she þan myghte not wirke but mete þat p*er*issh not, as þe gospel seiþ, for she was alle-occupyed and fulfilled wiþ Cryste. ¶ Wherfore as an ermyte (!)[2] 7 free fro all*e* wirchynge of handes, fro þen forþe she restyd allonly in oure lorde: wiþ þe whiche fredome Cryste endowyd his mayden.

Of hir biriynge[3] 7 composicyon*e* of chere and of oþ*er*e membrys. Cap. XIII.

Composicyon of berynge of hir outeward*e* and ferþ*er*more partyes shewyd þe inwarde makynge of hir mynde, and þe semlynes of hir semelande wolde not late þe ioye of hir hert by hydde. ¶ Forsoþ, in a meruelous mesure she tempyrde þe sadnes of hir herte wiþ gladnesse of cher*e*, and somwhatly couerde þe mirþe of hir mynde w*iþ* symplenesse of shame of visage.[4] And for þe apostil seiþ: 'wy*m*men shul prey wiþ hilid hede', þe white veyle þat hidde hir hede, hynge byfore hir yȝen. ¶ She wente mekely wiþ a slowe and esy paas, hir*e* hede loutynge and hir face lokynge to þe erþe. In so mykel, sooþly, þe grace of hir soule[5] shyned in hir*e* visage of plente of hir herte, þat many of þe selfe lokynge of hir were goostly refreshed and stired to deuocyon*e* 7 wepynge; and redynge in hir chere þe vnccion*e* of þe holy goste as in a boke, knewe *þat* fro hir come vertue. ¶ And so hit felle on a daye þat a goodly man, famylyer and frende of relygio*us*

[1] *Ms.* comytid. [2] *Lat.* quasi emerita. [3] *l.* berynge. [4] verecundae faciei. [5] *Lat.* Spiritus sancti gratia.

p*er*sones, Guy, sumtyme chaunto*ur* of þe chirche Cam*er*acens*e*, turnyd oute of his wey to viset hir. Þen on of his felawes, þe whiche happely vnto þen knew not by exp*er*iens how mikel visitacyon*e* 7 homblynes[1] of gode folke maye do to meke myndes, as in scornynge þe goodly labour of þe forsayde deuoute man, seyde: 'For goddes loue, sir chauntour, what seke ȝee? why leue ȝee ȝoure weye? ¶ Wheþ*er*e wil (ȝe) folowe and take flyes and flyand botirflyes wiþ childer?' Hee, sooþly, þat was meke, mylde 7 suffrynge, lefte not his weye, þat hee purposed, for siche wordes, but deuoutly wente to Cristes mayden, of whos p*re*sens anoþ*er*e tyme hee hadde not a litil comforte. ¶ And while hee spake to hir, his felow, as seculer manere is, sette litil by siche wordes 7 on an oþ*er* syde was occupyed with dyuerse and ydel wordes. Þan whan hee was ful and irke of abidynge, ¶ hee come to þe chauntour to bidde hym þat hee shulde hye in haste. And happely as he loked rudely[2] in þe visage of Cristes mayden, sodeynly and m*er*uelously he felle into so grete wepynge of teerys, þat vnneþes hee myghte be broghte a longe tyme aft*er* fro þat place and p*re*sens of hir. ¶ Þan þe chaunto*ur*, þogh he wolde for shame haue holden counseile, takynge hede and knowynge þe chauns, was gladde and scornyd his felowe ageyne and seyde: 'Goo wee hennes, what stande wee? In happe ȝee wole d(r)yue[3] and chace bot*er*-flyes'. And hee, aft*er* many sighynges and terys, vnneþes atte laste hee myghte be pullyd þennes, seiynge: 'Forgif me, fadir, for I wiste not what I seyde byfore; ¶ now, sooþly, I haue p*er*ceyued by ex-p*er*yens goddes vertue in þis wo*m*man'. — ¶ Also vpon a tyme, whan hir body myghte nomore bere þe feruoure of spirite, she felle in to a grete siknesse; — ¶ so mykel, forsoþe, þe meke fadir disciplyned his doghter, þat hee loued, atte þe lymes 7 membres of hir body wondirly wroghte; for oþ*er*e-while hir armes were wryþen as a serkil for sorowe, 7 she was constreyned to bete hir breste wiþ hir handes. ¶ And whenne þe strengthe of þe sieknes a litill*e* while slaked and restyd, þan she þanked oure lorde wiþ so mykel ioye, þ*at* chastisiþ ilke a childe þat hee receyueþ, at þe apostils worde is openly fulfillid in hir, seiynge þus: 'Whan I am sieke, þanne am I stronge and myghty'. Þenne aft*er* þat oure lorde hadde p*ro*ued his chosen childe wiþ þis infirmyte as golde in a furneys, she, puryd and polisshed atte þe ful, fro þan forþe gate so grete strengthe of god in wakynges, fastynges and oþ*er*e la-boures, þ*at* vnneþes stronge men myghte suffir þe þridde parte of hir labour. ¶ Neu*er*þeles oþ*er*e-while, whan any of hir*e* frendys were greued wiþ any dissese or casten doun*e* wiþ any temptacyon*e*, þan she was seke wiþ þe seke and was brente with þe sclaundird wiþ an houge sorowe: and þan sumtyme she felte sumwhat the same sieknes in[4] su*m*me of hir membrys. ¶ Þen anoon*e*, in a newe maner*e* of myracul, she callyd sum preste, þat shulde make a crosse wiþ his fynger on þe sore place of seeknesse: and þe yuel fledde to an noþ*er* place, as dredynge þe vertue of the holy crosse. ¶ And so efte and efte he

[1] *l.* homlynes. [2] *Ms.* radely? [3] *Ms.* dyne. [4] *Ms.* and *st.* in.

made a crosse: 7 þe wau*er*ynge yuel and fleynge durst no longer abyde þe birþen of þe crosse, butte atte laste wente all*e* awey fro þe body of C*ri*stys mayden, wiþ a m*er*velous and vnherde maner*e* of worshepynge of þe crucifixe. ¶ Sooþly, she, lokynge w*i*þ þe eyȝe of feith into þe brasen serpente, 7 delyu*er*ed fro bitynges of þe neddirs yuel, þanked god many-folde and þe holy crosse. — ¶ And not oonly in hir chere þurgh byholdynge many men gate grace of deuocyon*e*, but also of spekynge togader she gaf plentivous swetnesse to su*m*me, and not allone goostly in herte, but also þey hadde sensible in þe mouþe, as sauour of hony. Men þat are slowe to leue, shall*e* here þis and grucche; ¶ but þey þat are experte and knowe siche goodes comfortes, wole leue ful lightely when they here: ¶ 'þou spouse of Cryste, þy lippes are an hony-combe distillynge hony, 7 mylke is vndir þy tunge'. Wherfore whan a grete man, þof hee were litil in his own*e* eyen, spake to hir vpon a daye, þe whiche man of grete mekenesse and entere charyte come to hir fro ful ferre contre, (he) hadde so grete comforte of the sighte of hir, and of hir woordes so grete swetnesse, atte all*e* þat daye no sauour*e* of mat*er*ial mete myghte putte a-weye fro his mouþe þat hony-swete sauoure þat he hadde. Whos holy mannes name I reherce not, of purpos, for hee is wondirly dissesed wiþ his preisynges, and he is p*ro*ued in þe mouþe of preysers, as golde in a furneys; an exiled byshop hit was.[1] ¶ But now putte wee an ende to þis firste libell*e*, in þe whiche we haue seyde of þoos thinges þat p*er*tene to þe oute-warde man, þat is to seye þe body, and sensibly are vsed wiþ-oute-forþe; and as halfe oure daye-iourneye done, or wee passe ferþ*er*e to more inwarde 7 more sotil þinges, late vs reste a litil.

Here endiþ þe firste boke.

Here bigynneþ þe Chapiters of þe secou*n*de boke:

Of þe dyuerste of vertues of þe kynges dought*er*, and seuen giftes of þe holy gost. Cap. I.

---

[1] *Es ist* Fulco, *bischof von* Toulouse, *wie aus dem, im Engl. ausgelassenen, schlusse des buches zu schliessen.*

Now fer*þer*more seye we how grete was þe kynges doght*er*s ioye fro wiþinwarde, and *wiþ* how mykel dyuerste of vertues she was arayed 7 tyred wiþ-inforþe of þe fadir. Soþly, many doghters in oure dayes han gaderid ryechesses; she þis, as we leue, haþ ou*er*-passed ilkon: ¶ to whome þe fadir made a cote ser*e*-colerd comynge to þe helys, depeynted wiþ alle maner of vertues and floryshed wiþ all*e* the floures of goddes gardyns. But for we maye not ne suffys to noumbir by on and oþer alle þe sterres of this shynynge firmamente, alle þe floures of þis feyre medowe and all*e* dyu*er*stees of hir vertues: go we to þe seuene giftes of the holy goste, þat are origynal causes fro þe whiche as fro wellys all*e* hir good dedys folowed. ¶ Soþly, oure lorde fillid hir wiþ þe spirite of wisdome and vndirstandynge, wiþ þe spirite of counseile 7 strengþe, wiþ þe spirite of connynge 7 pite, 7 wiþ þe spirite of goddes drede. ¶ Þe spirite of wisdam made the kynges doght*er* in delytes haboundynge 7 in charite brennynge, þe spirite of vndirstondynge made hir contemplatif of gostlynesse, þe spirite of counseyle made hir ware and avisy, þe spirite of strengþe made hir pacyent and esy-berynge, þe spirite of connynge made hir discrete, þe spirite of pite made hir mercyful, and þe spirite of goddes drede made hir eschewe[1] and meke.

Of þe spirite of goddes drede. Cap. II.

Of þe whiche spirite of drede se we first: not allonly þe drede of oure lorde is begynnynge of wisdome, but also keper of alle godes. And þof p*ar*fite charyte putte oute fro þe kynges doghter alle drede, þat is to seye, pyne and heuynesse of drede, neu*er*þeles she was so dreedful, þurgh plente of loue, and toke so mykel kepe and cautel in alle thinges, not oonly in werkys, but also in wordes 7 þoghtes, þat she was rekkeles in no þinge or litil. For she toke often entente to þat at is writen: 'Hee þat rekkeþ not smale thinges, bi litil and litil fallith doun*e*'. ¶ In sooþ, she was aferde and dredde alle hir werkes, purveynge[2] oure lorde all*e*-wey in hir sighte and þenkynge on hym in all*e* hir wayes, leste she shulde displese hym in any tyme. ¶ Also wele she wiste þat, þof a man eschewe grete þinges, ȝit maye hee be casten down*e* wiþ grauell*e* — Absolon hanged wiþ multitude of heerys was slayne; many venyal synnes, of contempte, while þey like and (are) not rekkyd, bryngen to eu*er*-lastynge deth. ¶ Þ*er*fore she hadde holy drede in herte as a brestbande þat streynid to-gadir hir þoghtes; in[3] mouþe as a brydel þat refreyned hir tunge; ¶ in werke as a prikke, lest she shulde be slowe þurgh sluggednesse; in alle thinges drede was rule, leste she shulde excede mesure. Þis drede as a besome swepyd and clensed hir herte fro doubilnesse, hir mouþ fro falsenes, and hir werkes fro all*e* vanite. She, soþely, as a gardyn closed and a welle couerid, receyued no þinge lightely but Criste 7 þoos þinges þat p*er*tenyd to Cryste. Criste was to hir þoghte in herte, worde in mouþe, ensaumpil in werke. I haue no mynde þat euer*e* I herde wordly worde of hir mouþe, and vnneþes in spekynge she seyde

[1] *Lat.* cautam. [2] providendo. [3] *Ms.* and in.

o clause, but if she put Criste ofte amonge. — For so mykel þe holy drede of god occupyed hir mynde, þat, while she was atte Willambroke bisyde Niuelle[1], often-tyme she garte gadir herbes alone þat are not sowen, 7 oþere þat growen by hem-selfe wiþ-outen settynge, atte she myghte make hir potage of hem, leste she ȝete almes þat raueynours and vsurers vse to gif to houses of mesels, þat are callid spitellis. ¶ She absteynid not oonly fro vnleueful, but also she restreyned hirselfe fro many leful þinges, leste she ouer-louse by liberte myȝht declyne any-maner to þat atte is vnleful. — ¶ So mykel loue, sooþly, she conceyued of pouerte þurgh þe spirite of drede, þat vnneþes she wolde haue hir necessaryes. Wherfore vpon a daye she purposid to flee, þat vnknowen 7 dispised amonge straungers (she) myghte begge fro dore to dore, þat she naked myght folowe Cryste, leuynge þe mantelle of alle worldly goodes as Joseph, þe pycher as þe Samarytan, þe sendel as seint John euangelist. She toke hede often and þoghte on Cristes pouerte, þat, whan he[2] was borne, hadde not a place in þe comun marketstede, þat had not where he myghte lene[3] his hede, þat also hadde no mony wherof to pay his tribute, and þat wolde be fedde of almes and be receyued in oþere mennes herburgh: ¶ and so vpon a tyme she hadde so grete desyre of pouerte, þat she toke wiþ hir a sachel to put almes in, and a litil coppe where-of to drynke watir or ellis to putte in potage, if þey were gifen hir, while she eet[4]; and so, cladde wiþ olde cloþes, vnneþes atte last she myghte by[5] holden wiþ mykelle wepynge of hir frendes. For whanne she hadde taken hir leue at hir frendes 7 pore Crystes mayden wolde haue taken þe weye in siche araye wiþ hir sachelle 7 cuppe, þere was so grete sorowe and so grete wepynge of hir frendis þat loued hir in Cryste, þat she, as she was ful of charite, myghte not suffre. ¶ Þerfore she was constreynyd of two thinges, hauynge desyre to fle 7 begge wiþ Cryste; neuerþeles she chas to abyde for hir breþir and sistris, to whome hir absens semyd vnsufferabil. She didde þerfore þat she myghte: ¶ After þat she lyued in so grete loue of pouerte, þat oþere-while she cuttyd hir kerchifes or hir borde-cloþe þat she eet vpon, holdynge sum to hir-selfe; 7 dalte parte to þe pore. ¶ Woo to ȝow þat ioyniþ hous to hous and coupil felde to felde vnto þe stedes ende, ȝe þat maye not be filled wiþ mony, and fruyte maye ȝe noon take þere-of; þat makeþ tresours to ȝow in erþe, where ruste and moghtes distroye, where þeues delueþ and steliþ; euer are gaderynge and euer nedy and wantynge! What lacked þere to þis pore Cristes mayden, þat euere fledde rycchesses and hadde alwey wherof to gif oþere? ¶ S(h)e loued euere pouerte, and so mykel þe more oure lorde lant hir þat she nedid. ¶ Also not only þurgh the spirite of drede she displesed[6] rycchesses, but wiþ hir pouerte she was so litil in hir own yȝen and wiþ so mykel mekenes she caste downe hir-selfe, þat she countyd hir-selfe as noghte, and whan she hadde done alle wele, not

---

[1] *Ms.* Vinelle. [2] *Ms.* she. [3] *Ms.* leue. [4] *l.* begged; dum mendicaret. [5] = be. [6] *l.* dispysed.

only with hir mouþe seyde þat she was vnp*ro*fitabil, but felte so in herte; supposynge hir-selfe lower*e* þan alle oþ*er*e, she neu*er*e p*re*sumed of hir-selfe, holdynge alle folke holyer[1] þanne she; and whan oure lorde didde hir any gode, she rect[2] it to oþ*er*e mennes merite. She soghte neu*er*e hir preisynge, but referred all*e* to hym of whome comiþ alle good; she demyd hir-selfe vnworþy þe godis þat she hadde, she dispysed noon but hir-selfe allone, were hit neu*er*e so vnsadde man or synner, ¶ and sooþly, whan she was noghte sette by of oþ*er*e, she sette þ*er*e-by no thinge. ¶ She was vmby-lapped wiþ þe shelde of trewþe by all*e* fame on þe righte syde and þe lifte — for as hir merkenesse, so was hir lighte; nor she was de-p*re*ssed wiþ rep*ro*ues ne prouded wiþ hir preisynges. For þurgh large lownesse she coueytid eu*er*e to be priuey as myche as she myghte. ¶ Wherfore, when for ioy of herte and plente of grace she myghte not by hidde w*iþ* hir-selfe, sumtyme she fledde to feldes nerhand 7 buskys, þat sche, eschewynge mennes eyen, myȝht kepe hir pryuey councell*e* to hir-selfe and to god in a coffer of clene conscyens. Neu*er*þeles sum-tyme she was compelled wiþ preyers of frendes, or sende specially fro oure lorde to su*m* man, or ellis wiþ wille of compassyon*e* stired to comforte febil folke in þe feith: and þen of many thinges þat she knewe she tolde a fewe, wiþ meknesse and shame. ¶ O how often she seyde to hir frendes: 'What aske ȝee me? I am not worthy to fele siche þinges as ȝee aske'. How often she answerid o*ur*e lorde as wiþ grucchynge: 'Lorde, what is þat to me? Sende whome þou arte to sende, I am not worþy to go and bere þy counseilles to oþ*er*e'. ¶ And ȝit she myghte not wiþstande stirynge of þe holy gost, but tellynge su*m*me thinges deserued to p*ro*fit of oþ*er*e. ¶ How many of hir famylier frendys she warned byfore in perils! ¶ How often she discoueryd to frendes þe p*ri*uey gnares of wicked gostes! ¶ How ofte she strengþed febil folke and wauerynge in þe feiþ wiþ miracles of goddis reuelacyou*n*s! ¶ How often she warned men þat þey shulde not p*er*forme þos thinges þat þey þoght allonly in mynde! ¶ How often she releuid by goddys comfortis folke fallynge in synne 7 welny in dispeyre! ¶ What schames þe þ*er*fore, þou feerdful wo*m*man? Why drawest þou so many goodis fro þe nedy, þou chynche? Why holdest þou þe fro thy neyhbores dwellynge for ou*er*-mykel mekenesse? Wheþ*er*e for þee, þat as vnseu*er*ably was ioyned to god, not nedynge siche reuelacyons, god shewed to þe so many and so grete giftes, and not raþir for hir[3] vauntage þat leued þe and nedid þy helpe? ¶ Allas, how many and how grete giftes of god she[4] concelyd, wiþ þe whiche þe febil myghte haue be strengthed, þe slow stirid and lightenyd, and oure lorde in his halowes more meruosly bekenned! ¶ Þ*er*fore why hydes þou þy besaunt? why shewist þou not þy Criste to þe worlde, þat is neuer the les, þof oþ*er*e haue parte? Whedir þou cryedist not sumtyme for moystnes, whanne þe kynge ladde þe in to þe wyne-celer: ¶ 'O lorde, why hydest þou þe? why

---

[1] *l.* hyer. [2] = rett. [3] *st.* her. [4] she *st.* þou.

shewist þou not þe what þou arte? For, if þe worlde knewe the, þenne wolde it cese of synne and anoon sue aft*er* þe swete sauoure of þyne oynementis'. ¶ But blessyd by god, þat þurgh his liberalite and largenesse lettid þy scarsnesse and, woldest þou or noon, shewe(d) þy pryue dennes! For, whan þou was filled wiþ must of a feruente spirite, but if thou had hadde euentynge[1], þou shuldest haue brusten, syþen þou myȝhte not bere fire brennynge with-outen sum rakynge. ¶ þen atte last treuþe was tryed oute of a childe 7 dronken man[2], þen wonder thinges 7 vnherde þou puttist forþe of plente, 7, sodeynly turnyde fro disciple into a maistres, þou raddest to vs in þe boke of lyfe many meruelous lessouns, þe whiche we myghte not vndirstande. ¶ And whan þou was reysed aft*er* slepe, as a stronge man ou*er*comen wiþ wyne, and restoryd to thy-selfe, þen ouþ*er* þou was stille 7 haddest forgoten what þou saydest, or ellis, happely if þou broghtist to mynde any thinges of the mater þat þou of tolde byfore, þen was þou shente for shame and demedist thy-selfe a iangelynge folc, and mykel þou meruelid what þe hadde happed, 7 askedist god forgifnesse. — ¶ Sumtyme, whan we asked of hir wheþ*er* she felte any titillac*ione* of veynglorye of mennys p*re*isynges or of goddes reuelacyons: 'To regarde, q*uo*d she, of the verrey ioye þat 7 desyre, alle mannes ioye 7 preisynge is noghte nor of no reputacyon*e*'. ¶ Sooþly, she was groundid in so grete treuþe, saddid in oure lorde in so grete grauite[3], she was so ful of v*er*rey godes, in so mykel she was fattid 7 farsed wiþ goostly fodes, þat, as any man, aft*er* he were filled, amonge many-maner*e* deynte metes wolde forsake an vnsauory 7 weryssh*e* mete, if I putte hit to hym, righte so not oonly she receyued no worldes ioye, no vanyte of mannys p*ra*ysynges for þe swetnes of endles goodes, but forsoke hem[4] wiþ a loþsumnes of herte. Sikirly, as Criste maye not be swete to hym to whome þis worlde is ȝit swete, so þe swetnesse of Cryste so mykel occupyed all*e* hir mynde, þat no þinge hir saueryd but Cryste.

Of þe spirite of pyte.

Not oonly þurgh þe spirite of drede sche eschewyd fro all*e* yuell*e*, but þurgh þe spirite of pite she was redy to all*e* good. Ex*er*citacyon*e* of body she sette litil by to regarde of pyte, þe whiche, as þe apostil seiþ, avayles to all*e* thinges, hauynge byheste of þe lyfe þat now is and schalbe; and she kyndelyd in þe laumpe of hir herte contynuelly þe fire of charite with oyle of mercy, leste in happe she were founden wiþ þe fonned maydenes wiþ-outen oyle and putte aweye fro þe weddynge of myrþe *wiþ*-outen ende. þ*er*fore she bisyed hir atte hir myghte to fulfille wiþoute-forþ alle þe werkes of mercy wiþ aboundaunt pyte of herte. But abouen alle werkys of mercy she hadde in custum to be besyde sieke folke and be at mennes diynge or biriynge, where sche p*er*ceyued ful often by reuelacyon*e* of oure lorde many thinges of heuenly p*ri*uetes. Soo hit felle vpon a daye þat a sister

[1] *Lat.* respiraculum. [2] *Lat.* a (corde) puro et ebrio. [3] *Ms.* graunte. [4] *Ms.* hym.

of þe breþer of Ocgines laye on diynge; while she was in hir celle, sche p*er*ceyued a multitude of fendes rorynge aȝeyns þe bedde of the siek sister. Þen she, as forgoten hir custu*m*mabil sadnesse 7 naturel shamfastnesse, turnyd hir to the bedde and putte hir-selfe ageyns þe wicked spirites, (7) not oonly faght wiþ hir prayers, but also wiþ hir mantil drofe hem aweye as flyes. ¶ And whanne þos wicked wightes wiþstode feerfully and wolde haue chalenged þe soule of þe sister as hers, þen she, no lenger suffrynge, cryed hir Cryste (7) þe blode of Cryste þat hee schadde for soulles, 7 calłid faste þe deþe of þe crucifix.[1] ¶ Þen, soþely, while þey rory*n*ge and redy to mete[2], assayled þat soule wiþ many false accusynges, atte laste she conceyued trist of þe holy gost — for where þe spirite of god is, þ*er*e is a fredome — 7 answeryd: 'Lorde, I vndirtake borowshyp for þis soule. Sooþly, þof she haue synnyd, she is shreven of hir synnes; ¶ and if any þinge happely by lafte in hir by neglygens or ignorauns, þof she maye not speke, neu*er*þeles þou haste lente hir space'. Þe breþ*er* allonly p*er*ceyued þe voys of hir 7 fightynges ageyns þe fendys, and þey preyed deuoutely for þe soule of hir sustir. Atte laste þe fendes were confused and ou*er*comen, ¶ and holy aungels come; 7 she, thankeynge god, come to hir-silfe 7 restid, and takynge hir mantil ageyne þat she hadde furþe casten in þe fighte, fledde for shame fro hir celle and closed þe dore and hidde hir. Not mykell*e* aft*er* þat in þe feste of Petir 7 Poule, while she p*ra*yed deuoutly for þe same soule and was bisy aboute þe state of hir for whom she was borowe, seinte Petir schewed to hir þat soule hougely disesyd wiþ peynes of purgatory. ¶ Sooþly, seinte Petir shewed to hir þe peynes and þe causes of þe peynes: For she was turmentyd hogely wiþ hete, for by-cause she hadde loued ou*er*e-mykel þe worlde and lustis of þe worlde; oþ*er*e-while she was pyned wiþ ful mykel colde, for she hadde ben slowe to gode, 7 moost for she ou*er*e-neglygently correctyd hir childer 7 hir own*e* meenye; ¶ more-ou*er* she was wrecchedly angwishyd wiþ þriste, for she gaf hir ou*er*e-mykel in hir*e* life to drynkynge; also, for she hadde be sup*er*f(l)ue in cloþes, she suffred ful grete sorowe for nakyd. ¶ Þan þe pitevous mayden of Criste, as she was all*e* ful of pite, namely aȝenst hem *þat* were pyned in purgatory, not oonly content wiþ hir own*e* preyers, but sche gat to þat soule many suffragys and helpes of messes and prayers of oþ*er*e. — ¶ Anoþ*er*e tyme, whan a religyous widowe, þat longe in holy wydowshyp hadde serued god and kepte hir doghters in holy maydenhode to þe heuenly husbande, laye on hir deþ-bedde atte Villambroc bysyde Niuelle: she sawe oure lady standynge by þe holy wydowe and, as w*iþ* a wisker waftynge wynde vpon hir, temperd mercyfully þe hete þat dissesed hir. ¶ And whanne hir soule wolde haue goon oute of þe body, a company of deuyls aspiynge[3] þ*er*e wolde not dep*ar*te fro þennes wiþ no instauns of p*ra*yers, vnto an aungel drof hem oute confused wiþ a baner of þe crucifix. And whan þat wydow was dede, Crystes mayden sawe

[1] *Lat.* mortem Crucifixi. [2] ad escam praeparati. [3] insidiantium

oure lady wiþ a multitude of heuenly damesels singynge and louvynge god, as queres departyd, about þe body. And after þe preste hadde done dirige for þe dede, as the maner is, þan Cryste wiþ multitude of halowes, as to hir semyd, endyd þe offys. And whan þe body was done to byriels, Cristes mayden sawe þe soule of hir, þat was neuer in þis worlde playnly purged, be putte to purgatorye, to fulfille þat wanted of hir peyne. ¶ For hir[1] husbonde was a merchaunte and hadde goten summe goodes be gyle, as is merchauntz maner; ¶ also she hadde receyued in hir ostry summe men of þe dukys meynye of Louayne þat hadde mykel spendid in hir hous of wrange-goten goodes; and for þey hadde not ȝit made ful restorynge of siche trespasses, she seyde þat hir-selfe was wiþholden ȝit in purgatory. ¶ Whan þis was tolde hir doghter, deuoute virgyne Margarete of Villambroc, and hir sistirs, þey gat hir many prayers and after her power made restitucyone. ¶ Wherfore not mykel after þe soule of þat wydowe, clenner þan glas, whitter þan snowe, briȝhter þanne þe sunne, apperyd to Crystes mayden, whanne she steygh vp to euerlastynge blysse; 7 as hit semyd, she holdynge þe boke of lyfe in hir handes, ¶ radde þere-vpon. — ¶ Also whanne a holy blessyd olde man, þat in his childehode hadde lyued in innocens and maydenhode, was nere deed, whos name was Johñ of Dynant Ortolanus, þat hadde forsaken alle worldly goodes and wiþ his ensaumpil and holy prechynges hadde gotene many soulles to god: she, whan she was presente by hym in his sieknes, sawe a multitude of aungels beynge aboute þe olde man 7 ioiynge; ¶ she felte also a wonder sauour of swetnesse, þat she myghte not for gretnesse of ioye contene here-selfe — ¶ soþly, she loued hym ful mykelle and hadde hym as for fadir. And then it was shewed to hir in spirite at þat olde man, þat hadde done so grete penauns in fleshe, ¶ whil he lyued, and hadde suffred pacyently for Cryste so many persecucyouns and reproues, and so iustly and dreedly hadde lyued, and also hadde goten so many soulles to god, wente frely to heuene wiþ-outen any greuauns of purgatory. ¶ Wherfore as often as she passed byfore his graue, þat is atte Oegines, she alwey louted lowly. ¶ And afterwarde, whanne she laboured in hir laste sieknesse, þe soule of þe holy olde man, wiþ an oþere dede frende of hirs, frere Richard of Menese-chapel, was sende fro oure lorde to hir specialy by-cause of visitacyone 7 comforte. — ¶ Cristes mayden hir-selfe was ful compacyente and grete pite hadde on þe seke, aboute þe while[2] somtyme she slepte not anyghtes. And whan þe modir of þe breþere of Oegines was trauelyd wiþ a ful greuous and longe sieknes and she sumtyme was by to counseile hir, þe seke womman, and welnye an hundred ȝeere olde and nere the deth, hadde a ful greuous breþe. ¶ And whan þe holy womman on a nyghte vnneþes myghte bere hir breeþ wiþ-outen grete sorowe of herte, neuerþeles she beynge nere hir, as by vyolens garte hir-selfe abyde. Þan, whan she myghte no more beer and welny defayled, oure lorde sawe þe mekenesse of his

[1] *Ms.* his. [2] *Ms.* while.

mayden and sende in to hir mouþe a sauoure as of p*re*cyo*us* spyced wyne, 7 she felte moste swete smelle as of encens brente, wiþ þat sauoure, nere-hande þre dayes, soo þat sauour of no-maner*e* mete myȝht putte aweye þat forseyde spyced sauoure. — ¶ Also o*ur*e lorde not oonly gaf to many seke comforte and pacyens of hir p*re*sens, but also often bodily hele þurgh hir meritis. ¶ For su*m*me burstyne childer were broght to hir: and aft*er* she hadde handelyd hem, þey were all*e* hool. ¶ Þ*er*e was a childe bisyde Oegines þat hadde a p*er*lyous sieknes, for contynuelly atte his eere blode ranne fro his heed: ¶ and whanne hee myghte not be cured by no leche-crafte, be medecyn*e* of hir prayers and handelynge hee hadde p*ar*fitely hele; þen þe childes moder bare hym to þe chirche 7 þanked god 7 his mayden for hir sone. ¶ Also a wo*m*man was heled atte hir touchynge of a ful p*er*lyous yuel, þat is aposteme of þe þroot, þ*at* is callid þe squynnacy. ¶ Also a clerke þat was sieke at Oegines, Lamberte by name, was cured of þe same sore atte þe touchynge of hir. ¶ On Guerryk, preste of Niuell*e*, tolde me, þat, whan hee hadde a full*e* grevous sieknes and alle lechys hadde lafte hy*m* for dispayre, 7 noon was þ*at* by-highte hym hele, hee come to Crystes mayden and gate wiþ many prayers at she wolde put hir hande on hym. Sooþly, þe same nyghte hym semyd in his slepe þat oure lady come to hym: and aft*er* she was passed fro hym, hee was alhole. ¶ Also an oþ*er*e preste, meke man and deuoute and hir goostly fadir, maister Guy of Niuell*e*, aft*er* þat Crystes mayden hadde touched a ful p*er*lyous yuel þatte hee hadde in his þrote, was p*ar*fitely cured. ¶ Also an oþ*er* man, of whos yuel alle men dispayred and hym-self also, aft*er* he had assayed many lechys and was neu*er* þe bett*er* 7 abode but deeþ, was heeled atte þe touchynge of hir heerys. — ¶ But why abyde we aboute smale þinges, seþen þ*er*e be ȝitte byhynde so many grete meruayles? ¶ For, þof hit be pite to socour bodily siekenesses, neu*er*þelesse it is ferre incomparabil more to gif hede and charge aboute þe hele of soulles — for, in sooþ, no sacrifys plesiþ more god þan ȝele and luf of soulles. Wherfore she was alweye gladde, mery and ioyful in herte, but whan for sorewe p*er*el of soules troubled hir mynde. ¶ In þis oonly, atte I speke wiþ hir pees, she hadde no mesure, ¶ she sorowful weyled, she desolate made dule, she ete no mete, she drofe awey slepe fro hir aȝen, 7 oþ*er*e-while cryed as a t*ra*uelynge wo*m*man. ¶ *Wiþ* how grete sorowe troweþ þou she was woundede, whan fendes rorynge and gnastynge wiþ teeþ felle flokke by flokke vpon þe congregacyon of holy maydenes in a town*e* where they serued deuoutly to oure lorde; and atte laste how þe envyous 7 wicked deuyls as hauynge her wille daunsed for ioye for eieccion*e* of the holy wy*m*men: ¶ þenne she criynge and ȝellynge vnneþes myghte susteyne hir-selfe for sorow. ¶ Anoþ*er*e daye she sawe moste noumbir of wicked spiritys þe whiche as all*e* blody aft*er* batayle with proude and pompos blasterynge come fro þe wastynge of þe cite of Leody, and ȝitte they þrette wiþ a scornynge countenauns to do more yuel. ¶ And not mykel aftir þ*er*e come messangers to Oegines, þat tolde at þe cite of Leody was destroyed

and chirches spoyled, wy*m*men oppressed wiþ fors, cytisens slayne, and alle þe godes of þe cite robbed wiþ enmyes. ¶ Þat tyme, as happenyd, þ*er*e was atte Oegines an holy man, of honest conu*er*sacyon*e* and of good opinyon*e*, ȝe anens ille men, lanter(n), doctour 7 goostly fader of alle þe byschoperiche, maist*er* John*e* of Niuell*e*[1]; þe whiche good man whan he p*er*ceyued siche warste tiþinges, was casten down*e* and slokenyd nere for sorowe, and moste, for hee douted wiþ a fadirly bisynesse leste þe holy virgyns þat he hadde be p*re*chynge and good ensaumpil goten to our*e* lorde, shulde be opp*re*ssed with vyolens, as su*m*me gabbers sayde. ¶ Hee made not mykel doel for þe losse of temp*or*el goodes, þat coũntid[2] worldly thinges as mukke, but þe holy man, wiþ p*re*cyous stone of all*e* vertues specially and passyngly onoured, made dule vncomfortabely for defoylynge of chirches and destroiynge of soulles, and as a fadir sorowed for his sones, as a patron*e* for his chirche, 7 as a frende of þe spouse for þe virgyns whome hee hadde weddyd chaste to þe chaste spouse. ¶ Sooþly, Crystes mayden was not myche turblyd wiþ þos tiþinges; and þey m*er*veylid þat knewe wiþ how grete affeccyon*e* she loued clene virgyns þat in þe cite of Leody serued deuoutly Cryste. ¶ But þe m*er*cyful fader of heuene wiste wele þat his doghter shulde haue be shente and confounded, but if she hadde be warned byfore in þis caas: ¶ and whan breþ*er* of Oegines, as clerk*is* man*er* is, were ful ferde for þat at hit was seyde how enmyes wolde come to hem, she in all*e* þees was vnturbilde 7 dreedles, for holy aungels confortyd hir and seyde: 'pees in londe to men þat are wele willy'. She felte grete pees and reste anenst oure house[3] of Oegines as[4] c*er*tyfyed in spirite booþ of pees of[5] hirs 7 of vndefoylynge of þe forseyde holy virgyns. ¶ Neu*er*þeles hit semyd to hir þat þe erþe quaked and in man*er* playned, þat sofferyd men so contraryous to her creatour in so outrage shrewdnesse. — ¶ Hit byfelle vpon a tyme þat a nobil knyghte of hir cuntr*e*, stronge man in armes and gyfen to þe worldes vanyte: whos name was Iuan of Rome[6], inspyred of god and holpen þurghe monyshynges 7 p*ra*yers of þe holy wo*m*man, lafte þe worlde and was conu*er*ted to oure lorde. Þanne þe wikked fende, wode and wonderly confused, aperyd to Cristes mayden pleynynge and wiþ þretynge contenau*n*s as an houge grete dogge batynge hir seyde: ¶ 'O þou shrewe 7 oure enmye, o þou oure adu*er*sarye, I hadde late an houge harme þurghe þe, for þou haste rafte fro me oon of my specyall*e* seruauntȝ'. ¶ And aft*er*warde, whan þe same knyghte hadde p*er*seuerid in good purpos a while, hit happenyd vpon a daye þat hee eet in þe hous of an ost of his, to whome hee was dettour*e*[7] while hee was in þe worlde, a ryche burgeys of Nyuell*e*, in whos hous hee lyued seculerly 7 made sup*er*flu spens, as man*er* of knyghtes is; for hee myghte not lightly be dep*ar*tid fro his company for dette þat he aughte hym. ¶ And so whan hee þat burgeys serued þe knyghte wiþ many deynty meces and delycate, while þey were atte mete, ¶ þe wicked enmy[8] sawe

---

[1] *Ms.* Vinell*e*. [2] *Ms.* coũmtid. [3] *Ms.* lorde. [4] *Ms.* and. [5] *Ms.* 7 *st.* of. [6] *Lat.* Ywanus de Zoania. [7] *Ms.* doctour*e*. [8] *Ms.* enny.

þan abil tyme of temptynge 7 gaderyd a cumpany[1] to get þe kepte cite, þ*at* is to seye þe knyghte, and reduced to mynde worshyp þat hee hadde in þe worlde, luste and likynge, and all*e*-maner fantum þat fallith to þe fleshe. And þe fende temptyd and tyced hym soo, þat he was neer ou*er*comen. ¶ Þen þe m*er*cyful louer of men þat latiþ no man be temptyd abouen his power*e*. shewyd to his mayden in spiryte how þ*at* knyght, for[2] hee eschewed not felawshyp of seculers, floteryd wiþ a seke soule. And ʒitte while hee satte atte þe borde, avisynge mykel wiþ hy*m*-selfe wiþ a wanderynge thoghte, þ*er*e come a messang*er* of Crystes mayden, lokynge pr*i*uely atte dore, and as sone as hee myghte, spake wiþ hym 7 seyde þ*at* hee shulde come anoon to his lady. And whan hee come to þe place where she dwelled wiþ-oute Nyuell*e*, hee fonde hir for sorowe 7 dissese of herte as seke and wat*er*ynge wiþ plente of wepynge þe fete of þe crucifixe þat she hadde halsed. ¶ Þanne he m*er*uelynge 7 abashed for shame, whan hee asked þe cause why she sorowed: ‘grete cause haue I, q*uo*d she, to make doel for ʒow, 7 for ʒoure wrecchednesse my herte is troublid, þat, syþen ʒee haue bygunen wiþ þe spirite, ʒee purpose wrecchedly to ende and to be consumed wiþ þe flesh*e*; þat, aft*er* ʒee haue putte ʒoure hande to þe plogh*e*, ʒe loke byhynd ʒow w*iþ* þe wyfe of Loth and are vnkynde 7 forgetyl of þe beenfetʒ and ou*er*abundaunte m*er*cy of hy*m* þat haþ delyueryd ʒow fro þe brennynge of this worlde, while oþ*er*e perisshed’. Þan he turnyd agayne to hym-selfe and holsumly compunct wiþ myrakil of so grete reuelacyon*e*: ‘forgif me, q*uo*d hee, meke moder, and preyeþ for me wrecche; and I be-hete to god and to ʒow þat I shall*e* abyde saddely fro now forþe in his seruys þat þurgh ʒow haþ callid me ageyne’. ¶ Sooþly, while þe worlde wiþholde hym in sum p*ar*tye and was tangelde wiþ many seculer nedes, þat compellyd hym to go often to grete Lordes courtis: þanne þey þat were su*m*tyme his felawes, cosyns and famylyers, sorowynge for hym as for a fole ¶ and shewynge hym to oþer wiþ her fynger as a wondir, and oþ*er*e enforced to angyr hym and breke hym w*iþ* wranges and scornys. ¶ Also su*m*me seruauntes of þe fende drowe hyder and þyder þe nobil man, þat was not vsed to siche wronges, by þe cappe or by þe hode. ¶ Hee, sooþly, agayne alle þees put wondirful pacyens as a shelde, 7 oþ*er*e-while, as mannes custume is, was sumwhatly aschamed. And whan he come home agayne as a schepe pullyd fro wolues mouþes, wente to comforte of his goostly moder aft*er* so grete perell*e*. ¶ And she m*er*uelosly inspired of god tolde wiþ spirite of p*ro*phecy scornys and vmbraydynges seyde to Crystes knyghte, 7 þe oure in þe whiche he was sumwhat trubeld. ‘Ʒist*er*day þis tyme, q*uo*d sche, ʒee nedid helpe, and þan I prayed to oure mercyful lorde for ʒow atte hee wolde grau*n*te ʒow þurgh folowynge of hym to dispise welthe of þe worlde and to drede noon adu*er*site þ*er*e-of’. W*iþ* þe whiche myrakel and comforte of Crystes mayden hee was so mykel comfortid, þat neiþ*er* wynde ne rayne myghte

[1] *Lat.* comportavit aggerem. [2] *Ms.* how *st.* for.

þrowe doune his hous þat was sadly sette vpon a stronge stone. ¶ For in soþ he was often putte[1] atte hee shulde falle; but oure lorde vndirsette his hande, þat hee slode not, þurgh merites of his mayden. — ¶ Sum-tyme, whanne she was atte Willambroc and sawe fendes ordeyne pryue gnarys wiþ sly engynes to take sum of hir frendys, whos falle hadde be a ful grete sclaunder to þe sympil pupil: þanne she, seynge þat þe enmye hadde bente his bowe to shete rightwismen in dirknesse, was not contente wiþ terys or preyers 7 bygan a fastynge, knowynge þat siche-maner of deuilry is noghte lightly casten out but in fastynge and prayere. ¶ And whan she hadde mekyd hir soule with fourty dayes fastynge, þen at laste oure lorde, hauynge compassyone of his mayden, suffryd no lenger hir affliccyone and shewed þat hee hadde delyuerid hir frende, 7 openy(d) to hir into how grete sloghe of synne hir famylier frende hadde fallen, but if þe enmye hadde be oppressed wiþ hir fastynges and prayers. Woo is vs þat haue loste in þis wrecchidnesse so grete solas and so grete socoure in tribulacyouns and temptacyouns, (but if she rewarde) to vs in heuene þat wee haue loste in þis exile. Ferþermore, þof þe instauns of hir prayers were spedeful medecyne ageyns dyuers and manyfolde siecknesses of soulles, she passed wiþ a syngulere grace ageyne þe spirite of blasfemye and despayre. ¶ For, syþen þat spirite is moste wicked amonge alle oþere (to) tempte, she was moste myghty to socoure. — ¶ Hit happenyd þat a monke of Cisteus ordyr hadde so grete ȝele and loue of Innocens and clennesse, þof not after sciens, þat hee enforced and bisyed hym wiþ feruour of spirite to come as to þe euenlik state of the firste fadir Adam. ¶ And whan longe wiþ ful myche laboure, but veyne, turmentynge hym-selfe in fastynge, wakynges and prayers hee myghte not recuuir þe firste state of Innocens, he felle firste into an heuynesse and slouþe. For hee wolde ete his mete, but he wolde not fele no sensibil delite, while he eet; hee studyed not oonly to refreyne, but to qwenche fully þe firste styrynges of sensualite 7 bodily felynge; he studyed also to kepe his lyfe in parfite clannes wiþ-outen any venyalle synne. ¶ And so by entisynge of þe myddaye fende[2], while he desyred impossibil, nor, how so mykelle he hadde labored, he myghte on no manere haue hadde þat hee wolde: atte laste for sorowe hee slode in to þe dyche of dispaire, in so myche þat hee hopyd to gete saluacyone no-wyse in þe state of corrupcyone þat hee was in, as he þat countid deedly synnes þoos þat are venyalle — þe whiche wee maye not wante in þis lyfe. Wherefore hee wolde not receyue Crystes body any-maner, not þoos dayes þat were ordayned þere-to in þe ordyr. Lo, to how grete vnhappe and to how mikel and how myserabil fal[3] vndir þe coloure of gode þat olde enmye drowe a symple soule, þat was sicke and fledde salue, 7 þat onys hadde forsaken his owne wille, putte aweye fro hym þe ȝok of obedyens. ¶ And, atte I telle a fabil not fabulos and sey fals not falsly, ¶ þis monke þat assayed to come to þe euenlike state of þe firste fadir, to whome

[1] impellebatur. [2] daemonio meridiano instigante. [3] *Ms.* ful.

is hee like but vnto a paddok*e*[1] þat seynge an ox of grete strengthe and fayr*e* quantite, wolde haue comen to þe gretnnesse of hym and haue be like to þe same ox; þen she bygan w*iþ* grete enfors to streke hir and blowe hir-selfe abrode; but in veyne: for þof she hadde brosten, she myghte not haue taken þe quantite of þe ox. ¶ And so þat broþ*er*, while hee wolde haue enhaunced hy*m*-selfe aboue hym-selfe, felle wrecchidly be dispeyre vndir hym-selfe. And whan his abbot, þat was pitevous man 7 frende of alle gode, knewe þe siek-nesse of his soule; þof hee and many oþ*er*e hadde p*ra*yed to god for þe monke, neu*er*þeles the enmy ouercome 7 wiþ-outen blynne turmentid hym, whome he streyned wiþ a stronge snare. ¶ Þanne þe abbot, frende of þe holy wo*m*man, as he þat knewe hir vertue (þat) sum-tyme he felte by exp*er*iens in hym-selfe, made þe monke be ladde to Crystes mayden. ¶ And whanne she bysoghte oure lorde for þe monke wiþ terful sighes in a m*er*uelos maner: while þe monke seyde Confiteor byfore þe offys of þe masse, and she p*ra*yed enterly for hym: as litil blake stonys wer*e* seen falle oute of þe monkes mouþe atte ilke a worde of Confiteor. Þan she, p*er*ceiuynge in þat sighte þat obstynacyon*e* of despayr*e* and blaknesse of sorowe 7 woo hadde lafte þe monke, þanked o*ur*e lorde, 'þat wole not þe deþe of a synner but raþir þat hee be conu*er*tid and lyue'. ¶ Þe monke, sooþly, aft*er* masse as fro a ferre contre tornyd to hy*m*-selfe ageyne, receyuynge[2] Cristes body; ¶ and aft*er* he hadde taken heelful medecyne, p*ar*fitily recuueryd.

Of þe spirite of connynge. Cap. IV.

For in eshewy*ng* yuel þurgh þe spiryte of drede and in doynge good þurgh þe spirite of pite, is cautell*e* and wisdome of discrecyon*e*, þe fadir of lightes, whos vnccyon*e* techiþ vs of alle goodes, lightenyd his doghter wiþ þe spirite of connynge, atte she shulde witte whate is to be done or eschewyd, and on what maner þat she shulde sauer all*e* hir sacrifys wiþ salte, þat is to sey wiþ discrecyon*e*. ¶ For yuel is nye to þe gode, and oþ*er*e-while, (while)[3] we esshewe o vyce, wee slyde in to þe contrary: as, whan a man fleeþ sup*er*fluyte, sumtyme fallith into chynchery, or, whanne hee eschewiþ abyte of seculere cloþynge, hàþ ioye in foule arraye. ¶ For oþ*er*e-while vyces semen a spyce of vertue, wherfore þe warr*e* þey deceyue her sewers, for þey hadde[4] hem vndir a vayle of vertue. For vnd*ur* coloure of rightewisnesse cruelte is done, and an heuy slouþe is trowed buxu*m*nesse; ¶ also su*m*tyme to do a thinge w*iþ* reklesnesse or forgettilnesse, is callid ese and reste. ¶ Sooþly, she declyned neiþ*er* on righte syde nor lifte, but wente a blessed meen-weye in a meruelous maner. For she gaf to god þat his was, and in as myche as was in hir, she kepte in alle thynges neyghbors pees. Not oonly to pesibil men, but also wiþ hem þat hated pees, she was pesibil, lyuynge wisely amonge men of schreude nacyon*e*, and she was made accordynge to alle men, atte she myghte wynne alle[5] to oure lorde. ¶ Wherfore hir two fleshly breþ*er*e, and

---

[1] *Ms.* paddok*is*. [2] *l.* receyuid? [3] while *fehlt.* [4] *Ms.* hadde *st.* hyde, tegunt se. [5] *Ms.* also.

so*m*me o*þer*e, þof þey wer firste gyuene to þe worlde, enspyred of god and holpen þorow hir wyse admonycyon*e*, lafte alle and wente to þe Cisteus ordir. — ¶ Also o*þer*e-while, whan she swetly and esely was ioyned to oure lorde wiþ glewe of loue, as o spirite made wiþ hym, wee tolde hir þat so*m*me men were comen fro fer contrees to see hir and hasted faste homwarde ageyne. And þof oure lorde hadde adiured vs bee does and hertys of þe feldes atte we shulde not ryse ne wake þe byloued but if hir-selfe wolde, neu*er*þeles, for she wolde neu*er*e, but alle-wey desyred to ligge with oure lorde in myddaye, o*þer*e-while of a t*ri*ste vnneþes wee reysed hir. ¶ She, soþly, herynge þat straungers were comen, leste in happe she schulde sclaunder any man, compellid hir spirite wiþ so grete sorowe fro hir ioye of contemplacyon*e* 7 clippynge of hir spouse, þat sumtyme sche euomyte pure blode in grete quantite, as hir bowelles hadde brusten; hauynge leuer to be tourme*n*tyd wiþ þat martirdome þan to turbil or disese hir euenecristen, and p*ri*ncipally pees of pilg*ri*mes. Neu*er*þeles o*þer*e-while, whan by reuelacyon*e* of þe holy gooste she knewe byfore þe comynge of sum þat were ferre fro hir, she fledde to feldes or to woddes nere and hidde hir, þat vnneþes wee myʒte fynde hir of all*e* a daye. ʒit vmwhile, for p*ro*fit of su*m*me þat nedyd helpe, she was compellid to brest oute, by no mannes stirrynge but þurgh þe holy goste. ¶ 'Goo[1], þou spirite, q*uo*d she, for not curiusly, but for-cause of necessite su*m*me body abyde(th) the'. ¶ And þof she kepte pees wiþ a wondir discrecyon*e* anent hir neighbors, not oonly þat were good and esy, but also aʒenst hem þat were vnreuly: neu*er*þeles to hir-selfe she was ful vndiscrete, settynge ou*er*e-litil by hir-selfe and turmentynge a-boue mesure, as hit semyd to vs sumtyme. ¶ In so myche she was more discrete anenste hir-selfe, in as myche as she p*re*sumed to do nothinge of hir-selfe but famylierly taghte of þe holy goste. ¶ Sooþly, she dorste not passe o daye wiþ-oute refeccyon*e* of mete, but if sche knewe ful certeynly hir-selfe rauishid abouen hir-selfe and hir sensualite slokenyd. Neu*er*þeles o*þer*e-while, atte she shulde kepe pees of hem þat were bisyde hir, she assayed to take sumwhat in siche state; 7 she myghte no thinge take, but nere defayled for sorowe. — ¶ Wherfore aft*er*warde she gat so grete p*re*rogatif of fredome, *þat* no man durste saye: 'why dost thou so?', and for hir lyfe passed mannes reson*e*, wiþ a specyall*e* p*ri*uilegge she, lafte to god and to hir-selfe, demed all*e*, but of no man was demyd. Sooþly, þe holy goste shewed to hir ofte resoun*e* in þinges to be done or to be lafte þe whiche we maye not come to by no mannes witte. ¶ Wherfore a while of þe ʒeer, whanne she toke mete þryes in þe woke, she eet on þe fridaye, and on sondaye no thinge; also on þursdaye she fasted fully fro metes; whanne hit semyd to vs resonabil þat she shulde raþer not haue eten on frydaye, þat is a daye of penauns, and haue taken mete on þursdaye and sondaye. Þen she answerid: ¶ 'Su*m*-while, q*uo*d she, I condescende to my-selfe to sensibil þinges, not wiþ-outen labour, while I breke

[1] *Lat.* Vade, spiritus aiebat.

ioye of contemplacyon*e* and take bodily mete. Soþly, vpon þursdaye, þat is a daye of þe holy goost, 7 sondaye, for ioye of resurrexion*e*, I am contente wiþ goostly refresshynge 7 fillyd wiþ eu*er*lastynge metis, and aldaye I make a feste, seþen me nedys not to descende lower for any vse of sensibil refeccyon*e* of fleshe'. And I, herynge þis, helde my pees and ferþ*er*more openyd not my mouþe ageyn*e* hir, and countynge my resoun*e* noon, was sympled in myn*e* own*e* sighte. — ¶ Forsooþ, þof she by endeyn forsoke not synners, but raþ*er* by compassyon*e* wi*þ* wise warnynge she wiþdrowe often many men fro þe wey of wickednesse: neu*er*þeles hir spirite loþed synnes ful mykel, þat, neu*er* tristynge p*re*sumptuosly of hir-selfe, eschewed dwellynge and homlynesse of yuel men. For yuel to-gedir-spekynges harmeþ good maners; ¶ and oure lorde badde his disciples: whan þey entred in to a cyte, þat þe shuld aske if any þ*er*e-in were worþy in whos ostage þey myghte dwelle honestly and sikirly. Wherfore hit felle on a tyme þat, by-cause to viset sum of hir homly frendes, while she dwellid at Oegines, she wente to Willambroc, and in hir co*m*mynge-agayne as she ȝede þurgh Niuell*e*, fille to hir mynde synnes 7 abhomynacyo*u*ns þat seculers done often in þat town*e*. And she conceyued and toke in herte so grete endeyn 7 loþinge, þat sche bygan to crye for sorowe, and askynge a knyfe of hir mayden, whan she was wiþ-oute þe toun*e*, wolde haue kitte þe skynne fro hir feet, for þat she hadde passed by places in þe whiche wrecchyd men p*ro*uoken her creature wiþ so many wronges 7 wraþþen hym wiþ so many mysdedys and synnes. And syþen she sorowed not oonly in soule, but also, *þat* more m*er*uelous is, felte sore in hir feet wiþ þe whiche she trode, neu*er*þeles atte laste vnneþes myghte she haue reste, aft*er* she hadde often-tymes smyten hir fete to-gadir. — ¶ Sooþly, þe wise and discrete wo*m*man was suffyciently byshyned wi*þ* holy writte; for often she herde goddes wordes and kepte and bare in hir herte wordes of holy writte, ¶ and hauntynge holy chirche, she hidde holy hestes wysely in hir herte. And for vndirstandynge is to all*e* þat do hit: þat atte she herde deuoutly, she bisyed hir to fulfille hit more deuoutly in dede. ¶ Wherfore, whan she was in hir laste sieknesse nere in poynte of dethe and any p*re*chour sayde a sermon*e* in þe chirche to þe pepil, þan hir spirite quyckenyd ageyne to goddis wordes, she made redy hir herte and helde vp hir eres, wolde deþ or nolde, ¶ and also tolde sum wordes of þe sermon*e* to hem þat stood aboute. ¶ And in so myche she loued p*re*chours and trewe kepers of soulle, þat wiþ a wonder affeccyon*e* she holdynge her fete aft*er* þe trauel of prechynge, and[1] wheþ*er*e þey wolde or noon, ouþ*er* she muste longe-tyme kysse hem or ellis she cryed for sorowe, whanne sche wiþdrowe hir.[2] ¶ And certeyn*e*, wiþ many teerful sighes, wiþ many prayers and fastynges she askynge wiþ ful grete instauns, gat graunte of oure lorde, at he wolde recompens to hir in some oþ*er*e p*er*sone þe merit and offys of p*re*chynge þat she myghte not get and do hir-selfe in deed, and þat

[1] *Tilge* and. [2] *Lat.* cum se subtraherent.

oure lorde wolde gif hir o prechoure for a grete gifte. And god gaf hir hir askynge. And þof oure lorde p*ro*nounced wordes of p*re*chynge by hym as by an[1] Instrumente: þe holy womans lyfe wroght with-all*e* and wiþ p*ra*yers of hir gaf hym in trauell*e* strengthe of body, ministryd worde, gouernyd his gates, and þurgh merite of his mayden gaf grace and fruyte in þe herers; for why, leste he shulde haue ceced in labour of p*re*chynge, she bysoghte for hym to oure lorde and to oure lady and seyde ilke a daye a hunderd tymes *aue maria* — as Martyn*e* prayed, while Hillary p*re*ched. ¶ And sooþly she co*m*mendid ful deuoutly to oure lorde hir prechour, whome she lafte alyue atte hir deþe. For whan[2] she hadde loued[3] hirs, she loued hem to þe laste ende. — ¶ Vpon a daye, whil she was in an arber of a man of Willambroc, þe deuyl apperyd to hir in þe liknesse of an hirdeman: for þat tyme hee þat wicked wighte hadde gaderyd many knyghtes, þat on þe morne shulde be at a turnamente besyde a town*e* þat is callid T(r)asignes[4], 7 þat nyghte hadden hir ostages atte Niuell*e*. And whanne þat wicked and proude fende bosted hym to be an hirde-man: 'nay, q*uod* she, þou arte not a hirde-man; but our maistirs, þat p*re*che goddes wordes and feden trewly oure soulles, þey are v*er*rey herde-men'. 'I, q*uod* he þat shrewde 7 proude enmye, haue mo[5] flokkes 7 more obeiynge to me, þan þoos maisters. For I knowe hem 7 þey me, 7 þey here my voys and folowen me atte my wille'. ¶ Þan she myghte no lenger forbere *þat* hee wrangusly toke to hym þe name of an hirde-man þat lediþ his gote by pastures of vanyte to pastures of dampnacyon*e* where deþ shall*e* wrecchedly deuoure hem; but she hauynge compassyon*e* of wrecchys, lafte þe fende and fledde to chirche. And longe tyme aft*er*, whan she reduced to mynde hym þat warste herd-man, she myghte not absteyn*e* fro terys. — ¶ And þof she were taughte wiþ-inforþe þurgh vnxion*e* of þe holy goste and goddes reu(e)lacyons, neu*er*þeles sche gladly herde wiþ-oute-forþe wordes of holy writte, þe whiche accordid fully to þe holy goost. ¶ For oure lorde, þof hee myghte haue taughte his disciplis þurgh inwarde lighte w*iþ*-outen voys, neþ*er*-þe-les outewarde techynge wiþ worde expouned to hem sc*ri*ptures, to whome hee seyde: 'Now are ȝee clene for þe worde þat I haue spoken to ȝow'. ¶ Þ*er*fore sche fro daye to daye was more wasshen in clennesse wiþ þe wordes of godde(s) writynge, was edifyed to exhortacyon*e*[6] of vertues, was enlumynid to þe feiþ, neþ*er*les if feiþ may p*ro*pirly be seyde in hir þe whiche by reuelacyoun*e* of oure lorde p*er*ceyued inuisibil þinges as visibil wiþ an open feiþ. ¶ In a tyme, whanne she was in a village þat is callid Itre, bisyde Niuell*e*, 7, while she was p*re*sente, a chile shulde be catecized, þat is to seye enformed in þe feith atte chirchedore: she sawe a wicked spirite wiþ grete confusyon*e* in senshype departe fro þe childe. And whan she hir-selfe heef þe childe of þe holy founte, her eyen were openyd and sawe þe holy goste comynge doun*e* into þe childes soule, and a multitude of holy aungels aboute þe

[1] *Ms.* in. [2] *Ms.* wham. [3] *Ms.* lyued. [4] *Ms.* Casignes, *lat.* Trasegnies. [5] *Ms.* no. [6] *Lat.* exornationem.

cristenyd childe. — Also often, whan þe preste lifte vp þe sacramente, she sawe bytwix þe prestys handes þe lyknes of a feyre childe and an oost of heuenly spirites doun*e* co*m*mynge wiþ mykel lighte. ¶ And whanne þe preste receyued þe sacramente, aft*er* þe fraccyon, she sawe in spirite oure lorde abidynge in þe p*re*stys soule 7 be-shynynge þe soule wiþ a m*er*uelous cleerte; and if hee toke hit vnworþily, she sawe þat oure lorde wente aweye wiþ grete indignacyon*e*, and þe soule of þe wrecchid p*re*ste was laft tome and voyde and ful of derknesse. ¶ And þof she were not in þe chirche, but in hir celle, and hir eyȝen cou*er*de, as she vsid, wiþ a white vayle, and preyed wiþ[1] Cryste in seiynge of þe woordes of sacram*en*t Cryste[2] come doun in þe auter*e*, neu*er*þeles she wondirly chaungyd felte Crystes co*m*mynge. ¶ Also, whil siek men toke þe sacramente of anoyntynge in hir p*re*sens, she felte Cryste p*re*sente wiþ a multitude of seyntes, þat mercyfully strengþed þe seke, put awey fendes, purged þe soule, and as in a lighte transfused hym-selfe þurgh alle þe body of þe seke, while dyu*er*se membres of hym were anoynted.

Of þe spirit of strengþe. Cap. V.

And for it p*ro*fetiþ litil to eschew yuel þurgh þe spirite of drede, to do good by þe spirite of pite, to haue discrecyon*e* in all*e* þinges by þe spirite of connynge, but if we wiþstande yuel by strengþe, kepe oure good dedys by pacyens, endure to the ende by sadnesse 7 abyde þe mede[3] of eu*er*lastynge lyfe by p*er*seu*er*auns and suffrauns: þ*er*fore þe fadir vncuu*er*ed his tresours and onoured his doght*er* wiþ a grete p*re*cyous stone, þat is þe spirite of strengþe, 7 warisshed hir*e* agayne alle contraryes, atte she schulde not be broken wiþ assaylynge of ad-u*er*site nor made proude wiþ glau*er*ynge of p*ro*sp*er*ite, atte she shulde suffre scornes wiþ pees 7 tranquillyte, atte she shulde doo to no man yuel for yuel. ¶ She answeryd not to vntrewe accusers, she p*ra*yed for hir pursuers; abidynge in hir purpos by sadnesse of mynde, berynge all*e* thinges esely by sikernesse of reson*e*, takynge on hande wilfully harde þinges by strengþe of herte, not dredynge harmes euen atte hande by sykernesse, hauynge certeyne hope by triste to brynge hir gode purpos to a good ende, and by mykelnesse of myghte gyuynge a ful fynyshynge of hir holy 7 pure purpos. — ¶ Forsoþe, not oonly in p*er*secucyou*n*s and disseses she hadde pacyens, but also in tribulacy*oun*s she toke wiþ grete desyre disciplyne of oure lorde. ¶ Wherfore in hir laste siekenesse, whanne she hadde be vexed greuously nerehande fourty dayes to-gadir, ¶ and we asked of hir whedir she were heuy in any manere for soor of sieknesse: 'I wolde raþ*er*, q*uo*d she, if it plesed god, þat þese fourty dayes bygan ageyne newe'. ¶ And, þ*at* more meruel is, she seyde ferþ*er* þat she neu*er* sawe seke man, but she desyred his sieknesse, what-su*m*-eu*er*e hit were. ¶ Woo to ȝow þat beriþ oure lordes crosse vnwillyng*e*[4], þat castiþ awey disciplyne of oure lorde, þat as a wodde hounde bytiþ þe ȝerde of o*ur*e lorde, while ȝee grucche ageyne his scourge. Soþly, þis p*re*cyous Crystes perle wiþ gladnesse of a taghte and curteys herte was seke

[1] wiþ *st.* whan. [2] *Tilge* Cryste. [3] *Ms.* mode. [4] *Ms.* vnwillyng*is*.

as not felynge and sweetly suffred hir sores, for þe inwarde esines softenyd outewarde sorowe 7 sumtyme lokkenyd and cecyd þe burþen of sieknesse. ¶ Vpon a tyme, whan she was compellid to knokke hir breste and crye for akynge of þe palsye, a famyliar man of hirs, hauynge compassyon*e* of hir, hidde hym in a place and bysoghte god for hir. Þanne she felte hir sieknes sumwhat aswaged þurgh þe meke preyers of þe deuoute man. 'Go, q*uo*d she to hir mayden, and seye to þat man at hee cece to preye for me, for, while I fare bett*er* þurgh medecyn of his prayers, I take harme of my disciplyne'. ¶ Also on a tyme, whan she was vexyd wiþ a greuau*n*s, on of hir frendes made dule for hir dissese p*ri*uely allone in herte. Þan sche, by reuelacyon*e* of oure lorde knowynge þe p*ri*uetes of his herte, sende hir mayden to hym, seiynge: 'sey þou to hym atte hee make no more dule for me'. Sooþly, she was more greued wiþ oþ*er*e mennes sorowe þanne she was vexid wiþ hir own*e* infirmytes. — And not oonly she hadde power*e* to wiþstond adue*r*sitis þurgh þe spirite of strengþe, but also to absteyne hir fro all*e* fleshly freeltes. For in so mykel she chastised hir body and broghte it vndir to þraldome, at þe body eu*er* obeyed at hir biddynge and grucchyd not ageyne. She, excusynge hir-selfe wiþ no feinynge, motered not ageyne god, but folowynge þe strengþe of hir lorde, slugged neu*er* wiþ slouþe; ¶ she defayled in trauayle neu*er*e or selden. For in so mykel she þat ȝonge tymberer hadde strecchyd hir body and dryed hit as by-twix two trees of þe crosse, þat many ȝeeris to-gadir she neu*er*e felte ryse ageyne hir þe firste sterynges of lecchery. Wherof sche hadde so grete triste amonge men, þat of aboundauns of innocens and pure sympilnesse she supposed alle oþ*er*e like hir-selfe. ¶ Wherfore, whan a famylier frende of hirs of ful grete excesse of gostly affeccyon*e* helde faste hir hande on a tyme, þof wiþ a chaste wille he þoghte noon ille; ȝit he felte as man of *þat* ou*er*-nere neyghynge þe firste felynges of freel fleshe. And syþen she wyste no þinge þ*er*-of, she herde a voys fro aboue, þat was *Noli me tangere*, ¶ þat is to seye: wille þou not touche me — neu*er*þeles she vnd*er*stode not what hit bytokenyd. ¶ Sooþly, good god and compacyent to oure infirmite wolde not haue hym shamed byfore þe holy wo*m*man; ȝit he wolde as a gelous louer kepe the chastite of his spouse and warne hym fro p*er*ils þat myghte falle. Wherfore, whan she seyde to hym: 'I harde now a voys, but what hit betokeniþ, in sooþ I wote nere: þat is *Noli me tangere*', ¶ hee, vndirstandynge what þis was, fro þenne forþe was þe bettir ware, ¶ and þankeynge god þat wolde not discuu*er* his febilnesse, toke his leue and wente his weye.

Of þe spirite of con*n*seil. Cap. VI.

Forsoþe, þurgh þe spirite of counsell*e* she, doynge no-þinge on-hede, no-þinge vnordynatly, purveynge and doynge alle þi*n*ges diligently, wiþ delib*er*acyon*e* and avyce, in all*e* þat she shulde do or leue she abode hym þat shulde make hir saufe fro ferdenesse and hastynesse of spirite, no-þinge leuynge thurgh febilnesse or feer and no-þinge hastely, no-þinge vnavisely, no-þinge doynge wiþ a fers mynde. In

alle hir wayes hir*e* eyȝ-liddes ȝede byfore hir fete, wirkynge alle by councell*e*, leste she shulde neu*er* so litel aft*er*warde repente. ¶ For what myghte she do wiþ-outen sadnesse, wiþ-outen maturite of councell*e*, whos mynde hee fulfilled and in whos wille of soulle hee dwellyd þat saiþ of hym-selfe: ¶ 'I wisdam dwelle in councels 7 am amonge wyse þoghtes'. ¶ And þof she vsed inwarde homly councell*e* of þe holy gost, þof sche were enformed sufficyently wiþ holy writte: ȝit for.houge plente of mekenesse, leste she shulde seme wyse in hir own*e* sighte, forsakynge hir own*e* will*e* she endeyned not to lowe hir-selfe gladly and deuoutly to oþ*er*e mennes councell*e*. ¶ Neu*er*þeles many of hir famylier frendes, þat were often expert of hir goodly wisdome, durste do no grete þ*in*ge wiþ-outen*e* hir councell*e*: for þat atte she myghte not knowe by mannes reson*e*, she wiste þurghe preyer by inspiracyone of god. ¶ Wherfore, whane a frende of hirs, content wiþ goodes þat god gaf hym, þe more sikirly þat hee was oute of mennes eyen and fro seculer boste, serued oure lorde in lownesse, (7) was required of a nobil man to be his mayst*er*, þat purveyed hym plentivously hors and cloþes and many oþ*er*e goodes: hee asked councell*e* of þe holy wo*m*man what hym was to do. ¶ She, sooþly, þat neu*er* p*re*sumed of hir-selfe, aft*er* she hadde preyed and was comen fro pryue chaumbrys of goddes councels, answeryd: 'I sawe, q*uod* she, in þis deed a blakke hors be ordeyned to ȝow þat neyde towarde helle, and an oste of fendes þ*er*e-of were fayne. Þ*er*fore aft*er* my councell*e* dwelliþ in þis callynge in þe whiche ȝee are called of oure lorde, leste ȝee gif occasyone to þe fende by couetyse of worshyp and pompe of þe worlde'. — ¶ Also anoþ*er*e amonge hir frendes, þe meker þat hee was þe homlyer to hir, whan hee hadde a p*ro*uendour menely sufficie*nt* to hym, was ou*er*comen wiþ many prayers and receyued anoþ*er* prouendere þat was grett*er* of dignite and rentys. Whan he, as he was righte deuoute and dreedful, asked councell*e* of Cristys mayden wheþ*er* he hadde offendid god in þat dede, she, as hir maner was, asked a litil respyte of answere; and atte laste she, enspyred and by reuelacyon*e* of god certifyed wiþ-outen any scrupul of doute: ¶ 'I sawe, q*uod* she, a man cloþed in white cloþes and redy I-now to renne, be cladde aboue wiþ a blacke mantel 7 charged wiþ an vnp*ro*fitabil fardell*e*'. Whanne she hadde (seyd) þese wordes 7 oþ*er*e like, he helde to hym þe first p*ro*vendir, þat was sufficyent, 7 leste he schulde ambiciously occupye þe stede of anoþ*er* man, the wyse man, dredynge god and assentynge to heelful councell*e*, wiþ-outen tariynge resigned þat oþ*er*e p*ro*uender*e*. Forgyueþ me, breþ*er*e, ȝee þat coupil dignite to dignyte and ioyne p*ro*ve*n*dyr to p*ro*vender: hyt is not myne þat I haue tolde, but Crystes own*e* schewynge. ¶ Spariþ Cristes mayden and wille ȝee not bakbyte þe Innocent. In what haþ she hurte ȝow, if she holsumly counceylid hir frende, if sche told*e* þe trewþ þat she herde of oure lorde. But happely, ¶ whil ȝe often turne þe corne[1] and loke neu*er*e on þis libell*e*, ouþer ȝe wil count þe

[1] *Lat.* dum Gratianum revolvitis; *der übersetzer las* granum.

visyou*n*s of Crystes mayden fantoms, or ellis, as ȝoure maner is, scorne hem as dremes. ¶ For þe pharysees, whanne o*ur*e lorde desputid of couetyse and seyde þat riche men myȝht not entre þe kyngedome of heuene, not oonly scornyd hym, but also demed hym as a man oute of mynde. — ¶ And, sooþly, atte I telle þe grete dedes of þe holy wo*m*man wiþ-oute accepcyon*e* of p*er*sones, I shall*e* not spare my-selfe, but I shall*e* sey a story of myn*e* own*e* infelicite. ¶ Whan I, þof vnworþy, bygan to preche goddes worde to lewde symple folke and hadde neiþ*er* ex*er*cise nor custom to make a sermon*e* to þe puple, ¶ eu*er*e dredynge of my-selfe, leste in happe I shulde haue wantid wordes and not endid my sermon: I gaderid to-gedir here and þ*er*e many auctorites, ¶ and so, whanne I heped mykel mater to-gedir, what-so-eu*er* I hadde in mynde þat wolde I sey forþe. ¶ For a fool telliþ forþe all*e* his spirite, but a wise man kepiþ sum to aft*er*warde. ¶ And whan I shent my-selfe wiþ so grete delauynesse, turnynge to my-selfe aft*er* þe sermon, I fell*e* into an heuynesse of herte, for bycause me semyd *þat* I hadde seyde mykell*e* vnordynatly and vnman*er*ly. And on a tyme whanne Cristes mayden sawe me drery wiþ siche-man*er*e sorowe, I wolde not for shame shewe to hir þe cause, ¶ and, atte more wrecchedful was, whan any man þat herkenyd me[1] bleþely preysed me aft*er* þe sermon*e*, as custome is, as if I hadde seyde sotily: I receyued in þat sum-man*er*e comforte. I am schamed to shewe my foulnesse, ¶ but I dare not cou*n*cell*e* þe p*re*isynge of þe holy woman. Þe whiche vpon a tyme, whan she, biholdynge me as confused and cou*er*de with a clowde of þe forsayde sorowe, callid me to hir 7 openyd to me þe þre-folde wounde of temptacyons wiþ þe whiche I was wrecchidly woundyd w*iþ*-in: 'I sawe, q*uo*d she, þe liknesse of a man ful of clowdes, couerde wiþ sup*er*fluyte of heeres, and a strumpet, arrayed as wiþ su*m*me brighte bemes, byholdynge hym wente rownde aboute hym wiþ a shinynge laumpe; and whanne she hadde often compassed aboute, she caste oon of hir brighte beemes towarde hym and drofe awey a party of þe derknesse'. ¶ Þ*er*efore at this ensaumple of hir I p*er*ceyued ful certeynly anoon þat I was sieke of þ(r)e soores: for þe sup*er*fluyte of heres genderid to me sorowe, þe strumpet arayed, þat is pryde, gaf me comforte wrecchedly wiþ brighte beemes of glau*er*ynge. I woot not wiþ what lowuynges, *þou* holy wo*m*man, I shall*e* preyse the, þat knewe þe p*ri*uetis of god; to whome oure lorde openyd þoghtes of men not w*iþ*-outen cause, and gaf vertue to þy werkes to make medecyne for many mannes malady. — ¶ Also, whan she was homely wiþ a good holy ȝonge woman, Heluyde[2] by name, þat was enclosed at Willambroc: whom she mykel loued and noryschêd in oure lorde, as þe moder a dogh*ter*, nerehande twelue ȝeer*e* to-gadir; whan þat ȝonge wo*m*man was tempted wiþ any greuauns, she openyd þe þoghtes and temptacyons to þe same ȝonge wo*m*man, *þat* m*er*uelyd how she shulde knowe hir þoghte; and also she warned hir byfore ageyne temptacyons þat were to come, longe

[1] *Ms.* ne. [2] *Lat.* Heldewidis nomine.

or þey felle. ¶ And siþen þat same recluse hadde grete cou*n*forte of þe p*re*sens of maist*er* Guy, þat þen was preste in þe chirche of Willambroc; and for þat atte falliþ sodeynly bringeþ more turbell*e*: she tolde hir halfe a ȝeer*e* byfore or maist*er* Guy wente fro Willambroc wiþ Johne his broþ*er*e, 7 warnyd[1] hir wiþ many exortacyou*n*s atte she shulde suffir pesibily hir[2] absence, whos p*re*sens she loued so mikel. ¶ Also of a religyous wo*m*man þat hight Beselne, þe whiche trewly serued longe tyme Cristes mayden, of whos presens þe forsaide recluse hadde grete comforte, she seyde longe byfore þat she shulde go fro hir seruys, and at she shulde suffir wiþ-outen turbill*e* þat oure lorde (hadde purveyed). — And also on a tyme a maister, while hee was in Fraunce, purposed to come to þe place of Oegines. ¶ And whan oon of þe breþ*er*e of þe same hous purposed to go vnto Parys forto be þe maist*er*s lodesman: 'abyde, q*uo*d she, 7 hye not so faste, for þe messanger þat þe maister sendiþ to ȝow, is nowe in þe weye co*m*mynge'; and so þurgh hir councell*e* þat broþ*er*e abode stille, to þe messanger*e* come to Oegines, *þat* was to come, as she byfore tolde þurgh þe spiryte of p*ro*phecye. And whan þe forsayde maister was gone on pilg*ri*mage to Rome forto visite þe apostils, vntrewe tiþinges were tolde þat he shulde be deed. And his frendes leuyd so, and grete dule made for his deeþ. ¶ And whanne som wolde haue songen masse for hym: 'hee is not deed, q*uo*d she, but hee lyueþ, 7 siche a daye hee wente fro Rome saufe and sounde to come home aȝein'. Þen alle men m*er*ueled 7 lafte of to synge for hym; and as she seyde, so þe ende p*ro*ued.

Of þe spirite of vndirstondynge. Cap. VII.

Therfore þe dought*er* of Jerusalem, onowryd wiþ þese broches, beshyned wiþ þees forseide giftys of þe holy goste as wi*þ* lanternes of lightes; hir lyfe was in heuenly þinges wiþ purifyed herte þurgh þe spirit of vndirstondynge. For in so mykell*e* hir soule chace suspencyon*e* fro all*e* worldlynesse, þat oþ*er*e-while, (while) all*e* a daye she flowe full*e* hye, 7 sumtyme many dayes to-gadir, with clere brightnesse of herte, not smyten ageyne, she byhelde þe sune of rightwisnesse as an Egil; wiþ þe whiche sunne-bemes she, dryed vp fro all*e* moistur*e* of sensibil þinges, purged fro eu*er*y cloude of bodily ymages, wiþ-outen any fantasye or ymagynacyon*e* she sawe in soule sympil fourmes and dyuyne as in a clene myrro*ur*. ¶ For, sensibil formes putte oute of hir, vnchau*n*geabil and fourmed[3] spyces of abouen-heuenly þinges resultid, þe more pure in hir mynde þe more þat she tented to þe most sou*er*ayn sympyl and vn-varyabil mageste. And whanne hir spirite sotil and smal, brente wiþ þe hete of meke loue, perced abouen heuenly þinges as a smale ȝerde of smeke of swete sau*er*ynge gummes, and as by su*m*me grecys in þe contreye of quyke folke walkynge by stretys and lanes she soghte whome she loued, now delyted with lylyes of holy virgyns, now refresshed wiþ swete smellynge roses of holy martirs, vmwhile receyued worshypfully of þe

---

[1] *Ms.* warmyd. [2] *st.* her. [3] *Lat.* uniformes.

senate of holy apostils, oþ*er*e-while socyed to setes of aungels: whanne she hadde gon vp by all*e* greces, whan she hadde walked with gladde wille by alle þe places of paradys, a litil aft*er* shee was passed alle, she fonde *þat* at hir soule feruently desyred; *þer*e atte laste she hadde ful reste, *þer*e she abode fix 7 vnmoued, all*e* þinges forgoten þat were byfore. Þen myghte she not prey for hir frendes, were þey neu*er*e so dere, nor þenke on holy aungels: alle seintes as leuynge byhynde hir, (she) cleued to *þat* at she brennyngly coueytid. ¶ And whan she loked nere in þe boke of lyue, sche p*er*ceyued *þer*e-in many þinges þurgh þe spirite of vndirstandynge; þe whiche atte laste aft*er* she was turnyd to hir-selfe, she seyde, or þey felle, wiþ a spirite of p*ro*phecy. ¶ Wherfore þree ȝere or men were signed agayn P*ro*uyncyall*e* heretykes, she seyde þat she sawe crosses copyously comynge doun*e* fro heuene vpon multitude of men — neu*er*-þe-les no mencyon*e* was made *þat* tyme in oure contreye of þoos heretykes. Ʒit oure lorde seide often to hir in spirite as pla(i)nynge *þat* hee hadde welny loste all*e* þat londe 7 at (he) as banyshed was casten oute of þat cuntrey. And whanne þe holy martirs of Criste þat for loue of þe c*ru*cifix come fro ferre contrees to a place þat is called *Mons gaudij,* þat is hille of ioye, to venge þe villany of Cryste, were slayne *þer*e of Crystes enmyes: þof she were fer cuntrey þennes, she sawe holy aungels ioiynge and berynge soulles of men slayne to hye ioyes of heuene wiþ-outen oþ*er*e purgatorye. ¶ Wherof she toke so grete desyre of þat pilgrymage, atte she myghte not by holden, if she myghte haue gone any-maner wiþ-outen sclaunder of neyghbores. And whan we as laghynge asked hir what she wolde do *þer*e, if sche hadde comen þider: 'atte leste, q*uo*d she, I wolde worshyp my lorde, knowlechynge his name *þer*e w(h)ere wicked men haue disspysed him[1] and denyed'. ¶ And whan a famylier frend of oure hous at Oegines, signyd wiþ þe crosse, shulde dye, she sawe a multitude of fendes[2] as rorynge[3] and redy to mete. And whan she blamed þe fendes and bade þat þey schulde departe fro C*ri*stes seruau*n*t þat was signed and kepte wiþ þe baner of þe crosse, þey putte to hym maliciously many synnes and keste agayne hym þat at p*ro*cedyd not in treuþe. And whanne she bysoghte (oure) lorde for þe siek man, she sawe a brighte crosse descendynge vpon hym, and defendid hym on eu*er*y syde. ¶ And þof þat man taken wiþ deþe didde not his pilg*ri*mage, ȝit mykel parte of purgatory, for þat atte hee hadde wille and fulfillid hit not, was forgyuen to þe same man, signed wiþ þe crosse, as oure lorde shewyd to þe holy wo*m*man. — ¶ A frende of oures, nobil of kynde but more nobil of feiþ, deuoutly seruynge god 7 as myche as in hym leuynge alle worldly þinges for Crystes loue, hadde a wyfe ful worldly, and ageyn-seiynge his purpos. ¶ And whanne hee mykel dredde leste his wicked wyfe shulde dryue hym oute of his hous — for, as Salamon seiþ: '*þer*e are þree þinges þat dryue a man fro home: smeke, droppynge rofe, 7 a wicked wyfe' — ¶ þe holy

[1] *Ms.* hir. [2] *Ms.* frendes. [3] *Ms.* rornynge.

woman, hauyng compassyon*e* of þe ȝonge man, preyed mykel for his wyfe to oure lorde; and esely comfortynge þat nobil man, seyde þat his wife shulde sone aft*er* be conu*er*ted to oure lorde. And þat we knewe done and þanked god þ*er*e-of: for she, p*ar*fitely disspisynge vanyte of þe worlde, as she was byfore contraryous to þe gode purpos of hir husbande, so she stirred forþe aft*er*warde and as goynge-byfore drowe hym þat she fyrste hynderyd and letted. — ¶ Also vpon a daye, whanne a chanon*e* of þe chirche of seinte Geretrude in Niuell*e* was in poynte of deth, breeþ*er* of Oegines wold*e* for a righte-wys cause witte þe daye of his diynge. ¶ And whan hit was tolde to a lewde man of Niuell*e*, þat was þenne atte Oegines, þat (he) shulde go þennes and sende hem wit*er*ynge whan þe chanon*e* shulde dye: 'if þou wolte, q*uo*d þe holy wo*m*ma*n*, sende tiþinges be-tyme of þat atte is bidden þee, þee byhoueþ to go þennes in þe mornynge and take þy weye'. And on þe morne whanne he[1] ȝede to Niuell*e*, þe belles were rungen for þe dede chanon*e*. — ¶ Vpon a fastyngange(!)-tysedaye atte nyghte, whanne seculer*e* men vse to gif hem to etynge 7 drinkeynge, she sawe some fendes sory and confused comynge fro a religyous wo*m*man; þ*at* hadde dissesyd hir greuously wiþ temptacyouns, but þurgh socoure of oure lorde þey hadde not þe victory. And aft*er* þat, whan she asked of þe wo*m*man how hit was wiþ hir: 'I, q*uo*d she, was greued gretly, but þat oure was I delyueryd þurgh þe grace of god'. And she knewe þat atte þat tyme she sawe þe fendes go a-weye fro þe same wo*m*man. — ¶ Also a preste on a tyme songe masse, while she was presente; 7 for she often*e* p*r*eyed for þat preste: siþen he hadde no thinge more þat hee myghte rewarde hir w*i*þ: leste hee shulde seme[2] vnkynde, hee purposed to synge þat masse for hir. And whanne the preste hadde endyd masse, she seyde to hym: 'þis masse was myne: ¶ sooþly, þis daye ȝee haue offerd for me þe sone to þe fadir'. Whanne hee m*er*uelde and asked how she knewe þat — for god allone knoweþ mennes þoghtes: 'I, q*uo*d she, sawe a fulfayre douve comynge down*e* aboue ȝoure hede in þe auter, þat as flikerynge stryked hir wenges to me, and I knewe in spiryte þat þe holy gost transferid þ*at* masse to me'. — ¶ And what-tyme prestes sange masses worþily and deuoutly, she sawe holy au*n*gellys ioynge and helpynge þe prestes wiþ grete gladnesse, and byhelde þos same prestes wiþ goodly chere and worshepyd hem ful deuoutly. ¶ Woo to ȝow, wrecchyd prestes, felawes of Judas þe traytour, þat crucifye Cryste efte-sones as myche as in hem and defuyle þe blode of þe testamente; þat wiþ handes polluted, wiþ leccherous eyen, wiþ venemous mouþe, wiþ vnclene herte, while they go vnreu*er*ently to þe worshipful sacramente, offenden holy aungellis þ*er*e presente! for of an heelful medecyn þey wrecchedly geten deþ. ¶ Vpon a tyme whanne a ful dere frende of hirs was ordeyned preste atte Parys, she sawe how hit was with hym whan he was enoynted into preste, and þe place where hee toke ordir, and his cloþinge and his wille; and tolde þe preste as she sawe; and hee þ*er*of hadde

[1] *Ms.* she. [2] *Ms.* serue.

wonder. ¶ And whan she sende su*m*me lettirs to hym to Parys, she wrote amonge other sum wordes þat þe preste myghte not vndirstande vnto þey were fullfilled: þat are þese wordes or lyke: ¶ 'a newe tree now haþ floured, of þe whiche oure lorde haþ ordeyned to me þe first fruytes'. ¶ For seþen þe preste purposed to synge his firste masse in Fraunce, hit happened, as plesed to oure lorde, þat he songe firste at Oegines in p*re*sens of þe holy woman.

Of þe spirite of wisda*m*. Cap. VIII.

Forsoþe, atte þe wise werke-man shulde brynge his werke to a p*ar*fite ende, þe hyest preste his chirche, þe worþyest kynge his doghter, hee honestly arayed 7 passyngly onowred hir wiþ þe seuenþ gifte of þe seuenfolde gost as to sauer wiþ oþer, þat is to seye wiþ þe spirite of wisdome, þat is þe firste in dignyte, but þe laste in p*er*feccyon*e* of ende. She tasted sauer of þis wisdom and sawe þat oure lorde is swete, while hir soule was fulfilled as wiþ grees and fatnesse; while she was moisted atte mydday wiþ Joseph atte þe borde of oure lorde, ful of delytes and lenyng on[1] hir loue, while she souked mylke and hony of hir spouse lippys 7 ȝete pr*i*ue au*n*gels mete in þe gardeyne of louely luste and likynge: hir herte was inwardly affecte wiþ þe delycyous gifte of þis wisdam, hir wordes were swetned, and alle hir werkes were fattened w*iþ* esynes of goostly enointynge. ¶ She was meke in herte, swete in mouþe, softe and esy in dede, dronken in charyte, and so dronken and abstracte fro sensibil þinges, þat vmwhile, whenne we ronge to noon or to euensonge, she as wakenynge askyd whe*þer* hit were ȝit prime. ¶ Also vpon a tyme whanne she hadde liggen three dayes in hir bedde and restyd esely wiþ hir spouse, for swetnesse of houge myrþe so mykel dayes wente pr*i*uely aweye, þat her semed atte she hadde liggen vnneþes a momente. For o*þer*e-while she hungyrde god w*iþ* wondir chaungynge of affeccyou*n*s, and vmwhile she toke[2] hym. And for it is writen: 'þey þat ete me shall*e* ȝit hunger, and þey þat drynke me shall*e* ȝitte thriste', eu*er* þe more she felte oure lorde, þe more hir desyre encreced: she was greuyd 7 cryed, and bysoghte þat hee wolde abyde; and leste he shulde go, she helde hym as halsynge by-twix hir armes and preyed with wepynge atte he wolde shewe hym more to hir. ¶ Sumtyme thre dayes to-gadir or more, as hir semyd, she clypped oure lorde as a litil babbe dwellynge bitwix hir pappys, 7 hidde hym-selfe[3], þat o*þer*e shulde not se hym; su*m*tyme she kyssynge played w*iþ* hym as with a childe. ¶ Sumtyme he shewed hym-selfe as a meke lambe be-syde hir skyrte; ¶ o*þer*e-while the meke maydens sone shewed hym-selfe as a doufe to solas of his doghtir; vmwhile as a wether hauynge a bright sterre in his forhede ȝede aboute the chirche and, as hit semyd to hir, visityd his trewe pupil. For, righte as oure lorde shewed hym to his disciples doutynge vndir þe liknesse of a pilgryme, and as hee toke þe forme of a merchaunte whan he sende seinte Thomas into Inde, so his wille is to shewe hym-selfe to his frendes for comforte vndir amyabil likkenesse —

---

[1] *Ms.* of. [2] *Lat.* sitiebat. [3] *l.* hir-selfe.

as witnessiþ seint Jerome þat seinte Poule[1], whanne she come to Bedelem, she sawe (him) liggynge in a cracche as a litel babe. ¶ And in dyuerse solempnites of oure lorde he schewed hy*m* to hir as likned to his feste: as in Criste-masse lyke a childe soukynge þe pappes of þe moder-mayden and weymentynge in cradel-cloþes — 7 þanne she hadde hir to hym as to a childe, hauynge dyu*er*se affeccyou*n*s and desyre aft*er* dyuerse shewynges; and so solempnites were renewed eu*ery* ȝeere. ¶ In þe feste of purificacyon*e* she sawe oure lady offrynge hir sone in þe tempil, and Symeon receyuynge hym in his armes: and in þis visyon*e* she ioyed as myche for myrþe as if she hadde be presente, whan hit felle in þe tempil don*e* in dede. ¶ And su*m*tyme in þis feste, whan hir serge hadde be longe vnlighted in þe p*ro*cessyon*e*, sodeynly hit receyued a ful clere lighte, no man kyndelynge hit but god. ¶ And in þe passyon*e* vmwhile oure lorde apperyd in þe crosse, but selden, for vnneþes myght she suffir þat. ¶ Also whanne þ*er*e was any grete solempnyte neer, she felte ioye oþ*er*e-while eyght dayes byfore. And so aft*er* þe cours of alle þe ȝere she was chaunged in dyuers maners and hadde hir meruelosly. And whan any seyntes holyday was nere, þat seinte shewid to hir his feste, comynge to hir vpon his daye and visityd hir wi*þ* a multitude of heuenly felawes; so þat hir spirite rested with ioye all*e* þat daye wiþ þe same seinte. ¶ For of homely and often to-gedir spekynge of seintes, as any man can knowe one of his neyghbors fro an noþ*er*e, ¶ righte so she knewe on aungel or o seynte fro anoþ*er*e. ¶ Also oþ*er*while sum seynte fully vnknowen in þis cuntreye tolde hir his fest *þat* was done in ferre contrees, atte she shulde make ioy in his feste. ¶ And also wiþ-outen any tellynge she discriued wiþ herte holy-dayes fro werke-dayes, bycause þat solempne dayes sau*er*ed hir swett*er* þan sympil dayes. ¶ Sooþly, she halowed festful dayes writen in hir mynde and inp*re*ssed in hir herte as in a martiloge. ¶ Wherfore, whan she was on a tyme in a chirche of seynte Geretrude in a village þat is cleped Latilos[2], and a feste of seint Geretrude virgyn shulde be on þe morne, and þe preste of þe same town*e* p*er*ceyued not þat feste: she, felynge in soule solempnite nere-hand, myghte no lenger contene hir-selfe. And whan þe preste was not redy, 7 noon oþ*er*e body range þe belles, as custu*m* is to þe firste euensonge of a feste: she rose vp fro hir*e* stede and as she myghte, bygan to rynge þe belles. Þe preste herde þat and meruelynge ranne to hir. 'Why, q*uo*d hee, rynge ȝee, as þof hit were holy-daye, siþen we vse not but if it be a feste to rynge þis tyme of þe daye?' þan sche schamfaste and ferde: 'forgif me, sire, q*uo*d she, for a grete feste is þis nyghte, but of whome, I wote not; soþly, now I fele þis chirche filled wiþ ioye'. Þan þe preste opened his kalender 7 fonde þat on þe morne shold be þe feste of seynte Geretrude. ¶ Soþly, she hadde so many and so grete comfortes, þat, þof she entendid to noon outewarde þinges, as mede[3] su*m*tyme to recreacyon*e*, she myghte sitte eu*er* in o stede wiþ-outen any felawshyp wiþ-outen

[1] Paula. [2] *Lat.* Lenlos. [3] *l.* nede *oder* me do; sicut fit.

slouþe or heuynesse. ¶ Sumwhile, forsoþe, (while) she was in hir celle, she herde a moste swete voys of oure lorde, seiynge: 'þis is my doghter beloued, in whome I ful mykel delyte'. ¶ And whanne she was rauished bysyde hir-selfe, hit semed to hir þat she helde hir hede vpon þe knees of Criste glorifyed. Sumtyme on of aungels messagynge, she was salutid of sum heuenly cytesyns. ¶ Also vpon a tyme, while she preyed byfore an auter of seint Nicholas, her semyd þat mylke flowed fro his reliqes. ¶ She also vmwhile (sawe) su*m* brighte bemes goynge oute fro þe ymage of þe crucifix and comynge to hir 7 as persynge euene to hir herte — in alle whiche sightes she myche delyted and hir spirite was wondirly comfortyd in siche þinges. ¶ Vpon a tyme blessed Benet, fadir and lanterne of Cisteus ordir, apperyd to hir as wynged, and spradde his wynges aboute hir. And whan hee hadde sitten longe wiþ hir in þe chau*n*cell*e* of þe chirche, and she askyd what-man*er* wynges þoos were, hee answeryd: þat hee as an egyle þurgh hye fliynge come to hy and sotil þinges of holy writte 7 þat oure lorde hadde openyd to hym many þinges of heuenly p*ri*uetis. ¶ And siþen she hadde in grete worshyp and with a specyal loue loued seint Joh*n* ewangeliste, hit happenyd on a tyme *þat* she confessed to a preste a litil venyall*e* synne, w*iþ* myche weymentynge and wepynge. And whan þe preste asked why she wepte so faste: 'I maye not, q*uo*d she, refreyne wepynge'. For-why she sawe an egil vpon hir breste, þat as in a welle plonged the bile in hir breste and filled þe ayere wiþ grete noyse; ¶ and she vndirstode in spirite *þat* blessed John*e* bare aweye hir weylynge 7 wepynge. She sawe on a tyme a preste syngynge messe deuoutely wiþ terys: and her semyd *þat* a douve come doun*e* on þe prestys shuldir 7 þat a ful cler*e* welle spronge oute of his shulder. ¶ Oþ*er*e-while she sawe þe maydens sone as a childe w*iþ* full*e* grete brightnesse aboute þe box in þe whiche þe sacramente of þe auter was put; and whan we asked what-man*er* brightnesse þat was, she answeryd þat as mykel as þe lighte (of þe sun þe lighte) of a candil so mykel or more þat brightnesse passed þe brightnesse of þe sun. ¶ Also whan any relikes wer*e* broghte to oure chirche, she felte byfore i*n* spirite comynge of þe reliqes, and alle nyghte ioyed wiþ þe holy reliqes, and she sawe Criste ioiynge, and oþ*er*e relikes as wiþ ioye and worshyp receyuynge þe newe reliqes. And wheþ*er* þey were verrey relykes, hir spirite p*er*ceyued wonderly. For of þe litil crosse þat is in þe chirche of Oegines, in þe which is su*m*me of þe tre of þe holy crosse, she sawe go oute a beem ful of brightnesse and a heuenly clernesse. ¶ Also a famylier frende of oure hous amonge oþ*er*e relyqes þat hee hadde, fonde a bone of a seynte wiþoute writynge, and wiste not whos relikes þey were. And whanne he broghte to hir þese relikes to wite þe soþe, she p*er*ceyued in spirite þe vertue 7 þe verrynesse of hem. And whan hee prayed þat god shulde shewe to hir of whome þey were, a grete gloryous seinte apperyd to hir. Þen þe holy woma*n* asked: 'who arte þou?' But hee named not hy*m*-selfe, but discreued foure lettirs byfore hir mynde. And whan she helde þe lettirs in hir þoghte, but wist not what þey mente,

she cleped a clerke 7 tolde hym þe lettirs, þat were a. i. o. l., and asked what þey betokenyd. Þan hee, spellynge hem to-gedir, answeryd þat þey signifyed *aiol*. And þenne she knewe openly þat þis relikes were of *seint Aiol*, þe whiche atte Prime in Chaumpayn[1] is hadde in grete reue*r*ens. — ¶ Forsoþ, siþen she angwysshed in þis exile for desyre of eue*r*lastynge lyfe, for loue of þe sighte of god and for ȝernynge of þe coueytid blissednesse, neue*r*þeles on-lepy 7 hy remedy and singler solas was to hir aungels mete, heuenly brede, vnto she come to þe londe of byheste. In this þe sorowe of herte was tempirde, in þis hir woo was lokkened 7 hir spirite strengþed; in þis hye and passyngly worthy sacramente she suffred pacyently alle pe*r*iles of þis pilgrimage, she oue*r*come all*e* þe labours of this wildernesse, 7 she, quickenyd wiþ þis fode, sette litil by all*e* defautes of this wrecchednesse. ¶ For holy fleshe fatned hir and blode quikenyd, wossh and clensed hir. Þis only solas she myghte not longe wante, for it was euen lyfe to hir to receyve Crystes body, and *þat* was deth to hir to abstene and be desseue*r*ed fro þis sacramente. ¶ For in soþe, she hadde leryd by expe*r*iens in þis worlde þat atte oure lorde seiþ in þe gospelle: 'but if ȝee ete þe fleshe of þe sone of a woman and drynke his blode, ȝee shalle not haue lyfe in ȝow. Who-so etiþ my fleshe 7 drynkeþ my blode, haþ eue*r*lastynge lyfe'. Þis worde was not harde to hir as to þe Jewes, but softe; for not only inwarde in soule, but also in hir hony-swete mouþe she felte all*e* delyte and all*e* swetnes of sauour in receyvynge of this sacramente; and oþe*r*e-while vndir þe liknesse of a childe vndir sauo*ur* of hony with smell*e* of swete saue*r*ynge spyces she receyued hir lorde blessedly in a clene and arayed chaumbir of herte. And whan she, thristynge þe blissed blode, myghte no more do, vmwhile aft*er* þe masse she asked þat she myghte atte lest byholde longe þe bare chalys on the auter.

Of hir comynge to Oegines. Cap. IX.

But for we haue shewyd þe p*re*cyous broches of þis kynges doght*er* 7 þe sote-sauo*ur*ynge cloþes of þis spouse of Cryste, þof not sufficiently neue*r*þeles aft*er* oure power*e*: now go we to þe he*m*mes of hir cloþes, þat is to seye to hir blyssed passynge, þat we offre wiþ þe hede þe tayle of oure ost. ¶ Whan she hadde longe tyme sacrifyed hir-selfe to oure lorde atte þe forseyde place þat is cleped Willambroc[2], she þat couetyd to gif hir-selfe to god allone, myght no lenger suffir mykel recours of men, þat come to hir often of deuocyon*e*, for by-cause she was so nere þe next town*e* þat is clepyd Niuell*e*. ¶ And whan she hadde bysoghte oure lorde often-tymes wiþ many prayers þat he wolde purvey to his mayden a couenabil place to hir purpos and pe*r*sones þat mekely wolde agre hem to hir desyre, þe place of Oegines was shewyd to hir, þat she sawe neu*er* byfore, siþen also þat for newnesse and pouerte of þe hous vnneþes was þan any mencyon þe*r*e-of amonge men. ¶ And longe avisynge hir-selfe, she wiste not what-maner place thi shulde be. ¶ Forsoþe, she, t*ri*stynge of oure lordes byheste, longe

[1] apud Pruvinum in Campania. [2] *Ms.* Wallambroc.

or she come to þe place, as doghter of obedyens toke leue of Johne hir husbonde 7 of his broþere, maister Guy, hir gostly fader, to visit þat place and to dwelle þere, if hir liste. ¶ Soþly, (þey), lest þey shulde make hir sory whome þey loued in charyte, graunte(d) hir lightly leue, for why god enspyred hem to gyue hir leue; and þey trowed on no manere þat she shulde dwelle in siche a place þat she neuer knewe ne hadde any homlynesse of hem þat þere dwelled. ¶ Þan she þurgh goddes ledynge takynge (þe) wey towarde þe place ordeyned to hir, or she come þyder by a good space, seint Nicholas, patrone of þe same place, mette hir wiþ mikel myrþe and ladde hir to his chirche. ¶ Sooþly, alle þat daye while she was in þe wey, she mykel meruelid, for why she felte in hir herte a grete sollempnyte of seint Nicholas to be atte þat tyme. ¶ For hit was not vnknowen to hir þat þe feste of seint Nicholas is wonte to be halowed byfore Cristemasse, 7 not in Maye þat was þen; ¶ neuerþeles þe same daye þat she come, breþer of Oegines made a grete feste of his translacyone. ¶ And whan she come to þat place, she knewe in a wondir maner disposicyone of þe place, and breþer of þe same hous, as god shewed to hir byfore; 7 perceyued þat hit was seint Nicholas daye, and prophecyed þat she shulde make hir ende in þe same place. ¶ Also she shewed to me afterwarde a place in þe chirche where hir biryels shulde be whan she dyed, as þe ende after proued. For in þe same place of Oegines she dyed, þof many after þat enforced to lede hir ageyne; and in þat party of þe chirche whiche she seyde to me byfore, was she biryed, þof oþere men wolde haue done oþere-wyse, after hir obyt.

Of hir dwellynge at Oegines and of þoo þynges þat felle to hir in þe same place. Cap. X.

After þat þurgh oure lordes biddynge she was goon fro hir owne cuntrey 7 kynred, after þat she hadde sitten, þe more priuely, þe more esely vndir þe vmbre of hym þat she desyred: I suffis not to conceyue wiþ þoghte ne telle wiþ worde, how grete þinges oure lorde wroghte for hir in þat place, ¶ how often, more plentivous þan byfore, hee visityd hir wiþ comforte of aungellis, how often she had homly spekynges togedir in þe chirche wiþ oure lordes moder, ¶ how often oure lorde hym-selfe presencyally apperid to hir. For euer þe more þe terme þat she desyred, and þe laste ȝeere of hir temporal lyfe neyghed, oure lorde shewed to hir þe more aboundaunt tresours of his largenesse. ¶ And whan þe laste ȝeer þat oure lorde byhighte was nere — þe whiche hir-selfe myghte not hyde for ioye: for six ȝere byfore she named hit to maister Guy; also she prophecyed to vs often booþ þe ȝeere (7) þe tyme of hir passynge, but she expressed not þe daye — neuerþeles, whan she myghte no lenger contene hir-selfe, she panted, sighed 7 for desyre cryed, as no lenger suffrynge to she shulde clyppe oure lorde: ¶ 'Lorde, I wole not þou go wiþ-outen me. I coueyte no more here to abyde: I wole go home'. And in a meruelous manere, while she so oute-rauisshed was angwysshed wiþ houge desyre, for plente of herte she semed wel nye alto brusten in body; ¶ and whanne she was turnyd to hir-selfe, she myghte not stande on hir fete longe tyme

aft*er*. ¶ Also for feruour of spirite, while she criynge was drawen oute of hir-selfe, she semed as firy in visage; and, atte more m*er*uele is, while she was in þ*at* excesse of mynde, she myghte byholde þe co*m*pas of þe mat*er*ial sunne wiþ þe sighte of hir eyen vnsmyten ageyn. Þan she, moysted wiþ mirþe, myghte not be stille, but cryed: 'hit is seyde to me of oure lorde þat I go ¶ *in sancta sanctorum*' — þat is to sey into holy thinges — ¶ 'O so swete a worde! Telle me, Clennes, what is sancta sanctorum' — for Clennes hight hir mayden, of whom for goostly drunkenesse she asked significacyon*e* of þe worde, þat þey neiþer wiste; ¶ neu*er*þeles þat worde she rehercyd often, for hit sau*er*ed swetely to hir herte. Þan whanne she turnynge to hir-selfe m*er*uelde þat she was rauyshed abouen hir-selfe more hougely þanne byfore, hit was seyde to hir: 'meruel þou not, þis is þe laste ȝeer*e*: now haþ þou no more tyme'. And she herde a voys of oure lorde, clepynge hir and seiynge: 'come þou my frende, my douve, ⁊ þou shalte be coroned'. ¶ Vpon a tyme, whan she was stired wiþ an houge spirite and hadde forgoten hir-selfe more þan wone was, for plente of herte she sayde amonge many oþ*er*e: ¶ 'þe cloþes of þe kynges doght*er* smellen like spyce, and þe membrys of hir body are halowed of oure lorde as p*re*cyous relykes'. — ¶ Sooþly, in þe ȝeere þ*at* she passed to god, whan I made me redy ageyne heretikes, of offys enioyned to me by þe legat of oure lorde þe pope, to p*re*che and signe whom god enspyred, she asked me whanne I purposed to come ageyne. And whan I answeryd þat I shulde tarye longe tyme, þanne, syþen she hadde no-man*er* sieknesse byfore lenton*e*: 'I, q*uo*d she, leue to ȝow of testament þat I wole ȝee haue aft*er* my deþe' — ¶ for, as hit is seyde, she hadde seen hir obyt longe byfore þat tyme; and she seyde to me þat dissolucyon*e* of hir body neyghed nere. And for she knewe not when I schulde come ageyne, she hyed to make hir testamente, leuynge to me a þonge, þ*at* she was girde with, and a lynnyn moctou*r*, wiþ þe whiche she wipte hir teres, and su*m*me oþ*er*e smale thinges, derrer to me wiþ-outen comparyson*e* þan golde or siluer*e*. ¶ And whan tyme of hir desyred sieknesse, tyme of hir laste infirmyte come nere, she seyde to hir mayden, deuoute wo*m*man of virgyns, þat serued hir: 'I drede lest I mone be charge to þe and oþ*er*e, for wiþ longe ⁊ grevous sieknesse I moste passe fro þis worlde to o*ur*e lorde. Who schall*e* mowe abyde so longe by me?' Sooþly, she dredde alwey leste by occasyon*e* of hir any-body shulde be greuyd, neu*er*-þe-les whan nere-hande alle were sory þat þey myghte not be by hir often and serue hir. For she tolde byfore þat she shulde ligge dede abouene the erþe on a monendaye: wherfore all*e* þat ȝeere welny she fasted þe same fery, so þat she þat daye ȝete no-maner mete. ¶ And eu*er*e þe nere þat hir tyme come, þe more she bisyed hir to serue and plese oure lorde wiþ-outen any stynte, nyghte and daye. Wherfore fro þe annuncyacyon*e* of oure lady vnto myssomer-daye no but elleuene tymes and in a litil quantite she toke bodily mete, eu*er* ioiynge, abidynge þe brydall*e*-daye with myrþe. Forsoþe, she hadde ful famylier, and most loued amonge oþ*er*e seintes seint Andrewe apostil, þat clepyd

to hym oure lordes crosse wiþ so grete loue þat hee wolde not come doun*e* þ*er*e-fro. ¶ Sooþly, *þat* blessed apostil of Cryste seyde to Crystes mayden byfore hir laste infirmyte: ¶ 'Syker be þou, dought*er*, for I schall*e* not leue þe. For as I knowlechyd þe feiþ of Cryste and denyed not, righte so in þe daye of þy passynge (I) schall*e* stande by þe and knowleche þe byfore my god and also bere þe witnesse'.

Of hir songe.[1] Cap. XI.

Than þe tyme byhighte was nere þe whiche she hadde desyred byfore wiþ many teres and asked wiþ many sobbynges and sighes. And loo, sodeynly was made a sown*e* fro heuene and a turtirs voys herde in oure chirche, voys of ioiynge 7 confessyon, as noys of on etynge and gladdynge, as noys of hye god in heuene. ¶ For oure lorde shoke a-weye all*e* wepynge fro þe yen of his mayden and fillid hir herte wiþ myrþe and hir lippys wiþ modulacyon*e*. ¶ Soþly, she bygan to synge wiþ an hye voys and clere, 7 cecyd not þe space of þree dayes and þree nyghtes to louve god, to do þankeynges and to sette to-gedir a ful swete cantelene and melody wiþ doucet not and ryme of god, of seintes, of oure lady, of oþ*er*e holy thinges, of hir frendes and of holy writte; ¶ and she avised hir not to fynde sentens, ne abode to sette hem to-gedir *þat* were founden; but as þey hadde be writen byfore hir, ¶ oure lorde gaf hir in to þat oure what sche shulde seye; ioiynge wiþ contynuel crye, nor she in þenkynge labored, ne sturbled hir mynde in disposy*n*ge and settynge of hir wordes. For, as hir semyd, oon of Seraphyn, þat is a brennynge aungel, spradde his weyngys abouene hir breste; by whos mynistrynge 7 swetly bistandynge *þat* rymed dyte was enspyred to hir wiþ-outen alle difficulte or hardnesse. And whanne she hadde al daye cryed vnto nyghte, here chekes[2] were made hose, soo þat in þe begynnynge of þe nyghte vnneþes she myght put forþe any voys. Þan þe pryo*ur* of oure hous was fayne, for by-cause on þe morne, þat was sondaye, seculer*e* men of þe cuntreye are wonte to come to oure chirche: þe whiche in happe, if þey herde hir synge wiþ-outen cecce wiþ so sharpe and smal voys, myghte be sclaunderid þ*er*e-by 7 counte hir as a fole. ¶ For-why men of þe worlde, men of sorow m*er*ueile not if any body crye for angwyssh*e* and ache, as it falliþ in a t*ra*uelynge wo*m*man, but þey haue wondir and m*er*uel if any man criynge for ioye of plente of herte maye not holde his pees. But men of ioye, whan þey here siche þinges, mot*er* not nor grucche, leste þey be sclaunderyd, and wiþ alle mekenesse worshyp þe grete giftes of god in his seyntes. — And atte morne oure tymbrer*e* bygan to harpe hyer and clerer þan byfore: for oure lordes au*n*gel þat nyghte didde aweye all*e* hosenesse fro hir þrote, puttynge into hir breste enoyntement of wondir soupilnesse; and so hir artery-veynes repareld and voys renewed, welny aldaye she ceced not, and men herde louvynge of god, voys of gladnesse and mery notes of melody. ¶ Soþly, þe dores were stoken and all*e* shytte oute, and o*ur*e Pryour and þe holy wo*m*mans mayden abode in þe chirche; but þey myghte not vndir-

[1] *Ms.* deþ *st.* songe. [2] *Lat.* raucae factae sunt fauces ejus; *l.* chaules?

stonde many þinges þat she seyde of heuenly p*ri*uatys, 7 su*m*me þey vndirstode, but, woo þe while, þey helde not[1] a fewe! Atte þe firste she bygan hir antem fro þe hyest tone, þat is fro þe holy t*ri*nite, louvynge ful longe tyme þe t*ri*nite in vnite, (vnite) in trinite, settynge amonge to hir swete songe meruelous þinges and vnspekabil of þe holy t*ri*nite; ¶ also su*m*me þinges of holy writte (newly) and wondirly expownynge[2], of þe gospell*e*, wiþ[3] salmes of the olde testamente and þe newe shewynge sotily mykell*e* þat she neu*er* herde. ¶ Fro þe trinite, sooþly, she come doun*e* to þe manhede of Cryste, fro þens to oure lady, fro þennes p*ro*nouncynge many þinges of holy aungels, of þe apostils and oþ*er*e seyntes folowynge. Þenne, as in þe laste poynte 7 lowest, she seyde mykil of hir frendes þat ȝit are in þe worlde, and co*m*mendynge hem to oure lorde ilke aft*er* oþ*er*e by rowe, preyed to god for hem wi*þ* many orysouns. ¶ And all*e* þis she seyde in ryme 7 romayne tunge. — ¶ Forsoþ, she seyde amonge many oþ*er*e þat of þe lighte of þe holy t*ri*nite holy aungellys haue vndirstondynge, and (of) þe lighte of Crystes body glorifyed in holy soulles, þey haue fruyte and ioye. ¶ Also she affermyd sadly þat oure lady seynte Mary, goddes moder, is now glorifyed in body, and at þe bodyes of seintes þat roos in Crystes passyon*e*, neu*er*e aft*er* turned ageyne in to pouder. ¶ Also she seyde, and þ*er*e-of she was fulgladde, þat þe holy goost in haste shulde viset his chirche and more plentivous þan byfore shulde send holy labourers to fruyte of soulles þurgh alle-holy chirche and shulde be-shyne þe worlde for þe most part. ¶ She seyde also, whan she songe of seint Stephen, whom she clepyd Rosyer of paradys, *þat*, while he prayed in his passyon*e*, oure lorde gaf hym seint Poule in gyft, and whan seint Poule, consecrate þurgh martirdome, ȝelde þe gost att his diynge, seynte Stephen was þ*er*e-by and offird þe spirite of seint Poule to oure lorde, seiynge: 'lord*e*, þou gaf me þis grete and singulere gifte, 7 I wi*þ* many-folde fruyte gif hit ageyne to þe'. ¶ And þen she myche be-soghte oure lorde for a prechor þat hee hadde gifen hir, ¶ and wiþ many orysons preyed þat god schulde ende[4] hym firste, atte she myght offyr his soule to oure lorde whanne hee dyed, at she myghte bere ageyne to god wiþ vsure in þe ende þat he gaf to hir byfore; ¶ and in a m*er*uelous maner she rekenyd vp alle þe temptacyou*n*s of hir p*re*chour, and welny all*e* his synnes þat hee hadde done sumtyme; preiynge oure lorde þat hee wolde vouchesaufe to kepe hym fro suche synnes. ¶ Oure pryour herde, þat knewe þat mannes conscyens and (had) herd his confessyon*e*; 7 goynge to hym seyde: 'wheþ*er*e ȝee haue seyde ȝoure synnes to Dame Marye? For while she songe, she tolde so ȝoure synnes as if she hadde sene hem writen byfore hir in a boke'. ¶ Þe louely songe of oure lady, þat is Magnificat, she rehercyd ful often, and expounynge hit in Romayne tunge, fonde þ*er*e-in mykel mirþe and swetnesse. ¶ Whan (in) þe ende of þe songe she come to þe songe of Symeon, þen she co*m*mendid ful deuoutly to oure lorde hir frendes

[1] not *st.* but. [2] *Lat.* novo et mirabili modo exponens. [3] wiþ *st.* of.
[4] *Lat.* ut prius eum dominus conservaret.

and religyous wy*m*men þ*at* dwellen in þe cite of Leody, and preiynge for hir[1] pees, she rehersyd þe firste verce of þe songe atte eu*er*y clause, þat is *Nunc dimittis seruum tuum domine secundum verbum tuum in pace,* ¶ þat is to saye: Lorde, now þou leuys þy seruaunte in pees aft*er* þy worde. — ¶ Þen þe þree dayes of ioiynge paste, she garte make hir bedde in þe chirche byfore an auter; 7 comen ageyne to hir-selfe, she callid men to hir and seyde: ¶ 'Lamentacyons are passed byfore, while I sorowed for synnes; songe is gon byfore, while I was iocounde and ioyful for euerlasty*n*ge godes; ¶ loo, now foloweþ wee[2] of syeknesse and deeþ. I schall*e* neu*er*e ete aft*er* now, I schal neu*er*e her-aft*er* rede in þis boke': and takyng to bre*þer* a litil boke þat sche hadde, in þe whiche she vsed to seye orysouns and so*m*me dytees 7 rymes of oure lady, she putte hir-selfe pacyently vnd*ur* disciplyne of oure lorde, and abode wiþ ioye a blessyd ende in silens 7 in hope.

Of hir sieknes byfore hir deþ. Cap. XII.

Soþly, in þis sieknesse she was trauelyd greuously wi*þ*oute-forþe, but she restyd ful esely wiþ-in. For seintes, þat hadde stonden by hir often in state of heel, visityd hir oftener in sieknesse, ¶ and Cryste, apperynge often to hir, as wiþ chere of compassyon*e* byhelde hir; also his blessed modir Mary was welny alwey bisyde hir; and amonge alle o*þer*e seint Andrewe þe apostill*e*, comynge often to hir, gaf hir ful grete comforte 7 made þe sore of hir sieknesse as insensibil to hir; and also holy aungels were by hir and serued hir deuoutely. Wherfore, whan she þristed on a nyghte and for mykel febilnes myghte not ryse ne sitte[3] by hir-selfe: two holy aungellis holdynge hir vp 7 ledynge hir to a place where wat*er* was putte, she dranke, and þey ledynge ageyne, she ȝede to hir bedde wiþ-outen any trauel. And þurgh warnynge of oure lady whan she sholde be anoynted, alle þe apostils were p*re*sente; seynt Petir, sooþly, shewed þe keyes and byhyghte þat he shulde open heuene-ȝate; and Cryste styked to hir fete þe merke of þe holy crosse, baner of his victory. ¶ And whanne sche was turnyd[4] in dyu*er*se sydes in takynge of þe sac*ra*mente, she felte wirkynge of þe holy goste wiþ full*e* grete lightnesse of þat party of þe body. ¶ Also su*m*me of hir frendes (7) knowleche þat were dede byfore, were sende to hir for comforte: Joh*n* of Dynant, þat regnyd wiþ Cryste, 7 frere Richard of Messeer*e* prest[5], holy man and good in his lyfe, þe whiche ne*þer*les was ȝit in purgatory. ¶ Also a man þ*at* (wolde) aske[6] helpe of Crystes mayden, apperyd to hir in hir sieknesse, þat wiþ moste peyne was turmentyd in purgatorye: for hee sumtyme hadde name of religyon*e* and shewed hym-selfe in state of p*er*feccyon*e*, but aft*er* þat with sclaunder of many men 7 shame of religyon*e* turnynge ageyne to þe worlde, made a contracte with a wo*m*man, þat also longe tyme shewyd p*ar*fite lyfe and brake hir firste feiþ; ¶ and abouen all*e* þinges hee seyde þat hee was peyned 7 punysched, for hee hadde

---

[1] *St.* her. [2] *Lat.* Vae. [3] *Lat.* incedere. [4] *Lat.* ungeretur. [5] de Menehen-capella. [6] petiturus.

wiþ sclaundir hurt goddes holy chirche. ¶ Also, whanne þe holy byschope of Tholose come to visit hir, she receyued for þe tyme ful mykell*e* comforte and bodily strengthe of þe byshopes presens; and, as it semyd to hir, oure lady liftyd hir as in þe ayere ageyns þe byshope. ¶ Also whan þe same byshope hadde halowed þe aut*er* of oure lady in þe same chirche 7 songe masse, she sawe in p*er*cepcyon*e* of þe sacramente as a white douve þat put þe sacramente in þe holy byshopes mouþ, and a[1] ful grete brightnesse beshynynge hym w*iþ*-in, and by reuelacyon*e* of oure lorde she knew his soule be-lemned.[2] — And also in hir sieknesse whan sche myghte ete no-maner mete nor myghte sof*our* þe sauoure of a litel brede, lightly she toke often C*ri*stes body, þat anoon as meltynge wente in to hir soule and not oonly comforted hir spirit but also esyd w*iþ*-outen tariynge hir bodily sieknesse. ¶ Soþly, hit felle in hir infirmyte, while she receyued Cristes body, þ*at* hir semblaunde shyned as wiþ sunne-brighte bemes of lighte. ¶ And whanne wee assayed vmwhil wheþ*er* she myghte take an obley vnconsecrate, anoon she loþed þe sauoure of brede. For, whanne a litil party touched hir teeþ, she bygan to crye, to spitte and to pante, as hir brest shulde haue bristen*e*; and whanne she hadde longe cryed for ache 7 often-tymes hadde washen her mouþe wiþ watir, after mykel parte of þe nyghte was passed vnneþes myghte she ryste. ¶ For sooþ, were she neu*er* so febil in body 7 hir heed neu*er* so weyke and tome, as she þat þre and fifty dayes or she dyed ete no-maner mete, neu*er*þeles alwey she suffred þe lighte of þe sunne and neu*er* closed hir eyȝen ageyns briȝhtnes of þe lighte. And, þat more m*er*uell*e* is, whil we songe with hye voys bysyde hir and as atte hir eerys in þe chirche, and while wee ronge þe bellis longe and faste, and also while wee reryd an auter to be halowed of þe byshop of Tolose w*iþ* many masons smytynge with malles bisyde hir, she myghte neu*er*e be greued[3] wiþ any bustelynge þat she wist p*er*tene to god and to his chirche; ¶ for, as she hir-self seyde, whan wee were sory for hir, þat noys hirt not hir hede ne smote not hir brayne, but anoon she toke hit in hir soule wiþ grete reste. — ¶ Also hir frendes and of hir knowleche come faste to hir fro dyuers cuntreys to visite hir: 7 whan wee spake of su*m*me þat were absente 7 hadde not comen*e* to hir, of su*m*me she seyde 'ȝit schall*e* I see hem', 7 of su*m*me she seyde 'I shal neu*er* see hem in þis worlde' — and þat haue (we) witen falle. ¶ Also a nobil woman, sumtyme wyfe of þe duke of Louany[4], þat lafte þe worlde 7 made hir a nunne of Cisteus ordyr, hadde seen C*ri*stes mayden longe or she dyed, while she dwelled atte Willambroc. ¶ And whan she dep*ar*ted fro hir and seide 'Dame, I wote not wheþ*er* I schall*e* eu*er*e see ȝou more': 'ȝit, q*uo*d þe holy woman, shall*e* ȝee see me'. Þan whan she, þat dwelled aboute Coleyne fer fro oure contrey, herde þat þe holy woman laye on diynge: 'I triste in god, q*uod* sche,

---

[1] *Ms.* all*e*. [2] *Lat.*: maximamque claritatem eum interius transfundentem et ejus animam illustrantem, domino ostendente cognovit. [3] *Ms.* gretter*e*d. [4] ducis Lovanii.

þat ȝit I schalle see hir, as she byhight' — and so was hit. For whan sche come to vs, þe belles were rungen for þe liche: and þen she was present while þe body was wasshen and buryed. ¶ Sooþly, summe thinges she seyde to a pryue man of vs þat shulde falle after hir deeþ, as she knewe by reuelacyone and byheste of þe holy goste; þe whiche þinges, for sclaundir of febil folke, wee write after, þat when þey falle may lightely be perceyued by scripture; ¶ but þe mene[1] tyme wee haue seled þe wordes 7 clapsed þe boke: for haply many men shalle passe ouer 7 cunnynge shalle multiplye. Certeynly, summe men, but if þey see anoon falle þat at god reserues to profite of hem þat come after, bygynne to grucche and moter, seiynge wiþ the Jewys: ¶ *Manda remanda, exspecta re-exspecta,* þat is a scorneful worde writen in þe prophet Ysaye and be-meneþ þus:[2] ¶ Bidde and efte bydde, abyde and efte abyde — as whoo seiþ: þou prophecyes often, but hit is not trewe, for wee maye abyde 7 longe loke aftir.[2] ¶ Neuerþeles summe haue wee now seen falle, as of þe place þat sche is in buryed, and of þe cloþes halowed and honoured for colde, and of þe Monday in þe whiche she biryed[3] laye deed: þe whiche thinges, sooþly, as she seyde byfore, felle afterwarde. And þerfore we abyde to þe toþer dele to come ful certeynly, as of þe newe songe[4] þat oure lorde byhighte hir, of þe sollempnite for aungellis voys herde; of myracles for brightnesse þat she sawe, as hit is seyde byfore þat god apperyd to hir often in grete brightnesse; of þe doubil fastynge ¶ of þe two sollempnites for two dayes þe thridde day she toke mete[5]; of þe firste and to be worsshepyd ymage, for often she knelynge worsshepid þe ymage of oure lady seint Mary.

Of hir deþ. Cap. XIII.

For soþ, whan hir tyme neyȝhed nere, oure lorde shewed to his doghter porcyone of hir erytage amonge hir breþere, and she sawe a place in heuenly þinges ordeyned to hir of oure lorde; she sawe and ioyeful was. Þe heyght of þe whiche place, þe gretnesse of þe whiche ioye we myghte summe-maner suppose, if wee myghte holde in þe herte þe precyous stones 7 vertues of perles 7 gemmes þat she wondirly discryued, and þe names of stones þat she named þurgh shewynge of oure lorde; but, for hit is writen: 'iȝe haþ not seen, god, except þe, þat þou haþ ordeyned to hem þat louene the', we maye not comprehende; but allonly we maye knowe how grete ioye she is worþy þat serued god so deuoutly, þat loued Cryste so feruently, and wham[6] oure lorde honoured in erþe wiþ so many priuileggys synggulerly. Þe þursdaye byfore þe daye of hir passynge, while we were presente 7 stode by hir in þe euenynge, she wolde not speke to vs nor turned hir eyen towarde vs, but she laye vnmeuabely with hir yȝen euene

[1] *Ms.* more. [2] *Zusatz des übersetzers* (*vgl. Isa.* 28, 10). [3] *Lat.*: super terram. [4] *Lat.*: de cantu novae solennitatis, propter voces angelorum auditas sibi a domino promisso. [5] de duplici jejunio in duabus solennitatibus propter biduana jejunia (nam frequenter post duos dies tertio cibum capiebat). [6] *Ms.* whan.

lokynge in to heuene — ¶ for she laye wiþ-outen hir celle vndir þe eyre — and her chere bygan to wex clere as wiþ a brightnesse. ¶ Þen she for ioye ful longe as smylynge bygan to synge with a lowe voys, I woot not what: ¶ for þen myghte she not synge hyȝe. And whan I neghed more nere 7 herkenyd bisily, I myghte not vndirstonde but a litil of hir songe, and þat was þis: *Quam pulcher rex noster domine*, ¶ þat is to sey in englysche: Ful feyre kynge, oure lorde. Whanne she hadde longe abyden in so grete ioye, singynge, laghynge and oþ*er*e-while hir handes clappynge, þan she turnyd to hir-selfe as of a newe comynge-ageyne to felynge of infirmyte, þat she not felte byfore, and bygan a litil to be greued. And whanne we asked of hir what she hadde seene: syþen she wolde ne myghte not speke to vs but litil, 'neu*er*þeles[1], q*uo*d she, I wolde sey to ȝow, ȝif I durste'. ¶ Sooþly, þe same satirdaye at euene whan þe daye of ioye and myrþe was nere[2], daye þat oure lorde made, daye þat oure lorde purveyed and bihighte to his mayden, oure lordes daye, daye of resurrexyon*e*, daye of þe vigil of seint John*e* baptiste, in þe whiche also, as men seiþ, seint John*e* Eu*a*ngelist passed fro þis worlde, þof his feste be holden a noþ*er* tyme: ¶ Þan Crystes mayden, þat hadde eten no-maner mete two and fifty dayes, bygan w*iþ* a swete voys to synge alleluya, 7 welny alle þat nyghte as boden to a feste she was in ioye 7 mirþe. — ¶ Sooþly, þe fende apperyd on þe sondaye and vexed hir gretly: for she bygan su*m*what to drede and also to aske helpe of hem *þat* stode aboute. But þen she, takynge ageyne triste of o*ur*e lorde and strongly brekynge þe dragons hede 7 sheldynge hirselfe wiþ þe signe of þe crosse: 'go abacke, q*uo*d she, þou filþ and foulnesse' — for she called hym not foule, but foulnesse. ¶ Þan þe fende fleyng aweye, she bygan to synge, 7 þonked god of his grete grace. ¶ And þan, certeinly, whan þe euene come nere, byfore þe fest of seint John*e* baptist, aboute þat oure þat oure lorde ȝolde the gost in þe crosse, þat is þe oure of noon, she sooþly passed to god, neu*er* chaungynge for any sorowe of deþ gladnesse of semelande or visage of ioiynge; nor I haue mynde þat in hele she hadde more gladnesse of chere and more liknesse of lyfe; nor, as custum is aft*er* deþ, she semed broun*e* or blo in face, but wiþ an aungels contenauns and douvely sympilnesse, white and clere in visage, in hir diynge and aft*er* hir deþ she stired many to deuocyon*e*. ¶ Also many were moysted swetly in hir obyt with plentevous flode of teerys, and þey p*er*ceyued hem-selfe visityd of god þurgh hir prayers, as a holy woman sawe byfore of þe holy goste and seyde by-fore þat þey *þat* come to-gadirs at hir passynge, shuld receyue mykel comforte of oure lorde. ¶ For soþ, whan hir holy body shulde be washen in hir obyt, she was founden so small*e* and lene þurgh infirmite 7 fastynges, þat þe rigge-bone of hir bak was clungen to hir wombe, and as vndir a þynne lynnen cloþe þe bones of hir bak semyd vndir þe litil skynne of hir bely. — ¶ She forsoke hem not aft*er* hir deeþ whome she loued in hir

[1] *l.* merveiles, *lat.* mirabilia. [2] *Ms.* neu*er*.

lyfe, but to summe she come ageyne, ¶ also she spake[1] often to holy wymmen and of proued lyfe, and she taghte hir frendes what þey shulde do, and warned hem in perils, puttynge awey alle doute fro hir hertes be certeyne priue tokens. Also she gat of oure lorde with preyers to summe of hir frendes booþ grace of wisdome 7 feruour of charyte. ¶ Wherby to sey: a monke of Cisteus ordyr sawe in slepynges after þe passynge of Crystes mayden þat a golden chalys went oute of hir mouþe, wiþ þe whiche he gaf drynk to summe of his frendes. ¶ Anoþer tolde me þat he sawe in slepynges hir body borne[2] as in to a ful brighte precyous stone. ¶ Soþly, in þe ȝeer of Incarnacyone of Cryste a þowsande two hundreth and threttene, þe nynþe kalendis of Jule, in þe euen of seint Johñ baptist, þe sonday aboute noon, þe precyous perle of Cryste, Mary of Oegines, aboute sex and þritty ȝeere of hir age, was borne in to þe palys of euerlastynge kynge, where is lyfe wiþ-outen deþe, daye wiþ-oute nyghte, treuþ wiþ-outen falsnesse, ioye wiþ-oute sorowe, sikernesse wiþ-outen drede, rest wiþ-oute trauelle, euerlastyngnesse wiþ-oute ende; where þe herte is not angwyshed *wiþ* besynesse, where þe body is not dissesed wiþ sorowe; where þe ryuer of luste filliþ alle þinges and stoppis wiþ spirite of ful fredome, where we shul knowe as wee are knowen, whan god shalbe alle in alle and shalle gif reyme[3] to god þe fader, oure lorde Jhesus Criste, þat wiþ þe fadir 7 þe holy gost lyueþ 7 reyneþ, wiþ-outen ende. Amen.

Here endiþ þe boke, writen in þe ȝeer of grace a þousande two hundreth and fiftene, þat is to wite of þe life of seint Mary of Oegines, endytid in latyn of Maister James, bishop of Accon.

4. Ueber S. Katerina of Senis.

(Brief des Stephan von Senis.)

Here bigynneþ þe copy of a letter touchynge þe lyfe of seint Kateryn of Senys, þe whiche lettir endyted in latyn Dan Stephen of Senys, sumtyme Pryour of þe hede-Charteus in tyme of scisme, after Pryour of Papy, vnto frere Thomas Anthonij of Senys, of þe ordyr of prechours, as hit is playnly contenyd in þe lettir.

Broþer Stephen of Senys, pryour, þof vnworþy, of þe hous of the Charteus ordyr nere Papy, gretiþ wel in hym þat is verrey hele of alle, a worshypful man 7 religyous 7 ful amyabil to hym with chere[4] herte, frere Thomas Anthonij of Senys, of þe ordyr of prechours, dwellynge in þe Couent of Seint Johne 7 Paule att Venys. — I haue received affectuosly ȝoure lettirs, and haue redde hem bisily, by þe whiche ȝee gretly require and pray me þat I shulde sende to ȝoure charite in open forme trewe informacyone of þe dedys, maners, vertues and doctrines of famos holynesse of þe virgyn blyssed Kateryn of Senys, whos conuersacyone sumtyme I deserued while she lyued, as

[1] *Ms.* spaken. [2] *Lat.* permutatum. [3] *Ms.* regnum. [4] *Lat.* corde sincero; *l.* clere?

ȝee sey, and namely for occasyon*e* of a quarell*e* made at Venese in þe byshopes palys anens þe halowynge of þe feste or co*m*memoracyon*e* of þe same virgyn; for many wole not leue atte þe vertues be trewe þat are trewly seyde of hir. Atte I sey openly þe soþ: þe visage of þe same virgyn, wiþ all*e* hir kynne, was þurghly vnknowen to me and alle myne, þof we were borne in þe same cite of Senys, vnto þe ȝeer*e* of oure lorde a þousand three hundreþ seuenty and sex or þ*er*e-aboute. Nor also þ*at* tyme I, as drowned in þe floteryng*is* of þis lyfe, desyred to haue knowleche of hir; but þe goodnes of god, þat wole no man p*er*yshe, disposed to delyuer my soule fro þe pitte of helle, þurgh þis virgyne. ¶ Wherfore þat tyme þ*er*e felle wiþ-outen*e* o*ur*e blame a werre bitwix vs and oþ*er*e men, mykel more stranger þan we; in þe whiche werre whan many grete citesyns oþ*er*e-while hadde ben occupyed 7 irked, þei myghte haue no-weyes hope of any good wille of pees of þoos adu*er*sarijs. ¶ Soþly, þan þe forsaide virgyn was of grete name as þurgh all*e* Tuskayne and wiþ many grete preisynges of vertues she was enhaunced and tolde ful wondir werkes; wherfore hit was seyde to me, þat, if I wolde preye hir of siche a nede, wiþouten doute I shulde haue pees, for she hadde done many siche þinges. For-why I hadde councell*e* wiþ a neyghborgh, a nobil man, þat longe tyme hadde borne hatred and aft*er*warde hadde made pees, and hadde knowleche of þe holy virgyn. Þe whiche man, as he herde my mouynge, anoon answeryd: 'haue þou no doute, for þ*ou* shalte fynde no p*er*sone in þis cite þat is more abil þanne she for siche a pees', and seyde: 'abyde no lenger 7 I schall*e* go wiþ þe'. Þ*er*fore wee visityd hir; Þe whiche receyued me, not as a shame-fast mayden, as I supposyd, but wiþ ful effectuous[1] charite, as if she hadde gracyously receyued hir broþ*er*e comen home fro fer contrey. Where-(of) I merueld and takynge hede to þe spedfulnesse of hir holy wordes þ*at* enduced me not oonly but also compelled me to knowlechynge and vertuos liuynge, I seyde: 'þis is þe holy gost'.[2] Þan she, herynge þe cause of my comynge, answeryd boldely: 'Go, ful dere sone, tristynge in oure lorde, for I shal labour ful gladly till*e* þou haue full*e* good pees; and alweys lat me haue siche-man*er* charge on þis hede'. And so the ende p*ro*ued: for aft*er*warde ful miraculosly þurgh*e* hir medyacyone wee hadde pees, ȝee ageyne þe willis of oure adu*er*sarijs — bot þis leue I, be-cause of shortnesse. ¶ Þe mene-tyme I desyrynge to stir pees, visityd hir oftene, 7 eu*er*y daye for hir most spedful wordes 7 most p*ar*fyte ensaumples I felte my soule be refourmed in to bett*er* þurgh compellynge of conscyens. ¶ She preyed me þė while more þat I wolde write su*m*me epistils, þe whiche she endyted in a m*er*uelous maner wiþ hir maydenly mouþe. And þat, sooþly, I toke ful blyþely, ilke a daye (felynge) in me by notabil feruour my herte kyndelyd to heuenly þinges, disspisynge þe worlde 7 all*e* his, wiþ so grete displesauns of liuynge byfore, þat I myght vnneþes suffir my-selfe; and siche and so mykell*e* chaungynge I felte in my-selfe, þat hit myghte not be tempirde wiþ-oute-forþe; so

[1] *l.* affectuous. [2] *lat.* digitus dei est hic.

þat nere-hande all*e* þe cite hadde m*er*uel. ¶ And eu*er*e þe more I toke hede to þe lyfe, ensaumples, maners 7 wordes of þe forseyde virgyn, so mykell*e* more I p*er*ceyued i*n* me encres of goddes loue and dispisynge of þe worlde. ¶ For sooþ, a litil while aft*er* þe forseyde holy virgyn seyde to me in priuite: 'wite þou ful wele, beloued sone, þat þe most desyre þat þou has, shalbe sone fulfilled'. ¶ I p*er*ceyued þat and was sumwhat astonyed, for I coude not fynde what I wolde haue in þe worlde, but raþ*er* I forsoke alle worldly godes. Þ*er*fore I seyde: 'O ful dere modir, I prey ȝow what is þe moste desyre þat I haue?' ¶ 'Seke þou, q*uo*d she, in þy herte'. And I answeryd to hir: 'Sooþly, most byloued moder, I can fynde no grett*er* desyre in me þan to be contynuelly nere ȝow'. And sodenly she answeryd: 'And þat shalbe'. ¶ Forsoþe, I coude not vndirstonde þe maner how it myghte so be honestly or vantagely, for vnlikly condycyon*e* of eiþ*er* state. Hee, sooþly, to whome no þinge is impossibil, þurgh a meruelous maner ordeyned hir to go to a certeyne place[1] to oure lorde Gregor*e* pope elleuenþ: and so, þof vnworþy, I[2] was accepte felowe of so holy a company, litill*e* settynge by and leuynge my fader and my moder, breþ*er*, sist*er* and alle my cosyns, countynge my-selfe blessyd for þe virgyns p*re*sens. Aft*er* þat þe Pope hy*m*-selfe come to þe Cite of Rome þurgh comfort allonly of þe holy virgyn, neu*er*þeles of goddes biddyng, as hit is ful openly knowen to me[3]: and for nedys of holy chirche, hee sende hir to Florens, þe whiche þat tyme was rebell*e* to holy chirche; where god wroght by hir many m*er*uels, as hit is shewyd sumwhat in hir legende. ¶ And I des*er*ued to be *þer*e with hir. Atte laste ȝit was I wiþ hir atte Rome; where aft*er* many 7, if I sey hit, vnsuffurabil labours, vnfeyntly borne to þe worschyp of god and ful gladly suffird, wiþ a fulle-blessed cours sche closed þe laste daye in my presens; wham[4] I bare wiþ myne own*e* handes to sepulture, þat is to þe chirche of Frere prechours, to be beryed, ȝe raþ*er* to be kepte in a cofer of cypresse 7 worshypfull*e* toumbe. ¶ Sooþly, while she labored in hir laste ende, she ordeyned wiþ su*m*me men what þey shulde do aft*er* hir passynge; aft*er*ward, turnynge hir visage to me, she seyde, 7 strecchy*n*g forþ hir fyngyr: 'forsoþe, I bydde the on goddes byhalue and in vertue of obedyens, þat on all*e*-man*er* wyse þou go to þe Charteus ordyr; he haþ called 7 chosen þe'. Þan she, seynge vs bisyde hir wepynge, seyde: 'ful dere childir, ȝee schulde not wepe no-wise, but raþ*er* ioye in oure lorde and make a mery daye: for I am delyu*er*ed oute of þis pryson*e*, goyng þis daye to þe most specyall*e* spouse of my soule. And I byheet ȝow doutles þat (I) shall*e* helpe ȝow her*e*-aftir more wiþ-outen comp*ar*yson þan eu*er*e y hadde powere to helpe ȝow while I haue ben þus enp*ri*soned'. And, as she byhighte wiþ mouþe þat[5] worde, so she filled fully in dede, and ilka daye doþ. And atte þat be shewyd by su*m*me ensaumpil, one shall*e* I seye to þe worshyp of god 7 of þe

---

[1] *Lat.* ad Avenionem. [2] *Ms.* þof I vnworþy. [3] *Ms.* to me 7 c. [4] *Ms.* whan. [5] þat *st.* and.

same virgyn, þof hit be to my shame. For, whanne she badde me of obedyens of god þat I schulde go to þe Charteus ordyr, I desyred not to entir þat ordyr, or any oþer; but, siþen she was gon to god, siche desyre was kyndelyd in my herte to do þat biddynge, þat, if all*e* þe worlde wolde haue agayne-seyde me, I myghte no-wise haue graunted, as exp*er*iens techyd. In þe whiche ordyr how mykel 7 what she hath wroghte 7 ȝit wirkeþ with hir sone, þof vnp*ro*fitabil 7 vnworþy, hit is not þis tyme to telle. Neu*er*-þeles þis dare I seye, þat aft*er* god 7 þe blessid virgyn Mary I trow me more bounden to þe holy virgyne Kateryn þan to eny creature of þe worlde; and if oght of gode were in me, I recte all*e* to hir aftir god. — Hit maye be p*er*ceyued by (þis) scripture þ*at* I haue hadde su*m*me ȝeeres more þanne many o*þer* men ful homely conu*er*sacyon*e* of hir, in writynge lettirs 7 hir p*ri*uetis, and parte of hir boke, þe which I wrote aft*er* hir own*e* maydenly mouþe. For abouen my des*er*uynge she loued me ful affectuosly with moderly charyte; so þat many of hir sones bare hit heuy and hadde a maner of envye. ¶ Neu*er*-þeles I consideryd bisily with grete diligens wordes, maners, dedys of hir in all*e* thinges, lesse and more. And for my wille is to conclude mykel in a litil, on my consciens byfore god and all*e*-holy chirche I bere hir trewly þis witnesse: þat, þof I wote my-selfe a synner, neu*er*-þe-les I haue hadde sexty ȝeer*e* gon 7 more knowleche of many and ful famose seruantȝ of god and (n)eu*er*e sawe or herde of mykell*e* herebyfore any goddes seruaunte þat haþ ben in ilke a vertue in so ful p*ar*fyte 7 hye degre. Wherfore, as worthy was, she was cou*n*tyd of alle men an ymage of alle vertues 7 moste brighte myrrour of goddes god men. ¶ I haue not herde, as longe while as I was wiþ hir, any tyme of hir maydenly mouþe any ydel worde; and oure wordes were neu*er*e so lewdly seyde, but anone she reduced hem to su*m*me sprituel p*ro*fite. ¶ Alwey and w*iþ* vnfeyntyd herte she spake of god or of maters inducynge to hym. I trowe, she hadde neu*er* slepte or etyn, if sche had hadde herers contynuelly, as wee fonde in hir eu*er*y daye. ¶ Soþly, if she were compellyd sumtyme to her doynges of þe worlde or vnp*ro*fitabil woordes to soule-hele, she was sodeynly rauyshed in swogh 7 hir body abode þ*er*e with-outen any felynge, as beynge in prayer. In þat maner ilke a daye she was raueshed, as wee sawe oure-selfe, I seye not a hundreþ or a þousande syþes, but mykel more oftener. Hir membres abode stille alle starke and vnmouabil, so þat þe bones firste myghte a brusten þan hir membris myghte be bowed. And forto shewe full*e* openly þe treuþe of þis, lest in happe so*m*me men wolde suppose þat she feyned hir so, o thinge wole I telle, done in oure presens. ¶ Whan we were atte Auynon*e*, þe pope Gregor beforseyde made be assyned to vs a feyre hous with a ful honest chapell*e*. Þe sist*er* of the same Pope, as ful deuoute lady, aft*er* she hadde spoken vmwhile with þe forseyde virgyne, toke grete' affeccyon and deuocyon*e* to hir; ¶ and amonge oþ*er*e she seyde in pryuete to mayst*er* Raymonde, hir confessour, þ*at* she gretly desyred to be presente whan þe holy virgyn shulde be houseled; and he bihighte hir þat hee wolde certefye hir the nexte

sondaye aft*er*. Þe whiche daye atte þe oure of tiers þe holy virgyn come in to þe chapil w*iþ*-oute shoes, allonly wiþ sokkes; and as hir custu*m* was, she was rauysshed in to a swogh, desirynge and abidynge to be comuned. ¶ Þen maist*er* Raymund cleped me and seyde: 'Go to siche a palys, where þe worshypful sister of þe pope dwelliþ, 7 telle hir þat Kateryn shalbe comuned þis mornynge'. Þe whiche lady herde messe; but as I entred a ful grete courte, she sawe me 7 wiste þat I was of Kateryns meyne. Sodeynly hirselfe come to me and seyde: 'sone, what wilte þou?' And I answeryd hir as I was bidden. Þanne she in all*e* haste come to oure hous, w*iþ* a worshepful cumpany of men and wymen; and amonge o*þer* she broghte with hir þe wyfe of þe popys nevow, þat was clepyd Raymounde of Turen. ¶ In soþe, þe ȝonge damysell*e* was ful of vanyte, no-þinge hauynge of god. Þe Popes sustir hadde hir ful deuoutly. ¶ Soþly, sche þat wrecche, as I trowe, þoghte *þat* þe virgyn feyned. ¶ Þ*er*fore aft*er* masse sche shewed of deuocyon*e* to putte hir face vndir þe fete and pricked hir full*e* sharply with a nedil in þe fete many tymes. But she stode stille vnmoued — for so hadde she stonden, þof she hadde cut of þe fete. And aft*er* all*e* were gone 7 þe virgyne come ageyne to hir bodily wittes, hir fote bygan to ake sore, so þat she myghte vnneþes walke. Þanne wymen þat were with hir in cumpany, loked where þe ake was: and þey sawe deed blode of pirckynge, and vndirstode openly þe malyce 7 vnbileue of hir þat wrecche. Of many ensaumples to þe purpos I suppos þis on maye suffys to a trewe man. — Anens þe whiche raueshid astate of hir o grete meruel is not to be lafte, but to be þoghte on with a dewe worshyp: for, namely, whan hir soule trauelyd hit-selfe feruently in p*ra*yer with su*m*me hye thinges and harde and bisyed hit to ascende with grete strengthe, hit reryd vppe þe heuynesse of þe body fro þe erþe. ¶ Wherfore she was oftentymes seen of many men in preyer houene and lifted vppe fro þe erþe — of þe whiche men I am oon; and þ*er*e-of I hougely m*er*uelid. Forsoþe, how hit maye so be done, hit is openly writen in a boke þat þe holy mayden made; þe whiche I wrote in party, while she endyted hit wiþ hir maydenly mouþe in a ful meruelos maner*e*. Vpon þe which*e* mater hit is to be noted ful mykel þat goddes maieste gaf to hir, þis ful trewe spouse, so grete autoryte in homlynesse with hym, þat often in hir prayer she seyde wiþ houge triste: 'I wole so'; and whan sche in siche maner spake to hir spouse, hit semed nede þat she shulde haue anoon hir wille, as wee myghte in mykell*e* bere ful trewe witnesse. But I maye not hele þis on þat I p*er*ceyved in myselfe. ¶ Whan we come fro Auynon*e*, we were a moneþ and more in þe cite of Jeyne[1] in a nobil 7 worshepful laydes hous, þat was cleped Dame Oryett Scot, where all*e* oure cumpany welny was seke; but þat lady hadde mikel bisynesse aboute hem all*e*, and broghte two leches, worþy men. Wiþ þe whiche I hadde ful grete laboure, for I wolde plese ilkon, to alle men of þe housholde seyde to me þat I

[1] in civitate Januae.

shulde be seke also. And with-in a fewe dayes I felle seke in to my bedde, shaken wiþ a ful grete feuer ague and wi*þ* passy*n*g hede-ache and laborous vomet. And whan the holy virgyn p*er*ceyued, she come hir-selfe to me with confessours and hir felowes, þat were wy*m*men. Þanne she asked me where-in I was so greuyd. And I was lightned of hir gladsum presens and answeryd miryly ageyne: 'so*m*me men seye me þat I suffir I wote not what'. Þan she, stired with modirly charite, felte my forhede wi*þ* hir maydenly hande and su*m*what waggynge hir hede, seyde: 'herkeniþ þis sone þat seiþ su*m*me men telle me þat I suffir I wote not whatte, while hee suffriþ a ful grete feuer*e* ague!' And anoon she seyde: 'I wole not late þe do as oþer*e* sieke men do, but in þe vertue of holy obedyens I bidde þe þat þou suffir no lenger þis sieknesse, for I wole þat þou be hool on alle wise and atte þou helpe oþ*er*e, as þou diddest byfore'. And aft*er* þat, as hir custu*m* was, she bygan to speke of god. Hit is wondir to sey, but mykel more meruell*e* in dede: I was fully hole. Þan a[1] while she spak, and I, lettynge hir wordes, seyde þat I was all*e* hool, alle men meruelynge *þat* þ*er*e wer*e*; and so was I many ȝeerys aft*er*. In maner like, þat is to wite by a myghtful biddynge, þe same virgyne heled a worshepful man, Dan John*e*, monke p*ro*fessed and dwellynge in þe celles of Vmbresvale; the whiche man, as he affermyd to me feithfully, siche a tyme laye on diynge in þe abbey Passignani[2] besyde Senys. ¶ Sooþly, I harde a comaundemente of þe holy virgyn þat was done in þe absens of Dan John*e*, þat is to witte in (presens of) two of his disciples þe whiche he hadde sende to þe same virgyne; and she badde hym hye[3] hym þat hee shulde no lenger bee seke, but come to hir in haste. And so didde hee forþe-with. Of whiche meruelos myrakill*e* he[4] wrote aftirwarde a worþy epistil for mynde of siche a myrakyl; þe whiche epistell*e* I kepte in oure celle ful deuoutly. Neu*er*þeles ȝit more pleynly he tolde by mouþe þat at is writen aboue, preisynge þe virgyn openly and stirynge alle þat herde to deuocyon*e* of hir the whiche hadde delyu*er*ed hym fro deþ raþ*er* comaundy*n*g þan preiynge, and mykell*e* meruelynge louved oure lorde þat hadde graunted siche auctoryte ⁊ so grete to þis virgyne, his spouse. — And þof alle þe lyfe of þe forseyde virgyne boþe aft*er* body and soule be, at I so seye, vnherde and full*e*[5] myraculose, neu*er*þelesse su*m* seruauntes of god passynge oþ*er*e toke hyer hede to o thinge full*e* wondirfull*e* and vnused in an erþely man. For, what-so-eu*er* shee didde, seyde or herde, hir holy mynde was alwey in god and actuelly onyd to hym; and for þe mouþ spekys of abundauns of herte, she spake neu*er* but of god or of maters þat enduced to god, and fonde hym and hadde hym þurgh actuell*e* vnite of loue. I haue mynde þat, whan she sawe floures in the mydewe, in þe whiche she hadde grete likynge, wiþ holy gladnesse she stired vs and seyde: 'se ȝee not þat alle thinges worshypes ⁊ knowleches to god? Þoos rede floures shewe to vs openly þe rody woundes

---

[1] *Tilge* þan a. [2] *Ms.* Passignam. [3] *Ms.* bye. [4] *Ms.* she.
[5] *Ms.* fell*e*.

of Jh*esu* Cryste'. Whan she sawe a multitude of amptes, she seyde: 'so þes come oute of the holy þoghte of god as I, in whos fourmynge hee laboureþ as mykell*e* as in makynge þe floures of þes trees'. And in effecte we alle were alweye in all*e* thynges comfortid in hir presens, and so mykell*e* edifyed, þat, if I hit seye, wiþ-outen bodily mete wee hadde stande contynuelly to heer*e* hir, how mykell*e* so eu*er*e wee hadde ben dissesed on oþ*er*e syde or greued wiþ siekenesse. ¶ Also men þat sholde be henged or hir hedes smyten of, þe whiche, whan she was sende aft*er*, she visytid in prysone*e*, hit semyd þat þey hadde all*e* forgoten for þat tyme hir peynes and afflicyou*n*s, fro when so eu*er*e þey come, in þe sighte of hir. ¶ Þe fendes temptacyo*u*ns also semyd (to cese) atte all*e* wyse in a meruelous maner, as, whan þe sunne shynes brighte, dirknesse is not sene. I haue mynde þat I haue dyuerse tymes gon to hir, purposynge forto telle hir many thinges of my state, and aft*er*warde I tolde hir þat I hadde forgoten. Wherfore I was wonte to aske hir how hit was wiþ me; and she wiþ-outen dout expounyd and halpe in nede, bett*er* þan I my-selfe coude seye or aske. And þat no man meruell*e* of sich*e*-maner spekynge, ¶ wite alle folke wele *þat* þis ful holy virgyn in man*er* knewe disposicyon*e* of soulles as wee knowe disposicyon*e* of visages; as exp*er*iens often-tyme p*ro*ued ful openly. Wherfore wee myghte not any-wyse be hadde[1] fro hir, but she tolde vs oure peynes. ¶ Wherfore on a tyme I seyde to hir: 'sooþly, modir, it is more p*er*il to be nere ȝowe þan to go by the se, for by-cause þat ȝee so se alle oure pryuetes'. And þan she seyde to me in p*ri*uete: 'wit þou wele, ful dere[2] sone, þat no spotte or blemyshynge[3] of eny defaute falliþ so sone in hir soulles namely on whome I more take entente, but sodeynly I see hit by reuelacyon*e* of god'. And to more clernesse of þis trewþe hit is ful open knowen to me þat for hir most spedful exhortacyons she made be confessed in my presens what men and wy*m*men many þousandes, for noon myghte wiþ-stande hir any-wyse. ¶ Wherfore for so grete fruyte of soulles *þat* she didde in siche maters, Pope Gregore elleuenþ gracyously graunted to hir to haue contynuelly w*iþ* hir three confessours wiþ ful grete auctorite. Neu*er*þeles su*m*tyme come hir su*m*me synners so harde bou*n*de*n* of þe fende, þat þey wiþ-stode hir on all*e* wyse ⁊ seyde: 'sooþly, lady, if ȝee seyde to me þat I shulde go to Rome or to seynte James, I wolde fulfille hit wiþ-outen fayle; ¶ but of þis poynte of confessyon*e* I praye ȝow spare me, for I maye not'. Atte last whan she myghte not ou*er*come hym noon oþer maner, she seyde to hym in p*ri*uite: 'If I telle þe þe cause wherfore þou wilte not be confessed, wilte þou be confessyd aft*er*?' Þan hee as astonyed and ou*er*comen byhighte to do so. ¶ And sche seyde þanne: 'ful dere broþer, we maye oþ*er*e-while bi hidde fro mennes yen, but neu*er*e fro þe sighte of god. ¶ Þ*er*fore siche a synne þat þou didist in siche tyme and siche place, is *þat* wherþurgh þe fende so confoundys þy þoghte siche a man*er*e þat hee latis þe not be confessyd'. And he,

[1] *l.* hidde. [2] *Ms.* derere. [3] *Ms.* blenyshynge.

seyng hym-selfe so taken, felle down*e* ful lowely at hir feet, wiþ mykel wepynge askynge forgifnes, and forþ-wiþ was confessed. ¶ I wote ful wele þat þis was done dyuerse tymes 7 wi*þ* many men; of þe whiche on ful famose man and of grete state þurgh alle Ytalye seyde to me: 'God allone and[1] I knew þat at þis virgyne has tolde me. Wherfore wiþ-outen doute I see þat she is more in goddes sighte þanne men trowe'. ¶ Þ*er*fore by þis man*er* þe ful wyse virgyne dylyu*er*ed soulles of synners fro þe fendes pouste. Þis þat is seyde, may suffys atte þis tyme of hir myraculis[2] lyfe aft*er* þe soule, þof þis mater be ful mykel; but ȝit þe lyfe of hir was myraculos aft*er* þe body. ¶ For, as hit is writen in hir legende, longe tyme oþ*er*-while hir body was sustenid wiþ-outen any mat*er*yall*e* mete, 7 abstenynge fro a drope of watir — 7 þat myghte I deme impossibil, but if I hadde sene hit wiþ myne eyȝen. In Rome sumtyme she toke þe sacrament of þe auter allonly. Neu*er*þeles þe man*er* of buriynge[3] þat she kepte longe tyme, as I sawe many ȝeerys, is þis: ¶ Flesche, wyne, confecc*io*nes and egges she loþed gretly; but wy*m*men þat were wiþ hir, dighte vnto hir co*m*munly grene erbes, whan þey myghte any gette, or ellis oþ*er*e-while a mece of wortys wiþ oyle. Of an ele she eet allonly þe hede and þe tayle; but chese ete she noon, but if hit (was) wel olde and corrupte; 7 on same man*er* grapes and siche oþ*er*e. Neu*er*þeles she ete not þese, but chewyd hem wi*þ* hir teeþ, oþer-while wiþ brede, oþ*er*e-while withoute brede, soukynge þe iuse, and spittyd oute eu*er*y morsel of þe gros mat*er*; soupynge ful often clere watir by hit-selfe. And she abode so longe tyme to do so, as longe as hir felowes, þat were wy*m*men, stode etynge atte borde; ¶ aft*er*warde she roos 7 seyde: 'Go we to þe rightwisnesse of þis wrecchyd synner' and wiþ a stalke of fynel or an oþ*er* þinge þat she put in to hir stomake, she broghte oute violently by þe same weye þat iuse 7 þe watir þat sche hadde taken. And some-tyme she soffred so grete vyolens in þat dede, þat quykke blode come oute of hir mouþ. ¶ Þ*er*fore herby is confounded þe opinyon*e* óf su*m*me men mysbyleeuynge, þe whiche ful falsely detractyd hir 7 seyde: 'þof she ete not openly, neu*er*þeles she etys aft*er*-warde pryuely'. ¶ But þis treuþe is fully tryed þat wee many haue seen longe tyme: *þat*, while *þer*e was in hir stomake any substauns of any iuse or watir or of any oþ*er*e thinge, ȝe as mykel as a walnot, hir body was all*e* siek and febil. For oþ*er*e-while come to hir su*m*me grete men þe tyme þat she most do þat rightwisnes, þat I vse hir worde, þat is *Justicia*, ¶ and so to plese hem *þat* tyme hir byhoued to araye siche doynge aft*er*; ¶ but she swouned sodeynly and was euene as dede, vnto she hadde made þat avoydans of hir stomake — for þis haue wee sene as I so seye, oftener þan maye be tolde. And I þ*er*to takynge gode hede, on a tyme ful tristely seyde to hir: ¶ 'Full*e* louely moder, I see þat þe refresshynge of þat atte ȝe take ȝee holde it so litil while in ȝoure stomake, þat nature þ*er*e-of may haue no helpe or litil,

[1] *Ms.* þat *st.* and. [2] *l.* myraculos. [3] *l.* berynge? modus vivendi.

namely for anoon ȝee brynge hit oute ageyne with so grete difficulte, bitt*er*nesse and peyne. Wherfore hit semiþ þat ȝee were bett*er* to abstene fro siche takynge'. Þanne she, as most discrete, answerid to me: 'Ful dere sone, I haue many consideracyons in þis takynge: oon is, for I haue preyed god þat hee shulde punyshe me for þe synne of gloteny in þis lyfe: and þ*er*fore I take with gode cher*e* þis discipline þat god haþ graunted to me; and for I do my bisynesse to plese many oþ*er*e men þ*at* seme sclaundirde in me, whan I ete not, and þey seyde þat þe deuel deceyued me, and also þ*at*[1] I ete as hit is grauntid to me. And also þ*er*e may be anoþ*er*e good consideracyon*e*: for by þis bodily peyne þe soule is su*m*what turnyd ageyne to bodily strengþes; anoþ*er*[2], for, þof hit were so skenyd[3], in happe þe body shulde abyde stille insensibil.' I herde þis and helde my pees, 7 hadde noght to seye ageyns hir. — Soþely, wiþ-outen þees þis ful holy virgyne hadde so mykel wysdome of hir soule infused of god, þat all*e* þat herde hir, were astonyed. She delyuerid and expounyd all*e*-holy writte so cleerly and so openly, þat alle men, were þey neu*er* so leryd, or maistirs, as astonyed hadde wonder; and also þat semyd m*er*uelous: mannes connynge defayled so in hir sighte[4] as snowe or yce mekenesse whan þe su*n*ne shynes most hoot. Many tymes she made ful quykke and spedful sermons wiþ a wondirful stille[5] 7 enditynge, firste in the p*re*sens of oure lorde Pope Gregor elleuenþe, aft*er* in þe p*re*sens of oure lorde Pope Vrban sexte, 7 of Cardynals, all*e* wiþ grete m*er*uel seiynge þat neu*er*e man spake so; ¶ and: wiþ-outen doute, þis is no woman þat spekes, but þe holy goste, as hit p*ro*ueþ ful openly. And for þe mater falliþ now to purpos, o þinge I wil shortly reherce þ*at* was done while I was present. ¶ At Auynon*e*, while Pope Gregor elleuenþe gaf grete audiens to þis holy virgyn 7 hadde hir[6] in reu*er*ens, þre grete p*re*lates, auyse hem with what spirite, spake of hir to þe Pope, seiynge: 'holy fadir, wheþ*er* þis Kateryn of Senys be so holy as men seiþ?' And he answerid: 'soþly, wee leue þat she be an holy virgyne'. Þen þey seyde: 'wee wole visite hir, if hit plesy*n*g to ȝoure holynesse'. 'Wee leue, q*uo*d þe Pope, þ*at* ȝee shul be edefyed'. Þen þey come to oure hous anoon aft*er* none in þe somer and knokked. And I ranne to hem. ¶ 'Sey to Kateryn, q*uo*d þey, þat wee wil speke wiþ hir'. Þe holy virgyne herde þat 7 come downe to hem, wiþ maist*er* Johñ, hir confessour, 7 su*m*me oþ*er*e relygyous p*er*sones; and þey made hir sitte in þe myddes in a couenabil place. For soþ, her firste spekynge bygan of grete pryde, p*ro*uoky*n*g hir wiþ bitynge wordes and sharpe; seiynge amonge oþ*er*e: 'We er comen of þe byhalfe of oure lorde (þe) Pope 7 wee coueit to heere, if men of Florens sende þe hider, as þe tale is; and if þat be soþe, wheþ*er* þey haue not su*m*me worþy man whom þey maye sende for siche a nede vnto siche a lorde. And if þey haue not sende þe, we haue mykel m*er*uel, seþen

[1] *Tilge þat.* [2] *Lat.* alias. [3] absorpta. [4] *Ms.* fighte. [5] = style. [6] *Ms.* hit.

þou arte a vile litil wo*m*man, þat þou takiþ vpon þe to speke of so grete a mater wiþ oure lorde þe Pope'. But she, as a sadde piler, stode stiffe, shewyng meke and ful effectuous and redy answeris, so þ*at* þey m*er*uelid ful myche. And whan she hadde fully answerid hem to þat matier, þey put to hir ful grete questyons and many, namely of hir abstraccyons and raueshynge and maner of most singulerly liuynge; and, syþen þe apostil seiþ þat þe aungel of þe fende t*ra*nsfiguris hym into an aungel of lighte, how she wote or noon wheþ*er* she be deceyued of þe deuel; and many oþer þey seyde 7 purposed[1], and in effecte þe disputacyon*e* lasted to þe nyghte. Oþ*er*e-while maist*er* John*e* wolde haue answeryd for hir; 7 þof he were maist*er* in dyuynite, neu*er*þeles þey were so myghty, þ*at* in a fewe wordes þey confoundid hym, 7 seyde: 'ȝee aghte to be ashamed to sey siche wordes in o*ur*e presens. Late hir answere, for she answers vs mikel bett*er* þan ȝee'. Amonge þoos thre was an arche-byshope of þe ordyr of Menors, the whiche, procedynge with endeynous contenauns, as hit semed, wolde not accepte vm-while wordes of þe holy virgyn. ¶ Þan þe toþ*er* two ageyne seyde hym: 'what[2] aske ȝee more of this mayden? with-outen doute, she shall*e* expoun*e* these maters more openly and more pleynly þan eu*er*e wee haue founden of any doctour, and she expressed clerely many moo full*e* trewe tokens'. And so þ*er*e was scisme 7 discorde amonge hem. Atte laste þey wente all*e* hir weye, booþ edifyed and comfortyd, tellynge oure lorde the Pope þat þey neu*er*e fonde soule so meke nor so enlumyned. Neu*er*þeles þe Pope, whan he wist þat þey hadde p*ro*uoked so þe virgyne, was displesed, and excused hym fully anenste hir, affermynge þat hit was ageyns his wille þat þey hadde done so; and seyde to hir: 'if þey come any more to þe, make the dore be stoken to hem in her brestys'. ¶ Soþly, on þe morowe oure maist*er* Frаunceys of Senys, þat þen was þe Popes leche, seyde to (me): 'knowes þou þos prelates þat come ȝist*er*daye to ȝo*ur* hous?' And I answeryd naye. Þen he seyde: 'wyte þou þat, if þe connynge[3] of hem þree were layde in o balauns 7 þe connynge[3] of all*e* þat are in þe courte of Rome were layde in an oþer, the connynge[3] of þo þree wolde weye mykel heuyer'. (Hier fehlen zwei zeilen im manuscript und am rande steht caret.[4]) ¶ And þen he preysed hir wiþ ful effectuos[5] wordes, þe whiche I leue, by-cause of shortnes. — Atte laste, who maye telle þe inwarde vertues of þis hye virgyn with actuel exp*er*yment and knowynge of hem, as hir p*ro*funde mekenesse, most myghty pacyens, in so mykell*e* þat she was neu*er* sene ones chaunged in chere or þat eu*er*e she seyde o worde with vnpacyens or angrynes — and þat soþely is an euydens of ful grete p*er*feccyon*e*. Who myghte telle hir most brennynge charite, þurgh þe whiche she gaf to þe worshyp of god

---

[1] *Ms.* purposed to h.; *lat.* proposuerunt. [2] *Ms.* what what. [3] *Ms.* comynge. [4] *Lat.*: et scio tibi dicere quod, si non invenissent istam virginem habere solidum firmamentum, ipsa nunquam fecisset ita pessimum iter. [5] *l.* affectuos.

and p*ro*fet for hir neyghbores not oonly temp*or*el godes, while she was in hir fadir hous, but also hir own*e* selfe. Wherfore god shewyd many myracles, oþ*er*e-while multipliynge brede in þe chiste, encresynge wyne in þe barel. Sumtyme she gafe to a pore man hir own*e* cote: aft*er*warde oure lorde shewyd hit to hir arayed in þe bakke with ful shinynge p*re*cyous stones, as þis dede is figured atte Rome bisyde hir tu*m*be. ¶ Anoþ*er* tyme she wente wiþ confessours ⁊ hir felowes, þat were wymen, to a place ⁊ she mette a pore man, as hit semyd, ful importune schame-ful askeer, þe whiche asked almes of hir. And she answeryd: 'soþly, ful dere broþ*er*, I haue no money'. Þen he seyde: 'ȝe maye gif me þe mantyll*e* þat ȝe[1] haue'. 'Þat is soþe', q*uo*d she, and anoon she gaf hit hym. Þanne þe confessours folowynge hir myghte vnneþes wi*þ* grete prys by ageyne þe mantil of þat pore man. And whan þey rep*re*hendid hir why she wolde go wi*þ*-outen abyte of hir ordyr, she answeryd: 'I wil raþer be founden with-outen abyte þan with-outen charyte'. Þey cowde not answere hir, but m*er*uelyd hir p*er*feccyon. — ¶ Soþely, my bodily disposicyon*e* compellynge me with dyuerse occupacyons comynge vpon me; for of þis large mater myȝt be made many bokes, I wole make an ende of my*n* vnman*er*ly wordes. ¶ And þ*er*fore I monysh*e* in oure lorde deuoute men, þat haue liste to here þe v*er*rey v*er*tues, to be folowed, ful heelful ⁊ ensaumplers of þis holy virgyne ⁊, at I so[2] seye, þe vnherde homlynesse þe whiche, while sche was in deedly body, she hadde contynuelly wiþ oure lorde Jh*es*u Criste ⁊ also with þe blessid virgyn Mary and with oþ*er*e seintys, not slepynge or dremynge but bodily wakynge: rede he þe lyfe and legende of þe same virgyne, made ⁊ ordeyned of þe worshipful fadir maist*er* Raymou*n*de of Capua, maister of diuinite, þat longe tyme was hir confessour, ¶ and aftir hir blissed obyt was made gen*er*all*e* maist*er* of his ordyr, þat is of frere p*re*chours; where he shall*e* fynde many p*ro*fitabil thinges and also full*e* feyre. And þof su*m*me slawe reder and fulsum and fer fro all*e* fruyte of deuocyon*e* sey þat he haþ writen ful longe, wyte all*e* men þis openly þat in comp*ar*yson*e* of thinges done hee haþ ou*er*-mykell*e* abreggyd hir lyfe, in whatkyns man*er* hit be þ*er*e writen; and þos þinges þat hee wrote, I suppose wiþ-out*en* doute þat he wrote hem þurgh enditynge of the holy gost. Þis worde I putte here tristily, for vndeserued I was longe tyme in his company and knewe his conu*er*sacyon*e*; and I know his co*m*mendabil lyfe ⁊ gracyous giftes þat he hadde, þ*at* is maydenhode, nobilte of body, grete conyng*e*, ⁊ oþ*er*e vertues with þe whiche hee was endowed ⁊ onourid of oure lorde god. ¶ Þis on in þe ende I maye not counceill*e*, for, as I wote ful wel, he was ful deuout to þe blissed virgyn Mary, as hit shewiþ to all*e* þ*at* with entente rede þat fayre and deuoute tretys þat hee made vpon *Magnificat.* ¶ And for I leue þat he is now passed to lyfe þat eu*er*e lastes, o priuyte here-byfore now shal I seye, as y am c*er*teyn of my-selfe: for many ȝeerys, or he knewe þe holy virgyne byfore-seyde or she hym, þe blessyd

---

[1] *Ms.* he. [2] *Ms.* as I to.

mayden Marye, apperynge bodily to þe same holy virgyn Kateryn, bihighte to gif hir a fultrew deuoute seruau*n*t of hirs to be hir fadir 7 confesso*ur*, þat shulde gif hir mykel more comforte þanne she hadde byfore of hir oþ*er*e confessours; as þe dede p*ro*ued aft*er*. ¶ Þ*er*fore þese fewe þinges come now to witnesse to þe lyfe of þe virgyne seynt Kateryn of Senys, to be sende ou*er* to ȝow as ȝee asked of me wiþ instauns; þe whiche I haue writen w*i*þ symple stile 7 haue endyted with symplere herte, þof I be greuyd with bodily sieknes 7 gretly occupyed. ¶ And forbycause I toke hede to o worde in ȝour*e* lettir, þat is to wite þat I shulde sende ȝow trew and v*er*rey informacyon*e*, I wole not passe þat vntouchyd. God forbed þ*at* any man shulde suppose, namely a wise man, also god forbede fro þe clennes of my consciens, þat I wolde wityngely and ageyne conscyens medil[1] any oþ*er*e thinge amonge any-man*er* wordes of myn*e* þan þe sympil sooþ, for I woot þ*at* þe mouþe þat lyeþ slees þe soule; ne gode nedes to haue oure lesynges; ne sum yuel dedis are not to be done þat þ*er*of shulde come gode. ¶ Þ*er*fore ful certeyn be ȝee þat I haue seyde the selfe soþe, telly*n*g þat atte is writyn aboue 7 afferm-ynge þe treuþe; for þe whiche not oonly I p*ro*fir oþe aft*er* ȝour askynge 7 offer me redy to swere vndir any fourme þat is expedyent; but, þat more is, as[2] I so seye, for siche a soþe to be confermed, 7 to þe worshyp and edificacyon, comforte 7 hele of myne euen-cristen, I am redy to putte my handes in þe fyre: as he wel wote to whome no-þinge is hydde, to þe whiche is louvynge, worshep and ioye wiþ-outen ende, amen. Writen in þe hous byfore-seyde þe XXVI daye of Octob*er* in þe ȝeer*e* of oure lorde MCCCCXI[3], vndir þe open hande of two notaryes, in p*re*sens of many witnesses, and with appensyon*e* of oure grete couente-seel to þe testymon*e* of trewþe, and atte I shulde fulfille ȝo*ur*e askynge.

Explicit.

A shorte Apologetik of þis englissh*e* compylour*e*.

Seynt James þe apostil seiþ þat, who-so synneþ not in tunge, hee is a p*ar*fite man. Wherfore þe turner of þis englysshe, þat is not but symply vndirstandynge, as here þe soþ preueþ, lowely and mekely (be-secheþ) alle men and wy*m*men þ*at* in happe rediþ or heriþ þis englysh*e*, þat þey be not ou*er*-capcyous ne curyous in ful many clauses 7 variauns of stile 7 all*e*-so vnsuynge of englyshe, as vmwhile soþeren, oþ*er*e-while norþen — but þe cause why, nediþ not to be tolde; and specially he besecheþ lettird men 7 clerkes, if þey endeyne to see þes bokes, þat þey wol be fauorabil and benigne reders or herers of þis eng-lysche and forgif hym alle defautes þat he haþ made in compilynge þ*er*e-of, raþ*er* arettynge his lewdnesse to symple ignorauns and obe-dyens þanne to pryde or presumpcyon*e*. For wite all*e* men þat he þe which*e* drewe þis englysche, so as (it) is, oute of latyne, knowynge his own*e* sympilnesse and vnkonynge, durst not haue presumed to

[1] *Ms.* modil. [2] *l.* at. [3] *Ms.* MCCCXI.

take siche a labour on hand, but if his sou*er*eyn hadde bidden hym, whome he myghte not ageyne-seye. Neu*er*þeles a sou*er*eyns p*ra*yer may be clepyd a comaundemente, as on seiþ þus: ¶ *Est orare patrum species violenta iubendi, Et quasi nudato supplicat ense potens* — ¶ þat is to mene: a p*ri*ours p*re*yynge til obeyand *m*onke is a bidynge. ¶ *Lingue, non ferri, Prior vtitur ense potenti. Non contradixi, sum quia verna sui.* — No*ta*: pro 'ancilla xpi' verti 'Cristes mayden', 7 pro superlatiuo gradu vt 'optimus' verti: 'ful gode', 7 sic in similibus. ¶ Whoso rediþ þis, preye[1] for þe writ*er*, þat god gif hym a good ende 7, if hit p*ro*fit, hele of body. A . . . M . . . E . . . N.

---

[1] *Ms.* preyers.

BERLIN. C. HORSTMANN.

NOCH EINMAL DIE QUELLEN CYMBELINE'S.

Wenn ich mich veranlasst sehe, zu der umfangreichen auslassung Dr. Leonhardt's im letzten hefte der Anglia über meine Cymbeline-hypothese im selben bande s. 120 ff. ein paar kurze gegenbemerkungen zu machen, so geschieht es nicht etwa, um meines gegners versuchte widerlegung jener hypothese zu widerlegen oder wahrscheinlichkeiten mit ihm zu diskutieren — wir würden einander schwerlich jemals bekehren: es geschieht vielmehr lediglich, um dem geneigten leser, für welchen die frage nach Shakespeare's quellen zu seinem Cymbeline auch nach Leonhardt's entscheidung derselben im sechsten bande der Anglia noch eine offene frage ist, den rat zu geben, meine meinung und ihre begründung aus meinen eigenen worten ersehen zu wollen, und nicht aus der interpretation und kritik, die Dr. Leonhardt derselben hat angedeihen lassen. Eine unbefangene prüfung meiner hypothese — deren wert oder unwert hier dahingestellt bleiben soll — war kaum zu erwarten von einem kritiker, der eben erst die entbehrlichkeit, ja unstatthaftigkeit alles weiteren nachforschens nach quellen zu dem Shakespeare'schen drama behauptet hatte. Dass er diese unbefangenheit in der tat nicht besessen, zeigt er gleich eingangs, wenn er s. 498 sagt:

> 'Die ähnlichkeit der achten novelle mit der neunten besteht einzig und allein nur darin, dass ..... In dieser hinsicht wird die neunte gleichsam als seitenstück zur achten erzählt, wie aus der einleitung zur neunten hervorgeht'.

In welchen worten der einleitung soll eine derartige andeutung liegen? Nicht als ob ich irgend welches gewicht auf diesen umstand legte: genügt es doch, dass die beiden novellen selber, inhaltlich wie örtlich, einander nahe stehen! Aber es kennzeichnet vortrefflich die absicht des kritikers: die von mir aufgestellte hypothese würde beträchtlich an wert und wahrschein-

lichkeit verlieren, wenn gezeigt, dass ich nur durch äusserliche hinweise darauf geführt worden. Sonnenklar tritt diese absicht zu tage, wenn es unmittelbar weiter heisst:

'Dieser hinweis der neunten novelle auf die achte hat im verein mit Landau's bemerkung Levy zur prüfung der achten novelle als mögliche quelle zu Cymbeline veranlasst'.

Ich frage: welche anhaltspunkte für eine solche behauptung finden sich in meinem aufsatze? Muss nicht, wer ihn daraufhin durchliest und nichts findet, was derselben zur stütze dienen könnte, den schluss ziehen, dem kritiker hätten noch andere — direkte oder indirekte — mitteilungen meinerseits vorgelegen, was durchaus nicht der fall ist. Es ist vielmehr von seiten desselben die nämliche eigentümliche art zu reden, die wir aus seiner abhandlung schon kennen, die nämliche allwissenheit, aus welcher dort (Anglia VI, 19) die behauptung geflossen: 'dass Shakespeare ..... sein drama nur aus den notizen der chronik und der italienischen novelle — nämlich der neunten — mit hilfe seines grossen schöpferischen genius geschaffen hat'.

Auf den schöpferischen genius als lückenbüsser unseres wissens noch mit ein paar worten zurückzukommen! Es ist hier nicht der ort, des breiteren die frage zu erörtern, wie weit die freie schöpferkraft des genius überhaupt reichen möge, wie weit sie als erklärungsgrund verwendet werden darf: jedenfalls aber kann Dr. Leonhardt's triumphierender hinweis auf eine bemerkung Landau's[1] wie auf eine autorität dieselbe nicht entscheiden. Denn ein anderes ist die komposition einer erzählung oder anekdote im Decamerone, ein anderes die eines Shakespeare'schen dramas.

Was nun die versuchte entkräftung meiner hypothese betrifft, so soll sie dadurch bewerkstelligt werden, dass einzelmomente isoliert, aus dem zusammenhange herausgenommen werden, während doch selbstverständlich — wie übrigens von mir s. 124 ausdrücklich hervorgehoben worden — ihre beweiskraft nur in ihrer verbindung und häufung liegen kann.[2] Dass jedes einzelne für

[1] D. h. des Dr. Landau vom jahre 1869. Der an einsichten gewachsene verfasser der, mit vollstem rechte von ihm auf dem titel als eine 'sehr vermehrte und verbesserte' bezeichneten, neuen auflage der 'Quellen des Decamerone' hat jene bemerkung, die er nicht länger für richtig hielt, gestrichen.

[2] When these things do so conjointly meet, let not men say, these are their reasons, they are natural.

sich genommen in rerum natura auch sonst irgendwo vorkommt, wird niemand einfallen zu bestreiten. Weiter soll die nichtidentität der von mir parallelisierten personen, situationen, begebenheiten u. s. w. dadurch gezeigt werden, dass die übereinstimmenden züge in den hintergrund geschoben, die unterscheidenden dagegen, auch wo sie nicht eben wesentlich sind, desto stärker betont werden, so z. b. ob einem geistlichen oder aber einem arzte gebeichtet wird[1]; wobei es dem kritiker nicht selten begegnet, mit emphase dinge zu behaupten, die ich nicht bestritten, ja selber hervorgehoben habe, wie z. b. die bedeutung der gesammten vorcymbelineschen produktion Shakespeare's als quelle zu Cymbeline, und widerum dinge weitläufig zu bestreiten, die ich keineswegs behauptet habe; wie z. b. dass dem in Cymbeline II, 1 vorkommenden subtraktionsexempel $20 - 2 = 18$ grosse bedeutung zuzumessen sei. Nach dem umfange zu urteilen, welcher der widerlegung der von mir in der anmerkung s. 124 erwähnten coincidenz gewidmet wird, müsste der leser annehmen, dass ich das grösste gewicht darauf gelegt habe. Eine ganze reihe von hypothesen wird aufgeboten, um das auffällige subtraktionsexempel auf andere weise als die von mir versuchte zu erklären, und am ende soll dasselbe gar nicht auffälliger sein als die ersten anfangsgründe der arithmetik, als der satz, dass $2 \times 2 = 4$, oder gar die redensart, 'nicht bis drei zählen können'. Man sieht, wo es seinen zwecken dient, nimmt der kritiker es mit identitäten nicht grade mathematisch genau. Ein anderes beispiel von verwischung nicht unwesentlicher unterschiede, für welches mir die bezeichnung fehlt, ist auf s. 502 zu lesen. Hiernach soll ich gar in Shakespeare's worten: 'two beggars told me' eine anspielung auf den grafen und seine kinder in der achten novelle gesehen haben, obgleich dies d r e i bettler gewesen wären. Die hervorhebung der drei ist von Dr. Leonhardt. Der geneigte leser, der sich überhaupt für die ganze angelegenheit interessiert, möge dies zusammenhalten mit meinen worten s. 123, möge

---

[1] Wie überhaupt im ganzen Cymbeline von keinem geistlichen die rede sei, und andererseits in der achten novelle von keiner pflegemutter. Wenn mit bezug auf die letztere s. 502 gefragt wird, woher Shakespeare sie genommen? so dächte ich doch die scheinexistenz dieser person s. 122 genügend deduciert zu haben, natürlich nur für den, der überhaupt auf den boden meiner hypothese tritt. Wer von uns beiden traut hier der schöpferkraft des genius weniger zu?

dort nachlesen, wie ich überhaupt auf die 'bettler' komme: er wird dann in meiner eingangs an ihn gerichteten bitte, sich sein urteil über den wert oder unwert der von mir aufgestellten hypothese aus meiner eigenen begründung und nicht aus der Leonhardt'schen kritik derselben bilden zu wollen, keine unbescheidene zumutung erblicken, wie er es auch verstehen wird, weshalb ich keine lust verspüre, auf eine weitere polemik mit meinem gegner mich einzulassen.

STRASSBURG I. E. S. LEVY.

DER ALTFRANZÖSISCHE VOKALISMUS IM MITTELENGLISCHEN BIS ZUM JAHRE 1400.

Inhalt.

III.c Afr. *e* oder norm. *ei,* wo analogie wirkte, aus lat. *ẹ* und *ę* zwischen haupt- und nebenton.

IV. *ĕ* + *I.*
- A. In betonter silbe = *i.*
- B. In vortoniger silbe.

V. *ę* + *U*-element.

VI. Norm. *ei* (centralfr. *oi*) aus *ēĭ* und *ẹ* + *I.*
- A. Norm. *ei,* nicht vor nasal, nicht vor *l̃*, *ñ*.
- B. Norm. *ei* vor einfachem nasal.
- C. Norm. *ei* vor *ñ*.
- D. Norm. *ei* vor *l̃*.

ī:
- I. Betontes lat. *ī.*
- II. Afr. *i* unter dem nebenton aus lat. *ī.*

au:
- I. Betontes lat. *au.*
- II. Lat. *au* + *I.*
- III. Lat. *au* in vortoniger silbe.

ǫ:
- I. Betontes lat. *ŏ* in offener silbe.
- II. Lat. *ŏ* in offener vortonsilbe.
- III. Lat. *o* in position ausser vor nasal + kons.
- IV. *ŏ* + *I.*
- V. *ŏria, ōri* vok.

ọ:
- I. Rom. *ọ* in offener tonsilbe (*ōrem, ōnem, ōsus* etc.).
- II. Afr. *ou* aus *ọ* und *ǫ* + vokal. *l.*
- III. Rom. *ọ* in geschlossener tonsilbe.
- IV. Rom. *ọ* in offener und geschlossener nebentonsilbe.

ū.

oi, ui aus au + I, ọ + I, ǫ + I, ū + I.
- I. Afr. *oi* aus *au* + *I, ō* + *I* (*ŭ* + *I*).
- II. Afr. *ui* aus *ū* + *I.*
- III. *ŏ* + *I.*
- IV. *o* vor *l̃*.
- V. *oi* vor nasal, auch *ñ*.

Allgemeine erscheinungen:
- I. Aphärese. — II. Svarabhakte. — III. Synkope. — IV. Apokope.

§ 1. Einleitung.

Die vorliegenden untersuchungen sind die erste eingehende behandlung der schicksale, welche die altfranzösischen (afr.) vokale auf englischem boden im munde der germanisch redenden Engländer erlitten haben; denn die darstellung von Koch, Histor. Grammatik I² (ed. Zupitza, Kassel 1882) s. 71 ff., gibt in flüchtig hingeworfener skizze nur eine buchstabenlehre auf

grund des normannischen textes der gesetze Wilhelm's des Eroberers; Fiedler-Sachs, Wissenschaftl. Grammatik I² (ed. Kölbing, Leipzig 1877) s. 149 ff. und Mätzner, Engl. Grammatik I² gehen, dieser von der neuenglischen (ne.) schreibung, jener vom neuenglischen laute aus und können so nicht in betracht kommen.

Bei dem eifer, mit dem in den letzten jahren die altfranzösische lautlehre der verschiedensten denkmäler und dialekte untersucht worden ist, muss es wunder nehmen, dass gerade eine der interessantesten partien altfranzösischer lautentwickelung bis auf unsere arbeit unberücksichtigt bleiben konnte. So gross auch die vorteile sein mögen, die man von der angestrebten völligen trennung englischer und romanischer studien für Anglicistik und Romanistik sich verspricht — das von uns fast zuerst in angriff genommene gebiet rechtfertigt diese trennung keineswegs. Nur ein festes hand in hand gehen englischer und französischer sprachforschung vermag hier erspriessliches, für die kenntniss der alten sprachen diesseits und jenseits vom kanal gleich wichtiges und vielverheissendes zu leisten.

In diesem sinne fasste ich meine aufgabe und hoffe ich, dass anerkennung und nacheiferung ihr nicht versagt bleiben. Die arbeit will nicht blosse sammlung von material sein, dessen be- und verarbeitung anderen überlassen wird, sondern auch selbständig bestimmte gesichtspunkte aufweisen, von denen aus gewisse probleme ihrer lösung näher gebracht werden können.

Auf der einen seite war ich bemüht nachzuweisen, welchen laut jeder afr. vokal im Me. annahm und zu welchen me. lauten altenglisch-germanischer abkunft er sich in seiner weiteren entwickelung gesellte. Dabei sind

§ 2. Hauptkriterien:

a) die reime, in denen romanische und germanische wörter gebunden sind. Nach eingehender prüfung der einzelnen denkmäler kam ich zum ergebniss, dass die drei grundsätze, von denen Ellis, On Early English Pronunciation I, 245 ff. bei seinen untersuchungen über die aussprache Chaucer's ausgieng, sich auf die ganze mittelenglische zeit vor Chaucer cum grano salis anwenden lassen.

b) Die konsequenz der schreibung, welches kriterium für die bestimmung der qualität der unbetonten vokale natürlich zunächst allein vorhanden ist, insofern als doppelreime im Me. in grosser seltenheit -- untersuchungen analog denen von Freymond, Ueber den reichen reim im Afr.', Gröber's Ztschr. VI fehlen — vorzukommen scheinen. Die einschlägigen teile des citierten werkes von Ellis, besonders band I, II, III wurden gründlich benutzt; doch ist hier noch manches zu tun und gilt in diesem punkte beinahe in noch höherem maasse der schon öfter, zuletzt wider von Stengel (bericht über die romanische philologie 1875—1882, in den Transactions of the Philological Soc. 1882, und Pädagog. Archiv 1883) für's Afr. ausgesprochene wunsch, dass zuerst die geschichte der orthographie in angriff genommen werde und dann erst die beziehungen zwischen zeichen und laut zu behandeln seien.

c) Die weitere entwickelung zum Ne. hin, besonders der lautstand des 16. jahrhunderts. Von hier aus konnte öfters allein ein fester standpunkt zur beurteilung der verhältnisse des 13. und 14. jahrhunderts gewonnen werden und wird deshalb auch bei allen wesentlichen fragen darauf rücksicht genommen.

§ 3. Grenzpunkt der untersuchung.

Der zeitpunkt, bis zu dem ich meine untersuchung geführt habe, schien mir durch dreierlei umstände gegeben: a) bis zu der zeit, wo das romanische betonungsprinzip über das germanische überwiegt oder ihm wenigstens die schwebe hält, und die gesetze der entwickelung der romanischen tonvokale auf grund der reime erruiert werden können. Hauptsatz ist hier: die romanische tonsilbe ist die mittelenglische reimsilbe; vgl. ten Brink, Anglia I.

Germanische betonung gieng im innern des verses früh neben her; so: *prísun* G. Ex. 2046. 2070. 2074. 2116, *píler* ib. 3293, *plénte* ib. 3709, *óffiz* 2071, *léntil* 1488, *aúter* 1325; *gélus* Owl N. 1077; *résoun* H. Hell 85. 100, *sérvice* ib. 244, *néweu* ib. 8, *mérci* sehr oft; *máner* Cok. 50, *rivers* ib. 45; King Horn (ed. Wissm.): *rivéré* 230 : *méstèrè*, *manérè* 566 : *méstèrè*, *chápèles* 1404, *hárdỳ* : *Múrrỳ* 1360, *grávèl* : *cástèl* 1490, *hárpùrs* : *gigùrs* 1495. Bei Chaucer stellt sich nach einer flüchtigen zählung von mir das verhältniss so, dass von den achtunddreissig zweisilbigen wörtern des prologs, die nicht im reime stehen, vierundzwanzig auf der ersten silbe betont sind, von den ersten tausend versen der Knight's Tale ca. achtzig prozent der zweisilbigen worte den ton auf der ersten silbe tragen Im

allgemeinen ersieht man also, dass die germanische betonung im 14. jh. in der täglichen rede die gewöhnliche war, oder vielmehr: die romanischen wörter wurden mit jenem equable and even stress on each syllable gesprochen, der in Morris' ed. Chaucer I, 179 charakterisiert ist. Die dichter gestatteten sich die freiheit der romanischen betonung noch lange, sogar noch Spenser in weitem maasse. Das genauere gehört in eine spezialuntersuchung. — Die mehr als zweisilbigen wörter (das auslautende tonlose *e* nicht mitgerechnet) haben natürlich zwei, unter umständen drei töne: *áventúrè* K. Horn 666, *cóvertúrè* 716, *héritágè* 1305, *énemis* 976; *cóveitise* Böd. 228, *glótonie* 189, *gráciońs* 169, *pieté* 215; *cómposicioún, vénerátioún* u. a.

b) So lange, bis ich auf grund chronologisch möglichst ausgedehnter untersuchungen feste garantie für die giltigkeit der gesetze erlangte, die ich über die einordnung der rom. vokale in den me. lautstand erruierte. c) bis zum höhepunkt der literarischen blüte des Mittelenglischen.

So ergab sich mir das jahr 1400, das todesjahr Chaucer's, als der grenzpunkt, bis zu dem hin ich die untersuchung führte.

§ 4. Der romanische wortschatz im Mittelenglischen.

Bei der untersuchung berücksichtigt wurden natürlich nur diejenigen in's Me. gedrungenen wörter, die im Afr. volkstümlich und wirklich heimisch waren, d. h. alle sogenannten erbwörter und die eingebürgerten lehnwörter. Die ausbeute aus den me. denkmälern des 12. und der ersten hälfte des 13. jh. fällt spärlich aus.

Es gilt hier durchaus die behauptung Einenkel's in 'Ueber die Verfasser einiger neuangelsächsischer Schriften, Leipzig 1881' und Anglia V, s. 91 ff.: Die zahl der französischen wörter hängt ab vom stande der verfasser, nicht vom stoff der behandelten gegenstände, wie Morton ed. Ancren Riwle pref. XX glaubte. Gehörten die verfasser den höheren, der regierung nahestehenden kreisen an, dann kamen sie in berührung mit dem französisch sprechenden hofe und adel; gehörten sie aber den niederen schichten der bevölkerung an, dann kannten und gebrauchten sie wenig fremdwörter, weil das sächsische volk in folge des abschliessenden verhaltens gegen seine romanischen herren nur sehr wenig aufgenommen hatte. Dies bestätigt nicht nur die rein sächsische sprache des laienpriesters Laȝamon und des Augustinermönches Orm, sowie der verfasser von Genesis-Exodus und der sprichwörter Aelfred's, sondern vornehmlich die von Morris herausgegebenen Old English Homilies, 2 series. Der inhalt ist christlich-religiös und könnte man nach Morton eine stattliche anzahl romanischer wörter erwarten. Dem ist jedoch nicht so: Der englische homilet vermag seinen schlichten zuhörern die freuden des himmels, die qualen der hölle, die eindringlichen ermahnungen des seelenarztes Jesus, kurz alle punkte der heilslehre in ihrer eigenen, durchaus

rein germanischen sprache zu schildern, ohne aus der fremde borgen zu müssen, was auf eigenem boden gerade so reichlich und kräftig wächst.

Eine grössere aufnahme afr. wörter fand erst in der von Scheibner[1] richtig als zeit der gallomanie charakterisierten periode nach der mitte des 13. jh. (von Eduard I. ab) statt.

Wie man sich hier das verhältniss der anzahl romanischer wörter zum verfasser oder zum inhalt der betreffenden denkmäler denken muss, ergibt eine von mir eingehend vorgenommene statistik über die lyrischen dichtungen des ms. Harl. 2253, ed. Böddeker: Die von spielleuten und klerikern gedichteten acht politischen lieder, 28 druckseiten füllend, enthalten 243 romanische wörter, einschliesslich der widerholungen; die ebenfalls 28 seiten füllenden 14 weltlichen lieder enthalten nur 98, und die 43 seiten füllenden 18 geistlichen lieder 138 romanische wörter.[2] Wegen der kürze der denkmäler wäre es allzu kühn, aus der zahl der altfranzösischen bestandteile auf die stellung der dichter in der gesellschaftlichen rangordnung zu schliessen; vielmehr ist es hier der stoff, der die grössere oder geringere quantität des fremden elements bedingt.

Die romanischen bestandteile der haupterzeugnisse des Mittelenglischen finden sich schon in dissertationen etc. zusammengestellt, so in den unten zu nennenden von Danker, Einenkel, Fritzsche, Heesch, Hilmer, Ludorff, Noelle u. s. w., besonders Morris, 'Historical outlines of English accidence', 3. ed., London 1873, sowie Marsh, 'Origin and history of the English language', London 1862, die ich jedoch wegen der unvollständigkeit und unkritischen sammlung nicht zu benutzen wagte. Alle aufgestellten listen leiden jedoch (abgesehen von den nicht beabsichtigten reimangaben) an dem mangel, den auch Schumannn, Anglia VI, Anz. s. 1 ff. erwähnt, dass sie kirchliche, griechisch-lateinische worte enthalten, die die englischen verfasser nicht erst dem Französischen zu entlehnen brauchten, da sie dieselben von ihrer klosterbildung her so gut wie ihre kollegen d'outre mer kannten; solche wörter habe ich überall unberücksichtigt gelassen, da sie, wenn auch bisweilen in afr. gestalt, für lautliche untersuchungen, die es nur mit dem lebendigen wortschatz zu tun haben, nicht in betracht kommen können.

§ 5. Die denkmäler,

die unserer abhandlung zu grunde liegen, vertreten die wichtigsten dialekte (ausser dem schottischen, über den ich mir genauere untersuchungen vorbehalte). Die schon mehrfach, zu-

[1] 'Ueber die Herrschaft der französischen Sprache in England vom XI. bis zum XIV. Jahrh.', programm von Annaberg 1880 (vgl. die recensionen in Engl. Studien IV, Herrig's Archiv bd. 65.

[2] Pol. lieder: I, 14. II, 21. III, 14. IV, 19. V, 63. VI, 61. VII, 20. VIII, 31 = 243. Weltl. lieder: I, 17. II, 3. III, 2. IV, 11. V, 7. VI, 2. VII, 3. VIII, 3. IX, 6. X, 21. XI, 6. XII, 3. XIII, 11. XIV, 3 = 98. Geistl. lieder: I, 7. II, 3. III, 12. IV, 5. V, 8. VI, 2. VII, 2. VIII, 19. IX, 2. X, 9. XI, 0. XII, 21. XIII, 13. XIV, 7. XV, 0. XVI, 10. XVII, 15. XVIII, 2 = 138.

letzt von Vising, 'Étude sur le dialecte anglo-normand du XII[e] siècle', Upsala 1882, s. 11 f. ventilierte frage nach unterdialekten des Anglonormannischen und somit des Mittelenglischen bezüglich der verschiedenen behandlung derselben afr. vokale lasse ich vor der hand unbeantwortet, da sie natürlich gegenstand genauerer englischer dialektforschung ist und somit ausserhalb des kreises unserer betrachtung fällt. Für die chronologie der denkmäler verweise ich auf ten Brink, 'Geschichte der engl. Litteratur', I. band, Berlin 1877 (t. B.); Wülker, 'Uebersicht der neuangelsächs. Sprachdenkmäler' in Paul-Braune's Beitr. I, 57 und die bei jedem text angeführte litteratur.

1. P. M. = das me. Poema Morale. Im kritischen text nach den sechs hss. zum ersten male herausgegeben von Lewin, Halle 1881 — t. B. 191 ff.; unter könig Heinrich I. im nördlichen Wiltshire entstanden; enthält nur *servede* pret. 321.
2. P. N. = eine poetische erklärung des Pater Noster, ed. Morris in Old English Homilies I, 55 — t. B. 195; in der zweiten hälfte des 12. jh. im süden entstanden; enthält nur *charite* v. 41, *cherite* v. 139. 258.
3. Alfr. = the Proverbs of Alfred, ed. Morris in Misc. 102 (titel siehe unten) in zwei versionen — t. B. 189; über die afr. bestandteile siehe Einenkel a. a. o. — Wülker, 'Ueber die neuangelsächs. Sprüche des Königs Alfred' in Paul-Braune's Beitr. I.
4. Laȝ. = Laȝamon's Brut, or Chronicle of Britain, 3 vols., 1847 — t. B. 234; vor dem jahre 1205 abgeschlossen, in Worcestershire entstanden; weist nur wenig reime auf; 96 rom. wörter (die aufzählung von Madden, Preface XXII ist unvollständig; vgl. Koch, Gramm. I, 10. 17; Morris, Outlines 338) — Callenberg, 'Laȝamon und Orm nach ihren Lautverhältnissen' 1876, Jenaer diss. — nach bänden und seiten der Madden'schen ed. citiert.
5. Kat. = the legend of St. Katherine of Alexandria, ed. by J. Morton, London 1841, Abbotsford Club — t. B. 249; 2541 verse mit 50 rom. wörtern, die 73 mal verwant sind, aufgezählt von Einenkel, 'Ueber d. verf. d. nags. legende v. Kath.', Anglia V, 91. 123.
6. Marg. = Seinte Marherete the Meiden and Martyr, ed. by O. Cockayne, E. E. T. S. 13, London 1866 — t. B. 249; 24 rom. wörter, 32 mal verwant, aufgezählt von Einenkel, 'Ueber den verfasser etc.' s. 93.
7. Jul. = the liflade of St. Juliana from 2 MSS. of 1230, ed. by O. Cockayne, E. E. T. S., London 1872 — t. B. 249; 18 rom. wörter, 21 mal verwant, aufgezählt von Einenkel a. a. o. 49.
8. H. M. = Hali Meidenhad from MS. Cot. Titus DXVIII, an allitterative homily, ed. by O. Cockayne, E. E. T. S. 18, London

1866 — t. B. 250; 70 rom. wörter, 149 mal verwant, aufgezählt von Einenkel 49, Morris, Outl. 339.

Kat., Marg., Jul., H. M. sind im süden im ersten viertel des 13. jh. entstanden.

9. A. R. = the Ancren Riwle, a treatise on the rules and duties of monastic life, ed. by J. Morton, Camden Soc., London 1853 — t. B. 251; von einem hochgebildeten manne, der nach den vorbemerkungen zur lateinischen übersetzung ein bischof war: daher die grosse anzahl (ca. 500) romanischer wörter; vgl. Einenkel, Anglia V; Kölbing, Jahrbuch XV, 179; Ed. Brock, Transactions of Phil. Soc. 1865, s. 150; Wülker, Paul-Braune's Beitr. I, 209.

10. Hom. I = Old English Homilies and Homiletic Treatises of the XII. and XIII. centuries, with introduction, translation and notes by R. Morris, first series, London 1867 (E. E. T. S. 29. 34) — meist prosa, enthält die von t. B. 255 genannten:

Wohunge of ure Laverd s. 268, das auf 9 seiten 42—77 mal verwante romanische worte zählt und nach Einenkel's geistreichem aufsatz 'Eine me. schriftstellerin aus dem anfange des XIII. jahrhundert', Anglia V, 265 vielleicht von einer der drei hochgebildeten schwestern herrührt, denen die A. R. gewidmet ist.

Sawles Warde s. 244.

On god ureisun of ure lefdi s. 191 — t. B. 257; 171 langzeilen gepaart gereimt, mit 4 rom. wörtern. Nach seiten citiert.

11. Hom. II = Old English Homilies, second series, by R. Morris (E. E. T. S. 53). Sprache westsächsisch mit sekundären eigentümlichkeiten des Ostmittelländischen; rom. element gering: auf 109 textseiten ca. 33 wörter. Nach seiten citiert.

12. Misc. = an Old English Miscellany, containing a Bestiary, Kentish Sermons, Proverbs of Alfred, religious poems of the XIII. century, ed. by R. Morris, London 1872 (E. E. T. S. 49) enthält besonders die von t. B. genannten:

Liebesweise des Thomas von Hales (a Luve Ron), t. B. 261, mit 16 rom. subst. und 3 adj.

Doomsday in 2 versionen, t. B. 259, mit 2 rom. wörtern (*flurcs* 14, *palefrai* 30).

Death in 2 versionen, t. B. 259, mit 4 rom. wörtern.

A Prayer to the Virgin, t. B. 259, mit 6 rom. wörtern etc. etc.

The Passion of our Lord, t. B. 265.

The XI Pains of Hell, t. B. 266.

13. Kent P. = Kentische Predigten, nach den frz. homilien des Maurice de Sully, in Misc. enthalten, in Kent in der mitte des 13. jh. entstanden; vgl. Danker, Laut- u. Flexionslehre d. mittelkentischen Denkmäler, mit rom. wortverzeichniss, Strassb. diss. 1879, wonach 38 subst., 14 adj., 28 verba.

14. O. N. = an Old English Poem of the Owl and the Nightingale, ed. by F. H. Stratmann, Krefeld 1868, eine kritische aus-

gabe mit den varianten beider hss.; nach t. B. 273 in der ersten hälfte der regierung Heinrich's III., nach Stevenson (ed. MS. Cott. Cal., 1838) unter Richard I., nach Wright und Mätzner unter Johann entstanden; 1794 verse mit 21 subst., 4 adj., 11 verba nach Noelle, 'Die Sprache des altengl. Gedichts von der Eule und Nachtigall', Göttingen 1870. Nach versen citiert.

15. Best. = Bestiary, in Misc. enthalten — t. B. 245; ostanglisch, 2—3 jahrzehnte nach dem Ormulum entstanden; vgl. Ellis II, 439; Mätzner, Altengl. Sprachpr. 55 ff. Mit 9 rom. wörtern *leun* v. 1. 17. 23. 29, *grace* 119, *venim* 139. 323, *cave* 251. 268, *spuse* 717, *fin* 780, *dragunes* 759, *povre* 184, *simple* 790). Ueber das zweifelhafte *cul* v. 741 siehe Morris (= *culus*), Mätzner (= ae. *cugle,* ne. *cowl*), Ellis II, 440 n. 1.

16. G. Ex. = the Story of Genesis and Exodus, an early English Song about a. D. 1250, ed. with introduct., notes and glossary by R. Morris, London 1874 (E. E. T. S. 7) — t. B. 246; ostanglisch, 'jedenfalls nicht viel später als the Bestiary entstanden'; dem verfasser war das Französische nicht fremd; betreffs der rom. bestandteile siehe Morris, pref. XIV; Mätzner, Sprachpr. 76; Hilmer, 'Ueber die Sprache der altengl. Story of G. Ex.', gymnasialprogramm Sondershausen 1876; Fritzsche, Anglia V, 83, dessen aufsatz mir die einheit der abstammung von demselben verfasser überzeugend dargetan hat; er erweitert und beschränkt Hilmer's liste; Schumann, Anglia VI, Anz. s. 1 ff. — 2081 kurze reimpaare (= 4162 verse) mit ca. 100 volkstüml.-afr. wörtern.

17. H. Hell = das altenglische spiel von Christi höllenfahrt 'the Harrowing of Hell', herausgegeben von Ed. Mall 1871 und Böd. (siehe unten), ostmittelländisch, nicht nach der mitte des 13. jh. entstanden; die rom. wörter der drei hss. zählt Mall vollständig auf.

18. Prokl. = die proklamation Heinrich's III. an die bewohner der grafschaft Huntingdon vom 18. Okt. 1258, nach den edd. von Ellis, London 1868 und in E. E. Pron. II, 498; Koch, Hist. Gr. I^2, 14; Mätzner 52. — Die rom. wörter sind: *iseined* (frz. *seelees*), *seel, duk* (und die eigennamen *Aniow, Sauveye, Perres* etc.).

19. Sir. = Fabliau von frau Siriz, nach Mätzner, Sprachpr. 103 — t. B. 318; in Kent oder Sussex entstanden, enthält 35, 59 mal verwante rom. wörter.

20. Deb. = Debate of the Body and the Soul, nach Mätzner 92. — Dialekt ursprünglich rein ostmittelländisch — ca. 100 rom. wörter, aufgezählt, doch nicht vollständig, von Heesch, 'Ueber Sprache und Versbau des halbsächs. Gedichts Deb . . .', Kieler diss. 1884.

21. F. W. = the Vox and the Wolf, ed. Mätzner 130 — t. B. 322; in Kent oder Sussex entstanden, enthält 9 rom. wörter (v. 37. 38. 70. 166. 213. 265. 272. 289).

22. Cok. = the Land of Cockaygne, in Furnivall, siehe no. 23, und Mätzner 148 — t. B. 323; 37 rom. wörter.
23. Furn. = Early English Poems and Lives of Saints, ed. by Furnivall for the Phil. Soc. 1862; die gedichte 1—8 sind vor 1300 entstanden; die heiligenleben (ms. Harl. 2277) stammen aus der zeit von 1305—1310. — Sarm. = Sarmun (auch in Mätzner 115) mit ca. 20 rom. wörtern. — XV S. = XV Signa ante judicium (auch in Mätzner 121) mit 13 rom. wörtern. — Fall and Passion (auch in Mätzner) etc. Legenden: Dunst. = Dunstan, t. B. 337; Crist. = Cristopher.
24. Bek. = the Life and Martirdom of Th. Beket, ed. by Black, London 1845; ein abschnitt in Mätzner 177 (v. 1787—2508).
25. K. Horn = das lied von King Horn. Mit einleitung und glossar von Th. Wissmann, Strassburg 1881 = (Quellen und Forschungen no. 45) — t. B. 283; um die mitte des 13. jh. im südosten (grenzgebiet zwischen süd- und mittelland) entstanden; vgl. Wissmann, 'King Horn, Studien zur me. Sprach- und Literaturgeschichte, Strassburg 1876' (Quellen und Forschungen 16), sowie Anglia IV. — 111 rom. wörter (Morris, Outl. 343, zählt nur 82 auf, wovon jedoch 7 als teils germ., teils lat.-ags. zu streichen sind; seine grundlage war Lumby's ed.).
26. Hav. = the Lay of Havelok the Dane, composed in the reign of Edward I., about a. d. 1280, reedited by Skeat, London 1869 (E. E. T. S., Extra Series IV) — t. B. 289; entstanden in Lincolnshire; die romanischen bestandteile finden sich grösstenteils zusammengestellt bei Ludorff, 'Die Sprache des altengl. Lay Havelok, Münster 1873: in 2820 versen 160 rom. wörter, die 377 mal verwant sind, also 5—6 rom. wörter auf 100. Stratmann, Engl. Stud. I: 'Verbesserungen zu Havelok'; Zupitza, Ztschr. f. d. Altert. XIX, 124 ff.
27. Trist. = Sir Tristrem, mit einleitung, anmerkungen und glossar herausgegeben von E. Kölbing, Heilbronn 1882 — t. B. 298; aus den nördlichen distrikten; ca. 90 rom. wörter.
28. Böd. = altenglische dichtungen des ms. Harl. 2253, mit grammatik und glossar herausgegeben von K. Böddeker, Berlin 1878, citiert nach seiten, enthält vorzugsweise die mittelenglische lyrik aus der zweiten hälfte des 13. und dem ersten decennium des 14. jh.: politische lieder (t. B. 393—402); weltliche lieder (t. B. 379—392, auch in den 'Specimens of Lyric Poetry composed in England in the reign of Edward I.', 1842, ed. by Th. Wright [Percy Soc.]); geistliche lieder; ausserdem Hend. = die sprichwörter Hendyng's, t. B. 391; mit 17 rom. wörtern — Dialogus mit 24, Maximion mit 15, Marina mit 35 rom. wörtern; vgl. A. Schlüter, 'Ueber die sprache und metrik der me. weltlichen und geistlichen lyrischen lieder des ms. H' in Herrig's Archiv bd. 71, 1884.

Ausser den politischen liedern in Böd. habe ich noch die in Wright, Political Songs of England from the reign of John to that of Edward II., 1835, Camden Soc. abgedruckten A Song on the times s. 195 (t. B. 397) mit ca. 35 rom. wörtern — Nego s. 210 (t. B. 398) — Magna Charta s. 253, über dessen form und reime Ellis II, 448 contra Payne, Transact. 1868—69, s. 391 — The evil times of Edward II. s. 323,
untersucht.

Mittelkentisch.

29. Shoreh. = the religious poems of W. de Shoreham (Edward II.) ed. by Th. Wright, London 1849 (Percy Soc.) — t. B. 351; die rom. bestandteile = 258 subst., 46 adj., 108 verba aufgezählt von Danker, vgl. no. 13.
30. Ay. = Dan Michel's Ayenbite of Inwyt, ed. R. Morris 1866 (E. E. T. S. 23) in der hs. des verfassers erhalten, 1340 vollendet, enthält nach Danker 345 subst., 148 verba, 98 adj. and adv.
31. Gower nach den von Ellis E. E. Pr. III mitgeteilten bruchstücken aus drei hss.; die Pauli'sche ausgabe wagte ich nicht zu benutzen.

Nordhumbrisch.[1]

32. Die in Mätzner, Sprachpr. enthaltenen Psalm 118, s. 266 — Metrical Homilies s. 279 — Pricke of Conscience s. 286 — Laurence Minot s. 320 (Scholle's ausgabe konnte ich nicht mehr benutzen). Das romanische element ist sehr gering.

Westliches mittelland.[2]

33. Gaw. = Sir Gawayne and the Green Knight, ed. by R. Morris (E. E. T. S. 4) — t. B. 421; über die entstehungszeit vgl. Anglia I, 417; reim, und zwar ababa, haben nur die kurzzeilen am schlusse jeder fytte. — Ca. 150—160 rom. wörter.
34. Audelay, the blind poet in Haughmond bei Shrewsbury, 1426, nach Misc. 210—222.
35. Ch. = Chaucer. Meinen untersuchungen, die natürlich in Chaucer ihren festesten grund und zugleich ihren abschluss haben, liegt zu grunde: The poetical works of Geoffrey Chaucer, ed. by R. Morris, 6 vols., London 1882, bes. bd. II. III, die Canterbury Tales nach ms. Harl. 7334 enthaltend, und Troylus and Cryseyde in bd. IV. V, deren sämmtliche reime durchsucht und bei allen fragen verwertet und verarbeitet worden sind; ausserdem wurde bei der bestimmung der qualitäten der romanischen vortonvokale in allen zweifelhaften punkten die Six Text Edition des prologs und der Knight's Tale, sowie Ellis bd. III herangezogen; nach Ellis III, 651 finden sich in

[1] Vgl. t. B. 356—379.
[2] Vgl. t. B. 420—440.

den 858 versen des prologs 761 rom. wörter; nach meiner berechnung zählt je eine seite der Morris'schen edition 23 rom. wörter. — Citiert wird nach bänden und seiten, nach versen nur, wo die betr. wörter nicht im reime stehen und deshalb schwieriger zu finden sind.[1]

§ 6. Die altfranzösische grundlage des mittelenglisch-romanischen vokalismus.

Da die mittelenglischen eigentümlichkeiten sich keineswegs aus dem lautstande eines altfranzösischen dialekts allein erklären lassen, und da das Normannische, das gewöhnlich schlechthin als grundlage angesehen wird, bei dem fehlen an vielen lokalisierten und datierten urkunden noch lange nicht genug bekannt ist, so gehe ich in der regel vom lateinischen laute aus: es wird auf diese weise einerseits allen verwechselungen und zweideutigkeiten vorgebeugt und wird sich andererseits der zweite, wichtigere zweck, den meine untersuchungen verfolgen, am ehesten erreichen lassen, d. h. aus den von mir an's licht gebrachten tatsachen des Mittelenglischen lassen sich schlüsse ziehen auf das zwischen ihm und dem Latein liegende medium. Es hat sich mir unter diesem gesichtspunkte die schon oft gemachte aussage als wahr ergeben, dass das Normannische, sei es nun von anfang an, sei es erst später durch politischen und anderen einfluss die dialektischen eigenheiten des Pikardischen in viel weiterem maasse teilt, als man gewöhnlich annimmt. — Auf der anderen seite muss auch zugegeben und wird im verlaufe der arbeit genauer ausgeführt werden, dass sich der vokalismus des ganzen nordöstlichen küstenlandes in den verschiedenen distrikten Englands widerspiegelt, wie überhaupt bei der fortwährenden berührung zweier nationalitäten die lautlichen strömungen auf's mannigfaltigste sich kreuzen und vermischen müssen. Dies zeigt besonders auch eine betrachtung des konsonantismus, namentlich der lateinischen gutturale und palatale, die ich mir auf grundlage der arbeiten von Joret, Varnhagen (Ztschr. III) und neuerdings Horning für ein anderes mal vorbehalte.

---

[1] Erst als die vorliegende arbeit abgeschlossen war, gelang es mir durch die gütige vermittelung von herrn Prof. Birch-Hirschfeld Robert of Gloucester's Chronicle, ed. Thomas Hearne, 2 vols., Oxford 1724 und Peter Langtoft's Chronicle, as illustrated and improved by Robert of Brunne, ed. by Th. Hearne, 2 vols., Oxford 1725 von der dresdener hofbibliothek zu entleihen. Eine eingehende untersuchung dieser denkmäler vermochte jedoch nicht, die gewonnenen resultate zu modifizieren.

§ 7. Das sogenannte Anglonormannische.

Die weitaus verbreitetste ansicht versteht unter dem ausdrucke 'anglonormannisch' (agn.) einen dialekt mit organischer entwickelung, ebenbürtig dem normannischen, pikardischen etc. Dass diese anschauung vor einer wissenschaftlichen betrachtungsweise nicht bestehen kann, muss jedem einleuchten, der sich die lebensbedingungen des in England gesprochenen Französisch vergegenwärtigt. Von organischer entwickelung kann einfach deshalb nicht die rede sein, weil diese französische volksgemeinschaft voraussetzt, die in England nicht bestand.[1] Die fremde sprache wurde nur getragen vom hof und adel und diese mussten sich dieselbe schon um die wende des 12.—13. jahrhunderts bewusst aneignen; vgl. Scheibner a. a. o.

Unter den gelehrten hat meines wissens nur Prof. Gröber in seinen vorlesungen und dann auch ztschr. VI, 485 ff. sich gegen die obige unhaltbare ansicht ausgesprochen: er führt aus, dass das Anglofranzösische — denn das würde die treffendste bezeichnung sein — aus den verschiedensten quellen zusammenfloss; wenn dennoch der hauptbestand der laute (*en* von *an* getrennt, *ei* aus *ẹ*, *u* aus *ọ* etc.) normannisch ist, so findet dies nach ihm seine erklärung darin, dass seit Heinrich II. Frankreich und England in dauerndem kriege lagen und deshalb vorzugsweise nur Normannen nach dem insellande kamen.

Wenn wir also im folgenden vom Agn. reden, so ist dies nach maassgabe des eben vorgetragenen zu fassen. Das Agn. wird überall, wo sich interessante parallelen desselben mit dem Me. ergeben haben, herangezogen werden, nicht um das letztere zu erklären, sondern vielmehr um selbst seine erklärung durch dasselbe zu finden, wie schon ten Brink, Anglia I, 548 anm. sehr richtig ausgesprochen.

Die vollen konsequenzen aus den von mir erruierten me. tatsachen zu ziehen, würde gegenstand einer besonderen, lohnenswerten untersuchung werden müssen, die auf grund der reichen französischen literatur aus England im 13. und 14. jahrhundert, besonders Champollion-Figeac, 'Collection de documents inédits, I. Série: lettres de rois, reines, et autres personnages des cours de France et d'Angleterre', 1839 und Skeat, 'A rough list of English Words found in Anglo-French of the XIII. and XIV. cent.' in den Trans. of Phil. Soc. 1880—81 die mannigfaltigen beziehungen zwischen Me. (an der hand meiner resultate) und Agn. zur darstellung zu bringen hätte.

Die einschlägige literatur ist an der betreffenden stelle aufgeführt; hier nenne ich nur Thommérel, 'Recherches sur la

---

[1] Vgl. die geschichtswerke von Thierry, Lappenberg, besonders Freemann, 'History of the Norman Conquest', 5 vols. und Pauli, 'Bilder aus Altengland', Gotha 1876.

fusion du Franco-Normand et de l'Anglo-Saxon', Paris 1841, dessen statistischen berechnungen allein wert haben, während die abschnitte über lautlehre veraltet und unbrauchbar sind.

An dieser stelle will ich es nicht unterlassen, den herren Prof. Dr. Birch-Hirschfeld und Prof. Dr. ten Brink öffentlich meinen herzlichsten dank zu sagen für alle anregung, teilnahme und förderung, deren ich mich bei den vorliegenden untersuchungen von ihrer seite zu erfreuen hatte.

a.

I. *a* in lateinisch oder romanisch geschlossener silbe ausser vor nasal + kons. unter und vor dem ton war im Gemeinaltfranzösischen (und Normannischen) als *a* erhalten. Dieses erscheint im Mittelenglischen durchgängig als *a* mit hellem, reinem *a*-laut und zwar:

1. Lang $a = \bar{a}$ spätestens im 14. jh. überall, wo es unter dem rom. ton wider im silbenauslaut stand (seit dem 17. jh. $\bar{e}$, wo der ton an der stelle blieb).

Hierher gehört die endung *-age* jedweder provenienz (*aticum, agium, a* + lab. + hiat. *i*); sie tritt stets in dieser gestalt auf (phon. *ādzhe*) und reimt nur mit sich selbst:

Laȝ. *hostage* I 204 B, *truage* I 307 B.

K. Pr. *age* (afr. *äage, eage, aetaticum*) 34, *pelgrimage* 28. — A. R. *eritage, potage.* — K. Horn *ágè* : *passágè* 1346, *barnágè* : *trewágè* 1521, *heritágè* : *baronágè* 1305, *page* (παιδιον) 964. — Hav. *eritage* : *utrage* 2836. — Böd. *page, coustage, arrerage, companage* 138; *rage* (*rabiare*, inf.), *savage* (*silvaticum*), *parage* (adel) 237. — Ch. *rage* (*rabies*) : *Cartage* III 245, *image* : *wage* (pfand) II 59, *usage* : *visage* II 4, *cage* (*cavea*) : *avantage* II 40, *aswage* (*adsuaviare*) : *rage* III 5 etc. — Der übergang zu dem ne. $\bar{e}$ scheint hier durch die stufe *ai* erfolgt zu sein, indem der palatal leicht ein *i* vor sich entstehen lassen konnte: so will der grammatiker Salisbury (um die mitte des 16. jh.) das engl. *-age* wie *-aige* gelesen haben, nachdem vorher Palsgrave (1530) gelehrt, dass die franz. endung *-age* wie *-aige* gesprochen werde. Man vgl. übrigens die gestaltung dieser endung als *-aige* im Lothr.-Burgund. und nach Neumann, 'Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen', Bonn 1878, s. 13 auch im Pikard. bis zum äussersten norden (ausspr. *a*[i]*ge*).

Ferner gehören hierher die fälle, wo *ti, ci* + vok. position bildeten: *grace* (*gratia*) Laȝ. I 282 B (text A hat noch das germ. *milce*), Kat. 298, Marg. 2, Jul. 69 etc.; *place* (*platea*) : *grace, crisopace, tupace* Misc. 98; *grace* : *place* H. Hell 237; *plas* : *was* (*erat*) Furn., Fall a. Passion 4 u. 152; *grace* : *place* K. Horn 587 f. in versen mit vier hebungen, d. h. *e* ist in beiden worten stumm, neben *plácè* : *lácè* (afr. *lacer* zu *laqueus*) ib. 737 f.;

face : *grace* Böd. 208; *space* (*spatium*) : *race, chace* (*captiare*) Gaw. 1420; *face* : *Thrace* (ländername) Ch. II 66, *arace* (mit pikardischem *c*) : *face* ib. II 312; *embrace* : *solace* ib. VI 147; *purchace* : *place* ib. II 19 (Ay. 9 *purchaci*).

Auch in den folgenden fällen war *a* im Afr. wider in den silbenauslaut getreten; es reimt im Me. auf ae. *ă* in offener silbe, mit dem es im laufe des 13. jh. gemeinsam gelängt wurde: *ascape* (ne. *escape*, afr. *escaper* mit pikard. konsonant, zu *cappa*) Alfr. 143, Laȝ. I 35 B, I 92 B; pp. *achaped* II 342 B; : *forshape* (ae. *forscapan*) Sir. 370; *abate* (afr. *abatre*) : *gate* (*porta*, ae. *geat*), *late* (*sero*, ae. *lăte*) Deb. 330; *blámè* (*blasphema*) : *námè* (*nomen*) K. Horn 1289 (daneben *name* : *game*, ae. *gamen* ib. 202 mit verschleifung auf der hebung); *blame* Sir. 56: *lame tame* (ae. *lam tam*); *blame* : *shame* (ae. *scęamu*) Hav. 84, Böd. 210, Gaw. 2500 etc. — Ch. *blame* : *Madame* II 12, *pale* adj. (*pallidus*) : *tale* (ae. *talu*) ib. II 98; *entame* (*intamino*) : *name, same* V 81; *avale* (afr. *avaler*) : *tale* IV 250; *achate* (afr. *achater, adcaptare*) A. R. und Ch. II 18 : *staate* (*status*).

Lang war *a* wol auch vor muta c. liqu.: *stable* adj. Alfr. 673; *table* und *tabele* G. Ex. 461. 3535, *stáblè* : *táblè* : *fáblè* K. Horn 603. 734 (mit je zwei takten); *tretable, charitable* Ay. 145 etc.; *able* : *stable* Ch. II 6; *stabil* ib. II 235. — Ueber die orthographie dieser endung vgl. Ellis I 364. Smith im 16. jh. schlägt vor, einfach *ābl* zu schreiben; im Ne. haben wir *ē* überall, wo der ton an der stelle blieb: *able, fable, stable, table*.

1a. Langen vokal haben wir ferner auch in folgenden worten anzusetzen, wo einfacher konsonant das wort schliesst: *laas* (afr. *laz, laqueus*) : *paas* (afr. *pas, passum*) Ch. II 26, : *Thomas* II 26; *solaas* (*solatium*) : *caas* (*casum*) III 240; *prefaas* (*praefatio*) III 37; zweifelhaft ist *trespas* (ne. *trespass*) Dunstan 196, Böd. 241: *was* (ae. *wæs*) = ne. *pace, lace, solace, preface*. — *chaar* (*carrus*) Ch. III 213 u. ö.

2. Mit schwebender quantität vor *st, ss*; vgl. ten Brink, Ztsch. f. d. Altert. XIX. Orm hat noch *kasstell* mit *ss* zur bezeichnung der kürze des vorhergehenden vokals. — *Castel* und *castle* Laȝ. (der ton fiel gerade in diesem worte wegen des häufigen gebrauchs früh auf die erste silbe, so dass *e* oft als stütz-*e* behandelt wurde); *castel* : *wastel* (mhd. *wastel* kuchen, *gâteau*) Hav. 878; *gaste* (*vastare*) Böd. 172 : *laste* (ae. *lǽstan*) und *faste*; franz. *passer* erscheint als *passe* Laȝ. I 57 B (A-text hat noch das germ. *lîðan*), H. M. 7; : *Westnesse* K. Horn 775 — in Ch. als *pace* II 18 : *grace*, II 2 : *space* (*espace*), und als *passe* IV 109 : *grace*, III 105 : *lasse* (ae. *lǽssa*). — *chaistien* (mit ostfranz.-pikard. *ai* für *a* in position) H. M. 15, *chastete* A. R., Hom. II 11; *chasthed* (mit germ. ableitung) G. Ex. 2022, *chaste* adj. Ch. II 63 : *haste* (*festinare*). — Im Ne. haben wir *ē* in *chaste, waste*; *ā* in *castle, pass*.

2a. Ob vor *r* + kons. schon überall vollständige länge oder dehnung des *a* eintrat, ist nicht sicher; auf jeden fall aber teilte das rom. *a* in dieser stellung das schicksal des me. *a* = ae. gebrochenen *ea*, sowol da, wo der romanische ton an der stelle blieb, als auch in romanisch unbetonter, aber neuenglisch betonter silbe.

Gisarme (afr. *gisarme, jusarme*), vgl. Diez, E. Wb. (nach Gachet das mittellat. *gysarum* als verlängerung des germ. *gaesum*) Laȝ.; *harsun*

(franz. *arçon* = *arcionem* zu *arcus*) ib. I 96 B; *large* adj. H. M. 29, Hom. I 155, K. Pr. 30, Hav. 97; *largesse* Böd. 170; *charge* (*carricare*) ib. 140; *large* : *charge* : *targe* (ae. *targa*, afr. *targe*, ahd. *zarga*, ne. *targe* und *target*) : *Arge* (stadt *Argos*) V 34, II 23, II 15; *liard* (lat. *liardus* apfelschimmel) : *Edward* Böd. 100; *coward* (*caudardus*) : *gateward* (ae. *weard* torwart) H. Hell 138; *harpe* (harfe) : *sharpe* (ae. *scearp*) Ch. IV 137; *part* (*partem* teil) : *art* (*artem*) ib. IV 145; *charme* (*carmen*) Ay. 43, Ch. : *arme* (ae. *earm*); *scars* (*scarpsus*, ne. *scarce*) Ay. 53; *chartre* (*carcerem*, ne. *charter*) G. Ex. 2043; *bargains*, *archer*, *hardi*, *argue* etc. etc.

Im Ne. liegt überall *ā* vor, wo es den ton hat.

3. Alle übrigen afr. *a* in ursprünglicher position in betonter und unbetonter silbe sind im Me. kurz und erleiden späterhin das schicksal der me. *ă*, = ae. *æ*, mit denen sie gemeinsam im Ne. kurzen *ä*-laut ergeben. *Chapel* (*capella* zu *cappa*) Laȝ. III 38 B, Marg. 20; *abbey* (*abbatia*) Laȝ. III 191 B; *cacchen* (pikard. *cachier*, ne. *catch*) Laȝ. III 266; K. Horn 1243 : *vacche* inf. (ae. *feccean*; die daneben sich findende schreibung *kecche* : *vecche* ib. 1390 lässt auf den hellen, nach *e* hin liegenden *ă*-laut schliessen); *bacheler* (*baccalaris*, ne. *bachelor*) Ch. II 3; *chatel* und *catel* (*capitale*, ne. *cattle* mit eingeschränkter bedeutung) Hom. I 271, Böd., Ch. etc.; *bataille* (zu *battuere*, ne. *battle*); *baptise*, *flatery* (ne. *flattery*), *chivalrie*, *maladie*, *valley* (afr. *vallée*, ne. *valley*); das präfix *ad-*, *ab-* in den verschiedenen gestalten nach der assimilation an den anlautenden konsonanten: *acheve*, *approche*, *arrey*, *assent*, *availen*, *attempt* etc. — Eine weitere aufzählung aller hierhergehörigen wörter in den untersuchten denkmälern hätte keinen zweck.

Anmerkung. Das afr. subst. *barate* (nach Diez, E. Wb. I aus *πράττειν*), betrügerischer handel, handelsbetrug, findet sich im Me. als *barat* öfters in Ay. 39. 46. 61 etc., jedoch meistens als *barẹt* A. R. 154, Cok. 27, Hav. 1932, Gaw. 21. 353, und 752 in der bedeutung 'kummer'; ich führe diese form mit *e* auf das afr. verb *barẹter* zurück.

II. Das afr. *e* und *ie* aus betontem lat. *ă* und *ā* (die nach dem von ten Brink, Dauer und Klang, Strassburg 1879 aufgestellten gesetz gleiche resultate ergaben) in offener silbe ausser vor nasal ist im Me. durchgängig *ē*, wird im reime gebunden mit den me. *ē* (= *ê*, *eo*, *ea*, *ǣ*) und begleitet überall, wo es den rom. ton behält, diese auf dem weg ihrer entwickelung zum ne. *ī*-laut.

Da die überaus grösste anzahl der hierhergehörigen worte mehr als einsilbig war, der rom. tonvokal also in der übergangszeit (15. jh.) bei der annahme germanischer betonung des tons verlustig gehen musste (ausser bei der verbalkomposition, wo der verbalstamm den ton behielt), so erreichten nur wenige den ne. *ī*-laut; es sind aus den von mir untersuchten texten die folgenden:

1. Ne. *achieve* inf. = me. *acheve*, afr. *achiever* in der stammbetonten form.
2. Ne. me. *agree* inf., afr. *agreer*, gleichsam *adgratare*.

3. Ne. *appear* inf. = me. *appere*, afr. *apparoir* in der stammbet. form *appáret* = *appert*.
4. Ne. *bier*, me. *bere* totenbahre = afr. *biere*, das mit dem ae. *bǽr*, *bǽre*, ahd. *bâra* zusammenfiel.
5. Ne. *cheer*, me. *chere*, *cheere*, *cher*, *cheer* = afr. *chiere* (aus griech. *κάρα* nach Diez, E. Wb. I und lat. *cara*, die sich vermengten und fürs Afr. wie Me. eine reiche fülle von bedeutungen ergaben).
6. Ne. *chief* und sein compositum *mischief* = me. *chef* und *meschef*, afr. *chief* = *caput*.
7. Ne. *clear*, me. *cler* und *cleer*, afr. *cler* = *clarum* adjekt.
8. Ne. *degree* und *gree*, afr. *degre* = *gradum*.
9. Ne. *peer*, me. *per* und *peer*, afr. *per* = *parem*.

Anmerkung 1. Das afr. *esquier* = *scutarius* erscheint im Me. meist zweisilbig als *squier* mit dem *e*-laut der übrigen *-ér* = afr. *ier*, *arius*; seltener als *squire* (Chaucer II 271 *squire* : *ire*, *ira* zorn). Dass *ie* in diesem worte entgegen der unten zu besprechenden regel, dass *ie* zu *e* monophthongiert wird, erhalten blieb, findet meiner ansicht nach leicht seine erklärung in dem umstande, dass *u* = *ü* vorhergieng; *escuier*, d. i. phonet. *escȳ-ier* ward im munde des Engländers durch *scui-ier* zu regelrechtem *scwi-er*, dargestellt durch *squier*. Als der ton nach germ. weise auf die erste silbe fiel, wurde das *i* lang und diphthongierte später mit den ae. me. *î* = ne. *squire*; — eine andere befriedigende erklärung wäre folgende: die me. form *squire* mit erwiesenem *ī* kann man zu formen stellen wie me. *entire* (neben *entēre*, *intégrum*), welche ich auf grund von Neumann, Laut- und Flexionslehre s. 54 ff. als aus dem grenzgebiet des norm. und pikard. dialekts ins Me. aufgenommen betrachte; genaueres über diesen interessanten punkt der lautlehre vgl. unten bei afr. *ie* aus lat. *ĕ* in offener silbe.

Anmerkung 2. Das afr. *frere* = *fratrem* tritt im Me. stets als *frēre* auf, reimt mit den übrigen me. *ē* und rom. *e* aus lat. *a*, schloss sich aber in seiner weitern entwickeluug dem ae. *brǽr*, *brêr* (dornstrauch) = ne. *brier* an, indem es diesem analog *friar* ergab. — Ich erkläre mir diese form mit zuhilfenahme des von Sievers, Grundzüge der Phonetik, besprochenen begriffs 'zweigipfliger oder circumflektierender accent': Das ton-*e* von *frere* war lang und stand im silbenauslaut, konnte deshalb leicht mit zweigipfligem accent gesprochen werden: *frē-re* : *fréère*; hier trat nun diphthongierung in *ie* ein, ganz ähnlich wie im Ital. und Afr. (*bǭno* : *bóono* : *bóono* : *buono*) (*bene* durch *beene* zu *bien*), nur dass *i* den ton hatte, das als langes *i* später regelrecht diphthongierte. — Man könnte fragen: warum schlugen *clēr*, *pēr* und ähnliche nicht denselben entwickelungsgang ein? Die antwort dürfte wol so lauten: in diesen worten stand *e* in geschlossener silbe und konnte dem einfluss des silbenschliessenden *r* viel weniger entgehen, als in *frere* und *brere*, wo *r* erst im anlaut der folgenden silbe zur produktion kam und *e*, frei von konsonantischem einfluss seine eigenen wege wandeln konnte.

Indem ich nun zur bestimmung der qualität des me. *e* = afr. *e* und *ie* aus lat. *a* übergehe, teile ich aus gründen der übersichtlichkeit und zu-

gleich mit rücksicht auf die verschiedenen endergebnisse der untersuchung folgendermassen ein:

A. Aus betontem *a* hervorgegangenes *ē*, das im Afr. seit der mitte des 12. jh. und im Me. im wortauslaut steht; in betracht kommen besonders die lat. abstracta auf **-átem** und die substantivierten participialbildungen auf **-átum, -átam.**

So weit die vorgebrachten theorien über die qualität des *e* aus *a* im inlaut auch auseinander gehen, in unserm vorliegenden falle kommen alle darin überein, dass dem nach dem schwund des noch in den ältern agn. mss. (Alexius der Lampspringer hs., Computus, Bestiaire, Brandan, Oxf. u. Cambr. psalter) erhaltenen dentals in den wortauslaut getretenen *e* aus *a* geschlossene aussprache zuzuerkennen sei. Im Me. stellt es sich durchgängig als geschlossenes *e* = *ẹ̄* dar, indem es mit me. *e* = ae. *e* des personalpronomen obl. cas. *me, ðe, we* etc.; ae. *eo* und ae. *ǣ* und *ea* reimt, welche zwei letzteren laute im auslaut zweifelsohne zu *ẹ̄* erhöht waren.

Beispiele:

P. N. *cherite* (*caritátem*) : *ðe* 258, *charite* : *lef* 41. — Assonanzen finden sich in diesem denkmal öfter, so *efden* : *lende* 143 f., *misdonning* : *moting* 177 f., *scafte* : *mahte* 81 f.; vielleicht ist vers 42 auch verderbt, wenigstens gibt die wörtliche übersetzung keinen entsprechenden sinn.

Laȝ. bietet meines wissens kein hierhergehöriges wort ausser *contre*, das unten getrennt zu behandeln ist.

H. M. *degre* (*gradum*) 15, *dignete* 5, *vanite* 27.

Hom. I *cherite* 69, *poverte* (*pauperitátem*) 143; God ur. of ure levd. v. 161: *cherite* : *me* (dat. pers. pron.).

Hom. II appendix II *cherite* : *gleo* (ae. *gleo*), *me, ðe.*

G. Ex. *charite* : *fre* adj. (ae. *freo*) 1016; *cite* (*civitátem*) : *se* (ae. *sǣ* mare) 2669. Dass das *e* dieses wortes nicht mehr offen war, beweisen unzweideutig die häufigen paarungen desselben im reim mit ae. *eo*, z. b. in G. Ex. *se* : *tre* (ae. *treo*, arbor), *se* : *me* etc.; *scite* : *Ramese* (stadtname) 2415; das *e* dieses eigennamens war *ẹ*, nach den reimen der übrigen stadtnamen gleicher bildung zu schliessen. — Im versinnern findet sich *plénteð* (*plenitátem*) 3709, falls diese betonung die richtige ist; das ð am schlusse wird gerade so zu erklären sein wie das in *feið* (afr. *feid* = *fidem*) 2187. 2678 (vgl. unten).

H. Hell *pouste* (*potestátem*) : *te* (inf. ae. *teon*) 7.

Cok. *plente* : *se* (inf. ae. *seon*) 105.

Furn., Sarmun *trinite* : *be* (opt. ae. *beon*) 2, *vanite* : *fre* adj. 182.

Hav. *plente* : *claré* (afr. *claret*) 1729, *plente* : *se* (ae. *sǣ*) 2343 [vgl. *se* (*sǣ*) : *fre* (adj.), *be* (inf.), *he* (pron.) 520. 552. 562].

Böd. *vilte* (*vīlitátem*) : *fre* adj., *se* inf. 119, *piete* (*pietátem*) : *tre* (ae. *treo*) 215 und zahlreiche andere s. 98. 118. 127. 142. 261 etc.

Wright, Pol. S. s. 200 *ami* (*amicus*) : *mei* (pron. dat.). Dieser reim zeigt, wie die Engländer das franz. *i* nicht als hohen laut aussprachen, sondern mehr als zwischen sehr geschlossenem *ẹ* und *i* liegend; vgl. Ellis I.

Ay. *chastete* 199, *cite* 38, *dignete* 94, *pite* 116, *prosperite* 125 u. v. a.

Chaucer. Der laut war noch ẹ, was sowol aus den häufigen reimen mit *benedicite* (: *he* II 55, : *see* inf. II 65 u. ö., zusammengestellt in Ellis I 260) als auch aus der konsequenz der schreibung mit *e* in dem von Morris ed. ms. Harl. 7334 hervorgeht. Allerdings hatte es schon unverkennbare neigung zu *i*, d. i. wahrscheinlich *ii* nach Ellis phonetischer darstellung; so wechselt *parde* (afr. *par Dieu*), das im reime mit *me* II 212 u. ö. gebunden wird, selbst im ms. Harl. 7334 unterschiedslos mit *pardy*, und die jüngeren hss. der kleineren gedichte Chaucer's bieten schon oft reime und schreibungen wie:

*assembl***y** : *countr***y** V 146
*majest***ie** : *dignyt***e** IV 3
*compan***ie** : *be* inf. V 89, V 108
*lign***e** : *compan***e** V 132.

Die schreibungen mit *y, ye* neben *e* finden sich häufiger erst seit Palsgrave, vgl. Ellis I 271; wie der laut im 15. jh. war, ist ersichtlich aus den von Ellis II 463 f. genannten drei gedichten des ms. Univ. Cambridge Gg 4, 27, welche französische reime enthalten: es werden darin *le* (*latus*), *pete* (*pietátem*), *verite, charite, volunte, gre* (*gratum*), *tresamė* (*transamatum*) als französische, nicht ins Englische aufgenommene worte gebunden mit den engl. *me, the, be, fre, sle.*

Spenser hat *y, ie* und *ee*; dass der laut hier schon vollständig *i* war, zeigen schreibungen wie *chevalree,* im reim auf *see* inf., *tree* (Globe ed. s. 21, Faerie Queene I 2, 35) und *cruelty* auf *victory, idely* ib. s. 19.

Eine getrennte behandlung verlangt das gemeinafr. **ée** = **-átam**. Dasselbe tritt im Agn. schon bisweilen als **eie** auf; so Cambr. Ps. *sudeiement* (*subitáta mente*), *espeie, incurveie*; in der oxforder hs. (mitte oder zweite hälfte des 13. jh.) von Chardry's gedichten ed. John Koch: *iurneye* (*diurnáta*), *valeye, matineye.* — Im Me. erleidet diese lautgruppe verschiedene schicksale: entweder wird sie 1. zu *ē* (ne. *y*) vereinfacht, das mit den kurz vorher behandelten *e* aus *-átem* und me. *ē* reimt; oder 2. sie tritt als *eie, aie* (*ei, ai, ey, ay*) auf im reime mit allen übrigen später zu behandelnden me. *ei, ai* (ne. *ey*), oder endlich 3. sie erscheint in beiden gestalten beim selben worte und im selben denkmal durch den reim gesichert. Diese sachlage ist vielfach verkannt worden, besonders von Payne in seinem neben viel lehrreichem auch viel vages und luftiges enthaltenden aufsatze 'The Norman Element in the spoken and written English of the 12th, 13th, 14th centuries' in Transactions of the Philological Society 1868—69, s. 391. Die me. schreibungen *contray contrey, jornay jorney, torney, charrey, noblay* als entsprechungen der norm. *contree, journee* etc. sind ihm eine hauptstütze für seine theorie: me. zeichen *ai ay, ei ey* = einheitlicher laut *ē*. Ellis, sein gegner in diesem punkte, hilft sich, um seine theorie: me. zeichen *ai, ay, ei, ey* = laut *a* + *i* zu retten, indem er (bd. I 125, bd. II 451 anm.) zwei aussprachen annimmt: *contre* als *cuntrē, contray* als *cuntrai*; 'to this list belong: *country, valley, journey, livery,* most probably' — ohne jedoch auf den grund der entstehung dieser eigentümlichen doubletten einzugehen. — Die erklärung hat in der tat ihre schwierigkeiten. Entweder müssen wir aus der gleichung: gemeinfrz. *ée* = norm.-agn. *eie* schliessen, dass der normannische dialekt wenigstens in einigen landstrichen *ei* (lat. *a*

in offener silbe) in gewissen fällen so gut kannte wie das Burgund.-Lothr., dem man lange zeit dasselbe allein als wesentliches charakteristikum zuschrieb. Förster, Dialoge Gregoire lo Pape s. IX, hat in der tat aufgestellt, dass *ei* bis in die Normandie hinreiche, während Neumann, Laut- und Flexionslehre s. 19, *ei* nur für Flandern, Hennegau und Vermandois, nicht für Ponthieu und nicht für die Normandie zulässt; interessant ist in dieser hinsicht die form *valeie* im Mittelniederländischen (Parten. und Melior ed. Massmann), die mit der mittelenglischen vollständig identisch ist. (Genauere untersuchungen über die grenze von *ei* aus *a* fehlen noch.) Oder bei der begründung mittelenglischer eigentümlichkeiten müssen wir den lautbestand des ganzen nordwestlichen küstenlandes von Frankreich bis zur germanischen sprachgrenze als basis annehmen. — Oder speziell in unserem vorliegenden falle (mit beiseitelassung der hypothese lat. *a* = *ei* im Norm.-Pikard.) ist *eie* durch den einschub eines gleichsam hiattilgenden *i* zwischen dem betonten und tonlosen *e* der gruppe *ée* entstanden und der me. laut wäre dann etwa *ę̄ie* (nach zurücklegung der stufe *ẹ́-i-e*), weniger wahrscheinlich *aie,* wie Ellis will. Die mir vorliegenden me. beispiele sind nun:

Laȝ. *contre* I 54 B (= *contrátam* scil. terram).
A. R. *jurneie.*
G. Ex. *iurnes* 1291. 3696.
Cok. *pasteies* pl. 54 (mlat. *pastáta*).
Th. Beket *contray* öfters.
Rob. Gl. *contrey* : *wey* (ae. *weȝ,* via) 489.
Furn., Dunstan 156 *priveie place* = *privátâ plateâ.*
Hav. *pastee* 644.
Alisaunder ed. Weber ('a discredited ms. for this purpose' nach Ellis) *contray* : *twey* 2126.
Tristr. *cuntray* : *day, play* 2709; *cuntre* : *he, fre, privé, se* 2078.
Böd. *contree* im reime mit *ę̄* s. 98. 118. 129 etc.
Ayenb. *iornee* 113, *iornaye* 153, *contraye.*
Gaw. *contrayes* 713, *valay* 2245, *Faye* fee (= *fáta*) 2446, *chemne* 978. 1030.
Chaucer. *aleyes* (afr. *allée* gang) IV 186 : *wayes*, *chimeneye* (afr. *cheminée*) IV 271 : *tweye*, *journay* II 302 : *way* (*weȝ*), *valeye* V 160 : *tweye.* — Stets *contre.*
S. Editha, im Wiltshire dialekt, verfasst unter Heinrich V. (ca. 1420), ed. Horstmann, Heilbronn 1884: *contray* : *day* neben *contrẹ* : *he.*

Ne. *alley, chimney, causey* (= *calceáta*), *journey, valley,* aber *country, pasty, privy.*

B. **-alis, -ale = norm.-agn. ęl, al = me. ęl, al.**

Hierzu gesellten sich **crudalis* und **fidalis* mit vertauschtem suffix, da *crudelis, fidelis* die einzigen lat. adj. auf diese endung waren.

Bekannt ist der wechsel zwischen *-al* und *-el* im Norm. und Agn. (vgl. für den Charlemagne Koschwitz, Ueberlieferung s. 24; Philipe de Thaun Mall s. 53; Cambridger Psalter Schumann, Vokalismus und Konsonantismus im C. Ps.; Benoit de S. More Settegast s. 13 und Stock, Rom. Stud. III 444; Chardry Koch, einleitung; Alban Uhlemann, Rom. Stud. IV).

Doch möchte ich *al* nicht, wie Böhmer, Rom. Stud. I 629 und Ulbrich in Gröber's Ztschr. II 522 lehren, als sekundär in folge der tief gutturalen natur des *l* aus *-el* entstanden betrachten, sondern mit Andresen, Ueber den Einfluss von Metrum, Assonanz und Reim auf die Sprache der altfranz. Dichter, Bonn 1874, s. 6 als Latinisierung.

Bezüglich der qualität des *e* in *el* herrschen verschiedene ansichten: Böhmer, Rom. Stud. I 599 ff. betrachtet für die zeit des Roland alle *e* (aus *a*) als *ȩ̈* = sehr offenes *e* = *ä*. — Koschwitz, Ueberlieferung s. 22 f. nimmt für Roland und Charlemagne *ȩ* an. — ten Brink hatte in seinem aufsatze Anglia I 526 ff. über die qualität der me. *ē* auf der sprachstufe Chaucer's die romanische endung *el* mit *ȩ* nachgewiesen und hielt dann in 'Dauer und Klang' *ȩl* auch für die ganze afr. zeit aufrecht (während *e* aus *a* vor anderen konsonanten ihm seit dem ausgang des 12. jh. *ẹ*). — Suchier in seiner recension der letztgenannten schrift, Gröber's Ztschr. III 139, setzt für unser *e* seit 1200 durchgängig e^3 = geschlossenes *e* als laut an, jedoch so, dass vor *l* auch fakultativ e^1 = *ȩ* bestanden habe. — Uhlemann, Auban, Rom. Stud. IV 560 behauptet im gegensatz zu Suchier und Koch (vgl. unten) für *e* (aus *a*) im Agn. um 1200 entschieden den laut *ȩ*. — Vising, Étude sur le dial. agn. du XII. siècle, 1882, wagt keine entscheidung zwischen *ẹ* und *ȩ*.

Angesichts dieser meinungsverschiedenheiten verweise ich nur auf die tatsache, dass *el* aus *alis* im Agn. im allgemeinen mit sich selber gebunden wird und für *ȩl* folgendes spricht: *sel* : *pȩl* (*pellis*) Brandan 1403, *leele* (*legalis*) : *novȩle* 245; die schreibung *peel* (*palum*), wo *ee* nach Uhlemann = *ae* = *ȩ* und die reime *tel* : *aignel, cruele* : *novele,* Rom. Stud. IV 564. — Vor allem darf man dann bei diesen reimuntersuchungen in kleineren denkmälern nicht aus dem auge lassen, dass die resultate nie korrekt werden können, da ganz rein reimende dichter selten sind und bei dergleichen feineren distinktionen nur ein grosser prozentsatz von reimbindungen auf der einen seite gegen solche auf der anderen die annahme verschiedener qualität erzwingen kann. In unserem falle kommt dann noch die schwierigkeit hinzu, den die möglichkeit des bekannten einflusses von folgendem *l* (und *r*) mit ihrer verdunkelnden kraft der untersuchung entgegenstellt.

Mit grösserer sicherheit ist die entscheidung im Me. zu treffen. Hier hat ten Brink, Anglia I, in dankenswerter weise den weg gebahnt, indem an Chaucer, einem anerkannt sehr korrekt reimenden dichter, zunächst allein gezeigt werden kann, was die theorie in solchen fällen überhaupt zu leisten vermag. Von den dort gegebenen gesichtspunkten aus gieng ich an eine prüfung der denkmäler vor Chaucer und kam zum schlusse: die reimbindungen $\alpha : \alpha$; $\gamma : \gamma$; β fakultativ : α und fakultativ : γ, die ten Brink für Chaucer erwiesen, gelten im allgemeinen für die ganze mittelenglische zeit vor ihm.

Was nun die ansichten englischer philologen betrifft, so haben sich nach Sweet, A history of English sounds, alle ae. *ǣ, ea*; *ẹ̆* und *ḝ* wenn in offener silbe verlängert unter dem einen me. laut *ȩ̄* zusammengeschaart, während sich alle ae. *ê* und *eo* unter me. *ẹ̄* geflüchtet haben. Ellis weiss nur von e i n e m me. *ē* und bemerkt nichts über seine spaltung in *ẹ* und *ȩ*.

Nach diesen bemerkungen, die für me. $\bar{e}$ im allgemeinen gelten, gebe ich belege für die endung *-el,* latinisiert *-al* (bei den betreffenden englischen reimworten gebe ich stets die hauptgruppe nach der bezeichnung von ten Brink an):

G. Ex. *hostel* (*hospitale*; nb.: auffälliger weise stellt ten Brink *catel* und *hostel* zu *el* = lat. *-ellum,* wahrscheinlich indem er annahm, dass das sprachbewusstsein in diesen substantivierten adjektiven *-el* nicht mehr als adj.-suffix fühlte) : *wel* adv. (ae. *wel*) 1056. 1522; *hostel* : *kamel* 1398. — Von anderen reimen bemerke ich *kamel* : *wel* 1380; *wel* : *del* (ae. *dǣl,* α); *wel* : *mel* (ae. *mǣl,* β), : *sel* (ae. *sǣl, sêl,* β), : *Israel, Rachel, Michael* etc. — Dass *wel* übrigens auch mit ẹ gebunden werden konnte, zeigt der reim *wel* : *hwel* (ae. *hweol,* altn. *hiôl* rad, ne. *wheel*) im Bestiary v. 738, einem gleichzeitigen denkmal desselben (ostmittelländischen) dialekts.

Furn. X comm. *catel* (*capitale*) : *del* (α) 70.

Böd. 156 *lele* (*legalis*) : *mele* (β).

Trist. 170 *lele* : *hele* inf. α (ae. *hǣlan,* celare), *mele* inf. loqui β (ae. *mǣlan*), *fele* α, im versinnern *cruwel* 267.

Hav. *catel* : *wel* 225. 2023 u. ö., : *del* α 2515; *stel* stahl, bei Chaucer mit ę und ẹ, zeigt sich hier : *del* α 2502.

Metr. Hom., Mätzner s. 282 *lele* : *hele* β, ae. *hǣlan* (sanare).

Gaw. ausserhalb des reims *lele, lel, lelely* 35. 449. 1513.

Ayenb. *general* 14, *special* 15, *venial* 187, *naturel* 18.

Shoreh. *speciel* 43.

Chaucer *catel* II 17 : *wel, cruel* : *fel* (= ae. *fell* böse, oder nach Diez von ahd. **fillo*) II 268; *condicionel* : *deel* (α) III 242; *temporel, eternel* : *del* α IV 343. — Für ẹ findet sich auch *ie* geschrieben, so *whiel* γ III 201, *stiel* IV 313, was für ę nie der fall ist. Daneben findet sich *al* im reim mit germ. *al*: *final* : *shal* IV 306, *general* : *al* II 71, *ryal* (= *regālis*) : *thral* II 48; *natural* : *animal* II 85. In der adverbialen form: *continuelly* III 29, *cruelliche* IV 353, *naturelly* III 112, *finally* III 126.

C. Alle übrigen aus lat. *a* hervorgegangenen afr. *e* und *ie* (in **ier** = *arius,* **iere** = *aria,* und hinter palatalen konsonanten nach dem Bartsch-schen gesetz, vgl. Germania VII und VIII; G. Paris, Alexius s. 78; Vising, Gröber's Ztschr. VI 372) im inlaut sind im Me. durch den einen monophthong $\bar{e}$ vertreten, das mit den me. $\bar{e}$ der gruppen β und γ reimt und deshalb im allgemeinen mehr als geschlossener denn als offener laut zu betrachten ist. Bestimmter wage ich mich nach langer erwägung nicht auszusprechen.

Die allmälige monophthongierung von *ie* zu *e* lässt sich im 12. jh. im Agn. verfolgen (Suchier's zweite periode der agn. zeit: 'die dem Matthäus Paris zugeschriebene Vie de St. Auban' — der Computus hat nach Mall *ier* nur: *ier, er* : *er*; die hs. L hat *ie* unberechtigt *mier, nief, clief,* vgl. Förster, Ztschr. f. nfr. Spr. u. Lit. s. 88; der Oxf. Ps. hat *ier*(*e*) und *er*(*e*); Chardry hat nur *er*) und liegt im Me. als vollendete tatsache vor. *Latimer* Laȝ. II 174 ist also nicht (wie Madden im glossar getan) in *latinier* zu verwandeln; dasselbe wort findet sich auch Böd. s. 189. (Das *m* hat

nichts auffälliges, wenn man *venim* Best. 139 und ne., *pilegrim* Laȝ. III 235 [: *him*], K. Horn 1176; ne. *megrim, ransom* daneben hält.) — Ausser dem schon oben erwogenen *squier* scheint nur afr. *panier* (*panarium*) sein *ie* bis zum Ne. (*pannier*) festgehalten zu haben; so Hav. 760. 805, Ch. V 268 (zweisilbig [zur unterscheidung von *banere* = afr. *banière*?!]).

Beispiele:

Laȝ. *dosseperes* I 69 : *iveres* γ (*ȝefêra*), *kalender* I 308 : *ȝer* β (*ȝear*, phon. *ȝęǣr*); *latimer* II 174 : *her* γ (*hêr* adv.); ausser reim: *manere* II 373. So weit ich Laȝ. daraufhin geprüft, reimt er nie α : γ; die schreibung *ivære* II 2 spricht nicht für *ę*, da, wie schon ten Brink bemerkt, auch *bæc* neben *bêc*, *fæt* neben *fêt* statt hat, vgl. Anglia V: 'Das ae. suffix *ere*'.

A. R. *manere, chere, debonere, messager, kunsiler.*

Hom. I *iugulere* 29 (*-átor*).

Misc. *Duzeper* : *her* (adv. γ) 37; *chere* : *ifere* γ, *were* β (opt. *wǣre*), *bere* β (*bǣr* oder afr. *biere*) 172; *supere* 40 : *ihere* inf. γ.

Best. 739 *panter* : *der* γ (*deor*).

G. Ex. *alter* (*altáre*) 3550. 4020 : *der* γ (*deor*); *aucter* (id.) : *der* γ 612; *buteler* (afr. *bouteillier, buticularius*) : *her* adv. γ 2055, : *ðer* adv. β 2115 — *prisuner* : *ðer* 2042 — im versinnern *piler* = *pilaris* 3293.

Sir. *manere* (*manaria*) : *here* inf. γ 367.

F. W. *chauntecler* : *ner* (ae. *near, nior*) 38.

Cok. *pere* adj. (*parem*) : *were* β? (= ae. *varu, vær*?), *danger* : *ȝer* β 170.

K. Horn *banere* 1398 : *stere* γ (ae. *steor*), *chere* (miene, empfang) 409. 1087 : *swere* (ae. *sweora, swiora* nacken), vgl. *swere* : *dere* γ (*deóre*) 1227; *manérè* 566 : *méstèrè*, : *rivere* 233 (*riparia*) — (im versinnern *porter* 1097, *palmer* öfters) — *squiere* (obl.) : *bere* γ (obl. ae. *beor*) 1133; 365 genitiv *squiërès*.

Hav. *per* : *ner* (ae. *near*), : *her* γ (adv.) 989. 2241.

Tristr. *chere* 578 : *dere* γ, *here* γ, *ðere* β; *rivere* 1884 : *here* γ, *fere* γ.

Böd. *chere* 145 : *mere* berühmt (ae. *mǣre*, ahd. *mâri*); 235 : *here* inf. γ; 250 : *yfere* γ; *frere* 176 (*fratrem*) : *were* β (opt.), *here* γ (adv.), *brere* (ne. *brier*); *porter* 260 : *her* adv.; *lavendere* 189 (afr. *lavandière*) : *fere* γ. — Im vers: *bocher*, afr. *bouchier* 119; *baner* 142. 170; *maner* 109; *soler* söller 238.

Pricke of C., Mätzner s. 292, v. 698 *mescheefes* : *lyves*, vgl. *griefe* : *life* (î) v. 749; *manere* 488 : *here* γ adv.

Gaw. *chere* 562 : *dere* (*deor*), 1259 : *skere* (ae. *scîr*), : *clere* (afr. *cler*) 1747; *pere* (*parem*) : *were* 873.

Chaucer. Der laut war bei ihm entschieden *ę*, der jedoch ausser durch *e* oder *ee* auch im ms. Harl. 7334 durch *ie* dargestellt wird, eine kentische (?) schreibung, die in den jüngeren hss. vielfach begegnet, in der einzigen hs. vom Romaunt of the Rose ed. Morris bd. VI sogar zu *i* vereinfacht erscheint und uns nachher bei Dan Michel gelegenheit zur besprechung gibt.

Meschief II 16 : *theef* III 256 (ae. *þeof*, γ), IV 303 : *leve* inf. γ, *leve* γ (ae. *leof* adj.); *acheve* inf. VI 179 : *greve*; *achyved* VI 33. — *peere*

(*parem*) V 75 : *deere γ, here γ*; *bokeler* (afr. *bouclier*) : *ner β* II 143; *soper* II 12 : *yeer β*; *daungeer* II 57 : *neer β*; *cheere* II 111 : *deere γ*; *manere* : *heere* inf. *γ* II 28. Reime wie *manere* VI 85 : *desire* bestimmten Ellis zur annahme, dass das lange *i* nicht ī, sondern ī (etwa unser ī) sein müsse, bd. I 272. Meiner ansicht nach liegt jedoch hier in *manere* der kentische laut *ie* oder *i* vor, vgl. unten. — *preyere* (*prĕcária*) : *deere γ* II 110; *appiere* II 237 : *hiere* inf. *γ*, daneben *appere* III 35 : *clere*; *frere* (*fratrem*) : *deere γ* II 246. — Auf eine offenere aussprache des *e* scheinen die schreibungen *cheare* : *heare* inf. *γ* V 104, *cheares* : *yeares β* V 120 in Chaucer's Dream zu deuten. — Die schreibung *ie* und *i* (die im ms. V. 14. jh. von Chardry's gedichten nach Koch die gewöhnliche ist, *chif, meschif, tiel, maniere* etc.) findet sich oft im Ayenbite: *chiere* 193, *cornyeres* 124 (afr. *cornier*), *chomberier* 171, *forrier* 195 (afr. *forrier*), *holyer* 51, *chancelier* 243, *messagier* 195. 211, *sautyer* 91, *manire* 37. 223. 233 etc., *manyere* 23. 65. 157. 233; daneben *archer* 45, *cheker* (afr. *eschequier*) 46, *sauter* 27, *partiner* 256, *manere* 14. 15. 19 etc.

Aus den anderen mittelkentischen denkmälern merke ich an: Kent. Pred. *apierede* 26, *aperede* 27, *manere* 33; Shoreham *auter* 50, *frere* 65, *manere, messager* 119, *sauter* 135, *chere* 89; *manere* : *were* opt. 122. — Die bestimmung des lautes oder bezw. der laute obiger schreibungen ist schon öfter versucht worden; Payne fasst *ie* = *ei*, beide mit dem laut ē l. c. s. 396. — **Trautmann**, Anglia I 386 f. gibt dem *i* den ton: *sopier, maniere, clier, chiere* und erkennt diesen auf dem ersten bestandteil betonten diphthongen auch Gower zu, der wie Dan Michel aus Kent stamme. Da die Pauli'sche edition für dergleichen untersuchungen ohne allen wert ist, so prüfte ich die bruchstücke, die Ellis III 728 ff. aus drei guten mss. mitteilt; darnach hat ms. Harl. 3869 und 7184 *chiere* : *manere,* Soc. Antiqu. ms. 134 *chere* : *manere* (ed. Pauli I 139, I 143), *stiere* (ae. *steor* steuer) gegen *stere* des letztgenannten ms. I 141. — Indem ich für Gower keine entscheidung geben will, verweise ich für den Ay. zunächst auf die zwei zeichen *e* und *ie* (*ye*) als entsprechung des altkentischen diphthong *io* (westsächs. *eo*); Danker a. a. o. s. 16 drückt sich unbestimmt über den laut aus. Diesselbe doppelte schreibung haben wir, wie erwähnt, auch in den romanischen wörtern und zu ihrer erklärung weiss ich nur zwei auswege: entweder — und dies ist das unwahrscheinlichere — wir haben hinter allen drei zeichen nur einen und denselben sehr geschlossenen ē-laut verborgen, bei dessen schriftlicher fixierung der verfasser (der wahrscheinlich auch unsere hs. geschrieben) leicht zwischen *e, ie* schwanken konnte; oder wir haben es mit verschiedenen lauten zu tun. In diesem falle sehe ich mit rücksicht auf die geographische lage die formen *maniere manire* etc. als pikardische an; vgl. Neumann a. a. o. s. 55—58, die mndl. und mhd. formen *ie* mit betontem *i,* wie zahlreiche reime beweisen; Aucassin Nicol. *civre* = *capra.* Daneben hätte sich Dan Michel auch der gemeinmittelenglischen, aus dem norm. (agn.) dialekt entlehnten formen mit *e* bedient.

Im 16. jh. liegt im grossen ganzen schon ī vor; so gibt Palsgrave 1530 zuerst ein festes zeugniss, indem er *peere* (genosse) und *beere* (bahre) als mit dem langen *i*-laut von *beere* (bär) unterscheidet; Salisbury 1547 trennt *bere, pere, hele, mele* (= ne. *bier, peer, heel, meel*) mit ī von

bere etc. (= ne. *bear, pear, heal, meal*) mit *ē*. Dass jedoch der laut in folge des grossen einflusses von *r* zwischen *ę̄* und *ī* noch schwankte, zeigen sowol die wechselnden schreibungen mit *ee* und *ea,* als auch die zeugnisse einiger grammatiker (Bullokar 1580 kennt die aussprachen *hēr* und *hīr* für *here,* bezeichnet jedoch *appear* als mit *ī* gesprochen; Butler 1633 spricht noch *dīr* und *dēr, hīr* und *hēr,* ne. *dear, hear*) und die reime von Spenser und Ph. Sidney, vgl. Ellis III, s. 868 und 873; ausserdem die tabelle von Sweet über die wandlungen der von folgendem *r* beeinflussten vokale (Hist. of E. S.).

D. Die gruppe **ari + vok.** in lehnwörtern erscheint im Agn. bekanntlich mit und ohne epenthese des *i,* das letztere sogar noch lange, nachdem im laufe des 12. jh. *aire* die gemeinfrz. form geworden. (Ich bediene mich jenes ausdrucks der kürze halber, obwol ich weiss, dass er den wahren sachverhalt nicht trifft; vgl. Neumann s. 24 ff. auf grund von Sievers' Lautphys. contra Koschwitz, Ueberliefer. 27.) Charlemagne: *sudarie, viarie*; Philip de Thaun, Compuz, hat beide formen durch den reim belegt: *librarie* : *necessarie* 35, *essemplarie* 65, *armaries* : *sagittaries* 1727; die hs. S aus dem anfange des 13. jh. hat in diesen fällen *aire*; *necessaire* : *faire* (*facere*) 27; *sagittaire* : *traire* 1403 (mss. C und S *arie*); für den Brandan lässt sich nichts feststellen, da die betreffenden worte nur unter sich reimen; ebenso bei G. Gaimar, vgl. Vising, Études s. 71. 82. — Fantosme hat *cuntraire* im reim: *faire, pleire* ed. Michel, Chronique de Normandie III, vers 24. 1264. 1968. — Der Oxf. Ps. nach Harseim *arie*; der Cambr. Ps. *arie* und *aire.* Benoit de St. More: *aire,* vgl. Stock s. 453; Auban, vgl. Uhlemann s. 567. — Chardri hat *cuntraire* : *faire* Josaphaz 433.

Im Me. erscheint diese lautgruppe als *arie* mit dem ton auf *a* bei den besseren dichtern, und als *aire* im reim mit me. *ai, ei* (= ae. *-æȝ-, -eȝ-* etc.):

Kent. Pred. *contrarie* subst. 30.

Ayenb. *adversari* 170, *contrarie* 14, *notarye* 40.

Chaucer bevorzugt in den Cant. Tales die form ohne epenthese und vorwiegend mit dem ton auf *a*: *apótecáries* : *letuáries* II 14, III 85; *mercenárie* : (*myscarie* inf. II 17); *contrárie* : *Januárye* II 351; *seintuáry* : *cáry* III 105; : *Márie* II 353; *adversárie* III 74, : *tarye* (*tardiare,* ne. *tarry*) III 81; *vicarius* erscheint mit suffixvertauschung als *vícorý* III 261 : *lustily* adv., *vicaire* V 83 S, *vicóry* II 268. — *adversaire* IV 36 : *Dispaire* (verzweifelung), *dowaire* (*dotaria*) II 304 : *faire* (ae. *fæȝer*), *contreyre* IV 81 : *feyre* adv. (ae. *fæȝere*), *necessaire* IV 341 : *faire*; ne. *ádversary, cóntrary, nécessary, vicar.*

III. Afr. betontes *a* in Mots savants (= lat. *a* in offener silbe) ist im Me. *ā*, entwickelt sich wie die me. *ā* (= ae. *ă* in offener silbe) durch die stufen *ǣ* (17. jh.) *ę̄* zu ne. *ẹ̄* (nach Sweet *éei* = *ẹ̄ⁱ*).

Hier nur wenige beispiele:

Laȝ. *legát* : *primát* III 192, : *prelat* II 607, *senaht* III 6, wahrscheinlich verschrieben statt *senath,* wenn man *sinað* III 4 damit vergleicht; wegen des ð vgl. *faith, plenteð* in G. Ex.

Böd. 117 *cas* (*casum*) : *brăs* (ae. *æ*), *gras, was.*
Trist. 2850 *cas* : *Bonifas, was.*
Ay. *apostate* 219, *avocat* 127, *state* 7 obl. (*statum*).
Ch. *caas* II 25, II 253 : *Satanas*; *astaat* (: *debaat*) II 100, III 71, *estat* : *prelat* II 7.
G. Ex. *cave* (= *cava*) 1138 : *graven* p. p. (ae. *grafan* inf.).

IV. Lat. nebentoniges *a* in offener silbe (schema $\grave{a} + x + \acute{_}$, $\grave{a} + \acute{_}$) war im Afr. (ausser nach gewissen konsonanten) erhalten. Es ist im Me. durchaus bewahrt.

Bei der aufnahme germ. betonung erhielt es den ton und hat im Ne. gewöhnlich den kurzen *a* (= *æ*) laut, ausser in den fällen, wo das wort auf *-our, -ure* endigt (ne. *ē*) oder vorhergehendes *w* seinen bekannten einfluss ausübt.

Hier die häufigsten (reinen) fälle aus meinen texten mit angabe der (mir vorliegenden) ältesten belegstellen in alphabet. folge: *amiable*; *avarice* Ay. 16; *bareyne* (afr. *baraigne,* ne. *barren*) Ch. II 39; *barun* Laȝ. I 226 u. o. (ne. *baron*); *canunes* (*canonicus* pl., afr. *canone, chanoine*) Laȝ. II 598, O. N. 729; *clamour*; *dragun* (*dragon* afr.) G. Ex. 2924; *famine* Ch. V 269; *favour* Ay. 30; *galeie* K. Horn 1032 (nach Diez *γαλή* + weibl. *a* = afr. *galee*); *gravel* kies (afr. *gravelle,* keltischen ursprungs nach Diez) K. Horn 1491; *habit*; *hasard* Hav. 2326; *labour*; *latimer* Laȝ. II 174; *lavendere* (afr. *lavandiere,* ne. *launder*) Böd. 189; *maladie* Hav. 426; *malisoun* (*maledictionem*) Hav. 426; *manere* Laȝ. II 373 B; *mariner* Trist. 365; *mariage*; *matere* (*matĕria*) (ne. *matter*); *nacioun*; *naturel*; *paen* (= *paganus,* afr. *paiien*) Kent. Pred. 35; *paleis* (= *palatium,* ne. *pálace*); *palefrai, palfrai* (= *paraveredus,* afr. *palefrei, -oi*) Hom. I 89, Misc. 39, Hav. 2060 etc.; *parage* adel Böd. 237; *parais paradis* Hom. I 61; *patrimoyne* (ne. *patrimony*); *qualite*; *ravisshen* inf. IV 326; *salue* inf. grüssen; *sapience*; *sclavine* (pilgermantel, afr. *esclavine,* mlat. *sclavinia*) K. Horn 1077; *stature*; *taverne* Ay. 56; *travail*; *valour*; *vanishen*; *vanite* Furn., Sarm. 56; *warant* Marg. 8, Misc. 27, Hav. 2067 (afr. *warant garant,* ne. *warrant*), *warishe* (heilen inchoat. zu afr. *guarir*) Ch. III 6 etc.

Wo im Afr. nach palatalen **e** eingetreten war, ist dies auch me. der fall: *cheveteine* (*capitaneus*; afr. *chevetaine,* ne. *chieftain*) Laȝ. I 251 B, Böd. 117; bisweilen erfolgte im Me. die weitere erhöhung zu *i*: *chiveteyns* Ch. III 293 neben *chevetain* II 79; *chimeneye, chymne* Gaw. 1030, Ch. IV 271 neben *chemne* Gaw. 978 (= afr. *cheminée, camináta,* ne. *chimney*); *chivache* Ch. III 250 neben *chevache* VI 265 (= afr. *chevauchee, càballicáta*); *chivalerie* Böd. 142; *chemise* Hom. II (afr. *chemise, camisia*); sogar in position wo afr. *a* : *chesteyn* Ch. II 90, VI 42 (afr. *chastaigne,* ne. *chestnut*); *cherisen* Gaw. 2055 (ne. *cherish* mit pikardischem konsonant). Folgendes *r* macht seine verdunkelnde kraft geltend in *cherite,* das ebenso oft als *charite* auftritt: beide formen im P. N. 41 und 258; mit *e* in Marg. und A. R., Hom. I 161, Hom. II appendix II, mit *a* in G. Ex. 1016, Shoreham 3. 116 (afr. *charité, cherité,* ne. *charity*); vor *l* war bekanntlich *a* im Afr. festgehalten worden (oder aus *e* in folge der gutturalen natur des *l* wider entstanden?), so auch me. *chalengen* Hom. I 275, A. R., Ay. 34,

Shoreham 131 (afr. *chalengier* neben *chalongier, calumniare,* ne. *challenge*).

Während das nebentonige *a* vor nasalen sich wie vor anderen konsonanten darstellt und entwickelt, ist das vortonige *a* vor *n* gelegentlichen schwankungen, wenigstens in der orthographie unterworfen: afr. *vilanie, vilenie, vilonie* ist me. gewöhnlich *vilanie,* seltener *vileynye* Ay. 18 (aus *vilain = villánus*), *vilonie* Ch. II 3; vergleicht man die einzelnen hss., so finden sich alle 3 formen im selben vers, z. b. v. 70 des prologs nach den bezeichnungen der Six-Text Edition: *vileynye* in E. He.; *vilany* in Ca.; *vilony* in Ha. Co. P., *sowdoness* Sultanin II 181 etc.; *mangonel* Böd. 99 (afr. *mangonel,* mittellat. *manganéllum*); *goinfainoun* Trist. 146. 173 etc. (= afr. *gonfanon* aus ahd. *fano,* nhd. fahne).

V. Afr. *ai* jedweder provenienz unter dem ton ist im Me. durch *ai, ei,* im wortauslaut lieber durch *ay, ey* promiscue widergegeben, reimt mit den me. *ai ay, ei ey,* die aus ae. *æȝ, eȝ, ǣȝ, êȝ* nach vokalisation des *ȝ* = phonet. y^2, dann y^1 [ae. *dæȝ* = *dæy*^{2} : *dæy*^{1} : *day*^{1} : *dai,* dargestellt durch *day*][1] entstanden, und ebenso mit den norm. *ei* (= gemfr. *oi*) entsprechenden me. *ei ai ey ay* in rom. wörtern.

Welches auch immer der laut dieser im Me. promiscue gebrauchten graphischen diphthonge gewesen sein mag, es ist stets theoretisch festzuhalten: 1. dass es *ę̄* nicht gewesen sein kann, da dieses in den meisten fällen ne. *ī*, jenes aber nur *ē* (nach Sweet, A Hist. of E. S. Transition Period 1650—1700: *éëi* = *ę̄*^{i}) erreichte; 2. dass reime zwischen *ai* und *e* im verhältniss selten vorkommen; 3. dass schwankungen in der schreibung zwischen *ai* etc. und *e* auch selten und nur in bestimmten erklärbaren fällen, nämlich vor dentalen, begegnen. Ellis hat mit aufgebot aller gelehrsamkeit in bd. I, II, III seines werkes (auf die ich in dieser sache hiermit ein für allemal verweise) darzutun versucht und nach unserer ansicht auch wirklich dargetan, dass die zeichen *ei, ai* bis zum 16. jh. einschliesslich den einen diphthongischen laut *ai* = *a* + *i* vertraten, während Payne a. a. o. s. 387—393, fussend auf norm. (= agn.) reime von *ai, ei* : *e* und ebenso me. *ai* : *e* (in germ. wörtern), sowie auf die oben schon erklärten *journay, contray* etc. und den unten zu besprechenden wechsel zwischen *pais* und *pees* etc. die ansicht vertrat, dass *ai,* im norm. schon früh mit dem zeichen *ei* wechselnd, den laut *ē* hatte und dass dieser laut, in den betreffenden rom. wörtern in's Engl. importiert, mit me. *ai, ei* reimt, weil diese selbst ihrerseits schon *ē* gesprochen wurden. — Dr. Gust. Schneider endlich[2] kommt zu dem eigentümlichen schluss, dass in reimen aus germ. worten *ai ay, ei ey* als diphthong *ai,* in reimen wo franz. und germ. worte

---

[1] Vgl. ten Brink, Anglia I 521; II 177.

[2] In seiner abhandlung: 'Ueber die aussprache der engl. vokale im 13. jh. und vordem; die entwicklung derselben im 14., 16., 17. und 18. jh. bis zur endgiltigen feststellung ihrer aussprache' (programm der Wöhlerschule in Frankfurt a. M. 1878), die im wesentlichen nur ein excerpt aus Ellis, bd. I, II ist.

gemischt sind als *ē* gesprochen wurden, obgleich die aussprache *ai* auch hier nicht abzuweisen sei.

Ich lasse im folgenden die tatsachen sprechen und unterscheide, um die entwicklung der verschiedenen afr. *ai* zu den me. lauten übersichtlich darzustellen, folgende gruppen:

A. Afr. *ai* entstanden aus *a* + *I*-element, nicht vor nasal, nicht vor moulliertem *l, n*; vgl. Thomsen, 'Remarques sur la phonétique romane: l'i parasite et les consonnes mouillées en français' in den Mém. de la Soc. de Ling. III s. 106 ff.

Zunächst die me. tatsachen. Anzunehmen, dass in der ganzen me. zeit und in allen gegenden *ai* gesprochen wurde, wäre a priori sehr gewagt; ich werde deshalb bei den einzelnen denkmälern die resultate meiner untersuchungen angeben. Laȝ. *delaie* (obl.) afr. *delai, dilatium* II 308 B: *daiȝe* (dat.); *abbey*, pl. *abbayes* III 191, III 192 nur in B (afr. *abaie, abbatia*, abtei); *paide* pret. II 14 B; *ipaid* I 99, I 138 part. pass. (afr. inf. *paier, paiier* = *pacare*) ausserhalb des reims. — Der laut war für den schreiber von A (anfang 13. jh.) wol noch *œi*; wir haben *dœi, dai*, gen. *dœies, daies* ae. *weȝ* als *wœi, wei, wai*; *weie*; beide im reim *dœi* : *wœi* III 30 A, wo der text B meist *day, way* etc. aufweist. — *weȝ* gieng natürlich nicht unmittelbar in *wai* über, sondern *wœi* mit sehr offenem, zwischen *e* und *a* in der mitte liegendem laute ist als zwischenstufe anzunehmen. Nicht zurückzuweisen ist auch die annahme, dass dieser laut *œi* in der ganzen me. zeit gesprochen wurde; stützen derselben gelegentlich im folgenden.

Afr. *maister* 52. 297. 685 (Orm: *maȝȝstre*) Kat. *meistre* 120, *scolemaistre* 522; me. *meister* und *maister* Jul. 41, A. R., Hom. I 41. 281; G. Ex. 664, H. Hell 82 und sehr oft; vielleicht auch direkt aus dem vulgären *majister* für *magister*, vgl. Kluge, E. Wb. Jul. *furneis* 33 (afr. *fournaise*); *paien* in H. M. 27, A. R., Hom. I 285; *lai* lied: *dai* (*dœȝ*) On god ureisun v. 167; hier ist *ei* beliebter: vgl. *dei, mei* (ae. *mœȝ*), *meiden* (*mœȝden*), *pleie* (*pleȝian*), *awei* (*weȝ*), *feier* (*fœȝer*); Misc. *bitraye* 40, v. 99, *bitrayede* s. 38, v. 44 (afr. *traïr* = *tradíre*); Kent. Pred. *verray* (afr. *verai, vrai* = *verácum*), *paide* pret. 3. sg. s. 33; vgl. ib. *dai, day*, einmal *deai* 34; falls dies kein schreibfehler, dürfte es für die aussprache *dȩi* oder *dœi* sprechen, vgl. bei G. Ex. *paid* part. pass. 2215; vgl. ausserdem die reime und schreibungen *dai* : *wei* 1430. 3642; *deai* : *awei* adv. 862; daneben *awai*; *grei* (ae. *grǣȝ*) : *awei* 1724; Ellis sieht in *deai* einen blossen schreibfehler für *dai*; *dei* 78; *maidenes, meidenes*; *seien* (ae. *secȝean*), *leigen* (ae. *lǣȝon*), *eiðer* (ae. *ǣȝðer*). Für *œi* oder *ȩi* dürfte auch sprechen *reyne* (*regne* = *regnum*) : *Heleyne* (Helena) : *meyne* (ae. *mœȝen* kraft) liebesweise des Th. von Hales v. 71; *Maudeleyne* (Magdalena) : *clene* (ae. *clǣne*) Misc. s. 53 (doch dürfte in diesem falle eher *Maudelene* zu setzen sein, obwol jene form auch sonst ist; vgl. *Heleine* : *primeraine* Roman de Troie von Benoit de St. More 4872); *Jerusalem* : *ageyn* (ae. *aȝeȝen*) ib. s. 55, v. 653.

H. Hell *delay* : *lay* gesetz (afr.-norm. *lei, legem*); *ai* und *ei* wechseln und reimen mit einander. Cok. *abbei* 83 : *halwei* (entweder ae. *hǣl*+*wêȝe*, altsächs. *wêgi* schale, oder *hœl* + *hwœȝ*, ne. *whey* molken); 155 : *plei* (*pleȝian* spielen), 164 : *prei* (beute *preie*). — Thomas Beket 2044 *paeth* 3. pers.

sing.; die schreibung *ae* statt *aie* ist nach Koschwitz, Ueberlieferung s. 37 eine anglonorm.; vgl. *paens* in den Kent. Pred. für *paiens* (= *pagános*). — Robert of Glocester, ed. Hearne s. 34 *asayed* (afr. *essaier* = *exagiare*). — K. Horn *boneire* (adj. = afr. *debonaire*) 922 : *heires* pl. zu *heir* (*hêres* erbe); *paleise* dat. (afr. *palais, palatium*) 1279 : *eise* (afr. *aise*); *lay* lied 1501 : *wailaway* interj.; *bitraie* verraten 1275 : *laie* (opt. prät. zu *licȝan*, ae. *lǣȝe*); *bitraide* pret., : *seide* sagte 1294; daneben *sede* : *leide* legte (ae. *leȝde*). — Alle drei mss. des King Horn schreiben im allgemeinen promiscue *ei ey ai ay*; interessante reime sind : *deie* (altnord. inf. *deyja*, sterben) : *abeie* (ae. *bycȝan* büssen); *galeie* (prov. *galeya*, afr. *galee*, nach Diez γαλη + weibl. *a*, vgl. Böhmer, Rom. Stud. I s. 605) : *pleie* (*pleȝian*); *pleie* : *biwreie* (ae. *wrêȝan* anklagen = deutsch 'rügen'); ms. O bietet v. 701 *seine* ae. *segne* schlagnetz : *bleine* geschwür, ae. *blêȝen*; *seide* : *leide* neben *sede* : *leide*; *sede* neben *seide* (pret. ae. *sæȝde*). — Hav. *payed* p. p. 184 (zufrieden); *wayten* inf. warten, afr. *gaitier* 512. 1754. 2070; *datheyt* 1800 u. s. o. interj. = afr. *dehait, deshait*; O. N. 99 *dahet*. Der reim *gleyves* pl. schwerter (franz. *glaive, gladium*) : *greyves* ae. *ȝerêfa* graf, vogt 267. 1748. 1770 ist zu vergleichen mit ähnlichen anderen in Hav.: *deled* (p. p. zu ae. *dǣlan*) : *wosseyled* 1736 (ne. *wassail* trinken), *deyle* inf. (*dǣlan*) : *wesseylen* 2098, wo Ellis II 474 die altnord. form *deila* 'teilen' annimmt; altnordischer einfluss ist in diesem denkmal unverkennbar, z. b. *bleike* (469 : *leyke* spielen) ist das altnord. adj. *bleikr* bleich, unmöglich das ae. *blâc, blǣc*; ebenso *wayke* (1011 : *layke* spielen), das sich auch in Chaucer II 20, VI 8 etc. findet, aus dem nord. *weikr* weich, nicht aus ae. *wâc*; *greithe* 1762 aus dem nord. *graith*, nicht aus ae. *ȝerǣdian*. — Für den reim *misdede* : *leyde* 994 weist Ellis, zugebend dass *dede* nie als *deide* auftritt, den gedanken an assonanz, der bei annahme des diphthongs *æi* oder *ei* als laut der zeichen *ai ei* und unter rücksichtnahme auf die Laȝamon'schen formen *læide, leide, leaide* nahe liegt, zurück und setzt zur beseitigung der tautologie in den versen 994 f. und zur herstellung eines reinen reims *misseyde* : *leyde*, obwol meiner ansicht nach ein zwingender grund zur änderung nicht vorliegt. Der reim *eir* (erbe) : *tother* 410 f. kann unmöglich richtig sein, da v. 411 schon mit rücksicht auf die ungewöhnliche länge als verderbt zu bezeichnen ist. Im übrigen zeigt dies denkmal die auch sonst geläufigen reimbindungen *ey* : *ay*; *sweyn* bauer (ne. *swain*) : *Birkabeyn* (eigenname) 343, : *ageyn* 493; 1792 findet sich *agen*; *seyl* (ae. *seȝel*) : *nayl* (ae. *næȝel*, nagel) 712. 857.

Böd. *lay* lied : *day, may* (*mæȝ*) 150; *gay* adj. munter (afr. *gai* = ahd. *gâhi*) 169 : *day, jay* (= afr. *geai*, mlat. *gaius* häher); *abbe* statt sonstigem me. *abbai*, durch den reim auf *the* (pron. pers.), *se* inf. (*seon*) s. 258 gesichert, scheint unter anlehnung an substantive wie *contrē, citē* gebildet. Ausserdem *waiteð* 3. sg. präs. 103. 172, *paleis* 118, *maistry* 170. 177 im versinnern. Wie ist die schreibung *hayfre* s. 137 statt erwartetem *hefre* (= ae. *heafore* kuh) zu erklären? nordischer einfluss? — Zu beachten ist der reim *May* (monatsname) : *way, may* (verb.) s. 127. — Trist. *pay* (*pacare*) : *say, may, day* 802; der personenname *Brengwain* 1676 : *Hodain, fain* (ae. *fæȝen*), *pain* (afr. *peine*), *sain* inf. dekl., aber auch : *biwene, sen* p. p., *vene* ader 2218 vgl. Kölbing, einl. s. XXXV.

Gaw. bietet die reime *Gawayn* : *frayn* (ae. *friȝnan*) 489, : *payne* (sich bemühen) 1042.

Die meisten der aufgeführten reime finden sich auch in Chaucer; als worte mit afr. *ai* (= *a* + *I*) sind zu nennen *assay* subst. (vgl. *essai, exágium*) II 297 : *may*, II 313 : *nay* (nein); *bitrayd* : *apeyed* (*pacatum*) V 52, : *isaid* II 58, II 353; : *laies* pl. (lied) : *plaies* V 115; *amayed* p. p. zu afr. *esmaier* IV 83, IV 326 : *apayed*; *ayr* (luft) : *fair* (*fæȝer*) II 276, *eyr* (: *despeir*) II 39, *repaire* (*repátrio*) III 241 : *faire* (*fæȝer*); III 117 : *faire* (*feria* messe). Vgl. ausserdem *way* : *Nicholay* II 110 u. ö. *May* (monatsname) : *day* II 33; *Sinay* : *day* II 265; *verrey* und *verrai* II 14, III 264, *verraily* adv. II 11; in den jüngeren mss. *verely*, *veriliche* z. b. IV 358. — Die Six-Text Ed. weist auf für v. 1175: *verraily* E, He. Ca. Co., *verely* P. L. *verrily* Ha.

Die weitere entwicklung zum Ne. hin siehe unten. Die bisher behandelten rom. wörter sind im Ne.: a) mit erhaltenem (rom.) ton: *betray* inf., *delay* subst., *dismay* inf., subst., *essay* inf., *gay* adj., *glave glaive* subst., *jay* subst., *lay* subst., *pay* inf., *repair* inf., subst., *wait* inf.; b) mit verlegtem ton: *abbey* (*abby* seltener, entspricht der form *abbe* in Böd. s. 258), *essay* subst., *furnace, palace, very.* —

Aa. Während in diesen fällen afr. *ai* (= *a* + *I*) durch die me. stufe *ai* sich zu ne. ē (nach Melville Bell e^i) entwickelte, wurde es in den folgenden worten, wo ausser drei fällen die dentale *d, t* oder *s* folgen, im verlauf der me. zeit zu ę monophthongiert, welcher laut gemeinsam mit dem me. ę̄ in germ. wörtern durch ẹ̈ (in Sweet's II. = Early Modern Period 1550—1650) zu ne. ī sich erhöhte. Es sind: *appease* inf. (afr. *appaisier*), *counterfeit* inf. und subst. (afr. *contrefait*), *defeat* inf. subst. (afr. *defait*), *eager* adj. (afr. *aigre, acrem*), *eagle* (*aigle, aquila*), *ease* (*aise* = *azêts* got.), *feat* subst. adj. (*fait*); *grease* fett (afr. *graisse*; *gresse* Contes del Graal, ed. Bartsch, Chrest.), *meager* (afr. *maigre* = *macrem* und ags. *mæȝer* = ahd. *magar*), *peace* (*pais* = *pacem*), *plea* (afr. *plait* = *placitum*), *plead* inf. (afr. *plaidier*) etc. (*pleader* und verwandte) *please* inf. (afr. *plais* = *placeo*), *release* (*laissier* = *laxare*); *seize* inf. (*saisir*, ahd. *sazjan*), *treat* inf. (*traitier, tractare*); — dazu *reason* (*raison* = *rationem*), *season* (*saison* = *stationem*), *treason* (= *traïson, traditionem*), in denen das afr. nebentonige *ai* dieselbe entwicklung nahm, als es im Engl. den ton erhielt. — Im 13. und anfang des 14. jh. ist *ai, ei* noch die regel; am frühesten trat der monophthong in *pais* (*pacem*) ein, das schon (vgl. unten) im Afr. früh mit *e* sich findet; in einigen denkmälern zeigt sich ein schwanken zwischen beiden lauten, bis gegen ende des 14. jh. überall das lange offene *e* durchgedrungen ist. Den weg aufzufinden, auf dem *ái* zu ę̄ wurde, hat für's Me. dieselben schwierigkeiten wie für's Afr. Entweder *ái* : *áe* : *ę́è* : ę̄, wie Koschwitz, Ueberl. s. 23 annimmt, oder *ái* : *ęi* : *ęę* : ę̄, wie Suchier, Jenaer Litteraturztg. 1875 s. 707, und W. Förster unter anwendung seines begriffs 'vokalsteigerung' Gröber's Ztschr. III 510 lehren.

Pais, Sachsenchronik anno 1135, Laȝ. I 21, I 106, I 296, II 61 u. o. nur im jüngeren text (A hat noch das germ. *frið*); *paisi* inf. I 377, I 374 nur in B (A *sæhtnien*); *peis, pais* Jul. 75, A. R., G. Ex. 8. 2535; O. N. v. 1730 hat *pais* nach dem mss. Arch, *pes* nach dem Cot. Calig.; vgl. hiermit den

wechsel von *seide* (: *dede* 707, : *swikelhede* 835) mit *sede* 472. 548. 1293, was das ms. Arch. stets hat, sowie den reim *misrede* : *maide* 1061 und *grede* (inf. *grǣdan*) : *maide* 1335, welche Ellis III 638 für sicherlich falsch erklärt; *eise, aise, mesuise* etc. H. M. 3. 7. 29; A. R. (*eaise*), Hom. I 287, 279; Hom. II 43, Deb. 175, Thomas Beket 2413; K. Horn *eise* 1279 : *paleise* (dat.); Hav. *ayse* 59 : *preyse* (afr. *preisier* = *pretiare*); *sayse* inf. 251. 2518, *seysed* p. p. 2513; *plaid* subst., *plaiding* O. N. 5. 12. 1737; inf. *plaidi*, 3. sg. präs. *plaideð* ib. 184. 944; *playdurs* Misc. s. 76; *plait* Ay. 39; *reisun* Kat. 2248, A. R., *resoun* H. Hell 85. 100; Furnivall, Fall a. Passion 37, Böd. 146. 154, Tristr. 2023; *aresune* inf. Kent. Pr. 35, Tristr. 552; *treisun* A. R., *tresun* Hom. I 279, *trayson* Deb. 249, Hav. 312. 444 neben *tresoun* 2989; *tresoun* Böd. 121, Tristr. 205. 343; *traditórem* erscheint stets mit diphthong (ne. *traitor*), so A. R., Hom. I 279, Deb. 248, K. Horn 1296, Hav. 319. 665. 692; Tristr. 864, Böd. 118. 126. 130, Ch. II 35.

Der monophthong, in *pes* H. M. 41, O. N. 1730, Furn. s. 18, Dunstan 114 (*pees*), Thom. Beket 1861 früh belegt, ist als ę erwiesen zuerst durch den reim *pees* : *les* (ae. *leas*, ahd. *lôs*) Böd. 127. 258, : *wees* 186, : *chees* (*ceas* zu *ceosan*) 224; : *ges* (3. sg. ind. *gǣð*) 245; *plee* (afr. *plait*) Böd. 112 : *see* (ae. *sǣ*; vielleicht wurde hier als im auslaut schon ē gesprochen); doch *pleiden* ib. 112. Uebrigens findet sich in Böd. noch *eyse* 226. 177; *saisede* pret. 99. — Dan Michel hat noch den diphthongen: *eyse* 24, *eysy* adj. 52, *mezayse* 186, *pays* 7, *payzible* 261, *plait* 39, *playteres* 39, *traysun* 43, *saysine* 144. 149.

Gawayne hat schon durchgängig *e* : *sese* 1825, *sesed* 822, *displese* 2439, *plesaunce* 1247, *plesaunt* 808, *fetures* (ne. *features*) 145, *surfet* 2433, *resoun* 392. 1344 u. o. gegen einmal *raysoun* 227, *sesoun* 501, *tresoun* 3.

Chaucer. Das ms. Harl. 7334 bietet *e, ee, ea*. *Pees* II 17, *pees* : *prees* (*pressum*) II 190 etc. : *doutlees, reccheles* II 293; *trete* inf. IV 302 : *grete* (*great*), *strete* (*strǣt*); *plete* (ne. *plead*) : *swete* (schwitzen) IV 212; *contrefete* inf. III 76 : *bete* (schlagen), II 301 : *lete* (*lǣtan*), III 90 : *whetę* (*hwǣte*), *ease* : *displease* II 210; *ese* allein scheint, in der schreibung wenigstens, noch zu schwanken: *eese* und *ese, ease* in den meisten fällen, doch *eyse* II 271 (: *areyse*) *miseyse, misese* III 273 (Prosa), *misease* III 274. Der übergang zum monophthongen war vielleicht in diesem wort zum teil durch einfluss des synonymen me. *ethe* (ne. *eath*, aus ae. *eað*, adv. *eaðe*) herbeigeführt. — Ausserdem *egle* House of Fame, *egre* : *megre* VI 7; vgl. Auban 1624 ed. Atkinson; Böhmer, Rom. Stud. I 619. *egre* findet sich schon F. W. 289; *vynegre* essig VI 167 und Shoreham 31 (mhd. *vînaeger*); *feet* II 291; adj. *fetis* (= afr. *faitis*) II 6; *grees* fett II 5; *sese* : *plese* IV 243 etc. Dazu kommen: *resoun, reasonable* II 262, *sesoun* (*seisoun* III 17), *tresoun, fesaunce* (afr. *faisan*, ne. *pheasant*) V 97; *frelte* (*fragilitátem*, ne. *frailty*) II 209, III 78; *pleasaunce* (*pleisauns* nur II 244).

Gower hat *desese* nach 3 hss. (vgl. Ellis III 730; Pauli's ed. I 139), daneben *ayse* : *Thaise* III 320. 332.

Aus S. Editha (titel oben citiert) bemerke ich *pes* und *peys*, wobei reime und schreibungen wie *seysse* (afr. *cesser* aufhören) : *processe* zu beachten sind. — Der laut war im 16. und 17. jh. ē: Salesbury gibt *seeson*

als die aussprache von *season* an; Spenser hat den reim *release* : *possesse, willingnesse, peace* : *preace* (= ne. *press*), *treat* : *late, ingrate hate* F. Q. IV 5, 25; I 12, 19; VI 7, 2; Philip Sidney, Psalmen *ease* : *daies* 37, *pleased* : *praised* 22, *release* : *distresse* 74; Shakespere: *counterfeit* : *set* sonnet 53, 16; *defeat* : *great* (noch ne. ē) sonnet 61; *displease* : *Antipodes* Mids. N. D. III 2; *peace* : *bless* ib. V 1. — Der grammatiker Price (1688) gibt als mit *e* gesprochen an: *appease, displease, eager, easie, feature, treatise*; ebenso Cooper (1685) *appease* mit *e*.

Prüfen wir nun die geschicke des afr. *ai* im Agn., so ergibt sich, dass die me. verhältnisse sich im allgemeinen hier treu widerspiegeln. Die monophthongierung vor dentalen (und *r*) zeigt sich schon früh.

Ph. v. Thaun und der Charlemagne haben *ai* noch streng von *ei* geschieden; die mss. allerdings verwenden *ei, ey, e*. Der Cumpoz hat drei fälle von *ai* : *ę*, *Silvestre* : *maistre* 485 (die hss. CL schreiben *mestre*), *beste* : *paistre* 1427. 1775 (die hs. C hat *pestre*, LAS *peistre*); der Bestiarius hat vier fälle s. 84. 93. 98. 112 in der ausgabe von Wright, Popular Treatises; im Brandan und Gaimar sind *ai* und *ei* noch getrennt, vgl. Vising s. 75. 85; Fantosme bindet *ai* : *ei*, besonders in dem ausgang *-eire*; *-paleis* findet sich neben *palais* ganz allgemein und erklärt so das auffallende *palois* im Auban 16. 1210.

Benoit de St. More *estre* : *maistre* Chronik I 211, *apres* : *pes* (*pacem*) ib. I 1971; *paleis* (= *palatium*) : *pres* (*pressum*) II 701 vgl. Settegast s. 23, Stock 447; der Oxf. Psalter hat meist *pais, pes* aber ι 12; Koch hat für Chardry noch trennung von *ai* und *ei* behauptet, was aber von Mussafia, Ztschr. III 593 und Uhlemann, Rom. Stud. IV 579 triftig widerlegt worden ist; es finden sich hier die reime *fere, trere, terre, guerre, querre*, die aus früherer zeit schon bekannt, ganz gewöhnlich: Josaph. 676. 841. 905; *pęs* (*pacem*), *męs* (*magis*), *fęs* (*fascem*); vor *s* und *st* regelrecht *ę*: *plet* : *fet* Jos. 1120, *tręliz* Petit Plet 12, *plest* : *dehet* P. P. 223; *mestre* (*magister*) : *estre* (*essere*) Jos. 705, *nestre* (*nascere*) : *estre* P. P. 607; ausserdem *ręsun, męsun*. Der Auban hat im wortauslaut durchweg *ai*, wo es berechtigt war, *delai* (me. *delay*), *ray* u. s. w. Im übrigen *air eir, plaist plest, mais mes, aigles egles* = *aquila* (vgl. me. *ęgle*), *faire fere, aegre* (= me. *egre*), wo *ae* den *ę*-laut bezeichnet. Aus späteren agn. denkmälern merke ich an: *pees* (*pacem*), *detrere* : *Engleterre; męstrie* in einem gedicht des jahres 1265 in Wright, Pol. Songs s. 125; *fere* : *terre* s. 146, *estre* : *mestre* s. 139, *eyse* : *pleyse* 148, *pes* : *mes* (*magis*) 233. — Der einfluss der dentalen konsonanten auf den vorhergehenden ursprünglichen diphthongen ist lautphysiologisch erklärlich; ich stelle ihm in der deutschen lautentwicklung etwas analoges zur seite, nämlich die verwandlung von germ. got. *au* vor dentalen in *o* im Ahd., während vor den übrigen konsonanten der diphthong als *ou*, nhd. *au* erhalten blieb. — Immerhin aber ist die frage erlaubt: wie erklärt sich die festhaltung des diphthongs im Me. in den unter A angeführten fällen, während doch schon für die zweite hälfte des 12. jh. für das afr. *ai* die aussprache *ę* erwiesen ist? Die annahme, die am nächsten zu liegen scheint, dass die Normannen bei ihrer invasion im 11. jh. noch durchgängig *ai* sprachen und dass die Angelsachsen diesen laut beibehielten, kann natürlich nicht befriedigen; vielmehr glaube ich auch hier

auf den pikardischen dialekt hinweisen zu müssen, in dem *ai* sich noch lange als diphthong behauptete [vgl. Suchier ed. Aucassin et Nicolete s. 60; das zeugniss Beza's, ed. Tobler s. 41; Diez, Gram. I³ 428; Neumann, Lautlehre s. 49] und in gewissen fällen sogar zu *a* vereinfacht wurde, vgl. Förster ed. Cheval. as II. espees, einl. s. 33.

Anmerkung 1. Das afr. *-aison* (= *-atiónem*) mit vortonigem *ai*, d. h. in mehr als zweisilbigen worten, erscheint im Agn. als *-aisun* und *-eisun*, für welches letztere Harseim, Rom. Stud. IV 281 die aussprache *ẹi* annimmt, und im Me. meistens *eisoun*, seltener *esoun, isoun*, welches jedoch bei Chaucer schon die regel ist und sich allein behauptete: ne. *-ison*. Z. b. *ureisun, -oun* A. R., Hom. I 51. 199; Misc. 195, Cok 165, Dunst. 61, Th. Beket 2126, Ay. 50; *urisun* Kent. Pred. 28, *orisoun* Ch.; *ancheisun* A. R., *anchesoun* Th. Bek. 2289, *enchaysoun, -chesoun, -cheaysoun, -cheysoun* nebeneinander in Ay. 47. 51. 205; ebenso *achesoun* und *acheisoun* im agn. leben des St. Thomas in Chronique de Normandie ed. Michel; *diserteisoun* Th. Bek. 1870, *desertesoun* Ay. 48; *veneysun* Hav. 1726, ne. *venison*; *comparisoun, desputesoun* Ch. III 241; vgl. übrigens Förster, Chev. as II esp. s. XXXIX.

Anmerkung 2. Wörter mit nebentonigem *ai* sind nur wenige ins Engl. gedrungen; *raison, saison, traïson* mussten schon oben behandelt werden. *Pai(i)én* = *pàgánum* ist *paen* Kent. Pred. 35, *páỳns* pl. K. Horn 87. 183; *paýn* ib. 43; die hs. H des K. Horn hat *payen* 43. 183, *páỳns* 901; *paýens* Ch. V 77. Die entwickelung ist diese: *pai-en* ergab *pa-én*, was sich im Agn. öfters findet, so Auban 337. 469; vgl. Uhlemann, Rom. Studien IV 580, Koschwitz, Ueberl. 37; *paen* gieng dann zu *pain* über wie *cha-ére* (= *cathedra*), das in K. Horn 1285 auf *ihere* inf. reimt, zu me. *chaire*, ne. *chair*. Man vergleiche übrigens damit die entwicklung von nebentonigem *ĕ* + *I* bei sonst gleicher lautfolge: *deien* (= *dĕcánum*), *meien* (= *mĕdiánum*) ergaben me. *dẹne, mẹne*, ne. *dean, mean*. — Afr. *gaiole* (= *caveóla*) ist me. *gayhol* (: *pol*) Misc. 153, mit germ. betonung und unterdrückung des rom tonvokals *gayl* Ch. VI 145, ne. *jail*.[1] *Aisille* Hom. I 283, essig, entspricht dem ae. *aisil, eisile* und afr. *aisil* (aus *acetum*), ne. *eisel*, vgl. Diez, E. Wb. IIᶜ; *caytif* Ch. II 29. 48, IV 304 (= afr. *caitif*, prov. *caitius* = *captivus*).

B. Afr. *ai* aus lat. betontem *a* vor einfachem nasal und aus der lautgruppe *a* + *n* + *I*-element ist im Me. meist durch *ei*, seltener durch *ai* widergegeben, das ein diphthong mit oraler aussprache, wahrscheinlich *æi* gewesen ist.

Im Gemeinafr. sowol (vgl. Neumann s. 51) als besonders im Agn. und Norm. wurde *ei* früh neben *ai* verwandt und reimte mit etymol. *ei* vor nasal schon im Brandan, nie mit einfachem *e*. Dass es im Agn. ein diphthong war, ist sowol durch die konsequenz der schreibung, als durch die unten mitgeteilten tatsachen aus dem Me. bestätigt. Wir haben deshalb in dem umstande, dass neben *ei* (welches im Auban die regel ist statt etym. *ai*) nie *e* erscheint, keine blosse schreibertradition zu sehen,

---

[1] Betreffend den eintritt von *h* vgl. *gaholer* im Auban 671, *trahir* 156, *gayler* (*caveolarius*, ne. *jailer*) Ch. II 33.

wie Uhlemann, Rom. Stud. IV 580 meint, sondern die getreue darstellung des phonetischen diphthongs. Wenn auch nach Engelmann, 'Ueber die entstehung der nasalvokale im Afr.' *ai* + nas. nirgends mit *ai* + oraler kons. assoniert, so ist doch nicht an der oralen aussprache im (Anglo-)Norm. und Me. zu zweifeln; zeugnisse sind die engl. entwicklung und die aussage Beza's, De pronunc. ed. Tobler s. 35 (Koschwitz, Ueberlief. 49). Beispiele: *pleynes* (afr. *plaine* = *plana* ebene) : *ȝeynes* (ae. *ȝeȝenes*), *sweynes* Böd. 119; *pleyn* Ch. II 34 adj. (*plain* = *planum*) : *ageyn*; II 46 : *seyn* (3. pl. pres.); *playn* : *agayn* II 46; *certeyn* : *islayn* p. p. (ae. *slæȝen* zu *slean*); *certayn* : *sayn* inf. II 36; *sertayn* Gaw. 176 : *strayne* inf. (= *re-stringo*); *cheyne* (*caténa*, afr. *cha-ïne, chaine*) : *pleyne* (*plango*) III 20; : *seyn* sagen V 206; *grein* (*grain* = *granum*) Böd. 161, : *reyn* (ae. *reȝen*) Ch. II 19; *grayn* Ch. III 128; *clayme* (*clamo*) II 240 : *mayme* (ne. *maim*), Gaw. 293; die erste silbe in *maintenir*, als *manteine* O. N. 759 (vgl. *manteniren* in deutschen mundarten), sonst *mayn-*, *meintene* Gaw. 2053, Ch. II 55; *vileinie* A. R. (aus *vilain*); *dozein* Ch. II 19. 'Mehrere ableitungen mit -*aneus* haben die form *anus* angenommen' Diez, Gr. II³ 334. 346; so *sodeyn* (*subitaneus*, ne. *sudden*), *sodaynliche* Ay. 64, *sodeynly* Ch. II 35, *hauteyn* (: *certayn*) VI 186; *soverain* Gaw. Ch. Gower hat latinisierend *proclamed* (: *named*) I 6, II 84 in den drei Harl. mss. — In *cheisil* (afr. *chainsil* = *càmisile*) Laȝ. II 575, Misc. s. 51 ist der nasal geschwunden.

a + *n* + *c* oder *g*: *seint* Laȝ. A. B., A. R., Hom. I 131, Hom. II 35, K. Pred. 26, Misc. 196, H. Hell. 7. 32, K. Horn, Hav. 177. 1720 etc.; *pleinte* subst. Hav. 134. 2961, Böd. 170; : *dreynte* (pret. zu ae. *drencan*) Ch. IV 338 dürfte wol für *æi* oder *ẹi* sprechen; ebenso *playnt* : *talent, consent* Ch. IV 25 in the Court of Love (welches gedicht noch viel falsche reime aufweist und nicht von Ch. ist), *compleyne* inf. II 29, III, 83; *pleyne* (*plango*) : *peyne* (*poena*) II 41; *compleyne* : *seyne* (dekl. inf.) IV 266. — Dan Michel hat meist *ay*: *germayn* 146, *grayn* 107, *levayn* (*levámen*) 205, ne. *leaven*; *soverayn* 189, *vilayn vileyn* 59; *scriveyn* 44.

Wo im Afr. *e* für *a* eingetreten war (vgl. Havet, Romania 1877, s. 323), ist es im Me. *ę*: *Arrabien* : *Egipcien* Ch. III 212 : *slęn* (ae. *slean*); *fisicien* Ay. 180; *paen* K. Pred. 35, Ay. 12; *payn* K. Horn 43, vgl. oben A, anm. 2; *payen* Ch. V 77; *sanguinien* Ay. 157; (*decánus* =) norm. *deien*, sonst afr. *doyen*, ist zu *dęne*, *deene* kontrahiert, Wright, Vocab. s. 209. 261; Prompt. Parv. s. 118; P. Ploughman 8160; ebenso *meien* (= *mediánus*) zu *męne* Ch. IV 27, v. 783; vgl. ten Brink, Anglia I 548. — Latinisierend (oder sekundäres *a* aus *ę*?) *cirurgian* : *man* Rob. of Gloc. 12076. — Ueber reime wie die agn. *ancien* : *mien, bien* Gaimar 4319. 1435 und *paens* : *tęns* 3397 vgl. Mussafia, Ztschr. I 404 und Vising s. 86.

C. Afr. *ai* vor *ñ* ist als diphthong erwiesen durch die reimbindungen mit etym. *ei* vor *ñ*; im Me. ist die mouillierung geschwunden und der diphthong *ai* verläuft regelrecht zu ne. *ē* überall, wo der ton an der stelle blieb. Normannisch: *Maigne* : *enseigne* (*insignat*) Benoit, Chr. 14700, *compaigne* : *enseigne* Rom. de Troie 6755. 7049. 13909; vgl. Koschwitz, Ueberl. s. 26, Neumann s. 30. — Die me. verhältnisse reflektieren sich getreu im Agn., besonders des 13. jahrhunderts. Schon der Cumpoz bietet 2005 *baraine* (afr. *baraigne*) : *vaine* (*vana*); im Brandan und Gaimar finden sich

öfters vertauschungen von *n* und *ñ*, vgl. Vising s. 77. 87. Das werk des Fantosme, ed. Michel, Chron. III trennt in drei tiraden *ai* + *ñ* streng von *ai* + *n*, so 12. 18. 75; Chardry hat *muntainne* : *enseinne* Set Dormanz 911, *chevetainne* : *muntainne* ib. 1655. Für den Auban siehe Uhlemann, Rom. Stud. IV 592. Die müssige frage Uhlemann's: 'Hat das Agn. überhaupt bis zu seinem untergange (sic!) mouillierte laute gehabt?' beruht auf seiner auffassung des agn. dialekts und beantwortet sich nach unserer anschauung vom wesen des Anglofranzösischen einfach so: Der Angelsachse sprach spätestens im 13. jh. sämmtliche bei ihm eingebürgerte romanische worte, die im Afr. *ai* + *ñ* unter dem ton hatten, mit *ain* ohne mouillierung, und die englischen dichter, die das sogenannte Anglonormannische schrieben, sprachen ebenso und reimten *ain* (= afr. *aiñ*) auf *ain* (= afr. *ain*), wenn sie die französische sprache sich in ihrer heimat England schriftlich angeeignet hatten und den in Frankreich gesprochenen und lebenden laut mit *ñ* nicht kannten. Dies ist denn auch meistens der fall: so *Bretaigne* : *saine* (*sana*) Michel, Chron. agn. I, s. 93; *Maine* (landschaft) : *Alemaigne, Espaigne* in einem a. 1206 entstandenen gedicht in Wright, Pol. Songs s. 1; bei Langtoft I 52 *Bretayne* : *semayne* : *wayne* (= *vana*) : *compayne* : *payne*; II 1 *Aquitayne* : *demayne* : *muntayne*.

Nun zum Mittelenglischen. Es sind folgende zwölf worte: die drei ländernamen *Alemaine* : *Britaine* : *Spaine* Laȝ. I 117 AB, I 308 AB u. ö.; *Alamaigne* I 117 A, Böd. 98; *Alemayne* Böd. 99; *Briteyne* : *peyne* (*poena*) Ch. III 2, : *Sayne* (fluss *Sequana*) III 16; *Spayne* : *Magdelayne* II 13, : *payne* V 243. — *baraigne* afr. (adj. *sterilis*) als *barain* A. R. 158, Gaw. 1320, *bareyne* Ch. III 312, II 39 : *atteyne* (*attingo* inf.) und *baraigne* II 292 : *atteigne,* wo die schreibung mit *g* nicht befremden darf. — *bargaigne* afr. (vgl. Diez, E. Wb. it. *bargagno* und Rom. Ztschr. III 266 aus ahd. **borganjan*) als *bargayn* Ay. 9, Gaw. 1112, Ch. II 10. — Afr. *charoigne* mit suffixvertauschung als *caraing* Furn., Sarmun 172; Wright, Pol. Songs 203, *carayne* Ch. III 221 : *payne* (*poena*), *pleyne* (adj. *planum*) IV 57. — Afr. *c*(*h*)*ampaigne* als *champaine* Ch. V 148 : *plaine* (ebene). — Afr. *chastaigne* als *chesteyn* Ch. II 90, pl. *chesteyns* VI 42 : *fayne is* (= *fæȝen*). — Afr. *chevetaigne* (*capitaneus*) als *cheveteine* Laȝ. I 251 B, Robert of Gloc. 213, *cheventeyn* Böd. 117 : *sweyn* bursche (altnord. *sweinn*), *cheventen* Böd. II 79, Shoreh. 109, Ch. II 79; *chiveteyn* III 293 (betreffs den eintritt des *n* vgl. *flindermouse* neben *flittermouse*; *messenger* = franz. *messager, passenger, nightingale* u. a.). — Afr. *ga-aigner* (*weidanjan*) als *gayn* Tristr. 614. 878 : *frain* inf., *geyneth* 3. sg. Misc. 92 v. 69; *gayne* Ch. III 220, IV 122 : *peyne*; Gaw. 584. — *montaigne* als *montaine* Laȝ. I 54 A, III 18 B; Kent. Pred. 31; Ch. V 138 : *playne*. — *Karlemeyne* Misc. 37 v. 3.

Ne. *Britain, Spain, barren, bargain, carrion, campain,* (*chesnut*), *chieftain, gain* inf., *mountain.*

Vortoniges *a* der gruppe *ani* + vok. war im Afr. entweder *a* oder diphthong *ai*; die entscheidung lässt sich nicht kategorisch geben, trotz Neumann s. 37. 38. Es mögen eben beide aussprachen neben einander hergegangen sein; im Mhd. finden sich *cumpanîe* Trist. 2683. 2994. 4814; *cumpanjûne* 5463. 8638. — Der Cumpoz hat *guaaignièr* 739; der Oxf. Ps. *maigniees, aignél, iraignée, cumpainúns, compaignie* vgl. Rom. Stud.

IV 280 ff., wo Harseim keine einseitige entscheidung zwischen *any-* und *ainy-* wagt; Chardry *cumpainnie, gainner,* hs. *cumpanum,* O *cumpaynun.* Im Me. liegen die verhältnisse so, dass *a* und *ai, ei* wechseln bei *i* in der folgenden silbe, was ja durch dissimilation, bezw. assimilation leicht erklärlich ist; dass aber *ai, ei* in der regel stehen, wo dies nicht der fall; also *companie* Alfr. 709; *compainie* K. Pred. 31; *cumpainye* und *cumpaniȝe* Deb. 261. 461; *cumpainie* K. Horn 904; *compaigni* Shoreh. 66; *company* 556. 1011; *compagnie* Böd. 209. — Chaucer: das ms. Harl. 7334 hat in buntem wechsel *cómpanýe* (II 24 etc.) und *cómpaignýe* II 99. 232. Nach Ellis III 642 schwanken auch die hss. der Six Text Edition: *companye* Ca. Ha. L. Co. P., *compaignye* E. He. Co. P. L. (vgl. übrigens *vilanie* und *vilainie, curtesie* und *curteisie*). — Aber stets der diphthong in *meyné* (= *manionáta* statt *mansionáta*) Deb. 280, Hav. 827. 834; Wright, Pol. S. 330, Ay. 29. 30; Chaucer *meynée* II 354, III 108, IV 178, V 22. 309 etc., *meigné* II 270; *caynard* faulenzer, Böd. 176, Ch. II 213. — Ne. *Spaniard, company.*

D. Afr. *ail̃*, worin *ai* diphthong war (vgl. Neumann s. 30, Uhlemann, Rom. Stud. IV 583), entstanden aus lat. *ali* + vok. und *ac(u)l* + vok., ist im Me. durch *ail, aill* widergegeben und mit dem laute *ail* ohne mouillierung (wenigstens im munde des volkes) erwiesen durch reimbindungen mit me. *ail* = ae. *æ* + *ȝ* + *l.* Es reimt ausserdem mit dem aus afr. *eil* (= lat. *ẹli* + vok.) entstandenen me. *eil, ail.* Wenn reime der ersteren art im Me. selten sind, so beruht dies nicht auf einer qualitativen verschiedenheit der engl. und rom. laute, sondern auf der geringen anzahl ae. worte mit dieser lautgruppe. Reime der zweiten art finden sich in agn. dichtungen erst im 13. jh., so Langtoft: *bataylle, counsaylle, mervaylle* I 118. 478, II 244. 246; Wilh. von Wadington, Manuel des pechiez: *faille* : *merveille* 6196. Auch die schreibung *ail̃* für etym. *ẹil* findet sich erst ziemlich spät.

Die fälle sind: *assayled, availed* Deb. 369 : *nayled* (ae. *næȝel* nagel), Ch. II 315; *assaillè* : *bataille* K. Horn 878, : *faille* inf. (fehlen) 654. 878; die mss. OH des K. Horn haben mit einfachem *l ayl,* auch 589, Hav. 1862. *asailȝen* in Hali Maidenh. 47 spricht nicht gegen unsere obige behauptung, da der hochgelehrte verfasser dieser schrift des Französischen mächtig war und leicht ein französisches wort auch in englischer rede in französischer weise sprechen konnte. — *vaile* (über die aphärese des *a* siehe unten) Sir. 188 : *faille* Trist. 1448. *bataile* O. N. 1197, Böd. 127; *bataille* Böd. 121, : *sauntz fayle* Böd. 128; *batayle, batail* (: *saunfail*) Trist. 891. 34. 1500, Ay. 3, Gaw. 277, Ch. *bátail* II 65. 77. 78; *batáyl* II 50. 84 (: *fayle*), II 315. — *bailif* vogt, Böd. 103. 116, *baily* (afr. *baillie*) Böd. 110. 177; Trist. 2570; Ch. II 19. 163; Ay. 26. 122. *entraile* eingeweide, Ch. II 315; *failede* Laȝ. I 124 B, A. R., K. Pred. 27; *faile* Hav. 179. 2908 : *Cornwayle* (daneben *Cornwalie* 884); sbst. *fail* Böd. 142 : *consail* (*consilium*); in der redensart *san(z)-faile* Böd. 128, Wright, Pol. S. 334, Trist. 889. 1065, Ch. II 185 etc. *fayly* feigling, Böd. 110; *governayle* ruder (= *gubernaculum*) Ch. II 315. *maile* (*macula*) Ch. II 315; *quayle* wachtel (*quacula*) ib. *spousail* (*sponsalia*) Ch. II 283, Ay. 189. 235. *taille* : *vitaille* (*victualia*) Ch. II 18. 185 : *mervaile. travail* (*trabaculum*) K. Pred. 33. 34, Furn., Fall a. Passion 70, Robert of

Gloc. 3434, Trist. 596, Shoreh. 38. 51, Gaw. 2241, Ch. II 315; verb *travailed* pret. K. Pred. 34, Gaw. 1093; *travaille* (: *avaylle*) Ch. IV 109. — Das envoye de Chaucer II 315 f. enthält folgende reimwörter: α) franz. *ail̃*: *assayle, fayle, entrayle, governayle, avayle, batayle, mayle, adventayle, quayle, travayle* mit β) franz. etym. *eil̃*: *mervayle, counsaile* und γ) *Itayle, chamayle*, δ) ae. *-æȝel-* : *nayle, tayle, wayle.* Ausserdem *Itayle* II 183, V 317 : *sayle* (segeln, ae. *seȝel*), V 222 *aryvayle.*

In unbetonter vortonsilbe lag im Afr. kein diphthong vor, vgl. Koschwitz, Ueberl. 26, Neumann 27 f. Uebereinstimmend im Me. *talliage, taliage* Ch. III 331.

Ne. *assail* inf., *avail, bail* inf., *bailif, baily, battle, entrails, fail* inf., subst., *mail, quail, tailor, trávail, trável, vittels*; *tállage* neben *taillage.*

Nachdem wir so die herkunft der verschiedenen me. *ai, ei* in rom. wörtern festgestellt und gesehen, dass sie alle den einen diphthongischen laut *ai*, zum teil vielleicht *æi* hatten, betrachten wir ihre weitere entwicklung zum ne., die derjenigen der me. *ai, ei* in germ. wörtern parallel verlief. Im 16. jahrhundert stehen die angaben der grammatiker und die reimbindungen der dichter in direktem widerspruch. Jene alle (Salesbury 1547, Smith 1568, Gill 1621, Buttler 1633) bestimmen den laut als *ai*, mit ausnahme des einzigen Hart 1569, der *ee* als laut angibt, wofür er jedoch noch ein halbes säkulum später von Gill getadelt wird. Dass *ei* und *ē* jedoch daneben gesprochen wurden, gestehen Smith und Butler ein, indem der erstere bemerkt, dass *ai* von 'mulierculae quaedam delicatiores et nonnullos qui volunt isto modo videri loqui urbanius' als *ei* ausgesprochen werde und dass die feinere aussprache '*ae* diphthongus Latina' sei (*pae* = solvere, *dae* = dies); Butler: '*ai* in imitation of the French is sometimes corruptly sounded like *e*; as in *may, play, pray* etc. specially in words originally French, as *pay, baili, travail*'. Wallis (1653) und Wilkins (1668) setzen *æi* als aussprache fest; Price (1688) kennt noch *ai* als diphthong in betonter silbe, während Cooper (1685) folgende paare von lang und kurz *e* aufstellt: *sell sail, sent saint, tell tail*; doch spricht er *frail, bail, caitiff* noch mit *ẹi.* Wenn aber Ellis den angaben dieser grammatiker, die wie die französischen des 16. jahrhunderts oft unzuverlässig, indem sie stets das zeichen als den ersten faktor hinstellen und den laut diktatorisch darnach bestimmen, einseitig glauben beimisst und alle dem widersprechenden reime gleichzeitiger dichter als ungenau oder augenreime bezeichnet (bd. III, s. 865: 'we have left the time of perfect rhymes, exemplified in Chaucer and Gower, far behind us, and that beginning at least with the XVIth century we cannot trust rhymes to give us information on pronunciation'), geht er zu weit und kann ich ihm hierin nicht beipflichten. Mir sind reime wie die Spenser'schen *awate* (statt *await*) : *gate, hate* F. Q. II 11. 6; *fayre, debonaire* : *compayre* (statt *compare*) III 1. 26; *staide* : *made, shade* I 1. 14; *dismaide* : *made, blade* I 7. 47, VI 10. 28; *assayle, avayle* : *dale* V 11. 59; *entraile, taile* : *bale* I 1. 16; und viele andere in Ellis III 867 f. aufgezählte, in verbindung mit *streight, bright, despight* V 11. 5, *streight* : *might, fight* V 10. 31, V 12. 8; sowie die Sidney'schen (in den psalmen) *praise* : *phrase* 34, *laies* : *seas* 33, *praise* : *ease* 10. 37, *meane* : *vaine* 2. 28, *heyre* : *were* 90 u. v. a. (Ellis III 872) und die Shake-

speare'schen wortspiele *tale tail* Two Gentlemen of Ven. II 3. 9 (Globe ed. s. 26), Oth. III 1. 6 (s. 892); *withmaide withmade* Meas. for Meas. I 2. 48 (s. 68); *baits beats* Winter's T. I 2. 32 (s. 312); *fair fear* Ven. Ad. v. 1083 (vgl. Ellis III 924) beweiskräftig für *ẹi, ę* als die beiden aussprachen von *ai, ei* im 16. jh., wie sie noch heute von phonetikern und grammatikern als nebeneinander bestehend (*ei* und *ẹ̄*) angegeben werden. — Im dialekt von Dorset und Somerset liegt heute noch der laut *äi* vor, den Smith schon erwähnt: *āir, vāil, pāil, Māy, gāy*; s. Payne a. a. o. s. 398 und Ellis I.

VI. Lat. *a* vor nas. + kons. war im Afr. erhalten geblieben, zunächst mit oraler aussprache, die jedoch bald zur nasalen wurde, indem *a* aus physiologischen gründen sich am leichtesten nasalieren lässt; vgl. Engelmann a. a. o. Es ist im Me. in der ersten hälfte des 13. jh. vorwiegend durch *a*, seltener *au*, nach 1250 in der regel durch *au* widergegeben und reimt nur mit sich selbst.

Laȝamon hat meist *a*: *France* AB öfters, *Fraunce* I 135 A; *cantel* III 193 A priesterkleid; *changede* I 161 B; *granti* nur in B (I 204, II 167. 522. 573); *olifantes* II 576 AB. — Ebenso Kat.: *cravant* adj. (*credentem*, afr. *creant, craant*) 133; Marg. *cravant* 11, *samblant* (*simulantem*) 5, *changen* inf. 3, *lampe* 20, *warant* (afr. *garant*) 8; Hom. II *sergantes* 177, *penance* 17, *plant*; Kent. Pred. *angles* 31, *ensample* 27, *serganz* 28, *signifiance* 28, *granti* 36. — In die zeit des übergangs gehören, wenigstens nach den hss.: H. M. *chaungen* 7, *haunten* 25. 33, *gerlaunde* 23, *laumpe* 45, *semblaund* 31. 41; A. R., das meist *au*, seltener *a* aufweist; die im Old Engl. Misc. gesammelten dichtungen: *waraunt* 94, *warantie* 77. 89, *graunti* 57; O. N. *grante* 1. sg. praes. 201, *graunti* 745; G. Ex. *canticle* 4124, *graunte* 2536, *grantede* 1423. Unter germ. wörtern hat nur *taunen* 1022. 2034 = holländ. *toonen* diesen diphthong. H. Hell *marchandise* 100, *comaundement* 169. 222; Sir. *marchaundise* 18, *graunte* 375; Deb. *chaumbres* 26, *chaunged* 141; Cok. *cheance, penance* 185, *randun* 132; Furn., Fall a. Pass. *grant* 148, Dunst. *grantede* 41 etc. — K. Horn *chaunge* 1076 in allen drei hss., ebenso *geaunt* 824. 874. 880; *grante* 524, wo ms. O *graunte*. — Hav. hat *au* und *a* gleich häufig: *sergaunz* 1929. 2066; *serganz* 267. 2116; *flaunes* kuchen 644, *laumprei* 771. 897, *romanz* 2327, *aungel angel* 1281. 1264 etc. Das ms. Harl. 2253, ed. Böddeker, hat meistens *au*, sehr selten *a*: *Flaundres* 116, *launprey* 104, *Fraunce* : *launce* lanze, *bobaunce meschaunce* 177, *raunsoun* (*redemptionem*) 119, *continaunce* gesicht 129, *haunteð* 136, *chaumbre* 141, *chaunge* 162. 236. 248, *launterne* 169, *daungerous* 299, aber *change* 252, *champioun* 230. — Tristr. hat auch meist *au*: *waraunt* 1539, *geaunt* 2339, *marchaund* 1543, *raundoun* 1036, aber *marchand* 1383, *ransoun raunsoun* 935. 983. Dan Michel hat *au, o, a*; Shoreham *a, au*; z. b. Ay. *abundance* 261, *acquayntonce* 143, *contenonce* 159, *fiaunce* 164, *penonce* 26, *porveyonce* 87. Shoreham: *braunche* 131, *continance* 110, *-aunce* 36; *covenant, -aunt* 64, *ensaumple* 30. Pricke of Consc. *sembland* Mätzner s. 294 : *haldand* nordh. p. praes. — Gaw. fast nur *au*: *straunge* : *chaunge* 709, *plesaunt erraunt* : *avinant* 808, *chaunce* : *launce* 2068, *ple-*

saunce 1247 etc. 100. 393. 456. 642. 806. 1490. 2026. — Chaucer: das ms. Harl. 7334 der C. T. bevorzugt *au*: *àvaunt* rühmen : *repentaunt* adj. II 8, : *graunt* II 237; *comaunde* inf. : *launde* (afr. *lande* haideland, kelt. *lann, land*, wol nicht deutsch 'land') II 53; *tyraunt* II 30; *aunceter* II 240; *raunsoun, daunger danger* II 21; *daunte* (afr. *donter, domitare*) III 281, ebenso *Daun, Dan* (*Dominus*), titel für mönche, III 108; *graunge* (afr. *grange, granium*) : *eschaunge* (*ex-cambiare*) V 230; *slaunder* (*scandalum*) IV 323, V 136; *flawnes* VI 214; *substaunce* : *suffisance* II 16; *alliaunce* : *obeissance* II 91; *alliaunce* : *par chaunce*, als franz. redensart, III 95; *observaunce* : *remembraunce* : *plesaunce* IV 264 etc. Die schreibung *-aun-* herrschte noch im 16. jahrhundert.

Das Agn. der früheren zeit bis in die mitte des 13. jh. hat *a*; durchgeführt wurde *au* erst von der zweiten hälfte des 13. jh. ab; der Auban hat nur selten *au* (vgl. Koschwitz, Ueberl. 21; Suchier, Auban 46; Uhlemann a. a. o. 559). — Was nun den laut betrifft, so können nur physiologische gründe uns bei der bestimmung leiten, da *au* und *a* nur unter sich selbst promiscue im reime gebunden werden. Bestimmter ausgesprochen haben sich meines wissens nur Ellis I 143. 190, II 583 und Payne a. a. o. s. 399 f. Der erstere erkennt darin den laut $au = a + u$, indem eingetreten sei 'the insertion of a new vowel, which did not produce a labialisation of the first element for more than 200 years'; er schreibt in seiner phonetischen widergabe des prologs von Chaucer, III 680 *straunge* als *straundzhe, servawnt = servaunt*, vor *m* aber stets *ā, a*: *tschaamberz, ensampl* (v. 505). Payne sieht in *u* nur ein bindeglied zwischen dem gelängten laut des *a* und dem folgenden *n* und findet diese ansicht bestätigt durch den reim *braund* : *Northumberlaund* in Langtoft, indem das engl. *land* wol *lond*, nie aber *laund* gesprochen worden sein könne; er setzt also an *tshaans*, höchstens *tshaaəns*, wobei das umgekehrte *e* denselben wert hat wie in Ellis phonetischer darstellung. Koschwitz gibt *au* vor *n* denselben wert wie *au* aus *al-*, indem es erst nach vokalisierung von *l* in die schrift eingedrungen sei, also *a* + nachklingendem *u*; Uhlemann spricht von einem '*u*-nachhall nach *a* vor *n*'; Danker a. a. o. 16 f. von dem 'durch die überwiegende schreibweise *au* ausgedrückten dunkeln *a*-laut'. Historische zeugnisse über die qualität sind: das oxforder ms., enthaltend eine anweisung zur franz. orthographie (vgl. Diez, Gr. I³ 449 anm.): 'istae sillabae seu dicciones "*quant, grant, demandant, sachant*" et huius modi debent scribi cum simplici *n*, sed pronunciatione *u* debet proferri'. Palsgrave (ed. Genin, s. 9): *chámbre, mánder* etc. sollen als franz. worte 'in reding and speking be sounded *chaumber, maunder*, sounding the *á* like "*au*" and something in the nose'. — Beachten wir die spätere entwicklung und halten diese zeugnisse daneben, so geht klar hervor, dass der laut dunkles *a* mit fakultativ nachhallendem kurzem und flüchtigem *u* je nach der aussprache der einzelnen personen und dialekte gewesen sein muss. — In der gruppe *-ange* trat spätestens im 16. jh. durch den einfluss des palatals *dzh* palatalisierung des *a* ein (vgl. Ellis I 120. 191): Salesbury schreibt *oreintsgs* (= *oranges*) und Butler sagt, dass vor *-nge a* wie *ai*, oder gelegentlich wie *ē* ausgesprochen werde, wie z. b. *change, range, danger, stranger*; heute wird *ẹ* oder $ẹ^i$ gesprochen. In allen übrigen

stellungen wurde betontes *au* vor $n +$ kons. im 17. jh. zu dunklem $a =$ Ellis AA, während im 16. jh. noch diphthongische aussprache geltend war, wenn wir Salesbury und Hart glauben schenken, von denen der erstere *galawnt* als aussprache von *galaunt* angibt und der letztere bemerkt: 'the Dutch, [that is the Germans] doe use also *au* rightly as I do hereafter: *change = tshaundzh'*. Cooper 1685: '*lance, hant* etc. falso scribuntur *launce* etc.'. Später fand dann zum teil erhöhung zu reinem *a* oder zu *œ* statt, welche aussprachen schon Miege kennt und die nach Ellis noch heute mit einander streiten (II 568). Heute findet sich *au* nur noch in *aunt* (afr. *t-ante, amita*), *avaunt* (interj. fort, vorwärts!), *daunt* (afr. *donter*), *flaunt* (prunk, prahlen), *gauntlet, haunt* (afr. *hanter* = an. *heimta*), *haunch* (afr. *hanche*, ahd. **ankja*, mhd. *anke*; vgl. Kluge, E. Wb. unter 'enkel'), *launch, taunt, vaunt* (*vanitare, vanter*).

VII. Das afr. *au* aus $a + l$ vor kons., wo die vokalisation des *l* oder nach anderer auffassung: der eintritt eines *u* und der schwund des *l* im 12. jh. durch reime wie *Menelax* : *vassax*; *Aïax* : *max* (wo $x = us$) bei Benoit, Rom. de Troie 259. 488. 4407. 5639 erwiesen ist, erscheint im Me. als *au*, selten *al* mit dem laut $a + u$, welcher dieselbe entwicklung nimmt wie das aus ae. *aw* und $a + ȝ +$ dunkler vokal entstandene me. *aw*.

Literatur über den afr. laut: Böhmer, Lemcke's Jahrb. X 175; Koschwitz, Ueberl. 48; Förster, Ztschr. I 564 f.; Neumann, Lautlehre 65; Ulbrich, 'Die vokalisierten kons. im Afr.' in Ztschr. II 538.

Die mir vorliegenden fälle sind: *assaut* A. R., Trist. 1442, Gaw. 1, Ch. II 31, VI 127 v. 4176 (: *skaffaut*); *auter* (*altáre*) G. Ex. 612. 625. 1297. 1325; Tristr. 1102, Hav. 389. 1386. 2373, Gaw. 593, Ch. II 59; *baum* (afr. *bausme, balsamum*) Cok. 85, Böd. 157, Shoreh. 14. 43; Ch. V 260 v. 596 *bawme*; inf. *enbawme* V 297 v. 97; *defautes* A. R., Ay. 33, Shoreh. 41, Ch. V 75. 166; *defaulte*, wo *l* natürlich nicht gesprochen wurde Ch. V 162 v. 223; *faut* Gaw. 1551. 2435; *fautless* Gaw. 1761; *fawty* adj. 2382. 2386; inf. *fausie* Laȝ. II 584 B (gegen *falsie* A), pret. *faulsede* Laȝ. III 220 B; adj. fem. *fauce* falsch Böd. 107; über sonstiges *fals* siehe unten. Für den diphthong *au* ohne *l*-artikulation sind beweiskräftig die reime in Ch.: *emeraude* (afr. *emeraude, smaragdus* III 126 : *laude* (*laudem*, lob), sowie *heraudes* herolde V 249 : *laudes* (lobgesang), *hiraude* : *Laude* V 257; für den laut *ǫu* spricht vielleicht der reim *Isawde* (Isolde) : *lawde* V 263. 264; *achaufed* (*echaufé, excalefactus*) Gaw. 883, *eschawfing* subst. Ch. III 308; *fauchoun* schwert (zu *falx*) Trist. 1466; *faucun* (*falconem*) O. N. 101. 111, Deb. 37; Böd. 146, Ch. III 16; *hauberkes* (afr. *hauberc*, ahd.) Ch. III 365; *maugre* Furniv. XV Signa v. 175, Hav. 1128. 1789; Trist. 2017. 2951. 2290 etc., Böd. 99, Ay. 69, Gaw. 1565 (*maw-gref*); Ch. präpos. II 215. 233, III 203; subst. VI 96. 139; *pawme* (*palma*) Ch. IV 270; *ribaud* Hom, I 279; Böd. 107. 118. 135, Ay. 51, Ch. VI 173 : *baud* kühn; *sauf* (*salvo*, präp.) Ch. II 22; *sauge* (*salvea*) salbei Böd. 145; *sauter* (psalter) A. R., Hom. I 155, Hav. 244, Shoreh. 135, Ay. 27. 91, Ch. II 10. 99. 102; *sause* (afr. *sauce, salsa*) Ay. 55, Ch. III 229.

Was die jüngeren agn. denkmäler betrifft, so haben wir hier dieselbe sachlage wie im Me. Koch gibt für Chardry s. XXX die regel: *l* ist zu *u* geworden vor kons. im innern des worts; dieselbe gilt auch für den Auban, vgl. Uhlemann 593. Die früheren schwanken, wenigstens in der schreibung, zwischen *al* und *au*. Im Me. findet sich *al* selten und ist entweder als bewusste latinisierung aufzufassen, oder wo es neben *au* begegnet, nach maassgabe des londoner dokuments (Diez, Gr. I³ 435 anm.) zu beurteilen: 'primae aut mediae sillabae habentes *l* post *a*, vel *e* vel *o* sillabatam, dum tamen alia consonans post *l* sequitur immediate, ipsa *l* debet quasi *u* pronunciari' z. b. *alter* in G. Ex. 758. 3789 neben *auter* s. oben; *lealte* (*legalitátem*) Böd. 170 neben *leaute* ib. 98, vgl. *bealte* (*bellitatem*) Böd. 170 (neben *belte* 249); dagegen erscheint *fals* und seine ableitungen stets mit *l*, weil es nicht aus dem Afr., sondern direkt aus dem Lat. aufgenommen wurde (vgl. Kluge, E. Wb.); so *fals* Jul. 65; Kat. 319; Hom. II 83, App. III; Misc. 94 v. 44, 188 v. 33; Sir. 65; Deb. 108; Horn 663. 1272; Hav. 2511 : *hals* (ae. *hęals,* hals), Ch. III 60 etc. : *hals,* II 134 : *als* (= *also*). Der ausfall des *l* vor seiner vokalisation hatte im ostfrz. gebiete stattgefunden; vgl. Neumann s. 69; Chev. as II esp. s. XLVIII. Suchier, Auc. Nicol. s. 63; durch dessen einfluss haben wir im me. *basme* H. M. 13, *bame* A. R. 164 (neben oben aufgezeigtem *baum*); stets *saven* inf. (*salvare*) Kat. 1025, K. Pred. 32; Hav. 2226 *save* adj. : *knave* (ae. *cnafa*); *save* imp. Böd. 202: *lave* (*lavare*), *crave* (bitten); *saveth* II 21 : *significavit* (als lat. wort); in unbetonter silbe *savur* (*salvatórem*) Marg. 4, Kat. 1438; *chivaché* Ch. II 4, III 250. Ebenso im Agn. *saver* Chardry; im Ne. liegt natürlich *ē* vor überall, wo *a* den ton hat: *save* inf., *safe* adj., *saviour*; *savage* (*saváge* = gemeinfranz. *sauvage, silvaticum,* wo *e* aus *i* durch den einfluss des *l* früh zu *a* geworden). Zum teil gehört hieher *regalimen* königreich: bei Fantosme v. 670 ff., 1316 f. steht es als *realme* im reim : *blasme, Jacme, Guillame, pasme,* muss also mit *a*, ohne *l* und *u* gelautet haben; ebenso *reame* in Chardry; im Me. Gaw. 310. 691 *ryalme*; K. Horn ms. O hat *reaume* 925. 1529 im reim auf *streume*, das nichts anderes sein kann als ae. *stream,* ahd. *stroum* und wo der reimvokal nur *ę̄*. Chaucer hat mit *ę rēmes* III 238 : *dremis* pl. (ae. *dream*), *reme* III 110, *reame* II 192, wo *ea* den offenen laut bezeichnet wie auch sonst und das wort einsilbig ist; Spenser, F. Q. III 5. 53 *reames* : *beames* (strahlen). Gill gibt die aussprache *rēlm*; ne. *rĕlm,* schreibung *realm.* Wir haben in diesem worte dieselbe lautfolge wie in den erwähnten *deien, meien* (*decánus, mediánus*); *reiame* = *reg-a(l)men* hätte also bei regelrechter entwicklung, d. h. nach der analogie jener zwei worte ne. **ream* mit ī-laut ergeben sollen, durch die belegte me. durchgangsstufe *rę̄me*; als jedoch *l* im 16.—17. jh. wider eintrat, wurde *ē* vor den zwei konsonanten gekürzt; *legal'tatem* erscheint im Me. in gleicher gestalt wie *bellitátem* ; *leute* Sir. 229; *leaute* Böd. 98; *lewte* Gaw. 2366. 2381. 2499; Ch. II 161 v. 657, hätte also ne. *iú*-laut entwickeln sollen.

Für die geschichte der entwicklung des me. *au,* das noch im 16. jh. gesprochen worden zu sein scheint, verweise ich auf Ellis I 142 f. Im Neuenglischen liegt vor I. der dunkle', zwischen *a* und *ǫ* liegende *å*-laut = Ellis' AA.

a) mit hörbarem *l* in *assaúlt, altar, cauldron, fault, vault*;
b) mit stummem *l* in *auln, chalk.*

II. das reine ital. *a* in *almond, balm, calm, palm, psalm, salmon.*

Anmerkung: Bei der entwicklung unserer *au* zu ne. *å* wurden mit fortgerissen diejenigen *au*, die nicht aus *a* + *l*, sondern nach ausfall von ursprünglich trennenden konsonanten in folge von zusammenrücken etc. von *a* und *u* entstanden, in folgenden wörtern: *lavendere* Böd. 189, Ch. V 287 = ne. *launder*; *mahomet, maumet* Laȝ. III 170 A, Kat. 59 etc., Ch. III 343 v. 26, III 331 v. 9, *mawmetrye* II 177 v. 138 = ne. *mawmet, mawmetry*; *pa-oun* = *pavónem*, ne. *pawn.*

ę und ẹ = klass. lat. ĕ, ē, ĭ.

I. Afr. *e* aus lat. *ę* und *ẹ* in lat. oder rom. geschlossener silbe unter und vor dem ton ist im Me. als *ę* im allgemeinen bewahrt, hat jedoch durch den einfluss umstehender konsonanten und der stellung in vortoniger silbe, zum teil auch in folge von assimilation änderungen erlitten, deren darstellung im einzelnen zu geben ist.

A. *e* vor nasal + kons. aus lat. *e*, ĭ vor nasal + kons. war dem ganzen nördlichen küstenland von Frankreich entlang, d. i. im norm. und pikard. dialekt streng von etym. *a* in derselben stellung geschieden und erscheint demgemäss auch auf engl. boden, wie schon P. Meyer '*an* et *en* toniques' in den Mem. de la Soc. de ling. I s. 252 ff. nachgewiesen, sowol in agn. denkmälern, als auch besonders im Me. als orales *e*, das auf me.-germ. *e* reimt und bis heute seinen kurzen, offenen *e*-laut bewahrt hat.

Fürs festland vgl. Haase, Das verhalten der pikard. und wallon. denkmäler des mittelalters in beziehung auf *a* und *e* vor gedecktem *n*. Halle 1880, sowie Settegast, Benoit s. 13 und Stock s. 446; fürs Agn. Koschwitz, Rom. Studien II 54 f., wo die widersprechenden fälle bei Fantosme erwähnt sind, die Vising s. 92 ohne weiteres als nichts beweisend bezeichnet; Chardry bietet nur zwei ausnahmen *vendre* : *Alisandre* Jos. 715, *obeisanz* : *cumandemenz* Jos. 555. — Ein verzeichniss von wörtern, besonders auf *ant*, welche schwanken, gibt Suchier, Reimpredigt s. 69 und Warnke, Rom. Ztschr. IV 240.

Fürs Me. viel beispiele zu geben, wäre überflüssig:

a) in betonter silbe: 1. subst. auf *-ence, -ens* = afr. *ence* = *entia.* A.R. *obedience, pacience, penitence, silence*; *defens* : *commandemens* Furn. X Com. v. 31. Ay. *difference* 10, *diligence* 8, *innocence* 146, *presence* 161, *reverence* 20 etc.; Ch. *tendence* II 240 : *Florence, presence* II 29 : *Clemence*; *pestilens* : *diligence* II 76, *experiens* : *defens* II 220, *consciens* : *paciens* II 219. 2. subst. und adj. in *-ent*, afr. *ent* = *éntum, éntem*; *firmament* G. Ex. 59 : *sent* p.p. zu *sendan*; ib. 135 : *went* p.p. zu *wendan*; *present* (donum) G. Ex. 1831. 2274 : *sent* p. p.; *tornement* Deb. 411 : *to-rent, forbrend* p. p., *amendement* ib. 342 : *sent* inf., *shent, lent* p. p.; *gent* adj. (*genitum*) Hav. 2139 : *wend* p. p.; *parlament* Hav. 1006. 1180 : *sent* p. p.; *assent*

subst. Ch. II 30 : *ibrent* p. p., *juggement* II 26 : *spent* p. p. : *obedient* adj. II 27 etc. *avauncement* Böd. 258 : *ywend* p. p. 3. sonstige fälle: *améndit* 3. sg. Alfr. 709, *amende* inf. Böd. 130 : *wende* (wähnte); *amende* Gaw. 898 : *wende*; *defende* Gaw. 2117 : *bende* (ae. *bendan* = *band-jan*); *rente* (*reddita*) Jul. 5, O. N. 1767. 1773, Horn 938 : *wente* pl. p. p. (*wendan*); *entred* pret. K. Pred. 35; *kulenge* inf. (afr. *calengier*) A. R.; *tente, tempti* inf., *temple* Laȝ. AB, Kat., G. Ex. 1296; adj. *tendre* Hav. 217; *assemblede* Böd. 117, Ch. IV 216 (afr. *assembler*); *remember* Ch. III 17 : *Decembre*.

b) in rom. unbetonter, ne. betonter silbe: *aventure* Misc. 29; *cendal* (stoff); *commendement* K. Pred. 33, *envie* (*invidia*) Deb. 187, Furn. Fall a. P. 49; *gentil* H. M. 9, Furn. Sarm. 33, Alfr. 707, Böd. 118. 129. 131; *genteleri* Alfr. 708; *lentil* (afr. *lentil, lenticula*) G. Ex. 1488, *plente* (*plenitátem*) A. R., G. Ex. 3709; *pensiles* (standarten) Laȝ. III 83; *semblant* H. M. 31. 41, A. R., Hom. I 245; *tempest*(*e*) K. Pred. 32, Ch. etc. *vengeaunce* Ch. III 113.

Anmerkung 1. *Exemplum* erscheint im Norm. und besonders Agn. meist oder nur mit *a*; *ensample* Brandan 37 : *ample*, vgl. Suchier, Reimpredigt s. 71; ebenso me. stets *ensample, ensaumple* A. R., K. Pred. 27; auch bei Ch. stets *ensample*, ausser *exemple* II 18 : *temple*; das ne. *example* ist eine kompromissform zwischen me. *ensample* und latinisiertem *exemple*.

Anmerkung 2. Ueber den übergang von *e* in *a* in der vortonsilbe, z. b. *anvie* K. Pred. 31, *anued* Laȝ. I 96 (*inodiatum*) (ne. *annoy*), *langage* (*linguaticum*), *samblant* (*similantem*) Marg. 5 etc. vgl. unten.

B. Afr. *e* vor *r* + kons. ist im Me. sehr offenes *e*, welches mit me. *e* = ae. brechung *eo* (= ne. *a*) reimt und durch den einfluss des gutturalen *r* und besonders der stellung in vortoniger silbe neigung hat in *a* überzugehen, welcher übergang sich jedoch nur in wenigen wörtern bis zum Ne. behauptet hat.

Ueber den phonet. charakter des afr. *r* im silbenin- und auslaut vgl. Ulbrich, Ztschr. II 543; G. Tory, Champfleuri XXIII. Der wandel von etym. *e* in *a* war auf kein bestimmtes gebiet des Afr. beschränkt, gemfr. in *marchant* (*mercantem*), *paresse* (neben *perece*) = *pigritia, parchemin* (= *pergaménum*); zahlreiche belege aus urkunden und dichtungen bringt Metzke, Der dialekt der Isle de France, Herrig's Archiv 1880; *clarc* (*clericum*) in Joinville, Urkunden; *farme* im neupikard. (= *firma*), vgl. Corblet, Gloss. étymol. et comparé du patois picard s. 455; neuburg. *sarve, varbe* nach La Monnoye's weihnachtsliedern; am eingreifendsten aber tritt die erscheinung im normannischen dialekt auf, wo sie recht eigentlich zu hause gewesen zu sein scheint und von wo ihre wellen sich sowol nach dem übrigen Frankreich als auch nach England verbreiteten; vgl. Joret, 'Essai sur le patois normand du Bessin, suivi d'un dict. étym.' und Payne a. a. o. s. 365 f., wo angeführt sind: *aparcevoir, arseir* (*hier soir*), *sarge* (*serica*), *argot* (*ergot*), *sarmon, tarrible, parsonne, vardure, varbe*; Molière im 'Médecin malgré lui' lässt normannische diener die folgenden formen gebrauchen: *charcher, libarté, parmission, sarimonie, sarviteur, aparçu, parsonnes* etc.

Begeben wir uns nun auf engl. boden, so ist zunächst zu achten auf die natur des inlautenden *r*, das ähnlichen klang gehabt haben mag, wie das franz.: vgl. Ellis, Essentials of phonetics und Early Engl. Pron. I 316, wo r^3 angesetzt ist. Es lässt sich demnach nicht für alle fälle entscheiden, ob *a* von den Normannen schon gehört und von den Angelsachsen nachgesprochen wurde oder sich erst auf engl. boden entwickelte; *ę* ist der regelrechte laut. Beispiele: a) in betonter silbe: *affermed* (ne. etym. *i*): *confermed* Ch. II 72; *certes* adv. O. N. 1769, Sir. 61. 139; Tristr. 851, Ch. III 264; *clericus* erscheint im Me. als *clęrk*, seltener *clark*; Alfr. 20. 78 : *werk* (ae. *weọrk*); Laȝ. A: *clerc, clœrc, clark,* wonach der laut wol *œ*, z. b. *clœrc* I 422, II 30 : *sterk* (ae. *stearc*); III 197 *clœrkes* : *mœrkes* (ae. *mearc*), *clark* II 598 A, III 193 A; B hat *cleorc, cleark, clerk*; *clerc* Kat. 412. 581; Hom. I 277, II 7, O. N. 729, G. Ex. 2993, Hav. 33 : *werkes*, 1177 *clerc* : *Yerk* (*Eọforwîc*); *clark* Sir. 376 : *werk*, neben *clerc, clark* und *clerk* Wright P. S. 211; Böd. 110. 153. Ch.: *clerk* II 16 : *werk*, II 131 : *derk* (*deọrc*); Wright Voc. s. 210 *'a clarke'*; beide aussprachen *clerk* und *clark* scheinen bis heute neben einander hergegangen zu sein; *desert* wüste G. Ex. 1227. 2737 etc., 3292 : *pert* (*apertum*); *divers* adj. K. Pred. 35; *perche* und *parche*, afr. *perche* (*partica*) Christopher 80. 82. 87; *reherse* Ch. II 373 : *werse* (compar. *wiersa*), *rehearse* V 126 : *verse, divers*; *sarge* (*serica*) Ch. II 79 : *large* (*largum*). Afr. *servir* — *servede* pret. P. M. 321; *sarevy* (mit swarabhakti des *e*, vgl. unten). Laȝ. I 208, II 153, II 612 nur B; vgl. *servinge* A I 345; *serven* Kat. 2104, Marg. 6, Jul. 35, H. M. 7, O. N. 1579, G. Ex. 5. 1670. 1694. K. Horn 238 : *cerve* (ae. *ceọrfan*), 798. 934 : *sterve* (*steọrfan*); Hav. 1914 *servede* : *werewed* p. p.; Ch. IV 162 : *Minerve*, II 36 : *sterve*, II 39 : *deserve*; *converted* Ch. II 183 : *asterted* (ae. *steọrtan*); *terme* A. R.; *werri* inf. (durch einfluss des *r* trat *a* ein, das durch *w* zum dunkeln *å*-laut wurde: ne. *war*). — b) in rom. unbetonter, ne. betonter silbe: *armitage* Ch. V 96 (vgl. *œremite* Laȝ. II 363); *aparceyve* Ch. 310 v. 80; *certain*; *clergesse* Kat. 75, *clergie*; *gerlaunde* H. M. 23; dieselbe lautfolge hatten in folge von metathesis erhalten: *gerner* (afr. *grenier* = *granarium*) Böd. 136, Ch. II 19, VI 174 v. 5707, *garner* Ch. VI 36 v. 1148 und *gernet* Böd. 145 (*grenate*). — Wo im Gemeinfranz. *a* vorlag, wurde es natürlich auch me. stets gesprochen: *marchaunt, marchandise, parchemin* Böd. 110, *parfit* Ch. II 14; *merci* G. Ex. 3600, O. N. 1092; *mervaile* Gaw. 2307, Ch. II 106; *marvaile* V 93, *marvelous* IV 105; *persly* (franz. *persil, petroselinum*) Ch. II 135; *persones* Misc. 188 v. 51, Ch. *persoun* (es Tale); *partrich* (afr. *perdris, perdicem*) Ch. II 12; *parforme* Ch. II 335, III 122; *sergantes* Hom. II 177, Hav. 267. 1929; Kent. Pred. 28, Ch. II 299 v. 64, II 10 v. 309; *sermonen* inf. Hom. I 81; *sermun* Misc. 186 v. 4, *sarmun* A. R., Furn. *Sarmun* v. 240, Shoreh. 44; *servise* Laȝ. 345 B, Jul. 19; *skirming* Hav. 2323 (afr. *eskremir*, ahd. *skirmjan*, zu *skerm, skirm*), aber *skarmich* Ch. IV 177, V 63 v. 1521; *vertu* H. M. 13. 41, Misc. 98 v. 170, K. Pred. 30, Tristr. 1894, aber *virtu* (mit etym. *i* wie ne.) Crist. 127; *vertuus* Gaw. 2027, Ch. II 9. — Für's 16. jh. sind beachtenswert die Sidneyschen reime *desert* : *part hart* 6, *avert* : *hart* 119, *preserved* : *swarved* 37, *subvert* : *art* 100. 102, das treffliche glossar für die aussprache des 16. jh. in Ellis III 881—910, die angabe des grammatikers Mulcaster 1582, dass

worte wie *desert, pert* auch mit *a*-laut gesprochen würden, die Shakespeare'schen reime *desert* : *part* sonnet 49, 17; : *impart* s. 72; *serve* : *carve* Love's Lab. Lost IV 1. 22 etc.

Die ne. schriftsprache hat sich für *a* entschieden in *clerk, garland, farm, garner, garnet, marvel, marvellous, parsleé, parson, partridge, sergeant*; sonst *e*. Diese spaltung ist durch den einfluss der dialekte auf die schriftsprache zu erklären, indem in den ersteren *a* in grossem umfang um sich gegriffen, besonders in Derby, Berkshire, Hertford, aus denen Payne a. a. o. s. 366 anm. *sarve, sarvant, varmin, vargis, parlous* (= *perilous*), *arrant, marcy* mitteilt. Doch kann ich mich nicht der ansicht dieses gelehrten anschliessen, dass *a* in diesen fällen von den Normannen in den tagen der invasion nach England gebracht worden sei und als 'traditioneller' laut noch heute gesprochen werde. Vielmehr erfolgte meiner meinung nach der übergang von *ę* in *a* erst auf englischem boden, und zwar aus derselben ursache, die im 15. jh. aus me. *e* = ae. *eọ* vor *r* + kons. *a* entstehen liess:

Me. *derk* (*deọrc*) = ne. *dark*; me. *derling* (*deọrling*) = *darling*; me. *dwerf* (*dweọrh*) = *dwarf*; me. *fer* (*feọr*) = *far*; me. *herte* (ae. *heọrte*) = *heart* herz; me. *hert* (*heọrot*) = *hart* hirsch; me. *herth* (*heọrð*) = *hearth*; me. *smerten* (*smeọrtan*) = *smart*; me. *sterve* (*steọrfan*) = *starve*; *sterre* (*steọrra*) = *star*; me. *terrie* (*terʒan*) = *tarry* zerren; *cerve* (*ceọrfan*) = *carve*.

Anmerkung. Wo *e* sich als länge festgesetzt hat, wird es im Ne. regelrecht zu *ī* erhöht; so *pierce* = franz. *percer* (*pertusiare*); über *fierce* = *fĕrox, tierce* = *tertium, cierge* = *cerea* siehe *ĕ* = *ie*.

C. Afr. *e* vor *st, ss, ch* ist im Me. *ę* mit schwebender quantität, bezw. vollständiger länge, im ne. *ī*; wo der ton das *e* verliess: *e*.

Beispiele: a) für *st*: *arreste* inf. Ch. II 26 : *leste*; *arrest* subst. Ch. II 270. 319 (: *best* tier); *bestia*, afr. *beste* als *beast* Kat. 2067, H. M. 13. 25, Hom. I, *best* Marg. 11, O. N. 99 : *nest* (vgl. für dieses denkmal die reime: *neste* : *reste* 282, : *ileste* = ae. *lǣstan* 1451, : *mest* = *mǣst* 851; *beste* nom. sg. G. Ex. 194, Furn. XV Signa: *lest* (*lǣstan*) v. 74; *best*, pl. *bestes* Tristr. 442. 452. Hav. 944 : *rest* (ruhe); *beeste* Wright, P. S. 197 : *heste* (jussum, ae. *hǣste*); Ch. *best* II 237 : *best* superl., III 132 : *ęst* (ae. *easta*), *beest* II 51, III 269 (prosa), III 231 : *arrest*; afr. *feste* als *feste* A. R., Hom. II 11, Misc. 39 : *męste* (*mǣst*), G. Ex. 1689. 3552 (vgl. *reste* : *lesten* 12); *fest* Fall a. P. 216 : *lest* (3. sg. präs. *lǣstan*), Tristr. 1707. 2852; K. Horn *féstè* 1156 : *este* (*easta*), 1242 : *géstè* (*ʒœst* gast), 538. 493 : *géstè* (afr. *geste*) unterhaltung; Wright 251, Böd. 251 : *lest, mest, west* (ae. *wêste* ahd. *wuosti*); Ch. : *fęst* III 91 : *hest* (*hǣste*); *feeste* V 19 : *leste* (ae. *lǣst* superl.); *feaste* : *ceaste* V 149 (pret. zu *cesser* = *cessare*); *geeste* IV 156 : *leste*, sonst meist *geste*; *forest* Trist. 3137 : *west* (westen), *best, prest* (eilig); Gaw. 1149 : *best* (*betsta*); Ch. II 61 *foreste* : *beste* (tier); *honest* adj. Ch. III 125 : *nest* (nest); *prest* adj. bereit, schnell Deb. 400 : *brest* (*breost*) : *best* (superl.), Tristr. 3145 : *forest, west, best*; *request* subst. Ch. III 36 : *feste* fest; *tempeste* K. Pred. 32, Ay. 73, *tempest* stets ohne *e* bei Ch. (II 185: *ęst* osten); vgl. ten Brink, Anglia I 550.

Für die quantität im 16. jh. sind maassgebend die reime in Spenser: *beast* : *brest* (*breost*) : *supprest* F. Q. I 3. 19; *feast beast deteast* I 4. 21; in Sidney: *encreast* : *opprest* 25, *rest brest neast* 4; in Shakespeare: *feast* : *guest* Com. of E. III 1, Henry IV., akt IV, 2, Rom. Jul. I 2, 5; *beast* : *rest* Com. of E. V, 1, 30 etc.; ne. ī in *beast, feast*; ĕ in *arrest, forest, gest, prest, request, tempest.*

In romanisch unbetonter silbe: *mester* (*ministerium*), einmal *mister* Tristr. 1388; *eastresse* Laȝ. I 152 A (landgüter); *pòtestátem*, schon afr. *pooste* mit assimilation aus *po-esté*, in me. *pousté* H. Hell 7, Böd. 261, Ch. VI 234 v. 7679 (zweisilbig); *s* ist geschwunden in *aunceter* Ch. II 240.

b) für *ss, s*: *mes* (afr. *mes*, nfr. *mets* essen) Trist. 602 : *pę̄s, lę̄s, wes, ches* (*ceas*); *pres* (*pressum*) Trist. 57 : *pes, les*; Ch. *prees* : *pees* sehr oft, : *Hercules* III 206 (die endung *-es* in lat.-griech. eigennamen auch im Afr. stets *ęs*, vgl. Benoit de St.-M.) *-cesse* aufhören, Gaw. 1. 1083 : *sese*; Ch. II 283 : *relęse*; *cease* V 109 : *prease* (*pressum*, obl.); *dresse* (*directiare*) Ch. II 80 : *gesse*; *sese* Audelay ed. Misc. 218 : *pese* (*pacem*); *presse* inf., *prece* Gaw. 830, Ch. VI 128; *-itia, -issa* in abstraktis und personennamen = afr. *esse, ece, eise* (gmfr. *oise*); *esse* = me. *ęsse, asse* (*eise*); (ten Brink 549) z. b. *richesce* H. M. 31; *feblesce, noblesce, largesse* A. R., Hom. I 269. 275; *richeise* Hom. II 29. 51. 83; Böd. 103; *cuntasse* H. M. 9; *richesse* : *lasse* (comp.) Seege of Tr. H. 539; *pruesse* K. Horn 572 : *blesse* (*blêtsian*); : *swetnesse* Böd. 170; *hawtesse* : *goddess* Gaw. 2454; *nobless* Ch. II 241 : *Boece*; *richesse* II 307 : *lasse* (sonst auch *lesse*); *riches* II 214 : *fairnes* etc. — Fürs 16. jh. vgl. *preasse surcease peace*, Spenser F. Q. III 1. 23; *ceasse* : *suppresse* IV 9, 2; *preace* : *peace* I 12, 19; *distresse* : *release* Sidney 74, *encreast* : *opprest* 25; *confess* : *decease* Ven. Ad. Shakespeare 1001, *Bless* : *increase* Temp. IV 1, 23, : *cesse* All's well V 3, 16 etc.

Ne. ī in: *cease, prease*; (*increase* siehe unter *ę* = *ei*); ĕ in *press, confess*; *prowess, largess, nobless* etc.

In romanisch unbetonter silbe: *message, messenger*, Trist. 2427, A. R.

Anmerkung. Das präfix *mis-* wechselt mit *mes* in rom. und germ. wörtern: Ch. *mischaunce* und *meschaunce*; *mischeef* Misc. 226; doch häufiger steht das germ. *mis*; ebenso wechseln *dis-* und *des-*: *distroyen* und *destroyen* Ch. III 6; *disdein, desdein* Ch. III 268; *dispence, despence.*

c) für *ch*: 1. *preche* (afr. *preecher, precher* = *praedicare*) A. R., Misc. 39 v. 73; 44 : *spęche* (ae. *spǣc*); 56 : *tęche* (*tǣcan*), Deb. 93. 330 : *lęche* (*lêce*); Furn. Fall a. P. 209, X Com. 26. Ch. II 16, II 121, II 265; 2. *peche*, afr. *pesche* (*persica*); 3. *empeche* inf., afr. *empeschier*; — ne. ī: *preach*, (*speech, teach, leech*), *peach, impeach.*

In rom. unbetonter silbe: *lechur* (afr. *lecheor*) Misc. 186, K. Pred. 30; *lecherie* G. Ex. 3510, *lecherhed* G. Ex. 1997; Ch. II 220; *leccherous* II 20 etc. = ne. *lecher, lecherous, lechery*; — *trechery* Hav. 444 = ne. *treachery, treacher*; — *prechur* Misc. 35 = ne. *preacher.*

D. *-ellum, -a*; *-illum, -a*; *-castellum* als *castél* und *castle* im Me.: *castel* Laȝ. I 9. 10 etc. AB, Marg. 11, Misc. 97 : *snel, wel*; O. N. 766, K. Horn 1490 : *grávèl* kies (afr. *gravelle*), Böd. 99 : *wel* adv. *stel* stahl *mangonel* (mlat. *manganellum*); *cástel* : *wástel* Hav. 878; *canele* (afr. *cannelle*; ē wegen des niederld. *kaneel*) Laȝ. 320 AB : *dǣle* (ae. *dǣlan*); *canel* Cok. 110 : *wel*

adv., *canelle* Ch. VI 42 v. 1370; *chapele* Marg. 20, Laȝ. III 38 B; *chapelle* n. sg. Gaw. 2186 : *spelle, telle* (ae. *tellan, spellan*); *dámeséle* (*dominicella*) K. Horn 1491 : *pálmérę*; *postel* und *postle* Laȝ. I 56 A, Jul. 56; *mantel* Laȝ. II 193 AB, dat. sg. *mantle* Laȝ. II 215 A; Marg. 7, Ch. II 13.

Durch kontraktion, bezw. ersatzdehnung liegt *ę̄* = ne. *ī* vor in *sel* (afr. *se-el* = *sigillum*) Misc. 99 : *del* (*dǣl*); *seel* Procl., *seal* Ch. II 197; : *wel* II 224, II 272; *enseled* IV 312. 322 : *repeled* (ne. *repealed*); *vel* (*veel* = *vitellum*) Ch. II 323 : *pikerel*; *mele* inf. (afr. *mesler, misculare*) Hav. 2059 : *hele* inf. (*hǣlan*); ne. *meal seal veal*.

E. Sonstige afr. *e* = me. *ę̄*: *lettre* Laȝ. I 192 B, G. Ex. 993. 2527, Alfr. 69; *lettres* : (*feteres* fesseln, ae. *feter*) Hav. 2480; *lettre* Böd. 141, Wright, P. S. 341 : *betre* (compar.); *dette* (*debita*, ne. *debt*) A. R., Ch. II 19; *detturs* (*debitores*) A. R.; *rengne* K. Horn 925. 932, *regne* Hav. 2586, Ay. 83. 67, Shoreh. 147. 83; *reyne* Misc. 95 v. 71 (: *meyne* = ae. *mæȝen, Heleyne*), Ch. III 3 *reyne* : *tweyne*; *regne* III 264 (Prosa), ne. *reign*.

Anmerkung zu D: afr. *bealte, beaute* erscheint im Agn. und Me. als *bealte* Böd. 170, *belte* 249, *bewte* Gaw. 1273, bei Ch. als *beaute* (zweisilbig), seltener *bewte* II 74; Prompt. Parv. *bewte*. Die letzte form behauptete sich, indem *ew* dieselben lautwandlungen erlitt wie in den germ. *few, hew, knew, new* und ne. den laut *iú* erreichte; vgl. Ellis I 138.

II. Gemeinafr. vortoniges *e* = me. *a*.

Wir haben oben gesehen, wie *e* vor *r*, besonders in der romanisch unbetonten silbe, neigung hatte in *a* überzugehen; im folgenden, wo jedoch der einfluss des *r* nicht vorhanden war, haben wir eine reihe von fällen zu verzeichnen, wo *e* der franz. geschlossenen oder offenen vortonsilbe im Me. *a* zur entsprechung hat. Zum lautgesetz kann diese erscheinung auf keinen fall erhoben werden, da sie nicht durchgreifend wirkt und oft die annahme von präfixvertauschung (*ad, ab* statt *ex*) allein schon zur erklärung ausreicht, oder regressive assimilation im spiel gewesen sein kann.

Auch dem kontinent war *a* in diesen fällen nicht fremd, vgl. Romania I 332; Payne a. a. o. 364 ff., der zahlreiche beispiele aus dem Norm. (ohne belege) und Agn. beibringt und folgendem *l, m, n, r, s* den einfluss beizumessen scheint. — Aus dem Agn. liegen mir vor: m**a**nacer Cump. 676, **a**spandere, **a**ss**a**i, **a**saier, **a**scarnit in der hs. des Charlemagne, vgl. Koschwitz, Ueberl. 24; aus Chardry: *assai* mss. LO 718. 967, *manacer* Jos. ms. O 1560, **a**vesque *avasque* 2380; Oxf. Ps. nach Harseim s. 285 **a**stevus; Auban nach Uhleman s. 565 *manace, rancun, tanailles, davant*.

Me. beispiele (sämmtliche aus den von mir geprüften denkmälern): **a**chaufed Gaw. 883; **a**fraien Wright, Pol. S. 333, Ch. II 204 v. 1039, III 119; 243 v. 465 (ne. *affray, afraid*, afr. *effreier*, zu *frigidus*); **a**mayed Ch. IV 83, IV 326 (afr. *esmaier* = *ex* + ahd. *magen*); **a**noint Shoreh. 88, Ch. IV 33 (ne. *anoint*, afr. *en-oindre, in-ungere*); **a**nued Laȝ. I 96 B, Misc. 26; **a**nui A. R. etc.; **a**noyous Gaw. 535, Ch. III 4 (ne. *annoy*, afr. *enuier* = *inŏdiare*); **a**nvie Misc. 31, gewöhnlich me. **e**nvie (ne. *envy*, afr. *envie, invidia*); **a**saumple A. R. (**e**sample statt **en**sample); **a**scape Laȝ. I 68 B, Misc. 41 v. 124, Sir. 370, Ch. II 282 (ne. *escape* = *ex* + *cappa*); **a**scrye Gaw. 1153, Ch. IV 177 (afr.

escrier, exquiritare); *aspye* Gaw. 1199, Ch. II 44 v. 562, II 102 v. 107 (seltener *espye* III 29), afr. *espier* aus ahd. *spehôn*, ne. *espy*; *asaye* Robert of Gloc. s. 34, Gaw. 2362, Ch. II 215. 311 etc. (ne. *assay*, afr. *essaiier*); *assoine* Böd. 118 (afr. *essoine, exonia*) ne. *essoin*; *astaat* Ch. II 86 etc. neben *estat* II 7 etc. ohne unterschied der bedeutung; *astoned* Marg. ed. Mätzner, Sprachpr. s. 200 v. 292, Ch. II 288 v. 120, v. 141 (ne. *astonished*, afr. *estonner*); *cravant* Kat. 133, Marg. 11 (ne. *craven*, afr. *cre-ant* = *credentem*); *dabat* Gaw. 2041, Ch. stets *debaat* (ne. *debate*, afr. *debat*); *manace* Ch. III 176 u. ö. (ne. *menace, minatias* facere); *samblant* Marg. 5 (sonst meist *semblant*, ne. *semblant*). — Die afr. interj. *dehait* (ahd. *hait*, laetitia) als *dahet* O. N. 99, *da'heit* Hav. 1800 etc., Furn. s. 154, Tristr. 1875. 3318. *jalous* adj. Ch. IV 272, *jalousie* IV 267 (sonst meist *jelus*, vgl. unter *e* III[b]), wo *a* durch einfluss des *l* schon im Afr. gesprochen wurde. Dieser einfluss mag auch in *malencolie* Ch. V 15 v. 360, 68 v. 1660; Chardry, Petit Plet 225 gewirkt haben, wenn man nicht an volksetymologische zusammenstellung mit *mal* denken will; *melancolien* Ay. 157, Ch. V 26 v. 622, V 50 v. 1216, aus dem *malencolie* sich auch bei annahme von vokalvertauschung der beiden ersten silben erklärt.

III. Afr. *ie* aus lat. *ĕ* in betonter, offener silbe ist im Me. zu *ē* monophthongiert, das durch die reimbindungen mit den me. *ē* aus den ae. gruppen *β* und *γ* und mit den me. *ē* aus afr. *e*, *ie* (= lat. *a*) als geschlossener laut erwiesen ist, welcher mit den übrigen me. *ẹ̄* im 16. jh. zu *ī* erhöht wurde und noch heute so lautet (zeichen: *ee*, *ie*).

Das afr. *ie* hatte als steigender diphthong schon im norm. dialekt neigung zur monophthongierung, wie aus den nicht seltenen bindungen von *ie* : *e* hervorgeht, vgl. Koschwitz, Rom. Stud. II 56 ff., wo beispiele gegeben sind, und Ueberl. s. 42 anm., wo der gleichklang von *ie* und *e* auch in der Normandie wenigstens als 'im keime' vorhanden bezeichnet ist; Suchier, Ztschr. I 569; Förster, Chevalier as II esp. XXXVI anm., wo viele *e* für *ie* aus dem oxforder Rolandskodex angeführt sind; Settegast s. 29; Stock s. 466 f., wo beispiele aus Benoit gegeben sind. — Die agn. gedichte bis mitte des 12. jh. halten *ie* und *e* im allgemeinen noch getrennt, wenn auch schon Philipe de Thaun (vgl. Mall s. 69) die mischung zeigt; in der zweiten hälfte des 12. jh. (in Suchier's zweiter periode, deren hauptcharakter diese erscheinung bildet) tritt dann die monophthongierung zu *e* ein, so dass z. b. Fantosme *e* und *ie* ohne allen unterschied bindet. Ueber die qualität dieses *e*, das mit *e* aus *a* reimt, ist schon oben gehandelt und die abweichenden theorien (Koch: *ę*; Uhlemann: *ę*) erwogen worden. Es fragt sich nur noch: weshalb und auf welchem wege gab der Engländer den romanischen diphthongen vollständig auf? Ueber den grund kann man wol nicht im zweifel sein: steigende diphthonge waren seinem sprachgefühl und -organ durchaus fremd und mussten daher, um in seine sprache eingang zu finden, auf den wesentlichen, d. i. betonten bestandteil reduziert werden; so wurde franz. *ié* zu *e*, *ué* : *e*. Wie erfolgte nun diese reduktion? Wahrscheinlich auf dieselbe weise, die Havet in

seinem aufsatze 'La prononciation de *ie* en français', Romania VI 322 ff. für die vereinfachung des afr. *ie* (aus lat. *a* nach dem Bartsch'schen gesetz) zu afr. *e* angenommen: das unbetonte *i* wurde konsonantisch und konnte sich alsdann nach konsonanten, wo im Germ. die palatale spirans nicht vorkommt, unmöglich halten; dabei war dem Engländer das konsonantische *i* natürlich auch da unaussprechbar, wo es der Franzose als halbvokal *i* noch heute artikuliert; das afr. *chiéf* musste nach konsonantierung des *i* zu *y* dem Engländer und Franzosen zu *chef* werden, da die palatale spirans nach *tsh* dem einen wie dem anderen unerträglich war; das afr. *briéf* (*brĕvem*) aber behielt der Franzose bis heute in dieser lautung, während der Engländer schon im mittelalter aus *bryéf brēf* machte, da ihm *y* nach *r* gerade so zuwider war wie im vorhergehenden beispiele nach *tsh*.

Die me. fälle sind:

a) *bref* (afr. *brief* = *brevem*), Böd. 186 : *ȝef* (ae. *ȝæf,* geschrieben *ȝeaf,* pret. sing.), Allit. P. I 265, Hymns to the Virg. 55. — *cerge* (afr. *cierge, cĕrea*) Hav. 594. 2125, Metr. Hom. s. 160. 161. — *cha-ère* (afr. *chaiere, cathĕdra*) K. Horn 1285 : *ihere* (inf. *hêran*); *chaieres* pl. Ch. V 211 v. 6917 : *deere is*; sonst in der regel *chaire* mit dem diphthong *ai.* — *enter* (afr. *entier* = *intĕ[g]rum*) Ch. III 360, IV 13 : *dere* (adj. *deore*), *chere*; *entire* wird später betrachtet werden. — *feble* (afr. *fieble* = *flĕbilis* in Cump. 1323. 1631. 1636; Rol., Quatre L. d. R., Benoit neben *feible,* bezw. *foible* aus *flēbilis*) H. M. 15, A. R., Misc. 188, Tristr. 3050, G. Ex. 1072, Hav. 323. 418, Böd. 226. 246; Ch. *feeble, fieble, fieblenesse* III 155, V 51, IV 188, wo *ie* nur zeichen für *ę̄*; *fieble* Ay. 31 mit dem laut *i* oder *ie* wird unten erwogen. — *fers* (afr. *fiers* = *fĕrus*) Deb. 20, Gaw. 329, Ch. III 35 und *fiers* V 75 v. 1820; *firse* mit übergang des *ę* in *i,* oder pik. *i* (vgl. unten) Crist. 35. 37. — *fever* (afr. *fievre* = *fĕbrem*) Ch. IV 145 : *kevere* inf. (afr. *oe, ue*); wenn im Ne. (*fever*) kein *ī* gesprochen wird, was man theoretisch erwarten sollte, so haben wir an diesem worte dieselbe erscheinung wie an germanischen zu verzeichnen, indem die kurzen tonvokale vor einfachem konsonant in zweisilbigen wörtern entgegen dem me. quantitätsgesetz nicht verlängert werden, wenn eine liquida das wort schliesst; vgl. Sweet, Hist. of Engl. S. und ten Brink, Ztschr. f. d. A. XIX. Aus *fievre* ward *fēver,* mit vokalverkürzung *fĕver.* — *gref* subst. (afr. *grief* aus **grĕvem,* das unbedingt statt *gravem* zu supponieren ist) Sir. 36 : *lef* (ae. *leof,* adj.); Ch. *greef* II 274 : *thef* (*ðeof*), *mescheef*; *grief* IV 260 : *lief* (*leof*); inf. *greve*(*n*) [aus dem stammbetonten *grever* : *grief* afr. = *grĕvo*] A. R., H. M. 17, G. Ex. 3818, Sir. 59 : *leve* urlaub (das auch nach ten Brink, Anglia I 544 zur *β*-klasse übergegangen ist), ebenso Hav. 2953; Böd. 338 : *shirreve* (*ȝerêfa*). Ch. *greve* II 252 : *leeve*; *agrefe* IV 291 : *meschefe, agryefe* : *lief* (*leof*) *meschief* IV 325; *agreeved* p.p. II 293 : *ameeved* p. p. (afr. *oé, ué* = me. *ę̄,* vgl. unten). — *nece* subst. (afr. *niece* = *nĕptia*) Ch. III 110 u. ö. — *pece* stück (afr. *piece*) Tristr. 1086. 1456, Gaw. 2023 : *Grece* (afr. *Griece* = *Graecia*), Ch. III 111 v. 136. — Subst. *relef* (afr. *relief,* stamm *lĕv-* in *lĕvare*) A. R.; inf. *releve,* p. p. *releeved* Ch. II 130 : *agreved*; *relieving* III 337 neben *releving* ebenda (in prosa). — Komp. mit afr. *quier* = *quaero,* d. i. *quęro,* erscheinen im Me. als *-quęre* in

den formen des verb. finitum, z. b. *requere* 1. sing. Ch. IV 30 : *dere* (*deore* adj.), *clere* [n. b. die Morris'sche ausgabe hat hier *require*, welche form im Me. allerdings vorkommt und unten besprochen wird, hier jedoch wegen des reimes durch *requere* zu ersetzen ist]; IV 172 : *dere, chere*; IV 167 : *chere*, VI 160 : *praiere* (*precaria*); als *-quęre* im infinitiv. Die reime in Chaucer (sonst habe ich keine belege gefunden) bestätigen wenigstens durchaus die vermutung ten Brink's, Anglia I 547, no. 2, dass die franz. inf.-form *querre* mit ihrem offenen *e* ins Engl. aufgenommen wurde, weil 'eine solche form durchaus den anforderungen, welche das Me. an eine verbalform stellte, entsprach', wenn auch die trennung mir wenigstens a priori nicht so wahrscheinlich erscheint; die dehnung des *e* auf kosten der doppelkonsonanz ist bekanntlich nichts auffallendes: ich verweise auf reime wie *fere, trere* : *terre, -querre, guerre*; *tere, -quere, guere* in Chardry (Jos. 676. 841. 905), Wright, P. S. s. 125 (gedicht aus a. 1265), s. 142. 147. 242. 243. 245; sowie Faulde, 'Die Gemination im Afr.', Ztschr. IV 547 f. Der inf. *enquere* reimt mit *e* α oder β: II 327 : *tere* (ae. *tear*), IV 293 : *feere* (*fœr*), *were* (opt.), V 82 : *ere* (*eare*), II 97 : *there* (adv.); das part. pass. *requered* reimt auf *lered* IV 241 und *afered* VI 161 (*lered* : *afered* IV 147), worte der β-gruppe, konnte also mit *ę* oder *ę* lauten und demnach aus dem infinitiv, bezw. präsens, gebildet sein. Daneben bedient sich Chaucer auch der pikardischen formen mit ī III 154. 292. 298, IV 29 v. 835, auch Gaw. 1056 : *require*, welche sich in der engl. schriftsprache allein behauptet haben, mit regelrechtem diphthong im Ne.: *enquire, acquire, require*. Ellis hat sich durch diese doubletten so verwirren lassen, dass er I 272 annimmt, *e* sei hier überall für den langen ī-laut verschrieben, was möglich gewesen wäre, da *i* den tieferen laut (nach seiner phonetischen tafel liegendes *i* = *ii*) hatte. Spenser hat noch *e* im reime: *inquere* : *weare* F. Q. I 1, 31, : *feare, teare* I 3, 25; *requere* inf. : *feare* I 6, 27. — *sege* (afr. *siege* = *sĕdea*) Gaw. 1, Ch. II 30 v. 79, *siege* (*ę*) II 3 v. 56; verb. *biseged* Tristr. 2305. — *sees* pl. (afr. *siet, siez, sĕdem*) Ch. V 246 : *glees* (ae. *ʒleo*). — *speces* (afr. *espiece*) nur Deb. 43, sonst stets *spices* (grundlage *ĕ* + *I* = afr. *i* = me. *i*).

Kürze des vokals oder schwebende quantität wegen der folgenden konsonanten scheint statt gehabt zu haben in folgenden wörtern: *abregge* (afr. *abriege* = *abbrĕvio*) Ch. II 92, IV 237 : *allege* (afr. *alegier* anführen, erwähnen, ne. *allege*); vgl. Behrens, 'Unorg. Lautvertretung innerhalb der formalen Entwicklung des franz. Verbalstammes' s. 49 (= Franz. Studien III s. 405); *abrigge* Ch. IV 329. 370, III 311, V 152 : *edge* (ae. *ecʒ*); *abrigge* II 330 : *alegge*. — *allege* (afr. *alegier* = *ad-lĕviare* erleichtern) VI 202 : *privilege*. — *aggregge* (afr. *agregier* = **ad-grĕviare*) III 143 v. 26, III 355 (prosa); *engreggen* III 357. — Ne. *abridge*, aber *alledge*.

b) **-ĕrium, -ĕries** erscheint im Afr. als *ier*(*e*), *ire* und halbgelehrt als *erie*; im Me. regelrecht als **er**(**e**) mit derselben lautung wie *er*(*e*) aus *-arius, -aria*, also mit *ę*; seltener in der latinisierenden gestalt **erie**: *mesteres* A. R.; *mester* G. Ex. 532. 536 : *ger* (ae. *ʒear*); *méstèrè* K. Horn 233 : *rivere* Hav. 823; *mester* Ch. II 20 : *carpenter*; *mestier* Ay. 187 wahrscheinlich mit betontem **i**. *matere* Ch. IV 110 : *deere* (*deore*), : *manere* II 23, : *cheere* II 23; IV 333 findet sich *matere* : *desire*, wo wahrscheinlich *ma-*

tire, was sonst me. belegt ist, einzusetzen ist (vgl. Ellis' erklärung solcher reime I 272). Dan Michel gebraucht vier, bezw. drei formen nebeneinander, das gemeinme. *matere* 130, das gelehrte *materie* 49. 136, die seinem kentischen dialekt eigene, dem Pikardischen entsprechende *matiere, matîre* 118. 152. — *serie* Ch. II 94 : *merye* (lustig); *miserie* Ch. III 200 v. 89. — Ne. *mátter, misery*; — *series* mit regelrechter erhöhung des me. *e* zu *i*.

c) Vor nasal nur composita von **tĕneo**: aus den stammbetonten formen des Afr., wo regelrecht *ie* aus *ĕ*, musste regelrecht der me. inf. als **-tēne** entstehen; dies findet sich in der tat: *susteni* Furn., Fragm. : *nedi* (adj. *nêdiȝ*, assonanz); *contene* Böd. 111, *meintened* p. p. Wright, P. S. 339; Ay. mit dem gewohnten wechsel von *e, ie, i* : *ycontened* 12, *ycontined* 39, *ycontyened* 12; *sostene* 35, *sostine* 39, *sostyene* 45. Chaucer: *meyntene* II 314 : *grene* (ae. *grêne*); *susteene* II 334 : *keene* (ae. *cêne*), III 123 *queene* (*cwên*); *mayntene* III 298 (prosa); *appertieneth* III 349. — Danebenher gieng jedoch die form **-teine**, die sich allein bis heute behauptete: ne. *-tain.* Beispiele: *manteine* O. N. 759 : *maine* (ae. *mœȝen*); *susteined* p. p. Böd. 258; *mainteine* Gaw. 2053; Chaucer scheint *tene* allein gebraucht zu haben, denn *teine* ist mir nirgends im reime aufgestossen; die hss. wechseln allerdings, so bietet die Six Text Ed. v. 1778 (= Knight's Tale 920, Morris ed. II 55) *maynteyne* aus H., E., — *mayntene* He. Ca. Co. P. L.; v. 1993 (II 62, v. 1135) *susteyne* Ca. L., während *susteene* durch den reim (: *schene*) verlangt wird und sich in Harl. 7334 auch findet. — *mayntene* neben *aperteyne* III 298, *susteyne* III 174. 299, *apperteyneth* III 179. 296 in den prosaerzählungen (Melibeus, pfarrer). William Forest's Theophilus aus der mitte des 16. jh., ed. Ludorff in Anglia VII hat noch beide formen *sustayne* und *susteene*; Spenser *ai* im reim: *entertaine* F. Q. II 9, 6 : *soveraine, attaine* (= *attingo*), *remaine* (*maneo*); *ee* in *susteene* II 2, 40 : *Queene, shene, seene* etc. — *tene,* das ne. *-tien* oder *-teen* mit ī-laut hätte ergeben müssen, verschwindet aus der schriftsprache im 17. jh. — Wie erklärt sich nun die form mit *ei*? Mätzner, Engl. Gramm. I² 116, sagt unwissenschaftlicher als man sonst bei ihm gewohnt: 'Altfrz. *e* hat in einer reihe von wörtern *ai* erzeugt: *abstain, obtain, maintain, retain*'. Ich erkenne hier eine anbildung an die composita mit *-teine* (= *-tingo* aus *tango*), z. b. *atteyne* II 39, III 3, III 72, die unter *ẹ* + *I* zu besprechen sind; der begriff begünstigte solch eine analogie, denn **sustingere* und *sustinere* konnten dasselbe bedeuten, ebenso (*maintaine* =) **manutingere* dasselbe wie *manutenere.* An eine teilweise übertragung der formen des subj. auf den indic. im Norm., wie sie Behrens a. a. o. s. 15, 16 für Joinville (*reteing, tein* als indic. statt regelrechtem *tien* wegen des subj. *taigne, teignent* = *teneant*) und die landschaft Berry konstatiert, ist kaum zu glauben.

— Neben *e* als der regelrechten entsprechung des afr. *ie* begegneten uns bis jetzt einige wörter, die an stelle dessen ī aufweisen, das mit den ae.-me. *î* = germ. *î* regelrecht im Ne. diphthongierte: nämlich *entire,* die composita mit *-quire* (*quaerere*), und bei Dan Michel allgemein *ie* oder *i,* wo im übrigen me. *ē.* A priori dürfen wir annehmen, dass dies ī nicht auf englischem boden entwickelt wurde, sondern wenigstens von einem teil der festländer, mit denen die germanischen Engländer in berührung kamen, schon gesprochen war; man müsste denn gerade annehmen, dass

dieselbe ursache, die aus me. *frere* (*brere*) ne. *friar* (*brier*) mit diphth. *ai* entstehen liess, im Me. aus *enquere* und *entere* die ne. *enquire* und *entire* mit demselben diphth. *ai* machte. Ich erkenne hier vielmehr widerum den einfluss des pikard. dialekts, für den *ie* als fallender diphthong von Neumann s. 54 ff. aus triftigen gründen (1. die schreibung *i, entir, manire, brif, Pirres*; 2. die reime mhd. dichter: *bätschelier* : *geloubet mier*; *barbiere* : *schiere* etc.; 3. der übergang von *iée* part. pass. fem. in *ie*) erwiesen ist.

IIIb. Afr. *e* = romanisch *ẹ* und *ę* in offener nebentonsilbe (schema: *è* + *´* und *è* + *x* + *´*) ist im Me. im allgemeinen als laut und zeichen *e* erhalten, hat jedoch auf dem wege der entwicklung zum Ne., wo es den ton erhielt, unter dem einflusse vorhergehender oder nachfolgender konsonanten etc. verschiedene laute angenommen, die im einzelnen zu behandeln sind.

Ueberall belegstellen anzugeben ist nicht von nöten.

a) ĕ bis heute: *bèneisun* Hav. 1724, *bèverage* Gaw. 1112. 1409; *enemi* K. Horn 976; *felonie, heritage* Kat. 83, K. Horn 1305, Hav. 2836 (Trist. 849 *hirritage,* regressive assimilation); *neweu* (*nepotem*) H. Hell 8, Tristr. 737; *mèsure* (*mensura,* ne. *measure*; vgl. *pleasure,* unten *treasure*); *penitence, penance*; *peril* (Audelay, Misc. s. 210, v. 12: *parel* unter wirkung des *r*); das präfix *re-, tresor, venim, veneysoun* Hav. 1726; *verray* (*vèrácum,* ne. *very*) Misc. 27, Gaw. 866, Ch. II 14 v. 422 etc. — Das präfix *de-* stets als *de-* (*disert* 975 G. Ex. neben *desert* 1227. 2737); *pre-* (*presént, prelat, preserve* etc.).

b) ne. **ai** (zeichen ī) aus me. afr. *e, i* im hiat: *lion* (*lèónem*), *giant* (*gìgántem*). Im Me. findet sich *lion* in überwiegender anzahl Laȝ. I 174 A, II 216, II 481, III 70, Marg. 7, Jul. 33, A. R., Misc. 154 v. 247, Tristr. 1040, Deb. 20; stets in Chaucer, so II 219 *lyoun* : *conclusioun,* falls der reiche reim dem dichter hier bewusst war; seltener *leoun* A. R., Best. 1. 17. 23. 29; *leunes* pl. G. Ex. 191, Hav. 573. 1867. Ueber den lautgesetzlichen wechsel von *liun, leonesse, criat, creature* vgl. Uhlemann 565; Mall, Compt. 57; Stock, Rom. Stud. III 467. Afr. *geant* = me. *geaunt* K. Horn 824. 874. 880; Tristr. 2339 und noch öfters, Ch. V 35 etc. — *crèature* und *crèatour* Fall a. Passioun 104; Mätzner, Sprachpr. s. 204 v. 170, Ch. II 42, III 30; in *creture* S. Editha liegt schon die kontraktion von *e* und *a* zu *ē* vor, welches die grundlage des ne. ī bildet. — Afr. *sëur* (*secúrum*), *ëur* (*augúrium*) sind im Me. mit absorbierung des vortonigen *e* einsilbig geworden *sure* Ch. IV 2 (: *cure*); *malure* V 104 (: *dure*); *ure* IV 22 : *creature, sure.* Diese erscheinung ist nach Suchier, Ztschr. I 569 auch eine agn. eigentümlichkeit. — Afr. *creant* (*credentem*) ist im Me. *creaunt* A. R., das sich wie *geánt* hätte entwickeln sollen; und mit einschub eines hiattilgenden *v* *cravant,* vgl. oben unter *e* II. *ẹ* in der nebentonsilbe direkt vor dem tonvokal war im Afr. *e,* in folge von analogie auch *ei* norm. (*oi* gemfr.); im Me. *viage* (Ch.), *creance* (Ch.).

c) ne. ī liegt vor in *légion* (*legiun* Laȝ. I 257), *obédience* (A. R. etc.), *jealous* (me. *gelus* A. R., O. N. 1077, G. Ex. 3495; seltener *jalous,* afr. *gelos, jalos, gelosus*); *precious* (Cok. 88, Böd. 227).

d) *querelle* wurde durch me. *querel* zu ne. *quarrel,* wie *werre* zu *war.*

III c. Afr. *e* oder norm. *ei* (gemeinfr. *oi*), wo analogie wirkte, aus lat. *ę* und *ẹ* in offener vortonsilbe, d. h. zwischen haupt- und nebenton, ist im Me. *e* oder *i,* seltener *ei:*

afyaunce Gaw. 642, *avinant* Gaw. 806; *convenaunt* Gaw. 373; *cuvenable* Misc. 27, Ch.; *appartienant* Ch. III 211 (wo *ie* = laut *e*); *continance* A. R., Böd. 129; *contenance* Gaw. 100. 1490, Ch. II 289 *countenance,* II 312 *continance*; *sustienance* Ch. II 284, III 292; mit unterdrückung des mittelvokals *sustnaunce* Gaw. 1095; *retenue* Ch. II 248. — *curtesie* Ch. in Harl. 7334 und P. L. gegen *curteisie* (wegen des adj. *curteis*) in E. He. Ca. der Six Text Ed. — *purveance* Ch. in Ha. Co. P. L., *purviance* Ha. Ca., *purveyance* Ha. E. He. der Six Text Ed. 1165. 3011 (Morris ed. II 93, II 184, II 223). — *covetise* und *coveitise, coveytous* Ch. — *recreant* Gaw. 456. Der Prick of Consc. enthält: *covatous* 790, *covaytous* 4431, *covatise* 1143. 2990, *covaytise.*

Ueber die synkope des afr. *e* in dieser stellung im Me. in schrift und aussprache siehe weiter unten.

IV. *ĕ* + *I* ergab:

A. In betonter silbe im Gemeinafr. wie im Normann. und Agn. *i.* Dieses ist im Me. *ī,* das mit me. *ī* aus ae. *î* reimt und überall, wo es den ton behält, dieselben schicksale erleidet.

Vgl. für den kontinent besonders Schulzke, Betontes *ĕ* + *i* und *ŏ* + *i* in der normann. Mundart, Halle 1879; Romania V 64 ff.

Die im Me. gebräuchlichsten wörter sind: *delit* (*delĕctum*) H. M. 3. 7, A. R. 102; Tristr. 250 : *white* (ae. adj. *hwît*), Ay. 55; Ch. II 218 : *appetit.* — *despit* (*despĕctum*) Ay. 19, Ch. II 30 : *respit* (*respĕctum*); dazu *spitous* mit aphärese des präfixes *de-, spitously* Ch. II 107, v. 290. — *gin,* obl. und pl. *ginne,* was von vielen als aus afr. *engin* (*ingĕnium*) verkürzt bezeichnet und in den romanischen wortlisten mit aufgezählt wird, ist nicht französischen, sondern nordischen (altisl. *ginn*? nach Stratmann) ursprungs: *gyn* Böd. 99. 107 : *swin* (ae. *swîn*), *ginne* Laȝ. I 100, II 366, III 227 : *inne, biwinne* (conj. präs.), I 121 : *cunne* (ae. *cyn*); Misc. 178 : *wiðinne* adv., O. N. 669. 766 : *winne, iwinne* subst., inf., F. W. 72, K. Horn 1480, Böd. 126. — *engin* Böd. 192 : *thin* (pron. poss. *ðîn*) = *ingĕnium.* — *perfit* (adj. *perfĕctum*), *parfit* Ch. II 11, II 17 v. 532. — *pris* (*prĕtium*) A. R., Misc. 98 : *paradis*; G. Ex. 260 : *wis* (adj. *wîs*), 292. 326 etc., Sir. 120; *priis* Tristr. 51. 1212. 2409, K. Horn 922, Hav. 283, Böd. 106 (: *ris* = *rîs* reis) Ch. II 3 etc. — *spices* (afr. *espices, spĕcies*) A. R., G. Ex. 2247, Ch. III 266. 295.

Im Ne. mit dem regelrechten diphthong: *delight, despite, prize, spice.* — Der ton rückte vor in ne. *éngine.* — *perfect, respect* sind lateinische neubildungen.

Anmerkung. Schulzke leitet das afr. *entier* von *intérum* mit ausgefallenem *g,* das pikard. *entir* aus *intégrum* ab, wo *ĕ* + *I* durch die stufe *i͡ei* zu regelrechtem *i* geworden. Darnach wäre das ne. *entire* hierher zu stellen; doch siehe unsere auffassung oben no. III.

B. Lat. *ĕ* + *I* in vortoniger silbe ergab im Afr. bekanntlich dasselbe resultat wie *ẹ* + *I* in der ton- und vortonsilbe, d. h. *ei* im normann. dialekt, *oi* im gemeinaltfranzösischen. Wir betrachten deshalb hier zusammen die gestaltung der norm. lautgruppe *ei* + ⏑́ im Me. ohne rücksicht auf die provenienz aus lat. *ĕ̜I* + tonsilbe oder *ẹI* + tonsilbe.

α) Das hauptkontingent fürs Me. stellen hier diejenigen verba, die aus *ĕ* + *I* in der stammbetonten form vor dem wirken des analogieprinzips regelrecht *i*, in der flexionsbetonten form regelrecht *ei* fürs Norm. (*oi* fürs sonstige Afr.) entwickelten. Da die starken formen des rom. präsens die grundlage der me. formen romanischer verben nach allgemein giltiger regel (vgl. ten Brink, Anglia I 547, no. 2 und anm. 2) bilden, so erwartet man fürs Me. in all diesen fällen *ī*, das im Ne. als diphthong hätte erscheinen müssen. Die tatsachen widersprechen dem jedoch, indem überall *ei* (*ey*, *ay*) auftritt, das mit allen me. *ei ey* (*ai ay*) romanischen und altenglisch-germanischen ursprungs reimt und an ihrer entwicklung bis heute teilnimmt. Da nun das obige prinzip keine ausnahme duldet, ist zunächst theoretisch der schluss zu ziehen, dass in denjenigen landstrichen der Normandie und des nordwestlichen Frankreich, die besonders französisches element nach England abgaben, die uniformierung starker und schwacher präsensformen zu gunsten der letzteren früh durchgeführt war. Inwieweit die überlieferung damit übereinstimmt siehe in Thierkopf, Der stammhafte wechsel im Normann. und Anglonormann., Halle 1881, und Behrens a. a. o. s. 34—44, bes. s. 43: 'normannische texte des 12. jahrhunderts haben den wechsel zwischen betontem *i* und unbetontem *ei* fast vollständig gewahrt', aber 'abweichend von der zentralmundart haben die nördlichen und nordöstlichen dialekte die lautung der schwachen formen auf die starken übertragen'. Nun zu den me. tatsachen; die in betracht kommenden verba sind: *prĕcare, prĕtiare, -pĕjorare, nĕgare,* norm. *prei(i)er, preisier, -peirier., neier.*

1. *preien* Hom. I 287; *praye, preye* Tristr.; *pray* 1. sing. 2265 : *may, day, say*; *preye* imper. 2136, *praiden* pret. 2283; *preie* K. Horn 785 : *seie* sagen, *preide* 1208 : *deide* starb (nord.. *deyja*); *preye* Hav. 169 : *deye,* 1440 : *preie* (*praeda*); *preye preȝe* Böd. 174. 194. 219; *praie* Misc. 195, v. 3. 26 etc. Ch. *preye* II 304 : *seye* sagen, *nobleye.* Ne. inf. *pray.* — 2. Für *preisier* vgl. Behrens s. 44. *praise* Tristr. 3096 imper., *preise* 407 sg. praes.; die form *prise* 1340 sehe ich entgegen Kölbing als substantiv, nicht infinitiv an, da a priori nicht gerade wahrscheinlich ist, dass der dichter die zwei formen *praise* (mit dem diphthong der endbetonten afr. form) und *prise* (mit dem *i* aus *i͡ei* der stammbetonten form) nebeneinander gebraucht hat und überdies *prise* = ne. inf. *prize* erst im späteren Me. (aus dem subst. *prīs* genommen) geläufiger wurde. — *praysi* Ay. 22; Ch. *praise* II 227 : *reyse* (ne. *raise* erheben), *preíce* IV 24 : *peice* (*pēso* für *penso*, afr.-norm. *peis,* vgl. Behrens 52); ne. inf. *praise.* — 3. *payre* (für *apayre* mit unten zu besprechender aphärese des präfixes) Gaw. 650. 1734; *ampayri* Ay. 10, Ch. *empeire* III 368, *-paire* II 347; *apeire* IV 109 : *despeire* (*despẹ̄ro*). Ne. inf. (*im*)*pair.* — 4. *denaye* Gaw. 1493. 1497; *reneye, -naye* Ay. 19. 57, Shoreh. 8, Ch. *reneye* III 37 : *twéye* (ae. *tweȝen* num.), *seye* (sagen); III 43 : *weye* (dat. *weȝ*). Die form mit *i*, die sich im

Ne. mit diphthongischem laut grösserer beliebtheit als *denáy* erfreut, im Me. selten, beruht entweder auf einem me. etwa nur dialektisch auftretenden *denie* als regelrechter entsprechung einer afr. form mit dem *i* des stammbetonten singular, oder wahrscheinlicher auf anbildung an die zahlreichen inf. auf ī (ne. *y*, wie *try, cry, defy, apply, espy*).

β) Afr.-norm. *ei* der vortonsilbe (aus ę + *I*, ẹ + *I*) wird unmittelbar vor dem folgenden tonvokal im Me. auf *e* reduziert, das mit dem tonvokal, falls dieser selbst *e* ist, in ę̄ zusammenfliesst, das sich wie alle me. ę̄ zu ne. ī erhöhte; die einzigen fälle sind: (*mę̆diánum*) afr. *mei*(*i*)*én* = me. *meene*, ne. *mean*; (*dęcánum*) afr. *dei*(*i*)*en* = me. *deene*, ne. *dean*; (*lęgálem*) afr. *lei*(*i*)*el* = me. *leele* (hätte ne. *leal* mit ī-laut ergeben müssen, wurde jedoch durch das frz. *loyal* verdrängt). Demgemäss wäre afr. *prei*(*i*)*ere* (*pręcária*) durchs me. *preere* zu ne. *prear* mit ī-laut geworden: doch dies wort behielt stets fühlung mit dem zugehörigen verb (me. inf. *preie praie*, ne. *pray*) und erscheint deshalb als me. *preier prayer* (*prier* in Furnivall, XV Signa v. 2), ne. *prayer*. — Norm. *reial* (*ręgális*) ergab me. *re-al*, mit dissimilation *rial, ryal* [wie *creature*, aber *criat*; vgl. oben III b, b] Gaw. 2036, Ch. III 9, Gower (ms. Harl. 3869 *real*, Soc. of Antiqu. 134 *rial*, Harl. 7184 das franz. *royal*); ebenso afr. *rei-ame* (*ręg-alimen*) zu me. *reame* [mit progressiver assimilation zu *reeme*, *ręme* wie oben angegeben, Ch. III 238 *remes* : *dremes*, pl. ae. *dream*], *ryame* Gaw. 310. 691; *lei-aute* (*lęg-alitátem*) zu *leaute* Böd. 98, *leute* Sir. 229 etc.

γ) Sonstige *ei* in romanischer vortonsilbe sind im Me. selten und dann erhalten: *peytrelle* (**pęctorilla*, brustschmuck an pferden) Ch. III 298, *paitrel* IV 95. — *leyser* Shoreham 61, *layser leyser* Ch. (III 9 etc.; afr. *leisir* (*lĭcere*, ne. *leisure*); *peinture* (*pinctura*) A. R.; *fayntise* (*finctitia*) Gaw. 2435, Ay. 26.

Bb. Zwischen haupt- und nebenton stehendes *ei* wurde natürlich im Me. geschwächt: *benisoun* (afr. *beneison* = *béne-dictiónem*) Tristr. 1157, Ch. III 299, *benesoun* Ch. II 322; *beneisoun* jedoch Hav. 1724; *malisoun* Tristr. 3057, Hav. 426, Ch. III 67. 299; *conysaunce* (norm. *coneison* = *cognĭtionem*) Gaw. 2026.

V. ę + *U*-element lag nur vor in *Dĕus, Graecus, caecum, Judaeus, Mathaeus, sequo.*

Ueber die gestaltung dieser lautgruppe im Französischen will Förster (Ztschr. III, s. 490) unter punkt C der darstellung seiner umlauts-('eigentlich vokalsteigerung') theorie handeln. Ohne auf die verschiedenen afr. formen mit *eu* und *iu* (*iv*) genauer einzugehen, gebe ich die im Me. belegten beispiele: (*Deus* nur in) *parde* mit ẹ̄, *pardy*, aber ne. *adieu* mit dem ĕ + *U* regelrecht entsprechenden *iú*-laut. — (*Judęus*) *Geus* pl. Misc. 26, *Gius* Misc. 26. 29; *Gyv* sg. Misc. 47 v. 351; pl. *Giwes, Gywes, Gywene* (gen.) 198 v. 23, 40 v. 113, 42 v. 178, 46 v. 332. — *Gyw* Böd. 223 : *now* (ae. *nû* adv.), *bowe* inf. (*bûᵹan*), *trowe* (*treow*); der tonvokal war also langes *u*, Metr. Hom. (nordh.) Mätzner s. 283 *Jowes* : *vertues*, daneben *Jewes*, belege bei Mätzner s. 283 zu v. 45. Dies beweist, dass schon im Me. neben der aussprache ū̆ (für afr. *u* aus lat. ū) dialektisch die heutige aussprache *iú* bestand. Reime in Ch. sind mir keine aufgestossen; die schreibung

der Morris'schen ed. ist *Jew, Jewery* (III 123, III 314 etc.); im Ne. *Jew, Jewess, Jewry*; Dan Michel hat *Jewes* pl. 5, *Jurie* 7. — *Mathew* Ch. III 341, ne. *Matthew*. — (*Graecum*) *Gryv* Misc. 50 v. 470. — (*sequo) *siweð* 3. sg. O. N. 1526, Böd. 170; *siu* inf. Furn., Fall a. P. v. 220, *siwed* pret. ib. v. 194, *sued* Gaw. 501. 510. Ch. hat *sewe, sue, suwe* (IV 123 : *muwe* käfig) mit dem laut des *u* aus lat. *ū*, dem es auch bis heute in seiner entwicklung folgte. Dieselben wege wandelte auf englischem boden das afr. *reule, riule* (*regula*) : A. R. *riwle*, Ch. *reule* II 6, II 52, *rule* III 276, ne. *rule* und wäre gewandelt das afr. *teule, tiule* (nfr. *tuile*), wenn es ins Me. aufgenommen worden wäre (ne. *tile* aus ae. *tiʒel*, dieses aus *tēgula*).

VI. Norm. *ei* (= zentralfranz. *oi*) aus betontem vulgärlat. *ẹ* = klassischlat. *ē, ĭ* in offener silbe und aus *ẹ + I* in betonter silbe ist im Me. *ei, ey*, seltener *ai, ay* promiscue, das mit me. *ai, ei* altengl.-germ. oder rom. (aus afr. etym. *ai*) ursprunges reimt und, wo es den ton behält, dieselben wege der entwicklung bis heute wandelt.

Ueber die gleichstellung von etym. *ei* und etym. *ai* im Norm. und Agn. ist schon unter *a* V. gehandelt worden; ebenso über den durch *ei, ai* dargestellten einheitlichen laut im Me., inwiefern es der diphthong *ai* oder *æi* war. Obgleich die verschiedenheit der auf norm. *ei* folgenden konsonanz keine verschiedenheit der me. resultate und weiteren engl. entwicklung bedingt, unterscheide ich aus gründen der übersichtlichkeit und mit rücksicht auf die verschiedene entwicklung im Französischen:

A. Norm. *ei* nicht vor nasal, nicht vor mouill. *l* und *n* im Me. Die gebräuchlichsten wörter sind in alphabetischer folge: *array* (norm. *arrei*; s. Diez, E. Wb. I *redo*; ne. *arráy*) Ch. II 30 : *day* (*dæʒ*), II 3 : *gay* adj. (afr. *gai* aus ahd. *gâhi*). Gegensatz: *deray* (ne. *deray*) Tristr. 3165 : *day, oway* (*weʒ*), *ay* (immer). — *affraye* inf. (norm. *effreier*, zu *frĭgus*, ne. *affráy*) Ch. II 292 : *assaye*; subst. *affray* (norm. *effrei*, ne. *affráy*) Ch. II 273 : *may* (*mæʒ*). — *alayes* pl. (norm. *alei*, nfr. *aloi*, ne. *alláy* und *allóy*, zu *lēgem*, wegen des gesetzmässigen gehaltes der münzen) Ch. II 314 : *assayes* pl. — *burgeis* (norm. *burgeis, burgēsis* statt *burgensis*, ne. *búrgess*) A. R.; Ch. II 12 v. 369 : *deys*; *búrges* IV 314, v. 317. — *curteis* (norm. *curteis, curte[n]sis*), ne. *courteous* mit vertauschtem adj.-suffix), Sir. 46. 120, Hav. 2916, Böd. 242 : *seys* 3. sing. präs. (sagt); *cortays* Gaw. 276. 467, *cortaysie* 247; Ay. *cortays* 112, *corteys* 21, gemfr. *cortoys* 188; Ch. *curteys*. — *despayred* (pret. norm. *despeir* = *spēro*, ne. inf. und subst. *despair*) Ay. 34, Ch. IV 109 : *apeyred* (zu *pĕjorare*); *despeir* Ch. II 39 : *eyr* (luft). — *feið* (norm. *feið, fei* = *fĭdem*; ne. *faith*) G. Ex. 2187. 2678; *fai* Sir. 435 : *awai* (*weʒ*); *fey, feyth* Hav. 255. 1666. 2269. 2853; *fay* Böd. 127 : *May* (monat), *may* (*mæʒ*), *way* (*weʒ*); *fayth feyth* Shoreh. 89; Ch. *fey* II 35 : *pley* subst. (ae. *pleʒa*). In der französischen redensart *par ma fay, par ma foy* (H. Hell 83, Ch. II 152, v. 367). — *feire* (norm. *feire, fēriae*; ne. *fair* messe, jahrmarkt) Sir. 77, Wright, P. S. s. 253 : *faire* (ae. *fæʒer*, adj. ne. *fair*); Ch. *faire* III 117 : *repeire* inf. (*repatrio*, ne. *repair*). — *galeie* (vgl. Diez, E. Wb. I *galéa*) ne. *galley*, K. Horn 1032 : *weie* (dat. *weʒ*), 189

: *pleie* (ae. *pleȝian*). — *(h)eyr* (erbe, norm. *heir, hēres,* ne. *heir*) Laȝ. I 383 B, II 548 B, Rob. of Gl. s. 37 : *Leyr* (eigenname); *heires* pl. K. Horn 922 : *boneires*; *eyr* Hav. 110. 289. 1095. 1115 : *fair* (ae. *fæȝer*); *hair* Ch. II 193 : *fair* adj. — *lay* (norm. *lei, lēgem*) Tristr. 2227 : *oway, day,* Böd. 109. 181. 222 *day, may* (*mæȝ* jungfrau), *play* (*pleȝa*) *awai.* — *laumprei* (norm. *lampreie, lamprēta,* ne. *lámprey*) Hav. 771 : *wey*; Böd. 104. — *moneye* (norm. *monneie, monēta,* ne. *móney*) Ay. 129, Ch. II 22 : *tweye* (zwei); *money* III 60 : *wey* (*weȝ*). — *obeye* inf. (*obe-ïr, obei* sg. = *obēdio,* ne. *obéy*) Ch. IV 213 *wey,* II 284 *leye* (ae. *lecȝean* legen). — *palefray* (*paravērēdus,* ne. *pálfrey*) Hom. I 5; *palefrei* Hom. II 89, Deb. 35, Misc. 164 und 165 v. 30 : *dai, grei* (ae. adj. *ȝrǣȝ*), *weilawei* interj., Misc. 39 v. 67 *may,* Hav. 2060, Böd. 228 *wey*; Ch. stets *palfrey.* — *desplaye* entfalten (norm. *pleier, plei* = *plĭcare, plĭco*; ne. *display*; vgl. Behrens s. 69 f., siehe anmerkung 1. — *praeda,* norm. *preie* beute als *preige* G. Ex. 4028 (*g* ist hier der halbvokal *j*; vgl. *olige* neben *olie* 1624. 1548; *astronomige* 792, *digere* = *dear* 3493); *prei* Cok. 163 : *abbey* abtei; *praie* Hom. I 273, Tristr. 2314 : *day, may*; *preie* K. Horn 1259 : *weie*; Ch. *pray* II 248 : *day,* ne. *prey* subst. und inf. — *streit* (norm. *estreit* = lat. *strĭctus*; ne. *streight*) Deb. 398; *strait* Ay. 54, Ch. II 6 v. 173 : *Beneyt* (norm. *Beneit Benedĭ́ctus,* ne. *Bennet*). — *veil* (*veile* = *vēla*; dies wort zeigt wie auch das nicht ins Englische gedrungene *esteile* = **stēla,* statt *stella,* mouilliertes *l* bisweilen, vgl. Settegast 33, sowie unter D; ne. *veil*) G. Ex. 3616, A. R. 420; *vayles* pl. Gaw. 958; Ch. *veyl* II 22 : *seyl* (ae. *seȝel,* ne. *sail*). — *vĭdeo,* norm. *vei* : *porvaye* Ay. 112, Ch. *purveye* III 167; IV 170 : *deye* (sterben), IV 200 : *tweye, preye* (*prĕcare*); daher auch *purveiance* statt lautgesetzlich *-eance*; siehe oben III c. — Ne. *purvéy.*

Anmerkung 1. Die verba auf *-ĭcare* und *-ĭgare* hätten im Norm. (und älteren Afr.) in den stamm- und flexionsbetonten formen *ei* entwickeln (vgl. Thomsen, Romania V; Behrens s. 63) und demnach im Me. und Ne. mit *ei* (*ey*) oder *ai* (*ay*) erscheinen sollen. Dies ist jedoch ausser dem angeführten ne. *display* selten der fall, z. b. *werreye* (*guerreier,* ne. *warray*) Ch. II 46, III 212 : *preye, playe*; ne. *employ* (mit gemeinfr. *oi,* weil erst später ins Englische aufgenommen; *implĭcare,* 'unter den compos. von *ployer* hat *employer* seine ursprüngliche lautung bis heute vollständig gewahrt', Behrens 70). Vielmehr war auf dem kontinent in folge rein formaler analogiewirkung häufig *i* eingetreten, das sich im Agn. (s. Uhlemann 582 und Thierkopf) und Me. reflektiert: *plĭcare,* Behrens 69 f. als *plye* Ch. II 314 : *ye* (auge); composita ne. *applý, complý, supply* ('*supplier* hat den ursprünglichen diphthong nach analogie überall ersetzt durch *i*', Behrens 71); *-lĭgare* erhielt unter verdrängung von *ei* im Normannischen nach Behrens *i*; so auch me. *allien* Ch. II 323 : *aspien,* ne. *allý, relý* mit diphthong aus me. ī.

Anmerkung 2. Wie *pais* (*pacem*) zu *pę̄s* ward, so α) *encreis* (*incrēsco*) zum me. inf. *encrę̆̄se* mit schwebender quantität: Ch. II 202 *encresse* : *cesse*; IV 207 v. 1334 *encreesseth*; VI 175 v. 5730 *encrese* : *lees* (ae. *leas*); subst. *encrees, encres* II 9 v. 275, IV 207 v. 1333. Ne. *incréase* subst., inf. mit ī-laut. β) Ebenso norm. *peis* = *pēso* aus *penso* (inf. *peser* aus *pensáre*) im Me. *pese, contrepęse* aufwiegen Ch. IV 282 v. 1358

: *ese*; *peice* IV 24 : *preice* (*prĕtiare*) stammt aus einer zeit, wo *ei* = ę lautete, ist also kein beweis gegen den monophthong. Das ne. *peize* subst. inf. hat regelrechten ī-laut. γ) Norm. *peis* (*pĭsum*, nfr. *pois* erbse) = me. *pese* Gaw. 2364, Ch. V 296 v. 69; ne. *pease* mit ī-laut.

Anmerkung 3. Der ī-laut findet sich noch gegen die regel im Ne. in den compositis von **-cĭpio** (norm. *-ceif* 1. sg. präs.) *con-, de-, re-, perceive* und deshalb in *conceit, deceit, receipt* statt erwartetem *-caive* mit ēi-laut. Sollten die verben mit dem etymologischen ausgang me. *ēve*, ne. *-ieve*, z. b. *grieve, believe, reave, achieve, relieve* hier beeinflusst haben? Im Me. findet sich *aperseivede* F. W. 213, *resayve* Gaw. 2076, *aperceiveth* Ay. 136, *aparcevy* 131, *deceyvi* 82; Chaucer spricht noch den diphthong *receyve* III 37 u. ö. : *weyve* (ne. *waive* abwenden), *deceyve* IV 164, V 136 : *weive*; ebenso wol Audelay v. 216 *resayved*. Doch beweist der reim *disceyve* : *reyve* (ae. *reafian*, bei Ch. stets *rę̄ve*, also hier falsche schreibung) : *gleyve* schwert im Rom. de la Rose VI 19 den laut ē, der im 16. jh. der regelmässige ist: Forrest Theophilus v. 689 *deceave* : *bereave*; Spenser, F. Q. III 6. 27 *conceivd* : *perceivd*; *berevd grievd*; ebenso *conceite* : *seate* Ph. Sidney 40 neben *conceite* : *waite* 20. 38. Die angabe von Ellis (I 284), dass die composita von *-cĭpio* im 16. jh. mit dem diphthong *ai*, im 17. jh. mit *ei* und ē lauteten, stimmt also mit den überlieferten tatsachen und mit dem, was man aus dem heutigen laute ī zurückschliessen darf, nicht überein.

Anmerkung 4. Das dem norm. *ei* entsprechende gemeinfranz. *oi* findet sich selten im Me. und scheint die annahme späterer aufnahme der betreffenden wörter aus der franz. schriftsprache des 14. jh. zu rechtfertigen: ausser dem in anm. 1 erwähnten *employ* noch *devoir* pflicht Ch.; *coy* adj. (norm. *quei, quiētus*) Ch. II 5 v. 119 : *Loy*; inf. *acoye* VI 109 : *joye*. *monoye* Gower II 147, II 188 : *Troye*. — In jüngeren agn. dichtungen findet sich bekanntlich *oi* für *ei* ganz gewöhnlich, sogar im reime mit etym. *oi* (aus *o* + *i*); siehe Uhlemann 585.

Anmerkung 5. Die norm. inf. endung *-eir* (= lat. *-ḗre*) ist im Agn. in Suchier's dritter periode (übergang vom 12. zum 13. jh.) zu *-er* geworden: *aver, doler, parer, poer, saver* etc., Uhlemann 581. Ebenso im Me.: *poer, poucr, power* Dunst. 42. 94, Crist. 44 (: *mestér*), Böd. 130. 170, Ay. 170, Ch. II 8 v. 218; ne. *pówer* — *dever* Shoreh. 54, Ch. II 308 v. 28, VI 162 v. 5302. Spenser, F. Q. V 7. 22 : *ever*.

Anmerkung 6. Lat. ē, das in mots savants im Afr. erhalten war, ist im Me. ẹ̄: *procede* (*cēdo*) Ch. IV 243 : *nede* [ae. *nead, nied*, mit ẹ im Me. ten Brink, Anglia I 543]; *quiete* (*quiētem*) Ch. IV 245 : *swete* adj.

B. Norm. *ei* vor einfachem nasal im Me. Ueber den wechsel von etym. *ein* mit *ain* in der schrift siehe unter *a* V. B. Im Me. haben wir promiscue *ei* und *ai* als zeichen für den einen oralen diphthong *a* + *i*. *pain* (norm. *peine, poena*, ne. *pain*) Tristr. 1680 : *Brengwain, Hodain, fain* (ae. *fæȝen*); Böd. 206 *peyne*, Ch. IV 108 : *pleyne* (ae. *pleȝian* dekl.), *seyne* (ae. *secȝean*); IV 110 : *Eleyne*; V 112 : *faine* (*fæȝen*), VI 174 : *Seyne* (*Sequana*); inf. *peynen* II 308 v. 38; V 8 v. 171. — *vein* (norm. *veine, vēna*); *vene* Tristr. 2214 ist verschrieben statt *veine* : *Brengwein*, wegen des reimworts *bitvene* und *sen*; gerade vor *n* werden *ei* und *e* im Me. öfters ge-

paart, so *reine* (ae. *reȝen*) : *cwene* Hom. I 193 v. 58. — Afr. *ordener* (siehe Behrens 73) hat in norm. und agn. texten vor wie unter dem tone *-ein-*; so auch me. *ordaini, ordeyni* Ay. 7. 94; ne. inf. *ordain.* — *ordeynour* Dunst. 45.

C. Norm. *ei* vor mouilliertem *n* im Me. Die mouillierung ist geschwunden:

1. Im auslaut (über laut und schreibung des im wortauslaut stehenden mouillierten *n* vgl. Neumann s. 40 gegen Koschwitz, Ueberl. 27, anm. 1; Engelmann, Entstehung der Nasalvokale): *disdein* (*disdain* ne.) Ch. III 2 : *Frankelein*; *desdain* IV 348 : *slayn* p. p.

2. Vor doppelkonsonanz: Mouillierung war natürlich auch im Afr. nicht vorhanden, ist jedoch der etymologie (ẹ + *n* + gutt. + kons.) halber theoretisch anzusetzen: *depeinten* A. R., *ipeint* O. N. 76 (aus *pinctum*); *peinture* Ch. III 76. — *deynte* (leckerbissen, *dignitátem*, ne. *dainty*) Dunst. 35, A. R. 412, Ch. II 12 v. 346, III 10 v. 275. — *feynt* (*finctum*, zu *fingere*, arbeitsscheu, matt, ne. *faint* adj.) Böd. 183 : *meind* (p. p. zu *mengan*), *forwleynt* (p. p. zu *vlencan* stolz werden), *seint* (p. p. zu *sencan* senken), wo der laut wol nur *ẹi*, nicht *ai* sein konnte.

3. Die verba *dignare, signare*; *-fingere, -fringere, -stringere, -tingere* = ne. *deign, feign, refrain, strain, attain.* — Me. beispiele: *dayneth* Ay. 18, Ch. IV 277 v. 1232, Misc. 228 v. 168. — *iseined* Procl. (im franz. text: *seelees* = *sigillatas*; Regel leitet das engl. aus dem ae. *segenjan, sênjan* ab, was jedoch zurückzuweisen, wegen der ganz verschiedenen bedeutung); *seine* banner in Laȝ. I 396 B ist wol durch's Französische gegangen. — *unfeyned* (unverstellt) Ch. III 42 : *ifreyned* (gefragt); *feyne* IV 272 : *seyne* sagen, *faynede* IV 122 : *gaynede* (gewann). — *refreyne* VI 107 : *compleyne* (*plango*). — *streyne* II 333 : *Eleyne, restreyne* IV 242 : *peine* (*poena*), *seyne* (sagen) — *atteigne* II 292 : *bareigne*; *atteyne* II 39 : *bareyne*, III 3 : *pleyne* (*plango*), III 72 : *peyne* (*poena*); VI 169 : *seyne* (sagen).

D. *ei* vor mouill. *l*, entstanden aus den lat. lautgruppen ẹ + gutt. + *l* und ẹ + *l* + hiat *i*, ist für das 12. jh. als diphthong erwiesen, denn es steht in assonanz mit *ei* in anderer stellung und geht dialektisch in *oi* über: siehe Neumann 30 gegen Koschwitz 26. — Im Me. ist die mouillierung des *l* aufgegeben und *ei, ai* wandelt die wege aller übrigen. Beispiele nur *consĭlium* und *mirabĭlia*: *consail, conseil* Laȝ. I 98 B, A. R., K. Pred. 26, Beket 2016, Hav. 2862, Böd. 117. 128. 142 : *fail* (fehler); inf. *conseyly* R. of Gl. s. 357, Ch. *counsail* II 109 : *sail* (ae. *seȝel* segel), *consaile* II 315 : *availe*; das ne. *coúnsel* mit geschwächtem *ei* wegen der tonloswerdung findet sich schon R. of Gl. s. 358, Ch. II 108 v. 318, Audelay in Misc. s. 222. — *mervayle* Gaw. 2307 : *counseyl*; Ch. II 106 : *ayle* (ne. *ail*, ae. *eȝlian*), V 93 *sail* segel; *mervaille* IV 127 : *travaille.* Das ne. *márvel* mit versetztem ton und schwächung des rom. tondiphthongen schon Audelay s. 222. — Dazu *apparailed* K. Pred. 26 (afr. *appareiller* = **adpariculare*, vgl. Diez, E. Wb. I *parecchio*; ne. *appárel* subst. und inf.).

In tonloser silbe war afr. *eill-* wol nur *el̃*, d. h. *i* zeichen der mouillierung und nicht zweiter bestandteil eines diphthongs. Im Me. ist nur einfacher vokal *e* oder *i* geschrieben und der diphthong nur wegen analogie

eingetreten: *buteler* (afr. *buteillier, buticularius,* ne. *butler*) G. Ex. 2092, 2115, *butuler* (assimil.?) 2055; *boteler* R. of Gl., Gower, Wright, Voc. 176; *botiller* Ch., H. of Fame 2. 81; *botler* mit der im Ne. regelrechten unterdrückung des zwischenvokals schon bei Langtoft und Wiclif. — *cunsiler* (afr. *conseillier = consel͞ier,* ne. *counsellor*) A. R., *counselour* Ch. II 326 v. 257; *cónsaillér* Dunst. 94 wegen *consail.* — Ebenso *mérveyloús* Ch. III 16 (ne. *marvellous*) wegen *mervéyle.*

ī.

I. Betontes lat. ī war im Afr. (auch norm. dialekt) als *i* erhalten. Dies ist im Me. ī mit dem laut des me. ī aus ae. î und wird in der regel

a) überall, wo es den ton behielt, gemeinsam mit dem letztern im 16. jh. (Sweet's Early Modern Period 1550—1650) zu dem noch heute gesprochenen diphthongen;

b) wo es nach durchführung des germanischen betonungsprinzips des tones verlustig geht, zu ĭ.

Dass der laut des me. ī im 14. jh. noch nicht etwa schon der heute gesprochene diphthong war, hat Ellis I 270—297 im wesentlichen auf grund der reime bei Chaucer und Gower überzeugend nachgewiesen; in Schottland wird der lange *i*-laut noch heute gesprochen. — Eine zusammenstellung aller altengl. wörter mit î (= germ. î), sowie der daraus erwachsenen resultate hat gegeben Wells, 'Development of Old English Long Vowels' in Anglia VII, s. 204 (1884).

Eine aufzählung und erklärung aller verschiedenheiten in der ne. entwicklung läge ausserhalb des planes meiner untersuchungen und findet sich übrigens auch in Mätzner, Engl. Grammatik I³, s. 17—24.

Me. beispiele:

a) Der ton blieb bis heute an der rom. stelle: *cri* (ne. *cry* subst) Laȝ. II 75 B, III 76. 105, Ch. IV 78 : *I* (ich), *by* (ae. *bî*); inf. *crien* (ne. *cry, quirito*) Hom. I 279, *crie* Böd. 177 : *hye* (ae. *hiȝian,* ne. *hie*), Böd. 142 : *chivalerie, heȝe, deȝe,* wo der dichter die von Ellis konstatierte zweite form mit *i* gebraucht hat; Ch. IV 349 pret. *cryde* : *cupide.* — *declyn* subst. (ne. *decline*) Böd. 107 : *swyn* (*swîn*), *lyn* (*lîn*). — *devise* raten (ne. *devise*) Ch. II 2 : *aryse* (ae. *rîsan*), II 279 : *Venise.* — *fin* adj. (ne. *fine*) Best. 780, G. Ex. 2370 *Beniamin* (*Beniamin* : *min, win* 2336. 2282. 2296); *fine* Cok. 45 : *wine* (*wîn*). *fin* subst. (*finis,* ne. *fine*) G. Ex. 3852 : *lin* (3. pl. präs. zu *licȝean,* ne. *lie*), Hom. II, app. II : *thin*; *fine* dat. H. Hell 11 : *pine* (*pîn*). — *gyle* (afr. *guile* aus dem ae. *wîle,* astutia, ne. *guile* neben *wile* mit germ. kons. im anlaut) Alfr. 328 : *hwile* (ae. *hwîl*), Laȝ. I 135, II 262 B; Ch. *beguile* inf. II 102 : *while*; *guyse* (afr. *guise* aus germ. *wîse,* ne. *guise* neben *wise,* ae. *wîse* wie bei

guile) Laȝ. II 400 B; Ch. inf. *degyse* (ne. *disguise*) V 66 : *wyse* pl. adj. (*wîs*, sapiens). — *ile* (nfr. *isle, insula* mit stummem etymolog. *s*) K. Horn 1342 : *while*; *pie* (ne. *pie* pastete) O. N. 126. — *ire* (*ira*, ne. *ire* zorn) Laȝ. II 356, Ch. II 30. — *quite* inf. (ne. *quit* mit verkürztem *i* zur unterscheidung von *quite* adj., im 16. jh. noch ī) Böd. 100, Ch. II 115 : *bite* (ne. *bite, bîtan*); *rive* (ufer, ne. nur in *arrive*) K. Horn 1529 : *live* (*lîf*), 1535 : *drive* (*drîfan*); *arive* inf. K. Horn 183 : *live*, 947 : *wive* (*wîf*); *arivede* 152. 1537. — *strife* (afr. *estrif*, ne. subst. *strife*) H. Hell 2, Cok. 28 : *lif*; *strive* inf. (ne. inf. *strive*, afr. *estriver*) K. Horn 746 : *drive* (*drîfan*). — *file* (afr. *vil, vīlis*, ne. *vile*) Hav. 2499 *mile* (*mîl*).

Vor mouilliertem *l*: Im Me. ist die mouillierung aufgegeben: *pileð* Böd. 103; *pile* Wright, P. S. s. 338 : *skile* (ae. *skil*); ne. inf. *pill*; Ch. *pilour* II 32 v. 149 etc.

Vor mouilliertem *n*: Es mögen im Me. beide aussprachen mit *n* ohne mouillierung und mit *nj* bestanden haben; Ellis (I 309) wagt keine bestimmte behauptung. Für letzteres dürfte sprechen die schreibung *dyngne* und *singne* Gaw. 625. 1316, sowie die tatsache, dass Chaucer in seinen reiferen werken nur *-ign* mit *-ign* reimt: *digne* : *benigne* II 17, : *signe* II 356, : *resigne* IV 225; für *n* ohne mouillierung sprechen die reime *resigne* : *medycine* Ch. V 81, *nine* (ae. *nîn*, num.) V 120; *signe* : *encline* V 113, sowie die schreibungen *lynage, line* III 209, II 240 neben *lignage, ligne.* — Im 16. jh. scheinen ebenfalls beide aussprachen nebeneinander hergegangen zu sein: Spenser bindet *maligne, benigne, indigne* : *bring* F. Q. IV 1. 30; Sidney: *assigned* : *kind, find, minde* 44; : *enclined* 11. — Heute spricht man mit diphthong und stummem *g*: *malign, condign, sign, design*; aber mit der lautung *ng*: *dignity, signal, benignity* etc.

b) Me. ī gieng später des tones verlustig: Das grösste kontingent bilden die abstraktsubstantiva auf afr. *ie* (lat. *ia*) = me. *-ie, -ýe, -y* = ne. *y*; sie reimen bei rein reimenden dichtern in der regel nur auf einander oder doch auf rom. oder engl. *ie* anderer wortkategorien; doch finden sich reime auf einfaches *y* (ī), z. b. des adverbsuffixes *-ly* (ae. *lice*) schon im 13. jh. — *folie* Laȝ. I 128 B; *folìè* : *envìè* K. Horn 707; *bigamie* G. Ex. 448. 449; *curteisie* Hav. 194 : *drurye*; *felony* : *trechery* ib. 444. 1088; *maystry* Böd. 177 : *by* (*bî*), *sti* (*stîȝ*); *maistrie* Tristr. 72 : *crie, lye, Ermonie*; *maistri* 558; Ch. *melodie* II 130 : *par companye* als franz. ausdruck, II 28 : *Emelye*; *maladye* II 14 : *drye* (ae. *drŷȝe* adj.); die Seege of Troye hat nach Zietsch ('Ueber Sprache und Quelle des me. Gedicht S. of Tr.', zwei hss. aus dem anfange des 15. jh.): *maistrie* : *baronie* H 800, aber *foly* : *hastely* L 1261, *chivalrye* : *hastely* L 212. *ĭtium* = afr. *-ice, -ise* = me. *-íse* (vgl. Förster, Ztschr. III 497) *servise* Laȝ. I 344 : *wise* (*wîse*) G. Ex. 1672. 1714, *servisè* : *wisè* K. Horn 241. 1013; *justise* Hav. 2202 : *rise* (*rîsan*); Ch. II 9, II 237. Adjektiva und substantiva auf *-if* (lat. *-ivus*) : *bailif* Böd. 103. 116, Ay. 122; Ch. *superlatif* II 322 : *wyf*; *motif* II 325 : *lyf*; *caytyf* : *ententif* VI 35 v. 1155. — Andere worte: *gentil* Alfr. 707; *cosin* H. Korn 1468 : *Arnoldin*; *énemýs* ib. 976 : *Reýnis* (eigennamen); *rouncyn* Böd. 117 : *swyn, wyn*; *famine* : *ruine* Ch, V 269.

Vor ursprünglich mouilliertem *l*: *peril* K. Pred. 32, Ch. IV 111 v. 84; *lentil* (afr. *lentil* = *lenticulum*) G. E. 1488; *perilous* Ch. III 283.

Anmerkung. Afr. *i*, das unter gewissen bedingungen aus lat. *ē* hervorgegangen war (siehe Cornu, Romania VII; Förster, Ztschr. III 514; zusammenstellung aller fälle bei Rossmann, Französisches *oi*), erleidet auf englischem boden natürlich dieselben schicksale wie *i* aus lat. *ī*: *merci* G. E. 3600 : *Synay*, 2208 : *forði*; *mérci* ib. 1241; O. N. 1092 : *Henri*. *venim* Best. 139. 323. *parchemyn* Böd. 110 : *yn* (adv.); in *cha-ïne* (*catḗna*) wurde *i* im Me. der zweite bestandteil eines diphthonges (ne. *chain*).

II. Afr. *i* unter dem nebenton, aus lat. *ī*, ist im Me. erhalten; heute ist es betont und hat in der regel den kurzen *i*-laut.

Cite (ne. *city*) A. R., G. Ex. 814. 2415; *figure* G. Ex. 1006; *ymage* Tristr. 2846 (ne. *ímage*); *miracle* G. E. 3198, Kat. 1175; *myrour* Böd. 127 (*mīratórium*), ne. *mirror*; *opinioun*, ne. *opínion*; *piler* (*pīláris* pfeiler) A. R. 188, G. Ex. 3293, H. I 281; *pilers* Cok. 67, ne. *píllar*. *piete* Böd. 127. 215, ne. *píty*; *pitous* adj. ne. *píteous*; *prisun* Sax. Chronik a. D. 1137, Laȝ. I 43 B; *prisun* G. Ex. 2046. 2070. 2116, *prisún* 2040. 2094. 2119; Kat. 22, Hom. I 273, ne. *príson*; *ribaud* Böd. 107. 118, ne. *ríbald*; *riban* Ch. V 249, ne. *ríband*; *river* Cok. 45, *rivéré* K. Horn 230, ne. *ríver*; *tribuz* (stamm, tribus) G. Ex. 3813, ne. *tríbute*; *vilanie* Sir. 128, ne. *vílany*; *visage*.

(Fortsetzung folgt.)

GIESSEN. A. STURMFELS.

A LETTER TO C. M. INGLEBY, ESQ.

CONTAINING NOTES AND CONJECTURAL EMENDATIONS ON SHAKESPEARE'S 'CYMBELINE'.

Dear Ingleby!

When, in October last, at the beginning of our winter-term, I entered upon a course of lectures on Shakespeare's 'Cymbeline', I was surprised by the unexpected news that you were engaged in preparing a new edition of this most attractive, though at the same time most thorny play. You will easily believe that under these circumstances my thoughts turned to you whenever I was beset by one of the numerous difficulties both critical and exegetical with which this play abounds. It was but natural that I should have wished to talk such passages over with you in your genial study at Valentines and thus to clear away *viribus unitis* some of those *cruces interpretum.* This privilege, however, was denied me and a continued correspondence on the subject of our studies would have been too heavy a tax not only on your time, but also on mine. The next best thing, therefore, I can do is, to lay before you in print all those notes and conjectural emendations that have occurred to me. As your edition has been unavoidably postponed they may still prove serviceable to you in the revision and explanation of the badly corrupted text; your friendly disposition towards me will no doubt prompt you to gather from them all the critical honey they may contain and to favour me with your opinion of what you approve and of what you disapprove. Here, then, they are.

A. I, sc. 1, l. 7 seqq.

Unto a poor but worthy gentleman: she's wedded; &c.
The division of these lines as transmitted in the Ff is quite correct and all conjectures to which the passage has given rise,

are gratuitous; nor is Mr. Fleay right in declaring the above line to be one of six feet (*apud* Ingleby, Occasional Papers on Shakespeare: &c. London, 1881. P. 89). *Gentleman* may be read either as a trisyllable, or as a dissyllable (see S. Walker, Versif., p. 189 seq.); in the former case we have a trisyllabic ending, in the latter an extra-syllable, before the pause.

A. I, sc. 1, l. 14.

S. Walker, according to the Cambridge Edition, suspects a corruption here. The line would indeed be intolerably harsh, if scanned: —

Of the | king's looks, | hath a | heart that | is not.

In my opinion, however, there is no need of correction, the verse being either a syllable pause line (see my Notes, CCLXXVIII): —

Of the | king's looks, | ⏑ hath | a heart | that is | not,

or *Of* taking the place of a monosyllabic foot: —

Of | the king's | looks, hath | a heart | that is | not.

A. I, sc. 1, l. 41.

Scan: —

To his | protect | ion, calls him | Posthu | mus Le | ona | tus.

Neither of the two names can be dispensed with, both of them being required by the context. The correct explanation of the line has been given by Dyce and Staunton *ad loc.* 'Various passages in these plays, says Dyce, show that Shakespeare (like his contemporary dramatists) occasionally disregarded metre when proper names were to be introduced.' He then refers his readers to his note on 2 K. Henry VI, I, 1, 7: —

The Dukes of Orleans, Calaber, Bretagne, and Alençon.

'I may observe, he says there, that Shakespeare has allowed this line to stand just as he found it in The First Part of the Contention, &c.; and, indeed, even in the plays which are wholly his own, he, like other early dramatists, considered himself at liberty occasionally to disregard the laws of metre in the case of proper names: e.g., a blankverse speech in Richard II, act II, sc. 1 contains the following formidable line: —

Sir John Norbery, Sir Robert Waterton, and Francis Quoint.'

To this instance Dyce, in his second edition, has added three similar lines, but has been singularly unfortunate in their choice,

as they can be scanned without the least correction or difficulty. The first of them is taken from The Two Gentlemen of Verona, II, 4, 54 and is to be scanned in the following manner: —

Know | ye Don | Anto | nio, your coun | tryman?

The line begins with a monosyllabic foot and has an extra-syllable before the pause. The second line is from A. V, sc. 1 of the same play and its only irregularity is an extra-syllable before the pause: —

That Sil | via, at Fri | ar Pat | rick's cell, | should meet | me.

The third instance, also from the same comedy (A. V, sc. 2, l. 34), may certainly be considered as one line, as printed by Dyce, in which case *Valentine* is to be read as a trisyllabic ending; there is, however, no occasion to depart from the arrangement of FA, which, amongst others, has been adopted by the Cambridge and Globe Editors: —

Duke. Why then,
She's fled unto that peasant Valentine.

Even the 'formidable' and most likely corrupt passage in Richard II, II, 1, 281 seqq. might perhaps be satisfactorily regulated in this way: —

That late | broke from | the Duke | of Ex | eter,
His broth | er, Archbish | op late | of Can | terbur | y,
Sir Thom | as Er | pingham | *and* Sir | John Ram | ston,
Sir | John Nor | bery,
Sir Rob | ert Wa | terton | and Fran | cis Quoint.

Should S. Walker, Versif., 100, be right in maintaining that *Archbishop* is generally accented on the first syllable, a slight transposition of the words will meet the requirements of the case: —

His broth | er, late Arch | bishop | of Can | terbur | y.

To revert to 'Cymbeline'. Staunton's note on the line in question is to the following effect: 'The old poets not unfrequently introduce proper names without regard to the measure.' To this he adds another remark; 'occasionally indeed, he says, as if at the discretion of the player, the name was to be spoken or not.' The truth, in my opinion, is, that the names of the interlocutors as well as words of address seem frequently either to have been wrongly left out or wrongly added by the carelessness of the players, especially at the end of the line. See

my note on Hamlet (second edition) s. 59 (Reynaldo) and compare the notes on Cymbeline, I, 5, 85 and V, 5, 236.

A. I, sc. 1, l. 44.

Scan: —

Could make | him the | recei'er | of; which | he took.

See Abbott, Sh. Gr., s. 166. Compare also l. 72 of this very scene: —

Evil [*E'il*]-eyed | unto | you: you're | my pris | 'ner, but,

wrongly altered by Pope to *Ill-ey'd* &c. Compare S. Walker, Crit. Exam., II, 196 seqq.

A. I, sc. 1, l. 46.

Hertzberg (*Shakespeare's Dramatische Werke nach der Übersetzung von Schlegel und Tieck, herausgeg. durch die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft,* XII, 453) thinks that it would be the easiest expedient to read *And in his spring* &c. and thus to make the line one of those Alexandrines, of which, he says, there is no want in Cymbeline. Mr. Fleay, *apud* Ingleby l. c., likewise registers the line among what he is pleased to call Alexandrines. In my conviction Capell has come nearest to the truth by adding *And* to the preceding line; only he ought not to have dissolved *in's*. Arrange and read: —

As we do air, fast as 'twas minister'd, and
In's spring became a harvest: &c.

Minister'd is, of course, to be pronounced as a dissyllable (*min'ster'd*); see Abbott, s. 468.

A. I, sc. 1, l. 48.

Mr. Fleay has no doubt that this is an Alexandrine, and I have no doubt that it is not. *Youngest* is either to be pronounced as a monosyllable like *eldest* ten lines *infra*; or, if the dissyllabic pronunciation should be preferred, it contains an extra-syllable before the pause. The article before *more* is to be elided (or read as a proclitic) just as it is the case eight lines lower down: *to th' king,* and l. 59: *I' th' swathing-clothes.* Scan, therefore, either: —

A sam | ple to | the young'st, | to th' more | mature,

or: —

A sam | ple to | the young | est, to th' more | mature.

A. I, sc. 1, l. 59.

No Alexandrine, *nursery* being a trisyllabic feminine ending. Compare the scansion of *imagery* in Spenser's Faerie Queene, VII, 7, 10: —

That richer seem'd than any tapestry,
That Princes bowres adorne with painted imagery.

A. I, sc. 1, l. 65.

Qy. *That 't* or *That' could not trace them.* Compare S. Walker, Versif., 77 seqq. See also A. III, sc. 1, l. 80: That [qy. *That't*] cravens my weak hand.

A. I. sc. 1, l. 76.

S. Walker, Versif., 187, endeavours to show that *marry* 'is commonly a monosyllable' and that it 'would have been irregular' to scan: —

I will | be known | your ad | v'cate; mar | ry, yet.

Nevertheless I own that I prefer this scansion, so much the more as S. Walker has not succeeded in proving his case. Apart from a passage in Hudibras (III, 3, 643) which does not concern us, he only instances K. Richard III, III, 4, 58: —

Marry, that with no man here he is offended,

where *Marry* may just as well be read as a trochee and *he is* may be contracted: —

Marry, | that with | no man | here he's | offend | ed.

Compare my Notes, CVIII. In support of his theory S. Walker also adduces *sirrah,* which, he says, is 'frequently at least' pronounced as a monosyllable, e.g., 3 K. Henry VI, V, 6, 6. But may not this line be read and scanned: —

Sirrah, | leave's to | ourselves: | we must | confer?

In conclusion the reader's attention may be called to the fact that in all the lines quoted, a pause follows after both *marry* and *sirrah* which would seem to speak in favour of my scansions.

A. I, sc. 1, l. 140.

I chose an eagle,
And did avoid a puttock.

'A puttock, says Singer *ad loc.,* is a mean degenerate spe-

cies of hawk, too worthless to deserve training.' This note, like many others by the same editor, has been all but literally copied by the Rev. H. N. Hudson. 'A puttock, such is the explanation given by Mr. Hudson, is a mean degenerate hawk, not worth training.' Delius has nothing better to say; his note is to the following effect: *'Puttock, ein Habicht schlechter Art.'* — What does a 'degenerate hawk' mean? I am unable to attach a meaning to this phrase. The fact is that the puttock does not belong to the *falcones nobiles,* as they are termed in natural history, but is a species of kite (*Milvus ictinus,* the glede). According to Naumann and Gräfe, *Handbuch der Naturgeschichte der drei Reiche &c.* (Eisleben und Leipzig, 1836) I, 362 the *Milvi* are *'von traurigem Ansehn, träge und feig, und können den Raub nicht fliegend ergreifen, sondern nur sitzende und kriechende Thiere fangen, und fressen auch Aas.' 'Der rothe Milan (Gabelweihe, Königsweihe, Falco Milvus),* the same authors continue, *jagt junge Hühner, Enten, Gänse und andere junge oder des Flugvermögens beraubte Vögel, Mäuse, Maulwürfe, Amphibien, indem er niedrig über den Boden wegstreicht, fällt gern auf Aas.'* The chief point, as I take it, is that the *Milvi* are incapable of catching birds on the wing, but only when sitting or walking about. This is the reason why they were held in disregard by all lovers of hawking and why all attempts at training cannot but be lost on them, since training may improve, but cannot alter the natural gifts of bird or beast. Thus the name of 'puttock' passed into a by-word and an expression of contempt. The derivation of the word serves as an eloquent confirmation of this theory, *puttock* being by no means a diminutive, but a corruption of *poot-hawk,* i. e., a hawk that preys on poots or pouts; *pout,* as Prof. Skeat has shown, standing for *poult* = *pullet* (Fr. *poulet*) from Lat. *pullus.*

A. I, sc. 1, l. 155.

Scan either: —

Leave us | t' ourselves, | and make | yourself | some com | fort,

or, which I think preferable: —

Leave's to | ourselves, | and make | yourself | some com | fort.

A. I, sc. 1, l. 158.

Queen. Fie, you must give way.

This is the punctuation of all the Ff. Modern editors punctuate either: 'Fie! you must' &c., or: 'Fie! — you must' &c., thus awakening the belief, as if in their opinion the words were addressed to two different persons. Not content with such an indirect hint, Delius explicitly refers the interjection *Fie!* to the preceding speech of Cymbeline, whereas he declares only the rest of the words to be addressed to Imogen. I cannot subscribe to such a division of the Queen's admonition. On hearing her father's terrible malediction Imogen very naturally gives expression to her wounded feelings by some gesture of impatience and horror and is reproved by her stepmother rather energetically, as only in l. 153 she has been desired to keep quiet (*Peace, Dear lady daughter, peace!*). She does not utter her grief and dismay in words, but her continued gesticulation shows that her mother's first injunction has been of little avail and requires repetition. The only words addressed to the King by the Queen are in l. 153: 'Beseech your patience'.

A. I, sc. 1, l. 177.

Almost all editors since Capell have adopted his suggestion to add *I* before *pray,* which, they say, has been omitted in the Ff. Nevertheless it may be submitted that the line is quite correct, if scanned as a syllable pause line: —

Pray you, | ⏑ speak | with me: | you shall | at least.

I adopt, of course, the arrangement of the lines as proposed by Capell and think the Ff as well as Rowe faulty in this respect.

A. I, sc. 2, l. 40 seqq.

Clo. You'll go with us?
First Lord. I'll attend your lordship.
Clo. Nay, come, let's go together.
Sec. Lord. Well, my lord.

Capell, Dyce, and the Rev. H. Hudson have assigned the words: 'I'll attend your lordship' to the Second Lord. Delius, on the other hand, suspects that the concluding speech: 'Well, my lord', should be given to the First Lord. In my conviction

both parties are wrong. In reply to Cloten's invitation, addressed to the two lords, to accompany him to his chamber, the First Lord who is a flatterer and a flunkey, at once declares himself ready to attend his lordship; the second, however, who knows and dislikes his master thoroughly, either offers to stay behind, or to leave the stage by a different door, but is prevented from doing so by Cloten's reiterated summons: 'Nay, come, let's go together', to which he cannot but reply in the affirmative: 'Well, my lord'. Only on the stage the correctness of this explanation can be made fully apparent.

A. I, sc. 3, l. 6 seqq.

Imo. Then waved his handkerchief?
Pis. And kiss'd it, madam.
Imo. Senseless linen! happier therein than I!
And that was all?
Pis. No, madam, for so long &c.

This is the arrangement of the Ff. Line 7 is thus to be scanned: —

Sense | less lin | en! Happier | therein | than I,

a scansion which exhibits indeed three deviations from the normal type, viz. a monosyllabic foot, an extra syllable before the pause, and a trochee after it. The scansion given by Dr. Abbott, s. 453: —

Senseless | linen! | Happier | therein | than I

looks very plausible at first sight, but on second thoughts appears too abnormal to find assent; it contains no less than three consecutive trochees! S. Walker, Crit. Exam., III, 316, would arrange the passage as follows: —

Imo. Then waved his handkerchief?
Pis. And kiss'd it, madam.
Imo. Senseless linen, happier
Therein than I!
And that was all?
Pis. No, madam; for so long &c.

If, however, the division of the old copies is to be departed from, the following arrangement seems preferable: —

Imo. Then waved his handkerchief?
Pis. And kiss'd it, madam.

Imo. Senseless linen!
Happier therein than I! And that was all?
Pis. No, madam; for so long
As he could make &c.

A. I, sc. 3, l. 23.

Scan: —

When shall | we hear | from him? | Be͡ assur | ėd, mad | am.

I shall disbelieve the pretended accentuation *madám*, until convinced by a case, where *mádam* is simply impossible. The very next passage on which I wish to comment is a case in point, in so far as here the poet would seem to have accented the word on the last syllable, but has not. This passage is: —

A. I, sc. 3, l. 37 seqq.

Shakes all our buds from growing.
Enter a Lady.
Lady. The queen, madam,
Desires your highness' company.

The first line admits of a twofold scansion, either: —

Shakes all | our buds | form grow | ing. The queen, | madȧm.

or: —

Shakes all | our buds | from grow | ing. The | queen, mad | am.

But what, if neither of these two scansions should be the poet's own? The above arrangement of the Ff has indeed been retained by all editors, as far as I know; however, the words spoken by the Lady form a complete blankverse by themselves and the passage should be divided accordingly: —

Shakes all our buds from growing.
Enter a Lady.
Lady. The queen, | madam, | desires | your high | ness com | pany.

Need I add, that *madam,* though in the second place, is a trochee (after a pause; cp. Abbott, s. 453 and my second edition of Hamlet, s. 118), and *company* a trisyllabic feminine ending? By this division the incomplete line is shifted from the speech of the Lady which it does not fit at all, to that of Imogen where it finds a far more appropriate place. One word more. Mr. Fleay, in his edition of Marlowe's Edward II., p. 120, thinks

it a strong argument in favour of the accentuation *madám,* that the old texts write *Madame* which spelling, in his opinion, is plainly indicative of the French accentuation. In the present passage, however, as well as in A. I, sc. 1, l. 23, the Ff uniformly write *Madam,* whilst in other passages (e. g. in Love's Labour's Lost, V, 2, 431) we read *Madame,* although the word be undoubtedly accented on the first syllable. Compare also my Notes, CCLXIX. — In order to prevent a mistaken scansion one more line may be added, viz. A. I, sc. 5, l. 5:

Pleaseth | your high | ness, ay: | here they | are, mad | am.

A. I, sc. 5. l. 10.

But, though slow, deadly.
Queen. I wonder, doctor.

Theobald and, independently of him, S. Walker, Versif., 24: *I do wonder.* There is, however, no need of such an insertion, the verse being a syllable pause line; scan: —

But, though | slow, dead | ly. ⏑́ | I won | der, doc | tor.

A. I, sc. 5, l. 85.

According to the Cambridge Edition Steevens suspects an omission here. Singer adds the following note: 'Some words, which rendered this sentence less abrupt, and perfected the metre, appear to have been omitted in the old copies'. Add *gracious madam* after *shall do,* and all will be right. See note on A. I, sc. 1, l. 41.

A. I, sc. 6, l. 32 seqq.

The 'crop of sea and land' undoubtedly means the crop of the sea on the land, or the crop on the margin between sea and land, i.e., that profusion of pebbles, shells, sea-weeds, &c. that are washed on shore by the waves and constitute, so to say, the harvest which the land reaps from the ocean. The poet places side by side those two natural phenomena where an innumerable abundance of similar, nay almost undistinguishable (I beg pardon for coining the word) objects are gathered together: the firmament with its myriads of stars and the unnumbered (not: *numbered* or *cumbered!*) beach with

its pebbles that are as like to each other as twins. Now, he continues, if men's eyes are capable of distinguishing some individual star or pebble from its twin, can they not, on beholding the divine form of Imogen, make partition between fair and foul, between an untainted virtuous lady and one of the common sort, persons that even in their outward appearance are so wide apart?

A. I, sc. 6, l. 65.

Scan: —

An em | 'nent mon | sieur, that, | it seems, | much loves.

Compare Love's Labour's Lost, II, 1, 196: —

A gal | lant la | dy. Mon | sieur, fare | you well;

K. Henry VIII, I, 3, 21: —

I'm glad | 'tis there: | now I | would pray | our mon | sieurs;

Ib., V, 2, 325: —

This is | the ape | of form, | mónsieur | the nice.

In this last line the word might indeed be read as an iambic, but it is a trochee after the pause. That *monsieur*, in Shakespeare's time, was generally accented on the first syllable, seems also to be confirmed by four of the six different spellings which occur in FA, viz. *mounsieur, mounseur, mounsier,* and *monsier*; the fifth and sixth being *monsieur* (*passim*) and *monsieuer* (in As You Like It, I, 2, 173). The diphthong *ou* in the first syllable (which replaces the original *o*), recalls such words as *counsel* (*consilium*), *fountain* (*fontana*), *mountain* (*montana*) &c., and shows that the word was brought under the Teutonic accentuation; in later times, however, its French accent was re-instated and has kept its ground to the present day, just as it has been the case with the adjectives *divine, extreme, obscure,* &c. It should be added that all other passages in Shakespeare where *monsieur* occurs, are in prose.

A. I, sc. 6, l. 197.

Qy. read: 'Attended by my *man*?' Only in l. 53 of this very scene Iachimo has spoken of his man and informed us that he is strange and peevish.

A. II, sc. 1, l. 56.

Qy. read and arrange: —

First [instead of *Sec.*] *Lord.* I'll attend your lordship.
[*Exeunt Cloten and First Lord.*

Sec. Lord. That such a crafty devil &c.

See note on A. I, sc. 2, l. 40 seqq.

A. II, sc. 2, l. 28 seqq.

Qy. read and point: —

Ah, but some natural notes about her body, —
Above ten thousand meaner moveables
They'd testify, — t' enrich mine inventory.

A. II, sc. 2, l. 42.

No Alexandrine, but a blankverse with an extra syllable before the pause; scan: —

The treas | ure of | her hon | our. No more. | T' what end?

Two lines *infra memory* is to be read as a dissyllable, which makes the line a regular blankverse; Mr. Fleay wrongly declares it to be an Alexandrine.

A. II, sc. 2, l. 48 seqq.

Swift, swift, you dragons of the night, that dawning
May bare the raven's eye!

In my conviction the last words should neither be understood literally, nor can we suppose, as Dyce justly remarks, that Shakespeare would turn Night to a raven at the same time when introducing her as a goddess. Shakespeare, who was conversant with so many facts of natural history, may possibly have been aware that the raven 'is the most matinal [*sic,* read *matutinal*] bird, even more so than the lark', to introduce Mr. R. Grant White's remark *ad loc.* But I greatly doubt that his audience, unadulterated cockneys as they were, should have been so intimately acquainted with the ways and habits of the raven as to understand an allusion so far-fetched and altogether foreign to the context. To me Sir Thomas Hanmer seems to have hit the mark in attributing the raven's-eye (or raven-eye) to dawning itself; Iachimo expresses the

wish that dawning might soon bare or ope its eye which is as dark as a raven. Hanmer proposes to read: *it's raven-eye,* but no alteration is needed.

A. II, sc. 3, l. 60.

Mr. Fleay *apud* Ingleby l. l. wrongly scans this line: —

Th' one's Ca | ius Lu | cius: | a wor | thy fel | low.

The verse has evidently an extra syllable before the pause and is to be scanned: —

The one | is Ca | ius Lu | cius: a wor | thy fel | low.

A. II, sc. 3, l. 125 seqq.

Yet you are curb'd from that enlargement by
The consequence o' the crown, and must not soil
The precious note of it with a base slave,
A hilding for a livery, a squire's cloth,
A pantler, not so eminent.

The only critic that has queried this passage, is Collier. 'We may, he says rather hesitatingly, also suspect a misprint in the word "note".' *Note* is assuredly a misprint; read *robe.* What the poet here calls the 'precious robe of the crown' in K. Henry, V, IV, 1, 279 is styled: —

The intertissued robe of gold and pearl,

and is there enumerated among the king's attributes. What reader of Shakespeare does not also recall Cleopatra's words: —

Give me my robe, put on my crown; I have
Immortal longings?

'You must not soil, says Cloten, the regal robe with a base slave, a hilding born to wear a livery, or a squire's cloth at best'. The context sufficiently shows that this is what the poet had in his mind and wanted to express and I need not dwell on the circumstance that, throughout our play, garments play a conspicuous part in Cloten's thoughts and influence his actions. — The misprint *foyle* for *soil* in the Ff would not be worth mentioning, but for the fact that Dr. Al. Schmidt who in his Shakespeare-Lexicon has proved a thorough stickler for the correctness of the first Folio, upholds the lection *foil.*

A. II. sc. 3, l. 144 seqq.

The meaning which has been missed in the late Prof. Hertzberg's translation, is: I am not only sprited by a fool, but what is still worse, frighted and angered by the loss of my bracelet; the anonymous conjecture on l. 141: 'How now? [*missing the bracelet.*] Pisanio!' having indeed hit the mark.

A. II, sc. 3, l. 159.

A syllable pause line. Scan: —

But th' worst | of me. | ⏑ So, | I leave | you, sir.

The same scansion recurs in the first hemistich of the next line (To th' worst | of dis | content).

A. II, sc. 4, l. 6.

'In these fear'd hopes', according to Collier (2d Ed.) *ad loc.* means 'in these hopes which I fear may never be realised' [!]. Dyce has adopted Tyrwhitt's conjecture *sear'd,* as he (most justly) 'cannot think that the original reading here is to be defended on the supposition that "fear'd hopes" may mean "fearing hopes" or "hopes mingled with fears".' The Rev H. Hudson reads *'sere hopes'*; *'sere hopes,* he explains, are *withered* hopes; as they would naturally be in their Winter's state'. However the hopes of Posthumus are neither *feared* (by whom?), nor *seared* or *withered,* but they are *dear hopes,* and this, in my humble opinion, is what the poet wrote.

A. II, sc. 4, l. 92.

Mr. Fleay wrongly reckons this line among the Alexandrines. Read and scan: —

Let it | be grant'd | you've seen | all this, | – and praise.

Compare Dr. Abbott, Sh. Gr., s. 472.

A. II, sc. 4, l. 95 seqq.

'In II, 4, 96, says Mr. Fleay l. l., arrange "be pale" in l. 95.' This, of course, would only be transferring the Alexandrine from l. 96 to l. 95. To me it seems to admit of little doubt, that '*See*' forms a most energetic interjectional line. Arrange: —

Then, if you can,
Be pale: I beg but leave to air this jewel;
See! [*Producing the bracelet.*
And now 'tis up again: &c.

A. II, sc. 5, l. 2.

The conjectures of Pope, Capell (S. Walker, Crit. Exam., III, 322), and Keightley are needless. The verse is a syllable pause line; scan: —

Must be | half-work | ers? ⏊ | We are | all bast | ards.

A. III, sc. 1, l. 14.

This line, left unnoticed by Mr. Fleay, has both an extra-syllable before the pause and a trisyllabic feminine ending: —

For wear | ing our | own nos | es. That op | portu | nity.

A. III, sc. 1, l. 47 seqq.

I have no doubt that this speech (*You must know* ..... *Ourselves to be*) does not belong to Cymbeline, but to the Queen who has been interrupted rather uncourteously by her son and whom the king expressly wishes to end, especially as by her action she undoubtedly indicates her desire of saying something more. My suspicion is confirmed by the following remarkable metrical fact. Dr. Abbott, s. 514, has ingeniously shown that 'interruptions are sometimes not allowed to interfere with the completeness of the speaker's verse'. Now the first line of the speech in question exactly completes the last line of the Queen's antecedent speech (l. 33), although an interruption by no less than three speeches, two from Cloten and one from the king, has taken place. This is the line: —

And Britons strut with courage. — — You must know.

The words *We do* in l. 54 are assigned to 'Cloten' by Collier and Dyce, to 'Cloten and Lords' by the Cambridge Editors. Either prefix may be right, yet I own that this once I think it safer to side with Collier and Dyce than with the Cambridge Editors; the Lords, in my opinion, expressing their assent merely by gestures.

A. III, sc. 1, l. 59.

One of Mr. Fleay's Alexandrines. I have no hesitation in accepting Steevens's emendation, i. e., in discarding the words *'made our laws'* which are evidently either a marginal gloss intended to explain or to replace *'Ordained our laws',* or a dittography. The verse is a syllable pause line: —

Though Rome | be there | fore an | gry: ˊ | Mulmu | tius.

A. III, sc. 1, l. 65.

According to Mr. Fleay an Alexandrine with 'the cesura after the eighth syllable'. I take it to be a blankverse with a trisyllabic ending (*enemy*). Three lines farther on Mr. Fleay would make his readers believe in another Alexandrine with the cesura after the ninth syllable [!]. In my conviction it is a blankverse with an extra syllable before the pause; *defied* is to be pronounced as a monosyllable (*d'fied*; see my Notes, CCLXXIX). Scan: —

For fu | ry not | to be | resist | ed. Thus d'fied.

A. III, sc. 2, l. 1 seqq.

The Ff have an interrogation after *accuses* and a colon after *Leonatus* which latter has been replaced by a dash in all (or almost all) modern editions; point: —

Wherefore write you not
What monster's her accuser, Leonatus?

A. III, sc. 2, l. 58.

The meaning is, My longing is beyond being beyond yours.

A. III, sc. 2, l. 66.

The Rev. H. Hudson reads on his own responsibility: 'how to get hence'. 'As *hence,* he says in his Critical Note *ad loc.,* is emphatic here, *to* seems fairly required; and *get* is evidently in the same construction with *excuse.* To be sure, the insertion of *to* makes the verse an Alexandrine; but the omission does not make it a pentameter. The omission was doubtless accidental'. I do not see, why the line without

Mr. Hudson's addition, should not be taken for a blankverse; scan: —

And our | return, | t' excuse: | but first, | how get | hence.

Compare l. 17 of the following scene, where we meet with a closely analogous ending: —

But be | ing so | allow'd: | to ap | prehend | thus.

A. III, sc. 2, l. 70.

''Twixt hour and hour', according to the Rev. H. Hudson, means: 'Between the same hour of morning and evening; or between six and six, as between sunrise and sunset, in the next speech.' But Imogen's longing that is 'beyond beyond' and wishes for a horse with wings, would not have been satisfied with such a slow rate of travelling; what she wishes to know is, how many score of miles she may ride from the stroke of one hour to that of the next, and Pisanio makes the disheartening reply, only one score from one rising of the sun to the next. Compare A. III, sc. 4, l. 44: 'To weep 'twixt clock and clock.'

A. III, sc. 2, l. 75.

Not an Alexandrine as Mr. Fleay would have it, but a blankverse with a trisyllabic ending (*foolery*). Line 77 which has not been noticed by Mr. Fleay, has likewise a trisyllabic ending and the words *to her* are to be run into one another: —

She'll home | t' her fa | ther: and | provide | me pres | ently.

Possibly, however, *She'll* had better be added to the preceding line: —

Go bid | my wom | an feign | a sick | ness: say | she'll
Home to | her fa | ther: and | provide | me pres | ently.

A. III, sc. 4, l. 3 seq.

Arrange with S. Walker, Crit. Exam., III, 323, and Mr. Fleay, l. l.: —

To see me first, as I crave (Ff: have) now. Pisanio!
Man! Where's Posthumus? &c.

Crave, proposed by the Cambridge Editors[?], is no doubt the true reading.

A. III, sc. 4, l. 52.

Whose mother was her painting. 'The figure, says Mr. R. Gr. White *ad loc.*, here approaches extravagance', and in the Globe Edition the passage is marked with an obelus. Nevertheless all true blue conservatives in Shakespearian criticism uphold the old text against those wild conjecturing folks that are not willing to kiss the first Folio; they even reckon such strained figures among the beauties of the poet's diction. In support of their interpretation they refer the reader to A. IV, sc. 2, l. 81 seqq., where Cloten's tailor is termed his 'grandfather': —

he made those clothes
Which, as it seems, make thee.

There is, however, this difference between the two passages that the tailor, mentioned in the latter, is a real human being, whereas the painting is not. It is true that, if the tailor is to be considered as Cloten's grandfather, Cloten's dress must be taken to be his father; but the poet does not startle us by such a grotesque figure — it is merely implied. Besides it is a common proverbial phrase that 'Fine feathers make fine birds', whilst nobody ever heard it said, that 'Fine painting makes a fine harlot.' Still less can the phrase be countenanced by the well-known passage in K. Lear, II, 2, 60: 'a tailor made thee'. A similar thought recurs strangely enough in A. V, sc. 4, l. 123 seq. of our play: —

Sleep, thou hast been a grandsire, and begot
A father to me;

but this is indeed the natural father of Posthumus. The Rev. R. Roberts (in N. and Q., Sept. 29, 1883, p. 241 seq.) has discovered two passages manifestly bearing upon the present line; the one occurs in Shelton's Translation of Don Quixote (2^d Ed., 1652, lib. I, pt. 4, chap. 24, p. 133), the other in a pamphlet entitled: 'Newes from the New Exchange; or, The Commonwealth of Ladies. London, printed in the Yeere of Women without Grace, 1650.' In the former passage it would appear that somebody 'said that his arm was his father, his works his lineage'; nothing certain, however, can be said of it, since Mr. Roberts has not favoured his readers with the context. The second passage is to the following effet: 'If Madam Newport should not be linkt with these Ladies, the chain would never hold; for she is sister to the famous Mistress Porter ....

and to the more famous Lady Marlborough (whose Paint is her Pander)'. I am greatly surprised to find that neither Mr. Roberts, nor Dr. Brinsley Nicholson who has reproduced the above extracts in The New Shakspere Society's Transactions 1880—2, p. 202, should have thought of the possibility that here we may have got the clue to the line under discussion and that Shakespeare probably wrote: —

Some jay of Italy,
Whose *pander* was her painting, hath betray'd him.

A. III, sc. 4, l. 80.

Qy. read: —

That' (or *That't*) cravens my weak hand; &c.
Compare A. I, sc. 1, l. 65.

A. III, sc. 4, l. 90.

In order to regulate the metre Capell has inserted *thou* after *Posthumus* and all editors after him have followed in his wake. I have no doubt that Capell's division of the lines is right, but there is no need of an insertion, as the verse clearly belongs to the much-discussed class of syllable pause lines; scan: —

And thou, | Posthu | mus, ⏗ | that didst | set up.

A. III, sc. 4, l. 104.

The lection of the Ff: —

I'll wake mine eye-balls first

cannot possibly be right, and most editors have therefore adopted Hanmer's addition *blind* after *eye-balls.* Staunton defends the old reading on the strength of a passage in Lust's Dominion (I, 2; Dodsley, ed. Hazlitt, XIV, 104): —

I'll still wake,
And waste these balls of sight by tossing them
In busy observations upon thee.

Dyce, however, cannot think (and very properly too) that *wake,* in this passage, governs *eye-balls*; he conceives the meaning to be, 'I'll still keep myself awake, and waste these balls', &c. He, therefore, is convinced that in the line under discussion some such word as *blind* seems to be required after eye-balls.

To me the very passage from Lust's Dominion seems to point in a very different direction, in as much as it suggests the conjectural emendation: —

I'll *waste* mine eye-balls first.

Compared to this almost imperceptible alteration the insertion of *blind* is no doubt needlessly bold. As to the metre, the verse is to be numbered with the syllable pause lines; scan: —

I'll waste | mine eye- | balls first. | ◡ Where | fore then.

A confusion between *waste* and *wake* seems also to have taken place in Timon of Athens, II, 2, 171: 'I have retired me to a wasteful cock' instead of which unintelligible twaddle Mr. Swynfen Jervis has most ingeniously proposed to read: 'I have retired me to a wakeful couch.'

A. III, sc. 4, l. 135.

Dr. Brinsley Nicholson first suggested: *ignoble* instead of *noble* (Cambr. Ed.), and afterwards: *ignoble noble* (N. and Q., Sept. 29, 1883, p. 241). This latter conjecture spoils the metre, whilst the former, though right in itself, is yet insufficient to restore the passage and admits of no other scansion of the line but by making *With* to fill the place of a monosyllabic foot. Perhaps we should read: —

With that | harsh, *that* | *igno* | *ble,* sim | ple noth | ing,
That Cloten, &c.

All other conjectures to which this line has given rise, from Rowe to Collier's so-called Ms.-corrector downwards, may be passed over with silence. Compare S. Walker, Crit. Exam., I, 33.

A. III, sc. 4, l. 138 seqq.

The words *Where then?* have been continued to Pisanio by Hanmer, but Pisanio has 'consider'd of a course' and has made up his mind; he has no occasion to ask 'Where then?' Imogen, on the contrary, has just put the question to Pisanio: —

What shall I do the while? where bide? how live?

She now asks again: 'Where then?' but she cannot possibly be the speaker of the two following lines. The original distribution of the lines, in my opinion, was this: —

Pis. If not at court,
Then not in Britain must you bide.
Imo. Where then?

Pis. Hath Britain all the sun that shines? Day, night,
Are they not but in Britain?
Imo. In th' world's volume
Our Britain seems as of it, but not in 't;
In a great pool a swan's nest: prithee, think
There's livers out of Britain.
Pis. I am most glad
You think of other place.

It may be left to the reader to form his own opinion of Capell's conjecture *What then?* and of Mr. P. A. Daniel's transposition of *of it* and *in it.*

A. III, sc. 4, l. 146.

In my opinion Warburton's conjecture *mien* für *mind* should be installed in the text without reserve.

A. III, sc. 4, l. 182.

Mr. Fleay wrongly classes this line with the Alexandrines; scan: —

Begin | ning nor | supply | ment. Thou'rt all | the com | fort.

A. III, sc. 4, l. 187.

Either a four-foot line with an extra syllable before the pause: —

A prin | ce's cour | age. Away, | I pri | thee,

or a syllable pause line: —

A prin | ce's cour | age. ⏑́ | Away, | I pri | thee.

A. III, sc. 5, l. 7.

Scan: —

Appear | unking | like. So, sir: | I d'sire | of you.

See my Notes, CCLXXIX. I think it merely owing to an oversight that the line is not brought forward as an Alexandrine by Mr. Fleay. Compare S. Walker, Crit. Exam., III, 325.

A. III, sc. 5, l. 9.

To me the conjectural emendation introduced into the text of the Globe Edition by the Cambridge Editors seems indeed palmarian. Lucius bids farewell to the King, the Queen, and

Cloten successively and it seems obvious that all three should reply, especially the Queen who appears to be fond of speaking not only in her own name, but even in that of others. The words *And you* cannot, therefore, belong to any other character but to her; least of all can they be addressed to Cloten by the Roman ambassador, as only in l. 12 the latter turns to Cloten and takes his leave from him by a cordial shaking of the hand.

A. III, sc. 5, l. 32.

Here too the Cambridge Editors (for I hope I shall not be wrong in fathering this anonymous emendation upon them) have hit the mark in suggesting the correction *on's* for *as* in FA, or *us* in FBCD: 'she looks on's like A thing' &c.

A. III, sc. 5, l. 44.

FA: *th' lowd of noise.* I think Rowe's conjecture *the loudest noise* preferable to that of Capell *the loud'st of noise,* as, in accordance with Rowe and Singer, I feel convinced that *of* is a misprint for *'st* or *st.* Singer wrongly prints *th' loud'st noise* instead of *th' loudest noise.*

A. III, sc. 5, l. 53.

Rowe's division of the lines is right, the conjectures suggested by Steevens, Jackson, S. Walker, &c., however, are needless. Scan: —

Prove false! | ⏑ Son, | I say, | fóllow | the king.

A. III, sc. 5, l. 56 seq.

The transition in these lines from the second to the third person, abrupt and awkward though it be, yet seems to have proceeded from the poet's own pen, especially as the same irregularity has already occurred before (III, 3, 104): —

they took thee for their mother,
Ȧnd every day do honour to her grave.

A third instance of a cognate kind (a transition from the third to the second person) occurs in A. IV, sc. 2, l. 218:

With female fairies will his tomb be haunted,
And worms will not come to thee.

'Alack, no remedy!' (III, 4, 163) is the only remark to be made

on these and similar deviations from correct and grammatical diction, by which not only 'Cymbeline', but Shakespeare's latest plays in general, are marked.

A. III, sc. 5, l. 71.

This line, left unnoticed by Mr. Fleay, has a trisyllabic feminine ending (*exquisite*). In the next line, this dreadful *crux,* I suspect we should read: —

Than lady, *lass, or* woman; from every one &c.,

except it should be deemed admissible to introduce into the text of Shakespeare the diminutive *lassie* (he uses the diminutive *county*), in which case the reading *Than lady, lassie, woman* would come nearest to the old text. The poet evidently alludes to the different classes of womankind, from every one of which Imogen has the best. She possesses the nobleness and dignified manners of a lady, the innocence and sprightliness of a young girl, and the true womanly feeling of a matron, and thus, of all compounded, outsells them all. The strained explanation of the old text given by Singer, by the Rev. H. Hudson, who here as elsewhere has transferred Singer's note into his own edition, and Delius cannot find favour in the eyes of scholars trained to the strict exegetical rules of classical philology. According to Singer Shakespeare means to say that Imogen has the courtly parts more exquisite 'than any lady, than all ladies, than all womankind.' The passage from All's Well that Ends Well (II, 3, 202: to any count; to all counts; to what is man) quoted by Singer, is not to the point, in so far as it is intelligible and correct, two distinguishing qualities of which the passage in Cymbeline cannot boast.

A. III, sc. 5, l. 85.

Arrange and read with Dyce's second edition: —

Close villain, I
Will have this secret from thy heart, &c.

A. III, sc. 5, l. 104.

S. Walker, Crit. Exam., III, 326, needlessly proposes to omit *to*; scan: —

I'll write | to m'lord | she's dead. | O Im | ogen.

Compare my Notes, Vol. II, p. 176.

A. III, sc. 5, l. 159 seq.

FA: 'be but dutious, and true preferment'. S. Walker, Crit. Exam., III, 326, very properly asks: 'What has "*true* preferment" to do here?' and proposes to point: 'be but duteous and true, preferment' &c. *True* certainly cannot be joined to *preferment,* but must necessarily refer to Pisanio, as Cloten in l. 110 has required *true service* from Pisanio and repeats his admonition immediately after (l. 162: *Come, and be true*) to which admonition Pisanio in his soliloquy replies: —

true to thee
Were to prove false, which I will never be,
To him that is most true.

On the other hand the omission of *and* before *preferment* seems harsh; a slight transposition may perhaps help us to the true reading, viz. *be but duteous-true, and preferment* &c. Compare S. Walker, Crit. Exam., I, 21 seqq. Merchant of Venice, III, 4, 46 (*honest-true*); Cymbeline, V, 5, 86 (*duteous-diligent*).

A. III, sc. 5, l. 163.

Collier's Ms.-corrector: 'to *thy* loss' which lection has been introduced into the text by the Rev. H. Hudson who thinks *my loss* 'little better than unmeaning here'. Quite the contrary. To Cloten's exhortation 'be but duteous-true, and preferment shall tender itself to thee', Pisanio replies: 'no, the way thou bidst me go, would not lead to my preferment, but to my loss, in so far as it would make me false to my master who is the truest of all'.

A. III, sc. 6, l. 59 seq.

Scan and read: —

To Mil | ford Ha | ven. ⊥ | What is | your name?

Two lines further on we have no choice left but to adopt Hanmer's correction *embarks* instead of *embark'd*, so much the more as in A. IV, sc. 2, l. 291 seq. we learn from Imogen that she has by no means given up her journey to Milford-Haven and consequently is still in hopes of joining Lucius there.

By the way it may be remarked, that Hanmer's edition (Oxford, 1770) does not read *embarques,* as reported in the Cambridge Edition, but *embarks.*

A. III, sc. 6, l. 70.

This line, not noticed by Mr. Fleay, is not an Alexandrine, but has a trisyllabic ending (*honesty*).

A. III, sc. 6, l. 75 seq.

The meaning is: I certainly fall among friends, if, as you say, you will love me as brothers and if thus I fall amongst brothers.

A. IV, sc. 2, l. 14.

A Spenserian Alexandrine according to Mr. Fleay. S. Walker, Crit. Exam., I, 78, suggests: *of 't. Pray, trust* &c. I have no doubt that we should scan: —

Since I | can reas'n | of it. | Pray, trust | me here.

See my Notes, CCXLIX.

A. IV, sc. 2, l. 26.

S. Walker, Versif., 145 and Crit. Exam., I, 153 dissyllabizes *sire.* There is, however, room for two other scansions, viz.: —

Cow'rds fa | ther cow | ards and | base things | sire base;
Cowards | fath'r cow | ards and | base things | sire base.

A. IV, sc. 2, l. 46.

Scan: —

I am | bound to | you. ⏊ | And shalt | be ev | er.

A. IV, sc. 2, l. 81.

One of Mr. Fleay's Alexandrines. Pope omitted *rascal,* no doubt on purely metrical grounds. There is, however, another argument which speaks strongly in favour of this omission, and this is the marked contrast between the two characters of Cloten and Guiderius. Cloten, from the very moment of his entrance on the stage, heaps the most abusive language on his adversary, whereas Guiderius purposely refrains from retaliating; he says (l. 78 seq.): —

Thy words, I grant, are bigger, for I wear not
My dagger in my mouth.

Only twice he retorts: in l. 72 seqq. (*A thing more slavish* &c., which is moderate language enough) and in l. 89 (*thou double villain*). I am, therefore, inclined to agree with Pope, not only because *rascal* spoils the metre, but at the same time because it clearly contradicts the well-defined character of Guiderius.

A. IV, sc. 2, l. 100.

Metrically considered this is a very curious line, as it admits of no less than three different scansions. First, the two hemistichs (*Yield, rustic mountaineer* and *No companies abroad*) may be considered as two incomplete lines and as such they are printed by Dyce, in the Cambridge and Globe Editions, &c. Or they may be connected together in an Alexandrine as it has been done by Mr. Fleay, and here it must be owned that such Alexandrines are by no means of rare occurrence. The third way of scanning the line is to read *mountainer* and pronounce the word as a trisyllabic ending before the pause. Whe shall then have to deal with a regular blankverse and I need scarcely add that in my conviction this is the true scansion. The Ff certainly read *mountaineer*, but in l. 71 of our scene they exhibit the spelling *mountainers* which S. Walker, Versif., 224, is mistaken in declaring an erratum, as according to his own showing it occurs also in Chapman's The Widow's Tears, IV, 1. Besides it corresponds exactly with the spellings *pioner* and *enginer* in Hamlet I, 5, 163 and III, 4, 207; cp. my second edition of Hamlet, p. 114 (note on *Climatures*).

A. IV, sc. 2, l. 106.

A Spenserian Alexandrine according to Mr. Fleay; I think it a blankverse with a trisyllabic ending (*absolute*).

A. IV, sc. 2, l. 111 seq.

Perhaps we might read and arrange: —

for defect of judgment
Is oft the cause of *fearlessness.* But see!
Thy brother.

I cannot attach any great weight to the objection which may possibly be raised against this conjectural emendation, viz. that *fearlessness* does not occur in Shakespeare, as *fearless, fearful* and *fearfulness* do; besides the word comes nearer to the *ductus literarum* than if *courage* or *valour* should be suggested instead. At all events I feel sure that this is the thought that was in the poet's mind.

A. IV, sc. 2, l. 157.

No Alexandrine, but a blankverse with a trisyllabic ending (*Polydore*). Mr. Fleay does not mention this line.

A. IV, sc. 2, l. 186.

Either: —

For his | return. | My͡ ingen | ious in | strument,

or a syllable pause line with a trisyllabic ending: —

For his | return. | ⏑ My | ingen | ious in | strument.

A. IV, sc. 2, l. 195.

A defective line thus completed by S. Walker (Crit. Exam., II, 145): —

Is Cadwal mad?
Bel. Cadwal! — Look here he comes, &c.

However ingenious this conjecture may be, yet I cannot refrain from giving it a somewhat different turn by assigning the exclamation *Cadwal* to Guiderius: —

Is Cadwal mad? Cadwal!
Bel. Look, here he comes.

A. IV, sc. 2, l. 240.

An Alexandrine, if we are to believe Mr. Fleay; but *Cadwal* palpably forms an interjectional line and is so printed by Dyce, in the Cambridge and Globe Editions, &c.

A. IV, sc. 2, l. 255 seq.

Nay, Cadwal, we must lay his head to the east;
My father hath a reason for't.

'What was Belarius' "reason", says Mr. R. Grant White *ad loc.*, for this disposition of the body in the ground I have been

unable to discover'. — Belarius' reason is no doubt to be found in the custom which prevailed in the Christian church to bury the dead with their heads looking to the East, where the Saviour had lived and from whence he is believed to re-appear on the day of the last judgment. For the same reason the early Christians turned their face to the East when praying and the churches faced the same part of the horizon, in so far as the chancel which contains the altar, the consecrated wafers, the crucifix, &c. generally occupies the eastern end of the building. See J. Kreuser, Der christliche Kirchenbau (Bonn, 1851) I, 42 seqq. Id., Wiederum christlicher Kirchenbau (Brixen, 1868) I, 338 seqq. and II, 416 seqq. Even the temples of classical antiquity are shown to have been constructed according to the same plan by Heinrich Nissen (Das Templum. Berlin, 1869). Our passage proves that Shakespeare was conversant with some one or other of these facts, though nobody can tell with which.

A. IV, sc. 2, l. 274.

The line 'All lovers young, all lovers must' cannot have come from either Shakespeare's or any other poet's pen; perhaps, although I suggest it with great diffidence, 'All lovers young, all *lovèd* must'.

A. IV, sc. 2, l. 295.

Not noticed by Mr. Fleay, although this verse might be pronounced to be an Alexandrine just as well as the rest. I need scarcely say that I declare in favour of a blankverse *versus* Alexandrine. Two scansions would seem admissible, viz.: —

But, soft! | no bed | fellow! O gods | and god | desses,

or: —

But, soft! | no bed | fellow! | O gods | and god | desses.

In the former case *bedfellow,* in the latter (which I cannot but think preferable) *goddesses* is to be read as a trisyllabic ending.

A. IV, sc. 2, l. 321.

Rann (Capell conj. according to the Cambr. Ed.): —

Strúck the | máin-top! | Posthú | mus, O! | alas.

Two consecutive trochees and two words transposed! Scan: —

Struck | the main- | top! O, | Posthum's! | alas.

A. IV, sc. 2, l. 327 seq.

Scan: —

And cor | dial to | me, ⏑́ | have I | not found | it
Murd'rous | to th' sen | ses? That | confirms | it home.

It seems surprising that this last line has not been mentioned by Mr. Fleay in his enumeration of Alexandrines.

A. IV, sc. 2, l. 333.

In my eyes the anonymous conjecture (by the Cambridge Editors?), according to which *To them* does not form part of the text, but of the stage-direction (*and a soothsayer to them*) is both above doubt and above praise. Compare amongst other passages, the stage-direction in Coriolanus I, 4: *To them a Messenger.*

A. IV, sc. 2, l. 335.

FACD: *with your ships*; FB: *with you ships* [not *your,* as Dyce erroneously says]. Neither of these two lections can be right. Qy. with *yon* ships? It may safely be assumed that Milford Haven with its ships is to be seen from the spot where Lucius is conversing with the officers, as we have heard from Imogen (III, 6, 5) that Pisanio showed it to her before parting with her. Or is recourse to be had to the correction *with their ships?*

A. IV, sc. 2, l. 338.

This line which Mr. Fleay takes to be an Alexandrine, in my opinion has a trisyllabic ending before the pause; scan: —

And gent | lemen | of It | aly, most wil | ling spir | its.

A. IV, sc. 2, l. 373.

For the scansion of this line compare my Notes, Vol. II, p. 136.

A. IV, sc. 2, l. 379.

I subscribe unhesitatingly to Hanmer's correction of the line, viz: —

They'll par | don 't. Say | you, sir? | Thy name? | Fide | le.

A. IV, sc. 2, l. 396 seqq.

S. Walker, Crit. Exam., III, 327, proposes to omit *thee* after *father* in the preceding line and to arrange the passage as in the Ff. I should prefer to contract *let us* in l. 397, to omit *out* in l. 398, and join *My friends* to l. 397: —

My friends, the boy hath taught us manly duties:
Let's find the prettiest daisied plot we can, &c.

A. IV, sc. 3, l. 9.

Capell: 'But for thee, thee, fellow'; compare S. Walker, Crit. Exam., II, 146. Dr. Abbott, s. 453, scans: —

The hope | of com | fort. But | for thee | féllow.

Thus the line would be made to end in a trochee, since, according to Dr. Abbott, 'the old pronunciation "fellów" is probably not Shakespearian'. The verse is undoubtedly a syllable pause line: —

The hope | of com | fort. ⏗ | But for | thee, fel | low.

A. IV, sc. 3, l. 12 seqq.

Arrange: —

Pis. Sir, my life is yours;
I humbly set it at your will; but for
My mistress, I nothing know where she remains,
Why gone, nor when she purposes return.
Beseech your highness, hold me your loyal servant.
First Lord. Good my liege,
The day that she was missing &c.

Thus we get rid of the two so-called Alexandrines in ll. 13 and 15. Lines 14 and 16 have extra-syllables before the pause (*mistress* and *highness*).

A. IV, sc. 3, l. 19.

The words *For Cloten* have been placed in a separate line by Capell. According to Mr. Fleay the line is an Alexandrine with the cesura after the tenth [!] syllable. I have no doubt that *loyally* is to be read as a trisyllabic feminine ending before the pause: —

All parts | of his | subject | ion loy | ally. For Clo | ten.

Troublesome in l. 21, and *jealousy* in l. 22 are trisyllabic feminine endings too.

A. IV, sc. 3, l. 35.

Hanmer completes the line by adding: *Come let's:* —

We grieve at chances here. Come let's away,

which involves a rather unpleasant repetition of *Let's withdraw* in l. 32. S. Walker, Versif., 273, would arrange: —

We grieve at chances here.
Away.

This seems even more unlikely than Hanmer's addition. I do not see the necessity of filling up the line; if, however, such a correction should be deemed indispensable, I should suggest to read: —

We grieve at chances here. Away, *my lords.*

A. IV, sc. 3, l. 42.

A Spenserian Alexandrine, if we are to believe Mr. Fleay. I suspect that we ought to scan: —

Wherein | I'm false | I'm hon | est; not true | t' be true.

A. V, sc. 2, l. 4.

An Alexandrine according to Mr. Fleay. The line, I think, has a trisyllabic feminine ending before the pause; scan: —

Reveng | ingly | enfee | bles me; or could | this carl.

A. V, sc. 3, l. 64.

Not noticed by Mr. Fleay. Pope, Theobald, and Hanmer omit *Still going?*, whilst S. Walker, Crit. Exam., III, 327, Dyce, and the Rev. H. Hudson place these words in a separate line. In my humble opinion both parties are wrong. Instead of *this is* read *this'* (see Dr. Abbott, p. 343) and pronounce *misery* as a trisyllabic feminine ending: —

Still go | ing? This' | a lord! | O no | ble mis | ery.

A. V, sc. 4, l. 127.

One of Mr. Fleay's Alexandrines. I strongly suspect: —

And so | I'm 'wake. | Poor wretch | es that | depend.

Compare Dr. Abbott, s. 460.

A. V, sc. 4, l. 147.

Tongue is to be read as a monosyllabic foot; the conjectures proposed by Rowe, Pope, Johnson, Steevens and others may therefore be stowed away in the critical lumber-room.

A. V, sc. 5, l. 54.

Here too all conjectures are needless; scan: —

O'ercome | you with | her show, | ◡ ánd | in time.

A similar scansion holds good with respect to l. 62, where Hanmer has inserted *Yet* before *Mine eyes*; scan: —

We did, | so please | your high | ness. ⏑́ | Mine eyes.

Both verses are syllable pause lines.

A. V, sc. 5, l. 147.

Another of Mr. Fleay's Alexandrines. Scan: —

All that | b'longs to | this. That par | agon, | thy daugh | ter.

Compare my Notes, CCLXXIX.

A. V, sc. 5, l. 163 seqq.

'By a sharp torture' something like a meaning may be 'enforced' from the old text, *shrine,* in the opinion of the editors, being used here and elsewhere in the sense of *statue.* The only critics, as far as I know, that take exception against this awkward metonymy in the present passage and declare the line to be corrupt, are Bailey (who absurdly suggests '*shrinking* Venus') and the late Prof. Hertzberg in the notes on his translation of our play; but his attempts at healing the corruption are greatly inferior to his arguments and unsatisfactory even in his own eyes. I imagine that Shakespeare wrote *swim* instead of *shrine,* thus contrasting the swimming gait of Venus with the stiff and strait-built stature of Minerva, a contrast well known to every student of ancient art. It must not be concealed that the substantive *swim* does not occur in Shakespeare; it is used, however, by B. Jonson, Cynthia's Revels, II, 1: 'Save only you wanted the swim in the turn' and 'Both the swim and the trip are properly mine'. Compare also my Notes, Vol. I, p. 49 and Vol. II, p. 199.

A. V, sc. 5, l. 236.

A mutilated line to which the name of *Pisanio* is to be added: —

O, get | thee from | my sight, | *Pisa* | *nio.*

Compare the notes on A. I, sc. 1, l. 41 and A. I, sc. 5, l. 85. See also my Notes, XLV.

A. V, sc. 5, l. 238.

Declared to be an Alexandrine by Mr. Fleay. *Imogen* is clearly a trisyllabic feminine ending; compare *ante* l. 227: —

Imo | gen, Im | 'gen! Peace, | my lord; | hear, hear.

A. V, sc. 5, l. 262.

Mr. R. Grant White has hit the mark in suggesting the emendation, 'Think she's upon your neck', only he should have conformed it to the metre; read: —

Think that she is upon your neck; and now.

A. V, sc. 5, l. 284.

Not mentioned by Mr. Fleay; *violate* is a trisyllabic feminine ending.

A. V, sc. 5, l. 309 seqq.

Arrange: —

Arv. In that he spake too far.
Cym. [*To Bel.*] And thou shalt die for't.
Arv. We will die all three.
Bel. But I will prove that two on's are as good
As I have given out him.

Both Guiderius and Belarius are clearly condemned to death by Cymbeline and none but Arviragus is allowed to live; consequently he is the only person to whom the words, 'We will die all three' can be assigned. Cymbeline's speech (*And thou* &c.) is shown by the context to be addressed to Belarius, and not to Arviragus.

A. V, sc. 5, l. 314 seqq.

All endeavours of healing this manifestly corrupt passage have proved insufficient. I refrain, therefore, from repeating

them and merely beg to offer a contribution of my own. I suspect that we should read and arrange: —

Gui. And our good *is your good.*
Bel. Have at it then.
By leave! Thou hadst, great king, a subject who
Was call'd Belarius.

Of this I feel certain that the words *By leave!* are not addressed to Guiderius and Arviragus, but to the king, and so Capell and Dyce seem to have understood the passage. For greater perspicuity's sake the stage-direction [*To Cym.*] might be added at the beginning of l. 315.

A. V, sc. 5, l. 334.

Not noticed by Mr. Fleay; *punishment* is a trisyllabic feminine ending. — The same scansion recurs in l. 344 (also left unnoticed by Mr. Fleay) where *loyalty* is a trisyllabic ending.

A. V, sc. 5, l. 347.

Pope omits *gracious* and Mr. Fleay takes the line to be an Alexandrine with the cesura after the eighth syllable. I have no doubt that the verse, like so many others, has a trisyllabic feminine ending before the pause; scan: —

Unto | my end | of steal | ing 'em. But, gra | cious sir.

A. V, sc. 5, l. 407.

A syllable pause line; scan: —

The thank | ings of | a king. | ⌣ I | am, sir.

There is no need whatever of conjecturing or correcting.

This, my dear Ingleby, is my critical mite on 'Cymbeline'. I am perfectly aware that the revision and explanation of this play will still be a match for ages to come and wish above all that the state of your health may shortly allow you to do your part and complete your edition. Not even the stanchest defender of the Folio can go the length of denying that by the continued efforts of editors and critics the text of Shakespeare has been brought a great deal nearer to its original purity than when it was first printed by Isaac Iaggard

and Ed. Blount in 1623. Shakespeare's versification too is far better understood by the commentators of to-day than by Nicholas Rowe and the rest of the eighteenth-century-editors. 'Step by step the ladder is ascended'. These facts justify the hope that the twentieth century may enjoy a still more correct text of the immortal dramatist and possess a deeper insight into his language and metre than we can boast of. May we then be remembered as having assisted in handing down the torch from one generation to the other.

Vale faveque. Always believe me, dear Ingleby,

Halle, On the Ides of March, 1885.

Yours very sincerely
K. Elze.

ANGELSÄCHSISCHE EXCERPTE AUS BYRHTFERTH'S HANDBOC ODER ENCHIRIDION.

. . . . Her onginð gerimcræft æfter Ledenwa|rum 7 æfter Grecum 7 Judeiscum 7 Egip|tiscum 7 Engliscum þeodum 7 ma oðra . . . . . . [2]

Ðæt ger þe is genemned þære sunnan | ger byð gesett onþrim hund dagum 7 | fif 7 syxtigum dagum 7 syx tidum . þæsðe | asmeade seo mænigtywnes geþungenra wera. | On þisum dagum beoð gesette twelf monðas.| on þam beoð twa 7 fifti wucena . æfter þære | sunnan ryne . þæra monða naman | synd her amearcode . . . . [3] . . . .

Ðis englisc ætywð hwæt | seoforesette ræding mænð . | Gif hwam gelustfullað to witanne | hwæt sy quadrans . *þæt* ys fyðerlinc . | þonne under gite he mid soðre race | *þæt* quadrans byð sefeorða dæl þæs dæges . | oððe oðra þinga . þe man mæg rihtlice | todælan onfeower . | An circul ys þe uðwitan hatað zodiacus . [4] oððe horoscopus . oððe mataroth . oððe | sideralis . þurh þæne yrnð seo sunne . | 7 se mona . 7 þas steorran . saturnus. | 7 iovis . martis . 7 veneris . 7 mercurius . | þes circul ys todæled ontwelf . 7 seo sun|ne geyrnð þas twelf fætu binnan ·XII· monðum . 7 wunað on ælc þæra tacna | þrittig daga . 7 tyn tida . 7 healfe tíd . | Eac synd twelf tacna on þam fore spre|cenan circule . þe seo sunne þurh scrið . | 7 heo wunað on ælcum tacne swa we nu | gerehton . *þæt* ys ·XXX· daga . 7 tin tida 7 | healfe tid . nim twelf siðon þrittig . dó | togædere . þonne hæfstðu þreo hund | daga . 7 syxtig.

Nym ða tin tida þe þær gyt synt . 7 cweð | ·XII· siðum twelf . þonne beoð þær án | hund tida . 7 fif tida . Nim þas án | hund tida 7 þas fif . 7 wyrc fif dagas. |

Ðas þing wewillað openlicor gecyðan [5] þonne *þæt* lyden dó.

On anum dæge 7 þære nihte beoð | feower 7 twentig tida . 7 on twam dagum | beoð eahta 7 feowertig tida . 7 on þrim | dagum beoð twa 7 hundseofontig . On feower | dagum syx 7 hundnigontig . On fif dagum | beoð an hund tida . 7 twentig tida . Nim | þas fif dagas 7 dó to þam þrim hund dagum | 7 to þam syxtigum dagum . þonne hæfstþu þæra | ·XII· monða dagas mid fullum gesceade . | Seo ræding cwyð *þæt* þær ys gyt on ælcum | tacne healf tid . nim þa . 7 dó þa syx | healfe tida to þam syx healfum tidum | þōn beoð þær cyrtenlice gesamnode | syx tida . Of þissum syx tidum wihst se quadrans swyðe wæwerðlice 7 forð stæpð wel | orglice

binnan feower wintrum . swylce hwylc cyng of his giftbure stæppe | geglenged.

Gyt ic myngige þæne þe þis wilnað mid [6] gerade aspyrian . *þæt* he forlæte þas syx | tida þy forman geare æfter bissextum . | 7 þæs oðres . 7 eac þæs þriddan . 7 ic hine lære hlyste gif he wylle . *þæt* he hi þy feor- | ðan geare ealle þas syx tida gesamnige . | *þæt* þær beon feower siðun syx tida . þa þe | gelærede uðwitan quadrantes gecigdon on leden . Quadrans on lyden on grecisc | ys geeweden tetrarcha . . . . [7] . . . .

Nu her ys gemearcod se circul þe ys | zodiacus gehaten . 7 þæra ·XII· monða | naman . nu wille we furðor geican | þurh godes mihta . . . . . [8] . . . .

Ða godes ælmihtiges mycelnys ealle þing | wundorlice gesceapen hæfde . ealle þing | hegesette ongemete 7 ongetele 7 onge|wihte . hegeworhte twa mycle leoht fatu | swa genesis geseð . *þæt* ys seo forme boc on | bibliotheca . hegesceop sunnan 7 monan | 7 tungla 7 steorran 7 hegesette twegen | sunn stedas . þæne ænne on ·XII· kl'. jan̄. | 7 þone oðerne on ·XII· kl'. iulii . 7 hege|wurðode oððe geendebyrde þa twelf [9] monðas ontwam emnihtum . þa synd | gesette on ·XII· kl'. apr̄. 7 on ·XII· kl'. obtb̄. | he eac mid his agenre mihte geglengde | *þæt* ger mid feowrum gesceaftum swa þis | gefeig ætywð eallum þe hyt sceawiað: — | . . . . [10—11] . . . .

Butan þissum þingum þe we sprecen|de synt . synt geswutelunga 7 gehwylc|nyssa . 7 twelf winda naman . 7 synt þa | feower timan amearcod . lengten . sumor . hærfest . 7 winter . 7 eac þa gelicnyssa . *þæt* ys | cild hád . 7 cniht iugoð . 7 geþungen yld . | 7 swyðe eald yld . lengtentima . 7 cildiugoð . | geþwærlæcað . 7 cnihtiugoð 7 sumor | beoð gelice . 7 hærfest 7 geþungen yld | geferlæcað . 7 winter . 7 yld . ateoriað . Lengtentima ys wǽt . 7 wearm . *þæt* lyft | ys wǽt 7 wearm . Cildyld byð wæt 7 wearm [12] 7 hyra blod byð wæt 7 wearm . Aestas | ys sumor . hebyð wearm 7 drigge . fyr byð wearm 7 drigge . Cnihtiugoð byð | wearm 7 drigge . colera rubea . *þæt* synt | reade incoða . beoð onsumera . hig beoð | wearme 7 drigge . Autumnus . *þæt* byð | hærfest . his gecynd ys *þæt* he beo ceald | 7 drigge . Eorðe ys ceald 7 drigge . | geþungen yld byð drigge 7 ceald . | On hærfeste beoð colera nigra . *þæt* synt swearte incoðan . þa beoð drige 7 cealde | Hiemps ys winter . he byð ceald 7 wǽt . | wæter ys ceald 7 wæt . Swa byð se calda | man ceald 7 snoflig . flegmata . *þæt* byð | hraca oððe geposu deriað þam | ealdan 7 þam unhalan . | . . . [13] . . . .

We æthrynon mid urum árun | þa yðan þæs deopan wælis . wegesawon | eac þa muntas ymbe þære sealtan sæstran|de . 7 we mid aðenedum hrægle 7 gesund | fullum windum þær gewicedon on þam | gemærum þære fægerestan þeode . þa | yðan getacniað þisne deopan cræft . 7 þa | muntas getacniað eac þa mycelnyssa þises | cræftes . hyt cwyð forðon þær wegesawon | þære lilian blosman . *þæt* ys þæs gerímes | fægernyssa . þær weonfengon þære rosena | swæc . *þæt* ys *þæt* weongeton þæs gerímes deop|nyssa . On þære stowe se æðela feld us gear|code swete hunig . 7 wynsumes swæcces . on | þære ylcan stowe weonfengon myrran . *þæt* ys | mære wyrtgemang . mid þam man smyrað . [14] ricra manna líc *þæt* hig rotian nemagon . | 7 gutta . *þæt* ys hunig swete dropa . gif se | adliga hyre

geþigð hesona arist. 7 thús | *þæt* ys stór. þas þing wegemetton on rame- | sige þurh godes miltsigendan gife for|þan ic neswigie for ðæra bocra geting|nyssum. ne for þæra gelæredra manna | þingum. þe þas þing nebehofiað betweox | heom to wealcynne. Ac we æthrynon | þa deopan sǽ 7 þa muntas þisses weor|ces. nu willewe þurh godes willan þis | agunnene weorc mid rumlicum | wæstme begán . . . . . . [15—18] . .

Us þingð to lang,sum *þæt* we ealne þisne | cwide on englisc cleri- | cum geswutelion. ac we | heom secgað sóð tosóðe | *þæt* syx cynna gér synt | on geríme. *þæt* forme | ys solaris geciged. 7 *þæt* | oðer þæs monan. 7 *þæt* | þridde communis. *þæt* | ys gemæne gér. þon̄ | beoð þi geare þreo | hund daga 7 feower | 7 fiftig daga. fram | easter tíde *þæt* he eft | cume. 7 þon̄ hyt byð | embolismus oððe em|bolis maris. *þæt* ys eal án. [19] þon̄ beoð þi geare þreo hund daga. gif | hyt beo bissextus dó þærto anne dæg. | Ic secge þe lá cleric on þin eare. *þæt* ælce | geare hyt byð solaris annis. 7 lunaris | 7 decen novenalis. for ðon ælce geare | þu scealt habban sum uers of þam | circule þe ys nonas aprelis. se hatte | decen novenalis. 7 he yrnð nigontyne | gear eall swa se oðer. Romanisce | men habbað heora circul. 7 se fehð | on januario. 7 þær eft geendað. | Se circul ongynð on þam feorðan | geare decen novenali 7 geendað | on þam þriddan: — |. . . . . [20—26] . . . .

Ðas þing we swa hwonlice her hrepiað | on foreweardum worce forðan we | hig þenceað oftor to hrepian. 7 to ge|munanne. Nu we ealles her on habbað | gefangen. hyt gerist cyrtenlice *þæt* we ne|wandion naðor neþurh þæs lyðra sǽd | þe ægðer sæwð gelomlice gelasor ge [27] coccul on manna æceron. 7 syððan | hyt grymlice geegð mid sace 7 wrace. | betwyx þissum leohtlican life. Uton | awendan nu ure gesetnysse to þam | rihtingum þe rimcræftige preostas | cweðað lunares . . . . . .

Todǽl þæs geares dagas. *þæt* synd | þreo hund daga. 7 fif 7 syxtig daga | þurh þrittig. þrittig siðon twelf. oððe | twelf siðon þrittig. beoð þreo hund 7 | syxtig. nim þa fife la arwurða leor|ning cniht 7 cweð. Sept'. quinque . . [28] . . . .

Ðeos ræding cwyð. Nim la arwurða | preost simle þæs monðes dagas. | 7 dó þærto his rihtinga. 7 gif se monð [29] sceal habban ·XXX· nihta ealdne monan | loca hwæt þær ofer sý. gif þam æftran | monðe. gif se monð neþearf habban | buton nigon 7 .twentig nihta ealdne | monan. loca hwæt þær ofer beo. gif þam | monðe to rihtingum. Nu we wyllað | eow don bysne. of twam monðum. Septemƀ. | hæfð ·XXX· daga. 7 fif regulares. þæt | synt ·XXXV· forlæt þa þrittig. forðon | swa eald sceal beon his mona. 7 nim þa | fife 7 gif Octobri. October hæfð án 7 | þrittig daga. 7 fif regulares. *þæt* beoð syx | 7 þrittig. forlæt nigon 7 twentig. forðon | swa eald sceal beon his mona. 7 nim | þa seofon 7 gif novembri. | do eall swa ymbe þa oðre monðas. | Nu we ealles ymbe þas þing geornli|ce smeageað. hyt ys us geþuht wyn|sumlic *þæt* hyt freondum fremige wel ge|radlic hyt eac þingð us *þæt* we her tó [30] gecnytton þa epactas þewise preos|tas oft ymbe geradlice wurdliað | . . . . [31] . . . .

Nu hit gerist *þæt* we þas þing mid riht|licre race areccun 7 þisra epacta | gerynu apinsiun. 7 hwanon hig up | arison geornlice asmeagon.

gelome [32] wehabbað gesǽd *þæt* þære sunnan ger stent | on þrim hund dagum 7 fif 7 fiftigum | dagum . 7 syx tidum . 7 þæs monan dagas synt | onþrim hund dagum . 7 ·IIII· 7 fiftigum dagum . | Nu wolde ic *þæt* þa æðela clericas asceocon | fram heora andgites orðance ælce | sleacnysse *þæt* hig þe borlicor mihton be|foran arwurðum biscopum gecyðan þæra | epactana gescead . Nu gecyðe ic heom | *þæt* þære sunnan gear hæfð . endlufon dagas | ma þoñ þæs monan . þy geare þebyð luna | prima on kl'. ianuarií . þoñ byð hege|endod syx siðon þrittig . 7 syx siðon nigon | 7 twentig . On ·XII· kl'. jañ. 7 þære sunnan dagas | beoð þoñ gyt endlufon to lafe . | fram ·XII· kl'. iañ. of pridie kl'. þas ·XI· | sete onforeweardum þam circule onþam | oðrum geare . 7 dó ælce geare endlufon | to þam epactum . þe þig geare beoð . þonne | gecyðan hig buton hwylce þy oðre geare [33] beon sceolon . endlufon . do tó endlufon | þonne beoð þær twa 7 ·XX· Totwam 7 twen- | tigum dó endlufon . þoñ beoð þær þreo 7 ·XXX· | forlæt þa þrittig . 7 heald þa þry . to þam | þrym do endlufon þoñ beoð þær ·XIIII· | to feower- tynum do endlufon þoñ beoð þær | fif 7 twentig . to fif 7 twentigum do endlufon . | þoñ beoð þær syx . 7 ·XXX· forlæt þa þrittig 7 | nim þa syx . On þam nigonteoðan geare | *þæt* ys *þæt* ytemyste on þam circule þe ys ge|nemned decennovenalis . nedoþu na end|lufon þærto . swa þu ǽr dydest . ac geýc | twelf þærtó . gyf þu dest twelf þærtó . *þæt* ys | to þam eahtatynum epactum . þoñ beoð þær | ·XXX· swa fela epacte beoð þy forman geare . | on þam circule . 7 þeah man cweð *þæt* nane | nebeoð forðon hig nawiht forstandað | þæs geres . Swa we cow þas word wyllað dón | to bysne . Septƀ hæfð fif regulares . | dó þærto þrittig epactas . þoñ beoð þær [34] fif 7 þrittig . forlæt þa þrittig 7 | nim þa fife . eallswa wecweðað be | Octobre . November hæfð seofon . | do þrittig þærto . þonne beoð þær | seofon 7 þrittig . Dó þa þrittig aweg | 7 nim þa seofon . do eall swa be eal|lum þam oðrum . hwylc neod ys | hyt þæt man swa oft dó tó . 7 eft | wið teo þonne þæs geares nebeoð | nane epactas . Her we hig wyllað | amearkian þas epactas . 7 eac þa | regulares . lunares . þæt hig open|licre . 7 orpedlice standun be|foran þæs preostes gesyhðe . þæt | he mæge butan geswynce heora | geryna ascrutnian. [35—37] . . . .

Beda cwæð se arwurða rímcræftiga | betwyx þam oðrum þingum þe he beorht|lice gedihte . þas þing he to gerihte | 7 mid leoðlicum metre be þam mon|ðum þus giddode . [38] Ðæt ger byð awend mid twi six hwyr|folunga . 7 hyt hæfð twa 7 fiftig wu|can 7 þreo hund daga 7 fif 7 syxtig daga . | 7 hyt blissað forþan hyt ys underwryðed | mid þrim swe- rum þa synd þus geciged | id'. 7 noñ . 7 kl'. Soðlice ealle þa monðas | hab- bað ·IIII· noñ . butan martio . 7 maio . | 7 iulio . 7 octobre . þas beoð gemet- gode | mid ·VI· noñ . 7 hig habbað ·XVII· kl'. 7 ealle | þas monðas habbað ·VIII· id'. Jañ. 7 Ags̄. | 7 Dec. þa habbað ·XIX· æfter Īd. 7 Jūl. | 7 Apr̄. 7 Sept'. 7 novƀ. habbað ·XVIII· kl'. | æfter id'. feƀr. hrædlice he ana gecyrð | fram eallum ðam oðrum . he hæfð ·XVI· æfter id'. þus geyrnð *þæt* ger mid twelf | monðum þurh nonas. 7 id'. 7 kl'. |

De regularibus feriarum dicamus. | Her æfter uton þa regu- lares feria|rum mid leoðe geglengan . [39] . . . . . .

Beda þus giddode gumena sege|tyddusta . heewæð *þæt* iañ. 7 oc- tober | wæron mid twam bendum gerihte . *þæt* ys | *þæt* hig habbað twa

rihtinga . 7 febr'. 7 | mart'. 7 novb'. gladiað onfifum . 7 | Aprl'. soðlice 7 iul'. habbað ane rih|tinge . 7 mai' hæfð þry . 7 agustus . mid | feowrum glitnað gerisenlice swyðe . | Junius ana swutollice hæfð syx rihtin|ga . 7 septƀ. 7 decƀ. mid heora seofon | geferum gladiað swa wenlice swyðe . | Hyt gerist borlice wel . *þæt* we æfter | þæs foresprecenan weres dihte . þa | regulares feriarum mid leoðe gegretun [40] . . . .

Se foresprecena lareow cwyð *þæt* Septƀ. | 7 Octoƀ. habbað gelice rihtinga . 7 novƀ. | 7 decƀ. mid seofon rihtingum glædlice | gengað . . . . . [41]

Æfter þisre gewritenan forespræce | on endebyrdnysse þæs gerimes synt | gemearcode þa concurrentes þa synt | samod rynelas genemned . þara circul | habbað feower siðon seofon gear . *þæt* beoð | eahta 7 twentig geara . forðan henemæg | beon geendod . ær þam þe bissextus þeon | gewunan hæfð *þæt* he binnan þam feorðan | geare ealle þære wucan dagas þrydlice | æthrine . Sunnan dæg wecweðað | ærest . frigedæg . wodnesdæg . sæternes|dæg . þunresdæg . monandæg . tiwesdæg . | witodlice on þisre endebyrdnysse geond|scrið se circul his ryne . gýme þu cleric | gif þu wille | Ðeah ðe ealle dagas ælce geare habbon | heora concurrentes . synderlice se | dæg þe byð on ·IX· kl'. Aprl'. getacnað hufela | beoð ongeare . On hwylcum dæge man | rǽt ·IX· kl'. apr̄. swa fela beoð concurrentes [42] swylce ic þus cweðe . gif man rǽt þæne | datarum onsunnan dæg . þænne byð án . | gif on sæterndæg þon̄ beoð seofon . | *þæt* ylce wecweðað be pridie . kl'. aprl'. | 7 ·VII· id'. aprl'. 7 ·XVIII· kl'. mai . 7 XI . | þises circules gewuna ys oððe ryne | *þæt* loca hwylce concurrentes beon on þam | geare þe byð bissextus . þæt þa wæron fif | wintrum ǽr . 7 eft binnan syx wintrum | hig cumað . 7 þa beoð þy forman geare | æfter bissextum . hig gewiton ær endlufon wintrum . 7 eft hig gehwyrfað binnan syx geara fyrste . 7 þa þe beoð on þam | oðrum geare æfter þam bissextum . þa | ylcan urnon ær syx wintrum . 7 binnan | endlufon hig eft gecyrrað . 7 þa þe beoð | on þam þriddan geare æfter bissextum | þa wæron syx wyntrum ǽr . 7 æfter fif | wintrum hig gehwyrfað mid soðre | fyrdunge . *þæt* ys mid fullum gesceade . [43] concurrentes on grecisc synt gecwe|dene epacte . 7 on lyden adiectio|nes . *þæt* synt togeihtnyssa . | Us gelustfullað þissera rynela | concurrentium angin preostum | æt ywan . witodlice hine ofer stigað | *þæt* seofonfealde getæl þære sunnan gea|res dagas . æfter þære sunnan ryne | synt to asmeagenne . 7 synt eac to asmú|ganne mid scrutniendre scrutnunge . | forðon na *þæt* án *þæt* man sceal findan þa | concurrentes . ac to eacan man sceal | gemetan þa rihtinga þæra daga . 7 eac | þæs monan . Wetodælað þa dagas þæs | geares þurh seofon . 7 swa glædlice wébe|cumað to þam andgite swa myceles gerenes . | We wilniað *þæt* nebeo behydd þæs cynlica | weg heonon forð . fram þæra eagum | þe þis sceawiað . wecweðað openlice þa | todælednyssa þæs seofonfealdan getæles . [44] on *þæt* gerád *þæt* we magon criste miltsigen- | dum þe eað gesundfullice ingan to þam | þingum þeweymbe sprecað.

seofon siðon seofon beoð sufon.
twia seofon beoð feowertyne.
þriwa | seofon beoð an 7 twentig.
feower siðon | seofon beoð eahta 7 twentig.
fif siðon | seofon beoð fif 7 þrittig.

syx siðon seo|fon beoð twa 7 feowertig.
seofon siðon | seofon beoð nigon 7 feowertig.
eahta si|ðon seofon beoð syx 7 fiftig.
nigon siðon | seofon beoð þreo 7 syxtig.
tyn siðon seofon | beoð hundseofontig.
twentig siðon seofon | beoð an hund 7 feowertig.
þrittig siðon seofon beoð twa hundred 7 tyn.
feower|tig siðon seofon beoð twa hundred 7 | hundeahtatig.
fiftig siðon seofon beoð | þreohundred 7 fiftig.

gif þær synt | fiftene to lafe todælað þa eall swa þa | oðre . Twia seofon beoð feowertyne . [45] nu þær án to láfe . nim *þæt* án . 7 sete onforeweardum þam concurrentium | 7 cweð primus cum bissexto . | .... [46—47] . . .

Uton nu on englisc | ymbe þys bedæle wurdlian . | Hwanon þa concurrentes up arison | wesædon feawum wordum . Uton nu | aginnan into farenne to þisses win|geardes weorce mid wynsumum fotum . | forðon we sittað ymb þam wege wædli|ende mid timeus sunu . Uton biddan | þæs æðelan davides sunu *þæt* he geopeni|ge ure gesyhðe *þæt* we butan gedwylde | *þæt* weorc magon begán þe we ongunnen | habbað . Uton nu gleawlice swyþe | geseon hwanon ærest arison þa regu|lares þe man hǽt feriarum . þæt gér | þe man hǽt solaris . swa hyt her bufan | gecweden ys . hyt þurh smihð zodiacum | þone circul on þrim hund dagum [48] 7 fif 7 syxtigum . 7 on þissum þingum | seo sunne wunað onþamtwelf tacnum | þrittig nihta 7 tyn tida . 7 healfe tíd . | swa we herbufan æt ywdon . 7 gýt us | lyst fulfremedlicor . 7 swyðor þas | þing geopenian . þe ys behefe þing . | la arwurða cleric *þæt* þu gemete on | getæl . *þæt* ys swylce ic þus hyt gehra|dige . Nim ealle þa dagas þe beoð | ontwelf monðum *þæt* synt þreo hund | daga . 7 fif 7 syxtig daga . cweð hwæðer | þe selre þince . swa þrittig siðon twelf . | swa ·XII· siðon ·XXX· þoñ beoð þær ge|gaderode . Nim þa fife 7 syle martio . | ymbe þæra oðra monða rihtinge . | do þus . Nim þæs ærran monðes dagas | 7 his rihtinga . 7 dó tosamne . forðon | of þæs ærran monðes dagum . 7 his | rihtingum þu scealt findan þæs | æftran . Swylce ic þis dó to bisne . [49] Martius hæfð an 7 þrittig daga . 7 fif | regulares . *þæt* synt rihtinga . *þæt* beoð | syx þurh seofon . swa we her bufan æt|ywdon . Efne seofon beoð seofon . | twia seofon beoð feowertyne . þriwa | seofon . án 7 twentig . feower siðon seo|fon beoð eahta 7 twentig . fif siðon seofon beoð fif 7 þrittig . nu þær ys | án to lafe . gif þæne aprili .

Of aprilis | dagum 7 his rihtingum . þu scealt | findan maius rihtinga . Aprl' . hæfð | þrittig daga 7 anne regularem . *þæt* | beoð án 7 ·XXX· todælað þa swa we ǽr | dydon . 7 gýt wyllað . Feower siðon seo|fon beoð eahta 7 twentig . ǽr þær wǽ|ron an 7 þrittig . nim þa þreo þe þær | synt to lafe . 7 gif maio . 7 cweð maius | tres . *þæt* we cow cyðað gif eall *þæt* getæl byð | todæled þurh seofon . 7 þær nan þing | nebyð ofer þa seofon . þoñ beoð þær [50] seofon regulares . gyf þær byð án ofer | þa seofon oððe twa . þreo oððe feower . | fife oððe syxe . þoñ beoð þær swa fela | concurrentes oððe rihtinga . heræfter | wemoton us gegearwian mid gastlicum | wæpnum *þæt* wemagon þam scolierum þas | þing rumlice gecyðan . We-

wyllað *þæt* hig | understandon þisne cwide . Vasa fictilia | tanto solent esse utiliora quanto | et viliora . þeah we wace sýn 7 þas þing | leohtlice unwreon . hig magon fremian | bet þoñ þaþe beoð on leoð wisan fægre | gegelenged . Nu wewyllað gecyðan hu | man sceal mid þam concurrentium 7 þæra | monða rihtingum findan hwylce dæge | þa monðas gán on tún . . . . [51] . . . . . .

Eala wurðfulla wer . gyf þu wylt witan | æniges monðes gescead . hwylce dæge | hecume to mannum . þoñ nimþu þæs | monðæs rihtinga . 7 þa concurrentes | þe þy geare yrnað . þæra fare we her | bufan ætywdon . gif þær beon ma þoñ | seofon . do aweg þa þær ofer beoð . 7 wite | mid fullum gesceade . gif þær byð án ofer | þa seofon . þoñ tacnað *þæt þæt* semonð gæð | on sunnan dæg ontune . gif þær beoð | ofer þa seofon twa oððe þreo . feower | oððe fife oððe syxe . wite þu to soðe *þæt* | þydæges cymð semonð tomannum . | Her æfter hyt gerist *þæt* we gecyðon æfter | [52] þam forman dæge . *þæt* ýs æfter kl'. hwyl|ce dæg hyt sy . Nim þu la geornfulla | scoliere ealle þa dagas þe beoð agán | æfter þam kl'. 7 dó to gædere . 7 þæs dæges | gerím *þæt* ys his feria . Sunnan dæg hæfð primam feriam . 7 monan dæg scdam' . | 7 sæterndæg septimam . syððan þis sig | gedón forlæt þæne anwyrðan dæg . gif | þær beo læs þoñ seofon . swylc dæg hyt byð . | gif þær beoð seofon . þoñ byð hyt sætern|dæg . swa seo ræding ætywð . . . . [53]

Gerysenlice þas þing byð þam lareowe *þæt* he | na forhele his hlosnere *þæt* riht þe | he onþam cræfte can . nu wylle ic bysne æt|ywan ymbe þa þing þe we nu handledon | 7 fæste ymbe wæron . kl'. febris þe nu is | eode ontun onþunres dæg 7 nu to dæg . þoñ ic þis write ys se fifta dæg . do þærtó | fife . forðon þunres dæg hæfð fif regu|lares . þoñ beoð þær týn . forlæt þisne dæg | þoñ beoð þær nigon . todæl þa nigon | þurh seofon . ǽne seofon beoð seofon . | twa þær synt to lafe . þa tacniað *þæt* hyt ys | monan dæg þe ic þis gesette . þis ylce un|derstand be þam oðrum dagum . æt sumum | cyrre . Prudens án snotor wita me ge|tæhte þisne cræft . . . . . [54] . . . .

Healdað án 7 febr'. 7 aprl'. . mid tyn | rihtingum synd under wriðode . her æft' | maius sec^{h}ð mid his endebyrdnysse end|lufon geféran . 7 iul'. glædlice upaspryt | twelf rihtinga . 7 þæron stent iul'. casere | mid þryttenum þegnum fægere gefrætwod . | 7 agustus eac ealles folces frofor mid | feowert^{y}ịnum rihtingum kynlice rixað . | Nu on lyden wewyllað þas þing preostum amearkian . | [55—56] . . .

Gyf þu wille witan mid fullum gesceade | hwanon þa concurrentes cumon þoñ | gedó þu togædere ealle þæs geares dagas . | þæra synt þreo hundred 7 fif 7 syxtig | daga onsoðum getæle . todæl þas eallswa | we herbufan getæhton . þurh seofon . Septies quinquais . fiunt trecentos | quinquaginta . *þæt* ys on englisc . fiftig si|ðon seofon byð þreo hundred . 7 fiftig . | 7 gyt þær synt fiftyne . todælað þa þurh | seofon . twia seofon beoð feowertyne . *þæt* | án þe þær ys to lafe sete onforeweardum | þam circule þe man nemð concurrentium . | ælces geares concurrentes þu miht witan | be þam datarum nonarum aprilium loca|hwylce hig beoð swa fela concurrentes | gif hig beoð on sunnan dæg . þoñ byð án . | [57] gif hig beoð

onsæterndæg . þon̄ beoð seofon . | Gyf þu wylle witan mid boclicum | getæle hwanon þa regulares | cumon þepreostas cigeað feriarum | þon̄, ^{ne}todæl þu þæra daga getæl þebeoð | ontwelf monðum . on þa wisan þe we nu | dydon . ac þurh twelf . twelf siðon þrittig . | oððe þrittig siðon twelf beoð þreo hund|red 7 syxtig . nim þa fife 7 gif martio 7 | cweð martius quinque . |

DE REGULA RIBUS FERI ARUM

DE REGULARIBUS LUNÆ.

Gyf þu wille witan mid wisdome | þæra rihtinga gescead þegeþungene | preostas cweðað lunares . þon̄ do þu eall|swa þu nu dydest . todæl þæs geares dagas | þurh þrittig siðon twelf . oððe twelf siðon | þrittig . beoð þreo hundred 7 syxtig . | nim þa fife 7 gif septembri . Of septembres dagum 7 his mona ylde þu scealt | findan þæs æftran monðes rihtinga . | Swylce ic þus cweðe . September hæfð [58] þrittig daga 7 fif rihtinga . forlæt | þa þrittig forþon swa ealdne monan | he hæfð . 7 nim þa fife 7 gif octobri . | October hæfð án 7 þrittig daga 7 fif | regulares . 7 he hæfð nigon 7 twentig | nihta ealdne monan . nim *þæt* þrittig | getæl 7 *þæt* án 7 dó to þam fifum þe octb̄. | hæfð þon̄ beoð þær seofon . gif þa no- | vembri . dó *þæt* ylce be eallum þam oðrum . | Nu hyt gerist *þæt* we DE EPACTIS | ymbe þa epactas wurdlion . hig cumað | þæsðe geþungene preostas reccað . of | þære sunnan geres dagum . on twelf mon|ðum æfter þære sunnan ryne . beoð þreo | hund daga 7 fif 7 syxtig daga . 7 æfter | þæs monan ryne beoð þreo hund daga | 7 feower 7 fiftig . Nu geswutelige ic her | on . understande seðe wille . *þæt* þære | sunnan ger hæfð endlufon dagas ma | þon̄ þæs monan gér . þas endlufan [59] we settað on foreweardum þam circule | þe man hæt epactarum . Nulle ·XI· |

DE DUODECIM MENSIBUS

Her æfter wewyllað amearkian þæra | twelf monða naman . 7 þær on gecy|ðan eall *þæt* gerád *þæt* heora gehwylcum | folgað . ærest wewyllað fón on ianuarium | forþon he ys heafodhebba . 7 eac þæs | geares geendung . Swa be him cwæð | sum geþungen wita . Januarius dictus | est eo quod limes et ianu(a) anni . | DE IANUARIO Seforma dæg | 7 eall semonð ys gehalgod mid | cristes gebyrdtide 7 hehæfð an 7 þrit|tig daga . æfter sunnan ryne 7 æfter | þæs monan ryne þrittig . 7 seo niht byð | syxtig tida lang . 7 se dæg hæfð eahta tida . | Ealra tida þes monð hæfð seofon hund | tida . 7 feower 7 feowertig . 7 on þissum | monðe gæð seo sunne on *þæt* tacn þe is [60] aquarium genemned . 7 þær on wunað | þrittig daga . 7 tyn tida . 7 healfe tid . | DE FEBRUARIO | Se oðer monð hatte februarius . | he hæfð eahta 7 twentig daga . æfter | þære sunnan ryne þreo gér . on þam | feorðan geare he hæfð nigon 7 twentig . | forðon þe an dæg awyxst binnan feower | wintrum . 7 se byð bissextus geciged . | Swa þa ealdan witan us gecyddon . 7 we wyllað nu ymbe his gerynu geornlice | smeagan . ac ærest ys to witanne *þæt* se | mona sceal habban his bissextum . *þæt* ys | *þæt* he hæfð þy geare anum dæge ma daga | þon̄ þy oðrum geare . febrs' hæfð lunam | vigessimam nonam þreo gear . 7 þon̄ he | sceal habban þrittig nihte ealdne monan | nu we ealles spræce habbað ymbe þone | wundorlican bissextum . hyt byð geradlic | *þæt* we ascrutnion his fare 7 apinsiun his [61] síð hwanon he come . 7 hwa hine gesette |

oððe hu he sý . oððe to hwam he mæge | DE BISSEXTO | On þam geare þe man hǽt solarem | on lyden . beoð þreo hund dagȧ 7 fif | 7 syxtig daga . 7 syx tida . þa synd on lyden | quadrantes genemned . Of þissum syx | tidum aspringð up bissextus . feower | siðon syx beoð feower 7 twentig . swa fela | tida beoð þænne on þam dæge 7 on þære | nihte . DE BISSEXTO | Gyt we eow cyðað ymbe þone arwyrðan | bissextum forþon romani hine | gelogodon on þissum monðe *þæt* ys on februa|rio . forþam heys scyrtest ealra monða . | 7 se ytemesta æfter lyden warum . Bis|sextus ys forþon geciged . forþon bis ys | twia . 7 sextus ys se syxta . forþam we cweðað | on þam geare nu todæg ·VI· kl'. martíí . 7 eft | on morgen ·VI· kl'. hyt gelimpð æfre [62] binnan feower geara fæce . *þæt* án dæg 7 án | niht gewixst . 7 se dæg mid þære nihte | sceal beon swa deoplice asmead . *þæt* he fulli|ce gefrætwod sy mid feower 7 twentig | tidum . DE BISSEXTO | Ymbe þises bissextus upasprungnysse . | oððe gefyllednysse wewyllað rúmlicor | iungum cnihtum geopenian . *þæt* hig cyrten- | lice his fandunga understandon . 7 *þæt* | hig syððan his sydunge oðrum gecyðon . | þe his gerena necunnon . | DE AUGMENTATIONE BISSEXTI | Binnan anum monðe him geweaxað | twentig momenta . gif þu wille witan | hu mycel beo momentum . wite þu *þæt* to | soðe . *þæt* feowertig momenta wyrceað ane | tíd . on twam monðum gewixst þam bis|sextum án tíd . 7 on oðrum twam monðum | oðer tíd . 7 on þriddan síðum twam mon|ðum him gewixst seo þridde tíd . 7 binnan [63] twelf monðum syx tida . 7 þæs oðres eall|swa fela . 7 binnan þriddan geare eall *þæt* | ylce . 7 on þam feorðan geare syx tida . | Wegecwædon ǽr onþissum gewrite . *þæt* feower | siðon syx beoð feower 7 twentig . þa syx tida | synd genemned . þurh þæra circolwyrda | gleawnysse quadrantes . wewiton tosoðe | *þæt* manega sydefulle clericas . nyton hwæt | byð quadrans oððe quadras . ac we willað | his mihta 7 his trumnysse her geswutelian . | quadrans ys fyrðling . oððe feorðan | dæl ælc þæra þinga þe man mæg to dæ|lan onfeower . on emne sefeorðan dæl | byd quadrans geciged . beo hyt penig . | oððe pund . swa *þæt* wel wat ceorlisc folc . | Wemagon be þam punde rumlicor hyt | gecyðan . feower siðon syx byð an pund . | sefeorða dæl ys genemned quadrans | on lyden . 7 se þridda triens . 7 seoðer | quincus . 7 se forma libra . *þæt* ys pund . [64] þænne hyt æt gædere byð ·XX· scillingas | beoð on anum punde . 7 twelf siðon twentig | penega byð an pund . Gyf an ríce byð to|dæled . þoñ byð se feorða dæl quadras ge|haten . seðe þone feorðan dæl ah . byð ge|cweden tetrarcha ongrecisc . Us cóm nu | to móde hu se arwurða abbud dionisius | iú gefyrn ymbe þisne wundorlican bis|sextum wæs sprecende . he sǽde *þæt* iulius | se mænigtywa casere . þisne bissextum | gemette oððe aspirode . 7 hine gelagode | on þære stowe þe we nu hine healdað . | *þæt* ys on ·VI· kl'. martíí . þa fif dagas þe þær | synd betwux ·VI· kl'. 7 kl'. martíí . hig synd | genemned on grecisc intercalares . 7 on | lyden interpolares *vel* additi . *þæt* synd þa | to geihte dagas . oððe betwux gesette . | 7 eac on grecisc hig synd geciged epa|gomene . be þam ylcan andgite þe we nu | cwædon . þas fif dagas beoð þa rihtunga [65] þe we gyfað martio þus cweðende . | martius quinque . we cwædon her | bufan *þæt* we woldon apinsian þæs bis|sextus gerena . nu habbe we be dæle | gehrepod ymbe his sið . 7 his angin . | nu

þingð us *þæt* hyt sý swyðe gerádlic | *þæt* we gecyðon þam þe hyt mid fullum | gesceade witan willað *þæt* he wæs on frym|ðe þisre woruldc. Wemagon *þæt* to soðe ge|seðan *þæt* hyt swa wæs. forðon wehabbað | trume gewitnysse on hieronimum þam | soðfæstan trahtnere þe þus cwæð on þære | gesetnysse be woruldc frymðe. De hoc | principio multi tractaverunt sed hoc | principium ego sublimor. hieronimus | cwæð. þæt manega smeadun. 7 trahtnedon | ymbe þis angin. oððe ymbe þis getæl. | oððe ymbe þisne bissextum. ac ic hig | ealle ofer hlifige. oððe ofer swyðe. | Swa andromachus se wyrdwritere [66] cwæð. *þæt* þes quadrans wære on midre | niht gesceapen. *þæt* ys on ·XI· kl'. aprl'. Eac | he cwæð *þæt* middaneard wære gesceapen | on middere nihte. 7 *þæt* he eft sceal beon | on middere nihte toworpen. 7 wegelyfað | *þæt* hyt swa mæg beon. for ðam cwyde þegod | ælmihtig cwæð. on middre nihte wæs | mycel hream geworden. nu cymð se | brydguma. *þæt* ys crist to dome. *þæt* ys eac | to witanne þam þe þis wyle cunnan mid | gesceade. *þæt* synd twelf tacna. 7 on þissum | twelf tacnum wunað seo sunne þreo | hund daga. 7 fif 7 syxtig daga. 7 syx tida. | On þam forman geare þe bisextus byð. | gæð seo sunne on ærne mergen on *þæt* tacen | þe ys aries. *þæt* ys ram genemned. 7 þæs oðres | geares heo gæð on *þæt* tacen on middum dæge | 7 þy þriddan heo sihð to þam tacne oð æfen | 7 on þam feorðan geare heo ferecað on | middre nihte to þam fore sprecenan [67] tacne. 7 swa onþam fiftan geare hebe|cymð to þam stede þe heo ærest geset wæs. | on frimðe þisre woruldc. for myclum wærscipe ys þe bissextus swa deoplice | aspyrod. 7 mancynne swa openlice | geswutelod. he cymð of þam quadrante | *þæt* ys of þam syx tidum. swa we *þæt* habbað | awriten. 7 mid trumre gewitnysse a|fæstnod. heys swa gelogod *þæt* be naðron | nederað ne februario. ne martio. ac | he mæg myclum fremian ealdum 7 iungum | *þæt* hig þe wisran beon þe hig his fare cun|non. wel borlice he forð stæppeð on þam | feorðan geare. 7 februarius monð | heup abret *þæt* man eall *þæt* gear æfter | him clypað bissextilis. þæt ys eac to ge- | munanne þam þe þas þing þengð to a|smeagenne þewe ymbe syn maðeligende. | þe se bissextus his cynestol gesitt. | onþam forman ·VI· kl'. martíí. 7 on þam [68] æftran. ·VI· kl'. man sceal healdan | sc̄s mathias mæssedæges freols. | Betwux þisre spræce sceal scrimre ge|þencean. *þæt* hegedó *þæt* febr̄s monð þy | geare hæbbe þrittig nihta ealdne mo- | nan. beo he þær þær he beo nigon 7 | twentig nihta eald geendod. gif he | byð beforan þam intercalatum. vel inter polatum diem. *þæt* ys gif he byð beforan | þam gesettan dæge. oððe hebyð betwynan | þam gelogodan dæge. *þæt* ys bissextus | Understand þu geonglic *þæt* ic wyð þe nu | gerimige. þes dæg gedeð æfter þæs | monan ryne gyf hyt byð communis gear. | *þæt* þy geare beoð þreo hund daga 7 fif 7 syxtig. | Gyf hyt byð embolis maris oððe embolis|mus. *þæt* ys eall án. þænne beoð þy geare | þreo hund daga. 7 fif 7 hund eahtatig daga. | *þæt* ys wislice to witanne. *þæt* bissextus þe we | ymbe synd sprecende *þæt* hegebyrað ægðer [69] ge to þære sunnan ryne. ge tó þæs | monan. Soðlice gif man forwyrnð | þam worigendan monan. *þæt* is quadrans. | *þæt* ys lunam ·XXX· þænne byð mycel ge|dwyld on þam easterlican termene. *þæt* ge|wyrð *þæt* man hæfð lunam ·XIIII· anum | dæge ær his riht þegenscipe sý. Ac seo | ræd-

ing þingð þæne scoliere mid scear|pum pricele . þe þus ys awriten on þam | bocfelle . gemun ðu la rædere *þæt* þu | gedó þy feorðan geare *þæt* febrs monð | hæbbe þrittig nihta ealdne monan . | 7 gedó *þæt* martius hæbbe eallswa . þylæs | þe *þæt* easterlice gescead . ahwar tealtrige | 7 *þæt* we myngiað geþungene 7 iunge . *þæt* hig | gedón *þæt* martius mona ylde hæbbe ·XXX· | nihta ealdne monan . swa swa his ge|wuna ys . *þæt* he natoðæs hwón . of his | wege acyrre . forþan he ys mundbora | 7 rihtlicost gewurðod ealra monða: — [70] Nu us þingð genoh *þæt* we ymbe þæs | bissextus wurðscipe habbað þus | gemótod . ymbe his gerena manega | þing gehrepod . gif hwylcum cnihte lyste | ma þinga . 7 deopra gesetnyssa be him | witan . þoñ we her habbað gebréued . | þoñ ræde he þæs eadigan weres ge tingnyssa . bedan þæs æðelan boceres . | oððe rabanes . þe wel gehende án asmea|dun ymbe þisum cræfte | Nu we ealles ymbe þæs monan ylde | spræce habbað . 7 ymbe þære sun|nan ryne manega þing geradlice | atrahtnod . Us þingð wel beheflic | *þæt* we on þisre stowe ymbe þæne saltus | lunæ . *þæt* ys ymbe þæs monan hlyp wurd|liun 7 hine gehandlion . eall swa bócli|ce weras willað habban 7 healdan . | *þæt* we beon wise 7 wære . *þæt* we nahwar | negán of lage . þe læs us gesceamige [71] beforan þæs cynges dugoðe . Uton ærest | gleawlice swyðe witan hwæt he sy to soðe . | 7 hwanon hecome . 7 hwæt hedó onþam | geríme . oððe hwy hesy swa gehaten . oððe | hwa hine gemette . oððe hine þæs wurð-| scipes cuðe *þæt* he sceolde gestandan on | þam rímcræfte . Ic wát gere *þæt* he ys | þeodscipes wyrðe.

Ðes saltus *þæt* ys þes monan oferhlyp | he wyxst wundorlice æfter boccræfte . | eall swa ic nu cyðan wylle . lyste þam þe | lyste þisne cræft leornian . hu mihte | hyt beon lá wynsuma leornere þæt | binnan nigontyne wintrum wurde | an dæg gelytlod of þæs monan ylde | gyf *þæt* nedyde þæs monan swyftnys . | 7 lytlum 7 lytlum þurh þa nigontyne | gear yrnende . 7 þæne saltus wyrcende . | þas þing wewyllað openlicor gecyðan | gýme seðe wylle . Eall swa þære sunnan [72] lætnys binnan feower geara fæce | gewyrcð ænne dæg . swa þæsðe bec | secgað . þa nigon tyne gear gedóð | *þæt* án dæg mid þære nihte adwinð . 7 | swylce ic swa cweðe to nahte gewyrð . | kynewyrðe ræd hys ys geþuht . 7 | trumlic . *þæt* we binnan þissum cafertune | on mang þisre spræce hyt wæs wun|dorlic moyses geteld gehliwung . *þæt* beda | se æglæca lareow mæge gebugan . 7 | gesyttan fægere gebolstrod . 7 us glædum | mode geswutelian þa þing þe | him cuðe synt . welætað *þæt* segetiddus|ta wer her sitte . nu we his gewritu | smeagað . he cwæð on þære bóc þe he | gesette begerímcræfte . 7 hig de | temporibus genemde þus . | . . . [73] . . . .

Nu hæfð se eadiga wer us geopenod | ymbe þæs saltus weaxunge . ac þæt | soðre ys to cweðenne ymbe his wanun|ge . þas þing synt earfoðe on englisc | to secganne . ac we wyllað þurh cristes | fultum hig onwreon swa wel swa we [74] betst magon . 7 þas meregrota þam be | foran lecgan þe þisra þinga gyman | wyllað . þæs anes dæges wanung hu he | byð geworden . binnan nigon tyne win|trum . wewyllað gecyðan . ælce geare | wanað . án tid . 7 an prica . 7] se nigon|teoða dæl anes prican . se dæg hæfð | feower 7 twentig tida . þoñ we þas tida | todælað 7 ælcum geare gyfað ane | tid . on þam circule þe yrnð nigonty|ne gear . þoñ beoð

þær fif to lafe. | Understand la rædere hwæt seo ræding | cwyð. hos p quinque multiplica. fif | siðon fife beoð fif 7 twentig 7 seo tíd | stent on feower pricon. gyf ælcum | geare ænne prican. þon̄ gýt þær byð | án to láfe. Todæl *þæt* án wærlice. 7 gyf | ælcum geare swa hyt gán wyle. þænne | binnan nigon tyne wintrum. hyt ge|timað *þæt* se dæg 7 seo niht ateorað [75] *þæt* ys *þæt* þa feower 7 twentig tida to na|num þinge gewurðað. Wæ cwædon ǽr | eallswa þære sunnan slecnys acenð | anne dæg 7 ane niht. æfre binnan | feower wintrum. swa eac þæs monan | swyftnys awyrpð út anne dæg 7 ane | niht æfre ymbe nigontyne gear. 7 se | dæg ys gehaten saltus lunæ. *þæt* ys þæs | monan hlyp. forþan heofer hlypð | anne dæg swylce ic þis dó to bysne. | On þam nigonteoðan geare byð luna | prima. on ·IIII· kl'. febrs'. 7 luna secun|da. on ·III· kl'. luna ·III· on pridie kl'. | on kl'. Septembris ne cweð þu luna | quarta. ac wel gleawlice cweð luna | quinta. þon̄ gewyrcstðu saltum. | Swa near þam nigonteoðan geare swa | byð se niwa mona bradra gesewen. | Se mona wæs æt fruman on æfen ge|sceapen. 7 æfre syððan on æfen byð his [76] ylde awend.

Æfter sumum þeodscipum byð þes | saltus. on ·XV· kl'. decembris. Grecas | hine healdað. on ·XI· kl'. aprelis. 7 dio|nisius abbud hine heold on ·XV· kl'. | mai. Egiptisce þeoda hine healdað | on ·VI· kl'. October. Romani 7 englisce | þeoda hine healdað on kl'. September | swa we her bufan smeaþanclice | awriten habbað.

Nu we habbað be þam bissextum 7 þam | saltum gemótud. 7 be ianuarium | 7 februarium manega þing gehrepode. | Nu wylle we for iungra manna (*vel* lufe) þingon | furðor ure spræce aþenian. Oft seo | brodige henn þeah heo sarlice cloccige | heo tospræt hyre fyðera. 7 þa brid|das gewyrmð. swa we þenceað iung|lingas to frefrianne mid þissere | lare [77]..

Ðeah ealle þa monðas synd mid | mistlicre blisse 7 wurdscipe geglengde | þeah is martius swyðost. he hæfð án | 7 þrittig daga æfter þære sunnan ryne. | 7 æfter þæs monan þrittig. 7 se þridda | 7 eac se feorða embolismus byð on him. | se monð þe byð embolismus he sceal | habban XXX^{tig} daga. 7 he geicð *þæt* gér wel | trumlice. *þæt* þæs geares beoð þreottyne | monðas fram þære easterlican tide. | *þæt* heo eft cume. þu scealt gýman swyðe | georne. hwænne ·VIII· id'. martius gá | on tún 7 loca swyðe georne hwær beo | luna prima. þær æfter. 7 wite *þæt* he | gebyrað to þære easterlican tide. [78] 7 hawa swyðe scearplice hwær sy ·XII· | kl'. aprelis. 7 wite þu to soðe *þæt* easter | dæg nemæg beon ær þam datarum *þæt* ys | ær þam dæge. ne begeondan ·XIIII· kl'. | mai 7 wite þu mid fullum gesceade. *þæt* | easterdæg nemæg beon ǽr ·XI· kl'. aprl'. | ne begeondan ·VII· kl'. mai. — . .

On þissum monðe gesceop god | ælmihtig ealle gesceafta ge|sewenlice 7 ungesewenlice. he cwæð | gewurðe leoht. 7 hyt gewearð. se dæg wæs | on ·XV· kl'. Aprl'. on þam oðrum dæge | hegeworhte firmamentum *þæt* ys þeos | heofon. heo ys gesewenlic 7 lichamlic. | ac swa þeah we nemagon hig næfre | geseon for þære fyrlenan heahnysse. [79] Seo heofon beligð on hyre bosme ealne | middaneard. 7 heo æfre tyrnð onbu|tan us. heo ys swyftre þon̄ ænig mylen | hwiol eall swa deop under þisre eorðan |

hwa heo ys bufan . Eall heo ys syneweal | 7 ansund . 7 mid steorrum amet . Soð|lice ða oðre heofenan þe bufan hyre | synt 7 beneoðan synt ungesewenlice | 7 mannum asmeagendlice . synd swa | þeah ma heofena swa swa se witega | cwyð celi celorum.

þas heofona tacniað þa apostolas | 7 þa witegan be heom ys gecweden . | Celi enarrant gloriam dei . On þam | þriddan dæge *þæt* ys on ·XIII· kl'. aprl'. | hegesceop ealle trywcynna . 7 ealle | grennyssa.

On þam feorðan dæge . *þæt* ys on ·XII· kl'. aprl'. | hegesceop sunnan 7 monan . 7 steor|ran 7 ealle tungla . 7 on ærne mergen [80] þæs dæges up arás seo beorhte sunne | riht on eastende þære heofon . 7 þæ|ne monan þæs ylcan æfenes hegesette | on þære ylcan stowe . 7 hewæs full swa | swa he byð . þon̄ he byð fiftyne nihta | eald . þæne forman dæg þisre worul,de man mæg findan . swa ic her bu|fan cwæð . þurh þæs lengtenlican | emnihtes dæg . forþon se emnihtes | dæg ys se feorða dæg þissere worulde . | þry dagas wæron ær þam dæge . butan | sunnan 7 monan 7 eallum steorrum . | On þam fiftan dæge *þæt* ys on ·XI· kl'. | hegescop eall wyrmcynn 7 creopen|de 7 fleogende 7 swymmende . 7 | slincgende . 7 þa myclan hwælas . 7 þa | lytlan sprottas . 7 eall fisc kynn . | on myslicum 7 mænigfealdum hiwum . | On þam syxtan dæge . *þæt* ys on ·X· kl'. aprl'. | hegesceop eall deor cynn . 7 ealle [81] nytenu þe on feower fotum gáð . 7 | þæne man ádám 7 euan . 7 þa hege|bletsode.

On þam seofoðan dæge hegeendode his | weorc . *þæt* ys ·IX· kl'. aprl'. 7 seo wucu | wæs agán . 7 hegebletsode þæne dæg . | Se eahtoða dæg cóm þa æfter þam seofoðan . | 7 gewearð to þam þæs dæges þe wæs ·VIII· kl'. aprl'. se dæg wæs amearcod on | godes foresceawunge.

On þam dæge wæron englas gesceapene . | on þam dæge wæs se heah engel gabriel asend | to sc̄a maria . On þam dæge hearás of | deaðe . On þam dæge godes gast cóm to | mancynne . he ys halig sunna dæg . | þon̄ ealle dagas ateoriað . þon̄ þurh | wunað he áá . on his symbelnysse . | heys engla bliss . 7 ealra haligra éce | frofor . God þrowode onþissum monðe | 7 he aras of deaðe . 7 he hine ætywde [82] his leorningenihtum on þam da|tarum þe we rædað ·VI· kl'. aprl'. | Be dæle we habbað gehrepod mar|tius monð . nu wylle we ymbe april'. | wurðscipe wurdlian . he ys mid | manegum þingum gefrætwod . An þæra | þinga ys *þæt* we sceolon witan mid | fullum gesceade hwær þæs monan | niwnys beo on martio up asprungen . | 7 oðer *þæt* we sceolon witan hwær he beo | ·XIIII· æfter þære emnihte . 7 þridde | *þæt* we sceolon healdan þa eastertid on | þære þriddan wucan . 7 feorðe þing | ys *þæt* we anbydion þæs sunnandæges . | 7 se mona nebeo þy dæges na læssa | þon̄ fiftyne nihta . ne þæs dæges na | yldra þon̄ án 7 twentig nihta . | On þissum monðe oft byð seo easterlice | tíd gehealden . 7 onpridie non̄ aprl'. | byð geendod se þridda embolismus [83] 7 se seofoða . 7 on non̄ aprilis byð | se forma termen on þam circule . þe | ys decennovenalis oððe pascalis ge|haten . 7 on ·XV· kl'. mai . gæð seo sun|ne on *þæt* tacen þe ys taurus geciged . Easterdæg nemæg beon næfre ær ·XI· | kl'. aprelis . ne æfter ·VII· kl'. mai. þeah | se mona beo ·XIIII· nihta eald . ǽr ·XI· | kl'. aprelis . oððe æfter ·VII· kl'. mai. | wite þu to soðe *þæt* henegebyrað to | þære easterlican tide . þes monð | hæfð týn tida on niht . 7 ·XIIII· on dæg . | Uton nu her æfter sceortlice

sprecan | ymbe maium . þeah he wynsumlice blowe | 7 blædnyssa fægere geyppe . seo | easterlice tíd hine wynsumlicor ge|frætwað . Maius hæfð án 7 þrittig daga . | 7 on þam nigoðan dæge sumor gæð on | tún . 7 on þam eah^{teo}toðan dæge seo sunne | gæð on þam tacne þe ys gemini genemned [84] 7 he hæfð eahta tida on niht . 7 syxtyne | on dæg . æfter him iunius sihð to | mancynne . he hæfð þrittig daga | 7 wel gelóme byð pentecosten on him | geendod . 7 seo sunne gæð on þam | tacne þe ys cancer gehaten . 7 on | ·XII· kl'. iulius byð sunstede . *þæt* ys on | lyden solstitium . 7 on englisc mid|sumor . Twegen sunstedas synd . 7 | twa emniht on þam twelf monðum . | 7 twelf tacna . 7 feower timan . 7 feower | ylda on mankynne . 7 feower stafas | on adames naman 7 feower gesceaft . | Ealle þas þing we wyllað her | amearkian *þæt* se iunga preost | mæge beon þe wisra þe he þas | þing gesihð . Eac her ys geswute|lod godes nama . þæs ys deus . [85] —

Æfter iunium cymð iulius . he | hæfð án 7 þrittig daga æfter þære | sunnan ryne . 7 æfter þæs monan | þrittig . 7 ·XV· kl'. augs̄. gæð seo sunne | on *þæt* tacen þe ys genemned leo [86] 7 ymbe fiftyne niht agustus sihð | to mannum mid genihtsumum hærfeste | 7 autumnus *þæt* ys hærfest tima . cymð | to mancynne binnan seofon nihta | fyrste . 7 þes monð hæfð án 7 þrittig | nihta æfter þære sunnan ryne . 7 | nigon 7 twentig æfter þæs monan . | 7 seo sunne gæð on *þæt* tacen þe hatte | uirgo on ·XV· kl'. septembris . 7 seo | niht hæfð týn tida . 7 se dæg feower | tyne . 7 se saltus lune *þæt* ys þæs monan | hlyp . byð betwyx pridie kl'. septembris . | 7 betwyx kl'. | September hæfð þrittig daga | æfter þære sunnan ryne . 7 eall | swa æfter þæs monan . 7 seo sunne | gæð on *þæt* tacen þe hatte libra on | ·XV· kl'. octobris . 7 seo emniht byð | þær æfter on ·XII· kl'. octobris . eall | swa we hyt habbað amearcod her [87] beforan . 7 þes monð hæfð twelf | tida on þære nihte . þe seo emniht | byð . 7 twelf on dæg . syððan langað | seo niht . 7 wanað sedæg . eall *þæt* ·XII·^{ma} | kl'. ianuarii cymð to mancynne . | October hæfð án 7 þrittig daga | æfter þære sunnan ryne . 7 | æfter þæs monan þrittig . 7 seo | sunne gæð on ·XV· kl'. November . | on þæt tacen þe hatte scorpio . 7 | þes monð hæfð feowertyne tida | on niht . 7 ·X· on dæge . | Her æfter cymð november | mærlice geglenged to mancyn ne . 7 he hæfð þrittig daga æfter | þære sunnan ryne . 7 eallswa æf|ter þæs monan . 7 seo sunne gæð | on ·XV· kl'. december . on *þæt* tacen þe | ys sagittarius genemned . 7 her [88] æfter cymð kl'. decembris . he hæfð | án 7 þrittig daga æfter þære sun|nan ryne . 7 æfter þæs monan ·IX· | rtwentig . 7 seo sunne gæð on ·XV· | kl'. ianuarii on *þæt* tacen þe hatte | capricornus . 7 *þæt* ymbren fæsten | byð on þissum monðe . 7 hyt sceal beon | gefæst onsundron . gyf middes win|tres mæssedæg byð on sunnan dæg . | þon̄ sceal man fæstan on þam ærran | sæternes dæge . þes monð hæfð eahta | tyne tida on niht 7 syx on dæg . | þas twelf monðas þe we habbað | ymbe gereht . hig habbað ealra | daga þreo hund daga . 7 fif 7 syxtig | daga . 7 syx tida . *þæt* ys twa 7 fiftig wu|can . Ealle þas monðas habbað æt | gædere . eahta þusend tida . 7 seofon | hund tida . 7 fif tida . Semonð þe | hæfð þrittig daga . 7 anne dæg . he [89] hæfð seofon hund tida . 7 feower | 7 feowertig . Swa ianuarius . 7 mar|tius . 7 maius . 7 iulius . agustus . | october . 7 december . þas habbað | swa fela tida swa we

nu cwædon . | Aprelis . iunius . september . 7 no|vember habbað feower 7 twentig lǽs | 7 februarius forðon he ys se læsta . | 7 he hæfð twegra daga læs þonne | þa oðre forþon he forlæt feower | 7 feowertig tida . Her æfter we | wyllað eow amearkian hwylce mon|ðas habbað þrittig nihta ealdne | monan . hwylce nigon 7 twentig . | Januarius . martius . maius . Julius . | September . November . þa sceolon | habban þrittig nihta ealdne mo|nan . buton hyt awende se mihtiga | embolismus . Hyt getimað þæt se | embolismus byð on kl'. decembris [90] *þæt* ys on þam monðe . þonne sceal | he habban þrittig nihta ealdne | monan . agen gecynde . 7 Januarius | þurh gewunan . 7 februarius forþan | bissextus þe æfre binnan þam feor|ðan geare cymð mid gewisse . 7 | martius sceal habban þrittig nih|ta ealdne monan . forþam hyt him | swa gedihte mid fulre mihte . seðe | mid eallum gesceade þa þing ge|gaderode . *þæt* sceolon preostas | witan mid fullum geráde . *þæt* feower | ymbrenfæstenu beoð on twelf mon|ðum . Eallswa feower timan beoð | 7 feower ylda . 7 twegen sunstedas . | 7 twa emniht . |

Her synd þæra twelf monða | naman awritene . [91—92]

Ymbe þa feower timan we wyllað cyðan | iungum preostum ma þinga *þæt* hig | magon þeranclicor þas þing heora | clericum geswutelian . Uer ys lengten | tima . 7 he gæð to tune on ·VII· id'. febr'. 7 | he byð wǽt 7 wearm . 7 þry monðas he byð | betwux mannum . 7 he hæfð án 7 hund|nigontig daga . 7 he hæfð emniht . Se oðer | tima hatte æstas *þæt* byð sumor . On leng|tentima springað oððe greniað wæst|mas . 7 on sumera hig weaxað . 7 on hærfest hig rípiað . Sumor byð wearm 7 drigge . | 7 þes tima byð þry monðas . 7 he hæfð | hundnigontig daga . 7 he gæð to mannum | on ·VII· id'. mai. 7 he hæfð sunstede . Se þridda tima ys autumnus on lyden | gecweden . 7 on englisc hærfest . boceras | getrahtniað þæne naman for þære | ripunge . oððe for þære gaderunge . | Hig cweðað autumnus ꝑpt' autumationem [93] uel ꝑpt' maturitatem . Se gæð on ·VII· | id'. augusti to túne . 7 he byð þry monðas . | 7 he hæfð emniht . 7 he hæfð hundnigon|tig daga . 7 he byð drigge 7 ceald . Se feorða tima ys genemned hiemps | on lyden . 7 winter on englisc . he hæfð | sunstede . 7 twa 7 hundnigontig daga . 7 | he byð þry monðas . 7 he byð ceald 7 wǽt . | Eall swa þas feower timan synd on þam | gerime amearcod . swa hig eac wrixliað | wyð mancynne . Eac ys þam preoste to | witanne *þæt* þes middaneard stent | on feower gesceaftum underwryðed. | 7 eac mid feower mægenþrymmum | gefrætwod . þa feower gesceaft synd | þus geciged . aer . ignis . aqua . terra . | 7 þa feower mægna þus synd genemned . | Justitia . prudentia . temperantia . | fortitudo . 7 þas þing we wyllað | her amearkian . [94—95] . .

Fela we habbað gesett . 7 manige | þing gehrepod . ymbe þissum þingum . | 7 gýt us gelustfullað þas þing to ge|openianne . Wewiton *þæt* þære nædd|ran attor ys þæs mannes unhælo . | swa þas þing þincað þam arasedum | clericum unweorðlice . ac þam þe þæt | lyden ne understandað . hig magon | þe leohtlicor witan hwæt gerimcræft | forstande . We cwædon her bufan hwanon se bissextus cymð . 7 manega | þing wecyddon ymbe his fare . 7 þær | æfter wegeswutelodon ymbe þæs sal|tus hlyp . 7 hwanon he cymð . 7 hu he | byð . 7 to hwan hegewyrð binnan nigon|tyne wintrum we amearkodon . | We wæron atende grimlice swyðe | ær we mihton þas

gerena aspyrian [96] àc us cóm hrædlice fultum wege|lyfað of heofenum swa hyt rǽd ys. | *þæt* ælc æðele gife nyðer astihð fram þam | fæder ealra leohta. Eac me cóm stið|lice to móde. hu þa getyddusta boce|ras gewyrceað sine limpha on heora | uersum. hwæt hig ærest apinsiað wær|licum mode þa naman 7 þa binaman | 7 heora declinunga. 7 gymað hwylce | naman geendað on .a. oððe on .e. | 7 eac hwylce on .i. oððe on .o. oððe on .u. | Syððan hig þa word aginnað to a|weganne mid þam biwordum. swylce | ic þus
nomen pronomen verbum adverbium iterum verbum pronomen iterum nomen
cweðe. Byrhtferðus ipse | scripsit bene. beneque docet ille | suis discipulis. Of þissum fif vocales | wyrcað preostas heom anne circul: | Ðær to hig gewriðað þæne nymendan | dæl. 7 gesamniað oððe geendebyrdiað | þa gefegnyssa 7 forsettað þæne dæl [97] þære spræce þær to eacan. 7 mid
geomrung 7 leoð 7 wawa
heora | modes gebetron witon wel hwæt byð | lamentum carmen & ve. Evax. 7 euge. | hig ascrutniað. 7 to heora freondum | ægðer cweðað þon̄ heom heora wise licað. | hig eac deoplice þa stefna þæs lyftes | swege gesleað. 7 mid þære tungan clypole | þæne sweg gewynsumiað. 7 on feower wisan todælað. *þæt* he beo cuð þam þe hig gehyrað. hig eac to sceadað *þæt* stæf | gefeg on þrym wisan geaplice swyðe. | Barbarismum hig wel snotorlice | on heora gesetnyssa forbugað. | 7 eac barbara lexin on lydenre spræ|ce hig for cyrrað. Seðe his agene | spræce awyrt. he wyrcð barbarismus. | Swylce he cweðe þu sót. þær he sceolde | cweðan þu sott. Seðe sprycð on frencisc. | 7 *þæt* necan ariht gecweðan se wyrcð | barbaro lexín. swylce he cweðe. inter [98] duos setles cadet homo. þon̄ he sceolde | cweðan inter duos sæles. wel gelome | hig aspyriað þæs sole-
vel figura
cismus unþeawas. | *þæt* synd scema on lyden. 7 on englisc. hiw. | 7 eac hig prutlice gymað þæs miota|cismus gefleard. þa synd on grecisc | kako vitiosa compositio synt heton | gecwedene. 7 synt lyðre gesetnyssa. | swylce ic þus cweðe. bonum aurum. | þon̄ ic hyt sceolde þus todælan. bonū | aurum. vel justum amicum. | Æfter þissum hig gehleapað on | metaplasmum. *þæt* ys *þæt* hig gewurðiað | heora spæce. 7 heora meter
vel figure
versa ge|setnyssa. 7 cyrtenlice scemata lexeos | 7 dianoeas ascrutniað. lexeos beoð | þæra worda gesetnyssa. 7 dionoeas | byð *þæt* andgit. gebyriað þam gleawestum | witum to gymanne. lexeos gebyriað | to þam bocerum þe beoð cyrtenlice [99] getydde on þam cræfte. hwæt hi þa | gemetu.
vel modi
7 þa gewuna. *þæt* byð tropus | on grecisc. 7 mos on lyden geornlice | awegað. *þæt* hig cunnon fægere todælan | hwæt byð betwux ab animali. ad ani|male 7 ab inanimale ad inanimale | 7 ab inanimali ad animale. et ab ani|ma libera ad animale. Ða wynsume | boceras fægere hig todælað þa scan|siones. *vel* cesuras. *þæt* synd þa todælednyssa. | on þam versum. þa synd þus genemde. | conjuncta. districta. mixta. divisa. | *þæt* synd geþeodde. toslitene. gemengde. | todæled. þa todælednyssa on þam versum | synd feower þæsðe þa gleawe boceras | tellað. 7 synd þus on grecisc gecwedene. | pentimemeris. eptimemeris. cata triton. crokeon. Bucoliceptomen. | Hig secgað þe þas þing cunnon þæt | pentimemeris byð. þe todælð *þæt* vers [100] on þam oðrum fét. 7 byð gemet healf | fót to lafe.
.d. .g.
swa þis ys. cum sua gentiles | eptimemeris. byð þænne æfter þam | þriddan
.d.
fet byð gemet sillaba. *þæt* ys | stæfgefeig. swa we nu cweðað. Cum sua |

gentiles ·s· studeand ·d· . katatriton troche|on byð þoñ man gemet on þære þriddan | stowe trocheum . þeah he nemæge þær | beon . ac þær stant sum þing of daclito . | swylce ic þus cweðe . Grandi ·d· sonis ·s· po ·d· | pare modis . Bucolicepmenis þænne | *þæt* vers æfter þam feorðan fét næfð | nan þing . Swylce byrhtferð ðus cweðe | Semper principium sceptrum iuge . | gloria concors . hyt ys na to wan|dianne preostum to gecyðanne | ymbe þæra bocera saltus *þæt* ýs on gre|cisc synalympha . Iunge preostas | witon mid fullum gesceade . *þæt* se dæg | 7 seo niht habbað feower 7 twentig tida . [101] swa eac þa scolieras witon þe synt | getydde on boclicum cræfte . hig | witon mid getingnysse heora modes . | *þæt þæt* riht meter vers sceal habban | feower 7 twentig timan . swa fela | semiuncias beoð on þam punde . | hawiað geornlicre gesihðe lá arwyrðe | preostas . hu boceras awringað up | þæne saltus on heora cræfte . ast a | via est quæ ducit ad atria vitæ . | Artavi . is dactilus . 7 dactilus stent | on anum langum timan . 7 twam sceortum . | 7 spondeus stent of feowrum langum . | est ve spondeus forlæt þæne clypolan | .a. oððe þæne stem hlowan re | que ·s· ducit ·d· ad ·d· atria vitæ ·s· . Me þingð | *þæt* þæra preosta saltus oferstige | þisne boclica saltus . forþan he ys | wundorlic . 7 eac beheflic to cunnane . | We wyllað nu on þisre stowe þa seofon [102] rædinga awritan þe ymbe þa seo|fon gear synd gedihte þe man hæt | embolis maris . þeos forme ræding | sprycð ymbe *þæt* forme gér þe man | hæt embolis maris . . .

Ðas rædinga syndon wide cuðe | on lyden . forþan us gelustfullað | *þæt* andgit nu eow gecyðan on englisc . | *þæt* þa boceras cunnon on lyden . On | þam þriddan geare þæs circules þe | hatte nulle ·XI·XXII· synd twa 7 twen|tig epacte . forþon byð se mona on | septembre 7 octobre ·XXVII· 7 on | novembre 7 decembre ·XXIX· Soðlice | se mona þe byð ·XXIX· on kl'. decembris . | 7 þær geendað . he is his . 7 se mona þe | ongynð on ·IIII· nonas decembris | prima 7 geendað þrittig nihta eald [103] on pridie kl'. ianuarii he ys embo|lis maris 7 se witodlice þe ongynð | prima *þæt* byð niwe on kl'. ianuarii . | he ys his . 7 þu scealt þoñ þrittig nihta | ealdne geendian . þu þu la cleric | fundist þæs embolis maris monan | on þam forman geare . 7 he wæs niwe | on kl'. ianuarii . 7 þa oðre farað swa | heora endebyrdnysse ys . *þæt* he cwyð | ceterae . sediptongon tacnað mycel | onhalgum bocum . swa þa getydde mu|nuccild *þæt* heom betweonan forwel | oft wealcað . ceterae .s. limationes men|sium in ordine exeunt id est corrunt . | Item de secundo embolismo . hoc est in ocdoade ·VI· Seo oðer ræding | sprycð ymbe þone oðerne embolismus . | se byð on þam syxtan geare on þam circule . | nulle ·XI· 7 eall swa on þam circule none | aprelis . þy geare beoð fif 7 twenti epacte . [104] forðam bið semona on kl'. septēbris | þrittig nihta eald forþon he byð his . | 7 þær he byð geendod . Soðlice se mona | þeonginð prima on ·IIII· noñ Septbris'. | 7 byð þrittig nihta eald on kl'. octobris . | he byð embolismus . 7 se mona þe on|ginð prima on ·VI· nonas octobris . | 7 on ·III· kl'. novembris byð geendod | ·XXIX· se byð octobris . On kl'. novembris | 7 decembris byð luna ·II· on kl'. iañ . | he byð feower nihta eald . swa swa his | gewuna ys.

Item de tertio anno embolismi . | Seo þridde ræding cwyð . *þæt* on þam eahtoðan geare beoð seofontyne | epacte . forþam byð se mona on kl'. septembris 7 octobris ·XXII· *þæt* ys twa | 7 twentig nihta . On kl'. no-

vembris | 7 Decembris ·XXIIII· on kl'. ianuaríí . | ·XXVI· on kl'. februaríí ·XXVII· on kl'. [105] martius ·XXVI· on kl'. aprelis . 7 on kl'. mai ·XXVII· on kl'. iuníí 7 julii . | ·XXX· on kl'. augusti . prima *þæt* ys anre | nihte eald . On kl'. septembris ·III· | Hwi la broðer destðu *þæt* þæs monan yld | byð on anre ylde on kl'. aprelis . 7 mai . | þænne þu hyt næfre swa gemetst on | þam getele . Ic wát *þæt* ic þe mót andsware | syllan . Witodlice forþam þe se mona | þe byð seofon 7 twentig nihta eald . | on kl'. aprelis . 7 on ·IIII· noñ . aprl'. | ·XXVIII· 7 on ·III· noñ . ap̄lis ·XXIX· | on pridie . noñ ·XXX· se byð embolismus . | 7 þær he byð geendod . 7 seðe onginð | on noñ . aprl'. he byð þære easterlican | tide . 7 he becymð quarta decima . | on quarta decima kl'. mai . 7 he byð | geendod ·XXIX· on quarta noñ mai . 7 he byð ap̄lis monð 7 se soðlice þe byð | prima on quarta noñ mai . 7 byð [106] geendod ·XXX·IIII· noñ iunii . se byð maius | mona . 7 se mona þe ongynð prima ·III· noñ . | iunii . 7 byð geendod ·XXIX· in kl'. iulius . he byð iunius mona . 7 soðlice se mona þe | byð ongunnen . on .VI. noñ . iulii . 7 byð geendod . | ·XXX· on pridie kl'. augusti . se byð iulius | mona . Syððan hyt getimað *þæt* se mona byð | on kl'. augusti prima . 7 on septb'. ·IIII· or | nære *þæt* se mona wære on anre ylde on kl'. | aprelis . 7 on kl'. mai . þonne gelumpe | þe mycel gedwyld on þam termine þære | easterlican tide þe byð on quarta decima kl'. | mai . 7 byt getimode *þæt* se mona nære | quarta decima ac quinta decima 7 wurde þe | *þæt* þoñ to myclum gedwylde on þære easter|lican tide . oððe on þæs monan ylde . Ðas | þry embolismi beoð on þam eahta gearum | þerim cræftige weras [107] on grecisc hatað oc|doade . 7 on lyden octo anni . 7 on englisc eahta | gear . Eahta 7 twelfe (ændlufon) beoð nigon tyne . swa | lange yrnð se circul . 7 on þam circule syn|don seofon gear embolis mares . 7 twelf com|munes . þa endlufon gear þe beoð æfter þam | eahta gearum hatton on gresclsc endekade . 7 | on lyden ·XI^{cim} 7 on englisc endlufon.

Soðlice on þam endlufon geare þæs circules . | þoñ se forma embolismus byð on þam | endecada . *þæt* ys on þam endlufon geare . þoñ | beoð ·XX^{tig} ępactę . 7 forþan byð se mona on kl'. | septbris'. 7 octobris ·XXV· 7 on kl'. | nouembris . 7 decembris ·XXVII· On kl'. ian'. | ·XXVIII· On quarta noñ . ian'. ·XXX^{tig} | nihta eald . 7 he byð þær geendod . 7 se mona | byð embolismus . On tertia noñ ianuarii . | luna prima . 7 on pridie kl'. febr'. | ·XXIX· [108] On kl'. febr' ·XXX· þes mona | gebyrað ianuario . On quarta noñ febr'. | luna prima . On pridie kl'. martii . | luna ·XXVII· On kl'. martii ·XXVIII· On ·VI· | noñ martii ·XXIX· þes byð februarius mona . | Witodlice se mona þe onginð on ·V· noñ . martii . | niwe 7 byð adwæsced . oððe geendod þrittig | nihta eald . on kl'. aprl'. he byð martius | mona . 7 se mona þe byð anre nihte eald on . | ·IIII· noñ aprl'. he byð aprilis . 7 he byð adwæsced nigon 7 twentig nihta on pridie kl'. | mai . 7 seðe on ginð prima on kl'. mai . | he byð his . 7 he sceal geendian þrittig | nihta eald . þa oðre fyliað heora gewunan.

s. III endecade.

Be þam oðrum embolismum.

De secundo . anno embolismi . þe byð on þam | endecade . synt swa seo ræding cwyð þreo | 7 twentig ępactę . forþan byð se mona on | kl'.

septbr'. 7 octbr'. ·XXVII· [109] 7 on kl'. | nouembris 7 decembris ·XXX· Soðlice se | mona þe byð on kl'. nouembris ·XXX· 7 | þær geendað . he byð his mona . seðe | geendað on kl'. decembris ·XXX· se byð . | embolismus . 7 seðe byð prima . on quarta | noñ december . 7 geendað ·XXIX· on ·III· kl'. | ianuarii . he byð decembris . On pridie kl'. | ianuarii prima . On ·III·ª kl'. februarii | ·XXX· he byð ianuarii . þa oðre heal|dað heora gewunan .

DE TERTIO ANNO ENDECADIS.

On þam þriddan endecade beoð syx 7 twen|tig ępactę . þises geres ne miht þu geme,tan þæs embolismus monðes epactas . buton | þu nyme þæs oðres geares epactas . þæs ær|ran geares epacte wæron fiftyne . forþon | wæs se mona on kl'. augusti ·XXIX· 7 | þær he wæs geendod . forðan he wæs his . | Soðlice seðe on quarta noñ augusti [110] onginð . 7 ge|endað þrittig nihta eald . on pridie | kl'. septbr'. he byð embolismus . On kl'. | septbr'. 7 octobris . þurh syx 7 ·XX· epac|tas byð se mona anre nihte eald . Ceterem | ordinem suum deinceps sequuntur . *þæt* ys on | englisc þa oðre monðas syððan farað æfter | heora . gewunan.

DE QUARTO ANNO ENDECADIS.

Nu we habbað ymbe þas embolismus gespre|cen . uton nu ymbe þone seofoðan embolis mum wurdlian . Witodlice on þam ytemes|tan geare þæs endecades synt eahta tyne epac | te . forðon september 7 october habbað lunam | ·XXIII· Nouember . 7 december . habbað fif 7 | twentig nihta ealdne monan . 7 ianuarii | hæfð seofon 7 ·XX· 7 februarius eahta 7 twentig . | 7 martius seofon 7 ·XX· 7 aprelis 7 maius . [111] eahta | 7 twentig . 7 iunius ·XXX· on þam forman | dæge . 7 iulius on þam forman dæge anre | nihte eald . 7 augustus twa nihta ealdne | monan . 7 september fif nihta ealdne monan | forþan we doð ane ylde þam monan on | aprili 7 maio . forþan se mona þe byð on | kl'. aprilis ·XXVIII· 7 ·IIII· noñ . aprl'. | ·XXVIII·III· noñ . aprl'. ·XXX· embolismi | est . he ys þæs embolismus mona . 7 se mona | þe on pridie . noñ . aprl'. byð agunnen niwe | 7 byð ge glenged eall oð ·VI· noñ . mai . nigon | 7 twentig nihta eald . se byð aprl'. he | byð witodlice þære easterlican tide . 7 he byð quarta decima on ·XV· kl'. mai | 7 buton þu þus dydest . þoñ come þe my|cel gedwyld on þære easter tíd . 7 on þæs mo,nan ylde . Se mona þe onginð niwe . on ·V· | noñ . mai . 7 byð geendod þrittig nihta eald | on kl'. iunii . he byð maius mona . 7 se | mona þe onginð [112] niwe on quarta noñ . iunii . | 7 byð geendod ·XXIX· on pridie kl'. iulii . | he byð his mona . 7 se mona þe byð on kl'. | iulii . 7 byð andwæsced . oððe ateorod ·III. kl'. | augusti . þrittig nihta eald . he byð iu|lius mona . Se soðlice þe pridie kl'. au gusti byð niwe . he witodlice healt his | endebyrdnysse 7 geendað ·XXIX· on ·V· kl'. | septb'. forþon byð niwe mona on ·IIII· kl'. | september . 7 on ·III· kl'. luna se|cunda . 7 on pridie kl'. luna ·III· On | kl'. septembris . na quarta æfter þam | geríme . ac quinta for þæs monan ofer | hlype . id est propter saltum :—

De anno et de die et nocte et horis et ejus partibus.

Oft we habbað gehrepod | ymbe þæs geares dagas þegetelwise | witan nemniað on lyden solaris annus . | 7 on englisc þære sunnan gear . luna- |

[113] ris annus byð ælce geare . *þæt* ys þæs | monan gér . 7 decennovenalis . *þæt* ys | se circul þe swa ys genemned 7 com|munis *þæt* ys gemæne gér hyt byð oðre | hwile on þam oðrum geare 7 oft on þam | priddan . swa ic her on em wylle ge|settan . *þæt* þam sleacan preoste ne þince | to mycel geswinc *þæt* he úndó his eagan | herto . Forþon ys dæg gecweden | forþon *þæt* lyft byð aliht þurh þære | sunnan leoman 7 heo to twǽmð þære | nihte þystru . mid hyre beorhtnysse . | Ontwam wisum ys sedæg gecweden | naturaliter . et vulgariter . *þæt* ys ge|cyndelice . 7 ceorlice . *þæt* ys þæs dæges | gecynd . *þæt* he hæbbe feower 7 twentig | tida . fram þære sunnan upspringe | *þæt* he eft up hyre leoman ætywe . | Vulgaris . *vel* artificales dies est *þæt* byð | ceorlisc dæg . oððe cræftlic . fram þære [114] sunnan anginne *þæt* heo to setle gá 7 | eft cume mancynne to blisse . Se dæg | þe hæfð feower 7 twentig tida . he hæfð | syx 7 hundnigontig punctos . feower | puncti . *þæt* synt prican . wyrcað ane tíd | on þære sunnan ryne 7 forþan ys se | prica gecweden forþan seo sunne | astihð pricmælum on þam dægmæle . | Me ys neod *þæt* ic menge *þæt* lyden amang | þissum englisce . Punctus a pungendo | dicitur . forþan ys se prica gecweden . | forþan hepingð oððe pricað . hawa | lá cleric hu seo sunne pricmælum stihð | on þam dægmæle . þoñ miht þu gleawlice | ascrutnian þas prican þewe ymbe | sprecað . *þæt* ys se sticca on þam dægmæle | ariht stent . þoñ mihtðu asmeagan | hu gefædlice seo sunne gesihð on þam | dægmæle . eall swlyce sum getyd wer | sitte . 7 sum meter vers mid his feðere [115] awrite . Syx 7 hundnigontig prican | beoð on þam dæge . 7 þa prican habbað | minúta twa hund 7 feowertig . minú|tum ys se teoðan dæl þære tíde . 7 ys | gehaten minutum forþam lytlan fæce . | 7 heys læsse þonne sy momentum . | Rabanus cwyð *þæt* se dæg hæfð partes . *þæt* | synt dælas . 7 boceras beotlice habbað | dælas . þæra synd eahta þæsðe hig | gylpað gelóme . 7 ymbe cyrtenlice sprecað . | On þam dæge beoð þreo hund dælas 7 syxtig . | Partes a partione circuli zodiaci vo|cantur . forþære todælednysse dælas synt | gecwedene . þe beoð on þam circule þe ys | zodiacus geciged . oððe horoscopus . oððe | sideralis . oððe signifer . oððe maza|roth . Zodiacus ys se circul genemned . | þe þa twelf tacna geondscriðað . 7 horo|scopus he ys gecigeð for þære tida | ryne . þe seo sunne þurh færð þone [116] circul . 7 sideralis he hatte . forþan þa | tunglan hine wundorlice geondfarað . | 7 signifer heys geclypod . forþan þa | twelf tacna hine þurhsmugað . mataroth | hatton þa twelf tacna þe geondfarað | þæne circul . Heræfter wewyllað þisne | circul amearkian . *þæt* se uplendiscea | preost wite his nama . 7 þara twelf | tacna . him mæg beon þeglædre his | heorte . þehe sum þing hérof undergyte . | Ðes circul stent on þrym hund dælum | 7 fif 7 syxtig . 7 ys on twelf todǽled . | *þæt* ys on twelf tacnum . 7 seo sunne wu|nað on ælcum tacne þrittig daga 7 | týn tida 7 healfe tid . swa hyt awri|ten ys on lyden . Sol moratur in uno | quoque signo tricenis diebus . ac de|nis horis et dimidia . Twelf siðon | þrittig . beoð þreo hundred 7 syxtig . | On þam twelf siðon tyn tidum 7 twelf [117] siðon þære healfre tíd . beoð up a | sprungon . fif dagas . 7 syx tida . of þis|sum syx tidum wihst an dæg binnan | feower wintrum . swa we hyt her | amearcod habbað. —

Her ys zodiacus syneweałt amearcod . | 7 þæra twelf tacna naman.

7 þærto | hu fela dagas . 7 hu fela tida seo [118] sunne wunað on ælcum tacne . her | wið ufan wegeswutelodon *þæt* on þam dæge | wæron dælas . nu gecyðað we þæt on þam | dæge beoð nigonhund 7 syxtig momenta . | Momentum ys gewyss stow þære sunnan | on heofenum . þon̄ hebyð feowertig siðon | gegaderod . þon̄ gefylleð he ane tíd . | 7 heys gecweden forþæra tungla hwæt|nysse momentum . *þæt* ys styrung . 7 on | lyden a motu siderum . sedæg hæfð | ostenta án þusend 7 feower hundred . | 7 feowertig . Ostentum ys se syxteoðan | dæl anre tide . 7 he hæfð on him þreo | hund 7 syx 7 hundseofontig atomos . | se án dæg hæfð feower 7 twentig tida 7 syx | 7 hundnigontig prica . 7 minúta twa | hundred 7 feowertig . 7 þreo hund dæ|las 7 syxtig . 7 momenta nigon hundred . | 7 syxtig 7 ostenta án þusend 7 feowertig . | 7 feowerhundred . 7 atomos fiftig [119] þusend . 7 feowertig þusend . 7 án þusend | 7 feowertig . 7 feower hundred . Ic wéne | lá uplendisca preost *þæt* þu nyte hwæt | beo atomos . ac ic wylle þe þises wordes | gescead gecyðan . Tomos on grecisc . | on lyden ys gereht divisio . 7 on englisc | todælednyss . 7 atomos on grecisc . on | indivisio . *þæt* ys untódælednyss . fif | todælednyssa hiw synt . Án bið on lic- | haman . oðer on þære sunnan . þridde | on þam gebede . *þæt* ys on boclicum cræfte | se læsta dæl on þam stæfgefege ys littera . | þon̄ we sumne dæl todæleð on þære | spræce . oððe on þam gebede . þon̄ to | dælon we ærest þa syllabas swylce ic | þus cweðe . O tite tute tate tibi tanta ti ran-|ne tulisti 7 syððan *þæt* stæfgefeg on þam | stafum . se stæf nemæg beon todæled . | Eac þes atomos byð on þam getele . swylce | ic cweðe þam preoste þas þing to bysne [120] *þæt* lice getæl hyt mæg becuman to þam | þusende . 7 gif hyt byð todæled hyt | mæg cuman to þære annysse *þæt* hyt ne | mæg nan man todælan . swylce ic þis þe | dō to bisne . feower 7 syxtig . gif hig beoð | todæled . þon̄ byð sean dæl twa . 7 XXX^{tig} | 7 se án dæl syxtyne . Todæl þa syxtyne | þon̄ byð sean dæl eahta . Todæl þa eah|ta þon̄ beoð þær feower to lafe . Todæl | þa feower . þon̄ beoð þær twa to lafe . | Todæl þa twa þon̄ byð án to lafe *þæt* ys | úntodallic . Atomos ys on ðære tide . | þon̄ þu todælst þæne dæg . oððe þa tíde | þurh þa punktas *þæt* þu cymst to swa | lytlum þinge *þæt* þu nemiht natoþæs hwon hyt todælan . swa ys seo brachwil | on þæs mannes eagan . heo ys soðes | atomus on þissum cræfte . Nu we wyllað | ymbe þa todælednysse wurdlian . | feowertyne todælednyssa synd on þam [121] dæge . þa synd þus genemde . Atomes | ys *þæt* læste getæl *þæt* rímcræftige men | oðerwhile hatað for his gehwætnysse | momentum . oððe punctum . forþan hyt | ys swa lytel *þæt* man hyt nemæg todǽlan . | Oðer todælednyss hatte mo-
vel prica *vel* tid *vel* feorðling
mentum . | þridde minutum . feorðe punctus | fifte hora . syxte quadrans .
dæg wucu monð þryfeald gewrixl
seofoðe | dies . eahtoðe ebdomada . nigoða mensis | teoða triformis vicissi-
gear
tudo . endlyfta . | annus . twelfta etas . þrytteoða . seculum | feowerteoða mundus.

Her æfter we wyllað þas þing mid sceort|re race ofer yrnan . fif hund 7 | feower 7 syxtig . atomi . wyrcað an | momentum . feower momenta gefyllað | minutum . 7 twegen minuta 7 healf . | gewyrcað anne prican . 7 feower prica . | gewyrceað ane tíd on þære sunnan ryne . | 7 syx tida wyrcað anne fyrðling . 7 [122] feower fyrðlingas wyrcað anne dæg . | 7

seofon dagas áne wucan. Ebdomada | grece septima dicitur latine. | Ebdomada est septem dicerum cursus | eo quod septem manes idest septem dies | habet. Seo wucu on grecisc hatte ebdo|mada 7 on lyden septimana. seofon | daga ryne ys seo wucu. 7 feower wucan | wyrcað anne monð. 7 þry monðas wyr|cað þryfeald gewrixlunge þæra feower | timan. *þæt* ys lengtenis. 7 sumoris. 7 hær|festis. 7 wintres. *þæt* ælc heora hæfð þry | monðas. þas feower timan gefyllað | twelf monðas. 7 feower ger gewyrcað | *þæt* bissextilem gér. 7 fiftyne gear gewyr|cað þone circul þe hatte indictionalem. þas iunge preostas nemihton næfre | aredian. for þam þe ys uneaðe cúð | þam ealdum witum. nigontyne gear wyr cað þæne circul þe wise witan hatað [123] decennovenale. Eall swa eac nygon|tyne gear gefyllað þone circul þe uð|witan hatað lunarem. Eahta 7 twentig | gear gefyllað þæne circul þe ys ge|nemned solaris. Aetas man hæt eal|ne þisre worulde ryne. Sclm' man | hæt ealne þæne fæc fram frymðe þisre | woruIde oð hyre ende. 7 mundus ys | gehaten eall *þæt* ys betweox heofenum | 7 eorðan. 7 on þære sǽ.

DE SOLE

be þære sunnan cweðe we þus | Ðonne heo up arist. þoñ wyrcð heo | dæg. þoñ heo nyðer byð astigen. | þoñ bringð heo þa niht. swa sum wita | be hyre gyddode. Nam dies est sol super | terras. nox est sol subterras. Se dæg | hæfð þreo todælednyssa. Seo forme hat|te. mane. *þæt* ys ærne merigen. 7 seo oðer | ys gecweden meridies. 7 seo þridde ys | geciged suppremum. *þæt* ys on æfen. oðð [124] seo ytemeste tíd.

Nu be þære nihte uton sum þing | her up arǽran. heo ys gesett | manncynne to reste. 7 *þæt* þa nytenu | þe þæs dæges leoht nemagon geþolian. | *þæt* hig on niht heom mete gestrynon. | Seo niht hafað seofon todælednyssa. | Crepusculum ys seo forme. *þæt* ys æfen | gloma. oðer ys vesperum. *þæt* ys æfen. | oððe hrepsung. þridde conticínium. | *þæt* ys switíma oððe salnyssa tíman. | feorðe intempestivum. *þæt* ys midniht | oððe unworclic tima. fifte gallicínium | *þæt* ys hancred. þoñ sceolon góde munecas | arísan. 7 gode singan. Syxte matut|inum. vel aurora. *þæt* ys dægred. þoñ eac | gewuniað þa syfre godes þegnas mid | mode 7 stefne god towurðian. 7 benedictus | dns' bliðelice up ahebban. Seo seofoðe | ys þære nihte todælednyss. diluculum [125] gecigeð. *þæt* ys ærne mergen. betwux | dægrede. 7 þære sunnan uppgange. | Seo sunne æfre byð yrnende ymbe | þas eorðan. 7 eallswa leohte heo scínð. | under þære eorðan on middre nihte. | swa heo deð bufan eorðan on middæge | On þa healfe þe heo scinð. þær byð dæg. | 7 on þa healfe þe heo nescinð. þær byð niht. | æfre byð on sumere sidan þære eor|ðan dæg. 7 on sumere sidan niht. Se dæg | fram þissere worulde forestop þa | niht eall oð cristes æriste. ac syððan | he þa niht gewuldrode mid his æriste. | heo forestop þæne dæg. On þam dæge | ys seo forme tíd prima gehaten. | on þære sceolon gemearcode cnihtas | geornlice to gode clypian 7 þa syx tida. | bliðelice wurðian mid sealmsange | godes lóf up ahebban. Swa se haliga | wer ambrosius iu dagum cwæð. Iam lucis [126] orto sidere. Nu we sceolon cwæð se | getyddosta biscop. biddan þone godan | leohtes ordfruman eaðmodlice swyðe. | *þæt* he us gescylde on dægðerlicum dædum | wið

hefigum synnum . *þœt* we negefrem|mon gylta ænigne . ac *þœt* þoñ se dæg | gewit . 7 seo niht onsihð to werium | mankynne . sýn we clæne beforan | þæs ælmihtigan ansyne þurh lichaman | ures hæbbednysse . *þœt* we gecarnion æt | criste sylfum ece mede . 7 hine to | herianne . abutan ende . Hwæt þa | halgan underntíd arcebiscopas mid | gehadedum þegnum kyrtenlice wynsumi|að . 7 þa æþelan munecas þære tide lof | mid kyrriole 7 engla lofsange gewur|ðiað . hwæt hig forwel oft *þœt* lof ge|lengað . *þœt* hig þa syxtan tid wynsumlice | geglengað . wilnigende mid þissum | þeowdome . cuman to ecum freodome .

[127] Be ðæs monðes tidum.

An ælpi monð æfter þære sunnan | ryne hæfð seofon hundred tida | 7 twentig . 7 twa þusend 7 eahta hun|dred . 7 hundeahtatig prica . 7 minu|ta seofon þusend 7 twa hund . 7 momenta . | twentig þusend 7 eahta þusend 7 eahta | hundred . 7 ostenta þreo 7 feowertig | þusenda 7 twa hundred . 7 atomos án | hund þusenda . 7 hundteontig siðon | syxtig þusenda . þis sy gewurdlud [vel gesprecen] | be anum monðe.

Be ðæs geares tidum.

Annus solaris hæfð þreo hund daga . | 7 fif 7 fiftig . 7 twa 7 fiftig wucena . | 7 twelf monðas . 7 soðlice *þœt* ger hæfð | nigon þusend tida 7 seofon hund tida . | 7 syx 7 syxtig . 7 fif 7 þrittig þusend | prican . 7 an hundred . 7 hundnigontig . | 7 minúta hund eahtatig þusend . 7 [128] seofon þusenda . 7 syxhundred 7 syxtig . | 7 momenta þreo hundþusenda 7 fiftig . | 7 syxhund 7 feowertig . 7 ostenda fif | hundþusend 7 fif 7 twentig þusend . | 7 nigonhund 7 syxtig . 7 atomos ánhund|þusend . 7 hund teontig siðon tyn þusend | 7 nigon siðon hundteontig þusend . 7 | þusend siðon þusend . 7 nigon hund þusenda . 7 án 7 þrittig þusend . 7 syxtig.

Be þære sunnan.

Sol . *þœt* ys sunne ys gecweden for|þon heo ana scinð swyðust betwux | eallum tunglum . 7 se mona ys luna | vel lucina on lyden geciged . swa se | þeodwita virgilius cwæð . casta fave | lucina . þa steorran synt gecweden . | þurh heora stede . forðon hig synd fæste | on þære heofene . þæt manega menn | geseoð feallan of þære heofone swylce | hyt sýn steorran . hyt beoð spearcan [129] of þam rodere þurh þæs windes blǽs . | þe þænne swyðlice þa heannyssa þæs | roderes scecð mid his þodenum . þa steor|ran þe man hæt planete on lyden . 7 | on grecisc opotés planes . hoc est ab|errore . Oðre hwile hig beoð on east|ende þære heofone swa sunne byð | dæghwamlice . 7 se mona gelóme geond|scrið þæne circul þe hatte zodiacus . Eall swa deð se steorra þe hatte vene|ris . 7 eac mercurius . *þœt* ylce we cweðað | be þam steorran þe hatte martis . 7 eac | be þam þe ys iovis geciged . Saturnus . | ys se ytemesta . hegeyrnð his ryne | binnan þrittigum wintrum . 7 se oðer ys | geciged foeton oððe iovis . twelf win|trum hegeyrnð his ryne . 7 se þridda . | þe hatte vesper oððe| martis . hegefærð | his ryne binnan twelf wintrum . Seo | sunne ys on middan þissum tacnum gesett [130] 7 heo geyrnð hyre ryne binnan eahta | 7 twentigum wintrum . þær æfter on þam | circule lucifer up arist . þæne sume | uð-

witan hatað candidum . he yrnð nigon | ger his ryne . he ys veneris gehaten . | he scinð eallra steorra beorhtost . | Mercurius yrnð twentig wintra his ryne . | Luna *þæt* ys mona he geondscrið hys | ryne binnan nigontyne wintrum . | In dagum Romani 7 eac Angli gehal gedon on þisra tungla gemynde heo|ra dagas . 7 þæne forman dæg hig heton | sunnandæg forþan heo ys ealra tun|gla wlitegost . 7 se dæg wæs ealra daga | fyrmest on heora dagum . 7 nu ys on | urum timan gode lof ealles . þone oðer|ne dæg hig heton monan dæg . forþon | heys beorhtost æfter þære sunnan . Ðæne þriddan marte hig getealdon | 7 þone feorðan mercurio . 7 þone [131] fiftan iove . 7 þone syxtan venere . | 7 þone seofoðan Saturnus . | Hig wendon ure yldran *þæt* hig hæf don gast of þære sunnan . 7 lichaman | of þam monan . 7 andgit of mercurio . | 7 of Venere lust . 7 blód of marte . 7 | gemetgunge of iove . 7 wætan of Saturno . | Swylc wæs hwilon ealdra witan ungewitt . | gode lof *þæt* iunge þæne dwolscipe for | hicgað . þæs sunnandæges nama wæs | of þære sunnan . 7 þæs monandæges | of þæs monan . 7 tiwesdæges of martie . | iovis sunu þæs scyndles . 7 wodnes dæ|ges of mercurio maia sunu . 7 þunres dæ|ges of iove Saturnus sunu . 7 Sæternes dæg of Saturno iovis fæder . Ac se ár|wurða biscop silvester . þisra daga | naman awende onferiam . 7 cwæð *þæt* se | sunnan dæg wære godes dæg . 7 þæne | forman dæg feriam secundam . *þæt* byð [132] se oðer restedæg . 7 ealle þa oðre hege|nemde swa we hig on lyden cigeað . | An steorra ys genemned cometa . þon̄ | he ætywð . þon̄ tacnað he hungor . | oððe cwealm . oððe gefeoht . oððe to | stencednyss þæs eardes . oððe egeslice windas . | Manega þing we mihton of þeodwitena | gesetnysse herto geícean . ac forþan | þe we witon *þæt* þas þing þincað clericum | 7 uplendiscum preostum genoh mæ|nig fealde . Nu wille we ure spræce | awendan to þam iungum munecum þe heo|ra cildhad habbað abisgod on cræfti|gum bocum . Swylce ic of manegum feawa | hrepige . hig habbað ascrutnod serium | 7 priscianum . 7 þurh smogun catus | cwydas þæs calwan esnes . 7 bedan ge|setnysse þæs arwurðan boceres . Nu þyrst | heom þearle swyðe to þissum cræfte . | þæsðe we wenað . Nu we heora willan [133] cunnon . we þenceað heom þæne burnan | to ætywanne þe hig magon halwendne | tige ofdrincan . 7 eac oðrum fægere | lare 7 lafe forlætan . We gesetton on | þissum enchiridion *þæt* ys manualis | on lyden 7 handbóc on englisc manega | þing ymbe gerímcræft . forþon we | woldon *þæt* iunge men mihton þe leoht licor *þæt* lyden ongitan . 7 wið ealde | preostas ymbe þas þing þe rumlicor | sprecan . 7 we woldon *þæt* þas word heom | wurdon cuðe . forþon hig synd mid | miclum geswince mancynne geswutelode . | Her æfter we þencað iunge mynster|men . to gegretanne . 7 mid twyfeal|dum este gefrefrian . *þæt* synt mid þam | easterlicum gerenum 7 mid eallum þam | þingum þe behefuste synt þærto | towitanne ægðer ge on circulum . ge | on twelf bredun . þe þa þeodwitan [134] þærto amearcodon . We byddað þa | boceras . 7 þa getydde weras þe þas þing . | fulfremedlice cunnon *þæt* heom hefelice | neþince þas þing þe we medomlice | iungum cnihtum settað 7 sendað . | we habbað on gastlicum gewritum oft | gehyred *þæt* us ys beboden *þæt* we lufian | urne drihten 7 ure nextan swa swa | us sylfe . forþon we doð þas þing . | 7 na for ydelum gylpe . | Valete patres dignissimi | et filii ecclesiae karissimi | Spiritus alme veni quo non di|ceris umquam munera da linguae ·II·

Incipit tertia pars.

Pasca is ebreisc nama | 7 begetacnað oferfæreld. | God ælmihtig ferde on egiptena | lande . hi sleande 7 alysende Israela | bearn . hyt ys gerædd *þæt* moyses lærde [135] *þæt* folc þurh godes bebod . 7 þus wordum | mælde . þes monð ys se forma monð | on þæs geares monðum . On þam teo|ðan dæge þisses monðes nime æghwylc | hiwræden of ælcum huse án lamb . 7 | gif þær beon læs manna þoñ *þæt* lamb | mæge fretan . þoñ nyme he hys neah|gebúr þe him gehendost sy . *þæt* he mæge | *þæt* lamb clænlice fretan . hyt sceal beon | hwites hiwes oððe butan womme . 7 | anes geares eald . æfter þam ylcan | gewunan nymað *þæt* hecyn . 7 healdað | hyt *þæt* se mona beo feowertyne nihta | eald . 7 offrige hyt syððan eall seo menio | israela bearn on æfen . 7 nimon of þam | blóde . 7 dó on ægðrum gedyrum . 7 | on þam oferslege þær hig *þæt* lamb inne | eton . 7 on þære nihte eton hig *þæt* flæsc . | 7 *þæt* beo gebræd on fyre . 7 eton hig | þeorfne hlaf mid grenum lactucum . [136] ne ete ge hreaw *þæt* lamb . ne gesoden on | wætere . ac on fyre gebræd *þæt* heafod | mid þam fotum . 7 *þæt* inneweard forswel|gað . 7 ne tobrece ge nán bán . 7 ne be|læfe þær nan þing oð ærne merigen . | gif þær hwæt beo to lafe . *þæt* ge forbærnon . | ete ge þus *þæt* lamb . ymb gyrdað eowre | lendena . 7 habbað eowre scos on eowrum | fotum . 7 stafas on eowrum handum . 7 etað | ofestlice . Est enim phase . id est transitus | dñi . hyt ys witodlice godes fæ????d . | Nu we þas þing habbað sceortlice | gebreved . æfter þære ealdan ǽ | gesetnysse . hyt ys mycel þearf *þæt* we hig | smealice apinsion æfter þam dihte | þe þa fulfremede trahtneras þurh | þæs halgan gastes gife . hyt asmeadon . | Uton nu la arwurðan gebroðro us | gegearwian þis lamb to etanne . We | synt abrahames bearn . 7 eac israeles . [137] his sunu sunu bearn we synt getealde . | Israhel ys gereht on lyden videns dom̄ . | 7 on englisc god geseonde . *þæt* gewrit cwyð | *þæt* man sceal witan mid fullum gesceade | hwær beo *þæt* angin þæs forman monðes . | *þæt* ys on lyden prima incensio lunae | pascalis . Ælc preost sceal witan . þæt | æfter ·VIII· id'. martius . loca hwær beo | se mona niwe . *þæt* hegebyrað to þære | easterlican tíde . 7 *þæt* he mot under stan|dan mid deoplicum móde . *þæt* he gyme | æfter ·XII· kl'. aprl'. hwær beo se mona | feowertyne nihta eald . 7 wite eac *þæt* he | byð . *þæt* gemǽre þæs termenes pasche . | Gyf he byð on sunnandæg luna ·XIIII· | þænne anbydie we *þæt* se oðer sunnandæg | nemæg næfre beon ǽr ·XI· kl'. aprelis . | ne lator þoñ ·VII· kl'. mai.

[138] Ðæs forman monðes angin . ys to | witanne fram ·VIII· id'. martíí . oð | nonas aprelis . 7 se terminus *þæt* ys ·XIIII· | luna . ys to ascrutnianne . fram ·XII· kl'. | aprelis . *þæt* ys fram þære emnihte þe | on lyden equinoctium genemned . | ys vernale gehaten . *þæt* ys seo lengtenlice | emniht . Se easterlica freolsdæg ys | to secanne fram ·XI· kl'. aprelis eall oð ·VII· | kl'. mai . þæs easterlican dæges mona . | henemæg beon læssa *þæt* ys geongra . þoñ | ·XV· ne yldra þoñ ·XXI· Ðas feower þing | synt preostum to witanne . forþon þes | weg ys kynelic . 7 he nys na wyrðe *þæt* | man fram him gecyrre . naðer ne | on þa wynstran healfe . ne on þa swyðran | Judagum se wurðfulla biscop theo|philus alexandrige mægðe wrát | ænne pistol 7 asende hine þam | yldran theodosio casere þus cweðende [139] hyt gedafenað lá wynsuma hlaford | gif quarta decima luna . *þæt* ys se ter|mi-

nus byð on sunnandæg. *þæt* we anbi|dion mid þam easterlican dæge. *þæt* se oðer | sunnandæg cume eallum cristenum folce | to blisse. swa hyt getimað on þam eah|toðan geare. þon̄ se termen byð quat|tuor dene cubant in quadris. | Seo ræding cwyð *þæt* we sceolon niman | *þæt* lamb þon̄ se mona beo tyn nihta | eald. 7 na þænne his leoht beo ærest on weaxunge. oððe up asprungen. | ac þon̄ he beo full. 7 his leoma ealne | middaneard oferscine. þæs lambes | flæsc wene sceolon etan ofer eall. | ac on anum huse *þæt* ys on cyrican. we | sceolon ures drihtnes lichaman. | 7 blód mid myclum geleafan abyrgan | þa þe butan geleafan þærto gað. hig | ne þicgeað þæs lambes flæsc þe soð crist [140] ys. ac þæs dracan þe wæs geseald þam | blácan folce to mete. *þæt* ys þam synfullum. | Hyt cwyð *þæt* man sceal dón *þæt* ylce ymbe | *þæt* tyccen. Seðe hine sylfne þurh godes | mihta geclænsað. he ytt þæs lambes | flæsc. 7 þam synfullum byð *þæt* tyccen of | slagen to þicgeanne. 7 gif he fullice gecyrð. | on þam oðrum monðe he mæg wyrcan cris|tes eastron. 7 etan swa se apostol cwyð. | azima. *þæt* ys þeorf hláf mid syfernysse. | 7 soðfæstnysse. Lá mynsterman wylt | þu witan hwæt þis tacnað. Sprec *þæt* soð | sy 7 syfre beo 7 *þæt* þe fremige. þon̄ ytst|ðu azima. *þæt* ys hwit hlaf þære sifernysse. | 7 þære soðfæstnysse. Ne wanda þu for|þam welian þe ma þe for þam wreccan. | þeah he sý rice. þeah he sy æðelboren. | gif he agylte. þrea hine. þon̄ ytstðu | þine eastru mid grenum lactucum. mid | biternysse. *þæt* wát eall ceorlisc folc. [141] *þæt* grene lactucas beoð bitere. swa synt | þa rican men to þreagenne. | We sceolon etan þæs lambes heafoð. 7 | his fét. 7 þa smalan þearmas. þæt ys | *þæt* we sceolon gelýfan *þæt* god ælmihtig wæs | áá. 7 ys 7 æfre byð. swa iohannes cwyð. | In principio erat verbum. et verbum | erat apud dm̄n. et dn̄ erat verbum. | Heræfter uton dón swa us beboden | ys. ymbgyrde we ure lendena. mid | clænnysse. 7 beon ure fet gesceode mid | þære sybbe bodunge. 7 ure stafas sýn | on urum handum to sleanne þa wyr|mas. 7 eac þa næddran. gif hig wyð | us wyllað winnan. oððe us derian. | Hwæt synt þa wyrmas buton lyðre | men. 7 geflitgeorne 7 godes fynd. 7 | heora agenra sawla forwyrd. Hwæt seo ræding cwyð wel gehende þam ende. | hyt ys to gymanne. comedetis festinantes. [142] heo lærð *þæt* we efstende eton. Under|gytað ge iunge. 7 eac ealde. *þæt* eow | myngað þis gewrít cweðende. festinantes. *þæt* ys efstende. Efstende we | sceolon etan ure easterlican blisse. 7 ofstlice we sceolon 7 eac caflice go|des bebodu healdan 7 gefyllan. | We witon *þæt* we magon 7 moton todæg | wel dón. ac we nyton hwæðer we moton | to morgen. for þon we sceolon efestan | þas easterlican þing to asmeagenne. | 7 to gehealdanne. *þæt* we magon cuman | to þam easterlican dæge þe áá byð mid | fullum glædscipe 7 wynsumnysse. | 7 ecere blisse. Her us ys geboden | *þæt* we etan lactucas. 7 þa syngrene. 7 | azimos panes. *þæt* synt þeorfe hlafas. | Se ytt þeorfne hlaf þe rihte weorc | begæð butan idelum gylpe. 7 mild|heorte beboda deð butan þære sun- | [143] nan gemengednysse. þeos fore | sprecene ræding cwyð. Non comede|tis exeo crudum quid. nec coctum | aqua. ne etege nanþing hreaw of | him. *þæt* ys of þam lambe. negesoden. | on wætere. Ælc þæra þe wyle þa eas|terlican blisse mærsian. ne sceal he | naðer ne þæs lambes flæsc hreaw etan. | ne gesoden. ac gebræd. *þæt* ys *þæt* he ne | sceal þurh

menniscnysse wisdom | þurh scriðan þa halgan flæscennysse | ures drihtnes . ne on him gelyfan . | Swylce he sy anfeald man buton his | godcundnysse . ac we sceolon gelýfan | *þæt* he ys soð man . 7 soðlice soð god . | on þære þrynnysse . pater . et | filius . et sp̄s sc̄s . Se fæder . 7 se sunu . | 7 se halga gast . ys án god on ecre þryn|nysse . 7 on soðre annysse . Nu we | habbað medomlice þas þing gehrepod . [144] hyt þingð us gefædlic *þæt* we rúmli|cor þas gerenu atrahtnion . ærest man | asmeað þæs huses stede . 7 eac man *þæt* | timber beheawð . 7 þa syllan man fæge|re gefegð . 7 þa beamas gelegð . 7 þa | ræftras to þære fyrste gefæstnað . | 7 mid cantlum underwriðað . 7 syððan | *þæt* hus wynsumlice gefrætwað . þas | þing we cweðað ymbe þære easterlican | tide . þe we þencað mid soðre race | geglengan . hwæt seo clæne beo for | wel oft wíde 7 síde fægere blosman | gegrét swa lange *þæt* hyre þa ruwan | þeoh wurðað swyðe gehefegode . 7 | hig grimme windas gemetað . 7 þa | wreccan geswencað . *þæt* heo earfodlice | cyððe gegrapað . Syððan heo dollice | hyre cynesetl gestihð . heo wyrð | glædlice on hyre heortan to bæd | *þæt* heo nemurnð leoflic leoð to dry[145]manne . Swa gedafenað esnum | þam orpedan . þon̄ he gód weorc on | gynð . *þæt* he *þæt* geornlice beswynce . þeah | hine deofol mid his lymum wylle | gedreccan . 7 mid bárspere beotige | to ofsticianne . Se lust huru þinga | lá broðer min . ys to witanne swa we | her bufan gepricodon hwær se for|ma monð cume to mankynne . 7 | æfter þære emnihte *þæt* þu gýme mid | gleawscipe þæs monan ylde . 7 þære | þriddan wucan on þam monðe 7 þæs | sunnandæges æfter feowertýnum | nihtum ealdum monan . 7 *þæt* se mona | nebeo on easterdæg na geongra þon̄ | fiftyne niht . ne yldra þonne án | 7 twentig . Theophilus hæfð gesett | *þæt* on ·XIIII· lunam wæs se hælend be|læwed . 7 on ·XV· luna ahangen . 7 þý | þriddan dæge he arás of deaðe . [146] Her æfter synt amearkode þa feo|wer gesceadwysnyssa ymbe þæne | forman monoð . 7 ymbe þæne | termen . *þæt* ys luna ·XIIII· 7 ymbe þæne | easterdæg . 7 þæs dæges monan —.

[147] Se mona on septuagessima nemæg | beon læssa þon̄ endlufon nihta | eald . ne mara þon̄ seofontyne nihta . | eald . Se mona on lengtene nemæg | beon iungra þon̄ þreora nihta eald . | ne yldra þon̄ nigon nihta . Se mona | on easterdæg nemæg beon iungra | þon̄ fiftyne nihta . ne yldra þon̄ án | 7 XX^{tig}. Se mona on gangdagum nemæg | beon iungra þon̄ án 7 twentig . ne | yldra þon̄ nigon 7 XX^{tig}. Se mona | on pentecosten nemæg beon iungra | þon̄ fif nihta . ne yldra þon̄ endlufon . | Easterdæg nemæg beon næfre ǽr | ·XI· kl'. aprl'. ne æfter ·VII· kl'. mai . | Gangdagas ne magon næfre beon | ær ·V· kl'. mai . ne æfter ^{pridie}·II· kl'. iunii . | Pentecosten nemæg beon ǽr ·VI· id'. | mai . ne æfter idus iunii . | Septuagessima nemæg beon ǽr ·XV· [148] kl'. febr'. ne æfter ·IX· kl'. martius . | lengten ne mæg beon ær ·V· id'. febr'. | ne lator þon̄ ·II· id'. martii . | Her we amearkyað þæs monan circul þe | fehð on þam seofonteoðan geare on . 7 ge|endað on þam ·XVI·

A ·VII· id'. ian'. terminus ·LXX· que|rendus est per lunam ·X·^{mam} Fram ·VII· | id'. ian'. ys to secanne terminus septuagessi | me . A ·V· kl'. febr'. ·XL· terminus | querendus est . per lunam ·II· Fram ·V· kl'. | febr'. lengtenes terminus ys to se|canne þurh twegra nihta ealdne monan . |

A ·V· id'. mart'. terminus pascalis . querен|dus est per lunam quartam decimam . Fram | ·V· id'. mart'. ys to secanne terminus pasce . | þurh feowertyne nihta ealdne monan . | A ·XVII· kl'. mai . terminus rogationum [149] querendus est per lunam ·XX· Fram ·XVI· | kl'. mai . ys to secanne gangdaga ter|men . þurh þæs monan ylde þe sceal beon | twentig nihta eald . La orpeda cleric | gif þu wylle witan þa terminos þe we | ymbe spræcon . wite hwylc gér hyt sý . | þæs monan . *þœt* man hǽt lunaris . 7 þoñ | þu *þœt* wite þonne tell þu swa fela daga . | A ·VII· id'. ianuarii . swa þær gewriten | synt . swylce ic þus cweðe þæs forman | geares . *þœt* ys ·XVII· tel syx 7 twentig . Fram | ·VII· id'. ian'. *þœt* we[be] þissum cweðað . under | gytað be eallum þam oðrum terminum . | þonne þu cymst to kl'. febr'. þoñ | byð þær se terminus.

Ymbe þæne circul þe ys genemned | pascal'. oððe on grecisc enneake | dekerida . oððe on lyden decennoven|nalis . We beotedon ymbe to sprecan|ne . Nu gelustfullað us þam preostum [150] hyt to gekyðanne . hwig he sý pascalis ge|cigeð . forþon he ætywð ælce geare þære | easterlican tide monð . 7 on lyden he ys | geciged of þrym awemmedum dælum | þæsðe boceras secgað . *þœt* ys of decem . 7 | novem . 7 annal' . Ðes circul ys todæled | ontwa . *þœt* ys on ocdoade 7 endekade | on grecisc . 7 on lyden he ys todæled | in octo et undecim . *þœt* ys on englisc on | eahta 7 endlufon . On þam eahta gea|rum beoð twa gear embolismi 7 fif | communes . þas þing we geswutelodon | on þam oðrum dæle þisses weorces . | 7 gyt we hig willað hrepian . þa | endlufon gear habbað fif embolismus . | 7 seofon communes . swa we wyllað | þas ðing openlice geswutelian þoñ | we her æfter þone circul amearkyað . | Ic hate gewitan fram me þa mære | men þe synt smere geciged . 7 eac [151] þa castalidas nymphas *þœt* synt dún | ylfa þa þe wunedon on elicona þære | dune . 7 ic wylle *þœt* ater sol'. mater apol|lonis . 7 diane latona þære sunnan | moder . 7 apollinis . 7 diane . fram | me gewiten . þe delo akende . þæsðe | ealde swæmas gecyddon . 7 ic hopige | *þœt* cherubin se mæra æt wesan wylle | 7 of þam upplican weofode mid his | gyldenan tange . þære gledan spear|can . to minre tungan gebringan . | 7 þæs dumbes muðes ceddran æt | hrínan . þæt ic for þam mæge ar gute arguto meditamine fari . | þæt ys þæt ic mæge gleawlice mid | gleawre smeagunge þisne circul | on englisc awendan . [152—153]

Nu we habbað þæne easterlica | circul rihtlice amearcod 7 þa | gerena þe him to gebyriað be dǽle | onem him awriten . Nu gerist hyt | to swutelianne mid ealre heortan | meagolnysse . hwanon he cóm . 7 hwa | hine gesette . we witon geare *þœt* þær | næs æt negediht . ne virgilius geset- | nyss . ne þæs wurðfullan platonis | fandung . ne socrates his lareo|wes smeagung . Ac we prutlice ge|cyðað uplendiscum preostum *þœt* we | be þissum circule gerædd habbað . | An abbod wæs on egipta lande full- | fremed on godes gesihðe Pacamius | genemned . on naman gefege . he | abæd æt þam mihtigan drihtne mid | eallum his munucheape *þœt* he him | mildelice gecydde . hwæt hyt rihtli|cost wære *þœt* man þa easterlican tide [154] mid godes rihte þæne pascan healdan | sceolde . him sona of heofena mihte | cóm unasecgendlic myrhð engla sum | mid blisse . se þas word geypte . 7 þæne | abbod gegladode . 7 þas vers him | mid gyldenum stafum awritene on þam | handum betæhte . þe þus wæron on | his spræce ge-

dihte . None aprilis . | norunt quinos . eall to þam ende . | Nu we hig willað mid trahtnunge | her geglengan 7 rihtlice heora | gerena kyrtenum preostum gecyðan . | None aprilis . None sceal habban | diptongon . *þæt* ys twyfeald stæfgefeg . | þæsðe boceras secgað . Aprilis quasi | aperilis dicitur . Apr̄ . ys gecweden | swylce he sý openere . On his timan | beoð geopenade tryw to blowanne | 7 wyrta to weaxanne . þæs forman | geares circul on þam nigontyne [155] gearum ys None aprl'. genemned | 7 þy geare byð se mona þy dæges | feowertyne nihta eald . 7 eallswa | he byð on ælc þæra versa anginne . | þe benyðan þam forman verse stant . | healfe þa vers gebyriað to þam | termene . *þæt* ys to þam lunam quartam | decimam . 7 healfe *þæt* man findan | hwylce dæge seo mearke *þæt* ys se ter-|men gá on tún . þegnas 7 ceorlas | habbað landmearke . hu mycele | ma gerist hyt . *þæt* seo tid hæbbe mear|ke . hwænne heo to sige kyningum | 7 cristenum folce to wurðfulre blisse . | None aprl'. luna ·XIIII· | Norunt . id est habent quinque regulares . | On nonas aprl'. wæs se termen . 7 þy | geare wæron fif regulares . 7 twegen concur|rentes . doð þas twegen to fifum . þon̄ | beoð þær seofon . þa getacniað [156] *þæt* on sæter|nes dæg wæs se terminus on þam formam | geare cycli decennouennalis . Æfter þis-|sum uersum byð þes Octone kl'. | assim depromunt . Octaua kl'. aprl'. | byð luna ·XIIII· 7 þý geare byð as . *þæt* ys | án rihting . dóð to þam anum þa concur|rentes þa þe wæron feower . *þæt* beoð fife . þa openlice getacniað *þæt* þy geare wæs se | termen on þunres dæg.

Eall *þæt* we habbað be | þissum twam gearum gesæd . under | gitað hyt be eallum þam oðrum . | Nimað þas awritenan regulares 7 þa | concurrentes dóð togædere ælce | geare . 7 syððan hig beoð gesamnode | todælað hig þurh seofon . gif þær | beoð seofon ealra þonne getacniað | hig þæt se termen byð on sæternes | dæg . gif þær beoð ma . doð þa seofon | aweg . þæt getæl geswutelað þe þær [157] scyte fingres anginne . 7 on þam oðrum | lyðe ·V· id'. 7 on þam þriddan | ·IIII· id'. 7 on þam feorðan ·III· id'. 7 | syððan læt gán *þæt* getæl swa we nu | cwædon . *þæt* þu cume to þæs læstan | fingres nægle . þon̄ byð þær ·VIIII· kl'. | aprl'. Nim þon̄ ·VIII· 7 sete hine on | þam forman lyðe þæs þuman . þon̄ | hæfstðu þær þæs geares termen . | swa þu ær hæfdest . forman | be þam oðrum do þus . Ic wylle la rædere | *þæt* þu neforgyte *þæt* ic þe nu secge . | ac gemunðu mid ecum gemynde | þon̄ þu þa terminos aginne to secan|ne . foh sona on ·IIII· non̄ . aprl'. 7 | æfter id'. foh on ·XVII· kl'. aprl'. þæt | þu cume to þam termene þe þu þænne | onginst to witanne . 7 gif terminus | geyrnð on nonas . oððe on id'. oððe | on kl'. gif he becymð on ·XII· oððe on ·XI· | [158] oððe on ·X· wite þu to soðe *þæt* se byð on | martio . gyf he becymð on ·XIII· oððe | oððe on ·XIIII· oððe on ·XV· forþam þas | dagas beoð on martio ær emnihte . | wend þe þon̄ to aprili . þas þing ge|limpað þriwa on þam circule . *þæt* ys | on þam eahtoðan geare ·XIIII· kl'. mai . 7 | on þam endlyftan geare on ·XVII· kl'. | mai . 7 on þam nigonteoðan geare . *þæt* ys ·XV· kl'. mai . swa godes engel to paco|mio cwæð . quindene constant tribus | adepte . Nu we wyllað eft fullum | móde her gecyðan hu oft se easter|lica monð onginð on martio . ærest | on þam oðrum geare . þon̄ se termen | byð on ·VIII· kl'. aprl'. 7 on þam fiftan | þon̄ se termen byð on ·XI· kl'. aprl'. | 7 on þam seofoðan geare þon̄ se termen | byð on ·III·

kl'. aprl'. 7 eft on þam teoðan geare þoñ se termen byð [159] on ·VI· | kl'. aprl'. 7 eft on þam þrytteoðan . | þoñ se termen byð on ·IX· kl'. aprl'. | 7 eft on þam syx teoðan geare þoñ se | termen byð on ·XII· kl'. 7 eft on þam eahtateoðan geare þoñ se termen byð | on quarta kl'. aprilis . þas seofon termini beoð on martio . 7 twelf beoð | on aprili . Gyf þu wylle | witan mid gesceadum geráde hwær | beo initium *þæt* ys principium angin þæs | forman monðes þe gebyrige to | þære easterlican tíde . wite | ærest hu fela epacte beon . 7 hu eald | se mona beo on kl'. jañ . 7 loca hu | eald se mona beo þy dæge . swa fela | daga tell þu fram martius monðes | ende upweard . 7 þoñ gemetstðu | butan fácne þæs monðes angin . | Nu togeare þa brihtferð writere | þis awrát synd feowertyne epactas [160] 7 ianuarius hæfð nigon rihtinga | *þæt* beoð þreo 7 twentig . rím la wynsuma | preost . swa fela daga upweard fram | pridie kl'. martíí . 7 ic þe secge to ge|wissum þoñ þu cymð tellende to ·VII· | id'. martíí . þoñ gemetstðu þær lunam | primam.

On þrim gearum nemæg þes gleaw|scipe standan *þæt* ys on þam yte- | mestan embolismo on þam eahtoðan | geare 7 on þam forman embolismo | on þam endlyftan geare 7 | on þam ytemestan embolismo on þam | nigonteoðan geare . gif þe lyste þas | þing witan mid gewisse þoñ rædþu | mid geráde þone hundeahtogoðan | cwyde on Rabanum.

Ða gleawe sægenga wel hig under | standað þæt eorðlice lichamlice | beoð fulran on weaxendum monan . [161] þoñ on wanigendum . Eac þa treowa | þe beoð aweaxen on fullum monan | beoð heardran wið wyrmætan . 7 | langferran þoñ þa þe beoð on niwum | monan aheawene . Seo sǽ 7 se | mona geþwærlæcað heom betweo|nan . æfre hig beoð geféran on | xende wæstme 7 on wanunge . 7 swaswa se | mona dæghwamlice feower prican | lator arist . þoñ he dyde on þam oðrum | dæge . Swa eac seo sǽ symle feower | prican oððe fif lator flowð . Ðoñ | se mona uparist . þoñ onginð seo | sǽ to flowanne . Grecas hatað malína | sǽflód þoñ hyt wixst . 7 ledon þoñ | hyt wanað . 7 beda cwyð gumena se | getiddusta on Angelcynne *þæt* malína | aginð fif dagum ær þam niwan monan . | 7 eall swa ær þam fullan monan . 7 | ledon . *þæt* ys wanung . onginð on fif [162] nihta ealdum monan . 7 ægðer þisra | nama wyrceað twa gewrixla . binnan | þrittigum nihtum . weloft eac gramma|ticeras . 7 rímcræftige þegnas hig ge|þwærlæcað . Ða boceras synt scribe | geciged on lyden . hig gýmað to gebeo- | tes þæra fif stafa þe synd vocales | geciged . 7 þær ongén þa rímcræftige | men wyrcað heom fægere circul | of þam fif stafum . 7 fram ianuario | betǽcað æfra þry dagas anum stæfe . | þoñ getimað hyt *þæt* hig wrixliað . twix | on anum monðe . 7 on þam circule fif|tyne niht hig onfoð on þære nextan | línan . 7 on þrittig hig geendiað 7 | þæra geara getæl hæfð seo tabule | þe we mearkian willað . ægðer ge bu|fan ge beneoðan . hawa þu estfulla | preost hwylc þisra stafa beo ondæg | oððe hwylc fæcc . 7 séc *þæt* ylce her on . [163] ægðer ge on þa wynstran healfe . ge on | þa swyðran . warna þe þoñ se embo|lismus beo . forþon þænne þry mon|ðas sceolon habban þrittig nihta | ealdne monan . swa ic þe wille nu þis | dón to wynsumere bysne . Hawa her | beneoðan hwæt ic sette — [164] Ðys ys *þæt* eahtoðe gear on þam circule . | none aprl'. 7 iannarius hæfð lunam . |

·XXVI· on kl'. 7 he byð on ·VIII· id' ·I· 7 | he geendað ·XXIX· on ·III· nonas februarii . 7 | he byð febr'. þænne fehð luna martii . | on ·II· nonn̄ . febr'. 7 geendað ·XXX· on ·II· non̄ . aprl'. se byð embolismus . 7 | he ne gebyrað naðor ne | to martio . ne to | aprili . ac he byð embolismus geciged . gif | se bissextus byð on geare . 7 ianuarius hæfð | þrittig nihta ealdne monan . 7 se embolis|mus byð æfter þam monðe oððe wið innan . | oððe on decembri swa hyt oft getimað . 7 | se bissextus byð þy geare. þænne getimað | hyt *þæt* þry monðas beoð to gædere lunam | trigessimam . þeos tabule hæfð | adames naman . 7 he getacnað my[165]cele þing . 7 eac he hæfð feower | stafas . þa synt . d . e . u . s . Ðisra | stafa tacna we wyllað on rumran | fæce geswutelian.

Gelóme we habbað gehrepod | ymbe þæs monan ryne 7 we | wenað *þæt* we gegremion iunge men . | mid swylcum þingum . nu wylle we | heom her amearkian eall gewiss | ymbe his ryne . Anre nihte eald | monan scinð feower prican . ac | we wyllað secgan to soðe fif prican | æfter beda gesetnysse . Gyf þu | wilt witan hu lange he scíne þonne | he byð twegra nihta eald . þon̄ dó | þu twia feower togædere . *þæt* beoð | ehta . Todæl þa eahta þurh fif | forðon fif prican wyrcað ane tíd | quinquies esse quinquies . æne fif | beoð fif . þreo þær synt to lafe . [166] twegra nihta eald mona scínð | ane tíd . 7 þrý prican . Gemænig|fyld þa þreo þurh feower . þriwa | feower beoð twelf . todæl þa twelf | þurh fif . quinquies bini decies . | *þæt* ys on englisc . twia fif beoð týn . | 7 twa þær beoð to láfe.. *þæt* tacnað | *þæt* þreora nihta eald mona scinð | twa tida . 7 twegen prican . Uton | nu ymbe tyn nihtum ealdum monan | wurdlian . Nymað týn . 7 gemænig- | fyld *þæt* getæl feower siðon . feower | siðon týn beoð feowertig . todælað | þas feowertig þurh fife . Quinqui|es octoni quadrais . *þæt* ys on en|glisc . fif siðon eahta beoð feowertig . | Eahta tida scinð se mona þonne | he byð tyn nihta eald . Gyt we | wyllað ymbe sprecan hu lange | he scinð þon̄ he byð fiftyne nihta [167] eald þon̄ byð he full . feower siðon fif|tyne beoð syxtig . To dælað þas syxtig | þurh fiftig . fif siðon twelf beoð syxtig . Twelf tida scinð se mona . þon̄ he byð | fiftyne nihta eald . þon̄ byð he full . *þæt* ylce | we tæcað on þære wanunge þe we | cweðað be þære weaxunge . Lá wynsuma | broðor gým þisses hwioles | hyt þe ætywð genoh openlice eall | þæs monan ryne . Her to we willað | geicean þa grecisce naman . 7 þa | stowa þe se mona byð þonne byð | prima . oððe decima . oððe ·XV· | Monoides he byð geciged prima . | diatomos tyn nihta eald . oððe fif | 7 twentig . Amphicirtos twelf nihta | eald . oððe feower 7 twentig . panse|lenos fiftyne | þas þing wegeopeniað bet | on þissum trendle [168] —.

Feowertyne 7 syxtyne habbað án . | 7 þreottyne . 7 seofontyne . þonne | þu arwurða broðor gehyrst *þæt* se | mona beo fram þære sunnan twelf | fæca . þon̄ undergyt þu . swylce ic | þus cweðe . byrhtferð mæsse . | preost stent on þam twelftan stede | æfter þam biscope eadnoðe . oððe he sitt [169—170].

Ðas circulas synt behefe eallum | gehadedum mannum 7 swyðust | þam preostum þe sceolon folc lǽran | 7 þa easterlican tid þurh þæs mo- | nan ryne ætýwan . On þissum circu|lum ærest stent se circul þegebyrað | to þære lengtenlican tide . 7 syððan | synt þa terminos awritene þe be- | limpað to þære easterlican tide . | On þære þriddan stowe synt þa ter- |

mina . *þæt* synt þa gemæro þege|byriað to gangdagum . 7 þær onem | belimpað synt þa þe gebyriað to pentecos ten þære halgan tide . On manegum | bocum synt ærest þa termini | amearkode þe man hæt septua|gessimales . þurh þa man sceal | witan hwænne man sceal *þæt* ciric|lice leoð forlætan þe ebrei hatað | Alleluia . 7 lydenware hatað [171] Laudate dmn' . 7 on englisce þeoda | godes lof gecigað . Sewynsuma | circul þe ys geciged . none aprilis . | he sceal mid his ealdorscipe ealle | þa orðre gerihtan . 7 gereccan . þæsðe | þa regolweardas us heton secgan . | Doð ærest *þæt* ianuarius hæbbe | lunam ·XXX· þrittig nihta . 7 þær æfter *þæt* febr'. hæbbe | nigessimam [nigon 7 twentig] nonam . 7 betwyx þissum twam | monðum man sceal witan mid deop ðan|clum móde . hwær beo se mona týn nihta | eald . 7 æfter þære ylde swa hwylc sun|nan dæg swa þær byð gehendost gesceolon for lǽtan alleluia . Syððan febr'. | hæfð geendod his mona ylde se sceal beon . | ·XXIX· tricessima oððe ·XXX· on þam feorðan geare . | nimað syððan þæne níwan monan 7 | witað hwær he beo secunda . 7 swa hwylc | sunnan dæg swa þær beo gehendust . se | byð [172] se forman sunnan dæg on þam lengtene . Doð | *þæt* martius monð hæbbe lunam tricessimam | swa hys gewuna ys . 7 under foð aprilis lunam se sceal geendian | ·XXIX· Ac ic eow | warnige wynsume | preostas mid moyses láre *þæt* gecyrten- | lice eow gewarnion . 7 geornlice gýmon | hwær se mona beo týn nihta eald . | forþan se fulla mona gebyrað to | þære easterlican tíde . Syððan aprilis | mona byð geendod ·XXIX· man sceal fon | on maius monan . 7 æfter þam | þe he byð ·XX$^{ma.}$ swa hwylc sunnan dæg swa | þær beo gehendost he geswutelað bór|lice *þæt* þæs on morgen byð seforman | gang dæg . þa dagas synt gehaten leta|niarum dies on grecisc . 7 on lyden | rogacionum . 7 on englisc bén dagas | Syððan þæs mona ylde byð tricessima ·XXX· 7 iunius mona byð feower nihta | eald [173] Swa hwylc sunnan dæg swa þær | byð gehendost . se byð pentecostenis dæg | *þæt* byð se fifteogoða dæg æfter easter dæge.

DE LXX.

Se mona sceal beon tyn nihta eald ælce | geare on þam septuagessimalem circulum . 7 | on þære easterlican termen he sceal beon | feowertyne nihta eald . 7 on gangdagum twen|tig . 7 on pentecosten feower . Gýt ic wylle | eow gecyðan mid soðre race huge magon | witan hwær byð þæs forman monðes an|gyn . Wytað hufela epactas beon on geare . | 7 hu eald beo se mona on kl'. ianuarii . Nuto geare | he wæs ·XXIII· 7 hyt ys *þæt* fifte ger | on þam easterlican circule . tellað þreo | 7 twentig daga fram æfteweardum | martium upweard . 7 hawiað mid | hluttre gesihðe hwær beo ·VII· id'. Mar'. [174] þoñ gemetað ge þær ongen ·V· ge|writen . þa tac- | niað hwær þæs forman | monðes angin byð . on þam fiftan geare | þæs circules . Ðus gemagon findan | ælce geare þæs forman monðes angin . | buton þrim gearum . *þæt* byð | on þam eahtoðan . 7 on þam endliftan . | 7 on þam nigon teoðan . | On þam ytemestan embolismo . *þæt* ys on þam eahtoðan geare . byð þæs forman monðes angin . on nonas aprilis . 7 on þam endliftan geare byð þæs geares angin on ·IIII$^{ta.}$ non'. aprl'. þus hyt ys gemearcod on lyden . In primo endecade initium primi mensis in ·IIII$^{ta.}$

non'. aprl'. inuenitur. On þam nigon teoðan geare byð þæs easterlican monðes angin . on ·II· non'. aprl'. Lá arwurðan preos|tas . þæt ic secge eow to soðe . *þæt* þys | gescead eow næfre nebepæcð . [175] Ymbe þæne easterlican dæg we eow | wyllað openlice gecyðan . *þæt* he wæs | on þære ealdan ǽ . tribus argumentorum indiciís preceptum . *þæt* ys mid þrym | gleawnyssum he wæs beboden . *þæt* ys *þæt* he | wære æfter þære easterlican emnihte . | 7 on þam forman monðe . 7 on þære | þriddan wucan.

Seo feorðe gleawnys ys *þæt* man sceal | anbidian þæs sunnan dæges þe | crist wæs for us geoffrod . 7 gewát | þurh ofer færeld of deaðe to life . | 7 of brosnunga to unawemmednysse . | 7 of wíte to wuldre . Gyf eastron | beoð pridie . id'. aprl'. þon̄ byð lengten | on kl'. martius . 7 *þæt* we secgað preostum | *þæt* æfter swa fela daga fyrste swa beoð | eastron æfter pridie id'. aprl'. swa fela | daga fyrst.

Æfter swa fela daga fyrste swa beoð [176] eas|tron ǽr pridie id'. aprl'. swa fela | daga ær kl'. martii byð lencten . | Gyf eastron beoð on kl'. aprl'. þonne | beoð gang dagas on non'. mai . 7 gif eastron | beoð ǽr kl'. aprl'. oððe syððan . | Wite þu gerada preost . *þæt* þu hæbbe eall | swa fela dagum ǽr . non . mai . oððe syððan | gang dagas . þæt gerist preo|stum to witanne hwæt beo betwyx | eastron 7 þeorf dagum . Easter dæg | wæs se forman dæg on þære ealdan . ǽ . | þon̄ se mona wæs ·XIIII· 7 þa seofon | dagas þe þær æfter wæron . Wæron | geciged . dies azimorum . þes wurð | fulla gewuna ys swyðe wynsumlice | gehealden . betwyx cristenum mannum . | Hwæt hig þæne forman dæg mid myce|lum wurðscipe fore stæppað. 7 þæs | monan ylde fram fiftyne nihtum | of án 7 twentig nihta wærlice gehealdað . [177] 7 þæne awestendan deofol gastlice | fram heom ascufað swa se arwurða | apostol lærð . Non in fermento malitie et nequitie . | Sed in azimis sinceritatis et ueritatis . epu|lari debemus . Seðe þas circulas wyle georn|lice asmeagan . he sceal geþencan *þæt* þa | eahta gear synd on grecisc ocdoade geha|ten . 7 on lyden . octo anni . 7 on englisc eahta | gear. 7 on þam eahta gearum beoð þry | embolismus . 7 fif communes . 7 on þam | endlufon wintrum . beoð seofon communes | anni . 7 feower embolismi . | swa we for wel oft habbað amearcod . | 7 gýt wyllað gýme seðe wylle.

[178] Ðæt byð snotrum were med swyðe | arwurðlic beforan godes gesihðe | gif he wisdomes lare geleaffullum esne | cyð to soðe . Nu we hwætlice þis habbað | gegaderod *þæt* ys on lyden actiuum opus . | uel imitativum . þas word tacniað þa | þing þebeoð cyrtenlice geset . oððe | þe beo to fyligeanne . 7 þas þing man | hǽt on grecisc . drammation . oððe | micticon . on lyden ys on nama geciged | enarrativum . *þæt* ys geswuteligende . | oððe gecyðende . 7 on grecisc man | nemð swylc þing . exegematicon . *vel* . | apangeltikon . Gyt ys þridde cynn | þære rake þe on lyden ys gecweden | commune . 7 on englisc gemǽne . | oððe mixtum *þæt* ys gemenged . *þæt* grecisce | lareowas cigeað koenon . oððe micton . | þon̄ se sceop ingebringð oðre hadas | þe wið hine wurdlion swylce hig him [179] andswarion . þon̄ byð seo gesettnys | coenon vel micton geciged . Swa þas | þing synt gesette þe man nemð | Ylias . 7 odissía . Omeri . 7 eneidos . | virgilii . Ilias *þæt* beoð gewyn . 7 odissía | beoð gedwyld . swa omerus on þære | béc recð . Seðe wylle ymbe þæs gerí|mes deopnyssa spyrian . þon̄ mæg | he gemetan þisra þreora cynna rake . | on þam gewefe . *þæt* we

willað *þæt* se sceawre | wite mid fullum geráde þe þis gewrit | aspyrað *þæt* on þam boccræfte fela hiw | synt amearcode þa synd on lyden | figure geciged . 7 on greeisc scemata | geeweden . Prolempsis hatte *þæt* forme | *þæt* ys on lyden . anticipatio . *vel* preoccupatio . | *vel* presumptio . *þæt* ys on englisc forestæp|pung oððe dyrstynnys . þon̄ senama | byð beforan þe sceolde beon bæftan . | *þæt* ylce we cweðað be þam worde . 7 þis [180] uers we doð to trumre bisne . | Fundamenta eius in montibus scīs | diligit dn̄s . p . s . ær hecwæð eius . | ær dn̄s . þæt oðer hiw ys geciged | zeuma . *þæt* ys gefeig on englisc . þis gefeg | ys swyðe gelóme on halgum gewritum . | Swa ys þes cwide . omnis amaritudo | et ira . et indignatio . et clamor . et | blasphemia . tollatura vobis . fægere | se æðela kyning david . þis hiw ge|fægerode þus bymendre stefne hleo|ðriende cw̄ . Qui ingreditur sine macula | 7 eft qui loquitur . eall to þam ende . | Apozeus ys þam forespreecnan hiwe | genoh wyðertyme swa se sealm cwyð | virtutem terribiliorum tuorum dicent . | et m . t . n . memoriam hab̄ . eal to ende . | 7 se wynsuma cempa cw̄ Sive prophetie | euacuabuntur . sive lingue cessabunt . | 7 gýt ma *þæt* beoð & cetera . Silempsis . [181] ys án híw . þon̄ þa casus on anre | gesetnysse hig to twǽmað swa ys þes | cwyde . Adtendite popule meus | I . a . u . i . o . e . i . *þæt* he gecwæð ærest | popule meus . *þæt* ys singularis numerus . | on lyden . 7 on englisc anfeald getæl | he cwæð þær æfter . inclinate aurem | vrām . *þæt* ys pluralis numerus . on ly|den . 7 on englisc mænigfeald getæl . | An adiplosis ys on þære fiftan stowe . | amearcod . *þæt* ys on lyden iterata dup|plicatio . 7 on englisc geedlæcend twy- | fealdnys . þon̄ *þæt* vers geendað on þam | naman þe hit eft onfehð . Swa ys . stan|tes erant . p . n . i . na . t . hierusalem . hierlm' | que edificatur . Anaphora ys *þæt* syxte | hiw . *þæt* ys on lyden geeweden relatio . | *vel* repetitio . 7 on englisc gelomlienys | þon̄ *þæt* vers onginð onforewerd | eall swa *þæt* oðer . eall swa ys . Dn̄s ill'. [182] m . e . s . m . q . t . Dn̄s defensor . 7 swa ys | Vox Dn̄i in virtute u . d . in . mag̅ . | Sume uðwitan hatað þis hiw epana|phoram . *þæt* ys superrelationem . Epanalem|sis ys on þære seofeðan stowe . þis | hiw byð gehwær funden on gewritum | þon̄ se cwyde byð on foreweardum þam | uerse . 7 eft on æfteweardum . swa ys | Gaudete in dn̄o semper iterum dico | gaudete . 7 eft . ds̄ qui similis erit | ne taceas . ne compescaris ds̄ . Epize|uxis ys onþære eahtoðan stowe . *þæt* ys | on lyden super conjunctio 7 on englisc | getwynnys . þon̄ man cwyð twa gelíce | word on anum uerse . swa ys þis . Conso|lamini consolamini . 7 eft . elevare | elevare . On oðre wisan ys þis hiw | genemned . Palinlógie . *þæt* ys on lyden | repetitio sermonis . 7 on englisc | Paronomasia . *vel* . denominatio on lyden [183] þis hiw byð gesett on myslicum andgite | 7 sementis swylce ic þis dó to bisne . amans 7 | amens . 7 semens . 7 seminarium . | Amans homo byð lufwende man . | 7 amens . byð awoffod . 7 semens byð | sawende . 7 sementis byð sawendis . | 7 seminarium byð

Fægere þis hiw geglengde Isaias | se witega þa he þus giddiende cw̄ . | Expectavi ut faceret iudicium . | et ecce iniquitas . et iustitia . et ecce | clamor . þas word swyðe fægere ge|þwærlæcað on ebreiscre spræce . swa | we *þæt* her willað þam rædere geswute|lian . iudicium on lyden . 7 on englisc | dóm . 7 on englisc mesapháát . | iustitia on lyden . 7 on eng-

lisc riht|wisnys . 7 on ebreisc sadaca . Iniquitas | on lyden . on englisc ys gecweden | unrihtwisnys . 7 on ebreisc mesapháá . [184] Clamor on lyden . on englisc ys hlúd|nys . 7 on ebreisc ys gereht suaca . | fægere hegemetegode þæra namena | gelicnyssa . Iudicium hegenemde | mesapháát 7 iniquitas mesapháá | 7 iustitia . sadaca . 7 clamor . suaca . | Schesonomaton . *þæt* ys *þæt* hiw þe manega | naman beoð gegaderode of myslicum | swege . 7 getacniað ánþing . swa ys þis . | vegenti peccatrici populo gravi | iniquitate semini neq filíis sceleratis . | 7 on þam sealme . peccavimus cum pr̄ibus | et cētā . Paranomeon . Paranomeon | *þæt* ys on lyden . propesimile . *þæt* ys on englisc | wel gelíc . *þæt* ys *þæt* teoðe hiw | Omoeuteleuton . *þæt* ys on lyden . simil'. | terminatu . Omoeu *vel* . simul teuleu|ton terminatum . telos . grece . finis | latine . *þæt* hiw byð geciged omoeute|leuton . swa oft swa semiddel 7 se [185] ȳtemesta dæl geendað ongelícum | stæfgefege . swylce frater byrhtferð | þus cweðe . Melius est videre qð | cupias quam desiderare quod nescias . | forwel oft þa þeodwitan þus heora | meter uers gewurðiað . swa se wynsu|ma sedulus iu gefyrn giddode | þus cweðende . Pervia divisi . patue runt cerula ponti . Omoeuptoton | *þæt* byð *þæt* hiw þe on gelícum byð geendod | swylce ic þus cweðe . Cantate et exul|tate et psallite . 7 swylce ic eft þus | sprece . Ex nichilo nihilum ad nihilum | nil posse reverti . Polyptoton ys þæt | feowerteoðe hiw . 7 hyt ys þus to under gitanne . Nam polon multum dicitur . | toton *þæt* ys casuale . þis hiw ys polyp toton . Quoniam ex ipso et p ipsum | et in ipso sunt omnia ipsi gla' in scla' | scl'orum . 7 on þam scealme ys polyptoton [186] þus cweðende . dealbabuntur | 7 mons coagulatur . 7 mons pinguis . | 7 mons in quo bene placitum est deci . | hyrmos ys *þæt* fifteoðe *þæt* ys geþwær- | lic híw swa þis ys . Dš in nomine tuo . | p . m . f . et . i . u . t . i . me . hýrmos grece | is gecweden on lyden convenientia. Polysindeton ys *þæt* gebed . þe by ðmid | manegum gefegednyssum gefrætwod . | swa ys . dn̄s conservet eum . 7 swylce | ic þus cweðe . god megeunne *þæt* ic mote | his willan gewyrcan . 7 ealra his hal|gena 7 mines kynehlafordes . 7 ealra | minra broðra . Dialiton . þis hiw | þolað þæs stæfgefeges þe boceras cigeað | conjunctiones . swylce ic þus cweðe . Jubi|late domino omnis terra psalmum dicite | nomini eius . date gloriam laudi eius . | Fela wemihton ymbe þissum þingum | maðelian . ac we asittað *þæt* þa boceras [187] ascunion *þæt* we ymbe heora digolnyssa | þus rumlice sprecað . Newe þeah | for ege fandian corðlices mannes | hwæt hegewít færlice rekene þeah | þe hebeo upahafen swa cedertrywes | twyg on ufeweard *þæt* man behim mæg | singan *þæt* sárlice leoð þe þus swegð . | on þam sealme . Transivi et ecce n̄ erat . | gýt me lyst wyð iunge men | ymbe gerímcræft smeagan . forþon | ic to soðe gelyfe *þæt* mine word magon | wel fremian þam þe hig wile georne | ascrutnian.

Seo forme abecede on þam geríme ys | to gewisse butan pricon . 7 seo oðer | ys gepricod on þa swyðran healfe . | 7 seo þrydde on þa wynstran healfe . | swa us her æfter gelustfullað to | amearkianne on þissum æfter | fyligendum wexbredum þe se ar[188]wurða beda gesette . preostas ma|gon butan fere þæs monan ylde | findan mid geráde . buton hyt gelim|pe *þæt* embolis maris monð hig | gedrecce . *þæt* mæg gelimpan to soðe | þriwa on þam circule þe ys none aprl'. | geciged . on ymbhwyrfte .

þæt eahtoðe | gear . 7 *þæt* endlyfte . 7 *þæt* nigonteoðe . | swicað þam preoste on þam circule | buton he hine gewarnige mid ge|sceade . swa þa rædinga cweðað . þe | we her bufan awriten habbað . | þa preostan wærscipe cyðað . gy,mun gif hig wyllað . Her æfter | we wyllað todælan þa abecedaria . | on twa todælednyssa . swa ealde | uðwitan us gewissedon . | man mæg gesettan to diglum þinge | oððe gif hwam atweonige onsumre rædinge . [189—191].

Ðæt ic warnige þæne þe þas cinan | þengð to aspyrianne *þæt* he gelóme | sceawige þas seofon rædinga þe we | her beforan awendon be þam seofon | gearum þe synt on grecisc embolis ma|ris geciged . 7 on lyden maiores . 7 on | englisc þa maran gear . For wel oft | wehabbað gesǽd on þissum gewrite | þisra þinga gescead . Nu nelyst us | þas þing leng styrian þe læs þe hyt beo | æþryt gelæredum preostum . Ic hæbbe | gesett ane mearke beforan þam | rædingum . 7 þa ic wylle her amearkian | *þæt* se rædere hig mage þeraðor gemetan . | Boceras habbað onheora cræfte | wurðfulle hiw . 7 tacna . swa þas synd | þe ic þence preostum to gecyðanne . | 7 eac me þingð wynsumlic *þæt* ic þæra | preosta notas þam bocerum gekyðe . | þe læs þe hig witan *þæt* þa rímcræftige [192] weras syn butan cræftigum getacnun|gum . Ðys taken ic hæbbe gesett þær | þa seofon rædinga syndon englisc awend . | þys taken hatte crisimon . 7 man hyt | mæg settan to tacne loca hwær se | writere wylle . Tyn hiw habbað þa | boceras on heora gesetnyssum mid | þam hig todælað 7 amearkiað heora | accentas . *þæt* forme hiw ys þus genemned . | Oxia . her bæftan ic mearkye . 7 *þæt* | andgit ic her beforan geswutelige . | Oscia ys acutus accentus . *þæt* ys ge|scyrpt accent . þær æfter ys baria | *þæt* ys hefig accent . 7 ys þus amearkod . | Pereospomine . *þæt* ys circumflexus accentus . *þæt* ys gebiged accent . 7 he | byð of þam oðrum twam geworht | swa we her onem habbað amearkod . | Her æfter ys macrós . *þæt* ys on lyden | longa virgula . 7 on englisc

vel brevis

lang gyrd . [193] Brakin ys *þæt* fifte hiw . 7 ys anes | trendles dæl þus licgende . yfen | her æfter ys amearkod . þis hiw ges|samnað twa word togædere . 7 hyt | ys þus amearcod . Diastole forð | stæpð æfter . 7 ys þus gefeged . | Eall swa yfen gegaderað *þæt* word . | eallswa diastolé . hyt to twǽmð . Apo strophus up arist æfter diastolé 7 | he hæfð anes trendles dæl . 7 he byð þus | gesceapen . 7 he tacnað *þæt* sum vo|calis byð forlæten þe on þam worde | beon sceolde . swylce ic þus cweðe | p̧ tribunal pro tribunale . | Dasia nys na toforgitanne . he ys | þus geciged aspiratio . *þæt* ys h | gif he ahwar byð forgyten þær he | beon sceolde þoñ sceal man hine þus | amearkian . 7 eft gif he byð ahwar | gesett þær he standan nemæg . þonne [194] sceal man hine þus genyðerian . | Asteriscus ys namcuð tacen *þæt* man | sett forwel oft on halgum bocum | gif þær hwæt byð forlæten . 7 þus he | ys amearcod . Ongrecisre spræce | steorra ys aster genemned . | Obelus nys na to forlætanne . forþon hiero|nimus his wel

final'

gymde . swa þu lá cleric | on þam sealtere findan miht . ym|niscus ys seo gyrd þe byð betwyx þam | twam pricon þus ligende . | he byð þær oft gesett þær halige | gewritu beoð mid anum andgite ge|sett . 7 na mid

contraria scriptura

gelícum wordum gediht . | Antigraphus byð þus gemet . | hebyð oft gesett

on mislicum gesetnyssum . Paragriphus ys þus amearkod . | 7 oft mid þissum tacne man totwæmð | mislice gesetnyssa . Positura ys swylc | taken swylce ic her amearkige . [195] þis hiw ys þam oðrum be dæle gelíc | 7 be dæle ungelíc . eall swa *þæt* ufere | taken amearkað þæne forman dæl . | swa þis iudicial' oðer totwæmð þæne ende | fram þam anginne . Griphia nys na | to forgytanne . he ys þus geswutelod . | 7 he byð gesett þær þa deopan þing contraria beoð | unwrogene . Antisimma ys þus gecyðed . | 7 he byð gesett to þam versum þe heora | endebyrdnys byð awend . Antisimma | cum mid prica byð gesett . þær þær | beoð twa uers . 7 beoð on tweon hwæðer | sy to nymanne . dyple ys þur gewurðod . | þys taken gesetton þa ealdan writeras | on ciriclicum bocum *þæt* hig twæmdon | oððe ætywdon þa gewitnyssa haligra | gewrita . fif dyple synt be þam anum | we cwædon . nu cweðe we be þam oðrum . | dyple *vel* sensitivum ꝑdisticon byð þus . þas | mearke ærest gesette leogaras . 7 gesette [196] þys hiw to þam versum þe leden spræ|ce cwyð . homericis versibus . dupplex dyple | id notatio ꝑdistig mene id est cum geminis punc-|tis *þæt* ys mid twam pricon . ys þus | gesceapen . þys hiw ealde uðwi|tan gesettan agen þam þingum þe | zenodotus se eficisca esne unwræst|lice gesette . Dyple obolismene byð | þus gefeged . 7 hebyð oft on uir|gilius bocum . 7 on his leoðwrencum | gesette . Dyple super obolata . byð þus | getacnod . Ceraunium ys þus | amearkod . Crisimon ys þus . | Pietro ys þus . Anchora ys þus . | superior . Anchora inferior | ys þus . Mogos ys þus . þys | tacen mon mæg afæstnian þær man | sum þing gemet þe to betanne beo | oððe to gerihtanne . Gyf hwylcum | frynd lyste ma þinga asmeagan [197] ymbe þissum hiwum . þoñ ræde he | Isidorus bóc . þe ys Ethimolegiarum | genemned . Nu we habbað sceortlice | amearkod þæra hiwa gefeg þe boceras | gymað . Nu þingð hyt us gedafenlic | *þæt* we heom gecyðon *þæt* we ær geheton . | *þæt* synt þa hiw þe þa rimcræftige | esnas bórlice foregylpað . Ærest | we wyllað amearkian þa hiw . 7 | syððan *þæt* andgit be dæle gecyðan | Hæc inquam ponderum vocabulo . | vel caracteres . ñtantum ad compotum . | ad pecuniam mensurandam verum | adque vis corpora sive tempora | dimetienda conveniunt . | Gyf þe gelustfullað to dælanne | þæs geares dagas oððe þæs mon|ðes . oððe þæs dæges tida . oððe ane | tíd . oððe ænig oðer þing mare . oððe | læsse . þurh twelf feald getæl . þonne | [198] wite þu la arwurða lif . *þæt* se twelfta | dæl byð genemned uncia . 7 þa | endlufon beoð geciged deuncem . | Uncia hæfð þis tacen . 7 deunx . | oððe iabus hæfð þys tacen . 7 | deunx . oððe dextans . *þæt* ys se teoða dæl | byð þus gemearcod . dodrans | oððe dodras . *þæt* synt þa nigon dælas | beoð þus gesette . Bes sive bisse . | *þæt* synt þa eahta dælas beoð þus gewur|ðod . Septus . oððe septunx . *þæt* beoð | þa seofon dælas . beoð þus geswutelode . | demis . *vel vel* sexis . *þæt* beoð þa syx beoð | þus gemearcod . Quinquunx . *vel* cin|cus . *þæt* beoð þa fif dælas . beoð þus | gehiwod . Triens oððe treas . *þæt* synt | þa feower dælas beoð þus mid feðere | gestriccene . Quadras . oððe quadrans . | *þæt* synt þa þry dælas beoð þus amear-|cod . Sextas *vel* sextans . þæt synt [199] þa twegen dælas beoð þus gemearcod . | Uncia *þæt* byð án dǽl byð þus gemearcod . | Semiuncia . *þæt* byð healf uncia . | Uncia hæfð feower 7 twentig scripu|los . 7 semiuncia

hæfð twelf scripulos . | Nu ic ealles ymbe þas þing spræce | hæbbe . me þingð behefe þing *þæt* ic swa | mycel ymbe þissum getæle preostum | gecyðe swa me negesceamige þoñ þa | getydde weras þys gewrit gehýrað . | Scripuli sex quadrantem perficiunt . | dicitur scripulus alio nomine sicilicus . | Greci vero dodrantem appellant . | Latini quadrántem vocant . | Hwæt beo quadrans her bufan open|lice we habbað gewriten . nu cyðe we | her *þæt* ·XXIIII· scripuli wyrcað ane uncia . | 7 semiuncia . hæfð twelf scripulos . | Semiuncia byð þus gemearcod . | due sextule . sive sescle ·VIII· scripuli | [200] due sextule beoð þus . 7 sicilicus | beoð sex scripuli . 7 byð þus amearcod . | Sextula sive sescle beoð feower scripu|li . 7 byð þus amearcod . dimidia | sextula sive sescle beoð twa scripuli . | 7 byð þus amearcod . Scripulus | hæfð syx cilicus . 7 þa syx silici . oððe siliq . wyrcað anne scripulum . 7 þus he ys | amearcod . Boccræftige weras | secgað *þæt þæt* syxfete vers sceal habban | feower 7 twentig tíman . 7 rimcræftige | preostas cweðað *þæt* se dæg sceal habban | feower 7 twentig tida . 7 wecweðað *þæt* | syx twia scripuli wyrcað healfe uncia . | *þæt* ys healfe uncia . 7 twa semiuncia | wyrcað ane uncia . Án uncia stent | on feower 7 twentig penegum . Twelf | siðon twelf penegas beoð on anum | punde . Nim lá preost se wynsuma þa | twelf of þam getæle . 7 hat þa twelf [201] uncia . 7 þa endlufon dælas deuncem . | oððe iabuncem . gif þe swa licað . Nim | þæne endlyftan dæl of þam punde . þe | ys genemned deunx . oððe iabus . þoñ | beoð þa týn dǽlas decunx . oððe dex|tans . geciged . Gyf þu todælst on syx *þæt* | pund . þoñ hatte se syxta dæl sextans . | 7 þa fife quincunx . oððe cincus . Gyf | þu todælst hwæt on feower . se feorða dæl | byð quadrans geciged . 7 þa oðre dodrantes | beoð genemde . Gyf þu ænig þing | todælst on þreo . þonne hatte se þridda | dæl triens . 7 þa twegen bisse . Gyf | þu todælst on twa . þoñ byð se án dæl | semis gehaten . 7 se oðer semis . Swylce | ic todæle ænne penig on twa . þoñ hæb be ic healfne . 7 min cleric healfne . | 7 min dæl byð semis 7 his semis . Gyf ic | wylle ymbe þis getæl wið þe lá cleric | spræce habban . Semis ys swyðe wæ [202] wærðlic to ongytanne . swa hyt geræd . ys . | on þære bóc þe ys exodus genemned . | Habuit arca testam̃ti duos semis cu|bitos longitudinis ac semissem altitudinis . Seo arce wæs twa elna lang . | oððe twa fæðma . 7 healfre elne heah . | læte we þus ymbe þys gesprecen . | Heræfter we wyllað geopenian uplendis|cum preostum þæra gerena æfter | lydenwara gesceade . Ærest we willað | hig amearkian togædere . 7 syððan | heora todælednyssa we wyllað ge|kyðan on þa wisan þe þa boceras hab|bað 7 healdað . 7 eac we willað þa sta|fas on sundron gewriðan þe þa estful lan preostas on heora getæle habbað . | 7 þær æfter ebreiscra abecede we | willað geswutelian 7 greciscra 7 *þæt* ge|tæl þæra stafena weþencað to cyðanne . | forþon wewiton *þæt* hyt mæg fremian | . . . . [207—244].

We witon *þæt* iunge clericas þas þing | necunnon . þeah þa scolieras þeon | mynstre synd getydde þisra þinga gymon . | 7 gelomlice heom betwux wealcun . nu | wylle we þas þing ægðer ge on lyden | ge on englisc geswutelian . | Ðæs forme þusend *þæt* ys seo forme yld | þises middaneardes stód on hund þu|send wintrum . 7 syx hund wintrum . 7 | syx 7 fiftigum wintrum æfter þære | soð fæstnysse þe þa iudeisce witan heol don 7 æfter þam þe þa hundseofontontig | witan gesetton . Setima

wæs standende | twa þusend wintra . 7 twa hund . 7 twa | 7 feowertig geara gerimes | . . [245] . . . Þus on englisc . Seo oðer yld þises middaneardes | wæs standende æfter þære ebrei|scan þeode twa hund wintra . 7 twa | 7 hundnigontig wintra . 7 æfter þæra | hnndseofontigra wealhstoda gesetnyssa | setima stod on þusend wintrum . 7 on twa 7 hundseofontigum wintrum . . . . | Þus on englisc . | Seo þridde yld æfter ægðer þisra ge|tæle wunode nigon hund wintra . 7 twa | 7 feowertig . . [246] . . . | Þus on englisc . | Seo feorðe yld þises middaneardes | stód on þrim hund wintrum æfter þæra | ebreiscra gesetnysse æfter þæra hund|seofontigra gefadunge . þær wæron | twelf ma þon̄ wæron þær þreo hund | 7 fifhundeahtatig geara | . . | Seo fifte yld stód [þus on englisc] | on fif hundwintrum 7 nigon 7 hundeahtatigum wintrum | . . . . | Seo syxte yld þe nu ys hyre geendung [247] ys swyðe ungewis . ac hyre yld sceal | forealdian 7 mid worulde ende beon | geendod . . . . | se halga Johannes cwæð æfter þam þu|sende byð se deofol unbanden . nu ys þæt | þusendfeald getæl agán æfter mennisc|licum getæle . ac hyt is on þæs hælendes | andweardnysse . hwænne he hyt geendige . | *þæt* þusendfealde getæl ys ful fremed . se wát | his geendunge þe ealle þing mid his | agenre mihte gesceop . Manige | men wenað *þæt* þes middaneard scyle | standan on syx þusend wintrum . forþan | þe god ælmihtig gesceop ealle þing | binnan syx dagum . ac *þæt* getæl wise witan | hyt on oðre wisan getrahtnodon . | Ða syx dagas þe god ælmihtig gesceop | þurh his agene mihte on soðre þryn|nysse . *þæt* ys fæder 7 sunu 7 halig gast 7 | ys án soð god rixiende 7 gýmende ealra | his gesceafta . á butan ende . þa syx dagas | getacniað *þæt* we sceolon on geswince libban | hér on lífe . 7 æfter þissum lífe for urum | gódum dǽdum mede onfón æt urum scyppende | on þam seofoðan dæge . ælces mannes tima byð | geendod binnan seofon daga fyrste . 7 | þon̄ gerest he hine 7 seo sawl fehð to þam | þe se lichama geworhte . oð *þæt* se eahtoða | dæg cymð . *þæt* ys domesdæg *þæt* ys se eca dæg . | se langa dæg æfter þam dóme se myrga dæg . | se halgosta sunnan dæg godes dæg . 7 ealra | halgena dæg . þæs dæges sawla 7 lichaman | beoð gesamnode . þy dæge blissiað þa þe [249] sunnan dæges freols heoldon 7 heora | lengten wel gefæston 7 þa twelf ymbren | dagas gode to þance 7 to wyrð mynte ge|offredon 7 ælmessan dældon . þon̄ anes | gehwylces mannes dæda cyðað hwylce | clæne beoð hwylce fúle . *þæt* fýr hyt geswu|telað . þon̄ we sceolon standan beforan | þam gyldenan kynestole *þæt* we agyldon gode | full gescead for urum dædum *þæt* we onfón | swa éce wíte swa éce mede . | Ðus byð eall *þæt* þusend feald getæl ge|endod . 7 eall þa deopan þing 7 þa brád|nyssa 7 þa langsum nyssa 7 þæra cyninga | rice 7 þæra gerefena unriht 7 reaflac 7 deopnyssa 7 wó dómas 7 prættas . þon̄ | graniað 7 waniað þa þe he blissedon 7 fæg|nedon . þon̄ heom byð heora medo drenc | win 7 beor eall to ecum þurste awend . | Ealle þa sorga hig magon awendan heom | to blisse gif hig her on life to bóte gecyrrað [250] 7 mid ælmessum 7 mid mæsse sangum | heom to gode hæle sceeað | Ðæt getæl þe we ymbe spræce habbað | hyt ys gýt geornlice to asmeageanne | 7 hyt ys to aspyrianne . hwæt hyt getacnað | gif hyt byð atrahtnod hu hyt to þam wyrsan | getæle belimpð . hyt ys gecweden 7 on | halgum gewritum geræd . *þæt* eahta synd heafod | gyltas . Se forma ys

ælces yfeles ord . se | ys superbia gehâten . Se oðer invidia *þæt* byð | ánda. Se þridda ys ira *þæt* byð yrre . | Se feorða ys tristitia *þæt* ys unrotnys | Se fifta ys avaritia *þæt* ys gitsung | Se syxta ys ventris ingluvies *þæt* ys oferfyll . | Se feorða ys luxuria *þæt* ys gálscype . | Se eahtoða ys vana gloria *þæt* ys idel gylp . | Manige þing we mihton secgan be þissum | unþeawum . ac us þingð gefædlic *þæt* we | ælene cristenne man warnion wið þas egeslican 7 þas deofollican coðe . *þæt* ys wyð [251] þas hellican unþeawas . *þæt* ys soþ 7 na leas . | *þæt* swa hwaswa þisra unþeawa begæð oð his | ende dæg . he sceal beon ewylmiende mid | deofle áá butan ende butan he hyt gebéte . |

Ich habe diesen bisher unbenutzten und unedierten angelsächsischen text hier zum ersten male getreu zum abdruck gebracht, um meine abschrift auch anderen zugänglich zu machen. Es ist nicht vorauszusehen, ob das sprachlich wie stofflich interessante denkmal sonst auf lange zeit hin übersehen werden möchte. Die handschrift ist in Oxford, Ashm. 328. Ich habe zunächst nur den zusammenhängenden angelsächsischen text mitgeteilt. Den untermischten lateinischen text habe ich nicht mit bieten wollen; eine anzahl punkte unseres abdrucks deutet jedesmal die zeilenzahl einer lateinischen partie an. Durch gedankenstriche habe ich tabellen und figuren, auf welche im texte bezug genommen wird, angedeutet; ich wollte durch eine genaue beschreibung derselben den text nicht unterbrechen, um ihn lesbar zu lassen; auch die angelsächsischen titel und glossen u. s. w. sind zunächst fern geblieben. Eine beschreibung derselben und damit die notwendige ergänzung zu unserem abdruck werde ich in einem nächsten hefte dieser zeitschrift geben.

JENA. F. KLUGE.

ÜBER DEN SYNTAKTISCHEN GEBRAUCH DES GENITIVS IN CYNEWULF'S ELENE, CRIST UND JULIANA.

So sehr auch in neuerer zeit und besonders seit uns durch Grein die denkmäler zugänglicher gemacht worden sind, das studium der angelsächsischen sprache vorgeschritten ist, so galten die untersuchungen doch meist der lehre vom worte, seiner bildung und flexion, während die lehre vom satze nur geringe beachtung gefunden hat.[1] Ist die syntax einer sprache aber an sich schon wichtig und sind untersuchungen über dieselbe notwendig, so ist dies im Angelsächsischen noch weit mehr der fall, da wir ihrer zur textkritik noch sehr bedürfen.

Selbstverständlich ist es aber auch, dass hier, wo fast noch gar nichts getan worden ist, zuerst mit einzeluntersuchungen auf einem begrenzten gebiete begonnen werden muss, bis es dann einer späteren zeit überlassen sein wird, diese untersuchungen zu sammeln, zu vergleichen und zu dem ganzen einer angelsächsischen syntax zu verarbeiten.

Eine solche vorarbeit soll auch die vorliegende untersuchung über den syntaktischen gebrauch der casus bei Cynewulf — zunächst des genitivs[2] — sein. Um einer späteren

---

[1] Von einzelabhandlungen über angelsächsische syntax ist mir nur bekannt:

E. Nader, Der Nominativ, Genitiv und Accusativ im Beowulf. Drei programme der staatsoberrealschule zu Brünn. 1879, 1880, 1882, und

Kress, Ueber den Gebrauch des Instr. in der angelsächsischen Poesie. Göttingen 1865.

Ausserdem wurde noch eine angelsächsische syntax versucht in:

Koch, Historische Grammatik der englischen Sprache.

Mätzner, Englische Grammatik.

March, Anglo-Saxon Grammar.

[2] Die zusammenstellungen über den gebrauch des acc., dat. und instr. habe ich auch fertiggestellt und gedenke ich dieselben später zu veröffentlichen.

zusammenarbeitung entgegenzukommen, bin ich dem vorgange Nader's gefolgt und habe mich in der einteilung, der hauptsache nach, an Erdmann angeschlossen.[1]

Da diese vorarbeiten für später nur dann werden recht verwendet werden können, wenn in denselben überall vollständigkeit geboten wird, habe ich mich bemüht, möglichst vollständig zu sein.

Dass ich mich auf Cynewulf's Elene, Crist und Juliana beschränkt habe hat seinen grund darin, dass diese drei gedichte durch ihren vorwiegend geistlichen charakter eine gewisse zusammengehörigkeit bekunden. Obgleich Dietrich's ausführungen (in Haupt IX) mir durchaus nicht überzeugend waren, denn auf mich haben die hymnen nicht den eindruck eines zusammengehörigen ganzen gemacht, habe ich doch für diese untersuchung — da seine behauptungen bis jetzt noch keine widerlegung gefunden haben — Dietrich's resultate angenommen und die unter dem namen Crist zusammengestellten hymnen als zusammengehöriges ganze behandelt.

Die idee, dass das woher, wohin und wo nicht erst durch verben den casus beigelegt sei, sondern gewissen casus ursprünglich innewohne, ist schon sehr alt. Schon bei den Byzantinern finden wir spuren davon.[2] Zu anfang unseres jahrhunderts, nachdem durch Humboldt die sprachwissenschaft in neue bahnen gelenkt worden war, wurde auch diese theorie wider mit grossem eifer aufgenommen. Dölecke, Wüllner und Hartung bauten dieselbe weiter aus. Am besten ist diese fassung der lokalistischen theorie bei Hartung, welcher davon ausgieng, dass die wahrnehmung zuerst durch die sinne und dann durch den geist geschehe. Wie die sinnliche wahrnehmung der geistigen vorausgehen müsse, so wäre auch die sprache der ersteren zuerst dienstbar gewesen und dann erst wäre die sinnliche ausdrucksweise metaphorisch zur bezeichnung geistiger dinge verwendet worden. 'Aus den beziehungen nun im raume müsste es sich ergeben, wie viele oblique casus von haus aus notwendig waren.'

[1] O. Erdmann, Untersuchungen über die Syntax der Sprache Otfrids. Halle 1874 (I. teil) und 1876 (II. teil). Für diese arbeit kommt nur der zweite teil: 'Syntax des Nomens' in betracht.

[2] Vgl. Hübschmann, Zur Casuslehre. München 1875. S. 22 u. 49.

Indem nun Hartung dies weiter verfolgt und begründet, kommt er zu folgendem resultate:

1. Er findet für die bewegung und tätigkeit zwei casus:
   a) den genitiv, als woher-casus;
   b) den accusativ, als wohin-casus.
2. Für die ruhe nimmt er drei an:
   a) instrumentalis (possessivus) oder wo-casus;
   b) dativ, er drückt eine tendenz, das im angesicht liegende ziel, den afficierten oder beteiligten gegenstand, für oder gegen den etwas geschieht aus;
   c) ablativ, er dient zur bezeichnung des grundes.

Andere wider nehmen den ablativ als woher-casus und den dativ als wohin-casus an und bringen so ablativ und genitiv zusammen.

Gegen diese theorie kann man allerdings einwenden, dass es doch immer nur eine blosse annahme ist, zu behaupten, dass der mensch ursprünglich nur sinnlicher wahrnehmungen fähig gewesen sei und dass ursprünglich die casus räumliche beziehungen ausgedrückt hätten. Das wesentliche von Hartung's vorgange ist, dass er von den bedeutungen der casus ausgieng und mit diesen operierte, indem er von den tatsächlichen jetzigen casusverhältnissen seine behauptungen und aufstellungen abstrahierte.

So anschaulich nun diese theorie auch auf den ersten blick erscheint, denn es ist ja eigentlich selbstverständlich, dass verb und casus schon bevor sie in ein verhältniss zu einander eintreten, sich entsprechen, so hat diese ansicht doch entschiedene gegner gefunden; in neuerer zeit in G. Curtius. Dieser weist[1] darauf hin, dass der einzig sichere ausgangspunkt hierfür nur die casusformen sein können. Er zeigt, nachdem er (s. 156) am nominativ nachgewiesen hat, dass hier die sprache von anderen als lokalen anschauungen ausgegangen sei, am accusativ die unmöglichkeit der lokaltheorie.

Der fehler der lokalisten war eben, dass sie mit den gegebenen casusverhältnissen rechneten und nicht mit den gewordenen, und dies muss deshalb schon geschehen, weil der nominativ und accusativ die einzigen casus sind, welche keine funktionen von anderen casus übernommen haben, während genitiv und dativ als mischcasus auf uns gekommen sind. Im

[1] G. Curtius, Erläuterungen zu meiner Schulgrammatik. Prag 1863.

genitiv haben wir z. b. einen teil des früh verloren gegangenen ablativs enthalten, während der andere teil vom instrumental absorbiert wurde und dann mit diesem an den dativ übergieng. Daraus zu schliessen, dass der genitiv seiner bedeutung nach wirklich ein gleicher casus wie der ablativ sei, wäre natürlich ganz falsch, denn der reine genitiv erscheint eben nur als objektscasus. Wir dürfen dies um so weniger annehmen, als ja der genitiv beim verbum (vgl. s. 342) gar nicht ursprünglich war, als solchen müssen wir den genitiv beim nomen ansehen. Hier nun bezeichnet der genitiv die zusammengehörigkeit, während ja durch den ablativ gerade das gegenteil ausgedrückt wird. Dass sich, als das sprachgefühl sich verdunkelte, mit der zeit mittelglieder bildeten, darf uns nicht wundern, spricht aber noch nicht für die ursprüngliche gleichheit der casus.

Der genitiv.

Ich werde zunächst den genitiv behandeln und folge hierbei, der hauptsache nach, der von Erdmann[1] und Nader[1] angenommenen einteilung, indem ich immer Grimm's[1] anordnung damit verglich, der fast in derselben weise verfahren ist.

Nach Grimm IV, 646 steht der genitiv dem accusativ in gewisser weise gegenüber, indem er zwar wie letzterer auch ein casus des näheren objekts ist, aber nur eine 'geringere objektivisierung' zeigt. 'In ihm wird die tätige kraft gleichsam dabei nur versucht und angehoben, nicht aber erschöpft, während wir im accusativ die vollste, entschiedenste bewältigung eines gegenstandes durch den im verbum des satzsubjekts enthaltenen begriff haben.' 'In folge dessen kann man den genitiv auch nicht, wie den accusativ, in einen passiven nominativ umsetzen; während der accusativ reine, sichere wirkungen ausdrückt, finden wir beim genitiv gehemmte, modificierte!' Wie das gebiet des accusativs ein grösseres und allgemeineres als das des genitivs war, so finden wir auch, dass die stellung des accusativs sich als eine gesichertere erwies, denn während in den neueren sprachen der accusativ eigentlich der einzige casus ist (ausser dem ihm oft formell gleichen nominativ), welcher sich noch rein, d. h. ohne präpositionelle

---

[1] Erdmann a. a. o. § 173 ff.; Nader, Der Genitiv im Beowulf § 2 ff.; Grimm, Deutsche Grammatik. IV. teil. Syntax. Göttingen 1837.

verdeutlichung erhalten hat, so gieng der genitiv und mit ihm auch der dativ als reiner casus verloren und wurden beide durch den casus obliquus mit entsprechender präposition ersetzt.

In bezug auf die entstehung des genitivs verweise ich auf Schrader[1], welcher in anschluss an Höfer, Müller und Kuhn[2] den nachweis liefert, dass der genitiv (*γενικὴ πτῶσις*) dem ursprunge nach vollständig sich mit dem adjektiv deckt; der bedeutung nach ist dies ja auch jetzt noch der fall, indem die art (das *γένος*), welche durch den genitiv ausgedrückt wird, in allen sprachen ohne unterschied durch adjektiv mit substantiv (Schrader führt den beweis mit *avis aquatica* und *avis aquae*) oder durch ein vom substantiv abhängiges substantiv im genitiv bezeichnet wird. Eine genauere untersuchung der betreffenden formen im Sanskrit, welches für solche fälle — da es die ältesten formen zeigt — für uns immer maassgebend ist, hat auch zum resultat, dass die endungen des genitivs formell mit denen des adjektivs übereinstimmen. Curtius (Zur Chronologie der indog. Spr.) und Kuhn nehmen in folge dessen an, dass der genitiv — was Schrader für sehr wahrscheinlich hält — nichts weiter sei als ein undeklinierbares adjektiv, doch lässt er die frage offen, ob nicht auch das gegenteil der fall sein könnte.[3]

Diese dem genitiv allein von allen casus eigentümliche verwendung dürfen wir wol, nach dem zusammenhange mit adjektiven zu schliessen, als die ursprüngliche verwendung des genitivs ansehen[4] und hierdurch tritt dann der genitiv wider in gegensatz zum accusativ, indem bei ersterem das objekt attributiv steht, beim letzteren prädikativ.[5]

---

[1] Schrader, Ueber den syntaktischen Gebrauch des Genitivs im Gotischen. Göttingen 1874.

[2] Höfer, Zur Lautlehre, Berlin 1839; M. Müller, Lectures on the science of language; Kuhn, Zeitschrift XV, s. 311 u. 425.

[3] Als interessantes seitenstück hierzu weise ich auf die entstehung unserer jetzigen possessivpronomina hin. Im Ags. — wie in den germanischen sprachen überhaupt — kannte man ursprünglich die possessivpronomina nicht, als solche werden die genitive der personalpronomina verwendet. In der zeit unserer denkmäler nun finden wir die genitive zwar schon in adjektivischer verwendung, aber immer noch als genitive empfunden, während später dieses gefühl vollständig schwand. Wir sehen also, dass hier die sprache einen entgegengesetzten weg — vom genitiv zum adjektiv — eingeschlagen hat.

[4] Vgl. darüber: Steinthal, Charakteristik s. 301; Curtius, Chronologie s. 256; Siecke, De genetivi in lingua sanscrita inprimis vedica usu. Berol. 1869; Hübschmann, Zur Casuslehre.

[5] Wie 'ich liebe den mann' und (*weres friʒe*) 'die liebe zum manne'.

In den fällen, wo wir nun den genitiv im Angelsächsischen treffen, haben wir es nicht immer mit einem reinen, ursprünglichen genitiv zu tun; wie schon oben[1] erwähnt, haben gewisse casus die funktionen anderer, verloren gegangener mit übernommen und so finden wir den genitiv zuweilen auch als vertreter eines alten ablativ, wobei er sich auch oft mit dem instrumental berührt und zwar so, dass genitiv und dativ-instrumental zugleich für ein und dieselbe verwendung eines verloren gegangenen casus eintraten und wir nun zwei gleichberechtigte konstruktionen zur bezeichnung eines und desselben finden.[2]

Ich werde diese vertretungen an den betreffenden stellen noch besonders hervorheben und bin hierbei meist Delbrück[3] und Hübschmann gefolgt.

I.

Der genitiv in verbindung mit einem substantivum.

§ 1. Wie schon erwähnt, ist dieser gebrauch — im Angelsächsischen wenigstens — nur dem genitiv eigentümlich. Für das Gotische bringt allerdings Schrader[4] einige beispiele, in denen der dativ vom substantiv abhängig ist, doch stehen diese, mit noch einigen anderen[5], ganz vereinzelt da.

Die verbindung eines substantivs, in ganz beliebigem casus, mit einem abhängigen genitiv drückt eine enge beziehung der durch die beiden substantive bezeichneten gegenstände insofern aus, als das regierende substantiv durch das hinzutretende, abhängige näher bestimmt wird.[6] Die art dieser beziehung oder bestimmung wird freilich durch das genitivverhältniss in keiner weise beleuchtet und bleibt es ganz der willkür überlassen, die gesichtspunkte — die allerdings meist äusserlicher natur sind — aufzustellen, nach denen man die einzelnen fälle von einander abheben kann und die uns dann einen gewissen überblick über die art der verwendung des genitivs im besonderen gewähren. Nur zu diesem zwecke und um überhaupt des reichen

---

[1] Seite 340 und 341.

[2] Z. b. *wuldres full* und *wuldre ʒefylled* oder *ealdre linnan* und *ealdres linnan*.

[3] Delbrück, Ablativ, Locativ und Instrumentalis; Hübschmann, Zur Casuslehre.

[4] Schrader a. a. o. s. 12.

[5] Grimm IV, 704.

[6] Vgl. Grimm IV, 717; Erdmann a. a. o. § 173; Nader a. a. o. § 2.

materials in gewisser weise herr zu werden, hat man solche gesichtspunkte aufgestellt. So sehr dieselben anfangs auch subjektiver art waren, hat man sich doch gewöhnt, die vorzüglichsten derselben allgemein anzuerkennen, und so habe ich denn kein bedenken getragen, denselben zu folgen.

Ich teile den genitiv beim nomen mit Erdmann (§ 173) 'nach der art, in welcher das im genitiv stehende substantiv aufgefasst ist', in einen individuell und einen generell gedachten genitiv.

1. Individuell gedachter genitiv.

§ 2. Hier lasse ich zunächst das genitivverhältniss zweier personen folgen und setze an erste stelle den genitiv zur bezeichnung

a) eines verwantschaftsverhältnisses, bezw. der abstammung.[1]

1. Vater.

yldra fæder El. 437; yldra Salamônes El. 343; hâliȝre fæder Jul. 61; þære fǣmnan fæder Jul. 67. 79. 159.

2. Sohn.

witȝan sunu El. 592; monnes sunu Cr. 126.

Hier reihe ich nun gleich die vielen hierhergehörigen bezeichnungen für Christus ein:

sunu meotudes El. 461. 474. 564. 686. 1318, Cr. 143. 197. 451. 629; mǣre meotudes sunu Cr. 589; meotudes suna Cr. 94; mǣrum meotudes suna Cr. 209; sunu wealdendes El. 892; suna waldendes Cr. 635; sunu sôðan fæder sweȝles Cr. 110; þînre sylfre sunu Cr. 339; sunu dryhtnes Cr. 345; ȝodes ȝǣstsunu El. 673, Cr. 660. 861; bearn ȝodes El. 814. 562. 837. 964. 1127, Jul. 666, Cr. 147. 774. 904. 1073; âȝen bearn ȝodes El. 179. 422. 1077, Cr. 572; bearn êacen ȝodes Cr. 205; ȝodes êce bearn Cr. 744; bearn wealdendes El. 391. 851, Jul. 266; frêobearn ȝodes Cr. 643. 788; cyninȝes frêobearn El. 672; meotudes bearn Cr. 126; siȝebearn ȝodes El. 863. 481. 1147.

3. Andere verwantschaftsverhältnisse.

Für Elene findet sich zweimal: câseres mǣȝ El. 330. 669. Für Helisêus einmal: hyre brydȝuma Jul. 165. Für menschen (in bezug auf Adam und Eva): hyra eaferum Jul. 504.

b) Herrschaft.

Hierher gehören die zahlreichen, oft bildlichen ausdrücke für 'könig, herr'. Dass diese nicht gerade sehr zahlreich in diesen gedichten vertreten sind, um den fürst zu bezeichnen, hat seinen grund in dem vorwiegend geistlichen charakter der stücke, wir finden dieselben aber weiter unten, in grosser menge, auf Gott übertragen.

[1] Nader § 2 ff.; Grimm IV, 717.

Die in Elene vorkommenden benennungen für könig und herr beziehen sich immer auf Konstantin, Jul. 66 ist Helisêus gemeint.

Einfach die herrschaft, den könig als solchen, bezeichnen *baldor, bealdor* (princeps), *aldor, ealdor* (princeps, dominus), *hyrde* (princeps, rex). *Hildfruma* (princeps bellicosus) und *ȝûðweard* (custos proelii) heisst der könig als erster und tüchtigster kämpfer, sowie als leiter der schlacht. Als beschützer seiner leute wird der könig *helm* (protector) und *hlêo* (protector, tutor), *weard* (wart, wächter, hüter, beschützer, herr) genannt. Der könig ermutigte aber auch seine mannen zu neuen taten, indem er sie für die geleisteten dienste reichlich belohnte, er heisst in dieser eigenschaft *bêaȝȝifu* (armillarum largitor, ringspender) und *ȝoldwine* (amicus aurum donans).

aldor secȝa El. 97; aldor folces El. 157. — baldor wîȝena El. 344. — rîces hyrde Jul. 66. — hêrna hildfruma El. 101. — ȝûðweard ȝumena El. 14. — heriȝea helm El. 148; weoruda helm hyrnwîȝendra El. 223. — æðelinȝes hlêo El. 99; eorla hlêo El. 1074; wîȝena hlêo El. 150. — wîȝena weard El. 153. — beorna bêaȝȝifa El. 100. 1199. — ȝoldwine ȝumena El. 201.

Wie schon erwähnt, wird auch Gott in ähnlicher weise bezeichnet. Als könig und herr heisst Gott (und Christus): *cyninȝ, drihten* (princeps, dominus), *hlâford* (dominus, herus), *þêoden* (dominus), *frêa* (dominus), *breȝo* (princeps), *waldend* (gubernator, rex, dominus). *fruma* (rex, princeps, procer) und *ealdor*. Als beschützer der menschen wird er genannt: *weard, helm* und *hlêo.*

cyninȝ enȝla El. 79, Cr. 715; cyninȝ Israhêla El. 800; hæleða cyninȝ Cr. 372; cyninȝa[1] cyninȝ Cr. 1682; ealra cyninȝa cyninȝ Jul. 289, Cr. 136. 215; mæȝna cyninȝ Cr. 833; cyninȝ ûre Cr. 494; hêahenȝla cyninȝ Cr. 528; heofonenȝla cyninȝ Cr. 1010; cyninȝ ælwihta Cr. 687; cyninȝ clǣnra ȝehwæs Cr. 703; weorodu wuldorcyninȝ Cr. 161. — duȝuða dryhten El. 81, Cr. 782; weoroda dryhten El. 1140, Cr. 428; dryhten ealra hæleða cynnes El. 187; dryhtna dryhten[1] Jul. 593, Cr. 403; on hyra dryhtne Cr. 1109. — hlâford ealra enȝla and elda El. 475. — þêoden enȝla El. 487. 777. 858, Cr. 332. 791. — enȝla frêa El. 1307; frêa ealra ȝesceafta Cr. 925. — breȝo enȝla Jul. 666; hâliȝ hêohenȝla .. Cr. 405. — mæȝena waldend El. 347, Jul. 313; þêoda waldend El. 419. 781; weoroda waldend El. 752. 789. 1085, Cr. 1570; waldend werþêoda Cr. 714; waldend enȝla El. 773, Cr. 777; hyra waldend Cr. 1186. 1214; ealles oferwaldend El. 512, Cr. 544. 577; ealles waldend middanȝeardes and mæȝenþrymmes Cr. 556; rîces ealles oferwaldend El. 1236. — herȝa fruma El. 210, Cr. 845; ealra folca fruman Cr. 516. — weoroda ealdor Cr. 229.[2] — se ȝâsta helm El. 176; wera helm El. 475, Cr. 634; hâliȝra helm Cr. 529. — ȝǣsta hlêo Jul. 49; beorna .. Jul. 272; wîȝendra .. Cr. 409. — weard Israhêla El. 338; enȝla weard El. 1101. 1316; folces weard Cr. 1648. — Elene wird einmal genannt: Cristenra cwên El. 1069, welches letztere wir auch in be-

---

[1] Vgl. § 9.

[2] Auch Juliana erhält einmal den beinamen fürst (bezw. fürstin) in: mæȝða bealdor Jul. 568.

zeichnungen für Maria finden, sie heisst: mǣre middanȝeardes seo clǣneste cwên Cr. 275; seo clǣneste cwên þâra þe Cr. 277. Im anschluss an diese benennungen heisst sie noch: hlǣfdiȝe wuldorweorudes and worldcundra hâda and helwara Cr. 284.

Hieran schliesse ich noch drei beispiele an, in denen der teufel auch cyninȝ genannt wird:

hellwarena cyninȝ Jul. 322. 437. 544.

c) Nationalität (auch herrschaft, führerschaft).

Nur aus Elene, in welcher das verhältniss des herrn zu seinen leuten einige male berührt wird und wo sich überhaupt manches weltliche — besonders kampf und kriegsfahrt betreffend — findet, kann ich beispiele zu diesem kapitel bringen.

Rômwara cyninȝ 62. 129; Hûna .. 32. 49. — Rôme bisceop 1052. — Hûna lêode 20. 128. — weras Ebrêa 287. — Ebrêa þêod 448. — Hûna and Hrêða here 58. — Hûna herȝes 143. — Judêa cynn 209. — Israhêla folc 361. — Israhêla æðelu 433.

d) Abhängigkeit, untertänigkeit.

Für dieses kapitel kann ich kein einziges beispiel aus dem wirklichen lehnswesen bringen, sämmtliche aus Juliana und Crist hier angeführten beispiele sind in übertragener bedeutung gebraucht. Gott galt dem kriegerischen stamme der Angelsachsen vor allem als mächtiger 'könig'[1] und volksherr' und in diesem sinne wurden auch die engel in 'degen und kämpen' umgewandelt.

ȝecorenan Cristes þeȝnas Jul. 299; þâ hyhstan Cristes þeȝnas Cr. 282; ȝodes þegnas Cr. 710. — enȝla ȝemanan Cr. 1046. — ȝodes cempan Jul. 17; modiȝne metodes cempan Jul. 383; dêofla cempan Cr. 563. — ȝodes enȝel Jul. 261. 563, Cr. 315. — his bodan Cr. 1152; ȝodes .. Cr. 1305. — ȝodes spelbodan Cr. 336. — feonda ȝenîðlan Cr. 1440.

e) Abstammung.

'Das regens ist ein collectivum oder ein plural (bearn); die verbindung streift an das formelhafte' (Nader § 2, e).

lêoda bearn El. 181, Cr. 1159; lêoda bearnum Cr. 1425; ælda .. Cr. 937; fira .. Cr. 242; ealmanna bearn Cr. 85; dryȝhtȝumena .. Cr. 887. — ilda cynnes El. 521; fira .. El. 898; hæleða .. El. 1204; ofer eall wîfa cynn Jul. 432; eal enȝla cynn Jul. 640; mǣȝða cynnes Jul. 550; fira cynne Jul. 509, Cr. 35; monna cynnes Jul. 470. 718, Cr. 957; ælda cynnes Jul. 727, Cr. 786; ȝumena cynnes Jul. 718; wîȝena .. Jul. 678; þêoda cynn Cr. 224; hæleða cynne Cr. 1197; eall monna cynn Cr. 888; Adames .. Cr. 961. 1028; under helle .. Cr. 1620; Seraphinnes .. Cr. 386. — frumcyn fira Cr. 35. — manna ȝecynd El. 735; woruldmanna seo clǣneste ȝecynd Cr. 1016; eorðan ȝecynda Cr. 1181. — his æðelu Jul. 286; of hyra æðelum Cr. 1181. — lêoda mǣȝðum Cr. 234; eorðan mǣȝðe Cr. 523. 947. — manna tudre Jul. 459; monnes maȝutudre Cr. 629. — wera cneorissum Cr. 1234. — Cristes folces El. 499.

[1] Vgl. die sub a angeführten bezeichnungen und die weiteren benennungen in § 12.

§ 3. Zugehörigkeit einer person zu der in rede stehenden sache.

Hierfür habe ich nur ein beispiel aus Elene bringen können: holtes ʒehlêða 113.[1]

§ 4. Zugehörigkeit einer sache zu der in rede stehenden person (poss. gen.).

Wie schon oben (s. 342, anm. 3) erwähnt, haben sich im Angelsächsischen die possessivpronomina aus dem genitiv der personalpronomina entwickelt. Ich fasse dieselben zusammen und füge sie am ende dieser klasse an.

þêodnes burʒ Cr. 553; fêonda byriʒ Jul. 549; Cr. 569. — wrâðra wîc Cr. 1555. — dêaðsele dêofles Cr. 1537. — lindwîʒendra land El. 270; on breca land El. 250. 262. 999; lifʒendra londes Cr. 457; Cristes burʒlond Cr. 51. — neorxna wanʒ El. 756[2]; neorxna wonʒes Cr. 1391. 1406. — enʒla eard Cr. 646. — circe her ǽfyllendra Cr. 703; ʒodes . . Cr. 699. — enʒla êðelstôl Cr. 52; fæder êðelstôl Cr. 516; ʒǽsta ʒifstôl Cr. 572. — ʒodes tempel Cr. 707; torhtan tempel dryhtnes Cr. 180.

Körperteile: mûð ǽniʒes mannes El. 660; þurh þæs dêman mûð El. 1283; of mûðe mânfremmendra Cr. 1437. — þæs hǽlentes heafelan Cr. 505. — sumra fêt Jul. 472; his frêan fêt Cr. 1169. — lîc hâliʒre Jul. 689. — fǽmnan fæðm Cr. 788; enʒla fæðmum Cr. 651.

Hierzu gehören auch:

ʒodherʒendra hâliʒra blôd ryht fremmendra Jul. 6. — ârlêasra spâtl Cr. 1436. — hæfta stefne þînra niedþîowa Cr. 360.

Leben: in wera lîfe Cr. 416. — fira feorum Cr. 1593.

Handlungen, kampf[3]: cwicra ʒewyrhtu Cr. 892. — weorcum Ebrêa Cr. 67. — monna dǽde Cr. 1046. — cwicra ʒewin Cr. 998; ʒewinne dômeadiʒra Cr. 1656. — wið hettendra hildewôman Jul. 663. — ʒrômra ʒârfare Cr. 781. — ealles morðorslehtes deareðlacendra deaðra El. 649. — æðelinʒes pleʒa Jul. 743; hâliʒes hyhtpleʒa Jul. 737. — ʒrômra ʒripe Jul. 391. — dêofla strǽlas Cr. 779.

Besitz: ǽrʒestreon êðelcyninʒa Cr. 997. — yrfes brûceð wuldorcyninʒes El. 1320.

Dann noch: æt ʒodes earce El. 392.

§ 5. Zugehörigkeit einer sache zu einer anderen.

temples hrôf Cr. 495. — cacernes duru Jul. 236. — þæs wealles ʒeat Jul. 401. — þæs ceasterhlides clustor Cr. 314. — þæs temples seʒl Cr. 1139. — lîfes ʒesteald Cr. 304. — heofones eac hêohʒetimbro Cr.

---

[1] Die beispiele hierfür scheinen überhaupt sehr selten zu sein, denn auch Nader kann nur ein einziges, was noch dazu zweifelhaft ist, beibringen; vgl. Nader § 4. — Da *holtes ʒehlêða* hier eine umschreibung für 'wolf' ist, hat es ausserdem noch in § 12 einen platz gefunden.

[2] Vgl. hierzu die erklärung, welche Grein im 'Sprachschatz' s. 281 bringt.

[3] Sämmtliche unter 'handlungen, kampf' angeführten verbindungen könnten ebenso gut zum gen. subj. (§ 13a) gerechnet werden.

1182. — eorðan sceâtas Cr. 1005; ealne foldan scêat Cr. 72; foldan scêatum Cr. 879. — þurh ofnes fŷr El. 1311. — mid lîchoman êaʒum Cr. 1315. — drync ecedes and ʒeallan Cr. 1439.

§ 6. Haften einer abstrakten eigenschaft an einer durch den genitiv ausgedrückten person oder sache.

þurh ʒâstes mihtum El. 1070. 1100; ânes .. Cr. 567; meaht ʒodes Cr. 1625; þæs hyhstan .. Jul. 446; .. ʒoda ussa Jul. 614. — ânes cræfte Jul. 359; ǣcræft eorla Cr. 435. — ʒǣstes mǣʒne Cr. 145. 319; ʒodes hêahmǣʒen Cr. 464. — in þǣre ʒodcundan ʒǣstes strenʒðu Cr. 630. — ʒâd fricʒendra El. 992. — þes þearf Jul. 717; .. môdes snyttro El. 553; þînra ârna .. Cr. 255; ʒǣstes þearfe Cr. 707. 817. 1057. — þurh dryhtnes ʒâst El. 352. — wuldor þæs Cr. 598. — heofones mǣrðu Cr. 591. — se enʒla þrym Cr. 1064; þrijnisse þrym Cr. 599; heofonduʒuða .. Cr. 1655; heofona .. Cr. 653; heofonrîces .. Cr. 1634; eallum worulde þrymmum Cr. 217; ʒod-þrym êces alwaldan Cr. 139. — ʒeoʒuðhâdes blǣd Jul. 168; his drêames .. Cr. 1587; þeʒna .. Cr. 1636. — êadiʒra blis Cr. 1650. — þâra ôðerra êad Cr. 1294. — ʒeoʒuðhâdes ʒlǣm El. 1267. — wonʒes beorhtne blǣd welan Cr. 1392. — in cildes hâd El. 336. 776; yldran .. Cr. 1669; fǣmnan .. Cr. 92. — enʒles hiw Jul. 244; monnes .. Cr. 657. — werʒes blêo Cr. 1565. — ymb weres snyttro El. 959. — ʒǣstes snyttru Cr. 684. — lîfes wîsdôm Cr. 1552. — fêonda fǣrsearo Cr. 770. — ædra wylm Jul. 477; in þæs lêades .. Jul. 583; ymb þæs wæteres .. El. 39; wǣʒes .. Jul. 680; wonfŷres .. Cr. 965. — nerʒendes noman El. 1165; in dryhtnes .. Cr. 413. — ʒodes miltsa Cr. 1686; miltse meotudes Cr. 1255. — æðelcyninʒes wlite Cr. 907; beorht êðles .. Cr. 1347; neorxna wonʒes .. Cr. 1406; tô .. þæs hûses Cr. 1140. — wîfes ʒearnunʒ Cr. 40; sibbe enʒla and monna Cr. 689; fore ʒodes sibbum Jul. 594. — eardes uncyððu Jul. 701. — sefan monna Cr. 663. — sâwle sôðfæstra Cr. 53; sôðfæstra sâwla Cr. 1687. — rîces tô bêacne Cr. 1066. — foretâcen feores Cr. 1556. — foldræste eardes Cr. 1029. — reordberendra niht dǣdra ʒehwylcra and worda El. 1282; riht ʒodes El. 372. — ŷða swenʒas El. 239. — ŷða ofermeta Cr. 855. — þurh wǣpnes spor Jul. 623. — wîʒes spêd Cr. 673. — sôðfæstra môd Jul. 325; þǣs mæʒdnes môd Jul. 608. — dryhtnes ʒemynd Cr. 1537. — incan womma ʒeworhtra Cr. 177. — þinʒrǣdenne môdʒes ʒemanan Jul. 126. — þæs þeʒnes .. mǣʒrǣden Jul. 109. — wǣpna wyrpan Cr. 565.

Hierzu rechne ich auch noch: on wênan deaðes, âdes and endelîfes El. 584.

In umgekehrter weise kann nun aber auch das abstractum im genitiv stehen; auch hierfür finden sich einige beispiele:

to wuldres byriʒ Jul. 665; .. ræste Cr. 1690. — sâwla rǣst Cr. 1677. — wommes tâcen Cr. 54. — þînra synna rôd Cr. 1490. — ʒesomninʒa sôðes and rihtes Cr. 700. — bealudǣda ælces unrihtes Cr. 1303.

§ 7. Ich füge jetzt die beispiele hinzu, in denen der genitiv eines possessivpronomens erscheint.

his rîce Jul. 8; on his cynestôle Cr. 1217; his hræʒl Jul. 593; his frêan fêt Cr. 1169; his lîchoman Cr. 1099; his môdor hrif Cr. 425; his daʒena

rîm Cr. 1587; his wuldres miht El. 295. 727; his cræft and meaht Cr. 218; his ânes cræft Cr. 685; mid his wuldre Cr. 717; of his mæȝenþrymme Cr. 296; his drêames Cr. 1587; his weorces wlite Cr. 1588; his sâwle wlite Cr. 1581; his ǣnne ȝǣst Cr. 1692; his mûðes ȝǣst Cr. 665; his ȝǣst Jul. 310, Cr. 1553. — mid hire burȝum Cr. 968; hyre sâwle Jul. 669; hyre mæȝdenhâd Cr. 1420. — hira dǣl El. 1232; mid hira fiscum Cr. 967; hyra fiðrum Cr. 395; hyra dreorȝe lîf Jul. 482; hyra lîfes Cr. 1375; on hyra lîfdaȝum Cr. 1225; hyra weorcum Cr. 838. 1290; hyra ealdȝestreon Cr. 1571; hyra blǣd Cr. 1636; hyra swǣsne wlite Cr. 1149; hyra meaht andȝefêa Cr. 1078; hyra drihtscipe El. 451; hyra sefan Cr. 1360; hira ȝôddênd El. 369. — mînes fæder rîce Cr. 1345. — þîn sylfes weorc Cr. 9. — sînra weorca wlite Cr. 1038. — usses dryhtnes rôd Cr. 1085. — êower hûs Jul. 648.

§ 8. 'In vielen fällen gibt der genitiv nicht eine eigenschaft an, sondern er bildet den hauptbegriff und das wort, von dem er abhängt, dient zu seiner erklärung.' 'Der inhalt des regierenden substantivums wird für den in rede stehenden fall dem des im genitiv stehenden gleichgesetzt.' 'Es liegt nicht selten eine metapher vor.'[1]

Waffen: seaxes ecȝ Cr. 1141. — flana scûras El. 117. Uebertragen: se âttres ord Jul. 471, Cr. 768.

Schiff: cêoles bord Cr. 862.

See: sǣs sîdne fæðm El. 729.

Feuer: fŷres fenȝ El. 1287. — fŷres blêo El. 1106. — ældes lêoma Cr. 1006. — þurh þæs fŷres fnæst Jul. 588. — in ȝlêda ȝripe El. 1302.

Brust: brêosta hord Cr. 1073; hreðerlocena hord Cr. 1056.

Land, erde: landes frætwe El. 1271; eorðan frætwan Cr. 106; feores frætwe Cr. 1074.

Sonne: sunnan lêoma Cr. 106. 901. — sunnan ȝyld Cr. 1103. — sunnan bryne Cr. 1662.

Auge: eaȝena lêoman Jul. 471.

Taufe: fulwihtes bǣð El. 490. 1034.

Traum: swefnes wôma El. 71.

Posaune: heofonbŷman stefn Cr. 949; sîo bŷman stefn Cr. 1062.

Sturm: storma scûrum Jul. 651.

Hieran kann man auch noch môd im sinne von mutig anschliessen, also: mannes môd Cr. 1691 = der mutige mann.

§ 9. 'Durch derartige umschreibungen wird auch oft eine erhebung des begriffes erzielt; sie vertreten oft einen adjektivischen superlativ.'[2]

cræftes miht El. 588, Cr. 1146. — þurh snyttru cræft El. 374, Cr. 667; mæȝnes cræfte Jul. 392. — wîsdômes ȝewitt El. 357. 1191. — môdes snyttru Cr. 663. — ofer mæȝena þrym Cr. 757; wuldres . . Cr. 71. 83. —

---

[1] Nader § 7.
[2] Grimm IV, 723.

heortan ʒehiʒdum El. 1224; heortan ʒehyʒd Cr. 1039; heortan ʒehyʒdas Cr. 1156; leahtra ʒehiʒdu Jul. 652, Cr. 1315. — môdes þeaht Cr. 1242; heortan ʒeþohtas Cr. 1048. — feores inʒeþanc Cr. 660. — hyʒeþonces ferð El. 1332. — mid môdes myne Cr. 1359. — þurh môdes ʒemynd Jul. 379. 657, Cr. 665. — frôfre ʒǽst El. 1057. 1106. — wuldres wlite El. 311; ʒǽstes wlite Cr. 849. — mihta spêd El. 366, Cr. 296. 488. 1384; þâ miclan meahta .. Cr. 652; ǽhta .. El. 673; sâwla siʒespêd El. 1172. — lîces lustas Jul. 409; earʒes flǽschoman îdelne lust Cr. 1298; firena lust Cr. 369; synna lustas Jul. 369; usse nîoda lust Cr. 261. — leohtra firene Cr. 1281. — wom leohtra firena Cr. 1098. — þînra wîta bealo Jul. 211; helle bealu Cr. 1427; þŷstra .. Cr. 1248. — se eʒsan þrêa Cr. 947. 1064. — sinneahtes synnum Cr. 117. — môdes sorʒ Jul. 718; hyʒesorʒe heortan mînre Cr. 174. — synna wracu Cr. 1607; þŷstra wræce Cr. 593. — morðres mân El. 626. — helle hienðu Cr. 591. — þrymmes þræce Cr. 593. — þurh synna slide Jul. 349. — nîð heardra wîta Jul. 56. — môdes ʒælsa Jul. 336. — wôpes hrinʒ El. 1132, Cr. 357. — londes wynne Cr. 437; þæs eorðan .. Cr. 1667; leaslîce lîces .. Cr. 1297.

Von noch grösserer wirkung als die zusammenstellung zweier verwanter begriffe ist die verbindung eines substantivums mit seinem eigenen genitiv. Als hierhergehörend sind mir nur zwei beispiele vorgekommen:

woruld weorulda El. 452; drêama drêam Cr. 580.

Dann aber kommt als umschreibung für den begriff Gott auch noch vor *ealra þrymma þrym, lêohtes lêoht* und *cyninʒa cyninʒ*, worauf ich an den betreffenden stellen schon aufmerksam gemacht habe.

§ 10. In ähnlicher weise werden zeitliche bestimmungen umschrieben:

on his daʒana tîd El. 193; lîfes .. El. 209; tîda dæʒes Jul. 230; þæs sorʒa tîd Cr. 1572. — in þæs ǽrre lîf êowres cynnes El. 305. — seofon nyhta fyrst El. 694. — syxte ʒeâr Constantines câserdômes El. 718. — ʒeteled rîmes .. þinʒemearces El. 3; daʒena .. Cr. 467; his daʒena rîm Cr. 1587. — fram dæʒes orde El. 140. — from fruman worulde Jul. 509. — lîfes æt ende El. 137; ende lîfes El. 585, Jul. 661. — ʒeâra hwyrftum El. 1. — ʒeâra ʒanʒum El. 648, Jul. 693, Cr. 1036; wyrda .. El. 1256. — wyrda biʒanʒ El. 1124; tîda .. Cr. 235. — in daʒum Maximinianes Jul. 2; se micla dæʒ meahtan dryhtnes Cr. 869; on þam ʒrimman dæʒe dômes þæs miclan Cr. 1205; on þam dæʒe þæs ælmihtiʒan Cr. 1372. — nihtes nearwe El. 1240. — In ähnlicher weise steht auch: ealdordôm uncres ʒewinnes Jul. 190.

§ 11. In gleicher weise werden auch lokale bestimmungen durch das genitivverhältniss ausgedrückt und finden sich hier sehr zahlreiche und verschiedenartige umschreibungen für himmel, hölle, erde und meer.[1]

Himmel: rodores ryne El. 795; .. tunʒla Jul. 498, Cr. 671. — tunʒla ʒonʒ Cr. 884. — heofona ʒehlidu Cr. 518. — heofona ʒehyld Cr. 545. —

[1] Vgl. hierzu auch § 12.

swezles hlêo El. 507, Cr. 606. — ofer wolcna hrôf El. 89; rodores.. Cr. 60. — rodera ymbhwearft Jul. 113.

Hölle: helle zrund El. 1305, Cr. 265. — helle seað Jul. 422.

Erde: wonza bizonz Cr. 680. — zemetu middanzeardes Cr. 827. — burza zesetu Cr. 1240. — eorðan rîces Cr. 880.

Meer: holma bizonz Jul. 112. — ymb þæs wæteres stæð El. 60. — zeofenes stream El. 1201. — sǣs sîdne fæðm El. 729.

§ 12. Heinzel (Ueber den Stil der altgerm. Poesie) führt auf s. 18 f. eine ausdrucksweise an, durch welche vorstellungen, 'die den alten Germanen besonders wertvoll, lieb oder grossartig erschienen', umschrieben wurden. Diese oft kühnen und edlen bilder lassen uns den gegenstand der umschreibung erraten, im gegensatze zu den in den letzten paragraphen behandelten umschreibungen, welche denselben selbst mitnannten und zugleich einen teil seines wesens — wie er für den zusammenhang in den betreffenden stellen gerade am passendsten schien — hervorhoben. Diese umschreibungen führen den namen Kenningar und finden sich in unseren gedichten besonders zahlreich für den begriff der gottheit, mit denen ich auch beginne.

Umschrieben wird der begriff der gottheit ausser durch die schon erwähnten benennungen *cyninz, waldend, dryhten, fruma, ealdor, frêa, hyrde, weard, helm, hlêo,* noch durch folgende: Allgemein zur bezeichnung der gottheit dient *zod* (deus, numen). Als schöpfer heisst Gott: *meotud* (schöpfer, der messende), *scyppend* (creator). Als helfer, heiland, retter: *nerzend* (salvator), *zêocend* (auxiliator, salvator), *hǣlend* (salvator, heiland, spez. für Christus). Als herr wird Gott genannt: *þêoden* (dominus), *âzend* (possessor, dominus). Als richter, beim jüngsten gericht, heisst er: *dêmend* (judex). Als führer: *lâttêow* (dux).

Von den eigenschaften Gottes sind folgende benennungen genommen. Von seiner güte, als verleiher von glück und seligkeit: *sellend* (dator, largitor), *brytta* (largitor, dispensator, administrator), *wuldorzifa* (verleiher von herrlichkeit), *wilzifa* (freudengeber, könig), *hyhtzifa* (dator largitiae), *zoldhort* (thesaurus). — Von seiner weisheit: *rêniend* (das rechte anordnend) von *rênian* (disponere, instituere, ordinare, praeparare, moliri). — Dann heisst er noch: *æðelinz* (nobilis), *þrym* (majestas, magnificentia, pompa), *wuldor* (gloria, glorie, ruhm, herrlichkeit, preis), *leoht* (lux), *lêoma* (lumen, splendor), *ord* (initium, nobilissimus, princeps), *zǣst* (spiritus, sanctus), *fæder*.

wuldres cyninz El. 565, Jul. 516; heofones .. El. 61. 482; heofona .. El. 1009. — sizora dryhten El. 346. 1140; hâlza heofona .. Cr. 348. — þêoden enzla El. 487. 777. 858. — sizora frêa El. 488; sôð sizores .. Cr. 404; sizora frêan Jul. 361; heofona hêahfrêa Cr. 253. 424. — rodera waldend El. 206. 482. 1067, Jul. 305, Cr. 866; wuldres .. El. 1090; wyrda ..

El. 80; mihta . . El. 357. 1043, Jul. 723, Cr. 823; sizora . . El. 732; heofones . . Cr. 555. — lîfes fruma El. 793, Cr. 44; leohtra . . El. 839; sizores . . Cr. 294; fyrnweorca . . Cr. 579; lîfes ordfruma Cr. 227; êades . . Cr. 1199; æðelne ordfruman ealra zesceafta Cr. 402; torhtes tîrfruman Cr. 266. — wuldres ealdor Jul. 153; þrymmes . . Jul. 448. — wuldres helm Cr. 463; heofona . . Jul. 722; heofonrîces . . Cr. 566. — heofonrîces weard El. 197. 416. 718, Jul. 212; rodera . . Cr. 134. 222; lîfes . . Cr. 1642; se sâwle . . Cr. 1551; sizores . . Cr. 243; sizora . . Cr. 1517; wuldre . . Cr. 527. — þrymmes hyrde El. 348. 859, Jul. 280. — meotod moncynnes Jul. 182. 436. 667, Cr. 244; mæzencyninza . . Cr. 943. — scippend ealra El. 371; zâsta . . El. 791, Jul. 181; hæleða scyppende Cr. 266; moncynnes milde scyppend Cr. 147; hyra scyppend Cr. 1132; from his scyppende Cr. 1618. — zâsta zêocend El. 682. 1077, Cr. 198. — nîða nerzend El. 503. 1086; . . fira El. 1078. 1174, Jul. 240; folca . . Cr. 426; sâwla . . Cr. 571. — lîfes âzend Jul. 223. — dǣda demend Jul. 725. — lîfes lâttêow El. 899. — sizora sellend Jul. 668. 705. — boldes brytta El. 162. — weoruda wuldorzifa El. 681. — weoruda wilzifa El. 815. — hæleða hyhtzifa El. 852. — mæzena zoldhord Cr. 787. — rihtes rêniend El. 880. — wuldres æðelinz Cr. 158. — cyninza þrym El. 816; wîzena . . El. 1090; ealra þrymma . .[1] El. 483, Cr. 726; rodera . . Cr. 423; wuldres . . Jul. 641, Cr. 740. — cyninza wuldor El. 5. 178, Jul. 279; beorna . . El. 181. — sôðfæstra lêoht El. 7; ealles leohtes lêoht[1] El. 485; wuldres . . Cr. 1673. — êðles lêoma El. 1294; sôðfæstra sunnan lêoma Cr. 695. — æðelinzes ord El. 393, Cr. 515. 741. 846. — frôfre zǣst Jul. 724, Cr. 207; wîdômes . . Jul. 516; swezles . . Cr. 203. — fæder enzla Jul. 274. 784; fæðer ûser Jul. 545; sôðan . . swezles Cr. 110; . . frumsceafta Cr. 472; . . frôfre zâst Cr. 728; . . frêoða Cr. 773. — frumða zod El. 342. 582; eallra þrymma . . El. 519; heofona . . El. 1125, Jul. 239; hêahenzla . . El. 751; sizora . . El. 1308; mihta . . El. 786. 819; mæzena . . El. 810, Jul. 109. 729; heofonmæzena . . Cr. 1218; weoruda . . El. 1150, Jul. 515, Cr. 347. 407. 631; zǣsta . . Cr. 130; mid zode lîðes lîfes Cr. 1637. — wuldres zod Jul. 180.

Während die hier angeführten umschreibungen auch für Christus mit verwant werden, so findet sich noch nur für ihn: hælend middanzeardes El. 809 — eallre sybbe bearn Cr. 446 — hêafodhealle mǣre Cr. 4. Ferner: sunu Dauîdes Cr. 712 — Jacobes bearn Cr. 164. Für Maria: Dauîdes dohtor Cr. 191 — Dauîdes dyrre mǣzan Cr. 96. His dohtor Cr. 91 wird für die bewohnerinnen von Jerusalem gebraucht und in kühner wendung wird Juliana seo wuldres mǣz Jul. 600 genannt.

In ähnlicher weise finden sich auch umschreibungen für 'teufel, götze' u. s. w.

his zodu Jul. 598; his zodum Jul. 252. — fêond moncynnes Jul. 317. 523. 630; sâwla . . Jul. 348; his ealdfêondum Cr. 567. — synna fruman Jul. 362; fyrnsynna . . Jul. 347; eallre synne fruma El. 772. — helle dêofol Jul. 629. — helle hæftlinz Jul. 246. — þŷstra stihtend Jul. 419. — hêan helle zǣst Jul. 457. 615. — wrôhtes wyrhtan Jul. 346. — wuldres wiðer-

[1] Vgl. hierzu § 9.

breca Jul. 269. — ȝleaw ȝyrnstafa ȝæstȝenîðla Jul. 245. — ȝodes andsacan Cr. 1594. — hæleða ȝewinna Jul. 243; hæleða ȝewinnan Jul. 345. — fêonda forespreca Cr. 753. — se wîtes bona Cr. 204. — morðres mânfrea El. 942, Jul. 546. — mânes melda Jul. 557, El. 428. — firena bearn Cr. 1556. — synna bryttan El. 958.

'Himmel' wird einmal umschrieben mit wuldres eard Cr. 1203.

Hieran schliesse ich noch einige umschreibungen für 'engel' und die 'untertanen des teufels'.

Engel: wuldres âras Cr. 493. — heofones hêahenȝel Cr. 202.

Teufel: sûsles þeȝnum Jul. 558; þam wyrrestan wîtes .. Jul. 152. — unclǣnum dêofla ȝâstum El. 302.

Für 'könig' finden sich — nur in Elene — folgende umschreibungen:

wǣȝes helm 230 — sinces brytta 194 — hira wilȝifan 1132.

Kampf: borda ȝebrec El. 114. — beorna ȝeþrec El. 114. — herȝa ȝrinȝ El. 115. — wîȝes woma El. 19. — wǣlhrêowra wîȝ El. 112. — wið þêoda þræce El. 185.

Besonders zahlreich sind die umschreibungen für 'kreuz' in Elene: siȝores tâcen 85. 184. 1121; heofoncyninȝes .. 171; buton ȝodes tâcne Jul. 491. — bêacen ȝodes El. 109. — wuldres bêam El. 217; rodorcyninȝes .. 839; wuldres wynbêam 887. — wuldres trêo 206; lîfes trêo 664. 706. 757. 1027; rôde .. 206, Jul. 417. — Cristes rôde El. 103; æðelcyninȝes rôd 219. 886; se rôd radorcyninȝes El. 624.

Hölle: þurh þæs dômes fŷr El. 1304; wîtes fŷr Cr. 625. — in dracan fæðme El. 766. — sûsla hûs Cr. 1604. — êðel enȝla dreames Cr. 1343. — synna sêað Jul. 413. — in sûsla ȝrund El. 944. — þæs wilmes ȝrund El. 1229. — lîȝes locan Jul. 474, Cr. 1621. — in wîta forwyrd El. 765. — under womma scêatum El. 583.

Tod: dêaðes bend Cr. 1042. — deorc dêaðes scêadu Cr. 118.

Einmal für 'torriegel': homra ȝeweorc Jul. 237. Für 'wolf' findet sich einmal in Elene: holtes ȝehlêða 113.

Ich schliesse dieses kapitel mit einer zusammenstellung der benennungen für Juliana und Maria.[1]

Juliana: mînra êaȝena lêoht Jul. 95. — sunnan scîma Jul. 166. — wlitescyne wuldres condel Jul. 454. — wîȝena wynn Jul. 641. — æðelinȝa .. Jul. 730.

Maria: wîfa wynn Cr. 71. — brŷd þæs sêlestan swegles bryttan Cr. 280.

§ 13. In gewissen substantiven, die eine handlung oder einen vorgang bezeichnen, ist noch so viel verbalsinn, dass sie mit den von ihnen abhängigen genitiven bald aktive, bald passive bedeutung haben können. Nur der zusammenhang des satzes oder der gebrauch zeigt uns hier die art der verwendung (ob als genitiv subjectivus oder genitiv objectivus) an.

---

[1] Vgl. für Maria § 2.

a) Genitivus subjectivus.

þurh weres friȝe El. 341; þæs weres .. Jul. 103; weres friȝum Cr. 37; weres friȝa Cr. 419. — lêofra lufu Cr. 1653; þæs beornes lufan Jul. 41. — hâliȝra hyȝe Jul. 339. — fǽmnan foreþonc Jul. 227. — wîsȝewit witȝan dryhtnes Cr. 1193. — hâliȝra hyht Jul. 642. — his forȝifnesse Cr. 427. — Cristenra ȝefêan El. 980. — meotudes êst El. 986. — þurh dêofles spild El. 1119. — feondes ȝenîðlan El. 701. — þêoda ȝebǽru El. 659; beornes .. El. 710. — dryhtnes willa El. 1160, Jul. 602; willa beȝa ȝehwæðeres El. 964; willan þêodnes El. 267, Cr. 1236; ȝodes .. Jul. 365, Cr. 1582; wîfes .. El. 1132; mid hyre fæder .. Jul. 32; meotudes .. Cr. 1236; sylfes willum Cr. 1484. — þǽre fǽmnan word Jul. 59; þæs lârrêows word Cr. 458; cyninȝes .. Cr. 1630; word ȝodes Cr. 1204; þæs enȝles .. Cr. 824; witȝena .. Cr. 469; be þînes bonan worde Cr. 1394; cyninȝes .. Cr. 1627. — moniȝfealdra mæȝna ȝerŷno Cr. 603; dryhtnes ȝerŷne Cr. 41. — enȝla sonȝ Cr. 1650; witȝena woðsonȝ Cr. 46. — þeodnes ȝehâta Jul. 541. — cwâniendra cirm Cr. 836. — þurh þæs hâlȝan hǽs El. 86. — dryhtnes bibod Cr. 1159; heofoncyninȝes .. Cr. 1525; beorht bôca .. Cr. 1631. — fædera lâre El. 388; lâre witȝena El. 335; mildan meotudes .. Cr. 1201; Saules lârum El. 497; lêahtra fruman lârum El. 839; lâttêowes .. El. 1210. — dryhtnes ǽ El. 971, Jul. 13; waldendes .. El. 1061; Cristes .. Jul. 441, Cr. 1688. — ȝodes ǽrende Cr. 1670. — hlâfordes ȝifu El. 265; rodorcyninȝes ȝiefe Jul. 447; cyninȝes .. Cr. 1663; his .. Cr. 682. — wundor ȝodes El. 1122. — ȝemǽcscipe monnes Cr. 199. — Euan scyld Cr. 98. — moncynnes mânforwyrhtum Cr. 1095. — þæs brôȝan synwræce Cr. 793. — synna wunde El. 514, Jul. 710, Cr. 1314; synna wundum Jul. 355. — woruldwidles wom Cr. 1007; .. ǽrran wunde Cr. 1322; wîȝes womum Jul. 576. — þæs unrihtes andsæc Cr. 472. — fêonda ȝefær El. 68. — werodes bearhtme El. 39; heriȝes .. El. 205. — þæs fuȝles flyht Cr. 639. 654. — þæs dêman yrre Jul. 256. — hæleða rǽdas El. 156; beȝa rǽdum El. 1009; hæleða ȝerǽdum El. 1054. 1108. — þurh finȝra ȝeweald El. 120; on fêonda .. Jul. 159, Cr. 1416; under hæðenra hyrda ȝewealdum Cr. 705. — wyrma slite Cr. 1251. — idese sîðfæt El. 229; his sîðfæt Jul. 285. — sunnan wilsîð Cr. 26. — rodorcyninȝes rǽs Cr. 727. — his upstiȝe Cr. 615; .. êcan dryhtnes Cr. 711. — Hûna cyme El. 41; þâra næȝla .. El. 1086; sumeres .. El. 1228; lêohtes .. Jul. 161; beȝa .. hwîtra and sweartra Cr. 897; þurh þæs beornes .. Cr. 530; waldendes .. mæȝen cyninȝes Cr. 916; Cristes .. Cr. 1031; his hyhstan hiðercyme Cr. 141. — þîn selfes ȝonȝ Cr. 254. — in þæs æðelcyninȝes æhtum Jul. 37.

b) Genitivus objectivus.

for sâwla lufan El. 564; lufan dryhtnes El. 491. 948. 1206, Jul. 501; fore Cristes lufan Jul. 31; lêohtra .. Jul. 375; for ælda .. Cr. 1117; for monna .. Cr. 1434. — lîfes hyht Cr. 585. — ealles lêohtes ȝefêa Cr. 585; êcne ȝefêan wuldres þînes Cr. 159. — ȝodes eȝsa Jul. 35; fæder eȝsan Cr. 1014. — Cristes lof El. 212, Jul. 233; heofoncyninȝes .. El. 748; ȝodes .. Jul. 408. 693; from Cristes lofe Jul. 139; of .. þînre êadȝife Jul. 275. — þâra bealudǽde bôte El. 515; blindnesse bôte El. 389. — æt þǽre ȝesyhðe þæs siȝebêames ȝe þæs ȝelêafan El. 965; êaȝena ȝesihðe Cr. 7. 1114. — fore onsŷne êces dêman Cr. 837. 796; sêo dyre dryhtnes onsien Cr. 1651;

ȝodes .. Cr. 480; Cristes .. Cr. 906; onsŷne êcan dryhtnes Cr. 395. — ȝodspelles ȝiefe El. 176; ȝǣstes .. El. 199. 1058. 1157, Jul. 316; Cr. 649. 710; wîsdômes .. El. 596. 1114; hǣlo .. Cr. 374. — wîȝȝes lêan El. 825; þǣre lisse .. Cr. 434; þæs lean Cr. 472; lêan worda and dǣda Cr. 1368; wuldres .. Cr. 1588; lîfes tô lêane Jul. 708; wundorlêan worca Cr. 1080. — dryhtnes þrowinȝe Cr. 1178. — wâ ȝehwæðeres El. 628. — in wîta forwyrd El. 765, Jul. 556; ȝǣstes .. Jul. 414. — hâliȝra hlyte El. 821. — wið hunȝres hlêo El. 616. — wîra ȝespon El. 1135. — tô beadwe burȝwîȝendra El. 34. — dôma ȝeweald El. 726; dômes .. Cr. 228; ealra .. Cr. 1648. — þæs unrihtes andsæc El. 472. — Cristes dolȝ Cr. 1207. — foldan ȝesceafte Cr. 953. — lîfes word Cr. 1393; word frôfre Cr. 1512. — êacnunȝe bearnes Cr. 75. — Cristes ȝebyrd Cr. 65; bearnes .. Cr. 38. 788. — ȝodwebba cyst Cr. 1135; cyst cynestola Cr. 51; folȝoða cyst Cr. 390. — mæȝða weolman Cr. 445.

2. Generell gedachter genitiv.

§ 14. Genitivus partitivus.

'Der genit. part. ist ein genitiv der zusammengehörigkeit mit einem ganzen oder, wie man es für viele fälle richtiger ausgedrückt hat, mit einer gesammtheit.'[1] Er findet anwendung 'bei angaben der zahl und des maasses, oder bei individueller andeutung bestimmter gegenstände durch pronomina'. Dann steht auch bei angaben, welche durch den superlativ von adjektiven gegeben werden, die bezeichnung des allgemeinen, welchem der gezählte, gemessene, hervorgehobene gegenstand selbst mitangehört, im genitiv. Ich werde zuerst diesen genitiv in seiner abhängigkeit von einem substantivum behandeln.

a) Substantivum.

worn worda, sîdra sorȝa .... sârcwida, hearmes Cr. 169. — lîfwynna dǣl Cr. 807; ǣniȝne .. þŷstra Cr. 1385. — ȝedwolena rîm Jul. 368; his daȝena .. Cr. 1587; daȝena rîmes Cr. 467. — beorna unrîm Jul. 469; hyrsta .. Jul. 43; bisȝa .. Jul. 625; wîta .. Jul. 171; folces .. Cr. 569. — enȝla þrêat Cr. 738; heofonenȝla .. Cr. 492. 928; þeȝna þrêate El. 151; beorna .. El. 873; wîȝena .. El. 217; secȝa .. El. 271; ȝumena þrêate El. 254; ȝumena ȝodherȝendra .. El. 1096; on wera .. El. 537; scaðena .. Jul. 672; folca .. El. 215. — on wera corðre El. 304. 543; êadiȝra ȝedryht El. 1290, Cr. 1664; enȝla .. Cr. 942. 515. 1014; þeȝna .. Cr. 457; folca .. El. 27; folcdryht wera Cr. 1067. — haliȝra weorud Cr. 1649; synfulra .. Cr. 1229; wǣrleosra .. Cr. 1614; ȝlædȝumena .. Cr. 1654; enȝla weorude El. 1281. — eorla menȝu El. 225; wera .. El. 596, Jul. 509, Cr. 45. 509. — þeȝna hêap El. 549, Cr. 944; lêofra hêap El. 1206; hell-

[1] Curtius, Erläuterungen su meiner Schulgrammatik, s. 164; Erdmann II, § 190.

warena . . Cr. 731. — þâra synfulra sâwla fêðan Cr. 1519. — heofonenȝla here Cr. 1278; fêonda . . Cr. 1626; synfulra . . Cr. 1533; herȝas hâliȝra Cr. 930. — hêahenȝla mæȝen Cr. 1019; . . werȝe monna cynnes Cr. 957. — secȝa hlôðe Jul. 676. — ælbeorhtra sceolu Cr. 929; womfulra . . Cr. 1535; scyldiȝra . . Cr. 1608; byrnendra scole Cr. 1252. — on clǽnra ȝemanȝ El. 96, Jul. 420; on fêonda . . El. 108; on ȝramra . . El. 118. — folc ȝodes Cr. 764. — onhǽlo ȝelâc enȝla and deofla, bêorhtra and blâcra Cr. 895.

b) Nach zahlwörtern.

âna ealra monna Cr. 287; on hira ǽnne Cr. 1172; on ânre niht Cr. 626. — þâra rôda twâ El. 880; on . . halfa El. 955; on . . halfe El. 1180. — on þrêo healfa Cr. 1268; þrêo . . rôda El. 833. — siex tìda dæȝes Jul. 230. — on sêofon healfa Cr. 950. — þrittiȝ and fêowere eac . . . . wîȝena cynnes Jul. 680. — fêowertiȝ daȝena rîmes Cr. 446. — fîf and hund sêofontiȝ hǽðnes herȝes Jul. 588. — tû hund and þrêo ȝeteled rîmes swylce þrittiȝ þinȝȝemêarces wintra El. 2 ff. — fîfhund forðsnottera lêodmǽȝa El. 380. — þûsend manna El. 326; þrêo þûsend þǽra lêoda El. 285.

c) Genitiv nach quantitativen adverbien.

Diese adverbia sind aus substantiven entstanden und können auch noch als solche betrachtet werden.[1]

þæs wanȝes wiht El. 184; wiht forholen monna ȝehiȝda Cr. 1054; and sîo weres friȝa wiht ne cûðe Cr. 419. — ôwiht swylces El. 571; ǽr þon ôht þisse æfre wurde Cr. 230. — yfles nôht[2] Jul. 238.

fela. Es ist als nominativ zu fassen in: is nu fela forðȝewitenra and ȝôdra, ȝlêawra ȝumena El. 636; þǽr wîsna fela wearð inhîhted Cr. 43. — Als accusativ ist *fela* zu nehmen in: feala wundra ȝefremede El. 362; nǽfre he feala sôðra wundra ȝefremede El. 779; feala mê se hǽlend hearma ȝefremede nîða nearolîcra El. 912 f.; þus ic wrâðra fela . . . . bêalwa ȝefremede . . . sweartra synna . . . . heardra heteþonca Jul. 311—15; ne wîta þæs fela . . . . wrâðra ȝeȝearwað Jul. 177; þæt þu ǽr fela unwærlîcra worda ȝesprǽce Jul. 192; and me hosp sprecað tornworda fela Cr. 172; þæt him tâcna fela onwrâh Cr. 462; feala dêadra worde âwehte El. 945; þæt he firenfremmendra fela þrowade Cr. 1118; þâ ic ȝôda swa fela forȝiefen hæfde Cr. 1400; feala mǽla behŷded El. 987.

Zweifelhaft, da das verb fehlt, ist der casus von *fela* in: feala tîda El. 1044. — tô fela: þæt hy him yrmða tô fela seoð Cr. 1269; mâȝon wêana tô fela ȝeseon Cr. 1264; Ic tô fela hæbbe þæs brydscipes bealwa onfonȝen Cr. 181. — eal-fela: se mæȝ eal-fela sinȝan and secȝan Cr. 666.

Mit einer präposition verbunden erscheint *fela* in: and mid wîta fela frêcnum feorhȝomum folcum scendeð Cr. 1548.

mâ: þær bið wundra mâ El. 989; yfeldæda mâ.

tô lyt: hæfde wîȝena tô lyt eaxlȝestealna . . . . hrôra tô hilde El. 63—65; êades tô lyt Cr. 1401.

---

[1] Grimm IV, 727 fasst *wiht* (got. *vaihts*, ahd. *wiht*) noch als substantivum auf, auch im Ags. haben wir es noch als subst. mit allen casus erhalten. Vgl. Grein, Sprachschatz s. 703 f.: *wiht, wuht, wyht* f. n. = creatura, animal, res, wesen.

[2] nôwiht.

lythwon: lythwon . . . Huna herȝes El. 142.
fea: þêah hira fea wæron El. 144.
ȝenôȝe: ȝenôȝe atol earfoða ǽrȝedênra Cr. 1265.

§ 15. Partitiver genitiv bei unbestimmten numeralien und pronomen.

a) maniȝ: moniȝe Crîstes folces El. 499; þæt he maniȝum wearð folca tô frofre El. 501. — æniȝ: ǽniȝ yldra oððe ȝinȝra El. 159; . . elda Cr. 311; fira ǽniȝ Jul. 218; ǽniȝ ælda cynnes Cr. 780; ǽniȝ þâra Jul. 510. 518; ǽnȝe þinȝa Cr. 1332. — nǽniȝ: nǽniȝ ǽlǽrendra ôðer betera El. 506. — nân: hêohfædera nân ne witȝena Jul. 514; ne þæs miclan mæȝenþrymmes nân Cr. 351.

b) sum. 'Wenn *sum* auf den gen. pl. von zahlwörtern oder von adj., die vielheit und wenigheit bezeichnen, folgt, so drückt es den begriff der begleitung aus.' (Grimm IV, 458): feara sum Cr. 1276. *sum* kann aber auch attributiv — als adjectivum — mit einem substantiv verbunden werden: sum wôðbora Cr. 302.

c) hwylc: hwylc hyra Cr. 398; on hwylcum þâra bêama El. 851; on hwylcre þysse þrêora El. 858. — ȝehwylc: þinȝa ȝehwylc El. 409, Jul. 224; alra tâcna . . El. 645; ac þe firina ȝewhylc feor âbûȝeð, werȝðo and ȝewinnes Cr. 56; wǽȝdeora . . Cr. 988; monna . . Cr. 589. 1051; ȝumena . . Cr. 821; ofer mæȝna ȝehwylc Jul. 222; folc ânra . . El. 1287, Cr. 1026; mâna . . El. 1317; ânra . . Cr. 1030; ofer wîd landa . . Cr. 1385; ȝehwylces tâcna El. 319; eafota ȝehwylces El. 423; mâna . . Jul. 730; yfla ȝehwylces Jul. 352; wîta ȝehwylces El. 1030; womma . . El. 1310; ȝêasne ȝoda ȝehwylces Jul. 216; þinȝa . . El. 1156; rihta . . feohȝestreona El. 910; siȝora . . Jul. 224; monna ȝehwylcum Cr. 431; ȝehwylcum ȝumena El. 278; folca . . Cr. 1219; þêoda ȝehwylcre Cr. 848; ȝehwylcre firena Cr. 180; fêonda ȝehwylcne El. 1179; scylda dêopra firena . . El. 1313; lêahtra . . Cr. 1309; ȝehwylce dǽda Cr. 525; sâwla . . Cr. 1068; wihta . . Cr. 982; þêoda . . Cr. 1024. — ȝehwâ: niða ȝehwâm El. 465; þâra monna . . El. 1229, Jul. 728; beorna . . El. 1187; lifȝendra ȝehwâm Cr. 231; leoda . . Cr. 193; dôȝora . . Cr. 428; on sylfra . . Cr. 1242; worda ȝehwæs El. 569; yfla . . Jul. 323; siȝora . . Jul. 562; se þe reorda . . ryne ȝemiclað Cr. 47; ȝehwone monna ȝumena cynnes Jul. 718; lêofra . . Cr. 816; moncynnes . . Cr. 1027; mânwomma . . Cr. 1280; tîda ȝehwane Cr. 107; ymb healfa ȝehwone Cr. 61. — ǽȝhwylc: ǽȝhwylc þǽr reordberendra El. 1281; ǽȝhwylcum synwyrcendra Cr. 841. — nâthwylc: nâhthwylc hæleða ǽnlîcra El. 74. — ǽlc: þâra manna ǽlc El. 1312. — ȝehwæðer: beȝa ȝehwæðres willa El. 964. — þæt: þæt wæs þâra þinȝa Cr. 224. — hwæt: hwæt is þis lâ manna El. 903; Hwæs þǽr eallra wæs morðorslehtes deareðlâcendra dêadra ȝefallen Cr. 649; ȝôdes hwæt Jul. 397; hwæt . . . . micelra mânweorca Cr. 458.

§ 16. Der partitive genitiv beim comparativ und beim superlativ.

Für den comparativ sind die beispiele sehr spärlich, ich kann nur drei sichere anführen:

sunnan beorhtra El. 1110, Cr. 1242. — stâne heardran El. 365. — sunnan leohtre Cr. 1652.

Wenn man *mîn* als genitiv auffassen darf, was Grimm (IV, 735, 754) leugnet, auch Nader nimmt es als possessivum an, so würde noch: yldra mîn El. 462 hinzuzufügen sein.

Ungleich zahlreicher nun sind die beispiele für den superlativ, die ich hier anfüge:

frôfra mǽst El. 196. 993; ʒnornsorʒa .. El. 977; wilspella .. El. 984; symbla .. Cr. 550; foretâcna .. Cr. 893; swêʒdynna .. Cr. 955; morðorhûsa .. Cr. 1625; wǽlfŷra .. Cr. 932; bǽlfîra .. Jul. 579; se bið cwealma .., dêofla and monna Cr. 1627; beaduþrêata .. El. 31; fyrda .. El. 35; weoroda .. Cr. 1070; corðra mǽste El. 274; hûða .. Cr. 568; fǽhða .. Cr. 617; þrymma .. Cr. 837; bearhtma .. Cr. 951; sorʒa .. Cr. 1082. 1200; scoma .. Cr. 1274. — sêlest siʒebêacna El. 975; sêlest siʒebêama El. 1029; sêlust siʒelêana El. 527; sêleste hæleða cynnes El. 1204; sêleste mid Judêum ʒumena El. 1202; ealra siʒebearna þæt sêleste and æðeleste Cr. 520. — æðelust bearna El. 476; æðelust tunʒla Cr. 607; æðelast eorðan ʒecynda Cr. 1181; þâm æðelstan eorðcyninʒa burʒâʒendra El. 1174. — burʒa betlîcast Cr. 66. — ʒefêana fæʒrast Cr. 1665. — weoruda wlitescŷnast Cr. 1665. — se hŷhsta ealra Cr. 1681. — tâcna teorhtost El. 164. — lêohta beorhtost El. 948; enʒla .. Cr. 104; bêacna .. Cr. 1086. — monna lêofast Jul. 84. — dêorast ealra Jul. 697. — woða wliteʒaste El. 749. — mǽrost beama El. 1013. 1225. — ǽrest ʒesceafta Cr. 1153. — lâsta sîðast Jul. 474. — mircast mânweorca Jul. 505. — hâttost heaðowelma El. 509. — wyrda lâðost El. 978. — blâtast benna Cr. 771. — ʒǽsta ʒifrast Cr. 814. — daʒa eʒeslicast Cr. 1202.

II.

Der genitiv bei verben.

§ 17. Die verbindung eines verbums mit einem davon abhängigen genitiv hat in den meisten fällen partitiven charakter.[1] Sie ist, wie schon im eingange bemerkt wurde, von allgemeinerer bedeutung und bedarf, wenn die begrenzung eine schärfere werden soll, noch einer näheren bestimmung durch einen anderen casus oder durch das hinzutreten einer präpositionsverbindung. Diese genitive können sowol persönlich sein, als auch, was meistens der fall ist, sächlich. Das 'unbestimmte etwas', welches nach Hübschmann und Nader[2] der genitiv von einer person oder sache aussagt, nimmt bei den persönlichen genitiven doch eine etwas schärfere, bestimmtere gestalt an. Wenn man nun — wie s. 342 angeführt wurde — die adnominale verwendung des genitivs als die ursprüngliche ansieht, so muss man sich

[1] Vgl. Grimm IV, 650. 654. 657.
[2] Vgl. Hübschmann III. B; Nader § 18.

fragen, wo beim genitiv nach verben der nominalbegriff sei. Erdmann (s. 154 ff.) stellt dafür zwei erklärungen auf. Einmal, meint er, könnte man das subjekt des satzes als solchen betrachten und den genitiv als prädikative bestimmung dazu auffassen, wofür dann auch der genitiv bei *wesan* und *weorðan* spräche, der ja auch mit dem attributiven gebrauche des genitivs eng zusammenhängt, dann aber hält er es nicht für unmöglich, 'dass die handlung selbst, als ihr eigenes objekt mitgedacht', den nominalbegriff gebildet habe. Diese auffassung wird uns wahrscheinlich gemacht durch verbindungen wie *andswarian* neben *andsware cyðan*, von denen ein genitiv abhängt. Sicher lässt sich dies jedoch nicht mehr entscheiden.

Schon im eingange dieser untersuchung habe ich hervorgehoben, dass wir im genitiv einen sogenannten mischcasus haben, da von ihm auch zum teil funktionen des ablativs und instrumentals aufgenommen wurden. Ich habe diese etymologisch verschiedenen genitive zu trennen gesucht und behandle den genitiv als vicariierenden casus an besonderer stelle.

1. Zunächst betrachte ich den ursprünglichen genitiv, der uns a) bei den verben der bewegung und des strebens erscheint. Ich beginne mit

nêosan = *visere, visitare, adire.* Der aufgesuchte gegenstand steht im genitiv: cwôm þâ wîȝena hlêo þeȝna þrêate þryð bord stênan, beadurôf cyninȝ, burȝa nêosan El. 152; ȝesâwon wuldres þrym, æðelinȝa ord êðles nêosan Cr. 741; þŷstra nêosan Jul. 554; fêond moncynnes onȝan þâ on flêam sceacen wîta nêosan Jul. 631. Der weg, den man dabei zurücklegt und die berührten örtlichkeiten werden durch *þurh* in verbindung mit einem substantivum ausgedrückt: ȝod wille .... þurh þâ fæstan locu foldan nêosan Cr. 321.

êhtan — *persequi, tribulare, affligere* wird mit dem genitiv der verfolgten person konstruiert: se êhteð þîn El. 928; .... êhton elþêoda El. 139.

tiliȝan = *studere, niti, intendere* hat den gen. der erstrebten sache nach sich. In unserem beispiele finden wir das mittel des strebens doppelt ausgedrückt: einmal durch *mid* mit instr. und dann durch *þurh* mit acc. Beide präpositionen vertreten einen früheren instrumental: mid hû micle elne ǣȝhwylc wille þurh ealle list lîfes tiliȝan. El. 1318.

ȝesyrwan = *rüsten, armare, machinari* wird ausser dem gen. der person mit dem instr. des mittels verbunden: þŷ ic wîde ferȝ sweortra ȝesyrede Jul. 467.

ȝefŷsan = *accelerare, properare, promptum abeundi reddere* hat den gegenstand oder die sache, zu denen man bereit ist, im gen. bei sich: wǣron ǣscwîȝan, secȝas ymb siȝecwên, sîðes ȝefŷsde El. 260.

Die person, der man widersteht, wird bei

wiðstandan = *widerstehen, einem gegenüber stand halten,* durch den dat., die sache, in der man widersteht, durch den gen. und das mittel durch die präpos. *þurh* ausgedrückt: þe þe oft wiðstôd þurh wuldorcyninȝ willan þînes Jul. 427.

biddan = *petere, poscere, precari, deprecari, rogare, postulare* hat die sache, um die man bittet, im gen.: huru þæs biddað burȝsittende Cr. 337.

Eine eigentümliche konstruktion findet sich in folgendem satze: þonne hy him þurh mînne noman êaðmôde tô êow ârna tǽdon Cr. 1352.

Die person, welche etwas erbittet, steht im nom. und die person, für welche etwas erbeten wird, im dat. (*eth.*), der erbetene gegenstand im gen. und die person, von welcher etwas erbeten wird, wird durch *tô* mit dat. ausgedrückt. *þurh* in *þurh mînne noman* (= in meinem namen) entspricht unserem 'bei' in 'jemand bitten (beschwören etc.) bei'. Statt *tô* mit dat. sollte man hier eigentlich den acc. erwarten.

b) Die verben des wartens, hütens, waltens werden mit einem sächlichen gen. verbunden:

bîdan = *exspectare*: cêolas lêton bîdan beorna ȝeþinȝes El. 253; nû hîe sôfte þæs bîdon in bendum Cr. 147; bîdað hêofiende beorhte ȝesceafte dryhtnes dômes Cr. 1021. = *consequi, nancisci, sustinere*: sêo circe eahtnisse bâd Cr. 704.

c) Verba der empfindung und wahrnehmung:

cunnian = *probare, tentare, explorare, experiri, perclitari, adire* hat die erprobte sache im gen. bei sich stehen: swâ se fǽla fuȝel flyȝes cunnode Cr. 645.

Bei ȝêcwêman = *satisfacere, morem gerere, servire* steht neben einem sächlichen gen. oft ein dat. der person: þǽr ic swiðe me þyslîcre ǽr þraȝe. ne ȝecwêmde Jul. 452.

Ebenso verhält es sich mit âþrêotan = *taedere, pigere*: êow þæs lunȝre âþrêat El. 368.

d) Verba der geistestätigkeit:

ȝeþencan = *bedenken, beherzigen* hat die sache, die man bedenkt, im gen.: ǽr sceal ȝeþencan ȝǽstes þearfe se þe Cr. 1057. = *recordari, memor esse, gedenken*: and usse yrmða ȝeþenc Cr. 370; in ȝemynd habban: Ic þæs wuldres trêowes oft, nales ǽne, hæfde, inȝemynd El. 1252.

wênan = *wähnen, hoffen, erwarten, worauf rechnen, sich eines dinges versehen*: ne we þǽre wyrde wênan þurfon tôweard in tîde Cr. 81; þǽr sceolon þêofas and þêoðsceaðan lêase and forliȝene lîfes ne wênan Cr. 1611; hwǽr ne þâra næȝla swîðost on þam wanȝstede wênan þorfte El. 1104; Hwæs wênað se Cr. 1200; ârna ne wênað Cr. 1232; lîfes ne lissa ȝeswênan Cr. 1611; Ne þorftan þâ þeȝnas in þâm þŷstran hâm seo ȝenêatscolu in þam neolan scræfe tô þam frumȝare feohȝestealdra witedra wênan Jul. 686.

Mit reflexivem dativ (für sich etwas hoffen) findet sich *wênan* verbunden in: wênde him þraȝe hnâȝre El. 668. In dem satze: rîces ne wênde for werodlêste tritt *for* zu *wênan*. *for* (*fore*) wird häufig für einen instr. gebraucht, um die ursache zu bezeichnen.

ʒîman = *curam habere, curare, observare, custodire*: Ic þǽre sâwle mâ ʒeornor ʒŷme .... þonne þæs lîchoman Jul. 414; hlâfes ne ʒime El. 616; þæt hio mǽʒlufan mînre ne ʒŷme, frêondrǽdenne Jul. 70; þǽr þâ synsceaðan sôðes ne ʒiemdon, ʒǽstes þearfe Cr. 706; ʒrundlêase ʒiemeð ʒǽsta on þêostre Cr. 1546; þonne þæs ʒîman nelle weoruda waldend Cr. 1569.

myndʒan = *in memoriam revocare, monere, suggerere, memor esse*: we þæt hereweorces hlæfdiʒe mîn for[1] nŷdþêarfe nean myndʒað El. 652. Unpersönlich und mit acc. der person findet es sich gebraucht in: Mec þâra næʒla ʒen on fyrhðsefan fyrwet myndʒað El. 1078.

aðolian = *nobilitare*: feores forhtlîce forð aðolian Cr. 132.

e) Verba der rede und mitteilung:

secʒan = *sagen, sprechen.* Das gesagte steht im gen.: þæs þe ǽfre sundbûend secʒan hŷrdon Cr. 73.

mânian = *ermahnen, mahnen, monere, suggerere, hortari, reducere in memoriam rei.* Die sache, an welche man ermahnt wird, steht im gen.: þæs lîfes ic mâniʒe Cr. 1479.

þancjan = *danken,* zeigt den dativ der person, welcher man dankt; wofür man dankt wird durch den gen. ausgedrückt: þonne he þŷ ʒeornor ʒode þanciað blædes and blissa Cr. 1256.

Hieran reihe ich gleich verba wie *dank sagen,* welche den acc. 'dank' als inneres objekt bei sich haben und mit diesem einen begriff bilden, von dem dann, wie bei 'danken' ein gen. abhängt. Jedoch kann man diese verbindungen auch so auffassen, dass man 'sagen' als ein den acc. erforderndes verb annimmt und von dem acc. 'dank' dann den gen. abhängig macht:

þonc secʒan: sæʒde ealles þonc dryhtna dryhtne Jul. 503.

þonc cunnan = *dank wissen*: þâm þe þonc ʒode womwyrcende wîta ne cûðon Cr. 1092; hy þæs êðles þonc hyra waldende wîta ne cûðon Cr. 1213.

þonc witan = *dank wissen*: þæt þu waldende þînre âlŷsnesse þonc ne wisses Cr. 1473; þâ þu þæs ealles ǽniʒne þonc þînum nerʒende nysses on môde Cr. 1498.

In allen diesen beispielen findet sich noch ein dativ der person, welcher man dankt.

cŷðan = *nuntiare, anuntiare, referre, indicare, enuntiare, effari, praedicare.* Neben dem gen. der sache, welche man verkündet, steht hier ein dativ der person, zu der man redet: Ic þe, êad mǽʒ, yfla ʒehwylces ôr ʒecŷðe oð ende forð Jul. 352.

In gleicher weise wie *þonc secʒan* etc. kann man auch andsware cŷðan = *antworten* als einen begriff auffassen, von dem der gen. abhängt: þâ me sôðlîce andsware cŷðan for êow forð tâcna ʒehwylces El. 318.

ʒenǽʒan = *adire aliquem aliqua re, instare alicui, urgere, tribulare, appelare* findet sich mit acc. der person und gen. der sache: eorlas unʒearwe yfles ʒenǽʒeð Cr. 875.

[1] *for-* vgl. s. 360.

Bei friczan = *interrogare, soscitari* steht das, was man erfragt, im gen.: ðâ þæs friczan onzan folces aldor ofer sîð weorod El. 157.

forwyrnan = *recusare, denuere, denegare* hat die person, der etwas versagt wird, im dativ bei sich; das, was jemandem versagt wird, steht im gen.: se þe ôðrum forwyrneð wlitizan wilsîðes Cr. 20.

Wird dann noch das mittel angegeben, durch welches die verweigerung bewirkt wird, so geschieht dies durch *þurh* mit einem substantivum: me hwîlum bið forwyrned þurh wiðerzesteall willan mînes hyhtes æt hâlzum Jul. 440.

f) helpan = *helfen* mit gen. der person, der man hilft: þonne ze hira hulpon Cr. 1354; þæt ze earmra hulpen Cr. 1503.

g) Die verben des gebens, empfangens, gebrauchens und geniessens.

Einen dativ der person, der etwas geschenkt wird, mit dem genitiv der geschenkten sache zeigt unnan = *gönnen, gewähren, verleihen, schenken*: zen ic feores þe unnan wille Jul. 191.

onfôn = *accipere, suscipere, sumere, percipere, empfangen, annehmen, vernehmen* findet sich hier einmal mit sächlichem genitiv, während es sonst bei Cynewulf auch mit sächlichem dativ erscheint: þâm þe ic lîfes onfonn lêohtes zelêafan Jul. 374.

strynan = *accumulare, lucrari, acquirere* wird mit dem gen. der zu erwerbenden sache konstruiert, das mittel der erwerbung steht im instr.: se þe nu his feore nyle hǣlo strŷnan Cr. 1574.

hlêotan = *sortiri, nancisci* mit gen. der sache, das mittel wird durch *þurh* ausgedrückt: hǣtað hŷ lâðra lêana hlêotan þurh wǣpnes spor Jul. 622.

earnian = *mereri, promereri* mit sächlichem gen.: hû manna zehwilc ǣr earnode êces lîfes Cr. 1052; ze þæs earnedon Cr. 1350.

brûcan = *uti, frui, possidere, habere, gaudere, aliqua re* mit sächlichem gen.: môton þonne siððan sybbe brûcan êces êadwelan El. 1315; zeozuðe brûcað and zodes miltsa Cr. 1686; yrfes brûcað .... wuldorcyninzes El. 1320.

Sehr oft findet sich auch *brûcan* mit der präposition *mid* verbunden, welche hier für einen sociativen instrumental steht und nicht nur zur bezeichnung einer begleitung von personen, sondern auch zur hervorhebung von begleitenden umständen verwendet wird: þæt he mǣze fore êazum eorðbûendra unscomiende êðles mid monnum brûcan bysmerlêas Cr. 1324; âwo tô ealdre enzla zemânan brûcað mid blisse Cr. 1647; ac þǣr cyninzes ziefe âwo brûcað êadizra zedryht wuldres mid dryhten Cr. 1664; þæs ze fæzre sceolon lêan mid lêofum lanze brûcan Cr. 1361.

nêotan = *frui* mit sächlichem gen.: þæt þu môste zesǣliz mînes êðelrîces êadiz nêotan Cr. 1461.

Neben dem genitiv findet sich bei *nêotan* auch noch der instrumental, bei *brûcan* bisweilen der accusativ. Im Gotischen[1] finden wir bei *brukjan* = gebrauchen, neben dem genitiv oft den accusativ eines neutraladjectivums und auch den dativ; im Sanskrit folgt nach den verbis

[1] Vgl. Schrader § 8.

des 'geniessens, sich erfreuens' der genitiv (auch acc.), der instrumental und local, im Grichischen nach χρῆσθαι der dativ, im Lateinischen nach *frui* der ablativ (neben acc.) als vertreter des instrumental. Der von *brukjan* (*brûcan*) abhängige genitiv berührt sich also mit dem instrumental; vielleicht dürfen wir ihn auch als vertreter desselben ansehen.

beneâh (benuȝan?) = *fruor, potestatem habere* mit sächlichem gen.:

þonne he beȝa beneâh El. 618.

h) In gleicher weise wie die verba des 'geniessens' können wir die die verba des 'füllens und sättigens'[1] mit abhängigem genitiv als zu den fällen überleitend betrachten, in denen der genitiv einen anderen casus vertrat und neben diesem casus gebraucht wurde. Im Sanskrit werden diese verba sowol mit dem instrumental, als auch mit dem genitiv verwendet, im Lateinischen meist mit dem ablativ, der hier für den instrumental steht, seltener mit dem genitiv. Die gotischen hierher gehörigen verben sind sämmtlich schwache, von adjektiven abgeleitete und erscheinen fast nie in aktiver, sondern meist in passiver form mit dem genitiv verbunden. Im Ags. findet sich allerdings dann auch — und nachdem das gefühl des vom verb abhängigen genitiv einmal lebendig geworden war, lässt sich dies auch erklären — die aktive verwendung dieser verben mit genitiv, wie auch im Ags. der genitiv die anderen casus nicht verdrängte, sondern neben diesen gebraucht wurde. Von einer vollständigen vertretung des localis, ablativs und instrumentalis durch den genitiv in der weise, wie der dativ zum beispiel für diese casus eintrat, kann man also auch nicht sprechen, denn in allen den fällen, wo der genitiv an stelle eines früheren casus trat, findet sich stets noch ein dativ-instrumentalis, oder es wird das noch lebendige gefühl des ablativs durch präpositionen wie *fram* und *of* angedeutet.

Den grund für die vertretung des ablativs durch den genitiv findet Curtius[2] darin, dass er meint, im begriffe des ursprungs berühren sich zusammengehörigkeit und das woher. Deutlicher wird dies noch, wenn man berücksichtigt, dass sämmtliche mit dem genitiv verbundene verba den partitiven charakter tragen. Obgleich wir nun in dem begriffe 'partitiv' die teilung und trennung nicht empfinden und beim partit. genitiv im gegenteil an eine zusammengehörigkeit denken, so liegt diese doch zu grunde und mag wol auch hier den anknüpfungspunkt gegeben haben. Ganz falsch ist es allerdings, wenn man hier — wie es Nöldechen[3] s. 27 und bei jedem anderen beispiele auch tut — diese trennung als bewegung von etwas fort für den woher-casus geltend machen will.

---

[1] Vgl. Schrader § 8.

[2] Curtius, Erläuterungen etc. s. 156.

[3] Ueber den Gebrauch des Gen. im Mhd. Programm des gymnasiums zu Quedlinburg, 1868. Nöldechen tritt für die lokaltheorie der casus ein und ist bemüht, für den genitiv im Mhd. das 'woher' durchzuführen. Er steht ganz auf dem standpunkte der lokalisten, indem er von dem casus, wie er uns erscheint, ausgeht und die etymologie des genitivs ganz unberücksichtigt lässt. Er verfährt auch insofern unhistorisch, als er das dem ablativ, instrumental und local zukommende nicht ausscheidet, sondern alles zusammenbringt, was natürlich — da er auf zweifelhafter grundlage aufbaut — auch zu schiefen resultaten führen muss. Den vom nomen

Einer ursprünglichen berührung des genitivs mit dem ablativ steht auch syntaktisch nichts im wege, denn beide sind — natürlich auf verschiedene weise — vom adjektiv gebildet[1], beide zeigen auch oft im Sanskrit gleiche endungen und fallen hier zuweilen zusammen.

âfyllan = *implere* hat den genitiv der sache, mit der man etwas anfüllt, bei sich: fŷres âfylled Cr. 1563. Die sache, die man mit etwas anfüllt, steht im accusativ.

ʒefyllan = *implere, füllen, anfüllen*: forþon þu ʒefyldest foldan and rodoras .... wuldres þînes Cr. 408; þæt mon þæt lâmfæt lêades ʒefylde Jul. 577; swâ þu sylfa sîe synna ʒehwylcre firena ʒefylled Cr. 181; wuldres wæs ʒefylled cwêne willa El. 1135.

Wir sehen hier, dass von fünf beispielen zwei aktive verwendung zeigen, dass also das verbum schon vollständig als aktives transitives verb empfunden wurde.

Neben diesen verben, welche ursprünglich einen genitiven gebrauch neben einem instrumentalen aufweisen, haben wir noch andere, bei denen der genitiv sich erweitert und funktionen von anderen casus, die dann verloren giengen, mit übernahm.[2]

2. Genitiv als vertreter des instrumentalis.

Neben dem dativ, den wir als eigentlichen vertreter des instrumentalis ansehen müssen, finden sich oftmals auch dieselben verben mit einem genitiv konstruiert.

ʒehlâdon = *laden, congerere, imponere, cumulare*: þæs þe on foldan in fyrndaʒum ʒôdes oððe ʒâles ʒehlôd ʒeâra ʒonʒum Cr. 1035.

hrêoðan = *ornare, onerare* hat den gegenstand, mit dem man schmückt, im gen.: brŷd bêaʒa hrôden Cr. 292.

Bei cêapian = *kaufen, erkaufen* steht das erkaufte im gen., das mittel, wodurch man es erkauft, wird durch *mid* mit instr. und die person, für die man es erkauft, durch den dativ ausgedrückt: þǣr he lêoflîc lîfes cêapode þêoden moncynne on þâm dæʒe mid þŷ weorðe Cr. 1096.

ʒebǣdan = *einen zu etwas bewegen oder zwingen.* Hier steht der gen. neben dem instr.: þonne ic nŷde sceal nîða gebǣded on þǣre ʒrimmestan ʒodscyld wrecan Jul. 203; þæt ic nŷde sceal nîða ʒebǣded môd meldian Jul. 462; þæt ic þisse nôðe wæs nŷde ʒebǣded Jul. 342.

ʒedreccan = *affligere, opprimere.* Die sache, durch die man be-

---

abhängigen genitiv behandelt er nicht mit; dieser gerade würde ihn den genitiv als casus der zusammengehörigkeit und nicht als solchen der trennung gezeigt haben.

[1] Vgl. Curtius, Chronologie s. 74 ff. u. 77.

[2] Erdmann (§§ 198, 209, 233, 234) leugnet zwar eine vertretung des ablativs und instrumentalis durch den genitiv, weil wir im Ahd. nie präpositionen, die dem ablativ zukommen, mit dem genitiv verbunden sehen, doch kann er sich in wirklichkeit dieser tatsache auch nicht entziehen. Wenn er sagt, der genitiv habe seine bedeutung von innen heraus so erweitert, dass der ablativ darin platz fand, so ist dies doch eine vertretung des ablativs durch den genitiv. Nur auf diese weise denke auch ich mir die übernahme von funktionen fremder casus durch den genitiv.

drückt wird, steht im gen.: þêah hy him þurh mînne noman wêrȝe wonhâle wǣtan bǣdan drynces ȝedreahte Cr. 1599.

3. Genitiv als vertreter des ablativs.

Zum grössten teile nahm allerdings der instrumental die last des ablativs auf sich und gab sie dann mit seinen eigenen funktionen an den dativ ab, doch findet sich auch bei den verben der trennung besonders eine vertretung durch den genitiv. Der grund dazu ist schon oben (s. 363) berührt worden.

âsceâdan = *separare, segregare* in reflexiver form mit dem genitiv der sache, von der man sich trennt[1]: ac ic symle mec âscêd þâra scylda El. 470.

Mit dem genitiv der sache[1] wird auch âscyrian = *destinare, separare, sejungere,* konstruiert; beide verba finden sich zusammen in: swâ bið þâra monna ælc âscyred and âsceâden scylda ȝehwylcre dêopra firena þurh þæs dômes fŷr El. 1312.

In diesem wie im folgenden beispiele steht *þurh* zur bezeichnung des mittels der trennung.

âmerian = *examinare* (*de metallo liquefacto*), *purgare, merum reddere*;
ȝeclǣnsian = *mundare, purgare*;
ȝemyltan = *liquefacere, emollire* kommen zusammen mit dem gen. der sache, von der man sich trennt, vor: swâ bið þâra monna ælc âscyred and âsceâden scylda ȝehwylcre dêopra firena þurh þæs dômes fŷr El. 1312; þæt in wylme bið womma ȝehwylces þurh ofenes fŷr eall ȝeclǣnsod, âmered and ȝemelted El. 1310.

biscerian, -irian, -yrian = *privare, separare a re* hat den gen. des beraubten gegenstandes nach sich: bescyrede enȝla drêames Cr. 520.

bidǣlan = *expertum reddere, privare, sejungere* wird ebenso konstruiert: Ic sceal feor þanon hêanmôd hwêorfan hrôðra bidæled Jul. 681.

In gleicher weise werden auch die folgenden verba gebraucht:

bilêosan = *privare*; noch mit dem dativ der beraubten person: swâ þe æfter him enȝla þêoden eft unmǣle ǣlces lioðo cǣȝan bilêas lîfes brytta Cr. 332.

birêafian = *privare, spoliare,* hat neben dem genitiv der beraubten sache noch den acc. der beraubten person: Hafað mec berêafod rihta ȝehwylces, feohȝestrêona El. 910; Hafað nu se hâlȝa helle berêafod ealles þæs folces Cr. 558.

ȝetwǣfan = *sejungere, separare, impedire, dirimere, detinere, privare*: sundes ȝetwǣfde Cr. 987.

sceacan = *moveri cum impetu, festinare, ruere, salire, volare, effugere* steht mit dem gen. der sache, von der man sich entfernt: Bið se W (wên) scæcen eorðan frætwa Cr. 805.

oftêon = 1. *detrahere, demere, entziehen*: oft ic sŷne oftêoh, ablende

[1] Neben dem genitiv der sache findet sich auch als direkte fortsetzung der ablativen bedeutung bei *âscyrian from* und bei *âsceâden of* und *from* mit dativ.

beorna unrîm Jul. 468. 2. *versagen, verweigern, vorenthalten*; hier findet sich noch ein dativ der person und *þurh* zur bezeichnung des mittels: and him ǣȝhwæs oftuȝon þurh heardne hyȝe hræȝles nacedum Cr. 1505.

Hierzu kann man auch beþurfon = *indigere, opus habere* rechnen: wîsdômes beþearf, worda wærlîcra and wîtan snyttro El. 543; þonne ârna biþearf Jul. 715.

ȝeswîcan = *intermittere, cessare, deficere, fallere, relinquere* hat das, was man verschweigt, im gen. nach sich: ȝif we ..... þæs unrihtes eft ȝeswîcað El. 516; ȝif þu unrǣdes ǣr ȝeswîcast Jul. 120.

In ihrem gebrauche stehen zwischen altem instr. und ablativ (nach Schrader § 8 abl. causae) die verba der gemütsbewegung.

ȝefêohan, ȝefêon = *laetari, delectari, gaudere, exultare* mit dem gen. der sache, worüber man freude empfindet: hrefn weorces ȝefêah El. 110; cwên sîðes ȝefêah El. 247; cwên weorces ȝefêah, on fyrhðsefan El. 849; forþon we sculon ..... þæs sêllran ȝefêon Cr. 757.

ȝescomiȝan = *erubescere* mit dem gen. dessen, worüber man errötet: þæt ic yfeldǣda ǣr ȝescomede Jul. 713; þæt hy bealudǣde ǣlces unryhtes ǣr ȝescomedon ..... earȝra weorca Cr. 1303.

êadȝan = *beatificare* zeigt einen dat. der person und den gen. der sache, durch die man beglückt wird: se þe êadȝað us siȝes Cr. 20.

4. Genitiv als vertreter eines alten localis.

Nur ein beispiel *herrschen, walten über etwas* lässt sich dafür beibringen:

waldan = *potestatem habere, possidere, dominare, gubernare, regere.* Im folgenden beispiele ist neben dem gen. des herrschens noch ein acc. der zeit: walde wîdan fehrð wuldres on heofonum, â bûtan ende, êcra ȝestealda El. 801.

In Juliana finden sich zwei beispiele, in denen bei *waldan* neben dem genitiv noch die präposition *ofer* gebraucht wird. Obgleich durch beide konstruktionen das 'herrschen über etwas' bezeichnet wird, so decken sie sich doch nicht vollständig. Durch die präposition wird das räumliche herrschen bezeichnet, während der genitiv bei der übertragung ('herr der siege sein') angewendet wird. Es scheint überhaupt, als ob man beide konstruktionen (mit instr. und gen.) auf diese weise auseinander halten könnte (vgl. das vorige beispiel): se ofer mæȝna ȝehwylc waldeð wîdeferh wuldres âȝend, siȝora ȝehwylces Jul. 222; þæt he siȝora ȝehwæs ofer ealle ȝesceafte ânra wealde ..... êcra êadȝiefa Jul. 568.

5. Einmal findet sich auch ein genitiv absolut mit deutlich erkennbarer instrumentaler bedeutung gebraucht bei:

wiðscacan = *repugnare, repudiare, abrenuntiare, abdicare* (mit dat. der person): wiðscæcest þu tô swîðe sylfre rǣdes þînum brydȝuman Jul. 99. sylfre rǣdes = aus eigenem willen.

6. Zuletzt führe ich noch den genitiv bei *wesan* und *weorðan* an, den man (nach Grimm IV, 652) 'den prädikativen nennen dürfte, weil er sich leicht in ein substantives oder objektives prädikat auflösen lässt:

wesan: He is for eorðan æðeles cynnes, wordcræftes wîs and witȝan

sunu, bald on meðle El. 591; þonne þæs tîd ne bið Cr. 1567; þone lytlan frist, þe her lîfes sŷ Cr. 1323; þâra on hâde sint . . . . . syx ʒenemned El. 740; þâra sint fêower El. 744; Sum wæs ǽhtwêliʒ æðeles cynnes rîce ʒerêfa Jul. 18; næs þâ fricʒendra . . . . ʒûðfeorran ʒeferede El. 991; hwæt þæs wǽre dryhtnes willa El. 1160.

weorðan: weorðan and þæs in lîfe liʒe ne wyrðeð El. 575.

7. In vielen fällen kann man den häufig vorkommenden genitiv *þæs* mit 'dafür, deswegen, weil' übersetzen; es lässt sich hier meist nicht genau entscheiden, ob der genitiv zum nomen oder zum ganzen satze gehört: næs þæs æniʒ môdiʒ man ofer eorðan þurh hâlʒe meoht Jul. 513.

þæs mit dat. pers.:

þyncean: nu ʒe ʒeare cunnen, hwæt êow þæs on sefan sêlest þynce tôʒyðannne El. 531; hwæt him þæs on sefan sêlost þûhte tô ʒefǽstenne El. 1165. — wesan: him bið enʒla weard milde and blîðe, þæs El. 1316; sîe þe mæʒena ʒod þrymsittendum þanc bûtan ende, þæs þu El. 810; him wæs ʒêomor sefa, þæs Cr. 499. — ʒelimpan: þæs hire se willa ʒelamp þurh bearn ʒodes beʒa ʒehwæðeres El. 963. — þancjan: ʒode þancode siʒora dryhtne, þæs þe El. 1139.

þæs mit acc. rei:

ʒeʒearwian: nǽfre þu þæs swîðlîc swâ ʒeʒearwast þurh hǽstne nîð heardra wîta Jul. 55; ne wîta þæs fela ʒeʒearwast Jul. 177. — ʒemunian: þæs he eftlêan wille þurh eorneste ealles ʒemunian Cr. 1110. — wîtan: þæs þu þonc ne wisses Cr. 1386. — taliʒan: þæs ic sôð talʒe Cr. 794. — anforlêtan: þæs hy swâ fæʒre ʒefêan on fyrndaʒum and swâ ǽnlîce ânforlêtun Cr. 1295. — onfôn: þæs hi lonʒe sculon ferðwêriʒe onfôn in fŷrbâðe . . . . wrâðlîc andlêan Cr. 830. — âʒan: wuldor þæs âʒe on hêahnesse heofonrîces ʒod El. 1124; wuldor þæs âʒe þrŷnesse þonc bûtan ende Cr. 598. — âdrêoʒan: þæs ʒe sceolon hearde âdrêoʒan wîte tô wîdan ealdre Cr. 1514. — þrôwjan: þæs he in êrmðum sceal ealra fûla ful fâh þrôwjân, þêownêd þôlian El. 770. — ʒesêon: þæs þe hîe fêonda ʒefǽr fyrmest ʒesǽʒon El. 68. — forsêon: þæs þe hie mâna ʒehwylc forsâwon. — brûcan: þæs ʒe fæʒre sceolan lêan mid lêofum lanʒe brûcan Cr. 1361. — wealdan: þæs ðu, ʒod dryhten, wealdest widan ferhð El. 670.

þæs mit dat. pers. und acc. rei:

secʒan: þonc secʒan — we þæs þonc mâʒon secʒan siʒedryhtne El. 127; we þæs ealles sculon secʒan þonc and lof dryhtne ussum and hûru þǽre hǽlo Cr. 611. — lêan ʒifan: ne him fæʒre þæs lêofum ʒesîðrum lêan æfter ʒeaf Cr. 472. — þæs he earfeðu þolade lêodum tô helpe Cr. 1174.

þæs mit instr.:

lifan: beorht cyninʒ lêaneð, þæs þe hy on eorðan earʒum dǽdum lifdon leohtrum fâ Jul. 829. — brêcan: þæs ic lustum brêac willum in worulde El. 1251.

þæs mit sächl. dat. und instr.:

healdan: þæs þe hi hyra þêodnes wel wordum and weorcum willum heoldon Cr. 1236.

III.

Der genitiv nach adjektiven.

§ 18. Auch hier muss man unterscheiden zwischen denen, welche ursprünglich mit einem genitiv verbunden waren und denen, die in ihrem gebrauche auch noch mit dem dativ als vertreter von ablativ und instrumentalis verbunden sind. Dies sind die adjectiva, welche fülle und mangel bezeichnen, sowie schuldig, froh, stolz, gesund, stark, kühn.

Ich folge hier ganz Nader's[1] anordnung und stelle voran die adjectiva, welche fülle und mangel bezeichnen:

ful: wuldres ful El. 752; ealra fûla .. El. 769; wîsdômes .. El. 939; sizores .. Cr. 88; weorðmynda .. Cr. 378; beorhthlǽdes .. Cr. 1658; full hâlzan hyhtes Cr. 57; cearena .. Cr. 962; leahtra .. Jul. 612; ceazealdra .. Jul. 618; ældes fulle Cr. 960; fŷres .. Cr. 1626; sâres fulne Cr. 1517; ezsan fulne Cr. 1370. — ǽhtspêdiz: ǽhtspedizra feohzestreona Jul. 101. — lêas: eallra znyrna lêas El. 422; synna lêase Jul. 188. 614, Cr. 1641; leohtra .. Jul. 566. 583; hyhta .. Jul. 682; duzuða lêas El. 693; duzuða lêase Cr. 1509; mânes lêas Cr. 36; firena lêas Cr. 123; helpendra .. Cr. 1414; womma .. Cr. 1452. 1465; womma lêase Cr. 188; synna lêasne El. 497. 778; dômes .. El. 945. — zewitlêas: þæs zewitlêas Cr. 1473. — zêas: zôda zêasne El. 924, Jul. 216; zôdra zumcysta zêasne Jul. 381. — clǽne: fâcnes clǽne Jul. 565; mâna zehwylces .. Jul. 30; womma .. Cr. 1694. — orwêna: friða orwêna Jul. 320. — tôm: manweorca tôme Cr. 1211; tîres wone Cr. 270; hræzles nacedum Cr. 1505.

Bereitschaft, lässigkeit:

fûs: sîðes fûs El. 1219. — zearo: zearo sôna unwâclîce willan þînes Jul. 49. — sǽne: þæs sîðfætes sǽne El. 226.

Wert, schuldig:

wyrðe: þæt is þæs wyrðe Jul. 103. 643, Cr. 600; weorðe worda and dǽda þeawa and zeþonca Cr. 1583. — unwyrðe: feores unwyrðe Cr. 1563. — unscyldiz: unscyldigne eafota zehwylces El. 423.

Eingedenk:

zemyndiz: zemyndiz þeodnes willan El. 266; .. dryhtnes willan Jul. 601; mînra zylta .. El. 817; yfela .. El. 902; eafoða .. Jul. 601; tynna .. El. 940. — andwîs: yfeles andwîs Jul. 244. — wîs: wordcræftes wîs El. 592. — zearosnottor: zidda zearosnottor El. 418, Cr. 713. — zlêaw: bôca zlêaw El. 1212.

Froh, stolz, gesund, stark, kühn:

cræftiz: wordes cræftiz El. 314. 419; þæs hyzecræftiz Cr. 241. — ânhydiz: elnes ânhydiz El. 829. — oncŷðiz: elnes oncŷðiz El. 725. — zoldspêdiz: þǽre wîfzifta zoldspêdiz Jul. 38. — ôrwîz: ǽzwhæs ôrwîzne Jul. 434. — þweorhtŷme: þweorhtimbran mæzða cynnes Jul. 550. — znorn: znorne .. dômes þæs miclan El. 1205.

[1] Nader a. a. o. § 24.

IV.

Adverbialer genitiv.

§ 19. Wir finden im Angelsächsischen sehr häufig genitive von substantiven, adjektiven und pronomen in adverbialer verwendung, welche nicht nur dem verbum, sondern oft auch dem ganzen satze lokale, temporale oder modale bestimmungen hinzufügen.[1]

Lokaler genitiv.

Nur einen fall kann ich aufzeichnen, in dem ein substantiv im genitiv lokale bedeutung hat: and in þêostrum her sǣton sinneahtes synnum bifealdne Cr. 117.

Temporaler genitiv.

Dæȝes und *nihtes* findet sich zuweilen in adverbialer verwendung: onȝan þâ dryhtnes ǣ dæȝes and nyhtes þurh ȝâstes ȝife ȝeorne cŷðan El. 198; þe ǣr moncynne nihtes lŷhte Cr. 939.

Ihrer form und bedeutung nach sind folgende genitive vollständig zu adverbien geworden: *sinȝales*, pl. *sinȝala* = beständig; *unȝêara* = neulich, bald; *semninȝa* = alsbald; *fǣrinȝa* = plötzlich; *ȝênunȝa* = geradezu, vollständig.

sinȝales: and hio þonne æfter him êce stondað simle sinȝales swâ beclŷsed Cr. 323; þæt hy môtan his ætwiste eaȝum brûcan simle sinȝales sweȝle ȝehyrste weorðian waldend wîde and sîde Cr. 393. — unȝêara: þæt þu unȝêara ealdre scyldiȝ þurh dêora ȝripe deaðe sweltest Jul. 124. — semninȝa: þâ wearð semninȝa swêȝ on lyfte hlûd ȝehyred Cr. 491; on swearte niht sorȝlease hæleð semninȝa forfêhð slǣpe ȝebundene Cr. 874; þonne semninȝa on Sŷne beorh sûðan-eastan sunnan leoma cymeð of scyppende scŷnan leohtor Cr. 900; þâ cwom semninȝa in þæt hlinreced hæleða ȝewinna yfeles andwîs Jul. 242; þâ cwôm semninȝa hean helle-ȝæst Jul. 614; ðâ cwom semninȝa sunnan beorhtra lâcende lîȝ El. 1110; and eft semninȝa swîȝe ȝewyrðeð in nêdclofan nearwe ȝeheaðrod El. 1275. — ȝeȝninȝa: þû scealt ȝeaȝninȝa wîsdôm onwrêon El. 673. — fǣrinȝa: þæt hi fǣrinȝa feorh âlêton þurh ædra wylm Jul. 477; þæt hi fǣrinȝa ealde æfþoncan edniwedan beore druncene Jul. 484.

Hierzu füge ich noch einige adverbien, welche ‘allgemein das gebiet der tätigkeit des verbs bestimmen oder dem ganzen satze eine allgemeine bestimmmung verleihen.[2]

elles: ne mæȝ he elles brinȝan tô bolde Jul. 113. — eallinȝa: þæt se him eallunȝa owiht ne ondrǣdeð Cr. 923. — edniowînȝa: fram blindnesse bôte ȝefremede ednîowunȝa þurh þæt æðele spâld El. 300. — undearninȝa: Elene maþelade and for eorlum spræc undearninȝa El. 405; Him þâ sêo êadiȝe andwyrde âȝeaf Elene for eorlum un-

[1] Vgl. Koch, Historische Grammatik der englischen Sprache, band II, herausgegeben von Julius Zupitza. S. 310.
[2] Vgl. Nader § 23; Erdmann II, 215.

dearnunʒa El. 620. — sôna: and sôna forlæt weall wið wealle Cr. 10; sôna wǣron ʒearwe hæleð mid hlâford tô þǣre hâlʒan byriʒ Cr. 460; and þâ sona ʒelomp Cr. 233; wǣron Romware, secʒas siʒerôfe, sôna ʒeʒearwod wǣpnum tô wîʒʒe El. 47; he wæs sôna ʒearu El. 85; ac wæs sôna ʒearu wîf on wilsîð El. 222; ʒif we sôna eft þâra bealudǣda bôte ʒefremmaþ El. 514; hîe þæt ôfstlîce efnedon sôna El. 713; he sôna âras ʒâste ʒeʒearwad El. 888; hîe sôna þǣr þurh þâ hâlʒan ʒesceaft helpe findaþ El. 1031. — mîcles: tô late micles Jul. 444. — lytes nâ: wæs his rîce brâd, wîd and weorðlîc ofer werþeoda, lytesnâ ofer ealle yrmenne ʒrund Jul. 10. — ǣʒhwæs: þeah wæs hyre mæʒdenhâd ǣʒhwæs onwalʒ Cr. 1421; þæt þu mec þus fæste fetrum ʒebunde ǣʒhwæs orwîʒne Jul. 434; Is an me sweotul, þæt þu unscamʒe ǣʒhwæs wurde on ferðe frôd Jul. 552; Heo inlîʒe stôd æʒhwæs onsund Jul. 593. — nalles: nalles for torne El. 1134; þâra þe ic ʒefremede nalles fêam sîðum El. 823. — nales: nales fore lytlum Cr. 963; hwâ hy mid blêdum sceôp, monʒe nales fea Cr. 1171; hâlʒe hyʒeʒlêawe hæleðum sæʒdon oft nales ǣne ymb þæt æðele bearn Cr. 1195; nales dryhtnes ʒemynd siððan ʒesêcað Cr. 1537; on him dryhten ʒesihð nales feara sum firenbealu lâðlîc Cr. 1276; nales frætwe onhêht Jul. 118; nales ʒnyrnwrǣcum feoʒað frŷnd hiera El. 359; Ic þæs wuldres trêowes oft, nales ǣne, hæfde inʒemynd El. 1253; þâra þe ic ʒefremede nalæs feam sîðum Jul. 354.

Auf die kausale bedeutung des in vielen fällen adverbiell gewordenen genitiv ist schon hingewiesen worden.

Zweimal findet sich auch in Crist der adverbial gewordene genitiv *yrrinʒa*: and se brâda sǣ cŷððe cræftes meaht and of clomme bræc up yrrinʒa on eorðan fæðm Cr. 1147; þonne he yrrinʒa on þæt fræte folc firene stǣleð lâðum wordum Cr. 1373.

§ 20. Der genitiv beim lokaladverb und bei der präposition.

Nur wenige beispiele lassen sich hierfür beibringen.

Lokaladverbien:

ʒehwǣr: on healfa ʒehwǣr El. 548. — âwer: ymbsittendra âwer El. 33; ôwêr ǣnʒes Cr. 199; londes . . Cr. 1002.

Von präpositionen findet sich nur *tô,* welches zuweilen mit dem genitiv verbunden ist: Is þes hæft tô ðan stranʒ, þrêanŷd þæs þearl and þes þroht tô ðæs heard dôʒorrîmum El. 703; Nis ǣniʒ nu eorl under lyfte secʒ searoþoncol tô þæs swîðe ʒlêaw Cr. 220.

Dann findet sich noch in folgenden stellen *tôʒeʒnes* (*tôʒeânes, tôʒênes*): El. 356. 167, Cr. 546. 548. 575.

BERNBURG. R. RÖSSGER.

DIE DIGBY-SPIELE.

(Fortsetzung und schluss.[1])

1. Maria Magdalena.

Auf Saul's bekehrung folgt in der ausgabe der Digby Mysteries von Furnivall das mirakel Maria Magdalena. Seine quelle ist die bibel und die legende. Aber auch hier haben wir eine von anderen darstellungen unabhängige behandlung des lebens jener heiligen, im gegensatz stehend zu der gemeinsamen, aus der getreuen übertragung des inhaltes der Legenda aurea entstandenen version der legenden, wie sie uns in Horstmann's ausgaben aus den jahren 1878, 1881, 1883 (Osbern Bokenam) vorliegen oder im Liber Festivalis des Johannes Myreus enthalten sind; auch mit Caxton's Golden Legend, der sich, obgleich er sonst freier verfährt gegenüber der Leg. aur., gerade in der Mar. Magd. strenger an seine vorlage hielt, findet sich keine nähere ähnlichkeit; er hat keinen der abweichenden züge, die unsere fassung charakterisieren. An die Legend dorée des Jean de Vignay als quelle ist wol kaum zu denken; sie ist ja überdies nur eine übersetzung der Leg. aur.[2] Abgesehen davon, dass eine dramatische behandlung schon an sich manche änderung gebot, die in einer einfachen erzählung nicht nötig war, zeigt unsere fassung einzelne von der legendenversion abweichende punkte, die uns einerseits die selbständigkeit der produktion, andererseits in verbindung mit dem zusammenschweissen von mysterium, mirakel und moralität, die späte

---

[1] Auf nachstehenden blättern liegt der noch nicht gedruckte teil einer im jahre 1883 bei der universität Berlin eingereichten und von ihr gebilligten dissertation vor. Eine anzahl exemplare, den ersten teil (einleitung, Candelmes Day and the Kyllynge of the Children of Israell, The Conversyon of Seynt Paule) enthaltend, ist in der buchhandlung von Max Niemeyer in Halle vorrätig.

[2] Vgl. Dunlop, Prosadichtungen ed. Liebrecht s. 305.

zeit der abfassung, in der man sich nicht scheute, von der alten überkommenen form abzuweichen, anzeigen. Mit Wagner's jüngerem stücke: The Life and Repentance of Mary Magdalene, gedruckt 1567, hat, nach Collier, History of Engl. Dram. Lit. II, 242 note 1, unser spiel, abgesehen von der gleichheit des stoffes, keine ähnlichkeit; überdies behandelt dieses das leben der heiligen nur so weit die bibel es erzählt und hat nichts legendarisches.[1]

Ward, History of Engl. Dram. Lit. I, 53 nennt dieses stück: *'by far the most remarkable', 'by far the most elaborate'.* Ich glaube nicht, dass er viele anhänger seiner meinung finden wird; es ist meiner ansicht nach eine so schwache leistung, im anfange besonders zusammengewürfelt aus allen möglichen, gänzlich überflüssigen scenen, die auch dem dichter nicht einmal durch seine quelle geboten wurden, dazu des schmuckes entbehrend, der sonst z. b. die vorher besprochenen spiele unserer sammlung auszeichnet: eines regelmässig durchgeführten künstlichen strophenbaues, dass wir leicht erkennen, wir haben es mit der leistung eines auf dem gebiete der poesie gänzlich unbedeutenden mannes zu tun. Um allem missgeschick die krone aufzusetzen, hat ein des dichters würdiger abschreiber das machwerk unter die finger bekommen, der daran nach herzenslust emendierte, sodass es jetzt in höchst unerquicklicher gestalt vorliegt.

---

[1] Eine noch unedierte legende, ihrem inhalte nach zu urteilen sicher aus sehr später zeit, befindet sich im Harleian Ms. 6211; ich gebe, da sie durch ihre abweichungen interessant ist, kurz ihren inhalt, wie ihn mir herr Dr. Cohn auf meine bitte freundlichst aus der handschrift mitteilte. Teil I, fol. 56—75r: The life and death of S. Mary Magdalene Or her life in sin, and death to sin, enthält die beschreibung des Palace of Pleasure, des lebens der Mary Magdalene in demselben, ihrer schönheit und ihres falles. Darauf die schilderung des erwachenden gewissens, von dessen qualen sie unstät umhergetrieben wird. — Teil II, fol. 76—92r: Mary Magdalene's death to sin Or her life in Righteousnesse: infolge eines erdbebens verfällt sie in bewusstlosigkeit, aus der sie durch Gottes hand erweckt wird. Es wird ihr vergebung für ihre sünden verheissen, wenn sie bereue. Eine silbertaube zeigt ihr den weg zum palaste der weisheit, von wo sie zur reue geleitet wird. Sie begibt sich dahin, wo Jesus mit den pharisäern weilt, und salbt ihm die füsse, worauf sie getröstet fortgeht. Nach der kreuzigung Jesu beweint sie seinen tod auf Golgatha, sucht sein grab auf und beklagt mit den jüngern den verlust des leichnams. Christus erscheint ihr und macht sie zur trägerin der tröstenden botschaft an die jünger. — Da endet das gedicht mit den worten *Δόξα τῷ θεῷ.* — Fol. 93 stehen noch drei lateinische gedichte von je vier distichen, die überschriften führend: De Christo cum Simone Pharisaeo prandente et Mariam Magdalenam comiter excipiente. Ad Mariam Magdalenam. Ad eandem.

Es wird eröffnet durch den kaiser '*tyberyus*' (ev. Lucae III, 1), der in versen, die wol alliterierend sein sollen, ruhe gebietet; eine person '*Serybyl*' beruhigt ihn. Collier, H. E. D. L. II, 234, vor dessen gänzlich falscher inhaltsangabe zu warnen ist, hält *Serybyl* für einen eigennamen; ich glaube eher, es bezeichnet sein amt und ist eine verwilderung aus dem in v. 114 in klarer form vorliegenden worte *skrybe* (scriba), welches auch da, wie hier, neben dem '*provost*' genannt wird und in v. 33 und vor v. 41 auch in der form *Syrybbe* und *Serybb* vorliegt; vgl. ne. *scribble.*[1] Das wort 'scribae' war ja den lesern der Vulgata als übersetzung von γραμματεῖς des urtextes sehr geläufig. In der bedeutung '*secretair*' kommt es auch vor z. b. in 'A new enterlude of godly queen Hester'; auch in den Coventry Plays XXIII begegnet es.

Der kaiser will, so fährt die darstellung fort, alle christen vertilgen; vorläufig begnügt er sich mit der vertilgung von '*wyn and spycys*'. Darauf machen wir die bekanntschaft des Syrus, vaters des Lazarus, der Maria und Martha in seinem schlosse Magdalum.[2] Wie diese angabe, so stammt auch die ganze erzählung aus der Leg. aur., 'De sancta Mar. Magd.' — Nachdem Syrus, alliterierend, wie gewöhnlich, geprahlt hat, bestimmt er schon im voraus die art der verteilung seiner besitzungen nach seinem tode, wobei das schloss Magdalum an Maria fällt (weshalb sie den beinamen *Magdalena* führt). Die kinder sind hocherfreut über die liebe des vaters, und auch hier schliesst ein solennes mahl, bestehend in '*wyn and spycys*', die scene. — Die wichtige christenfrage scheint den kaiser Tiberius aber auch über tisch beschäftigt zu haben, wenigstens entsendet er

---

[1] *e* in der ersten silbe verlesen aus *c*; v. 114, wo *k* steht, war das nicht möglich. Die endung *-yl* in *Serybyl* verdankt ihre entstehung vielleicht (?) einer reminiscenz an die in den Chester Plays (*Salutation and Nativity*) und Towneley Mysteries (*Processus Prophetarum*) vorkommende *Sybbyll* (Sibilla). Wir hätten darin keine schlimmere form als etwa in den *Pharasittes* (Pharisaei) des 'Lazarus' der Chester Plays ss. 216. 218 oder dem *Bertylmew* (Bartholomaeus) der Coventry Plays s. 289, '*eyrodde*' (Herodes) bei Sharp, Dissertation on the pageants or dramatic mysteries anciently performed at Coventry, 1825, s. 99, '*Nonceose*' (nuncius) ib. s. 99, oder unseren '*phelysofyr*' nach v. 166.

[2] In Furnivall's inhaltsangabe, die nach englischer art neben dem texte hergeht, wird vermutet, das schloss sei Bethanien, vgl. zu den scenen 2. 4. 8; aber v. 59 ist es ja genannt: *this castel of Maudleyn,* gleich *Magdalum castrum* der Leg. aur. Von Magdalena (gleich *Maudleyn*) kann doch diese benennung nicht etwa stammen, da es ihr ja erst im folgenden geschenkt wird.

jetzt seinen boten zu Herodes mit der aufforderung, in den seiner herrschaft unterstellten ländern gehörig für ruhe und ordnung zu sorgen. Herodes selbst, den wir in der folgenden scene persönlich kennen lernen, führt sich in seiner bekannten unverschämten art, in alliterierenden versen, ein, uns unter anderem seine herrschaften aufzählend: *Jerusalem, Alapye, Assye, Tyr, Abyron, Bergaby, Bedlem.* Man braucht keine quelle zu suchen, aus welcher der dichter ersehen habe, dass Herodes besitzer dieser reiche war. Es liegt vielmehr im charakter der prahlerischen rolle des Herodes, möglichst viele reiche als sein eigentum sich zuzuschreiben. Der verfasser kramte daher die namen aller länder, die er mit Judäa im zusammenhange stehend glaubte, zusammen, um der prahlerei mehr nachdruck zu verleihen. Aehnliches begegnet sehr häufig in den sammlungen, z. b. in den Town. Myst., Magnus Herodes, ist dieser nach aussage seines Nuncius beherrscher von *Tuskane, Turky, Alle Inde and Italy, Cecylla and Surry, From Paradyse to Padwa, to mownt Flascon, From Egypt to Mantua, unto Kemptowne, From Sarceny to Susa to Grece, Both Normandy and Norwa.* — Noch mächtiger ist er in den Chester Plays: *'For I am kynge of all mankynde. I welde this worlde'.* — Auch sonst begegnen ähnliche angaben, z. b. in dem von Furnivall, Early English Poems and Lives of Saints, publicierten Pilate XXIV, z. 62: *the kyng Herodes, that was tho kyng by kynde | of the lond of ierusalem and of galilee and ynde.* — Als ihn seine *'phelysophyrs'* auf die herrlichkeit des verheissenen kindes aufmerksam machen und sein erscheinen durch bibelstellen[1] belegen, wird er in die höchste wut versetzt, bis seine *Milites* ihn trösten und der brief des kaisers ankommt, den er weiterschickt an Pilatus. Zu diesem briefschicken, das hier eine nachahmung des späteren nach Christi tode (v. 1249 ff.) zu sein scheint, gab wol veranlassung der in den Evv. apokrypha erwähnte brief: Epistola Pontii Pilati quam scribit ad Romanum imperatorem [Tiberium Caesarem] de domino nostro Jesu Christo.[2] Zu erinnern ist auch daran, dass in den Town. Myst., Caesar Augustus, der Imperator, von seinem Consultus von Christi erscheinen benachrichtigt, zu seinem vetter Syryn um rat schickt. — Schon in

---

[1] v. 175/6: Jesaias 60, 3; v. 184/5: Genesis 49, 10.
[2] Bei Tischendorf s. 431.

dem alten 'Ludus Paschalis de adventu et interitu Antichristi' (12. jahrhundert) geschieht die verhandlung zwischen den auf ihren tronen sitzenden fürsten nur durch boten.

Pilatus nimmt, nachdem er sich, in alliterierenden versen, eingeführt hat, den brief entgegen und schwört beim Mars (*be Martes,* v. 257; auch in den Chester Plays, Balaam and his asse, s. 81, ruft könig Balake den *'mightie Marse'* an), für aufrechterhaltung der gesetze sorge tragen zu wollen. — In der folgenden scene stirbt Cyrus, von seinen kindern gebührend beweint, die seine seele dem *'inwyttissymus god'* empfehlen.[1]

Der verfasser hatte nun gemäss der Leg. aur. zu schildern, wie Maria *'deliciis corporis se totam'* hingab, und das gibt ihm gelegenheit, ein stück moralität einzuflechten, indem er darstellt, wie die teufel eine beratung abhalten, auf welche weise sie Maria zu falle bringen können, da sie, wenn sie in der tugend beharrt, die hölle zerstöre. Dieser zug erinnert an 'The Develis Parlament', ca. 1430, ed. Furnivall, Hymns to the Virgin etc., s. 41; vgl. auch Cov. Plays, The Temptation, die beratung der teufel über Christus. — Darauf wird sie von ihnen in ihrem schlosse belagert. Auch das ist ein beliebter zug, der quellen genug bietet; z. b. vgl. den zweiten teil des Romans von der Rose: Amour belagert den turm, in dem Bel-Accueil sitzt, oder, und das ist wichtiger für uns, da unsere darstellung nur nachahmung davon zu sein scheint, vgl. die moralität 'Castel of Perseverauce', in dem die sieben todsünden das humanum genus in eben dem schlosse belagern. Nach Collier, H. E. D. L. II, 286 gehört dieses stück der regierungszeit Heinrich's VI. (1422—1461) an, könnte also unserem dichter vorgeschwebt haben; beide verwenden, um auf diesen punkt noch aufmerksam zu machen, Luxuria, um den helden oder die heldin sicher zu falle zu bringen, und in beiden — vgl. v. 735 bei Furnivall und Collier a. a. o. II, 283 — werden die teufel für ihre nachlässigkeit, sich eine seele haben entgehen zu lassen, von ihrem beherrscher beschimpft und geschlagen. Auch an das Grosseteste zugeschriebene 'Castel d'amour' und an das 'Castel of Labour', 'le Chateau de labour', nach Warton-Hazlitt III, 166 aus der regierungszeit Heinrich's VII., 1485—1509, sei erinnert.

---

[1] Gemeint ist wol *invictissimus,* kaum, wie Furnivall glaubt, *infinitissimus*; vgl. Leg. aur., De S°. Paulo apostolo: 'nam et nos illi regi invictissimo [Christo] militamus'.

Wie schon erwähnt, bahnt sich Luxuria einen weg ins schloss, während die anderen laster nach Jerusalem gehen, wo wir sie später wider brauchen werden. Allegorische figuren begegnen auch in den sammlungen, z. b. Ludus Coventriae, 'Parliament of Heaven', 'Salutation and Conception'. Luxuria schmeichelt sich bei Maria ein, rät ihr, sich über den tod ihres vaters dadurch zu trösten, dass sie sich den vergnügungen der welt hingibt, und gewinnt sie so für seinen vorschlag, dass sie sofort von bruder und schwester abschied nimmt und beiden ihr schloss übergibt. Es ist das eine vereinfachung der fassung der Leg. aur., wo zu gleicher zeit auch Lazarus seine heimat verlässt, um soldat zu werden, und daher beide ihrer schwester Martha ihre besitzungen anvertrauen. Luxuria und Maria gehen nach Jerusalem zu einem *'Taverner',* wo sich denn auch bald ein *'galaunt', 'Coryoste',* einfindet, dem Luxuria sein opfer getrost überlässt. Die teufel aber äussern eine diabolische freude über das gelingen ihres planes. Alles das ist ausmalung der aussage der Leg. aur.: *cum autem Magdalena deliciis corporis se totam exponeret* etc., und: *corpus suam voluptati subtraxit.*

Doch die erlösung vom übel naht. Simon der aussätzige erklärt seine absicht, zu dem mahl, das er für seine freunde bereitet hat, auch den propheten (Jesus) einzuladen (Lucas VII, 36 in verbindung mit Marcus XIV, 3). Da gemäss der bibel bei gelegenheit dieses mahles die absolution Maria's stattfand, so hatte der dichter sie darauf vorzubereiten, und er tat dies unter benutzung zweier äusserungen der Leg. aur.: *illa autem nutu inspirata divino* — und später: *dominus ad poenitentiam ipsam misericorditer convertit,* indem ihr guter engel sie auf ihr sündiges leben aufmerksam macht. Auch in den deutschen stücken ist diese art, die sünderin vom bösen abzubringen, gewöhnlich.[1] Zum glück schenkt sie dieser stimme gehör und beschliesst, zu ihrer inneren heilung den propheten aufzusuchen, welcher, der einladung Simon's folgend, in dessen hause weilt. Dort wäscht sie seine füsse mit ihren tränen, trocknet sie mit ihren haaren und salbt sie (vgl. Luc. VII, 37/8; näher liegt noch die darstellung der Leg. aur., wo, wie bei uns, das küssen der füsse nicht erwähnt ist gegenüber der schilde-

[1] So in dem bei Mone, Schauspiele II, 190, Hoffmann, Fundgruben II, 248 stehenden oder in dem von Haupt edierten 'bruchstück eines osterspiels' im Archiv für die deutsche Sprache und Dichtung von Wagner I, 355.

rung des Lucas). Christus dankt Simon, hat ihm aber noch etwas zu sagen (Luc. VII, 40). Dann kommt das gleichniss von den beiden schuldnern, deren schulden bei uns 100 und 50 *'pense'* betragen, aber in Chest. Plays gleich der Vulgata 500 und 50 (Luc. VII, 41/3; vgl. z. 661: *Recte judicasti,* aus der Vulgata übernommen). Es folgt die anwendung des gleichnisses auf den vorliegenden fall (vv. 44 und 46), erwähnung seiner gedanken über Jesus (nach v. 39) und vergebung der sünden der Maria (v. 48), die nun in jubel ausbricht, Jesum ihre medizin nennt[1] und besserung gelobt. Darauf die erwiderung Jesu: *'thy feith hath savyt the'* (fides tua the salvam fecit) und *'Vade in pace'* (v. 50). Dann treibt er ihr die sieben teufel aus (Leg. aur.: *ab ea septem daemonia expulit*), der gute engel freut sich über Maria's bekehrung und bittet um Jesu schutz, während der *Rex diabolus* mit zwei genossen: *Belfagour* und *Belzabub* (dem Belphegor und Beelzebub der Vulgata) gericht hält über die sieben bösen geister der Maria und sie züchtigt. Die bekehrte selbst aber kehrt zu ihren geschwistern zurück und wird mit grosser freude aufgenommen, einer freude, die leider dadurch jähe getrübt wird, dass ihr bruder Lazarus krank wird (Joh. XI, 1. 2). In ihrer not beschliessen sie, zu Jesus, der ihn ja liebt, zu eilen und ihn um hilfe zu bitten (ib. v. 3. 5; in der bibel schicken sie zu Jesus). Jesus tröstet sie: *'of all infirmite ther is non to deth'* (infirmitas haec non est ad mortem, v. 4) und knüpft daran noch für uns unverständliche betrachtungen über die heilige dreieinigkeit. Darauf stirbt Lazarus (*'mortuis est'*) und wird unter grossem trauergefolge (vgl. v. 19) begraben. Erst jetzt macht sich Jesus mit seinen begleitern (er nennt sie *'chyldryn of lith'* nach v. 9/10) auf nach Judäa (v. 6 7), um Lazarus aus dem schlafe zu wecken (v. 11). Ein *dissipulus* (bibel: *discipuli*) spricht seinen glauben aus, dass Lazarus trotz seines schlafes doch gerettet werden könne (missverständlich nach v. 12: *si dormit, salvus erit*), während Jesus von dessen tode gesprochen hatte (v. 13: *dixerat autem Jesus de morte ejus*). Unser dichter dagegen, dem die regel über die verschiedenen arten, das possessivpronomen der dritten person

[1] Vgl. Town. Myst., Resurrectio Domini s. 262: *for to eche sore he was medecyne.* Henderson, Missale Ebor. II, 215: *medicina nostra* in der Sequentia; ebenso s. 243 u. ö. Vgl. auch Konrad von Würzburg, Goldene Schmiede, ed. W. Grimm, LI: *'weil Christus uns von der krankheit der sünde heilt'.*

im Lateinischen auszudrücken, je nachdem es reflexiv ist oder nicht, jedenfalls nicht recht klar war, glaubt, er habe über seinen eigenen tod gesprochen, und lässt Jesus daran eine betrachtung über seine mission knüpfen. Er fährt dann fort, Lazarus sei wirklich gestorben (v. 14), und es freue ihn, dass dieser umstand mit zur erhöhung ihres glaubens beitragen könne (v. 15). Ein jude (entnommen aus v. 31) meldet seine ankunft. Martha läuft ihm entgegen mit der versicherung, ihr bruder wäre nicht gestorben, wenn er dagewesen wäre (v. 21); aber er versichert ihr, ihr bruder werde wider auferstehen (v. 23), nicht bloss am jüngsten tage, wie sie zugibt (v. 24), sondern sofort durch den glauben an ihn (v. 25/6). Maria kommt dazu (v. 29), fällt Jesu zu füssen, auch unter der versicherung, seine gegenwart würde den tod abgehalten haben (v. 32). Jesus lässt sich seine grabstätte zeigen: *where have you put him?* (*ubi posuistis eum,* v. 34), der stein wird abgenommen (v. 39. 41), er betet zu Gott (v. 42) und ruft Lazarus zu sich (v. 43). Dieser kommt in seinem leichengewande (v. 44). Alles volk aber ist von solcher tat natürlich überzeugt und glaubt an Jesum (v. 45).

Wir überspringen jetzt die zeit der passion Christi; die folgenden scenen führen uns in den gang der begebenheiten nach seinem tode. Erst machen wir noch die bekanntschaft des '*kyng of Marcylle*' (des '*princeps*' der provinz '*Masillia*' nach der Leg. aur.), der uns, natürlich prahlend und in alliterierenden versen, sich und frau gemahlin, letztere als ausbund von vortrefflichkeit vorstellt, worauf sie ihm ihren dank abstattet; auch diese zarte familienscene findet in einem fröhlichen mahle mit den unvermeidlichen '*wyn and spycys*' ihren abschluss.

In der folgenden scene macht ein teufel, der mit dem gewöhnlichen rufe: '*owyt, owyt, harrow*' erscheint (vgl. Sharp, Dissertation s. 59), uns mitteilung von der eroberung der hölle durch Christum. Seine schilderung bewegt sich in den gewöhnlichen ausdrücken, wie sie aus dem Ev. Nicodemi, Descensus Christi ad Inferos in die Leg. aur. etc. übergiengen, ohne sich aber entfernt so eng an die quelle anzuschliessen, wie etwa das stück 'Harrowing of Hell' in den Chester Plays; anklänge an das gedicht 'The Harrowing of Hell' finden sich nicht.[1]

---

[1] Vgl. z. b. v. 966: *ower barres of iron are all tobrost! strong gates of brass!* mit der aufforderung des Infernus — in Tischendorf's ausgabe text A, kap. V — *claudite portas crudeles aereas et vectes ferreos sup-*

Unter benutzung solcher geläufigen vorstellungen schildert der teufel die tätigkeit Christi nach seinem tode. Dies leitet uns über zu der erscheinung am grabe, die in gewöhnlicher weise geschildert wird: die drei Marien erscheinen an der heiligen stätte (Marc. XVI, 1), sich mit schmerzen der einzelnen scenen der passion erinnernd, wie der gekreuzigte die weiber Jerusalems anredete (Luc. XXIII, 28 ff.), das kreuz fallen liess (nach Luc. XXIII, 26), wie man ihn verspottete (ib. 35); sie wollen seinen körper balsamieren; plötzlich erscheinen ihnen zwei engel (Luc. XXIV, 4) und ermutigen sie.[1] Die frauen suchen Petrus und Johannes auf (Joh. XX, 2), teilen ihnen die abwesenheit des leichnams mit, und alle machen sich auf den weg zum grabe (Joh. XX, 3). Dort finden sie das schweisstuch des toten (Joh. XX, 7), erinnern sich seines versprechens, am dritten tage wideraufzuerstehen (Matth. XVI, 21 ff.), die übrigen gehen fort, nur Maria bleibt — so müssen wir ergänzen nach Joh. XX, 10 und dem sonst unverständlichen zusammentreffen Jesu mit ihr allein; die stelle ist wol lückenhaft, wenigstens in den bühnenweisungen, überliefert. *'I^us angelus'* — also sind gemäss Joh. XX, 12 zwei engel gemeint — fragt sie: *woman, woman, wy wepest thou?* (mulier, quid ploras? v. 13). Sie antwortet, sie suche den leichnam Christi; dieser erscheint ihr selbst (v. 14), fragt sie: *woman! woman! wy syest thou? wom sekest thou?* (mulier, quid ploras? quem quaeris? v. 15), sie erkennt ihn nicht, fragt auch ihn, ob er etwas wisse um ihren herrn, bis er sie anruft: *O Mari* (Maria, v. 16), sie erkennt ihn: *A, gracyous master and lord!* (Rabboni, quod dicitur magister, v. 16) und will ihn küssen (ebenso wird in den Town. Myst. das unbegründete *Noli me tangere* der bibel gerechtfertigt). Aber er ent-

---

ponite! und der schilderung in text B, kap. VIII: *subito infernus contremuit et portae mortis et serae comminutae et vectes ferrei confracti sunt et ceciderunt in terram et patefacta sunt omnia*; oder *the kyng of Joy* — Leg. aur., De Resurrectione Domini: *Rex gloriae — enteryd . . . as bryth as fyrys blase* mit der stelle: *subito illuxit nobis lux magna*, B, II. Ebenso: *Adam and Abram and alle hir kynred owgt of ower preson to joy were they take* mit: *Pax tibi* [Adam] *cum omnibus filiis tuis*, A, VIII, und *Jesus . . . firma ima carcerum confregit et . . . . solvit vinctos et introduxit eos in paradisum* — Leg. aur., a. a. o.

[1] *'dredytt you rith nowth'* (*nolite expavescere*, Marc. XVI, 6), *'Jesus is resun and is nat here'* (*surrexit non est hic*), *'loo! here is the place that he was in browth'* (*ecce locus ubi posuerunt eum*), *'go, sey to his dysypylles and to peter, he xall apere'* (v. 7: *sed ite, dicite discipulis ejus et Petro*), *'in Galelye, ther xall ye se him, lyke as he said'* (*quia praecedit vos in Galileam, ibi eum videbitis, sicut dixit vobis*).

zieht sich ihr: *Towche me natt, Mary! I ded natt asend To my father in deyyte, and onto yowers* (Noli me tangere, nondum enim ascendi ad patrem meum) *But go, sey to my brotheryn, I will pretende to stey to my father in heunly towers* (vade autem ad fratres meos et dic iis: ascendo ad patrem meum et patrem vestrum). Maria erzählt ihm, sie habe ihn zuerst für den gärtner gehalten (nach v. 15), und Jesus benutzt ihren irrtum, sich als gärtner der menschenseelen zu bezeichnen, eine wendung, die keine der sammlungen hat. Dann, nach einer ermahnung an sie, verschwindet er; sie aber macht ihrem freudegeschwellten herzen dadurch luft, dass sie ihren genossinnen die begebenheit erzählt (nach v. 18); zusammen eilen sie dann, es den jüngern mitzuteilen (Matth. XXVIII, 8). Auf diesem wege begegnet ihnen Jesus, redet sie an: *Awete* (*Avete,* Matth. a. a. o. 9), segnet sie und gibt ihnen den auftrag: *go ye to my brethyrn and sey to hem ther, that they procede and go into Galelye; and ther xall they se me* (ite, nunciate fratribus meis, ut eant in Galileam, ibi me videbunt, v. 10), darauf verschwindet er.

Die folgende scene ist dem ergötzen gewidmet; es ist ein gottesdienst, dem Muhamed zu ehren, zu dem sich der könig of Marcylle mit seinem gefolge begibt, '*to do a sacryfyce*'. Zu dieser scene wurde der dichter durch die Leg. aur. veranlasst, wo es heisst, Maria habe in Marseille das volk zum tempel eilen sehen: *ut ydolis immolaret.* Die einleitung zum gottesdienst besteht in einer reihe unsauberer scherze, schimpfreden und schlägen zwischen dem '*presbyter*' und dem '*clericus*' '*Hawkyn*'. Solche namen aus dem gewöhnlichen leben begegnen öfter.[1] Die vorlesung bildet eine reihe von zeilen im kauderwälsch, lateinische endungen tragend, nach Warton-Hazlitt III, 287 note 3 in dem metrum und der art Skelton's, unter anrufung von *Ragnell* und *Ruffyn,* beide bekannt aus den Chester Pl., wo im 'Antichrist' ein teufel *Ragnell* heisst, während im 'Fall of Lucifer' *Ruffyn* ein gefährte des Lucifer ist; in Coventry Pl. begegnet dieser name häufig.

In der folgenden scene kehrt dann das schon einmal beobachtete briefliche benachrichtigen der fürsten, diesmal über Jesu tod, wider. Pilatus beratschlagt mit seinen '*serjauntes*';

---

[2] Z. b. in Coventry Pl., Parliament of Heaven, zum schluss eine ganze reihe; Town. Myst., Secunda Pastorum, heissen die hirten: *John, Horne, Parkyn, Gybon Waller, Mac*; in der Prima Pastorum *Jack* etc

die auferstehung Jesu hat eindruck auf ihn gemacht; trotzdem das grab besetzt worden ist (Matth. XXVII, 66), ist er doch auferstanden; *'Joseph of Baramathie'* (Arimathia) hatte den leichnam an sich genommen (Matth. XXVII, 57 u. ö.). Die *serjauntes* meinen, man müsse es so darstellen, als hätten seine schüler ihn gestohlen (Matth. XXVIII, 13), und das solle Pilatus auch dem kaiser mitteilen. Demgemäss sendet er seine boten mit diesen nachrichten zunächst zu Herodes, der sich freut, nun mit Pilatus wider ausgesöhnt zu sein, während sie vorher feinde waren (Luc. XXIII, 12), worauf der bote seinen weg zum kaiser fortsetzt.[1]

Jetzt kehren wir wider zu unserer heldin zurück; sie erinnert sich schmerzerfüllt der vergangenen ereignisse, des todes Jesu, der auferstehung, der glossolalie der jünger (Act. App. II, 6) und ihrer zerstreuung in alle länder, um das heil zu predigen (Leg. aur.: *Post adscensionem igitur Domini . . . diversarum gentium discipuli subeunt regiones, verbum domini ibidem seminantes*). Begleitet ist sie von ihrem *'dysypyll'* (Maximinus nach der Leg. aur.: *erat autem tunc temporis cum apostolis beatus Maximinus, unus de 72 domini discipulis, cui a beato Petro Maria Magdalena fuerat commendata*). Nach einer verherrlichung der jungfrau Maria durch Jesum in der gewöhnlichen art[2], schickt der herr der Maria durch Raphael den befehl, *'Marcyll'* (Leg. aur.: *Massilia*) zu bekehren. Hierin wich der dichter von seiner quelle ab, wo erzählt wird, Maria sei mit genossen von einem heidenvolke auf ein schiff gesetzt, sei aber *'divino tandem nutu'* nach Massilia gekommen. Aber die darstellung einer solchen fahrt, überflüssig wie sie war, war dramatisch ja unmöglich und so verwendete er denn den *'nutum divinum'* in derselben weise, in der Saulus von den ihn bedrohenden nachstellungen benachrichtigt wurde, durch den engel, und liess die heldin in ganz gewöhnlicher weise nach Massilia kommen, indem sie sich von einem schiffer übersetzen lässt, was um so näher lag, als wir ganz dieselbe scene naturgemäss sich nach-

---

[1] Vgl. den oben erwähnten apokryphen brief und ebenso den im ev. Nicodemi erwähnten, welchen Pilatus an den könig Claudius in derselben angelegenheit schickt.

[2] Vgl. z. b. bei Furnivall, Hymns to the Virgin and Christ s. 1 ff.; zu *'fles of Judeon'* z. 1351 vgl. Henderson, Missale Ebor. II, 208: *ave . . . vellus Gedeonis; empress of hell,* z. 1359, begegnet auch bei Furnivall, Political etc. Poems 81, 3.

her bei der fahrt des königs werden widerholen sehen, und auch in der fassung der so verwanten sage der Maria Aegyptiaca — wir werden noch eine beeinflussung beobachten — sich diese einfache art findet. Angekommen begibt sie sich sofort zum könige, mit dem sie denn auch gleich in einen, natürlich erfolglosen, streit über ihren glauben gerät.[1] Doch interessiert er sich für ihren gott wenigstens insofern, als er sich von ihr die schöpfungsgeschichte erzählen lässt, die sich nach der einleitung: *In principio erat verbum* (Joh. I, 1) an die in der Genesis gegebene schilderung anschliesst. Um ihr einen begriff von der macht seines gottes zu geben, nimmt er sie mit in den tempel und bittet Muhamed, zum zeichen seiner herrlichkeit zu sprechen. Aber vergeblich. Mehr erfolg hat ein gebet der Maria, denn nachdem sie es gesprochen *'xall the mament trembyll and quake'*. Dieser zug, der sich in der Leg. aur. nicht findet, scheint veranlasst durch die stelle: *cum autem quadam die Maria Magdalena praedicaret, praedictus princeps dixit ei: 'putas posse defendere fidem, quam praedicas?' cui illa 'equidem illam defendere praesto sum, utpote quotidianis miraculis . . . corroboratam'*, indem der dichter entweder die participialkonstruktion nicht verstand und sich nur an das *'miraculis'* hielt, oder aber indem er es in freier weise behandelte — für beides haben wir ja schon beispiele gefunden; jedenfalls schwebte ihm wol das wunder beim betreten Aegyptens durch die heilige familie vor (vgl. stück I). Als darauf sogar der tempel durch ein feuer von oben in brand gesteckt wird, ist der heide noch nicht überzeugt, sondern verspricht ihr, sich die gelegenheit zu nutze machend, nach den worten der Leg. aur.: *ecce dictis tuis per omnia obtemperare parati sumus* (er und sein weib), *si a deo quem praedicas nobis filium impetrabis*, denn *'my wyff and I together many yeres have byn and never mith be conceyvid with child'*.

Trotz ihres verkehrs mit einer so hochgestellten persönlichkeit ist aber für Maria's unterhalt noch nichts geschehen, und so wendet sie sich im gebet an Jesum, der ihr zwei engel sendet, mit denen sie in der nacht zum könig geht, den sie auffordert, der an ihn ergangenen warnungen zu gedenken (nach der Leg. aur. finden drei traumerscheinungen statt, und zwar

---

[1] Vgl. Leg. aur.: *cui* [principi provinciae illius] *Magdalena Christum praedicans sacrificia dissuasit.*

hat die königin sie; daran dachte der dichter, obgleich er vereinfacht) und sie zu unterstützen.[1] Die erscheinung hat den gewünschten erfolg. (*Quapropter ipsos hospitio receperunt et iis necessaria ministraverunt*. Leg. aur. — In betreff der schilderung vgl. zu v. 1629 Leg. aur.: *ac si tota domus arderet*; zu v. 1630: *vultu igneo*; zu v. 1631: *irata* etc.). Der wunsch des königs scheint in erfüllung zu gehen, und so bekennt er sich zum glauben an Gott und unternimmt eine reise nach Jerusalem zu Petrus, um sich von diesem taufen zu lassen (nach Leg. aur.: um zu sehen, ob sich alles wirklich so verhalte, wie Maria ihm geschildert hat). Auch die königin wird auf ihre bitte mitgenommen und Maria zur viceregentin eingesetzt.[2] Beide machen sich auf den weg. Hier, wie auch bei der überfahrt der Maria vorhin, findet eine scene zwischen dem schiffer und seinem jungen zur erheiterung statt. Auf ihrer fahrt überfällt sie ein sturm; die königin, scheinbar tot[3], wird mit ihrem kinde auf einen felsen ausgesetzt, die fahrt darauf glücklich beendet. Der könig trifft auch sofort Petrus (Leg. aur.: *Petrus ei obvius fuit*), wird von ihm getauft, bleibt zwei jahre bei ihm, besucht die heiligen orte, fährt zurück, findet frau und kind lebend auf dem felsen wider, hört, dass auch die frau in Jerusalem war u. s. w., sie kehren in die heimat zurück — alles das genaue widergabe der Leg. aur.

Als sie zu hause ankommen, finden sie Maria predigend. (Leg. aur.: *invenerunt beatam Mariam Magdalenam cum suis discipulis praedicantem*.) Sie ermahnt zur beständigkeit im glauben, auch wenn man zuweilen in armut sei (naheliegend bei dem vorher ausgestandenen mangel); dem schliessen sich dann noch vorschriften an, die der bergpredigt nachgebildet sind (vgl. z. 1930/1 und Matth. V, 3; z. 1932 und v. 4; z. 1933 und v. 5; z. 1934 und v. 6; z. 1935 und v. 7). König und königin fallen vor ihr nieder (Leg. aur.: *ejus pedibus cum lacrymis provoluti*) und danken ihr,

---

[1] Furnivall's inhaltsangabe der bühnenweisung nach z. 1618 ist falsch. Der engel und Maria tauschen das vorhin angezogene gewand jetzt nach der traumerscheinung wider gegen ihr gewöhnliches um; vgl. vv. 1605. 1608. 1624. — Geringere versehen finden sich in der inhaltsangabe der vv. 1412/4 und 1478.

[2] In Leg. aur. wird bei dem entschlusse des königs, die fahrt zu unternehmen, zuerst der königin die stellvertretung übertragen, und erst als diese erklärt, teilnehmen zu wollen, der Maria; bei uns ihr sofort mit umgehen der königin.

[3] Furnivall's inhaltsangabe *'and dies'* ist nicht richtig.

sie aber geht sofort in die wüste *'more gostly strenkth me to purchase'* (supernae contemplationis avida). Der könig aber baut kirchen (*Christi ecclesias construxerunt*) und entsagt dem Muhamed (Leg. aur.: *omnium ydolorum templa destruentes*).

In der wüste wird Maria auf Jesu befehl von engeln, die sie in die wolken erheben, mit himmlischem brote gespeist (Leg. aur.: *redemptor noster ipsam non terrenis refectionibus sed tantum coelestibus epulis disposuerat satiare*).[1] Es geschieht dies unter dem gesange der engel: *Assumpta est Maria in nubibus; coeli gaudent, angeli laudantes felium Dei.*[2]

So findet sie einst ein priester, der ebenda in der wüste sich aufhält; sie erzählt ihm, sie sei schon dreissig jahre dort und werde täglich dreimal von oben gespeist (aber Leg. aur.: *septenis vicibus per singulos dies*). Leg. aur. erzählt dann weiter, dass Maria dem priester aufträgt, zum bischof Maximinus zu gehen und ihm zu melden, dass sie am nächsten auferstehungsfeste in seiner kirche erscheinen werde und er ihr dann das heilige abendmahl reichen solle. Unser dichter dagegen hat, anknüpfend an ihren ausspruch gegenüber dem priester in der Leg. aur.: *'Quia igitur mihi a domino revelatum est, quod ex hoc migratura sum seculo* etc.', uns geschildert, wie diese enthüllung geschah, auch hier wider durch vermittelung zweier engel, deren einer der Maria die mitteilung macht, dass sie wegen ihrer frömmigkeit die krone des sieges erhalten und ganz in den himmel erhoben werden solle, während der andere den priester auffordert, der Maria das heilige abendmahl zu reichen, also mit umgehung des bischofs (der z. 2129 erwähnt wird), wie auch in der Maria Aegyptiaca der priester selbst dies amt verrichtet. Nach dem genusse des abendmahls stirbt sie unter der freude der himmlischen (*gaudent in celis*).

Den epilog spricht der priester, z. 2132—36; z. 2137—40, wo nochmals derselbe gedanke kommt: *'thus endytt the sentens* (*thys mater*), schliessend mit der gewöhnlichen aufforderung, das Te Deum zu singen[3], scheint später hinzugedichtet zu sein, viel-

[1] In Furnivall's inhaltsangabe der vv. 2012 ff. ist ein fehler: Jesus wird von den engeln gepriesen, nicht Maria.

[2] Vgl. die 'Versus in die Assumptionis beatae Mariae' bei Henderson, Missale Ebor. II, 81: *Assumpta est Maria in caelum, gaudent angeli et collaudantes benedicunt Dominum.*

[3] Vgl. Hase, Das geistliche Schauspiel s. 51.

leicht von dem schreiber, der auch die zz. 2141/4 hinzusetzte. So ist leicht verständlich, dass er sich z. 2143 an die *'redars'* wendet, während eben vorher, z. 2133, von dem spielen des stückes gesprochen wurde. Aber zweifelhaft ist auch, von wem das *'Explicit oreginale de sancta Maria Magdalena'* herrühre; entweder war damit das original, das dem dichter vorlag, also die Leg. aur., oder das original, von dem der kopist seine abschrift nahm, gemeint. Jedenfalls aber scheint mir der begriff 'original' festgehalten werden zu müssen, und ist wol kaum daran zu denken, wie Collier, H. E. D. P. II, 231, es auffasst, dass dies der titel unseres stückes sei.

Die sprache des dichters ist die des westlichen mittellandes; das wird bewiesen durch den plur. ind. praes. -n: *desyern* 721 (: etern), *gon* 1234 (: bon), *byn* 1533 (: agayn), so auch noch oft innerhalb des verses, z. b. 16. 40. 50 etc., und durch 3. sing. praes. ind. -s: *daunnes* 35 (: lawys), auch *telles* : *rebelles* : *dwelles* 123 spricht dafür, da wir hier die alten ursprünglichen formen im reime, wo ja die schreiber sorgfältiger waren, erhalten haben gegenüber den innerhalb der verse vorkommenden formen -th: *doth* 122, *holdyth* 126 etc. Innerhalb des verses begegnet -s nur noch sehr selten, z. b. *bryngis* 18.

Gegen den norden spricht das im part. praet. starker verba oft abgeworfene -n: *draw* 236 (: law), *be* 642 (: the), 892 (: equite), *take* 978 (: wrake) etc. Ebenso der übergang eines ae. â zu ô: *bold* 147 (: world), *most* 632 (: trost), *soo* 830 (: doo), *more* 1202 (: pore). Wenn aber daneben auch noch das alte â erhalten vorkommt — wenigstens zeigt das der reim, wenn auch der schreiber diesen verdorben hat, indem er nach seinem südlichen dialekt o setzt —, so zeigt uns das, dass wir es ebenso wenig mit einem südlichen denkmal zu tun haben, sondern dass dieses dem mittellande, wo beide formen sich begegnen, angehört; so z. b. findet sich *mare* 60 (: care), 1537 (war), *sare* 63 (: dare). — Gegen den süden spricht auch die entwicklung eines ae. y als umlaut zu älterem u, o zu i: *fyr* 597 (: ire), *pryde* 358 (: tyde), *synne* 378 (: wynne), *kysse* 571 (: prysse) etc.

Wenn wir neben diesen formen andere finden, die zu ihnen im gegensatze stehen, so haben wir darin vom schreiber eingeführte formen zu erkennen; dieser aber hatte kentischen dialekt. Daher zeigt der ind. praes. plur. neben der schon erwähnten und der flexionslosen form auch das südliche -th, z. b. *doth* 43. 459, *seyth* 647 etc. Sehr selten -t: *devydyt* 955. Wenn wir diese endung -th auch einmal am ende der zeile im reime finden: *beth* 1528 (: hed), so ist auch das dem kopisten zuzuschreiben, der dem reime be : hed aufhelfen wollte.

In der 3. sing. ind. praes. findet sich innerhalb des verses gewöhnlich die endung -th, auch -t: *stondyt* 6, *commyt* 17, *growyt* 20 etc.

Einzeln finden sich noch die ae. formen für 3. plur. pron. pers. neben den gewöhnlichen nördlichen formen: *hem* 40. 91. 119 etc., *he* 366. 370, *here* 1124, nach 1618.

Für ae. *y*, umlaut eines älteren u, o, findet sich innerhalb der verse sehr oft das kentische e; so *knett* 58, *dent* (ae. dynt) 272, *frest* (fyrst) 971, nach 739; *frett* (ae. fyrhto) 786, *shert* (an. skyrta) 496, *berdes* (ae. brŷd) 51, *felle* (ae. fyllan) 535, *kendnesse* 1342 etc. — Ebenso ist kentisch die vorliebe für e überhaubt, so bei uns statt i, z. b. *lem* (ae. lim) 13, *shep* 1351, *whech* (ae. hwilc) 183, *drevyn* 1955, *wett* 1945, *rese* (ae. rîsan) 180, *then* (ae. thîn) 1732, *smet* (ae. smiten) 519, *settyng* 361, *lekeyng* 1132, *abedyn* 1678, *led* (ae. hlid) 1015, *better* 666, *ded* 733, *leffe* 766, *therd* 809. — Ebenso in rom. worten: *merrorys* (afrz. mireor) 73, *pete* 239, *mesteryys* 2041, *serys* 418, *ternite* 718, *esperyt* 733, *phelysofyr* nach 161, *perelle* (wo der reim *perille* verlangt) 1916. — Auch in lat. worten: *sene* 1972, *speritu* 1862, *vergo* 1900, *felium* 1120, *domenicum* nach 2191, *oreginale* nach 2140, *deabolus* nach 721.

Bei der vorliebe, die der spätmittelkentische dialekt hat, z für anlautendes s zu setzen, ist man wol geneigt, einige fälle hier anzuführen, in denen z für s, freilich nicht anlautend, sich zeigt; es kommt so geschrieben auch nur einmal vor: *pleze* 1548; aber nicht selten finden wir ȝ, wo wir s oder nach obiger art z erwarten, beruhend also auf einem fehler des schreibers, der beide buchstaben verwechselte, wie er es auch tat in *Belȝabub* 725, *Berȝaby* 159 etc., so finden wir von obigem worte auch die form *pleȝe* 659, und in demselben wortstamme: *pleȝauns* 462. 1304, *pleȝaunt* 957. 1540, *pleȝing* 1491. 1504. 1646 etc. Dagegen folgte er gewöhnlich der vorlage und schrieb s: *plesowans* 90. 100. 355 etc., *plesaunt* 349, *plesyng* 1480.

Der ungeübte schreiber verrät sich auch noch sonst; er verwechselt ebenso ȝ und þ: *ȝese* 555, *ȝe* (artikel) 584. 664. 1251. (pron. pers.) 593. 1740. 1841, *ȝether* (ae. þider) 1882 etc. Und umgekehrt *þe* für ȝe 925. 1433.

An orthographischen eigentümlichkeiten sei erwähnt: Berechtigtes (*g*)*h* fehlt: *thow* (ae. þêah) 203, *browt* (brought) 208, *dowtter* (dohtor) 99, auch *dowctor* 68. 416 oder *docctor* 877, *myty* (mihtig) .2, *reytyus* (rihtwîs) 212, *whytly* (wiht) 376, *syte* (siht) 554, *knytes* (cniht) 50, *ryte* (riht) 130, *nŷ* (nêah) 230, *myte* (ae. mihte) 580, *bryter* (briht) 443, *cawt* (caught) 195. — Ferner in *fathyrod* (fatherhood) 904, *wommaned* (womanhed) 1749. — In rom. worten anlautend: *orebyll* nach 962, *abyte* 1992; ebenso *enabyte* 683, *onoryd* 2022, *onorabyll* 950, *osanna* (hosianna) 2014, *ower* (hour) 1659, *umbylnesse* 2072. — *exsortacion* 201, *enirytawns* (inheritance) 2075. — *erytage* 1950.

Unberechtigtes (*g*)*h*: In germ. worten hinter ae. û: *owȝt* 121, *abowth* 206, *abowȝth* 154 etc.; hinter ae. î: *writh* 1365, *smyth* 733; hinter ae. ê: *sweth* 1221. — In rom. worten: *doth* (doute) 42, *dowth* 696, *stowth* (afrz. estout) 373, *delith* 337, *profyth* (prophet) 581 (vgl. den vorhin in der verbalflexion erwähnten fall der schreibung von t für th; vgl. auch *thunc* 1642). — Unberechtigtes h anlautend in rom. worten: *hawdyence* 460, *perhennual* 637. Auch *herimo* (ἐρήμῳ) nach 2093.

Für ht begegnet th: *hith* 1822, *lyth* 1594, *dyth* 1578, *knyth* 348, *brygth* 68, *syth* 69, *ryth* 126, *nyth* 139, *mithy* 257, *wyth* 225, *wygth* 227, *cawth* 191, *tawth* 1259, *browth* 279, *wrowth* 305, *sowth* 307, *bowth* 589, *nowth* 591.

Ae. hw wird verschieden widergegeben: *wy* 1057. 1061, *wo* 1062, *wos* 9, *quat* 240. 445. 523 etc., *quy* 1819.

Vor n findet sich oft o für u; so im präfix *on-* für un-, auch *ondyr* 117. 266, *hondyrd* 653.

Ae. sc erleidet auch metathesis und wird x geschrieben: *xall* 28. 30. 41 etc., *xold* 366, *xuld* 1163. 2036.

In den worten, in denen ae. d in ne. th übergieng, finden wir schon regelmässig th: *father, mother, thethir, hethir, wethir, togethir*; so sprach schon der dichter; vgl. *mother* 78 (: brothyr). *fader* nach 48 ist wol so gut ein versehen wie *odir* 415, obgleich sich ja auch sonst in hss. diese form findet.

Es ist schon darauf aufmerksam gemacht worden, dass dieses stück auch in bezug auf die metrik unbedeutend ist; die länge der verse, die zahl der hebungen in ihnen wechselt in unangenehmster mannigfaltigkeit, wenn wir auch im allgemeinen das bestreben des dichters erkennen können, den ernsten, gewichtigen scenen lange, gewichtige verse, den lustigen kurze zu geben. Auch der bau der verse ist hier noch holperiger als sonst und der strophenbau verderbt. Noch weniger hier, als etwa in den anderen stücken, glaubte ich daher das recht zu haben, metrisch regelmässige verse auf kosten des überlieferten textes herzustellen; man würde meiner meinung nach sich dadurch vom originaltexte entfernen, nicht etwa ihn widerherstellen.

Auch hier sind natürlich im auftakt keine bestimmten regeln gewahrt; für gewöhnlich ist er im anfang, wie hinter der cäsur, einsilbig, aber auch zweisilbig (1. 191) oder fehlend (13. 15), und ebenso nach der cäsur (1. 17. 26; 10. 53).

Das erstrebte und wol auch am häufigsten begegnende maass war der heroische vers, mit der cäsur zwischen der zweiten und dritten hebung; aber auch nach der dritten hebung kommt sie vor (11. 48), ebenso nach der ersten (5. 23). Sechs hebungen sind gar nicht selten, die dann die cäsur gewöhnlich nach der dritten hebung haben (13. 338. 422), seltener nach der zweiten (4. 27. 1934? oder siebenhebig?), sieben hebungen, cäsur nach der dritten (80. 127. 1149) oder vierten (157) oder zweiten und fünften (142). Selbst acht hebungen, cäsur nach der dritten (42) oder fünften (1935?). Auch weniger als fünf hebungen kommen vor; so sind ganz gewöhnlich viermal gehobene verse, cäsur nach der zweiten hebung (z. b. 119) oder ersten (108. 641. 643) oder cäsurlos (28. 124). Bei drei hebungen steht der einschnitt nach der ersten (228. 645) oder zweiten (373), oder sie entbehren desselben (41. 109. 138). Zwei hebungen haben wir in den versen 177. 945. 1481 und eine in 389. 1069.

Die grosse verwirrung im strophenbau darf man nicht ganz auf die rechnung des dichters setzen; wir werden sehen, dass dieser ganze abschnitte mit deutlich erkennbarem und durchgeführtem strophenbau zu stande gebracht hat, und wenn wir damit die regellosigkeit der ersten zeilen vergleichen, wo, wenn irgendwo, doch sicher regelmässigkeit am platze war, so scheint, dass durch häufige interpolationen und sonstige veränderungen, auch nachlässige überlieferung manches erst beim ab-

schreiben gesündigt worden ist. Und in dieser vermutung wird man bestärkt, wenn man sieht, wie die rede des '*Imperator*', z. 124 ff., nicht zu ende geführt ist, dass in der darstellung der erscheinung Jesu am grabe und öfter sicher die nötigen bühnenweisungen fehlen etc. So hätte man in einer kritischen ausgabe die ersten strophen vielleicht so zu restituieren: vv. 1—2 — die auch der alliteration entbehren! — fallen weg, 3—9 bieten fragmentarisch das oft gebrauchte schema *ababbcbc*, es wäre also nach v. 9 ein vers ausgefallen; dasselbe schema ist rein bewahrt im zweiten abschnitt v. 10—17; v. 18—23 wäre zu streichen, auch sein inhalt ist mindestens überflüssig und der so erzielte anschluss sehr passend; v. 24—32 brächten wir auf dieselbe form, wenn wir nur den jetzigen v. 29 zur zweiten hälfte von 27 machen, der sich da gut anschliesst, aus der jetzigen zweiten hälfte von v. 27 den neuen v. 28 machen, dann folgte der jetzige v. 28, v. 30 fiele weg und 31—32 schlössen sich an. Ob man aber, abgesehen von der willkür, die bei einem solchen verfahren herrscht, das ganze gedicht restituieren könnte, ist sehr fraglich. Eher möchte es erlaubt sein, dadurch etwas für die metrische reinheit zu tun, dass man die grosse zahl gänzlich reimloser zeilen aussscheidet, zunächst wo es sich ohne jede störung für den zusammenhang, ja zum nutzen desselben, nicht selten tun lässt, so z. b. 1 (natürlich auch 2, beide alliterationslos!) 100. 145. 152 (auch syntaktisch sehr verdächtig) 310. 328 (und 329) 346 (dessen sinn auch in verbindung mit dem folgenden unklar ist) 371. 435. 437. 439. 501. 529. 539. 543. 546. 630. 699 (dann auch 700) 739. 793. 916. 960. 1006 (wo dann der anschluss passender wird) 1137. 1138. 1149 (1150 schlösse sich passend an 1148 an; dabei müsste natürlich auch 1152/3 fallen, wol auch 1154, da von 1155 neuer strophenbau beginnt — jedenfalls nicht zum schaden des gedichtes) 1309/10. 1355. 1385. 1435 (höchst wahrscheinlich!) 1476. 1481 (vgl. Furnivall's note!) 1525 (dann auch 1526) 1667 (und 1668, aus dem folgenden anticipiert) 1685. 2001 (so wird beim anschluss von 2002 an 2000 der sinn des ersteren verses auch klarer) 2084 (dann auch 2085).

Auch mit assonanz hat sich der dichter begnügt, wenn ihm der reim nicht gelang. Deutlich ist das an stellen wie 136 : 8. 190 : 2. 950 : 2. 1174 : 5 : 6. 1241 : 3. 1406 : 8. Auch sonst noch häufig, z. b. 8 : 9 (?). 84 : 5. 143 : 4. 228 : 9 (?). 248 : 9 (?). 431 : 2. 433 : 4. 436 : 8. 460 : 1. 475 : 6 (?). 477 : 8. 489 : 90. 532 : 3. 612 : 3. 802 : 4. 803 : 5. 897 : 9. 917 : 9. 956 : 9. 961 : 3. 962 : 4. 1794 : 6. 1795 : 7. 1800 : 1. 2002 : 3. 2081 : 2.

Fassen wir nun die strophen ins auge, so zeigt sich, dass der dichter unter zugrundelegen verschiedener arten versucht hat, sich durch diese schwierigkeit hindurchzuwinden, dass er aber auch kein bedenken getragen hat, von beabsichtigten strophen zeilen wegzulassen, wenn ihm der reim fehlte, oder an bestimmte strophische ganze nicht dazugehörige zeilen anzufügen, wenn sich ihm bequemer reim bot. Ein solcher grundtypus ist die achtzeilige strophe mit der reimstellung *ababbcbc*, wie sie schon im ersten stücke begegnete; sie kommt sechzigmal vor (z. b. 209—24. 1482—97. 1900—15). Zweimal durchgeführt mit aufnahme des letzten reimes der ersten strophe an erster stelle der folgenden 1253—68; ebenso mit angehängter halber schweifreimstrophe, deren letzte zeile durch reim gebunden: 1285—1308. Zweimal durchgeführt mit aufnahme des letzten

reimes an zweiter stelle und angehängter vierzeiliger strophe in kreuzreimstellung, mit der vorhergehenden durch reim verbunden: 2002—31.

Folgende unregelmässigkeiten mögen hier verzeichnet werden, um den oben ausgesprochenen vorwurf zu rechtfertigen. Die letzte zeile des obigen schemas wird widerholt 2074—82, oder die vorletzte 422—30. Eine zeile wird vorgeschlagen mit der ersten reimend 357—64, nur assonierend 84—92. 228—31. 248—56, falls man nicht vorzieht, diese vorgeschlagenen zeilen als reimlos zu betrachten. Auch ein vorschlag von drei zeilen mit der reimstellung *aba* | *acaccdcd* 2083—93. Kreuzweis reimende vierzeilige strophen werden angehängt mit der reimstellung *ababbcbc* | *cdcd* 197—208. 2054—65. 1587—98. 1647—58, oder mit umgekehrter reimstellung der angehängten zeile 776—87. Weiter finden sich angehängt an den stamm *ababbcbc*: *cdeeec* 10—23, *cdcddc* 2032—45, *cdcd* | *ddedde* 1535—52, *dccbcbbebe* 1659—76. Ferner findet sich: *ababbcbb* | *dbdbbebe* | *bfbfbf* 305—26 und *ababbcbcc* | *cdcddcccd* 57—74.

Eine verfeinerung dieses typus findet sich durch aufnahme der ersten reimzeile auch in die zweite hälfte der strophe *ababbaba* (zugleich weitere beispiele für Schipper, Altengl. Metrik § 173): 49—56. 277—84. 452—9. 547—54. 564—71. 588—95. 768—75. 794—801. 869—76. 979—86. 1311—18. 1619—26. 1973—80. Diese form findet sich auch mit angehängter vierzeiliger strophe in kreuzreim, welche den reim aufnimmt: 748—59. 776—87. 265—76. Die vereinigung beider schemata liegt vor 572—87: *ababbaba* | *acaccbcb* und in 1454—69: *ababbaba* | *cacaadad*. Ferner zu erwähnen ist 1490—1594 *ababbaba* | *aaaacac*, 887—96 *aa* | *ababbaba*, 596—609 *ababba* | *acaccaca*.

Von beiden hauptarten sind auch die beiden letzten zeilen weggefallen, sodass wir bekommen *ababbc* 665—70. 788—93. 1001—6. 1932—7. 2040—5 und *ababba* 285—90. Abweichungen von diesen arten: *ababbcb* 33—9. 671—7. 1888—94, *ababbcbb* 1828—35, *ababbcc* 93—9, *ababbcacc* 101—9, *ababcbc cbcb* 619—29, *ababbc* | *cdcd* | *ededfdfdf* 631—48, *a* | *ababbc* | *bdbd* 910—20.

Eine zweite hauptsächliche art des strophenbaues haben wir in den beliebten vierzeiligen strophen mit kreuzstellung (auch in Chester Plays häufig); sie begegnet vierundfünfzigmal (z. b. 921—8. 1323—30. 1705—16). Um eine zeile vermehrt *ababa* 131—5, sechszeilig *ababab* 1792—7, siebenzeilig 291—7, achtzeilig 709—16. 1057—64. 1962—9, elfzeilig 897—907.

In derselben weise, wie oben gezeigt ist, finden wir auch hier abweichungen, die aufzuführen überflüssig ist, da die behauptung über die unregelmässigkeit des strophenbaues wol schon genugsam belegt ist; erwähnt werden mag nur die häufig vorkommende form *ababb*; sie begegnet elfmal (z. b. 1065—9. 1948—52).

Schweifreimstrophe haben wir 1806—11 und in der erweiterten form *aabccbddb* 1717—25. 1734—42. Die laiform zeigen die strophen 123—40. 462—9. 729—36. 740—7. 1155—70. 1872—87. 1916—23. Dieselbe form mit aufnahme des ersten reimes der ersten hälfte auch in die zweite hälfte: *aaab aaab* 1210—7. 1836—43. Hierher gehört auch die aus Dunbar bekannte fünfzeilige strophe *aabab* 239—43. 447—51. 700—4. 1344—8. 1401—5. 1875—9; auch vorkommend in der form *aabba* 610—4.

Umschliessende reime mit zwei mittleren zeilen haben wir 1746—9. 1860—3, mit drei mittelzeilen 389—93. 945—9. 1787—91. 1867—71. 1957—61. 2136—40, mit angehängter reimender zeile: *abbbaa* 987—92.

Reimpaare kommen zwanzigmal vor, z. b. 40. 1086. 1970. Drei einreimige zeilen begegnen elfmal, z. b. 42. 1198. 1864. Vier einreimige zeilen 477. 523. 1798. Auch die *'lectio'* in kauderwälsch ist einreimig 1186—97.

Auch von allen diesen arten finden sich weniger bemerkenswerte zusammensetzungen und abweichungen; ich habe auf diese weise in unserem gedicht circa hundert verschiedene arten des strophenbaues gezählt.

Dass unter solchen umständen eine untersuchung über reinheit des reimes eine heikle und in ihren resultaten ganz ungewisse aufgabe ist, braucht wol kaum hervorgehoben zu werden. Da aber ferner in einem an willkürlichkeiten und schwächen so reichen produkt eine derartige untersuchung wertlos ist, so ist sie mir wol billig erlassen. — Ebenso ist es natürlich eine missliche sache, ausmachen zu wollen, wie weit wir die ungenauen reime zu restituieren haben, und wenn wir auch in einigen fällen kaum zögern werden, dies zu tun (z. b. 1121 zu lesen *thore* : *before*; 736 *wreke* : *breke* 732; 469 *wrake* : *betake* 465 — nicht, wie Furnivall glaubt, *beteche* : *leche* 461 —; *sentens* : *presens* 1315), so möchten wir uns doch in anderen fällen, wo der reim leidet (vgl. vorher), kaum dazu berechtigt fühlen.

2. Moralität Wisdom.

Das letzte stück der hs. ist eine moralität, gehörig zu der sammlung, welche nach dem einstigen besitzer der hss., denen sie angehörten, Macro Moralities genannt werden; die Macro-hss., jetzt Mr. Gurney gehörig, sind noch nicht ediert. Die moralität, von der ein bruchstück sich in der Digby-hs. findet, ist nach Collier, H. E. D. P., 1831, II, 87 note — der auch eine vollständige inhaltsangabe gibt — von derselben hand geschrieben wie das volltändige stück in der Macro-hs. Collier betitelt es nach den passiven helden: *'Mind, Will, and Understanding'*, Furnivall nach dem aktiven helden: *'Wisdom'*. Es schildert, wie *Wisdom*, d. h. die zweite person der heiligen dreieinigkeit, *Christus*, sich von der *Anima* auf kurze zeit zurückzieht, und *Anima*, nur ihren natürlichen kräften: *Mind, Will, Understanding* überlassen, von *Lucifer* verführt wird und fällt, sodass sie bei der katastrophe erscheint *'in the most horybull wyse, fowler than a fend'*, während die seelenkräfte in den ihnen entsprechenden sünden schwelgen, bis *Wisdom* wider in die handlung eingreift und, sich der seele wider annehmend, sie auf den pfad der tugend zurückleitet. Dabei bewegt sich das stück in seiner darstellung in dem gewöhnlichen rahmen,

streut bibelsprüche ein (z. b. z. 164 und die folgende anweisung gleich Cant. Cant. I, 4; zz. 169/70 gleich Cant. Cant. I, 5) und bietet also in bezug auf seinen inhalt nicht viel interessantes. Zu erwähnen wäre nur, dass es widerholt französische sitten rügt (vgl. v. 517 und im auszuge Collier's II, 291, bei uns s. 167) und einen scharfen tadel enthält gegen das Holborn Quest (das geschworenengericht des londoner stadtteils Holborn), dessen sechs beisitzer: *Wrong, Sleight, Doublenesse, Falsehed, Ravyne, Diceyte* sind. Es könnte das einen anhalt zur datierung des stückes geben, wenn etwas entsprechendes über diesen inquest bekannt wäre.

Die erwähnung dieser londoner einrichtung wie auch dortiger lokalitäten (Westminster, St. Paul Cathedral) liessen vermuten, das stück sei für und in, wenigstens in der nähe von, London geschrieben, womit freilich im widerspruche steht die sprache, die der grenze zwischen dem westlichen mittellande und dem norden angehört. Wahrscheinlich sind daher diese lokalen anspielungen erst später, nachdem das stück nach süden gekommen war, woher unsere abschrift stammt, eingefügt worden.

Jene grenze aber als heimat unseres dialektes anzunehmen, zwingt uns der umstand, dass wir sowol das hauptcharakteristikum des mittellandes, die endung -n im plur. praes. ind., wie auch das des nordlandes: die endung -s in derselben form für den dichter durch den reim gesichert vorfinden. Z. 56 begegnet *bene* (: clene 54); so auch innerhalb des verses 257. 364. 576 etc; *fallyn* 438; dagegen *telles* 270 (: dwelles, sing.); *dredys* 634 (: spede is, oder ist *dredys* sing.? das kollektiv *folke* ist subjekt); *rechases* 724 (: grace is). Wollten wir nicht für die heimat des stückes einen grenzdistrikt, wo die verschiedenen formen zusammentrafen, halten, so müssten interpolationen vorliegen, die anzunehmen wir doch hier kaum berechtigt sind. — Ausserhalb des reimes hat der südländische schreiber seine formen -th eingeführt (zz. 53. 178. 605 etc.).

Die 3. sing. ind. praes. zeigt im reime regelmässig die endung -s: *has* 177 (: place), 578 (: grace); *mase* (makes) 581 (: lace); auch *dwelles* 272 : *compelles* : *spelles*, da sie sich im reime rein erhalten haben, wie die umherstehenden formen -th innerhalb des reimes zeigen, mögen angeführt sein. Sehr selten noch begegnet die form ausserhalb des reimes, z. b. *trumpes* nach 694. Gewöhnlich hat der schreiber seine formen -th eingeführt (zz. 5. 11. 13 etc.), flexionslos ist *seme* 475.

Für nördliches mittelland spricht die doppelte behandlung eines ae. â; dies findet sich gewöhnlich in der form ō: *lo* 274 (: meo), *rore* 325 (: restore : lore), *lore* 418 (: before). Dagegen auch als a: mare 742 (: hare). Innerhalb der verse begegnet regelmässig ō. Ebenso rühren vom schreiber her die südlichen aus dem Altenglischen erhaltenen formen des pron. pers.

3. plur.: *hem* 3. 56. 293 etc., *here* 636, nach 694. 726, nach 754 — neben den gewöhnlichen nördlichen formen. — Gegen rein nördlichen dialekt spricht der umstand, dass das part. praes. starker verba sich auch ohne -n findet: *be* 130 (: see), *take* 221 (: wake), *bore* 419 (: lore). Auch part. praes. -and, nach Morris eine eigentümlichkeit des nördlichen und mittelländischen dialekts, findet sich: *wynnand* 679 (: stand), *reynand* 681 (: stand), *usande* 683 (: land). Innerhalb der verse steht -ing.

Ae. y als umlaut eines älteren u, o wird zu i, geschrieben y, und reimt mit i, e (i und e reimen auch sonst): *synne* (: withinne) 158, *kynge* : *thinge* 289 etc., *mynde* : *kynde* : hende 42, *knette* : dette 196 etc. Innerhalb der verse wird auch gewöhnlich y geschrieben: *mynde* 185. 197, *kysse* 596, *synne* 224. 235; auch u in *lustes* 51. 460. 516, oder e in *mende* 55. 183.

Ae. d ist noch durchgängig erhalten, wo es ne. in th übergeht: *fader, togedir, thedir, hedir* finden sich oft (*whedyr,* ae. hwæðer, 526). — Auch hier begegnet in einigen worten -gh- nur als längezeichen für ou, î: *abought* 464. 501, *dought* 502, *lought* 503, *whight* nach 16 (aber *white* 155, nach 164), *perfight* 233. 699, *dispight* 338.

Im versbau begegnen dieselben erscheinungen wie auch sonst; gewöhnlich einsilbiger auftakt, auch nach der cäsur, aber auch zweisilbig (3. 4) oder fehlend (14. 25. 41); nach der cäsur selten zweisilbig (2. 246. 254) oder fehlend (3. 4). — Die hebungen in den versen wechseln zwischen zwei und sieben; wol die mehrzahl der verse hat vier hebungen, cäsur (oft durch punkt bezeichnet) gewöhnlich nach der zweiten hebung (18. 40. 42. 132. 133), auch nach der ersten (30. 34) oder cäsurlos (1. 6. 32); bei fünf hebungen steht die cäsur nach der zweiten (4. 25. 39. 141) oder dritten (5. 11. 14. 41. 57) oder ersten (155. 281). Bei sechs hebungen nach der dritten (68. 252. 483) oder vierten (280. 288), selten zweiten (143). Bei sieben hebungen nach der dritten (13. 37. 483), vierten (7. 89. 702), selbst zweiten (8). Ziemlich häufig sind auch drei hebungen (149. 328—31. 333—6. 353 etc.). Zwei hebungen haben 325—7. 352. 392. 513. 424. 518 etc.

Die reime sind im allgemeinen rein, besonders in bezug auf die konsonanten; gewöhnlich liegt stumpfer reim vor, nicht selten klingender, z. b. 253 *desiderable* : *delitable*; 270 *telles* : *dwelles* : *compelles* : *spelles*; 634 *dredys* : *spede is*; 719 *traces* : *faces* : *space is* : *places* : *rechases* : *grace is*; 730 *togedyr* : *thedyr* etc. Auch gleiche reime sind nicht selten, z. b. 34 : 36, 218 : 20, 486 : 8, 663 : 4 : 5. — Gegen assonanz verstossen: *favour* : *fygure* 209; *try* (true) . *lye* : *affye* 643; *whyppe* : *up* 518; *gesse* : *is* : *mys* 401; *yiftes* : *thrift is* 642. — Gegen konsonanz verstossen: *wykednesse* : *perverse* 378. 732 : 3 *bait* : *endyrect* (oder indreit? zu droit; das subst. droit ist ja noch ne. dial). — Zu emendieren sind: 206 *creatour,* 402 *this,* 497 *agre I* (?), 525 *roume*; 58 *in especyall*; 297. 530 *kende* (? vgl. mankende 44); 189. 528 *mende* (?) 590 *ware*; 682 *whore.*

Im strophenbau haben wir zwei hauptarten achtzeiliger strophen: die schon widerholt vorgekommenn mit der reimstellung *ababbcbc* (1—24, 221—76, 293—324 etc.); zusammensetzungen mit dieser form *ababbcbc* + *cacaadad* 20—40, + *cdcddede* | *efeffgfg* 77—100, + *cdcddede* | *fefeegeg* | *ehehhihi* 125—56, + *dcdccece* 173—88 (dabei sind die drei zeilen zwischen

179 und 181 zu einer zu vereinigen); +*dbdbbebe* 205—20, 177—92; +*cdcd* (e?) 49—60. — Die zweite form ist die des lay — auch in den kollektivmysterien sehr oft gebraucht — mit der verzierung, dass der hauptreim der ersten hälfte auch in der zweiten widerkehrt, z. b. 325—452, 583—662 etc. Auch 492—517 gehört hierher, nur muss man — in der zählung der verse ist es übersehen, vgl. dagegen z. 180 — 510—11 zu einer zeile vereinigen. Zusammensetzungen mit dieser form: *aaabaaab* | *bbbcbbbc* 453—68. Noch künstlicher *aaabaaab* | *aaacaaac* 663—78. Abweichungen davon *aabaaab* 552—9, *aaabaab* 576—82 (hier hätte Furnivall konsequenter weise auch raum lassen sollen für eine einzuschiebende zeile zwischen 579/82, wie zeile 553, oder es in beiden fällen auf der überlieferung beruhen lassen). Vereinigung beider hauptarten haben wir in *aaabaaab* | *cbcbbdbd* 477—92. Reimpaare zum abschluss 518. 735. 745.

3. The Burial and Resurrection of Christ.

Das stück, welches Furnivall seiner ausgabe noch beifügte, ist für uns von grösstem interesse, da es das einzige mittelenglische dramatische produkt ist, in dem die lyrischen teile einen so grossen platz einnehmen. Schon in den kollektivmysterien finden sich bei der darstellung der kreuzigung derartige lyrische stellen, aber immer nur als nebensache und kurz. Bei uns bilden sie gerade die hauptsache, sodass die dramatische handlung daneben ganz zurücktritt, die in jenen sammlungen ganz im vordergrunde steht. So nähert sich dieses stück sehr den deutschen religiösen dramen. Unser dichter hat aber auch gar kein drama geschrieben: er verfasste einen *'treyte or meditatione'*; demgemäss setzte er denn auch die einleitenden worte und die anweisungen, z. b. wer spreche, regelmässig hinzu.[1] Erst der schreiber, der sich vom dichter durch einen abweichenden dialekt unterscheidet, kam, und zwar auch erst als er etwa bis v. 81 gekommen war, auf den gedanken, das gedicht in ein drama zu verwandeln, und so strich er denn die jetzt überflüssig gewordenen anweisungen zum sprechen etc. und setzte, da am anfange kein platz mehr war, auf den rand der rückseite von fol. 140 die anzeige: *'This is a play* etc.', die Furnivall dem stücke vorgesetzt hat.[2] Und so, der neuen behandlungsweise eingedenk, liess der schreiber die einführenden

---

[1] Vgl. vv. 14. 15, note zu 55 etc.

[2] Aus dem eben dargelegten erhellt, dass der herausgeber dem dichter unrecht tut, wenn er ihm jene scheinbare unaufmerksamkeit zur last legt und ihn *'poetaster'* nennt (s. 174 note 2 u. ö.). Gerade der dichter des vorliegenden stückes verdient dies prädikat am allerwenigsten.

worte weg bis v. 138. Da aber verliess ihn die nötige aufmerksamkeit, und nun wechselt blosses abschreiben mit umarbeiten bis zur anweisung vor v. 419; dann hatte er sich durchgearbeitet und behandelte das folgende fehlerlos als drama. Dabei kam ihm sehr zu statten, dass, wenn er die anzeigen der einführung einer person, die ja jetzt überflüssig wurden, wegliess, er den strophenbau deswegen nicht zu zerstören brauchte, da der dichter schon die verse, die als anweisung dienten, nicht in der strophe zählte, obgleich er sie dem reime einpasste.[1] Dabei fehlen auch jetzt noch immer die sonst so gewöhnlichen bühnenweisungen fast ganz.

Regelmässiger in jeder beziehung ist der zweite teil, der wol von demselben verfasser und abschreiber herrührt, wie der erste (vgl. Forewords s. VII). Zu gunsten dieser annahme lässt sich anführen, dass in der hauptsache beide dieselbe sprache und orthographie und dieselbe einzig dastehende art der behandlung zeigen, wenn das auch hier, wo reichere dramatische handlung geboten war, nicht so scharf hervortritt; auch der strophenbau ist ein gleicher in beiden; ihrer beider ist in der überschrift '*This is a play* etc.' als eines ganzen gedacht (während im prologe freilich nur vom 'Burial' die rede ist) und in der hs. schliessen sich beide ohne unterbrechung an einander an; endlich scheint der schluss des ersten teiles (vgl. vv. 845 ff., 856 ff., 859, besonders 860) auf den zweiten vorauszudeuten. Sind aber diese gründe an sich schon nicht zwingend, so finden sich einige wenige, wenn auch ganz geringe unterschiede in der sprache, sodass ich die frage nicht definitiv zu entscheiden wage.

Der inhalt, so weit er nicht, was ja freilich gerade die hauptsache ist, der brust des dichters entsprang, ist entnommen der bibel und dem gottesdienst; seltener finden sich züge aus der legende. Das stück ist interessant genug, insofern als es sich eng an den gottesdienst anschliesst und fast nur eine weitere ausführung dessen gibt, wozu der dichter durch die lyrischen elemente der liturgie: antiphonen und responsorien angeregt

---

[1] Vgl. z. b. nach v. 61, wo wir sonst fünf reimende zeilen hätten im erweiterten schweifreim, und später, wo die anzeige des sprechenden der reinen schweifreimstrophe immer eine überflüssige zeile hinzufügte, oder die note zu v. 391, wo die erzählenden worte einen strophenbau zeigen, der sonst gar nicht vorkommt.

wurde, ja schliesslich mit dieser verschmolz, indem es die im gottesdienste gesungenen lieder und die darin vorkommenden dramatischen handlungen in sich aufnahm. Ein blick auf den gottesdienst jener zeit zeigt uns, dass der zu bearbeitende stoff dem dichter voll in der kirchlichen feier der passionszeit geboten wurde, indem neben der lesung der evangelien besonders die sequenzen betrachtungen über das leben und wirken Jesu anstellten, die sich denn bei uns noch weiter ausdehnen, sonst aber ganz in der art jener gehalten sind. Sogar der strophenbau, dessen sich unser dichter bedient, scheint direkt den sequenzen entnommen zu sein, die sowol in schweifreim[1] wie auch in der erweiterten form des lay[2] verfasst sind. Wenn wir nun am ende des zweiten teiles — nach v. 1556 — sehen, dass in das stück aufgenommen sind die dramatischen züge, die auch in der kirche zur darstellung gelangten (vgl. Guéranger, Année liturgique, in der ausgabe von Heinrich bd. VII), und die gesänge, die dabei vorgetragen wurden, und daneben hören, dass dieser drammatischen darstellung des zusammentreffens der apostel mit Maria Magdalena nach der erscheinung Jesu vorhergieng eine prozession, welche den zweck hatte, den gang der heiligen frauen nach dem grabe darzustellen[3], und ebenso eine art dramatischer widergabe des zusammentreffens des engels mit den frauen (diese schilderung geht der von Furnivall s. 227 mitgeteilten, bei Guéranger-Heinrich VII, 163 stehenden voran), so erkennen wir leicht, dass unser ganzes stück nur eine realistische darstellung dessen ist, was in abgeschwächterer form schon in der kirche selbst geboten wurde, also zurückkehrte in den dienst der religiösen institution, welcher das drama überhaupt sein dasein verdankt. Auch der erste teil, das begräbniss Christi, ist dann wol dem wunsche zuzuschreiben — gleichgiltig ist ja hierbei die änderung der form —, da eine quasi-dramatische darstellung der erzählung der biblischen geschichte am charfreitage sich nicht im gottesdienste in der art findet, wie am ostersonntage, diese durch das gedicht zu ersetzen.

---

[1] Z. b. Sequentia der Feria sexta post Pascha bei Henderson, Missale Ebor. I, 133, auch in den Seqq. communes in commemor. beatae Mariae bei Henderson a. a. o. II, 209 etc.

[2] Ib. II, 206. 208 etc.

[3] Guéranger, Année liturgique, ed. Heinrich VII, 58.

Der erste teil wird eröffnet durch Joseph von Arimathaea, dem sich die drei Marien zugesellen, alle jammernd über Jesu tod und sich der einzelnen, aus der leidensgeschichte wolbekannten scenen erinnernd. Wir erfahren aus ihren worten, dass sie sich am fusse des kreuzes befinden, an dem Jesus noch hängt. Magdalena schildert die seelenqualen der jungfrau Maria, besonders als ihr sohn zu allen, nur nicht zu ihr sprach (dieser zug ist in der mittelalterlichen darstellung gewöhnlich; vgl. z. b. Coventry Myst., Crucifixion, s. 322, Maria: *Thou hast spoke to alle tho that ben here And not a word thou spekyst to me!*). Er habe sie darauf seinem vetter Johannes empfohlen (Joh. XIX, 26/7).[1] Sie erinnern sich seiner worte: '*I am thrustye*' (Joh. XIX, 28: *Sitio*), die aber zu beziehen seien auf seinen durst nach dem heile der menschheit.[2] Wenn in v. 271 ff. Jesu körper einem buche verglichen wird, dass so viele blutige buchstaben enthalte, dass wenig rand übrig geblieben sei, und einem auseinander gezerrten pergament, so verrät nur das den gelehrten verfasser. Der einzige trost der trauernden ist die erinnerung an sein versprechen, wideraufzuerstehen am dritten tage (Matth. XVI, 21 u. o.). Ihr jammer müsse gross sein, da sogar die unbeseelte schöpfung aus ihren gewohnten bahnen gewichen sei: die sonne (Marc. XV, 33; Luc. XXIII, 44/5), wie auch die erde und felsen (Matth. XXVII, 52). Dann kommt Nicodemus zu den trauernden; er zürnt den juden, dass sie den gott gekreuzigt haben, der sie einst in der wüste vierzig jahre lang leitete, mit engelbrot speiste und in das land der verheissung führte.[3] Er erinnert sich der unterredung, die er einst mit Jesu hatte (Joh. III), und schliesst mit dessen spruche: *Nemo ascendit in celum nisi qui descendit de celo*

[1] Ueber die verwantschaft belehrt uns Leg. aur., De nativitate beatae Mariae virginis: *mortuo autem viro Annae* [mutter der jungfrau Maria] *tertium accepit, scil. Salome, ex quo aliam filiam genuit, quam rursus Mariam vocavit et Zebedaeo in conjugem tradidit. Haec autem Maria ex Zebedaeo, viro suo, duos filios genuit, scil. Jacobum majorem et Johannem evangelistam.*

[2] Vgl. Missa de V vulneribus Jesu Christi, Sequentia, bei Henderson, Missale Ebor. I, 254: *loquens Jesu postea, Sitio, dicebat . . . Num quid hanc* [scil. crucem] *doloribus magis sentiebas, Sed salutem potius nostram sitiebas?* Ein allgemein verbreiteter zug, auch in deutschen stücken, z. b. Sterzinger Passion: *Sitio! Mich dürst nach dem heil der menschheit.*

[3] Vgl. Improperien des charfreitags, Guéranger-Heinrich VI, 542: *quia eduxi te de terra Aegypti . . . quia eduxi te per desertum quadraginta annis: et manna cibavi tibi, et introduxi te in terram satis bonam — optimam,* Missale Ebor. I, 105.

(Joh. III, 13). Als sie sodann Jesum eben abgenommen haben vom kreuze, kommt die jungfrau Maria dazu, den tod ihres sohnes bejammernd, sie fällt in ohnmacht.[1] Sie erinnert sich der vergangenheit: der mission Gabriel's an sie (Luc. I, 26 ff.), seiner verheissung der freude und im gegensatz dazu der prophezeiung Simeon's (Luc. II, 35), die jetzt in erfüllung gegangen sei: jetzt habe das verheissene schwert ihre brust durchbohrt — ein ganz gewöhnlicher zug.[2] Schon früher wurde darauf hingewiesen, dass diese rührenden klagen und bitten Maria's das schönste sind, was wir in diesen spielen finden und wirklich nicht ohne wert, auch für uns: sie sind einem warm fühlenden herzen entquollen. Sie halten sich in dem gewöhnlichen rahmen religiöser lyrik, mit den in solchen dichtungen besonders häufig gebrauchten achtzeiligen strophen mit der reimordnung *ababbcbc* oder den auch sonst vorkommenden *rhymes royal*; eine bestimmte ähnlichkeit, die auf eine quelle deutete, findet sich nicht: quelle war auch hier des dichters inneres.[3] Einzelne züge begegnen immer wider, so die anklage der juden, die bitte an den grausamen tod, auch sie hinwegzunehmen; ganz besonders beliebt war das bild des kindes Jesus an der mutterbrust, und die hinweise darauf sind unzählig in der mittelenglischen religiösen lyrik überhaupt, wie auch bei uns[4]; in ihrer hauptklage wendet sie sich namentlich an *Magdalena, Cleophe* (Maria Cleophae Joh. XIX, 25) und *Jakobye* (Maria Jakobi, Marc. XVI, 1). In dieser klage begegnet widerholt der refrain: *Who can not wepe, com lern at me,* auch in anderer ähnlicher form, der entnommen ist einem älteren hymnus, publiciert von Furnivall (Hymns to the Virgin and Christ, E. E. T. S., 1867, s. 126), mit dem unser abschnitt aber sonst keine nähere ähnlichkeit zeigt; auch der

---

[1] Ebenso in Coventry Pl., Crucifixion, deren darstellung überhaupt der unseren am nächsten kommt; ähnlich die darstellung im Burial of Christ in jener sammlung.

[2] Vgl. z. b. Kindheit Jesu, ed. Horstmann, 1875, v. 919: *this swerd was oure lordes deth that thorw hire herte wende under the rode.*

[3] Vgl. besonders The Lamentation of the Virgin, auch in nördlicher sprache, auch mit dem strophenbau *ababbcbc,* auch mit refrain, in Reliquiae Antiquae ed. Wright und Furnivall II, 213; oder Furnivall's verschiedene ausgaben solcher gedichte, besonders in den Political, Religious, and Love Poems s. 204 ff.

[4] Z. b. in dem refrain: *Which sumtym gafe you mylk of my pape* oder *Remembere myn awn der son, that ȝe sowket my breste*; vgl. dazu das von Wright, Chester Pl. II, 204 ff. mitgeteilte gedicht mit dem refrain: *The chylde is dedd that soke my breste.*

strophenbau in beiden ist verschieden. Entlehnt ist auch das *'Speciosus forma'* v. 645.[1]

Nach dem begräbniss endigt der erste teil mit der ausgesprochenen absicht der Magdalena, Jesu körper einzubalsamieren, und der hoffnung Joseph's, Jesu werde auferstehen, und die zeit nicht mehr fern sein, wo er diese freudige nachricht hören werde. Da setzt der zweite teil ein: die drei Marien auf dem wege zum grabe, um den leichnam Jesu zu balsamieren, sein schicksal bejammernd und doch voller hoffnung, denn der verheissene dritte tag sei ja nun da. Der engel erscheint (Matth. XXVIII, 2; Marc. XVI, 15), fragt, wen sie suchen. Sie antworten: den gekreuzigten Jesus von Nazareth (nach Marc. XVI, 6; Matth. XXVIII, 5). Aber es wird ihnen zur antwort, er sei nicht da, er sei auferstanden (Matth. XXVIII. 6), er werde seinen schülern erscheinen (Marc. XVI, 7); und als Magdalena doch noch weint, fragt er sie: *Mulier, quid ploras?* (Joh. XX, 13); sie antwortet, weil ihres herren leib fort sei. Er verkündet ihr die auferstehung, sie solle näher treten, wo er gelegen habe (Marc. XVI. 6), in Galilaea werde er erscheinen (Matth. XXVIII, 7). Aber Magdalena ist, wie die folgende unterredung mit den beiden Marien zeigt, noch wenig getröstet, macht sich vielmehr vorwürfe, der auferstehung aus pflichtvergessenheit nicht beigewohnt zu haben.

In der zweiten scene tritt Petrus auf *'flens amare'*, und er behält diese tränenreiche rolle bei. Der zug stammt aus der legende, die ihn, und das ist ja ganz natürlich nach seiner verläugnung Christi (Matth. XXVI, 70 u. ö.), mit vorliebe beständig weinend darstellt.[2] Er erinnert sich seiner herkunft, seines früheren namens Symon Bariona (Leg. aur. a. a. o.: *Petrus trinomius exstitit. Vocatus est enim Symon Bariona* etc. Matth. XVI, 17: *Σίμων Βὰρ Ἰωνᾶ*). Es fallen ihm die bevorzugungen ein, die Jesus ihm vor anderen zu teil werden liess, da er ihn mit Johannes und Jakobus zur *'highe speculation'* seiner *'godly maiestye'* in der *'transfyguration'* berief (Matth. XXVI, 37). In dieser weise führt er noch mehr bekannte ereignisse aus Jesu

---

[1] Vgl. Dominica infra octavas nativitatis, Gradale, bei Henderson, Missale Ebor. I, 28, II, 329: *Speciosus forma prae filiis hominum.*

[2] Vgl. Leg. aur., De S⁰. Petro Apostolo: *Quando etiam culpam negationis ad memoriam reducebat, ubertim lacrymas emittebat, unde adeo in consuetudine habuit flere, ut ejus facies tota adusta lacrymis videretur.*

leben an, um seine schuld darzulegen. Vergebens versuchen die beiden anderen jünger ihn zu trösten. Andreas macht ihn aufmerksam auf Jesu voraussicht: '*Omnes vos scandalum patiemini*' und: seine heerde werde sich zerstreuen, wenn der hirte geschlagen sei (Matth. XXVI, 31). Er erinnert ihn an Jesu grosse liebe und sein gebot: siebenundsiebenzigmal statt siebenmal zu verzeihen (Matth. XVIII, 21), seine verheissung: '*Quodcumque ligaveris* etc.' und die übertragung der schlüssel für himmel und hölle (Matth. XVI, 19). Endlich lässt er sich trösten und bricht in die bitte aus: *Ostende faciem tuam et salvi erimus.*[1]

Nachdem so, nicht ohne geschick, die erscheinung Jesu von verschiedenen seiten her vorbereitet ist, findet diese selbst statt. Magdalena, jammernd, erwartet den herrn. '*Quem diligit anima mea, quaesivi; quaesivi illum et non inveni* (Cant. Cant. III, 2). *Filie Jerusalem, whereos ye goo, Nunciate dilecto meo quia amore langueo.*[2] Da erscheint ihr Jesus *in specie ortulani* (nach Joh. XX, 15), fragt sie: *Mulier* [*quid* wol nur aus versehen ausgelassen] *ploras? quem queris?* Sie hält ihn für den gärtner. Er ruft sie an: *Maria* (Joh. XX, 16), und sie antwortet: *Raboni* (Marc. XVI, 9); dann sein: *Noli me tangere* (Joh. XX, 17) und der auftrag, nach Galilea zu gehen und den brüdern (Matth. XXVIII, 10), besonders aber Peter (Marc. XVI, 7), zu sagen, er sei auferstanden und werde ihnen erscheinen. Jetzt ist aller kummer aus Magdalena's seele, und sie jubelt den beiden anderen Marien entgegen. Darauf erscheint Jesus allen dreien mit dem rufe *Avete* (Matth. XXVIII, 9).

Jetzt hatte der dichter das spiel so weit geführt, dass die quasi-dramatische darstellung der kirche sofort eingreifen konnte, und das geschieht denn auch in der gewöhnlichen weise (vgl. Guéranger-Heinrich VII, 163), eingeleitet durch das lied: *Victime paschali laudes immolent Christiani* (s. Feria III, post Pascha, Sequentia, bei Henderson, Miss. Ebor. I, 129). Eine

---

[1] Vgl. In transfiguratione Domini, Introitus, bei Henderson, Missale Ebor. II, 212: *Veni et ostende faciem tuam, Domine, qui sedes super cherubim, et salvi erimus.* Auch bei Simmons, The Lay Folks Mass Book 1879, s. 70, 33 im York Bidding Prayer: *Et ostende faciem tuam et salvi erimus*; ebenso ib. 77, 28; 92, 20.

[2] Cant. Cant. V, 8. Diese stellen aus dem hohen liede sind oft verwendet; vgl. Furnivall, Hymns to the Virgin and Christ s. 2, 18; 3, 49. 57. 59. 60. Furnivall, Political, Religious, and Love Poems ss. 148. 150 zwei lieder in drei fassungen mit dem refrain: *quia amore langueo,* in achtzeiligen strophen mit der reimstellung *ababbcbc.*

weitere ausführung dessen, sowie ausrichtung der aufträge Jesu schliesst sich dem noch an. Die jünger eilen zum grabe, Johannes voran (Joh. XX, 4), grosse freude herrscht auch bei ihnen, und mit einer verherrlichung Christi schliesst das stück.

Es ist wol kaum zufall, dass unser stück etwa der gegend angehört, seinem dialekte nach, aus der uns eine reichere religiöse literatur vorliegt. Wir haben in ihm nördliche dialekteigentümlichkeiten gemischt mit mittelländischen, und zwar ostmittelländischen, nicht westmittelländischen, wie Morris s. 170 unserer ausgabe behauptet.

Morris und Furnivall glauben nun, es sei ursprünglich in nördlicher sprache abgefasst und erst durch den schreiber seien die mittelländischen formen hineingekommen. Das ist jedoch eine unbegründete annahme; im reim findet sich kaum irgend etwas, das zu dieser behauptung berechtigte. Wenn Morris s. 170 unserer ausgabe sagt: *'whole lines have been altered to get a midland ryme'*, so kann er auch das nicht beweisen, und das beispiel, das er als beweis gibt, ist jedenfalls nicht glücklich gewählt. Er glaubt nämlich, dass die form *sho* (für she) in unserem denkmal die ursprüngliche sei, die nur durch den schreiber oft verderbt sei, und will diese nun auch in v. 204 einführen: *'what wordes saidə sho'*, und glaubt daher, v. 203 sei geändert aus *'she was full wo'*. Dann ist aber wider *wo* keine nördliche form und ferner findet sich *she* auch sonst noch reimend, z. b. v. 918, und endlich gehört in v. 204 überhaupt nicht she, sondern *he*, denn der gegenstand der unterhaltung wechselt, es wird nicht mehr von Maria, sondern von Jesu gesprochen, wie die folgenden zeilen unzweifelhaft beweisen. Ungerechtfertigt ist es natürlich auch, wenn er für v. 918/9 vorschlägt: *'that sho . . . wald with me goo'*, denn *go* so gut wie *wo* ist nicht nördlich.

Um nun auf die formen selbst einzugehen, so finden sich an nördlichen eigentümlichkeiten: plur. praes. ind. -s: *sais* nach v. 55, *hase* 161, *spekes* 163, *flowes* 371, *rynnes* 644 etc. So auch *is* 683 (vgl. Zupitza zu Guy of Warwick 3194). — Dazu stimmt 3. sing. ind. praes. -s: *hinges* 71. 116. 232. 233 (i aus praet. *hing*? 176 neben *hang* 677; auch der inf. zeigt i: note zu 391. 397. 308; auch im intrans. 762), *sloes* 73, *passis* 134, *haves* 136. 282. 286, *hase* 289, *faynles* 359, *approchis* 859. — Auch 2. sing. ind. praes. -s: *is* 383, *haves* 403. — Part. praet. st. vb. hat gewöhnlich -n, doch *throng* (: son) 670. — Part. praes. -ing.

Ae. â findet sich erhalten in *chase,* ae. cêas, 530; vgl. auch *knawen* 5. 496. 653; *lawe,* an. lâgr, 2; *awn* 183. 401. 730 u. ö. — *till* vor inf. ist sehr häufig: 428. 528. 608. 846 etc.; neben *to* 594. 595. 596. 626 etc. Auch sonst ist *till* häufig für to: *till a stokke* 402, *till a tree* 673, *till Egypte* 777, *till us* 799 etc.; *intill* für into: *intill egipte* 633. — Ae. y, umlaut eines älteren u, o hat regelmässig i ergeben (geschrieben y, i), auch für den dichter gesichert: *mynde* 42 (: fynde), *syn* 295 (: in). In *thrusten* 214. 220, ae. thyrstan, ist einwirkung des subst. thruste 215, ae. thurst, und des adj.

thrustye 210, ae. thurstig, zu erkennen. Durch vorherrschen des i sind auch zu erklären formen wie *mich* 132. 335, *bristle* 780, *hir* 179, *sich* 299. 783. 34, neben *such* 300, *riste* 779, ae. restan. — Als spezifisch nördliche wörter sind wol nur *yrk* (schwed. yrka) 111 und *ilk* (schott. ilk) 844 zu nennen. Hier mag auch erwähnt werden *awe* 4. 7. 653 für und neben *all* 104. 419. 585 etc.; vgl. Halliwell, Dict. of Archaic and Provincial Words 1847, I, 120: '*aw* = *all.*' *North.*; Jamieson, Scottish Dict. I, 84: '*aw* = *all*'. Vgl. auch noch *wald* später.

An mittelländischen eigentümlichkeiten findet sich plur. praes. ind. -n in *ben* 193, *beyn* 272. 290. 355. — Für den osten spricht 3. sing. praes. ind. -th: *callith* 244, *hingeth* 337, *doth* 613. 811. 820, *drawethe* 859.

Wenn sich ae. â als ō findet, durch den reim für den dichter gesichert, so ist damit noch kein sicheres merkmal zur lokalisierung gewonnen, da ja ō im laufe der zeit auch in den norden, wenn auch nur vereinzelt eindrang; so findet sich *beholde* 366 (: golde), 546 (: molde), 697 (: wold); *loo* 748 (: doo); *goo* 751; *goo* (: two) note zu 55.

Für die späte zeit der abfassung zeugt, dass der dichter in den worten, in welchen ae. *d* später in *th* übergieng, schon *th* sprach. So findet sich *mother* 170 : other; derselbe reim, trotzdem da *moder* geschrieben ist, steht 134 : 8. Ausserhalb des reimes begegnet *mother* noch viermal. Ebenso steht *hither* 128. 271. Die form *moder* dreiunddreissigmal; ebenso regelmässig *fader, togider, whider.* — Ebenso ist ein zeugniss für die späte zeit der abfassung der auch in den norden eingedrungene übergang von *e* zu *a* vor *r*, z. b. *hart* 836 (: depart); dieselbe erscheinung auch in *warkes* 34; und das verstummen des *gh* nach *i*, z. b. *righte* : *contrighte* 252.

Erwähnenswert scheint noch folgendes zu sein: Für ô ist oft u geschrieben: *gud* 6. 14. 25 (: floode), aber *good* 93; *blude* 286, aber *blood* 177; *rude* 604. 677, aber *rood* 129; *fute* 685; *buke* 272; *luk*(*yd*) 189. 696; *suthe* 500; *mude* note zu 391. — Neben *she* 203 (: hee), 179 kommt *sho* vor z. b. 159. 172. 177. — Neben *as* 49. 191 etc. kommt *os* vor 35. 156. 225 etc. — Ae. cw ist durch wh widergegeben in *whik*(*lye*) 444. 814. Ebenso frz. qu in *whantite* 621. 737, *whit* 850. — ey tritt ein für 1. ae. ǣ in *ceile,* ae. sǣl, nordh. sêl, 72; *leyf* 466. 2. ae. ê in *keyle*, ae. cêlan, 76; *feyle* 97. 3. ae. e in *weyll* 79. 84 neben *well* 390 u. ö. — *wald,* nordh. walde, findet sich 88. 126. 153 etc. für und neben *wold* 401. 559. — Praet. und part. praet. schw. verba zeigt -t: *cessit* 8, *wepit* 15, *levit* 16, *blessit* 30 etc.; aber auch -d: *takid* 122, *verryfyed* 43, *changid* 110. — th für t findet sich in *comfurth* 261. 419. 454 u. ö. — Schwache konjugation zeigt taken im part. praet. *takid*; ebeso beten in derselben form *bett* 684; vgl. Havelok 1916 bei Stratmann, Dict.; Zupitza zu Guy 2941, auch zu 5367. — Neben *lambe* 238. 254 etc. findet sich auch *lam*(*e*) 206. 223. 224 etc.

Auch der zweite teil bietet im allgemeinen dieselben sprachlichen erscheinungen wie der erste. Plur. praes. ind. -s: *has* 887. 1305. 1426; *sais* nach 1001. Oder -n: *beyn* 1328. 1548. — 3. sing. praes. ind. -s, auch für den den dichter belegt: *fayles* 1398 (: nayles), *lyes* 931, *gyves* 959, *commes* 970. 1194, *faris* 1095, *haves* 1543. 1552, *has* 1332. 1323. Dagegen findet sich -th: *doth* 890. 1051, *lyeth* 980. — 2. sing. ind. praes. -s: *wepis*

1007. 1469, *sekes* 1469. — *till* vor inf. 992. 1252. 1315. 1335. 1345. 1580. Auch sonst oft für to: *till a tree* 878, *till his payn* 949, *till us* 1061. — Ae. â erhalten: *maste* (mæ̂st zu mâst) : paste 953, *wât* 1010, *are* (ae. ǣr) 1188, *chace* (ae. cêas) 1306; vgl. *knaw* 937. 1141. 1329 etc., *awn* 883 (own 1149), *lawly* 1715. — Ae. â zu ō: *stone* 1046 (: done), *goo* 1437 (: doo), *on* 1178 (: John), *ropes* 1341 (: dropes), *more* 1370 (: therfore), *loo* 1589 (: doo) etc. — Spezifisch nördliche wörter: *kirke* 1250, *irke* 1252 (vgl. Skeat, Etym. Dict., irk). Hier mag auch erwähnt werden *wald* (neben *wolde* 1373 u. ö., nordh. walde) 1919. 1112. 1204 etc. — Nicht dem nördlichen dialekte gehört an *bee,* part. praet. 1495 (: mee). — Ae. y, umlaut zu u, o gibt regelmässig i (auch y geschrieben): *mynd* 884. 1316 (: fynd), *kind* 1003. 1441 (: fynd), *syn* 1144. 1364 (: in). — Auch sonst wird i begünstigt: z. b. *rist,* ae. restan, 870, ae. rest 1388; *sich* 1614. Dagegen aber *resen* (part.) 1060, *lev(id)* 1103. 1496, *besiness* 1160. 1442. 1450. — Ae. d zeigt sich erhalten in *moder, fader, togider, whider, hider*; nur 1587 kommt *hither* vor. — e vor r ist in a übergegangen in *marre* 1054 (: are), *harte* 1415 (departe), 1616 (: parte). — Unberechtigtes h: *abhomination* 1105, *malishosly* (maliciously) 891. — Berechtigtes h fehlt: *ortulani* nach 1467, *armonye* 1556. 1620, *ympnum* (hymnum) nach 1620. — Für ô wird u geschrieben, z. b. *gud* 934, *blud* 1029 (aber *bloode* 1523), *rud* 1030 (aber *roode* 1524, *suth* 1068. 1069, *tuk* 1120. 1388; auch *burde,* ae. bord, 1215. — th für t in *comfurth* 930. 935. 1012 etc.; dagegen regelmässig *comfort* 1283. 1426. 1520 etc. — *sho* neben *shee* (: mee 918) 971. 1388. — *os* (neben *as* 1211 u. o.) 886. 890. 893. — Neben *them* kommt auch vor *tham* 1492. 1493. 1538 und *thaim* 1527. — Part. praet. schwacher verba -t oder -d: *blessit* 1551, *plesit* 1315, *blessid* 1551, *levid* 1103 (vgl. *comfurth* = comforted) 1552.

Die zahl der hebungen in den versen des ersten teiles wechselt widerum bedeutend; es kommen verse von 1—7 hebungen vor. Man sieht überall das bestreben, das zum teil auch durchgeführt ist, in strophen mit schweifreim die dritte und sechste zeile, in denen in layform die vierte und achte zu kürzen gegenüber den anderen. Wol die meisten verse haben vier hebungen, die cäsur, oft durch strich angedeutet, nach der zweiten, so vv. 4. 6. 12. 14; seltener nach der ersten, z. b. 1. 2. 16; oder cäsurlos, v. 10. Bei fünf hebungen haben wir, wie gewöhnlich, die cäsur nach der zweiten (z. b. 25. 42. 52. 91) oder dritten (so 8. 30. 40. 308 — wenn thay gestrichen wird; das reimwort zu wrake ist tobrake, praet. plur. zu tobrecen, prädikat zu gret nayles). Sechsmal gehobene verse haben die cäsur gewöhnlich nach der dritten hebung (z. b. 56. 90. 92. 302), auch nach der vierten (so 49. 370) oder zweiten (z. b. 29. 50), selbst nach der ersten (32. 113). Siebenmal gehobene verse haben cäsur nach der vierten hebung (185. 302. 410. 532) oder nach der fünften (370). Verse mit drei hebungen haben die cäsur nach der ersten (31. 39. 58) oder sind cäsurlos (11. 13. 65). Zwei hebungen haben 202. 412. 490. 534. Eine hebung hat nur v. 9.

Die reime sind gewöhnlich stumpf, nicht selten aber klingend, z. b. *sorowe* : *morowe* 56, *render* : *tender* 301, *tender* : *slender* 121 etc. Gleiche

reime kommen selten vor, so 723 : 5, 79 : 84 u. ö. — Das gedicht zeigt nur wenige verstösse gegen reinheit des reimes, so *blisse* : *giltlesse* 659, *malice* : *excesse* 20, *excesse* : *paleis* 21, *attendaunce* : *reverence* 831, *holy* : *Jesu* 863 (oder prosa? als solche gedruckt in Reliquiae Antiquae), *son* : *throng* 670, *plesinge* : *hym* : *thynge* 631, *Josephe* : *dethe* 14 (vgl. Zupitza zu Guy, Preface XIII). — Andere reime sind leicht rein widerherzustellen. z. b. *tawie* 37 (: grave; '*tawie* = *tame, tractable*', Jamieson, Etym. Dict. Scot. Lang. 1882, IV, 518), *mother* 138 (: othere, vgl. 170), *sunder* 358, *wunder* 359, *nought* 392, *glorious* 415, *vengeaunce* 521.

Die strophen bestehen gewöhnlich aus sechszeiligen versen mit der auch in den sammlungen gern gebrauchten schweifreimstellung. Nur selten finden sich abweichungen davon, so durch wideraufnahme der ersten zeile an erster stelle der zweiten hälfte der strophe (*aabaab*) 508—13. An zusammensetzungen mit jener form haben wir: *aabccbddbeeb* 307. 422, oder *aabaab* | *ccdaad* | *cceffe* | *eegaaag* | *aaehhe* 236 ff., in der ursprünglichen gestalt, jetzt fehlt ja die zweite hälfte der letzten strophe; ferner *aabccb* | *bbdeed* 277; *aabcccb* | *ccbddb* 349; *aabccb* | *ccdeed* 289; *aabccb* | *ddceec* 538. — Auch die in den sammlungen beliebte layform ist angewendet: 16—55. 62 ff. 101 ff. 131 ff. Damit zusammengesetzt: *aaabccbdddeaaae* 85 ff.; ferner *aabaaab* | *aabaaaab* 70. — Mischung von schweifreim mit layform: *aabcccb* 200. 271. 319. 331. 349. 416; und in umgekehrter reihenfolge: *aaabccb* 138 (in ursprünglicher gestalt) 264. 372 (ursprünglich). Aehnlich *aaabaab* 441. 378 (ursprünglich); *aaabccbddb* 109; *aabccbdb* 823. Ein anderer strophenbau begegnet wider in der achtzeiligen strophe mit der reimstellung *ababbcbc* 1. 622—725; auch hier wideraufnahme des letzten reimes *ababbcbc* | *cdcddede* 622—53; ähnlich *ababbcbc* | *dcdccece* | *fcfccgcg* 662. 694. — Rhymes royal: 726—60. 767—87; verkürzt *ababcc* 761. — Vierzeilige strophe mit kreuzreim 618. — Drei einreimige zeilen 469. 788. — Umschliessender reim mit zwei mittelgliedern 457, mit drei mittelgliedern 9. Reimpaare: 14. 453—6. 467. 598. 791—812. 819—22. 831. 851. 859—64. — Reimlos sind 829. 434 (lateinische zeile).

Besonderes interesse in bezug auf die metrik hat dieser teil durch seine refrains in der Marienklage — a) 637. 658. 669. 676. 682. 693. 701. 708. 716. 725; b) 746. 753. 760; c) 773. 780. 788 — und dadurch, dass sich aus ihm zu dem von Schipper, Altengl. Metrik § 317, mitgeteilten 'unicum' von coblas capfinidas drei strophen, die auch durch concatenatio der einzelnen gebunden sind, anführen lassen, nämlich z. 694—716.[1]

---

[1] Uebrigens ist Schipper's darstellung a. a. o. dahin zu ergänzen, dass, wenn coblas capfinidas sich auch nur selten weiter durchgeführt finden, sie doch in einzelnen versen öfter vorkommen; z. b. in Town. Myst., Resurrectio Domini, s. 263, Maria Magdalena: *Thrughe feetes and handes nayled was hee withouten gylt. Withouten gylt then was he tayn* etc. Ib. s. 268, Maria Magdalena: *Bot with him spake I bodely, Forthi commen is my blys. My blys is commen* etc. *Now is he resyn, that was slone, My hart is light. I am as light* etc. Ib., Processus talentorum: *I have ron fulle fast in hy Hedir to this towne. To this town now comen am I* etc. Ib., Mactatio Abel, Deus: *Caym, where is thi brother Abelle?* Caym: *What askes thou me? I trow at helle. At helle I trow he be.* etc. etc. Vgl. auch Horstmann, Altengl. Legenden 1875, s. XLI, note 4.

Auch im zweiten teile scheint die hauptmasse der verse vier hebungen zu haben, mit der cäsur nach der zweiten (cäsur ist oft durch einen strich angezeigt), so 875. 877. 927, oder ersten 868. 892. 924, selten fehlend 867. Bei fünf hebungen im verse steht die cäsur nach der zweiten, z. b. 873. 891. 898. 906, oder dritten, so 886. 900, 925, seltener ersten, z. b. 870. Der sechsmal gehobene vers hat die cäsur gewöhnlich nach der dritten hebung, so 873. 874. 889. 898, selten nach der zweiten, z. b. 906, oder vierten, z. b. 977. Von siebenmal gehobenen versen kommen vor, mit cäsur nach der vierten hebung: 1314. 1335. 1336, nach der dritten: 1177. Nicht selten sind dreihebige verse: 869. 872. 887 etc. Zweimal gehoben sind 1003. 1208.

Auch hier sind klingende reime nicht selten, so *lamentabill* : *miserabill* 879, *stayned* : *constrayned* 1041, *sorowe* : *morowe* 1259 etc. — Die reime sind ziemlich rein; erwähnenswert ist nur *desire* : *here* 930, *sure* : *treso*(*u*)*re* 1517. Wol kaum *resurrection* : *morn* 865 (in Reliquiae antiquae als prosa gedruckt). – Einige reime sind leicht widerherzustellen, z. b. *alas* 932, *nought* 958, *reservyd* 1169, *inquired* 1412, *ponderous* : *gracious* 1328, *countenance* 1559. Ebenso *hevy* : *mercy* 923, *ye* : *perfitlye* 1134, *inwertye* : *ye* : *dye* 1226, *trespasse* : *alasse* 1147 (vgl. 1158. 1407), *thrîe* 1230.

Die mehrzahl der strophen haben auch schweifreimstellung in ihren versen. Weitergeführt ist diese form: *aabccbddb* 1569, *aabccbddbeeb* 1047, *aabccbddbeebddeffe* 1265, *aabccbccdeedffdfd* 1578, *aabccbccdeedffd* 1473, *aabccbddbdb* 984. — Layform haben 1380—95. — Mischung von strophen mit schweifreim und in layform *aaabccb* 1532 und in umgekehrter reihenfolge 1625. — Schweifreimstrophe verziert durch wideraufnahme des reimes der ersten hälfte der strophe in der zweiten: 1253. 1353; damit zusammengesetzt ist *aabaabccb* 1448. Nicht selten ist diese form in der zweiten hälfte der strophe um eine zeile verkürzt: *aabab* 990. 1065. 1076. 1129. 1414—53. — Oft genug begegnet auch die form des rhyme royal, z. b. 1283. 1317. 1320—47. 1359—79, und um die letzte zeile verkürzt 1225. — Rhyme royal alterniert mit schweifreim 1134—1236. 1595—1620; beide sind durch weitere reime verbunden: *ababbcc* | *aabddb* | *ebebbf* | *bbghhg* 1212; ähnlich, aber regelmässiger: *ababbcc* | *ddceec* | *cfcffgg* 1134. — Vierzeilige strophen mit kreuzreimstellung 1249. 1469. 1621. — Reimpaare: 1001—10. 1457—64. 1431—4. — Vier einreimige zeilen 1031; fünf einreimige zeilen 1348. — Umschliessender reim *aba* 1465. — Reimlos 1435. 1466; auch die lateinischen zeilen 1468. 1485. 1501 sind reimlos.

BERLIN. K. SCHMIDT.

ANNALS OF THE CAREERS OF JAMES AND HENRY SHIRLEY.

1596, Sep. 13 or 18. James Shirley, descended from the Shirleys of Sussex or Warwickshire, was born near the parish of St. Mary Woolchurch, London.

1608, Oct. 4. He was admitted into Merchant Taylor's school.

1612, Mar. 11. He was 'the eighth boy, or last monitor'.

c. 1612, June 11. He went to St. John's College, Oxford. Dr. W. Laud, then head of that house, objected to his taking holy orders on account of a large mole on his left cheek, and he migrated to Catharine Hall, Cambridge. T. Bancroft the epigrammatist was his contemporary there.

1617—8, Jan. 4. Eccho and Narcissus, the two unfortunate lovers was entered S. R.: a MS. copy of the title page exists; from which it appears that he was then B. A. In the reprint of 1646 the title was changed to Narcissus or the Self-lover.

1619—1622. He took his M. A. degree, assumed holy orders, and obtained a living in or near St. Albans.

1623. He became a master in St. Albans grammar school; adopted the Roman Catholic belief; and resigned his holy orders.

1624. He removed to London and lived in Grays Inn.

1624—5, Feb. 10. Love Tricks with complements was licensed for Queen Henrietta's company acting at the Phœnix.

1625—6, Feb. 9. The Maid's Revenge was licensed.

1626, May 31. I assign The Wedding to this date on account of a passage in III. 2 'In witness whereof I have hereunto put my hand and seal . . . the last day of the first merry month and in the second year of the reign of King Cupid'. Of course the joke consisted in the expectation of the audience that the actor would say 'King Charles'. Compare All Fools at the close and many similar passages in Chapman (one of Shirley's models in Comedy) and Dekker. The date of the play is fixed as between 9. Feb. 1626 when The Maid's Revenge his 'second birth' was licensed and 1629 when The Wedding was printed.

1626, Nov. 4. The Brothers was licensed. This is unquestionably not the play printed under that title in 1652 in a volume with 5 others. Those 6 plays were all acted at Blackfriars by the King's men; after Shirley's return to Ireland. Previously to 1639 he wrote for no com-

pany but the Queen's. The excellence of this play ought to have made the early date usually assigned to it a matter of suspicion. The 1626 play however is not lost. It has been printed under the title of Dick of Devonshire by Mr. A. H. Bullen and assigned by him to T. Heywood It is expressly stated in the play itself that it contains

'The stories of Two Brothers
Worthy the courtiers' reading'.

And the date of its production is certain. For R. Pike the hero of the play returned 20. April 1626 and the pamphlet about him on which the play is founded is not as stated by Mr. Bullen dateless for it was entered S. R. 18. July 1626 for publication. I may add that the publication of a conjectural query 'can this play be Davenports?' was not authorised by me.

1628, Oct. 3. The Witty Fair One was licensed.

1629. The Wedding was published.

1629, Nov. 3. The Faithful Servant was licensed and on 1629—30, Feb. 26 it was entered S. R. as The Grateful Servant.

1630, Feb. 25. Love Tricks was entered S. R. as The School of Complement.

1631, May 4. The Traitor was licensed.

1631, May 7. The Duke was licensed. I venture to identify this play with The Humorous Courtier. This latter title does not occur in Herbert's list of licenses. The story is of a disguised Duke: and change of title is very frequent in Shirley.

1631, Nov. 14. Love's Cruelty was licensed.

1631—2, Jan. 10. The Changes or Love in a maze was licensed. This is the only play of Shirley's before 1637 not acted by the Queen's men. It was performed by the company of His Majesty's Revels at Salisbury Court theatre. It was entered S. R. 9. Feb. 1631—2.

1632, April 20. Hyde Park was licensed.

1632, Nov. 9. A Dialogue of Riches and Honor by J: S: was entered in S. R.

1632, Nov. 16. The Ball by Chapman and Shirley was licensed. It is clearly an old play by Chapman, altered or rather rewritten by Shirley; and accordingly Herbert, when reprobating the personation of the lords of the Court in it, speaks of it as 'written by Shirley'. Chapman had evidently nothing to do with its production in 1632. My opinion is that the objectionable parts were expunged and replaced by bits taken from Chapman's original play of much earlier date and that these insertions are still clearly perceptible in the duplication of names Stephen, Lionel and Loveall for Lamount, Travers and Rainbow in IV. 3 and V. 1. In no other part of the play can I trace Chapman's hand; but in the account of the lord's travels in V. 1 it is very marked.

1632—3, Christmas. The Queen and other Court ladies acted in a Pastoral play which was supposed to be alluded to in Prynne's Histriomastix published almost simultaneously. Prynne in his index inserted the words 'Women actors. Notorious whores'. And this was the ground of his persecution. The extreme personality of Shirley's ironical dedication of The Bird in a Cage to Prynne inclines me to think that he was the

author of the Pastoral in question. The Arcadia 'a pastoral' was not licensed by Sir H. Herbert and may therefore have been at first produced elsewhere than at the public theater. Scarcely any plays of Shirley's except those acted in Dublin are missing from Herbert's list. This then was very likely the Pastoral in question. Its peculiar character and careless workmanship look like writing 'by command'; there are a good many allusions to passages in this pastoral in Heywood's Queen's Masque the scene of which also lies in Arcadia.

1632, Jan. 15. The Witty Fair one was entered S. R.

1632—3, Jan. 21. The Beauties was licensed. I would identify this play with The Bird in a Cage which title does not appear in Herbert's register. The latter title has a sly reference in it to Prynne's imprisonment 1632—3, during which the play was acted; as appears from the ironical dedication to him in the edition published 10. Mar. 1632—3. S. R. It is not credible that Shirley should have had a play of his performed without license immediately after his trouble about The Ball: the identity of dates of production of the two plays and the suitability of the title of The Beauties to the extant play leave little doubt that we have here another instance of Shirley's double titles which have hitherto made the chronological arrangement of his plays impracticable.

1633, May 11. Shirley remodelled a play of Fletcher's under the title of The Nightwalker.

1633, July 3. The Young Admiral was licensed. It was praised by Herbert as free from oaths &c.: it was produced at St. James' before the Court 19. Nov.

1633, Nov. 11. The Gamester was licensed. It was acted at Court 16. Feb. 1633—4.

1633—4, Feb. 3. The Triumph of Peace was performed at Whitehall by the four Inns of Court. Entered S. R. 24. Jan. and published before the performance 'as it is to be presented'. It passed through three editions in as many months.

1634, early. I assign this date to The Constant Maid. It must have been produced before 1636 because it was acted by Her Majesty's servants at the Phœnix (Titlepage of 1661 edition) i. e. before they removed to Salisbury Court. Moreover it contains allusions to The Spanish Tragedy, which seem to point to a revival of that play. At revivals new editions were often called for and in 1633 The Spanish Tragedy was reprinted: it had not been re-issued for ten years. Also in III. 2 the Cousin who personates a King is called 'Excellent Warbeck': he had probably taken that part in Ford's play in 1633. In the 1661 edition a second title Love will find out the way is given. Gifford's date is untenable. In 1661 the authorship was assigned to T. B. on the ground of sundry alterations in the text of no great importance; in 1667 it was restored to J. S. Mr. P. A. Daniel thinks that T. B. was Thomas Betterton: he also thinks that the 1661 version was the original play: in which I can by no neans agree with him.

1634, June 24. The Example was licensed.

1634, Nov. 3. The Traitor was entered S. R.

1634, Nov. 29. The Opportunity was licensed.

1634—5, Feb. 6. The Coronation was licensed.

1635, Apr. 29. Chabot the Admiral of France by Chapman and Shirley was licensed. It is evidently an alteration or completion by Shirley of an old play by Chapman with much more of the original remaining than in the case of The Ball. Shirley's hand is not apparent to me until the verse part of III. 1 but Acts IV, V are certainly not Chapman's in their present state.

1635, Oct. 15. The Lady of Pleasure was licensed. It appears from Sir H. Mildmay's diary that it was still on the stage on 8. Dec.

1635—6, Jan. 18. The Duke's Mistress was licensed. In 1636 the theatres were closed in London on account of the plague and Shirley determined to go to Dublin and produce plays at the theatre opened there in 1635. His connexion with the Phœnix in Drury lane ceases at this point. Before leaving England he write dedications for many plays which had been there performed to be published in his absence; the plays published after his own revision are much more correctly printed than the others and are easily identifiable by the fact that they all have dedications by him prefixed.

1637, April 13. Hyde Park, The Young Admiral, The Lady of Pleasure were entered S. R. These all have dedications.

1636—7, winter. Saint Patrick for Ireland was probably the first of Shirley's plays acted in Dublin.

1637, before Oct. 2. The dedication to The Royal Master was written. This document of vital importance to the chronology of Shirley's writings has hitherto been entirely misunderstood. It was written in Ireland but before 2. Oct. 1637 when the restraint on the English theatres was removed: 'when the English stage shall be recovered from her long silence &c.' are Shirley's express words. He also tells us the play was 'never yet personated'. It was acted at Dublin Castle before Strafford 1. Jan. 1637—8 (see Epilogue) and still earlier at the Dublin theatre; entered S. R. 13. Mar 1637—8 and licensed for the Queen's men at Salisbury Court 23. April. The only explanation of these dates that seems possible is that Shirley after leaving England soon after May 1636 returned in conformity with his intention stated in this dedication and again went to Ireland before October 1637. This solves all difficulties. Dyce and Gifford give a narrative filled with discrepanices.

1637, Oct. 18. The Example was entered S. R.

1637, Nov. 15. The Gamester was entered S. R.

1637—8, Mar. 13. The Duke's Mistress was entered S. R. with The Royal Master.

1638. One of the plays performed at Dublin was Middleton's No Wit no Help like a Woman's. The date of this reproduction is expressly mentioned in III. 1; and in the Prologue Shirley says he had lived two years in Dublin, which fixes the time of his leaving England to 1636, of course after 10. May, when the restraint on plays was issued.

1638, Dec. 24. The Ball and Chabot were entered S. R. and printed without dedications.

1639, Apr. 12. The Maids Revenge was entered S. R. and printed without dedication.

1639, Apr. 25. The Nightwalker, The Opportunity, Love's Cruelty and The Coronation were entered S. R. The last named was assigned to Fletcher and though reclaimed by Shirley was retained in the collection of his works in the 1679 folio.

1639, July 20. The Humorous Courtier was entered S. R. and printed without dedication.

1638—9. The Politician was acted at Salisbury Court by the Queen's actors. This could not have been the same play as The Politic Father, licensed by Herbert 26. May 1641, for the king's men; for they did not act at this theatre. Dyce's conjecture is absurd and Gifford was as to date in this instance right.

1639, Oct. 30. The Gentleman of Venice was licensed, also for Salisbury Court. It was published with the preceding play in 1655.

1639. Saint Alban's was entered S. R. 14. Feb. 1639—40: Look to the Lady on 10. Mar.: and the play called Captain Underwit by Mr. A. H. Bullen must date 1639 winter; the allusions to the Pacification of Berwick (June 1639) and Charles' march into Scotland in the spring fix this date; of course his notion that it might have been produced in 1642 is absurd. The theatres were then shut. The publication of Look to the Lady and The Politician was probably stopped by Shirley on his return to England in 1640. I think that the six last named plays were acted first in Ireland and afterward at Salisbury Court.

1640, Apr. 28. The Constant Maid and St. Patrick for Ireland were entered S. R. It appears that a dozen plays were printed during Shirley's absence in Ireland undedicated by him and without his supervision. The last of these The Opportunity entered 25. April 1639 was delayed in the press till 1640 and early in that year (about March) Shirley on his return found it 'emergent' and prefixed a dedication. Whether he was annoyed, as I think, that the Queen's men should have made his writings public in this way or for some other reason he wrote no more for them; but joined the King's company. The date given by Dyce and Gifford for his final return from Ireland 1638 is incorrect. The Maid's Revenge entered 12. April 1639 would also seem to have been delayed in the press as it has a dedication. The year 1639, be it remembered, did not end till our 25. Mar. 1640.

1640, early. The Triumph of Beauty was personated by young gentlemen as a private recreation. The antimasque is a burlesque on the City pageants by sea and land on Lord Mayor's day. These had been provided from 1631 to 1639 by Thomas Heywood with two exceptions, viz. in 1636 when the plague was prevalent, and in 1634 when Taylor arranged the show. Heywood was assisted by Gerald Christmas who made monsters of wicker and paper to illustrate the scenes; and after Gerald's death by his two sons. Shirley had in his Honour and Riches 1633 vigorously satirized these pageants and in his Queen's Masque 1634 Heywood had represented Shirley as Corydon the clown. In the present masque Shirley retaliates by introducing Heywood as Bottle. The proof

of this lies in the fact that almost every line of the Bottle scenes contains allusions to Heywood's works. I have space here only for a few of them. Bottle says 'You all know Paris the prince of Troy'. Crab replies 'We know him now; but it was a mystery for many years'. This alludes to the burlesque account of the rape of Helen in Love's Mistress II. 3. The whale, owls, ship, fiery dragons, Jason, Hercules, the choice of Paris are every one to be found in Heywood's pageants and especially in 1638 should be noticed the shepherd with his *scrip* and *bottle* whence the names of the two shepherds in Shirley's masque. The Jason story occurs in the 1639 pageant. An estimate of the literary value of that production of Heywood may be fairly formed from one distich

The Fleece of Aries trumpets to Eternity
The Drapers' honor due to that Fraternity.

Shirley deferred his answer to Heywood's attack till after his return from Ireland and even then did not publish it till 1646. But the date of production of The Triumph of Beauty must have closely followed on Heywood's last pageant containing the Golden Fleece story in 1639. As to the date 1634 herein assigned to his Queen's Masque which Collier magisterially states to have been acted in November 1636 at Court, and 'subsequently' at this Drury Lane theatre, the following facts may serve as a warning to those critics who decry my dates in subservience to his authority. It was entered S. R. 30. Sep. 1635 as The Queen's Masque and (see Prologue) did not bear that title till after it had been performed at Denmark House on a King's birthday 19. Nov. It must therefore have been so acted in 1634 at latest and an examination of the Revels registers shows that it could not have been earlier. When it was performed on the Stage it was 'fresh and new' and bore the title Love's Mistress. This was in the early part of 1634 about February. In March Heywood had left the Queen's men and was with Brome writing The late Lancashire Witches for the King's Company. Moreover the King's birthday performance was not the second at Court as Collier says: for a second Prologue expressly informs us that the second Court presentation was subsequent though in the same week. This digression would have been more in place in a paper on Heywood: but I find that it is dangerous to defer such explanations.

1640, June 1. Rosania was licensed for the King's men at Blackfriars by whom all plays by Shirley where henceforth acted. It had been previously performed at Dublin with the additional title of Love's Victory and was published in 1552—3 with the rest of the Blackfriars plays as The Doubtful Heir. It is a striking example of Shirley's habit of renaming his plays.

1640, Nov. 10. The Imposture was licensed.

1641, May 26. The Politic Father was licensed. This could not have been The Politician acted by the Queen's men. It was no doubt the play known as The Brothers which must date in 1641 since the prologue alludes to the King's 'Spanish plot' of that year, viz. to give Spain part of the Irish army. It was published as The Brothers, I suppose, to mislead the licenser, seeing that the play really bearing that title

and misnamed by its modern editor *Dick of Devonshire* is quite innocent of political allusions.

1641, Nov. 25. *The Cardinal* was licensed.

1642, April 26. *The Sisters* was licensed.

1642, Aug. *The Court Secret* was written but not acted; the theatres being closed on account of the Civil War. Shirley then accompanied the Duke of Newcastle and assisted him in his plays. These ought to be printed with Shirley's. He next retired to London where T. Stanley 'exhibited to him' for the present. Then he again had recourse to teaching, mostly in Whitefriars.

1646. Shirley's *Poems* were published.

1647. He wrote the address to the Reader for the Beaumont and Fletcher Folio.

1649. *The way made plain to the Latin tongue* was published.

1652—3. The plays acted at Blackfriars were published.

1653, Mar. 26. *Cupid and Death* was performed: it was published the same year.

1655. *Phillis of Scyros* translated by J. S. was published; Dyce thinks not written by Shirley.

1656. *The Rudiments of Grammar* was published.

1659. *Honoria and Mammon* and *Ajax and Ulysses* were published.

He assisted Ogilby in his Translations.

1666, Oct. 29. James Shirley and Frances his second wife were buried in St. Giles in the fields, having both died in one day overcome with 'disconsolation' at having been driven into the fields from their house near Fleetstreet by the Great Fire.

In the very unsatisfactory reprint of Shirley's plays by Gifford and Dyce no publishers' names are given with the titles of the plays. The subjoined table compiled from the Stationers' Registers will therefore be found useful especially to students who have not access to the British Museum. It will also illustrate the arguments in the foregoing pages.

Entry in S. R.	Publisher.	Play.	Dedicated by Shirley to
1629		The Wedding	W. Gowre Esq.
26. Feb. 1630	J. Grove	The Grateful Servant	Francis Earl of Rutland.
25. Feb. 1631	F. Constable	The School of Compliment	W. Tresham Esq.
9. Feb. 1632		The Changes	Lady Dorothy Shirley.
15. Jan. 1633		The Witty Fair One	Sir E. Bushell.
19. Mar. 1633	W. Cooke	The Bird in the Cage	Master W. Prynne.
24. Jan. 1634		The Triumph of Peace	The Inns of Court.
3. Nov. 1634		The Traitor	William Earl of Newcastle.

Entry in S.R.	Publisher.	Play.	Dedicated by Shirley to
13. Apr. 1637	W. Cooke and A. Crooke	Hyde Park	Henry Earl of Holland.
13. Apr. 1637		The Lady of Pleasure	Richard Lord Lovelace.
13. Apr. 1637		The Young Admiral	George Lord Berkeley.
18. Oct. 1637		The Example	
15. Nov. 1637		The Gamester	
13. Mar. 1638		The Duke's Mistress	
13. Mar. 1638		The Royal Master	George Earl of Kildare.
24. Oct. 1638		Chabot	
24. Oct. 1638		The Ball	
12. Apr. 1639	W. Cooke	The Maid's Revenge	H. Osborne Esq.
25. Apr. 1639	W. Cooke and A. Crooke	The Nightwalker	
25. Apr. 1639		The Opportunity	Captain R. Owen.
25. Apr. 1639		Love's Cruelty	
25. Apr. 1639		The Coronation	
29. Nov. 1639	J. Williams and F. Egglestone	Arcadia	
29. Nov. 1639		Love's Cruelty	
14. Feb. 1640	W. Cooke	The trag. of St. Albans	
11. Mar. 1640	J. Williams and F. Egglestone	Look to the Lady	
28. Oct. 1640	R. Whitaker	St. Patrick for Ireland	
28. Apr. 1640		The Constant Maid	
1652		Rosania	Sir E. Bowier.
1652		The Imposture	Sir R. Bolles.
1652		The Brothers	T. Stanley Esq.
1652		The Cardinal	G. B. Esq.
1652		The Sisters	W. Paulet Esq.
1653		The Court Secret	William Earl of Stafford.
1655		The Gent. of Venice	Sir T. Nightingale.
1655		The Politician	W. Moyle Esq.

Shirley's regular publisher from 1632 onward was W. Cooke who after 1636 usually associated with him A. Crooke. But during Shirley's absence in 1639—40 entries were made by J. Williams and F. Egglestone jointly: also by R. Whitaker. That these were of plays surreptitiously obtained is clear: for one of them is of Love's Cruelty which had been previously entered by W. Cooke and another Look to the Lady was in some way stayed. There can be no doubt that Shirley did not authorize any issue by these intruders.

A few supplementary dates of no great importance however, may be gathered from Shirley's Minor Poems.

1619, Mar. On the death of Queen Anne. Shirley was still B. A. of Catherine Hall.

1625. Upon the death of King James.
1628. Epitaph on the duke of Buckingham.
1630. To Massinger on his Renegade.
1630. Upon the birth of Prince Charles.
1633. On Ford's Love's Sacrifice.
1634. To the Painter preparing to draw Mrs. Mary Hammond.
1635. An Elegy on Thomas Viscount Savage.
1636. To the Sisters Lady B. and Lady Dia. Curs. at his departure.
1646. To John Hall on Horæ Vacivæ.
1646. To Francis Hawkins on Youth's Behaviour.
1647. Upon the printing of Mr. John Fletcher's Works.
1650. To Major Wright upon his Loving Enemy.
1651. To Thomas Stanley Esq. on his Poems.
1651. To Mr. E. Prestwich upon his Poems.
1651. To Mr. John Ogilby on his Fables of Æsop.
1652. To Mr. Richard Brome on A Jovial Crew or The Merry Beggars.

Some further conception of the extent of Shirley's circle of friends may be formed from the Commendations prefixt to The Wedding, The Grateful Servant, The Traitor, The Royal Master, The Cardinal, The Poems and Via ad Latinam Linguam.

ON HENRY SHIRLEY.

This neglected author is known as having written four plays now lost but entered S. R. 9. Sep. 1653 viz.

The Spanish Duke of Lerma
The Duke of Guise
The Dumb Bawd
Giraldo the constant Lover;

and one other still extant and lately reprinted by Mr. A. H. Bullen. It was entered S. R. 15. Feb. 1637—8 as The Martyred Soldier with the life and death of Purser [and] Clinton. The author was then dead (see the prose address to the Reader) and the play was an old one (see the verse address to the Reader). It was acted by Queen Henrietta's men at the Cockpit but had also been acted at other public theatres. Now this Queen's company was a continuation of the Lady Elizabeth's who before going to the Cockpit had performed at the Hope in 1614 and the Swan in 1612: but never elsewhere than at the Cockpit after 1614. This play then dates c. 1612. Purser and Clinton have nothing to do with it; but their lives and deaths are narrated in Fortune by Land and Sea IV. 1. 2. 3. 4. 5, V. 1 which is attributed in the title page of that play (dating 1655 and therefore of no authority) to Heywood and W. Rowley. I assign these scenes to H. Shirley. They are certainly not Rowley's, whose metre is very easy to recognize and to whom much has been attributed that is not his. The date of the execution of Purser alias

Watton and Clinton has been hitherto unknown: but I have ascertained that it was in 1586. An account of it was entered S. R. 15. Aug. in that year.

I infer from the fact that Henry Shirley preceded James by so many years that he was his father and not his brother as has been generally conjectured. This would agree with my interpretation of Corydon (James) son of Midas (Henry) in Love's Mistress. Great light is thrown on the career of James by this identification and I think it will bear a rigid examination. The Martyred Soldier may be identical with The General acted at Dublin c. 1639 under James Shirley's management.

LONDON, JULY 1885. F. G. FLEAY.

GIBT ES EINEN VON DRYDEN UND DAVENANT BEARBEITETEN JULIUS CÄSAR?

In vielen englischen literaturgeschichten, nachschlagebüchern u. a. o. findet sich die notiz, es existiere ein Julius Cäsar von Dryden und Davenant. Sogar die neue ausgabe (1872) von Davenant's dramatischen werken in den 'Dramatists of English Restoration' führt vol. I, s. VIII das stück noch stillschweigend auf, ohne dass es in den folgenden bänden abgedruckt ist.

Dass sich das stück in keiner ausgabe von Davenant's oder Dryden's dramen vorfindet, dass die zeitgenossen (Pepys, Evelyn, Langbain, Winstanley etc.) nichts darüber berichten, muss natürlich auffallen. K. Elze bemerkt daher in seinem aufsatze 'Sir W. Davenant' (Jahrb. der d. Sh.-G. IV, 153): 'Ausserdem sollen Davenant und Dryden gemeinschaftlich einen Julius Cäsar zurechte gemacht haben. (Anmerkung: Nach der Biog. dram. s. Davenant; unter Dryden wird jedoch nichts erwähnt.) Das scheint jedoch ein irrtum zu sein, welcher vielleicht aus einer verwechslung mit Davenant's burleske auf Antonius und Cleopatra entstanden ist'.

Wird das jahr der veröffentlichung des fraglichen stückes genannt, so ist es 1719! (Dav. starb schon 1668). In diesem jahre erschien allerdings ein solches buch, von dem sich im Brit. Museum (642. b. 1) ein exemplar befindet. Es ist das erste stück einer 'Collection of Plays by eminent hands; in four volumes. London 1719' und trägt den titel:

'The Tragedy of Julius Cæsar: With the Death of Brutus and Cassius; Written Originally by Shakespear; And since alter'd by Sir William Davenant and John Dryden late Poets Laureat. As it is now Acted by His Majesty's Company of Comedians at the Theatre Royal. To which is prefix'd, The Life of Julius Cæsar, ab-

stracted from Plutarch and Suetonius. London, Printed for G. Strahan at the Golden Ball in Cornhill; W. Mears, at the Lamb without Temple-Bar; W. Chetwood, at Cato's Head in Covent-Garden; and R. Francklin at the Sun over against St. Dunstan's Church in Fleet-street. MDCCXIX. Price One Shilling.'

Dem titel folgt ausser dem kurzen leben Julius Cäsar's eine dedikation an Robert Wilks, Esq., einem bekannten damaligen schauspieler, von W. Chetwood, der sich in seiner bühnengeschichte von 1749 als 'R. W. Chetwood, twenty Years Prompter to his Majesty's Company of Comedians at the Theatre Royal in Drury Lane' bezeichnet, wo ja das stück aufgeführt wurde. Wie er dazu kommt, das stück den beiden Poet. laur. zuzuschreiben, lässt er unerörtert.

Die liste der 'Dramatis Personae' ist mit der von Genest, Hist. of the Stage II, 548 bezüglich einer J. C.-aufführung (Jan. 1715, Drury Lane) gegebenen identisch; Genest nennt dabei aber die namen Davenant und Dryden nicht. Dagegen kommt er bei einer 1766er aufführung des J. C. auf den anteil dieser beiden dichter an dem stücke zu sprechen:

'Julius Cæsar', sagt er, 'was printed in 1719 as altered by Davenant and Dryden — the Editor of the B. D. says that the following ridiculous rant was spoken by Walker, at the close of the 4th act, when he played Brutus at C(ovent) G(arden):

"Sure they have rais'd some devil to their aid
And think to frighten Brutus with a shade:
But ere the night closes this fatal day,
I'll send more ghosts this visit to repay".

These lines are to be found in Bell's Julius Cæsar as printed from the Prompter's book at C. G. in 1773.

It being generally known that Davenant and Dryden had joined in mangling Shakespeare's Tempest, some person seems to have attributed the alteration of Julius Cæsar to them for that reason, and that alone — it is however morally certain that Davenant never assisted in altering Julius Cæsar — that being one of the plays assigned to Killegrew, and which consequently Davenant could not act at his own theatre — about 1682 Julius Cæsar was printed as acted at the Theatre royal — in this edition there is not the slightest foundation of the above quoted lines — it is therefore clear, that this interpolation was not received into that sink of corruption — the Prompt-Book — (for such it is with regard to Shakspeare) — till after 1682.'

Ich habe die J. C.-ausgabe von 1684 mit der von 1719 verglichen und fand als beiden gemeinschaftlich nur, dass die

rolle Cicero's dem Trebonius zugeteilt wird. Dies führt mich zu einer summarischen angabe der neuerungen, die das 1719 erschienene stück enthält: Der text stimmt meist mit der folio überein; streichungen sind sehr häufig; hinzufügungen und textänderungen aber sind nur in ganz geringer anzahl vorhanden. Eine der letzteren wurde schon von Genest (s. oben) citiert. Ich möchte noch die zusätze aus dem fünften akte anführen: Anstatt des ersten teiles von V, 4 folgt eine scene, in der Cäsar's geist ein zweites mal erscheint, um sein dem Brutus gegebenes versprechen buchstäblich zu erfüllen.

'Enter Caesars Ghost — —

Ghost. Cassius, my three and thirty wounds are now reveng'd.
Brut. What art thou, why com'st thou.
Ghost. To keep my word, and meet thee in Philippi fields.
Brut. Well, I see thee then.
Ghost. Next, ungrateful Brutus, do I call.
Brut. Ungrateful Caesar, that would Rome Enthral
Ghost. The Ides of March Remember — — I must go,
To meet thee on the burning Lake below. Sinks.
Brut. My Spirits come to me — — Stay thou bloody
Apparition, come back, I wou'd converse
Longer with thee — 't is gone, this fatal shadow
Haunts me still.'

Ferner V. 5 (nach den worten 'Fly, fly my lord'):

'Brut. Why do you stay to save his Life
That must not live.
Luc. After you, what Roman wou'd Live?
Brut. What Roman wou'd not live, that may
To serve his Country in a nobler day.
You are not above a pardon, tho' Brutus is.
Luc. I'm not afraid to die.
Brut. Retire and let me think a while.
Now one last look, and then farewel to all.
That wou'd with the unhappy Brutus fall.
Scorning to view his Country's Misery,
Thus Brutus always strikes for Liberty.
(Stabs himself.
Poor slavish Rome farewel', [Caesar now be still etc. etc.

Diese art oberflächlicher adaption hat mit der Davenant-Dryden'schen wenig ähnlichkeit. Deren zahlreiche textänderungen und bühnenanweisungen fehlen fast ganz, und die bei jenen so reichlich fliessenden zusätze beschränken sich — einige kleinigkeiten ungerechnet — auf die eben citierten. Dieser um-

stand, sowie der, dass sich bei zeitgenossen nirgends eine notiz findet, weisen darauf hin, dass sich alle angaben bezüglich einer bearbeitung des Julius Cäsar durch Davenant und Dryden auf dem titel der oben beschriebenen 1719er ausgabe stützen, den vielleicht Chetwood zu irgend einem zwecke mit jenen beiden namen versah. Genest macht es wahrscheinlich, dass ein solches stück von Davenant wenigstens überhaupt nicht geschrieben wurde.

H. FISCHER.

ZU GREENE'S JAMES THE FOURTH.

Die quelle, aus welcher Greene die fabel seines dramas James the Fourth entnommen hat, ist bisher von den literarhistorikern noch nicht aufgedeckt worden. Dyce[1] bemerkt, dass auch herr David Laing in Edinburgh, ein genauer kenner der literatur seines landes, in keiner schottischen chronik etwas habe finden können, was in irgend welcher beziehung zu der von Greene dramatisierten abenteuerlichen geschichte stände. Es scheint, dass daraufhin diejenigen, welche sich noch nach Dyce mit Greene und seinen dramatischen werken beschäftigten, die weiteren nachforschungen nach der quelle dieser Scottish History als nutzlos aufgegeben haben; Ward konstatiert nur, es sei auffallend, dass der dichter eine auf poetischer erfindung beruhende begebenheit in eine historische periode verlegt habe, die durch einen so geringen zeitabstand von der epoche, in welcher das drama ans licht trat, entfernt sei.[2]

Wenn also bisher die literaturforscher keine auskunft zu geben vermochten, so kam dies daher, dass sie, durch den schauplatz des dramas und durch die namen der darin auftretenden personen veranlasst, sich in der einheimischen, englischen und schottischen literatur nach einer quelle umsahen.

In wirklichkeit hat Greene ein italienisches werk benutzt, das schon längst als quelle der dramatiker des Elisabethischen zeitalters bekannt ist, die Hecatomithi des Giraldi Cinthio.

Dort wird in der ersten novelle der dritten decade erzählt, wie Astatio, der könig von Irland, mit Arrenopia, der tochter des königs

---

[1] The dramatic and poetical works of Robert Greene and George Peele. With memoirs of the authors and notes by the Rev. Alexander Dyce. London 1861. S. 33.

[2] Ward, A history of english dramatic literature. Vol. I. London 1875. S. 220.

von Schottland, vermählt war. Als er einst seinen schwiegervater besuchen wollte, wurde er durch einen sturm auf die insel Man verschlagen, wo ihn die herrin der insel, eine witwe, und ihre tochter Ida gastlich aufnehmen. Der könig wird von einer heftigen leidenschaft für das schöne und sittsame mädchen ergriffen; auch nachdem das stürmische wetter sich gelegt hat, dehnt er seinen aufenthalt auf der insel noch längere zeit aus, um gelegenheit zu finden, sich Ida zu nähern. Allein vergebens, denn Ida wird von ihrer mutter sorglich gehütet. Nun war aber damals die mutter durch die folgen einer überschwemmung, die zwei jahre vorher die insel verwüstet hatte, in grosse not versetzt und diese gibt dem könig den mut zu dem schimpflichen anerbieten, sie möge ihm den zutritt zur tochter verstatten und er wolle alsdann für eine reichliche aussteuer sorge tragen. Die mutter weist ihn jedoch mit unwillen zurück und erklärt, die tochter werde keinem anderen angehören als dem, der sie zur ehegemahlin nehmen werde. Astatio kann jedoch seine leidenschaft nicht unterdrücken; er beschliesst, Arrenopia umzubringen, um sich alsdann mit Ida vermählen zu können. Zunächst vollbringt er die beabsichtigte reise nach Schottland, alsdann kehrt er in die heimat zurück, wo die treue Arrenopia ihn mit sehnsucht erwartet. Es gelingt ihm, seine veränderte gesinnung zu verbergen; nach einiger zeit lässt er aber einen offizier zu sich kommen, dessen grausame und verbrecherische sinnesart ihm bekannt war (un capitano delle sue genti d'arme, che crudele e scelerato era) und beauftragt ihn, Arrenopia aus dem wege zu räumen, jedoch so, dass der könig von Schottland daraus keinen anlass zu einem kriege gegen Irland nehmen könne. Astatio entfernt sich nun für drei tage; er setzt vorher für den kapitän schriftliche verhaltungsmassregeln auf, wie er die königin in ihrem schlafgemache töten und dabei durch eine betrügerische veranstaltung es so einrichten solle, als habe er sie beim ehebruch mit einem diener überrascht. Dieses schriftstück mit sammt dem schlüssel zu einem geheimen eingange ins schlafgemach der königin verbirgt der könig in seinem schlafgemach unter dem kopfkissen und weist den kapitän an, es sich dort am abend zu holen. Aber noch vorher wird der brief von einem spielenden kinde entdeckt und der königin gebracht. Diese liest ihn und beschliesst alsdann nach längerer überlegung, den brief an seinen früheren platz zu bringen und sich durch rechtzeitige flucht dem drohenden schicksal zu entziehen. Ihre liebe und treue ist durch den verbrecherischen anschlag nicht erschüttert; sie will nach Schottland zu ihrem vater, jedoch ohne ihm die wahre ursache ihrer flucht zu verraten. Nun war sie von jugend auf in der fechtkunst wol erfahren und pflegte mitunter an einem orte vor der stadt fechtübungen vorzunehmen. Sie gab nun vor, sie wolle wider an jenem orte reiten und am abend wider zurückkehren und trat bewaffnet, nur von einem pagen begleitet, die reise an. Der kapitän fand indessen brief und schlüssel am bezeichneten orte vor und erwartete den abend, um seinen plan auszuführen; da jedoch die königin immer nicht zurückkehren wollte, schöpfte er den verdacht, sie habe wol von der gefahr, in der sie schwebe, kenntniss erlangt und sich nach dem meere hin begeben, um in das land ihres vaters zu gelangen. Er setzte ihr nach und erreichte sie gegen morgen; es entspinnt sich ein kampf, die königin

wird durch einen hieb auf den kopf schwer verwundet, aber noch gerade zur rechten zeit durch einen vorüberreitenden ritter befreit. Der ritter hielt die gewaffnete frau für einen jungen mann, zumal da sie kurz vorher wegen einer krankheit sich die haare hatte kurz schneiden lassen. Er brachte sie in seine wohnung und liess sie sorgfältig pflegen; sie liess sich indessen nur von ihrem pagen bedienen, dem sie den auftrag erteilte, er möge sie jedermann gegenüber für einen schottischen ritter ausgeben. Der kapitän kehrte indessen an den hof zurück und erzählte Astatio, er habe die königin auf der strasse angetroffen, getötet und sie den vögeln und wilden tieren zur speise liegen lassen. Astatio war hierüber sehr erfreut und liess im lande die nachricht verbreiten, Arrenopia sei als ehebrecherin entlarvt worden und alsdann geflüchtet und habe auf der flucht von den händen des kapitäns den wolverdienten tod empfangen. Hierauf begab sich der könig wider nach Man, aber Ida's mutter hatte inzwischen ihre tochter mit einem anderen vermählt. Er verfiel nun in tiefe schwermut, zudem drohte seinem lande ein kriegerischer einfall des schottischen königs, der das märchen von der treulosigkeit seiner tochter nicht glauben wollte und auch in erfahrung gebracht hatte, dass man am hofe des Astatio allgemein glaubte, der könig habe seine gemahlin bloss deshalb töten lassen, um sich mit Ida vermählen zu können. Inzwischen war Arrenopia in dem gastlichen hause von ihren wunden genesen, hatte aber die eifersucht des ritters erregt, der seine gattin in die verkleidete königin verliebt wähnte. Die königin bemerkte dies, verabschiedete sich und trat in das heer des Astatio ein, das gegen den könig von Schottland im felde stand. Ebenso der ritter. Der kapitän war inzwischen in einem handgemenge von einem bruder der Arrenopia getötet worden. Arrenopia lässt nun durch ihren pagen die gesinnung des königs auskundschaften und da sie erfährt, dass er sein verbrechen schmerzlich bereut und die hälfte seines reiches darum geben möchte, wenn sie wider lebend zurückkäme, so beschliesst sie, sich zu erkennen zu geben, und zwar will sie sich von dem ritter zurückführen lassen, um diesem, ihrem woltäter, eine belohnung von seiten des königs zu sichern. Nachdem sie dem ritter ihr geschlecht und ihren namen enthüllt und ihn dadurch von seiner eifersucht gründlich geheilt hatte, machten sich beide auf den weg zum sitze des königs; zuerst bereitet der ritter den könig darauf vor, dass sein begleiter ihm die gemahlin herbeibringen könne, alsdann tritt Arrenopia hervor, erhebt das visir des helmes und gibt sich zu erkennen. Sie leben fortan in glücklicher ehe, der ritter wird reich belohnt, der könig von Schottland söhnt sich wider mit seinem schwiegersohne aus.

Es unterliegt keinem zweifel, dass der dramatische dichter die hauptzüge aus dieser novelle entlehnt hat. Bei Greene können wir es wol als das wahrscheinlichste voraussetzen, dass er das italienische original benutzte, möglicherweise hat ihm indess auch die mir nicht zugängliche französische übersetzung von Chappuis (vom jahre 1584) vorgelegen. Die zahlreichen und nicht unbeträchtlichen abweichungen Greene's von Giraldi

Cinthio brauchen nicht etwa durch annahme eines mittelgliedes erklärt zu werden, zumal da Greene ja auch sonst, z. b. im Orlando Furioso, mit der überlieferung sehr frei schaltet[1] und wir in diesen einschaltungen widerholt die eigentümlichkeiten des Greene'schen geistes erkennen. Im folgenden sollen nur einige wichtige punkte hervorgehoben werden.

Zunächst fallen uns der veränderte schauplatz und die veränderten namen der auftretenden personen ins auge. Der treulose könig ist Jakob IV. von Schottland, der schwiegervater Arius ist der könig von England, die versöhnungsscene am schlusse gewinnt dadurch eine politische bedeutung.[2] Die königin heisst bei Greene Dorothea. In wirklichkeit war Jakob IV. mit der englischen prinzessin Margaretha, der tochter Heinrich's VII., vermählt. Von den in der novelle auftretenden personen hat nur Ida ihren namen beibehalten, wir finden sie zu beginn des dramas mit ihrer mutter, der gräfin von Arran, am schottischen königshofe, wo sie die zudringlichen werbungen des königs fein und anmutig zurückweist. Später finden wir die beiden frauen zu hause wider; ihr leben auf dem lande und ihre verlobung mit Lord Eustace ist mit jener liebenswürdigen behaglichkeit geschildert, die den darstellungen des altenglischen lebens in Greene's dramen eigentümlich ist. Die rolle des mörders fällt bei Greene einem Franzosen Jacques zu, der mit nationaler parteilichkeit geschildert wird. Der page, der die königin auf ihrer flucht begleitet, heisst bei Greene Nano, er ist ein amüsantes, altkluges bürschchen, neben Ida die anziehendste figur des stückes. Der ritter, der die verwundete königin bei sich aufnimmt, Sir Cuthbert Anderson, hätte weit mehr ursache zur eifersucht als der ritter in der italienischen novelle, denn akt V, scene 1 hat Lady Anderson eine sehr zärtliche scene mit der verkleideten königin; der gemahl unterbricht sie, nimmt aber im übrigen die situation nicht allzu tragisch. Der schluss ist, von der novelle abweichend, einfach und dramatisch wortarm, Dorothea tritt mit Sir Cuthert und Lady Anderson unvermutet zwischen ihren gemahl und ihren vater, in dem augenblicke, da beide an der spitze ihrer heere den kampf beginnen wollen.

Die wichtigste änderung besteht jedoch in der hinzufügung einer neuen person, des ränkevollen, schmeichlerischen höflings Ateukin, der dem schwachen könig die bösen gedanken eingibt und auch im späteren verlaufe des stückes Ida gegenüber den vermittler spielt. Greene will an Ateukin den schlimmen einfluss der schmeichler an den fürstenhöfen

---

[1] Vgl. Ward a. a. o. s. 217.

[2] A. a. o. s. 219:

These nations if they join
What monarch, with his liege-men, in this world,
Dare but encounter you in open field?

Der name des königs von England wird nicht genannt; die behauptung Ward's, dass er Arius heisse und die vermutungen, die Ward hieran knüpft, finden ihre erledigung durch die anmerkung Dyce's zu s. 200 u. 214. In der unten zu erwähnenden tragödie Giraldi Cinthio's heisst der vater der königin Orgito.

darstellen; in einer reihe von scenen, die mit der haupthandlung nur lose zusammenhängen, wird uns das treiben Ateukin's und seiner kreaturen und die unterredungen der missvergnügten würdenträger des landes vorgeführt. Ausserdem ist das ganze, ebenso wie Shakespeare's 'Taming of the Shrew' als schauspiel im schauspiel gedacht, in einem vorspiele treten der feenkönig Aster Oberon und der menschenfeindliche einsiedler Bohan auf; Bohan will vor Oberon's augen eine geschichtliche begebenheit aufführen, um diesen zu zeigen, dass jeder weise mann sich von der welt und ihrem treiben zurückziehen solle.[1] Die handlung des vorspiels wird indessen nachher mit der handlung des stücks vermengt; die possierlichen söhne Bohan's, Slipper und Nano, die uns im vorspiele kurz vorgestellt werden, erscheinen im stück wider, Slipper als clown und diener Ateukin's, Nano wurde bereits als page der königin erwähnt.

Der vollständigkeit wegen sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass auch Giraldi Cinthio selber eine dramatische behandlung der novelle unternahm. Die tragödie Arrenopia steht als sechste in der sammlung der tragödien Giraldi Cinthio's, Venedig 1583. Durch diese dramatisierung ist jedoch Greene auf keinen fall beeinflusst. Sie ist in antikisierendem stile gehalten, mit chören und botenberichten. Die eifersucht der ritter steht hier weit mehr im vordergrunde des interesses als in der novelle; der ritter eröffnet das drama durch ein gespräch mit einem vertrauten Sopho, dem er seinen verdacht mitteilt. Alles vorhergehende wird im laufe des dramas erzählt; Ida, hier Parthenia genannt, erscheint gar nicht auf der bühne. Der cameriere, der akt III, scene 6 über das treiben des Omosio (capitano) berichtet, knüpft daran einige allgemeine betrachtungen über den verderblichen einfluss der intriguanten und schmeichler an fürstenhöfen; es wäre jedoch verfehlt, wenn man deshalb die hervorkehrung dieser seite bei Greene mit dem Cinthio'schen drama in verbindung bringen wollte.

---

[1] A. a. o. s. 188: 'I will show thee why I hate the world by demonstration. In the year fifteen hundred and twenty, was in Scotland a king, over-ruled with parasites, misled by lust, and many circumstances too long to trattle on now, much like our court of Scotland this day. That story have I set down. Gang with me to the gallery and I'll show thee the same in action by guid fellows of our countrymen; and then, when thou see'st that, judge if any wise man would not leave the world if he could'.

KRAKAU. W. CREIZENACH.

ÜBER BEZIEHUNGEN VON BEAUMONT UND FLETCHER'S PHILASTER OR LOVE LIES A-BLEEDING ZU SHAKESPEARE'S HAMLET UND CYMBELINE.

Beaumont und Fletcher gehören zu den fruchtbarsten zeitgenössischen dramatikern Shakespeare's. Die zahl ihrer dramen beläuft sich auf mehr als ein halbes hundert. Aber dieser quantitativen schaffungskraft der dichter steht die qualitative nicht ebenbürtig zur seite, denn in vielen ihrer dramatischen dichtungen zeigen sich bereits die anfänge jener sittenlosigkeit, welcher man unter Karl II. in den dramen eines Witcherley begegnet. Diejenigen partien ihrer schauspiele, welche vorwiegend lyrischer natur sind, beweisen, dass es den autoren an dichterischem talent keineswegs mangelte; anlage und charakteristik einzelner stücke verraten, dass sie sich Shakespeare zum vorbilde nahmen; ihre sprache, welche entschieden eine neuere zeit ankündet, ist einfach und mochte dem londoner bürger leichter verständlich sein als die in einem älteren gewande erscheinende, kräftige und bilderreiche sprache des grossen meisters, in welcher er die charaktere und leidenschaften der menschen zeichnete. Aber der wert, welchen die dramen der dichter durch diese züge gewannen, ist durch einzelne scenen, welche sitte und anstand gröblich verletzen, wenn auch nicht getilgt, so doch sehr verdunkelt worden. Sie schmeichelten dem verderbten geschmacke der gesellschaft, wie er sich bereits unter Jakob I. bemerkbar machte, um zu gefallen. Ihre dramen sind daher in dieser beziehung ein spiegelbild ihrer zeit und kulturhistorisch nicht ohne bedeutung. Dass es den dichtern gelungen, den beifall des publikums in hohem grade zu erringen, beweisen die lobeserhebungen in den zahl-

reichen Commendatory Poems[1], welche zum teil von angesehenen männern dieser zeit an Beaumont und Fletcher gerichtet sind.

Berkenhead bezeichnet sie als *two full congenial souls*, als *two great consulpoets*. Fletcher nennt er *that bird of paradise which hath no feet, and ever nobly flies*, oder auch *Imperial Fletcher*. Ausserdem vergleicht er Shakespeare mit ihm und sagt:

'Brave Shakespeare flow'd, yet has his ebbings too,
Often above himself, sometimes below,
Thou (Fletcher) always best, if aught seem'd to decline,
'T was the unjudging rout's mistake, not thine'.

Als zur zeit der restauration die theater, welche indessen nie alle vollständig geschlossen waren, wider geöffnet wurden und die werke Fletcher's wider auf die bühne kamen, schreibt Lovelace:

'Fair star, ascend! the joy, the Life, the light,
Of this tempestuous age, this dark world's sight!
Oh from thy crown of glory dart one flame
May sticke a sacred reverence, whilst thy name,
(Like holy flamens to their god of day)
We bowing sing; and whilst we praise, we pray'.

Alex. Brome sagt von Beaumont und Fletcher:

'Like huge colosses, they 've together knit
Their shoulders to support a world of wit'.

Derselbe nennt sie auch *the renowned Twins of Poetry*. Hills preist Fletcher als *king of poets, monarch of wit, great magazine of wealth, Proteus of wit, Parnassus is thine own*. Auch John Denham stellt Fletcher bedeutend höher als Shakespeare; er sagt:

'When Jonson, Shakespeare, and thyself did sit,
And sway'd in the triumvirate of Wit,
Yet what from Jonson's oil and sweat did flow,
Or what more easy Nature did bestow
On Shakespeare's gentler muse, in the full grown
Their graces both appear; yet so, that none
Can say, here Nature ends, and Art begins;
But mixt, like th' elements, and born like twins.
So interweav'd, so like, so much the same,
None this mere Nature, that mere Art can name:
'T was this the ancients' meant; Nature and skill
Are the two tops of their Parnassus hill'.

William Cartwright vergleicht ebenfalls Fletcher mit Shakespeare und sagt:

'Shakespeare to thee was dull, whose best jest lies
I' th' Ladies questions, and the fools replies,

---

[1] Vgl. Colman s. 52 ff.

Old fashion'd wit, which walk'd from town to town,
In trunk-hose, which our fathers call the clown,
Whose wit our nice times would obsceneness call
And which made bawdry pass for comical.
Nature was all his art; thy vein was free
As his, but without his scurrility'.

Dieses urteil über Shakespeare fällt W. Cartwright, *'who was esteemed one of the best poets, orators, and philosophers of his age and whom Wood calls the most seraphical preacher of his age, another Tully and another Virgil'.*

Seward stellt die beiden dichter ebenfalls sehr hoch, doch teilt er die ansicht Cartwright's nicht. *'This false censure'*, schreibt er, *'arose from the usual fault of panegyrists of depreciating others to extol their favourite. But it must be observed'*, fügt er hinzu, *'that Beaumont and Fletcher were so much the general taste of the age, both in Charles the first and Second's reign, that Mr. Cartwright only follows the common judgment'.*

Der kritiker Dryden[1] äussert sich über Beaumont und Fletcher:

'Their plots were generally more regular than Shakespeare's, especially those which were made before Beaumont's death. And they understood and imitated the conversation of gentlemen much better; whose wild debaucheries and quickness of wit in reparties no poet before them could paint as they have done. Humour, which Ben Jonson derived from particular persons, they made it not their business to describe, they represented all the passions very lively, but above all love. I am apt to believe the English language in them arrived to its highest perfection; what words have since been taken in, are rather superfluous than necessary. Their plays are now the most pleasant and frequent entertainments of the stage, two of theirs being acted through the year for one of Shakespeare's or Jonson's. The reason is, because there is a certain gayety in their comedies and pathos in their more serious plays, which suits generally with all men's humours. Shakespeare's language is likewise a little obsolete and Ben Jonson's wit comes short of theirs'.

So urteilte man über Beaumont und Fletcher im 17. jahrhundert. Das urteil Schlegel's und das des Alexander Dyce mögen hier genügen, um zu zeigen, welche ansichten über dieses dichterpaar in unserer zeit geltung gewonnen haben.

Schlegel äussert in seinen vorlesungen über dramatische literatur und kunst[2]:

'Es gibt eine unheilbare gemeine seite der menschlichen natur, welcher sich der dichter immer nur mit einer gewissen schamhaftigkeit nähern sollte, wenn er nicht umhin kann, sie wahrnehmen zu lassen; Beaumont und Fletcher hingegen gönnen der natur gar keinen schleier.

---

[1] Essay of Dramatick Poesie s. 19.
[2] Ausgabe von Böcking, Leipzig 1846, bd. VI, s. 347.

Sie gehen über alles gerade mit der sprache heraus, sie machen den zuschauer zum unwilligen vertrauten von allem, was edlere gemüter vor sich selbst verheimlichen. Was sich diese dichter daher von seiten der unanständigkeit erlauben, das übersteigt alle vorstellung. Die zügellosigkeit in den reden ist das geringste; viele auftritte, ja ganze verwicklungen sind so angelegt, dass schon der blosse gedanke daran, geschweige denn der anblick, die sittsamkeit aufs gröbste beleidigt. Aristophanes ist ein verwegener dolmetscher der sinnlichkeit, aber wie die griechischen bildhauer in den gestalten der satyren u. s. w. verweist er sie in das bloss tierische gebiet, wohin sie gehört; nach der damaligen sittenlehre beurteilt, ist er weit unanstössiger. In einer ganz anderen sphäre legen Beaumont und Fletcher die unsaubere und ekelhafte haushaltung des lasters zur schau, ihre kompositionen gleichen dem tuch voll reiner und unreiner tiere im gesicht des apostels. Dies war der allgemeine hang der dramatischen schriftsteller unter Jakob und Karl dem Ersten. Es ist, als ob sie geflissentlich den Puritanern hätten recht geben wollen, welche behaupteten, die theater seien ebenso viele schulen der verführung und kapellen des teufels'.

Alexander Dyce sagt in Works of Beaumont and Fletcher bd. I, s. XLVII:

'The many offences against decency which our poets have committed, can only be extenuated on the plea that they sacrificed their own taste and feelings to the fashion of the times. There can be little doubt that the most unblushing licentiousness both in conversation and practice, prevailed among the courtiers of James the First: we know too "that to be like the court was a playe's praise", and for the sake of such praise Beaumont and Fletcher did not scruple to deform their dramas with ribaldry, — little imagining how deeply, in consequence of that base alloy, their reputation would eventually suffer at the coming of the better day'.

Obwol es mir scheinen will, dass die farben, mit welchen Schlegel jene schattenseite der dichter zeichnet, etwas zu stark aufgetragen sind, so bleibt es doch zweifellos, dass sie dem schlüpfrigen tone der damaligen gesellschaft huldigten und dinge auf die bühne brachten, welche grösseren beifall fanden als in wahre poesie gekleidete tugend. Sie schwammen umsomehr mit dem strome ihrer zeit, als sie in Shakespeare, dessen dichterisches talent sie stillschweigend beneideten, einen gefährlichen rivalen sahen. Es galt diesen in den hintergrund zu drängen. Dichterisch waren sie ihm nicht gewachsen, sie konnten daher ihre absicht nur dadurch erreichen, dass sie ihre stücke mit pikanten dingen versetzten. Ob sie mit Shakespeare in näherem verkehr standen, kann ich nicht nachweisen; doch darf man wol annehmen, dass sie ihn in den berühmten londoner weinkellern *The Mitre* und *The Mermaid*

öfters sahen, welche von den dichtern und allen geistreichen männern Londons häufig besucht wurden.

Wenn Beaumont in einem seiner briefe an Ben Jonson, mit welchem Shakespeare eng befreundet war[1], sagt:

'What things have we seen
Done at the Mermaid! heard words that have been
So nimble and so full of subtle flame,
As if that every one from whom they came
Had meant to put his whole wit in a jest',

so wird von Shakespeare[2] erzählt, dass er *at the Mitre in Fleete Streete* ein lied von fünf siebenzeiligen strophen gedichtet, welches beginnt: *From the rich Lavinian shore*; desgleichen wird erwähnt:

'Give me a cup of rich Canary wine,
Which was the Mitre's and now is mine;
Of which had Horace and Anacreon tasted
Their lives as well as lines' till now had lasted.[3]

Zu Lawrence Fletcher, wahrscheinlich einem bruder des John, hatte Shakespeare als schauspieler nähere beziehung. Beide standen zur zeit der tronbesteigung Jakob's I. an der spitze der Lord Chamberlain's Company, welche während des sommers im Globe- und zur winterzeit im Blackfriartheater spielte.[4] Ob Shakespeare, welcher bekannterweise über seine zeitgenossen stillschweigen zu bewahren pflegt, auf Beaumont und Fletcher in einem seiner dramen anspielt, ist mir nicht bekannt; dagegen finden sich auf ihn in einzelnen stücken des dichterpaares anspielungen, die zum grossen teil satirischer art sind.

Auch glaube ich, dass sie infolge ihrer abstammung und erziehung sich dünkten etwas besseres als Shakespeare zu sein; denn war Beaumont der sohn eines höheren justizbeamten, so war Fletcher der eines londoner bischofs. Ausserdem war die familie Beaumont eine sehr alte und mit dem königtum verknüpft. Diesem umstande ist es wol auch hauptsächlich zuzuschreiben, dass Beaumont, welcher jünger war als Fletcher und von diesem um ein ganzes jahrzehnt überlebt wurde, doch ebenso gefeiert worden ist als Fletcher, obgleich ihm ein ge-

---

[1] Vgl. Anecdotes and Traditions by W. Thoms, London 1839, s. 2, no. III.

[2] Collier, History of English Dramatic Poetry III, s. 276.

[3] Vgl. ferner D. Fuller's Worthies of England (Chamber's Cyclopaedia 1876, I, s. 154).

[4] Vgl. The licence 'pro Laurentio Fletcher et Willielmo Shakespeare et aliis', Collier I, s. 348.

ringerer anteil an der autorschaft ihrer dramen zugesprochen wird als seinem freund und mitarbeiter.

Es dürfte indessen sehr schwer sein zu entscheiden, was in den einzelnen stücken aus der feder Beaumont's geflossen und was dem geiste Fletcher's entsprungen ist. Die darüber aufgestellten ansichten werden wahrscheinlich immer nur mutmassungen bleiben. Von Beaumont ist eine anzahl gedichte erhalten, welche zuerst im jahre 1640 ediert wurde; das einzige, welches schon zu lebzeiten seines verfassers (1602) gedruckt worden ist, trägt den titel *Salmacis and Hermaphrodites* (aus Ovid). Von Fletcher sind uns mehrere lust- und trauerspiele erhalten. Nach Beaumont's tode soll Fletcher von Shirley unterstützt worden sein. Die stücke, welche Fletcher allein geschrieben haben soll, sind die lustspiele *Wit without Money, Woman's Prize or the Tamer Tam'd* und *The Woman Hater,* sowie die tragödie *Thierry and Theodoret.* In der vorrede zur octavoausgabe von 1711 wird die *Masque of Grays-Inn Gentlemen, and the Inner Temple* Beaumont allein beigelegt; es heisst daselbst (Colman s. XXVIII):

> 'This masque was written by Mr. Beaumont alone, and presented before the King and Queen in the Banqueting-House of Whitehall, at the marriage of the illustrious Frederick and Elisabeth, Prince and Princess Palatine of the Rhine'.

Doch ist für die autorschaft Beaumont's noch keinerlei beweis gebracht.

Was die dramen beider dichter betrifft, so ist darüber bis jetzt nur weniges und allgemeines geschrieben worden.[1] Eine eingehendere behandlung haben die einzelnen stücke, so viel mir bekannt, noch nicht erfahren. Auch sind sie auf ihre quellen, die vielfach spanische sind, nach meinem wissen noch nicht geprüft worden.[2] Dies hat mich im verein mit Colman's

---

[1] Vgl. Edinburgh Review April-July 1841; Herrig's Archiv für neuere Sprachen bd. XII, s. 137; Schlegel's Vorlesungen über dramatische Kunst, Heidelberg 1811, bd. III, s. 289; die vorreden zu Colman's ausgabe 1811; Leigh Hunt's Remarks on Beaumont and Fletcher etc., London 1862.

[2] Vgl. meinen aufsatz 'Ueber Beaumont und Fletcher's Knight of the Burning Pestle', programm des königl. realgymnasiums zu Annaberg, ostern 1885. Ich benutze diese gelegenheit, um die stelle darin zu berichtigen, welche The History of Richard Whittington betrifft. Ich hatte von diesem drama gesagt, dass es wahrscheinlich auch zu den stücken gehörte, welche auf kindermärchen beruhten. Dies ist unrichtig; ich hatte ausser acht gelassen, dass Richard Whittington, ein armer waisenknabe, durch ein glückliches geschick 1393 Sheriff, und 1397, 1406 und 1419 Lord

hinweis, dass einzelne stellen in *Philaster,* dem erstlingswerke der beiden dichter, ähnlichkeit mit solchen in *Hamlet* und *Cymbeline* zeigen, veranlasst, jenes drama mit diesen stücken Shakespeare's zu vergleichen. Dass Beaumont und Fletcher bei jener massenproduktion von bühnenstücken hinsichtlich der sujets und der charakteristik einzelner personen auch auf Shakespeare ihr augenmerk richteten, scheint nicht unwahrscheinlich zu sein.

So erinnert z. b. die gestalt des hauptmanns Bessus in *A king and no king* an Falstaff, das stück *Bonduca* an *Antonius and Cleopatra,* die tochter des kerkermeisters in *The two noble kinsmen* an Ophelia; in *Rollo, Duke of Normandy or the bloody brother* finden sich anklänge an *Macbeth*; auch *The Maid's Tragedy* zeigt ebenfalls, dass sich die dichter Shakespeare zum muster nahmen.

Was Philaster anlangt, so erschien der erste druck im jahre 1628. Die zeit der abfassung dürfte aber in das jahr 1607 oder 1608 fallen; denn die namen beider dichter erscheinen zum ersten male mit einander verbunden in dem *Encomium* zu Ben Jonson's *Fox,* welches sie im jahre 1607 geschrieben hatten. Da nun Philaster ihr erstes drama ist, so kann man mit grosser wahrscheinlichkeit für die abfassung desselben die zeit 1607—1608 ansetzen. Aus dieser zeit stammt auch Cymbeline; das datum der aufführung dieses stückes fehlt zwar in Forman's *Booke of Plaies and Notes thereof,* aber da dieses buch in den jahren 1610—11 entstanden ist, so muss Cymbeline schon vorher geschrieben worden sein. Hamlet findet sich bekanntlich bereits 1602 in der buchhändlerliste eingetragen. Mich über den inhalt dieser Shakespeare'schen dramen zu verbreiten, ist nicht nötig, da derselbe hinlänglich bekannt ist; dagegen dürfte eine eingehende analyse des stückes Philaster or Love lies a-Bleeding durchaus nicht überflüssig sein.[1]

I.

Sicilien. Drei edelleute geben aufschluss über den stand der politischen dinge des königs von Sicilien. Diesen hatte der letzte könig von

---

Mayor von London geworden war. Ausserdem war er ein grosser woltäter, der sich sehr der armen annahm. Vgl. Lüdecking's Englisches Lesebuch, Wiesbaden 1863, I, 23 ff.

[1] Ich habe die ausgabe von Colman benutzt, welcher sagt, sich ganz genau an das original gehalten zu haben; diesem entsprechend sind die akte nicht in scenen geteilt und die scenerie nur mangelhaft angedeutet. Das stück spielt in Sicilien und zwar vermutlich in Messina, der residenz des königs.

Calabrien ungerechter weise seines trones entsetzt und sein land in besitz genommen. Derselbe hat eine tochter Arethusa, welche die einzige rechtmässige erbin des königreichs Calabrien ist, nicht aber von Sicilien; gleichwol will er sie mit einem spanischen prinzen vermählen und diesem sowol Calabrien als auch Sicilien geben. Aber der rechtmässige erbe der sicilianischen krone ist Philaster, des entsetzten königs sohn. Diesen hat er versucht, gefangen zu setzen, musste ihn jedoch wider freigeben, da das volk zu den waffen gegriffen hatte. Aus freude über Philaster's befreiung hat dasselbe freudenfeuer angezündet und trinkgelage veranstaltet. Als freund Philaster's ist es dem könig feindlich gesinnt. Deshalb will er es durch vermählung seiner tochter mit dem spanischen prinzen Pharamond unter die gewalt einer fremden nation bringen. Zwar verrät Arethusa's benehmen, welches sie Pharamond entgegenbringt, keine liebe, doch fürchten die edelleute, als freunde Philaster's, dass sie sich von ihrem vater zu dessen vorhaben bestimmen lassen werde. Zu ihnen gesellen sich Galatea, die kammerfrau der prinzessin Arethusa, Megra und eine ältere dame.

Aus ihren gesprächen erkennt man, dass jene klug und bescheiden ist, diese aber geil und wollüstig sind und die liebkosungen jedes mannes mit freuden entgegen nehmen. Die alte übertrifft Megra an geilheit und scheint vom hofe zu gemeinen zwecken besonders gehalten zu werden. Zu ihr setzt sich Dion, der eine der drei edelleute, und neben Galatea und Megra nehmen die beiden anderen platz.

Hierauf kommt der könig mit seiner tochter nebst Pharamond und gefolge. Er eröffnet diesem prinzen seine absicht, ihm Arethusa zur gattin und mit ihr die beiden königreiche zu geben, und seine tronfolge von den vornehmen durch eidschwur bestätigen zu lassen. An dem zustandekommen des letzteren zweifeln die edelleute sehr, beobachten aber dem könige gegenüber strenges stillschweigen. Pharamond dankt demselben und nimmt dabei gelegenheit, sich nach spanischer art aufs höchste zu loben. Dieses selbstlob erregt unter den edelleuten allgemeines staunen; sie richten ihre blicke auf den, welcher desselben würdig wäre, auf Philaster. Dieser naht sich dem könige, um ihn um seine gunst zu bitten. Er erhält die erlaubniss, seine wünsche vorzutragen. Darauf erklärt er Pharamond, dass das land Sicilien nur ihm als erbe seines verstorbenen vaters gehöre und droht dem spanischen prinzen, dass, wenn derselbe des landes könig werden würde, der boden, worauf er stehe, sich spalten und ihn sammt seiner nation verschlingen werde. Pharamond und der könig halten Philaster für 'toll', allein seine freunde sehen in seiner rede nur feurigen und gerechten zorn. Der könig will das unrecht, welches dem prinzen zugefügt worden, nicht als solches verstehen und gebietet ihm ruhe. Aber Philaster erklärt, dass seines vaters geist um ihn sei und ihm gebiete, als erbe eines königreichs könig zu sein. Dieser geist zeige ihm die untertanen, welche ihm dieneten und ihn zum herrscher ausriefen, und lasse ihn nicht schlafen. Indessen meint Philaster, dieser geist könne auch ein böser, aufrührerischer sein, der ihm den untergang bereiten wolle; er will ihn deshalb unterdrücken und dem könige dienen. Derselbe weist ihn jedoch zurück, denn er will den prinzen nun zum gehorsam zwingen oder im widersetzungsfalle seines lebens berauben. Der könig, Phara-

mond und Arethusa verlassen ihn. Darauf versucht Dion, den prinzen aufzureizen, seine gerechte sache zu verteidigen und dem geiste seines vaters zu folgen; er und seine genossen versprechen ihm die grösste treue. Dieselbe nimmt Philaster freudig entgegen, aber die gedanken des aufruhrs weist er zurück. Durch eine dame lässt Arethusa ihn zu sich bitten, er verspricht zu kommen, obgleich seine freunde ihm davon abraten.

Zimmer Arethusa's. Dieselbe zeigt lebhaftes interesse für Philaster, welchem sie erklärt, dass sie beide königreiche erhalten solle und müsse und ihre liebe gesteht. Der prinz ist glücklich, doch bittet ihn Arethusa, nicht zu oft an den hof zu kommen, damit ihr beiderseitiges verhältniss nicht entdeckt werde, sondern ihr auf geheimen wege mitteilungen zu machen. Philaster verspricht dieselben ihr durch einen dem hofe noch unbekannten pagen zu überbringen. Er hat diesen knaben auf der jagd an einer quelle auf einer wiese angetroffen, wo derselbe weinend seinen durst löschte; neben ihm lag ein kranz, den er selbst aus den verschiedensten blumen in mystischer ordnung geflochten hatte. Sobald er auf diesen blickte, weinte er. Seine eltern waren tod und hatten ihn dem mitleid jener wiese überlassen. Dort stillten wurzeln seinen hunger, die quelle löschte seinen durst und die sonne versorgte ihn mit licht. Jede blume seines kranzes hatte ihre bedeutung, alle drückten des knaben schmerz und kummer aus. Von Philaster aufgefordert, ihm zu folgen, hat er ihn begleitet und ist der treueste page geworden, den je ein herr gehabt. Ihn will der prinz mit briefen zu Arethusa senden. Inzwischen wird Pharamond der prinzessin gemeldet. Sie bittet deshalb Philaster, sich zu verbergen; doch dieser hält dies seiner für unwürdig, er bleibt, verspricht ihr aber, an Pharamond's gespräch nicht teil nehmen zu wollen, da sie ein hitziges zusammentreffen der beiden zu vermeiden sucht. Pharamond erscheint, um Arethusa seine liebe äusserlich zu bezeigen, er küsst ihre hand. Schon dies erregt in Philaster die grösste eifersucht; er glaubt sich verloren und entfernt sich, indem er dem spanischen prinzen mit dem tode droht, falls derselbe nicht von seinem unbegründeten anspruche auf Sicilien ablasse. Pharamond hält ihn für einen einfältigen, närrischen kerl und glaubt ihn durch verleihung eines höheren amtes zu besänftigen. Mit Arethusa allein, tritt er ihr mit seinen liebkosungen deutlicher entgegen: er will nichts anderes als sie verführen und seine wollüstigen gefühle befriedigen, da es doch zu lange dauern werde, ehe ihr bund die gesetzliche weihe erhalte. Doch Arethusa, keusch und rein, zieht sich ehrenvoll zurück; aus rache will der prinz sich anderswo genugtuung verschaffen.

II.

Sicilien, bei Philaster. Philario meldet seinem pagen dessen sendung an Arethusa, aber der knabe will aus zu grosser treue und liebe zu seinem herren sich nicht von ihm trennen; Bellario glaubt dessen unzufriedenheit sich zugezogen zu haben und fürchtet, dass diese sendung seine entlassung sei. Philaster beruhigt ihn, sodass er sich dem wunsche seines herrn fügt.

Am hofe des königs. Pharamond sucht Galatea für seine zwecke zu gewinnen; doch diese bleibt standhaft, selbst durch gold vermag er sie nicht zu bestechen. Um so leichter erkauft er sich die geile Megra, welche willens ist, ihn mit einem nächtlichen besuche zu erfreuen. Galatea hat inzwischen hinter den tapeten diese unterredung belauscht und hinterbringt das gehörte Arethusa, welche nun einen genügenden grund gefunden zu haben glaubt, um die heirat mit dem prinzen brechen zu können. Sie empfängt Bellario. Derselbe schildert auf ihren wunsch das benehmen Philaster's, welches für sie ein beweis seiner liebe zu ihr ist. Darauf setzt sie ihren vater von dem betragen des prinzen Pharamond in kenntniss. Der könig empfindet jetzt die grössten gewissensbisse und sieht sein unrecht reuevoll ein. Er bittet die götter um vergebung seiner sünden, glaubt aber selbige nicht zu erhalten, da er sich auf unrechtmässigem boden befinde. Er befiehlt Dion nachzusehen, ob Megra in ihrem schlafgemach sei. Von ihrer dienerin nicht zugelassen, glaubt er, dass Megra nicht darinnen sei. Hierauf lässt der könig das schlafzimmer Pharamond's besetzen und begibt sich in begleitung seiner lords selbst dahin. Er lässt widerholt an die türe klopfen, doch vergebens, sie wird nicht geöffnet. Da verlangt er endlich selbst vom prinzen zutritt und gibt vor, über eine dringende angelegenheit mit ihm beraten zu müssen. Pharamond ruft ihm zu, sogleich auf sein zimmer kommen zu wollen; allein der könig verlangt zutritt zu dem des prinzen, welchen ihm dieser in peinlichster verlegenheit standhaft verweigert, bis schliesslich Megra ihre stimme hören lässt, indem sie ihren bettgenossen bittet, dem könig doch die tür zu öffnen. Diesem aber ruft sie zu, dass es nicht edel von ihm sei, die schwäche einer frau auf diese weise an die öffentlichkeit zu bringen. Sie kommt endlich aus dem zimmer zu ihm. Der könig hält ihr das unzüchtige leben vor, durch welches sie nicht allein ihm, sondern auch seiner tochter Arethusa die grösste schmach angetan. Zur strafe will er sie als metze an den pranger stellen lassen. Doch Megra erwidert ihm drohend, dass sie in diesem falle dasselbe mit seiner tochter tun werde; denn Arethusa buhle mit einem jungen menschen. Dadurch in furcht gesetzt, will der könig Megra's unzüchtige tat vergessen, und sich näher über diesen jüngling unterrichten.

III.

Sicilien. Die edelleute und freunde Philaster's, Cleremont, Dion und Thrasiline sind der herrschaft des königs von Calabrien müde und möchten gern, dass Philaster sich mit gewalt der ihm gebührenden krone bemächtige. Sie sehen aber, dass Philaster dazu keine lust hat und glauben, den grund dafür in seiner liebe zur tochter des königs zu sehen; es gilt ihnen daher aus liebe zum vaterland, das verhältniss Philaster's zu Arethusa zu brechen; sie glauben jetzt die beste gelegenheit darin zu haben, dass sie Philaster kund tun — und besonders erbietet sich dazu Dion —, Arethusa buhle mit Bellario. Philaster hält Dion für einen lügner und will gegen ihn das schwert ziehen, wird aber von Cleremont und Thrasiline daran verhindert. Sie bitten ihn, sich zu sammeln und zu überlegen, was am besten zu tun sei. In der tat haben sie in ihm die stärksten

zweifel an der keuschheit seiner geliebten wach gerufen. Bellario überbringt ihm einen brief von Arethusa. Seinem aussehen und benehmen nach ist er noch der alte, treue, liebevolle knabe, und Philaster kann ihn deshalb nicht für schuldig halten. Er fragt Bellario, wie derselbe von Arethusa aufgenommen und behandelt worden, um daraus scheinbar schliessen zu können, wie sie ihn liebe, in wahrheit aber, um zu ergründen, ob sie Bellario liebt. Nichts ahnend sagt der page, dass sie ihm unter anderem auch die wange gestreichelt habe. Dies erregt in Philaster das grösste misstrauen, er möchte gern wissen, ob Arethusa den schönen knaben auch geküsst habe. Da dies derselbe hartnäckig verneint, greift Philaster zu einer list; er teilt Bellario mit, Arethusa den eid dafür abgenommen zu haben, dass sie denselben all ihre reize geniessen lasse. Bellario merkt die absicht seines herrn und sieht zugleich daraus, dass irgend ein schurke die prinzessin verläumdet hat. Er sucht dieselbe von diesem schändlichen verdachte rein zu waschen, aber Philaster beharrt bei seiner behauptung, dass der page Arethusa genossen habe; selbst durch die drohung, ihn niederzustechen, kann er von ihm das geständniss nicht erzwingen und so muss er Bellario glauben schenken. Trotzdem entlässt er ihn aus seinen diensten; der knabe nimmt unter tränen von ihm abschied. — Arethusa, allein. Sie wundert sich über das lange ausbleiben Bellario's, tröstet sich aber damit, dass ihn Philaster durch vieles fragen aufhalten werde. Der könig kommt und gebietet ihr, den knaben sofort zu entlassen, da ein übeles gerede unter dem volke umhergienge; mit der drohung, bei unterlassung seines befehls sie selbst fortjagen zu wollen, verlässt er seine tochter wider. Arethusa sieht hierin die grösste verleumdung und wendet sich in ihrem schmerze an Philaster, der eben zu ihr gekommen. In ihren klagen findet derselbe nur eine bestätigung dessen, was Dion ihm mitgeteilt, und wünscht gleichfalls die entlassung des pagen. Er will ihr einen weit besseren senden, doch sie weist jeden anderen zurück und infolge ihrer leidenschaftlichen fürsprache für Bellario glaubt sich Philaster nur um so sicherer von ihr betrogen. Zu ihren ferneren gelüsten will er ihr seinen anspruch auf Sicilien schenken und einen entlegenen ort aufsuchen, den noch kein weibliches wesen betreten hat; dort will er sie verfluchen und den tieren predigen, was ein weib, was Arethusa sei. Die unglückliche braut sieht nunmehr klar, dass sich eine verschwörung gebildet hat, die sie und ihr glück vernichten will. Sie bittet deshalb die götter um ihren tod. Zu den verschwörern zählt sie auch Bellario. Derselbe nimmt auf immer von ihr abschied. Sie heisst ihn entfliehen; der knabe verlässt sie und wünscht nunmehr gleichfalls zu sterben. Arethusa wird durch eine dame vom könig zur jagd aufgefordert; sie glaubt bei dieser gelegenheit ihren tod zu finden und ruft Diana an, sie in eine hirschkuh zu verwandeln, um dann von jagdhunden gehetzt eher zu sterben.

IV.

Sicilien. Der könig, Pharamond, Arethusa, Galatea, Megra, Dion, Cleremont, Thrasiline und gefolge reiten in den wald auf die jagd; der könig ist erfreut, dass Arethusa Bellario entlassen hat. — Auch Philaster

schweift in diesem walde umher; er wünscht lieber hier geboren zu sein als in einem fürstenhause, hier im walde, wo er als jägersmann mit einem schlichten landmädchen glücklich gewesen sein würde. Ihn trifft der gleichfalls im walde umherirrende Bellario, den frost und hunger quälen. Derselbe bittet ihn um nur so viel, als zur erhaltung seines noch kleinen stückchen lebens nötig sei. Aber Philaster weist ihn erbarmungslos zurück. — Arethusa ist auf der jagd verschwunden, der könig bietet alle seine leute auf, seine tochter zu suchen und setzt demjenigen, der sie lebend oder tot findet, einen hohen lohn aus. — Arethusa irrt, blindlings ihren füssen folgend, in den bergen umher. Bellario trifft sie, aber sie will nichts mehr von ihm wissen. Beiden begegnet Philaster. Dieser fordert den knaben auf, ihn zu töten, allein derselbe schlägt dies aus und verlässt ihn. Arethusa will durch Philaster's hand sterben; er ist entschlossen, sie zu töten und schon hat er sie mit seinem schwerte leicht verwundet, als ein landmann herbeikommt, der den könig sucht und so ihren tod zu ihrem ärger verhindert. Philaster gerät mit diesem manne in zweikampf, sie verwunden sich, aber Philaster entflieht, als er fusstritte hört. Diese sind die Pharamond's und der drei edelleute. Sie erfahren von dem countryman, was geschehen, und setzen Philaster nach. Arethusa wird zum könig gebracht. — Bellario kann sich der mattigkeit nicht mehr erwehren; taumelnd lässt er sich auf eine bank nieder, auf welcher er am liebsten den todesschlaf schlafen möchte. — Philaster bereut Arethusa verwundet zu haben; da sie für seinen schutz im zweikampfe gebetet hat, hält er sie für unschuldig. Er trifft Bellario schlafend; da er seine verfolger nahen hört, die ihn an seiner wunde erkennen würden, bringt er dem knaben dieselbe wunde bei, um auf diesen den verdacht zu lenken, Arethusa verwundet zu haben. Bellario aber segnet die hand, welche ihn verletzt hat, denn er glaubt, dass nunmehr sein ende gekommen sei. Philaster versteckt sich in einem busche. Cleremont findet den knaben und Dion erkennt ihn als pagen der prinzessin. Er bekennt, Arethusa aus rache dafür, dass sie ihn verstossen, verwundet zu haben, bittet aber um schonung. Doch Pharamond droht ihm mit schrecklichen qualen und will ihn mit sich nehmen. Da tritt Philaster aus seinem versteck hervor, erklärt, dass er Arethusa verwundet habe und verbietet, an den knaben hand an zu legen. Dion erkennt jetzt in Bellario einen treuen diener, der für seinen herrn selbst in den tod gehe und bekennt sich als Philaster's freund. Der könig naht mit Arethusa, um Philaster binden zu lassen. Sie bittet ihren vater, sie sowol über Philaster als auch über Bellario als richter einzusetzen. Der könig gewährt ihr die bitte und glaubt nun infolge dieses vorfalls zur vermählung Pharamond's mit Arethusa um so schneller und sicherer schreiten zu können.

V.

Sicilien. Die edelleute suchen Philaster vor todesstrafe zu schützen. Arethusa und Bellario verzeihen Philaster's misstrauen und wünschen mit diesem zu sterben. Dion warnt den könig vor ausführung seines beschlusses, Philaster töten zu lassen. Bellario, prächtig angekleidet und mit einem kranze in der hand, führt Arethusa und Philaster als vereint

vor den könig; er vergleicht die sich liebenden mit zwei zederzweigen, die er als zeichen der vereinigung zum kranze gewunden. Der könig aber will das paar durch das schwert trennen. Da erfüllt sich die ahnung Dion's, welcher bitter bereut, Arethusa für treulos gehalten zu haben. Die stadt hat sich empört und Pharamond gefangen gesetzt; ein haufe volkes naht, um Philaster zu befreien. Der könig ist nicht im stande, das volk zu beruhigen, er bittet Philaster um verzeihung für die ihm angetane schmach. Der prinz verspricht, die rebellen beschwichtigen zu wollen, wenn der könig Arethusa und Bellario freigebe. — Unter führung eines alten hauptmanns bringen bürger Pharamond als ihren gefangenen und bedrohen denselben mit allerlei qualen. Er erhält durch Philaster's vermittelung gnade. Aus freude darüber, dass Philaster frei ist, veranstaltet das volk ein festliches gelage. Dem spanischen prinzen wird eine ehrenvolle heimfahrt gestattet, auf welcher ihn Megra gern begleiten würde, wenn er es wünsche. Durch diese anspielung gereizt, beschuldigt sie Arethusa abermals der entehrung durch Bellario. Dadurch wird in Philaster von neuem der argwohn wachgerufen; in seiner verzweiflung versucht er sich selbst zu töten, wird aber von Arethusa daran verhindert. Um den knaben zum geständniss zu zwingen, soll er auf des königs befehl von Dion auf die folter gespannt werden; Bellario entdeckt sich jetzt als Dion's tochter Euphrasia; sie ist gerettet, die ehre Arethusa's gerechtfertigt. Megra wird ergriffen. Bellario-Euphrasia erzählt darauf, wie es gekommen, dass sie in knabenkleidern ihrem vater entlaufen sei. Dion habe so oft von den tugenden Philaster's gesprochen, dass sie sich gesehnt, ihn einmal zu sehen. Dies sei geschehen und sie habe die leidenschaftlichste, doch reinste liebe zu ihm ergriffen, obgleich sie sich keinen anspruch darauf habe machen können, seine gattin zu werden. Indessen habe ihr schon genügt, ihm dienen zu können, und sie habe sich gelobt, nie zu heiraten. Sie habe ihren vater damit hintergangen, dass sie vorgegeben, eine pilgerfahrt antreten zu wollen, und so sei sie in knabenkleidern an jene stelle gekommen, wo sie Philaster getroffen habe. Der könig, über solche treue erstaunt, bittet sie, sich doch zu vermählen und verspricht ihr eine gute mitgift. Das keusche mädchen schlägt aber dieselbe aus und bittet Arethusa, sie in ihre dienste zu nehmen. Die prinzessin nimmt sie mit freuden auf. Megra wird auf Philaster's bitte vom könig begnadigt, aber vom hofe verwiesen. Pharamond erhält ein fürstliches geleite und Philaster wird mit Arethusa zum ehelichen bunde vom könig eingesegnet. Mit ihr erhält er zugleich sein erbkönigreich Sicilien und den anspruch auf Calabrien.

Dies ist der inhalt eines stückes, von welchem in einer vorrede zur ausgabe von 1711 (Colman s. 18) gesagt ist:

'A tragi-comedy, which has always been acted with success, and has been the diversion of the stage, even in these days. This was the first play that brought these excellent authors in esteem; and this play was one of those that were represented at the old theatre in Lincoln's-Inn-Fields, when the women acted alone. The prologue and epilogue were spoken by Mrs. Marshal,

and printed in Covent-Garden Drollery, p. 18. About this time there was a prologue written on purpose for the women by Mr. Dryden, and is printed in his Miscellany Poems in 8vo, p. 285'.

Ausserdem wird erwähnt, dass zur zeit Karl's II. George Villiers, Duke of Buckingham, an dem stücke einige änderungen vornahm und ihm den titel gab: *The Restoration or Right will take Place*; ob es als solches aufgeführt wurde, bleibt zweifelhaft, da er das stück mit auf seine reise 1686 nach Yorkshire nahm, um es zu vollenden. Darauf soll es in die hände eines Nevil Payne gekommen sein, der im jahre 1689 in Edinburg in den kerker geworfen wurde (vgl. Colman s. X). Wol aber gelangte es nach dem jahre 1695 zur aufführung, als Mr. Settle einen neuen vierten und fünften akt dazu geschrieben hatte. Vor allem hat es George Colman wider auf die bühne gebracht, als der berühmte schauspieler William Powell auftrat und die rolle des Philaster gab.

Aus einem vergleiche der vorliegenden analyse des stückes mit dem inhalte von Hamlet und Cymbeline ergibt sich das folgende.

Wie in Cymbeline, so treten auch in Philaster bei beginn des stückes edelleute auf, die uns mit den hauptpersonen und ihren beziehungen zu einander im voraus bekannt machen und uns gleichsam nach art der mittelalterlichen interludien als expositores in die ganze handlung einführen. In Cymbeline sind es 'two gentlemen', in Philaster 'two gentlemen and a lord', Cleremont, Thrasiline und Dion, die uns darüber berichten. Schon der eingang beider stücke zeigt grosse ähnlichkeit mit einander.

Cymbeline.

'1. Gent. You do not meet a man but Frownes.
Our bloods no more obey the Heauens
Then our Courtiers:
Still seeme, as do's the Kings.
2. Gent. But what's the matter?
1. Gent. His daughter, and the heire of's kingdome (whom
He purpos'd to his wiues sole Sonne, a Widdow
That late he married) hath referr'd her selfe
Vnto a poore, but worthy Gentleman' etc.

Philaster.

'Cler. Here 's nor lords nor ladies.
Dion. Credit me, gentleman, I wonder at it.
They received strict charge from the king
to attend here. Besides, it was boldly published,

that no officer should forbid any gentleman that desire to attend and hear.
Cler. Can you guess the cause?
Dion. Sir, it is, plain, about the Spanish prince, that's come to marry our kingdom's heir, and be our sovereign' etc.

Von jenen edelleuten erfahren wir, dass Imogen, als einzige erbin Britanniens, von ihrem vater, dem könig Cymbeline, zum weibe seines stiefsohnes Cloten bestimmt worden ist, des sohnes seiner zweiten gattin, mit der er sich kurz vorher verheiratet, dass aber Imogen einen anderen prinzen, Leonatus Posthumus, liebt, mit dem sie sich heimlich schon vermählt hat. — Dem ganz entsprechend beabsichtigt auch der könig von Calabrien seine tochter Arethusa, welche einzige erbin des königreichs ist, mit einem spanischen prinzen namens Pharamond zu verheiraten; allein Arethusa hat bereits Philaster ihr herz geschenkt, dem rechtmässigen erben der sicilianischen krone. Diesen hat der könig von Calabrien der tronfolge beraubt, indem er dessen, nunmehr verstorbenen vater seines trones entsetzte und sich der krone Siciliens bemächtigte, — ganz ähnlich, wie es der könig Claudius von Dänemark mit Hamlet's vater, seinem bruder, tat, den er vergiftete und sich dann durch vermählung mit seines bruders gattin auf den tron Dänemarks schwang, den prinzen Hamlet aber dadurch der tronfolge beraubte.

Wie Cymbeline Leonatus Posthumus von Imogen zu trennen sucht, dadurch, dass er ihn in die verbannung schickt, so bemüht sich auch der calabrische könig, den prinzen Philaster durch allerlei drohungen einzuschüchtern, um dessen verhältniss zu Arethusa zu sprengen; — ähnlich suchen auch Hamlet's mutter und könig Claudius eine etwaige vermählung des prinzen mit Ophelia zu verhindern; könig Claudius, der sich, seiner untat wol bewusst, durch Hamlet nicht wenig gefährdet glaubt, beabsichtigt, diesen nach England zu schicken, wo er ermordet werden soll. Denn ihn in Dänemark selbst aus dem wege zu räumen, kann der könig nicht wagen, da sich der prinz der höchsten gunst und liebe des volkes erfreut; — ebenso hat Philaster das volk vollständig auf seiner seite; als der calabrische könig sich des sicilianischen trones bemächtigend den prinzen Philaster gefangen setzen lässt, greift das volk zu den waffen und ruht nicht eher, als bis der könig den prinzen wider freigibt, dem es allerlei huldigungen darbringt.

Dem prinzen Hamlet erscheint mehrere male der geist seines vaters in leibhaftiger gestalt und rüstung; er gebietet seinem sohne, den schmählichen tod, welchen er durch Claudius erlitten, zu rächen; — auch Philaster sieht im geiste seines vaters geist stets vor sich, der ihm befehle, könig zu sein, da er sein erbe sei, und ihm die untertanen knieend und dienend zeige. Philaster antwortet dem könig, als dieser ihn für besessen hält:

'Yes (possessed) with my father's spirit: It's here, o king!
A dangerous spirit. Now he tells me king,
I was a king's heir, bids me be a king

And whispers to me, these are all my subjects.
'T is strange he will not let me sleep, but dives
Into my fancy, and there gives me shapes
That kneel and do me service, cry me king' etc.

Daraus erkennt man, dass auch Philaster wie Hamlet von dem geiste seines vaters zur rache gegen den usurpator aufgefordert wird.

Wie Hamlet glaubt, dass dieser geist auch der teufel in verkleideter gestalt gewesen sein könne, der ihn habe betrügen und gegen Claudius aufhetzen wollen, so hegt auch Philaster den zweifel, dass dieser geist nur ein böser, verführerischer gewesen sei. Seine worte sind:

'But I'll suppress him, he 's a factious spirit
And will undo me'.

Die hierher gehörenden worte Hamlet's (II, 2) sind:

'The Spirit that I haue seene,
May be the Diuell, and the Diuel hath power
T' assume a pleasing shape, yea and perhaps
Out of my Weaknesse, and my Melancholly,
As he is very potent with such Spirits,
Abuses me to damne me'.

Auch aus den folgenden worten hört man nachklänge aus Hamlet (III):

'Alas! What are we kings?
Why do you, gods, place us above the rest
To be serv'd, flatter'd and ador'd till we
Believe we hold within our hands, your thunder;
And, when we come to try the power we have,
There 's not a leaf shakes at our threatnings.
I have sinn'd, 't is true, and here stand to be punish'd.
Yet would not they be punish'd. Let me chase
My way, and lay it on'.

Aber diese scene hat bei weitem mehr ähnlichkeit mit Cymbeline IV, 3 als mit der betreffenden in Hamlet. Wie der calabrische könig durch die abwesenheit seiner tochter Arethusa auf das peinlichste geängstigt wird und in die grösste furcht verfällt, sodass er an seiner königsmacht völlig verzweifelt, — so häuft sich auch die furcht und angst bei Cymbeline darüber, dass nicht allein Imogen, sondern auch Cloten verschwunden ist; dazu kommt noch die furcht vor der gefahr, die seitens der Römer droht, die eben gelandet sind. Auch er fühlt sich vom unglück übermannt und ruft aus:

'Heauens,
How deeply you at once do touch me. Imogen,
The great part of my comfort, gone: My Queene
Vpon a desperate bed, and in a time
When fearefull Warres point at me: Her Sonne gone,
So needfull for this present? It strikes me, past
The hope of comfort etc.
I am amaz'd with matter'.

Wie Cymbeline glaubt, dass Pisanio es wisse, wo Imogen sei, so meint auch der calabrische könig, dass Dion es wisse, wohin Arethusa entflohen, welche er als 'the jewel of his life' bezeichnet, ähnlich wie Cymbeline Imogen als 'the great part of my comfort' preist. Wie Pisanio so wird auch Dion mit dem tode bedroht, falls er kein geständniss ablege.

Hamlet wird für wahnsinnig gehalten, auch Philaster wird von Pharamond und dem könig 'mad and possess'd' genannt. Hamlet ersticht Polonius. Infolgedessen glaubt der könig Claudius, den prinzen um so eher aus dem wege räumen und nunmehr sicher sein zu können. Philaster ist entschlossen, Arethusa auf deren ausdrücklichen wunsch zu töten, und schon hat er sie leicht verwundet, als er in seiner untat gestört wird. Dem könig ist dieser vorfall höchst willkommen; er beschuldigt Philaster des mordes und gedenkt nun um so leichter und früher zu seinem ziele zu kommen.

Dem könig Claudius schlägt das gewissen, er bekennt sich Gott als brudermörder, bereut seine tat, versucht zu beten und Gott um vergebung anzuflehen, glaubt aber solche nicht zu erhalten, da er sich auf unrechtmässigem boden befinde; — ebenso empfindet der calabrische könig die heftigsten gewissensbisse über seine tat, die er bitter bereut; er fleht die götter an um vergebung seiner sünden, meint aber, dass sie ihm nicht verziehen werden könnten, da er auf dem boden bete, der ihm nicht gehöre. Die worte des königs Claudius sind:

'Oh! tis true:
How smart a lash that speech doth giue my Conscience?
Oh heauie burthen!

Dion sagt zu Philaster:

'Mark but the king, how pale he looks with fear.
Oh! this same whorson conscience, how it jades us'.

Claudius:

'Forgiue me my foule Murther:
That cannot be, since I am still possest
Of those effects for which I did the Murther.
My Crowne, mine owne Ambition, and my Queene:
May one be pardon'd, and retaine th' offence?' etc.

Der calabrische könig:

'Yet if it be your wills (those of gods), forgive the sin
I have committed. etc.
But how can I
Look to be heard of gods, that must be just,
Praying upon the ground I hold by wrong'.

Sowol in Cymbeline als auch in Philaster treffen die nebenbuhler nur einmal heftig zusammen; Leonatus Posthumus gerät mit Cloten in zweikampf, beide werden aber, wie Hamlet und Laertes, durch die edelleute von einander getrennt. Philaster kommt mit Pharamond in scharfen wortwechsel, wobei Philaster dem spanischen prinzen mit dem tode droht,

wenn dieser von seiner absicht nicht abstehe, sich durch vermählung mit Arethusa auf den sicilianischen tron zu schwingen. — Wie Pharamond Arethusa zu verführen sucht und dabei fehlschlägt, so sucht Jachimo Imogen zu verführen, was ihm gleichfalls missglückt. — Dion und seine genossen beschuldigen aus vaterlandsliebe Arethusa, mit dem pagen Bellario gebuhlt zu haben, da nach ihrer meinung Philaster die prinzessin zu sehr liebt, als dass er sich tatkräftig mit dem schwerte gegen den calabrischen könig wenden könnte. Ebenso verleumdet Jachimo, um seine wette zu gewinnen, Imogen; er behauptet, die geliebte des Posthumus genossen zu haben und sucht seine behauptung durch die bekannten wahrzeichen zu beweisen. Wie dadurch Posthumus zu eifersucht und hass gereizt wird, so wird auch Philaster mit misstrauen gegen Arethusa erfüllt. Aehnlich sind dessen worte, welche er spricht, als Bellario ihm einen brief von Arethusa übergibt, den worten des Posthumus, mit welchen er von eifersucht getrieben die scheinbare keuschheit seiner Imogen beschreibt. Philaster sagt III:

'Oh let all women
That love black deeds, learn to dissemble here,
Here, by this paper! She does write to me,
As if her heart were mines of adamant
To all the world besides; but, unto me,
A maiden-snow that melted with my looks'.

Die worte des Leonatus Posthumus sind II, 4:

'Oh Vengeance, Vengeance!
Me of my lawfull pleasure she restrain'd,
And pray'd me oft forbearance: did it with
A pudencie so Rosie, the sweet view on 't
Might well haue warm'd olde Saturne;
That I thought her
As Chaste, as vn-Sunn'd Snow'.

Sehr auffallend ist auch die übereinstimmung der beiden dramen in folgendem gedanken. Philaster, im glauben von Arethusa betrogen zu sein, schweift unstät im walde umher und wünscht, die schöne, einfache und offene natur mit dem leben am hofe vergleichend, lieber im walde als in einem fürstenhause geboren und mit einem schlichten landmädchen vermählt zu sein, mit welchem er als jägersmann glücklich sein würde. Seine worte sind:

'O, that I had been nourish'd in these woods,
With milk of goats, and acorns, and not known
The right of crowns, nor the dissembling trains
Of women's looks; but digg'd myself a cave,
Where I, my fire, my castle, and my bed,
Might have been shut together in one shed;
And then had taken me some mountain girl,
Beaten with winds, chaste as the harden'd rocks
Whereon she dwells; that might have strew'd of beasts,
Our neighbours; and have borne at her big breasts

My large coarse issue! This had been a life
Free from vexation'.

Ebenso vergleicht ja auch Belarius seine wohnung und sein leben als jägersmann mit dem ränkevollen treiben am hofe, dem er früher angehört hatte. Auch er zieht, wie Philaster, nach den traurigen erfahrungen, welche er daselbst gemacht, demselben seine gegenwärtige stellung vor; vgl. akt III, sc. 3 ('A goodly day' etc.; 'Did you but now the Citties Vsuries' etc.; 'Great men That had a court no bigger then this Caue'). Die ansicht Philaster's über das weib teilt auch Posthumus (vgl. 'Could I finde out The Womans part in me' etc.). Der name 'Belarius' findet sich in dem Beaumont-Fletcher'schen stücke als Bellario und die scene des stückes Cymbeline im walde zeigt überhaupt in vieler hinsicht ähnlichkeit mit der scene im walde des stückes Philaster, besonders in den wanderungen der beiden heldinnen. Imogen sieht, dass sie in schändlicher weise verleumdet worden ist; Pisanio zögert, die ihm anbefohlene tat zu vollführen, sie aber fordert ihren tod, da ihn ihr gatte wünscht. Auch Arethusa nimmt deutlich wahr, dass sich eine verschwörung gegen sie gebildet hat, die sie und ihr glück vernichten will; sie ist ihres lebens müde und bittet die götter gleichfalls um ihren tod. Polonius versteckt sich hinter die tapeten, um Hamlet erst mit Ophelia und dann mit seiner mutter zu belauschen und deren unterredung dem könig zu hinterbringen. Auch Galatea verbirgt sich hinter die tapeten, um Pharamond mit Megra zu belauschen und beider gespräch Arethusa mitteilen zu können. Cymbeline und Philaster sind tragikomödien und nehmen als solche im gegensatz zur Hamlettragödie einen friedlichen ausgang. Beide lösen den knoten der sich anfangs tragisch anspinnenden handlung auf dieselbe weise: In Philaster entpuppt sich Bellario, als er abermals von Megra beschuldigt wird, Arethusa genossen zu haben und mit folterqualen bedroht wird, wenn er es nicht eingestehe — als Euphrasia, die tochter Dion's; sie hatte sich aus ehrfurchtsvoller liebe zu Philaster, von dessen tugenden sie gehört hatte, als knabe verkleidet und war in dessen dienste getreten. Als mädchen aber reinigt sie nun sich selbst und Arethusa vollkommen von jedem verdachte und nimmt dem stücke seinen tragischen ausgang, da nunmehr auch den verleumdern leicht verziehen werden kann. In Cymbeline gibt sich gleichfalls Imogen zu erkennen, als sie als page des Römers Lucius mit diesem von den Briten gefangen genommen worden ist; sie hatte sich ebenfalls wie Euphrasia als knabe verkleidet und war als page Fidele in die dienste des Römers Lucius getreten. Jachimo, gleichfalls gefangen, muss nunmehr auf den wunsch Imogen's, welche den ring ihres Leonatus Posthumus an seinem finger sieht, seine schwindeleien eingestehen. Guiderius bekennt sich als mörder Cloten's, welchen der könig vermisst, wird aber nicht bestraft, da Belarius ihn und Arviragus als die abhanden gekommenen söhne des königs vorführt und sich selbst als denjenigen seiner diener bekennt, welcher die beiden prinzen als kinder entführt hatte. Belarius geht straflos aus, da der könig sehr erfreut ist, seine söhne als stattliche prinzen widerzuerhalten. Imogen wird mit Posthumus vermählt und ebenso erhält Arethusa Philaster zum gatten. Beide werden einmal von Bellario als zwei mit einander ver-

schlungene zederzweige verglichen, auch für Arviragus und Guiderius gebraucht Shakespeare das biblische bild zweier vom stamme abgeschlagener zederzweige, die nach jahren wider mit demselben vereint werden. (Als verlorengegangene söhne mit ihrem vater.)

Aus dieser vergleichung ergibt sich, dass sich beziehungen des dramas Philaster zu Cymbeline und Hamlet nicht leugnen lassen. Die fabel des ganzen stückes ist keine andere als die, dass ein königssohn, welcher durch einen usurpator um die tronfolge gebracht worden, die tochter dieses usurpators liebt, welche derselbe mit einem anderen prinzen vermählen will. Die tochter, welche diesem prinzen nicht geneigt ist, wird verleumdet, erduldet beschimpfung und entehrung, wird aber durch dieselbe person wider davon gereinigt, mit welcher sie gebuhlt haben soll. Diese person entdeckt sich als mädchen und vermisstes kind eines hofmannes. Die prinzessin wird mit ihrem geliebten vermählt.

Der charakter des prinzen Philaster und die tatsache, dass derselbe durch beseitigung seines vaters vom trone um die tronfolge gekommen, scheinen mir dem stücke Hamlet entlehnt zu sein, während die liebesgeschichte des stückes, die eigentliche fabel, dem drama Cymbeline entnommen sein dürfte. Jene tatsache findet sich zwar auch in der quelle Hamlet's, der Amletsage, und ebenso gleicht der charakter Hamlet's vielfach dem des Hieronimo in der spanischen tragödie des Kyd, allein die übrigen auffallenden ähnlichkeiten, wie z. b. die reue und gewissensbisse des königs u. a. m., zeigen, dass Beaumont und Fletcher nicht die quellen Hamlet's, sondern Hamlet selbst benutzten. Was die liebe Cloten's zu Imogen angeht, so dürfen wir dieselbe der schaffenden phantasie des dichters zuschreiben, wenigstens findet sich bei Boccaccio nichts von einem nebenbuhler. Aber dadurch, dass Shakespeare einen solchen in Cloten schuf, hat er eine zweite fabel in sein drama eingelegt, zu deren mittelpunkt gleichfalls Imogen gemacht ist. Diese fabel, welche Shakespeare mit der italienischen novelle in geschicktester weise zu verbinden und in wirklich dramatischer weise zu gestalten wusste, haben nach meiner ansicht Beaumont und Fletcher zur leitenden idee ihres stückes Philaster gemacht[1], daher auch die auffallende ähnlichkeit beider stücke nicht allein in dem verlauf und lösung der handlung, sondern auch in der zeichnung der charaktere.

Der held Philaster ist eine kopie des prinzen Hamlet, obgleich die zeichnung des charakters Hamlet's weit über der des charakters Philaster's steht. Ausserdem aber teilt Philaster auch viele charakterzüge mit Posthumus. Philaster ist, wie Hamlet, eine schwache natur; beiden mangelt es an selbständigkeit, entschlossenheit und tatkraft. Beide sind ihrer tronfolge beraubt worden, beide wissen auf welch schändliche weise, beide haben das volk auf ihrer seite, beiden wäre es daher leicht geworden, ihre väter zu rächen, und dennoch tun sie es nicht. Hamlet zögert selbst bei der besten gelegenheit und schiebt die ausführung der rache auf. Philaster weist alle rachegedanken und selbst die aufforderung seiner freunde

[1] Daraus aber würde folgen, dass das drama Cymbeline schon vor 1608 existiert haben müsste.

zurück. Mit Posthumus teilt Philaster den zug der strengsten sittenreinheit und tugendhaftigkeit. Das rohe, gemeine, sinnliche element liegt ihnen vollständig fern, sie sind beide von der edelsten und treuesten liebe zu ihren bräuten beseelt, setzen aber beide kein festes vertrauen in sie; beide sind leichtgläubig, beide werden eifer- und rachsüchtig. Seward sieht in Philaster's eifersucht die eifersucht Othello's; er sagt (Colman s. XXI): 'There is scarce a more lively-spirited character in all their plays than Philaster, and I believe Beaumont aimed at drawing a Hamlet racked with Othello's love and jealousy'. Ich kann dem nicht beistimmen, sondern bin mit Herrig[1] der überzeugung, 'dass die leidenschaft Othello's in seinem verhältniss zu Desdemona auch nicht die entfernteste ähnlichkeit hat'.

Pharamond gleicht in vielen zügen Cloten. Beide sind die schärfsten gegensätze zu Philaster und Posthumus; beide sind feige, rohe und aufbrausende naturen; beide sind prahlende, eingebildete, in wahrheit aber sehr dumme schwächlinge. Wenn es Cloten an sittlichem ernst und sittlicher reinheit fehlt, so ist Pharamond geradezu ein geiler, üppiger wollüstling, in welchem der sinnliche kitzel jeglichen idealen zug unterdrückt hat; von einer reinen, idealen liebe zu Arethusa hat er nicht die leiseste spur; die worte, welche er zu Arethusa am ende des ersten aktes spricht, charakterisieren ihn zur genüge:

'But madam
I hope our hearts are knit, and yet so slow
The ceremonies of state are, that 'twill be long
Before our hands be so. If then you please,
Being agreed in heart, let us not wait
For dreaming form, but take a little stol'n
Delights, and so prevent our joys to come'.

Darauf zieht sich Arethusa in schamvoller entrüstung ehrenhaft zurück und Pharamond spricht:

'The constitution of my body will never hold out till the wedding; I must seek elsewhere'.

Arethusa und Imogen sind jene sanften und keuschen mädchennaturen, welche das herz eines edeldenkenden und sittsamen mannes für immer zu fesseln wissen. Ihre unschuld und keusche scham sind starke waffen gegen alle gemeinen und frechen angriffe eines Pharamond, eines Jachimo. Mit kindlicher unbefangenheit geben sie sich ihren geliebten hin, aus liebe und treue erdulden sie alles, was ihnen angetan wird; doch bei aller zarten und milden weiblichkeit sind sie durchaus keine verweichlichten charaktere; wo es gilt männlichen mut zu zeigen, treten sie entschieden und standhaft auf, ja Imogen folgt den streitern selbst in die schlacht.

Am stärksten ist der charakter der Bellario-Euphrasia aufgetragen, auf ihn haben die dichter die ganze fülle ihrer plastischen kraft verwendet, ihm wendet man daher auch hauptsächlich sein interesse zu. Bellario-

---

[1] Archiv für neuere Sprachen, Braunschweig 1853, bd. XII, s. 146.

Euphrasia gleicht als page in nicht wenigen ihrer charakterzüge dem diener des Leonatus Posthumus, Pisanio. In beiden scheint die dienertreue gleichsam verkörpert; den begriff der pflicht haben beide allseitig erfasst und vollkommene erfüllung desselben ist ihr heiligstes ziel. In Bellario-Euphrasia, die entschieden die idealste natur im ganzen stücke ist, sieht Henry Ward eine kopie der Viola in Shakespeare's Twelfth Night, oder der Felismena in Montemajor's Diana amata. Auch Herrig glaubt, dass Bellario-Euphrasia der Viola nachgebildet ist. Ich kann mich für diese ansicht nicht entschliessen. Denn die schicksale der Viola sind doch etwas von denen Euphrasia's verschieden. Viola, welche mit ihrem zwillingsbruder schiffbruch gelitten, wird vom schiffskapitän gerettet und tritt durch dessen vermittelung in männlicher kleidung als page in die dienste des herzogs Orsino. In diesen verliebt sich Viola; allein der herzog liebt eine junge, schöne gräfin, Olivia, um welche er durch Viola-Cesario wirbt. Orsino wird abgewiesen und vermählt sich schliesslich mit Viola. Was daher Viola mit Euphrasia gemein hat, ist, dass sie in männlicher kleidung als page dienste nimmt, ihren herrn liebt und die rolle eines brautwerbers spielt. Aber schon hinsichtlich dieser beiden letzten punkte machen sich nicht unbedeutende abweichungen geltend. Euphrasia liebt zwar Philaster, denkt aber von anfang an an keine vermählung mit ihm, sondern wünscht nur als d i e n e r in seiner nähe sein zu können; schlägt sie ja auch aus demselben grunde die bitte des königs aus, sich zu verheiraten. Die liebe, welche Euphrasia zu Philaster empfindet, dürfte einer reinen achtung und verehrung entspringen; sind es ja auch die tugenden des prinzen, von welchen ihr Dion erzählt hatte, gewesen, welche sie bestimmten, das elternhaus zu verlassen. Dagegen ist es zunächst persönlicher umgang, der vertraute verkehr mit dem schönen herzog, welcher das jugendliche herz Viola's mit dem feuer der ersten liebe entzündet. Viola ist brautwerber im eigentlichen sinne des wortes, denn Orsino ist noch brautlos; aber Euphrasia spielt nur — wie Pisanio — den vermittler des schriftlichen verkehrs zwischen ihrem herrn und Arethusa, mit welcher derselbe bereits verlobt ist. Die ähnlichkeit der Euphrasia mit Viola beschränkt sich daher streng genommen nur auf jenen ersten punkt, dass sie in manneskleidern als page in dienste geht. Dafür bot sich aber den dichtern Beaumont und Fletcher auch ein vorbild in Imogen. Ist ja schon die art der auffindung Imogen's und Euphrasia's eine ganz ähnliche: jene im walde an der mit blumen bedeckten leiche Cloten's, im tiefsten schmerz, da sie dieselbe für die ihres gatten hält; diese in tiefer trauer auf einer wiese, mit einem blumenkranze[1] in den händen; jene gibt als grund ihres schmerzes den verlust ihres herrn an, diese den tod ihrer eltern. — Imogen-Fidele klagt im walde über hunger und fühlt sich unwol, ebenso ergeht es Bellario-Euphrasia auf ihrer wanderung im walde; auch Arethusa teilt dasselbe schicksal. Ferner gleicht die art, auf welche sich Imogen als solche entdeckt, derjenigen, auf welche sich Euphrasia zu erkennen gibt. Imogen

[1] Diese blumen, deren eine jede ihre bedeutung hat, erinnern auch an die blumen der Ophelia, welche sie, den charakteren der einzelnen personen entsprechend, für dieselben gepflückt hat.

bittet, als sie als page mit dem Römer Lucius gefangen genommen worden, den könig, ihr im stillen gehör zu schenken und erzählt diesem den hergang ihres schicksals; auch Euphrasia bittet Dion, mit diesem allein sprechen zu dürfen und entdeckt sich ihm als seine tochter. Und wie dieser auf solch unverhoffte weise sein kind widererhält, so erfreut sich auch Cymbeline der unerwarteten rückgabe seiner söhne. — Dunlop (History of Fiction, London 1814, vol. III, s. 128 ff.) erzählt die episode der Felismena aus der Diana Montemajor's und stellt dafür als quellen zwei italienische novellen auf (Ecatommithi des Cinthio und Bandello). Nach ihm bildeten diese zum teil die vorlage zu Shakespeare's Twelfth Night, besonders für Viola, und lieferten andererseits dem Spanier das material zu seiner Diana amata, welche ihrerseits in einer englischen übersetzung Shakespeare zu der geschichte des Protheus und der Julia in Two Gentlemen of Verona vorgelegen hat. Und s. 132 heisst es: 'The story of Felismena seems also to have suggested that part of Beaumont and Fletcher's Philaster relating to the disguise of Euphrasia, which forms the principal plot of that tragedy'. Man kann allerdings nicht leugnen, dass die dichter, welche zu vielen ihrer stücke spanische vorlagen hatten, die Diana Montemajor's gekannt haben, noch eine gewisse ähnlichkeit der Euphrasia mit Felismena absprechen, allein es bleibt ebenso unbestritten der wichtige unterschied, dass sowol bei Montemajor als auch bei Shakespeare (Viola) die wirkliche geliebte des aus ihrer nähe entfernten helden selbst es ist, welche ihm als page folgt und unerkannt in seine dienste tritt und dass sich seine zweite geliebte so leidenschaftlich in den vermeintlichen pagen verliebt, dass sie die anträge ihres eigentlichen werbers ausschlägt. Dem umstande, dass im spanischen roman wie im englischen drama die braut des helden den liebesboten zwischen ihrem geliebten und ihrer rivalin spielt, begegnet man in Philaster nicht. Auf grund der gesammten übereinstimmenden züge des Beaumont-Fletcher'schen stückes mit Shakespeare's Cymbeline glaube ich daher, dass die dichter ihre Euphrasia-Bellario betreffs der verkleidung als page der Imogen-Fidele nachgebildet, dagegen zu deren dienstleistungen und charakter entschieden den Pisanio als vorbild vor augen gehabt haben.

Was Dion anlangt, so kann man denselben an die seite Horatio's stellen, wiewol dieser bedeutend jünger erscheint als jener; denn im grunde ist er ein ebenso treuer freund Philaster's als Horatio dem Hamlet, wenn auch in ihm die liebe zum vaterland und der hass gegen das joch des usurpators überwiegen.

Für Megra findet sich in den beiden Shakespeare'schen dramen kein vorbild; wenn man annehmen darf, dass dieser charakter dem leben entnommen ist, so bildet er ein sprechendes beispiel für den mangel an sittlichkeit der besseren gesellschaft, wie er sich zur zeit der beiden dichter bereits geltend machte. Megra ist das glänzendste abbild einer gemeinen dirne; die scenen zwischen ihr und Pharamond sollten jedenfalls dem stücke eine pikante würze verleihen, damit es besser gefiele, gereichen aber den dichtern durchaus nicht zum ruhme. Um denselben aber gerecht zu werden, sei besonders hervorgehoben, dass das stück manche stellen enthält, welche entschieden das dichterische talent der autoren verraten; hierzu gehört vor

allem die scene, wo Philaster seiner geliebten Arethusa die auffindung Bellario's schildert:

'Hunting the buck,
I found him sitting by a fountain-side'.

An dieser stelle ist auch die sprache bei aller einfachheit eine recht poetische. Leigh Hunt[1] hat diese schönen, zotenfreien stellen des dramas Philaster und ebenso die der übrigen stücke der dichter besonders ediert.

---

[1] Beaumont and Fletcher; or The Finest Scenes, Lyrics and other Beauties Of Those Two Poets, Now First Selected from the Whole of Their Works, To The Exclusion of whatever in Morally Objectionable. Second Edition. London 1862.

ANNABERG. B. LEONHARDT.

ANGELSÄCHSISCHE GLOSSEN.

Addit. Ms. 32,246.

Die originalhandschrift der angelsächsischen glossen, welche bei Wright-Wülker s. 141—191 nach einer in Oxford befindlichen abschrift des Junius abgedruckt ist, war nach den mitteilungen des ersten herausgebers im besitze des malers Rubens, aber längst ist sie verschollen. Unter den neuesten erwerbungen des Brit. Museums befindet sich als Addit. 32,246 eine hs. mit einem grammatischen traktat, deren seitenränder mit angelsächsischen glossen beschrieben sind, welche zu den Rubens'schen in einem augenscheinlichen zusammenhange stehen. Die coincidenz der Junius'schen glossen mit diesen bisher unbekannten glossen ist für die ersteren von einiger bedeutung, so lange uns die Rubens'sche hs. fehlt. Wir können zahlreiche fehler der bei Wright-Wülker edierten glossen der Junius'schen abschrift bequem konstatieren, und ich habe die neue hs. — dem 11. jahrhundert entstammend — zu diesem behufe genau untersucht, um der möglichkeit vorzubeugen, dass verkehrte lesungen des Junius für unsere kenntniss des Angelsächsischen schädlich sind.

Allerdings ist schwerlich das verhältniss der beiden glossensammlungen zu bestimmen, so lange die hs. des Rubens verschollen ist. Das Addit. Ms. kann in seiner jetzigen gestalt damit keineswegs identisch sein, obwol der beobachter häufig den gedanken der identität hat. Bei zahlreichen fehlern des druckes zeigt das Addit. Ms. verblasste stellen, bei denen nur ein des Angelsächsischen kundiger das richtige erkennen kann: 129_8 *wæto,* Addit. Ms. hat ein verblasstes *wæter,* das leicht von einem ungeübten als *wæto* gelesen werden kann. 137_{35} steht im Addit. Ms. ein verblasstes *swete,* das leicht für *swite* gelesen werden kann; die Junius'sche hs. liest *swite.* 137_{34} das auffällige *surmelst* liesse sich aus dem verblassten *surmilsc* erklären; das noch auffälligere *sprauta* 137_{30} liesse sich aus dem nicht mehr deutlichen *spranca* des Addit. Ms. ableiten. Derartige stellen können in grosser zahl vorgeführt werden, wo fehler der ausgabe aus verblassten glossen des Addit. Ms. erklärt werden könnten.

Trotzdem scheint aber dieses nicht mit Junius' vorlage identisch zu sein. Was dagegen spricht, ist die häufige umstellung einzelner glossen. Obwol im allgemeinen die ordnung der glossen in beiden rezensionen dieselbe ist, finden sich nicht selten ganz unerklärbare umstellungen. Man könnte allerdings Junius für den versuch einer anderen ordnung der glossen im einzelnen verantwortlich machen, und einzelnes liesse sich bequem er-

klären. Aber zahlreiche umstellungen lassen sich in keiner weise durch ein streben nach grösserer systematik rechtfertigen. Dann finden sich aber in Junius' sammlung glossen, die ich im Addit. Ms. nicht habe konstatieren können; so fehlt bei den fischnamen im Addit. Ms. das ἁπ. λεγ. *blæge* 'gobio' 180_{27}; besonders aber vermisse ich die nomina avium. Auf der anderen seite hat das Addit. Ms. auch einige wertvolle plusglossen gegenüber der version bei Wright-Wülker; die wichtigsten sind: 'gurgustio' *ceolor* fol. 14^b nach 157_{35} bei Wright-Wülker; 'palus' *wederblac* nach 151_{19}, ebenda 'semicanus' *healfhar*, 'canus' *fulhar*; nach 163_{19} fehlt u. a. das wichtige 'petilus' *fitelfota* (= 161_{20} *litelfota*); nach 162_{40} ist 'digestio' *driting* einzuschalten.

Die nahe zusammengehörigkeit der beiden rezensionen ergibt sich aus mehreren momenten. Die doppelschreibung langer vokale stimmt meist in beiden überein: *hooc, tool, need, foor, rooc, maal, tuunweg, laam, moor, spoon, aad, scruud* (146_{47} aber hat das Addit. Ms. *liim* für *lim*).

In mehrfachen kentismen stimmen die rezensionen genau zusammen; z. b. *þenne* 151_{23} für *þynne*, $151_{35\cdot36}$ *sléf-* für *slýf-*, 152_{35} und 153_5 *gerdel* für *gyrdel*, 153_{18} *gescrédde* für *gescrýdde* u. s. w.

Hier mag auch erwähnt sein, dass beide rezensionen mehrfach *f* für *w* schreiben.

An weiteren momenten nenne ich die auffälligen *winpel* 'anabola, ricinum' 107_{37}, 125_8.

Das merkwürdige, häufig widerkehrende *flæc* für *flæsc* 'fleisch' erhält bestätigung; es begegnet in beiden versionen 145_{26}, 189_{19}, 156_6 (127_{32} hat das Addit. Ms. abweichend vom anderen *flæc*, ebenso 127_{33}). Auch sonst dürfte *flæc* bei genauer beobachtung sich finden; im Kent. psalm v. 144 hat z. b. die hs. *flæschaman* aus *flæchaman* geändert. Ich bezweifle die existenz eines ags. *flæc* (*flec* chron.) nicht; es wird mit *flǽsc* und *flicce* verwant sein (südengl. *flick-vlick* 'speckseite' könnte nahe stehen, da man es kaum aus dem Nordenglischen entlehnt sein lassen darf; auch an nördl. *fleek* 'speckseite' ist zu denken). — Andere beachtenswerte übereinstimmungen beider rezensionen in einzelnen sind *wæmstsceat* 115_{34}; 155_4 *hearm* und 155_{17} *heorl* statt *earm* und *eorl*. — Ferner die *th* für *þ* in $142_{31\cdot32}$. — Uebereinstimmende fehler sind beispielsweise *bærcþearm* 159_{39}, *hwrægel* 153_2, *coches* 148_9, *dað* 141_{36} Für anderes lexikalisches material des Angelsächsischen erhalten wir eine erwünschte bestätigung oder korrektur. Einzelnes möge hier für sich zur sprache kommen.

111_9 liest Addit. Ms. *kæcewol*; auch so bleibt mir das schwierige wort unverständlich. — *hoppáda* 188_{14}, die beachtenswerte zusammensetzung mit *hype-hup* ist beiden rezensionen gemeinschaftlich. — Das ἁπ. λεγ. *byre* 'mappalio' (= *sceapheorden*) steht fol. 20^b, wird aber überdies — und zwar als *býre* aus got. **bûri* — bestätigt durch das gemeinnordengl. *byre* 'kuhstall' (mit diphthong gesprochen). — Das ἁπ. λεγ. *ast* (= *cyln*) 'siccatorium' 185_{30} = fol. 20^b steht durch beide versionen fest, ausserdem wird es durch den kentischen dialekt als altes *ást* (= ndl. *eest*, got. **aista*) bestätigt; vgl. kent. *oast* 'a kill for drying hops' und die anmerkung dazu in der Dial. Society (es kann nicht mit nhd. *esse* zusammenhängen, da dessen grundform wegen der entlehnung ins Finnische als *asjô* anzusehen ist;

die vulgate ansicht über *essc* ist daher falsch; möglicherweise gehört ags. *äst* mit ags. *äd* u. s. w. zu gr. αἴθω). 188_{12} hat unser Addit. Ms. statt *ob* ein wahrscheinlich besseres *ab* (vgl. 151_{13}).

117_8 scheint unsere hs. *cwyldtid* zu lesen; es ist mit dem ein paarmal zu belegenden *cwyldseten* der einzige zeuge für an. *kveld* 'abend' auf dem englischen gebiete.

161_{20} für Junius *litelfota* hat unsere hs. das allein richtige *fitelfota*, das bisher aus dem Angelsächsischen nicht bekannt war.

Wir lassen hier eine liste der wesentlichen abweichungen der beiden versionen folgen. Die vielen differenzen im gebrauche von *þ* und *ð* zu konstatieren, könnte unnötig viel raum einnehmen; überhaupt sind derartige unbedeutendheiten übergangen. Diejenigen fälle, in denen die lesung des Addit. Ms. das bessere oder das allein richtige bietet, sind mit einem ausrufungszeichen markiert worden, um dem benutzer der angelsächsischen glossen den ertrag der neuen glossenhandschrift bequem zu machen.

104_6 dung!

105_2 eiþe! — 105_5 ga. — 105_8 sticels!

106_{19} *wol* fostere, *aber vielleicht zu* costere *korrigiert.* — 107_3 earca.

107_{24} gedweld! — 107_{28} kæuinge! — 107_{36} fehlt 'cuphia' *hufe* '*vel* mitra'.

108_6 stips, stipis! — 108_{12} fugelweohlære. — 109_7 alcanus.

110_3 ealdormon, *aber die letzte silbe ist ausradiert.* — *Nach* 110_6 *ergänze*: ditator ælces þinges dihtnere. — 110_{27} switte. — 110_{16} fittiga. — 110_{33} wyrdwic. — 110_{36} feþe.

111_9 kæcewol. — 111_{29} æwærde. — 111_{30} abroþen! — 111_{36} *vel* ohyld!

112_{19} sweiung. — 112_1 wænwyrta.

$113_{8.9}$ wyrmsspiung!

114_3 smertung! — 114_9 sydmyoleadl.

115_3 yrfefyrst! — 115_{16} aðgehat!

116_{13} unheh! — 116_{17} wræcsiðe! — 116_{26} flocslite! — 116_{28} godes feos þeof! — 116_{36} geworht. — 116_{40} *vel* gewrixle. — *Hinter* 116_{17} *ergänze* 'caucalias' *cuppas.*

117_8 *wol* cwyldtid. — 117_{14} gicel! — 117_{21} widefeorlic. — 117_{23} prestrigium. — 117_{27} wyrþscipas. — *Hinter* 117_{30} *ergänze* 'tubroces' *stapulas* (*vgl.* 125_2).

119_{12} heort *vel* bucca! *am rande steht* hircacervus *bucheort*; capra *hrege.* — 119_{35} hwyorif! — 119_{38} steda!

120_{21} *wol* broðhund! — 120_{38} þryfinter, sumergildend (*letzteres ist so verblasst, dass es* sumorgildeto *gelesen werden kann*).

121_{13} nihtbutorfleoge! — 121_{18} butorfl . .! — 121_{17} sceanfifel. — 121_{33} seolwyrm. — 121_4 *hat das Addit. Ms. auch* cinist, *das jedoch vom glossator als lateinisch gefasst zu sein scheint; es kann auch als* cinisi *oder* cinifi *gelesen werden.*

122_{14} carwicga! — 122_{17} eorðceaperas. — 122_{20} sceawa. — 122_{24} winewinclan? — 122_{39} earede! — 122_6 *scheint* maþamite *in der hs. zusammensetzung zu sein.*

124_2 *wol* pægel!

125_{11} clywen! — 125_{34} hed. — *Nach* 125_{35} *ergänze* 'suppellex' *yddisc.*

126_{18} sagul! — 126^{1}_{32} dægmæles pil. — 126_{35} cocle *vel* metesticca!

127_{14} lectanwurd. — 127_{32} gebeaten flæc. — 127_{33} eald hryþerflæc. — 127_{35} bystinc!

128_{17} *statt* gewrinc *Addit.* drenc!

129_{8} wæter! — 129_{3} hæcine (*oder* hætine?).

135_{21} sæwaar.

136_{6} balsmite. — 136_{30} wyrmelle!

137_{30} spranca! — 137_{31} larfbeam. — 137_{34} surmilsc! — 137_{35} swete! (*alle verblasst!*).

143_{13} gewriðspere.

$146_{8,9,10}$ hweal.

147_{40} scearpe sæstanas.

148_{20} lytle wæga!

149_{10} niþerwurd!

150_{7} *darnach ergänze* jactus *torwung.*

151_{21} gerævwed!

152_{36} blegne. — 152_{34} gyldel *statt* gyrdel. — 153_{9} fotsid.

153_{6} lytel fæc. — 153_{44} bredenes. — *Nach* 153_{38} *ergänze* crusta *rinda.* — fermentum *beorma.*

155_{23} þeng.

156_{4} heahhyrne!

157_{35} *darnach hs.* 'gurgustio' *ceolor* (fol. 14b).

158_{6} mus þæs earmes!

161_{19} *darnach füge ein* palus *wederblac.* — semicanus *healfhar.* — canus *fulhar.* — rubus *read.*

162_{40} fneowung. — 162_{27} *darnach ergänze* 'digestio' *driting.*

163_{3} bleoð. — 163_{19} *darnach ergänze* badius *brun.* — petilus *fitelfota.* — natius *dun.*

164_{3} boga on cine? *zweifelhaft.* — *Dahinter füge ein* enula *pœrl.* — 164_{5} ymele. — 164_{22} wyrta. — 164_{35} *darnach füge ein* diadema *kynehelm.* — fibula *oferfeng vel dalc.* — spinther preon. — anellus lytel hring. — calamauca *hæt.*

165_{2} *ergänze vel* demm. — 165_{18} yfeledysig. — *Nach* 165_{6} *füge ein* opacus locus *digle stede.* — apricus locus *hleowstede.* — apricitas *hleownys.* — subjactum corium *gedrengcet hed.* — medicatum *vel* confectum *getannod.* — 165_{16} angerad. — 165_{36} *davor ergänze* navis rostrata *barþa.*

169_{7} hreaf. — 169_{11} þruþ. — 169_{18} unslaw!

170_{4} ic wrine þe. — 170_{12} hysecild! — 170_{15} gesamhiwan. — 170_{20} geþwæriende. — 170_{37} ceorlic.

171_{7} brydguma *nicht ganz lesbar.* — 171_{13} brydguma. — 171_{17} bryd! — 171_{32} soott (fol. 18).

172_{4} talhlehter. — 172_{8} syfre. — 172_{34} clæne. — 172_{42} asend.

173_{10} modor. — 173_{39} meddrenmagas.

174_{16} faþan.

175_{14} fort. — 175_{28} þrystru. — 175_{34} þeorcung.

176_{13} middewurd. — 176_{14} æfteweard.

178_{5} *darnach ergänze* fluvius *singal flowende ea.* — 178_{19} fisca *vel* oþer þing. — 179_{20} tringegung. — 179_{45} gedafendling.

179_1 ciung. — 179_8 þear. — 179_{16} wegtwislung. — 179_{20} besming.

181_{15} sæmæst segl. — 181_{19} læsta. — 181_{27} sceatline. — 181_{33} midlu.

183_{20} fyning. — cauma *vel* estus *swoþel vel hæte.* — 183_6 ebbe *vel* gytestream. — 183_2 *darnach ergänze* arula *heorð vel firpanne.* — $183_{22.23}$ pening.

185_1 popina *vel* fames *sneading hus.* — 185_{32} hræghus.

186_{10} pisle . ferhus. — 186_{30} manlease.

187_{29} clywen. — 187_{20} persa-.

188_3 hefeldige. — 188_{13} ringfag. — 188_{20} hus. — 188_{24} freotgift!

189_{11} wælcyrie. — 189_{27} ærendrana. — 189_{25} geruna . yldest rædbora.

190_7 readpipere. — 190_{19} *darnach ergänze* scrinium *vel* cancellaria *hordfæt.* — primiscrinius *yldest burþen.*

191_{23} ungehæplic. — 191_{31} *darnach füge ein* fundamentum *vel* fundamen *grundweal.* — 191_{30} fyþerscyte sotel. — 191_{32} limb . stefning.

JENA. F. KLUGE.

BEMERKUNGEN ZU CHAUCER'S CANTERBURY TALES.

1.

The Prologue, v. 162[1]: *'Amor vincit omnia'*, der spruch auf der goldenen broche der priorin, stammt wol aus Vergil's zehnter ekloge, v. 69 (ed. O. Ribbeck, Leipzig, Teubner, 1876): 'omnia vincit Amor: et nos cedamus Amori'.

2.

The Prologue, v. 310:

'That often hadde ben atte parvys'.

Dies *parvys* (e. parvis) muss aus *paradis* entstellt sein, denn so heisst noch jetzt im Französischen der vorhof einer kirche. In Soest nennt man die kleine halle, welche vor dem nördlichen portal des St. Patroclimünsters angebaut ist, 'das paradieschen' (plattd. 'paduisken').

3.

The Knightes Tale, v. 343:

'but of that story lyst me nought to write'.

Dieser, wie es scheint, bisher übersehene ausdruck beweist ganz schlagend, dass die in die Canterbury Tales aufgenommene und dem ritter in den mund gelegte erzählung von Palamon und Arcite (vgl. die legende von den guten frauen) ursprünglich ein besonderes gedicht war. Bei der umarbeitung hat der dichter unachtsamer weise dies überbleibsel der ersten redaktion stehen lassen, denn diese worte passen ja offenbar nicht für einen sprechenden.

---

[1] Ich citiere nach der Morris'schen separatausgabe von The Prologue, The Knightes Tale und The Nonne Prestes Tale. Oxford 1880, Clarendon Press.

4.

The Knightes Tale, v. 403:

'We faren as he that dronke is as a mous'.

Derselbe vergleich findet sich auch in der mnd. literatur der reformationszeit, nämlich in dem 1537 gedruckten spottgedichte Daniel's von Soest: 'Ein dialogon, darinne de sprok Esaie am êrsten capitel ...... und etlike ander spröke mêr up dê Lutherschen binnen Sôst recht gedûtet wert'[1], v. 1615:

'was sô drunken als ein mûs'.

---

[1] Herausgegeben, aber ungenügend, in 'Der Soester Daniel' von Fr. von Schmitz, Soest 1848. Eine kritische ausgabe von mir wird demnächst im verlage des Vereins für ndd. Sprachforschung erscheinen.

F. Holthausen.

SCHLUSSWORT ZU 'CYMBELINE'.

Siegmund Levy, lektor an der universität zu Strassburg, veröffentlicht unter der aufschrift 'Noch einmal die quellen Cymbeline's' ein 'paar kurze gegenbemerkungen' zu meinem aufsatze 'Zu Cymbeline' (VII, 498 ff.), um seines gegners ansicht nicht zu widerlegen, sondern — wie er selbst sagt — 'dem geneigten leser den rat zu geben, seine meinung und ihre begründung aus seinen eigenen worten ersehen zu wollen, und nicht aus der interpretation und kritik, die Dr. Leonhardt derselben hat angedeihen lassen'.

Wenn Levy's gegenbemerkungen lediglich in dieser absicht geschrieben wären, so sollte ich meinen, wären sie gar nicht nötig gewesen; denn derjenige, welcher sich für die Cymbelinefrage näher interessiert, wird stets beide teile hören und darüber sich auch ohne jenen eigentümlichen rat sein urteil bilden, bezüglich einer von beiden ansichten sich anschliessen. Allein mir will es scheinen, als ob diese bemerkungen einen anderen zweck verfolgten; der ton, in welchem dieselben gehalten, charakterisiert ihren verfasser und begründet meine annahme. Genau wie Levy (VII, 20) ohne weiteres behauptet hatte, dass ich dem bereits bekannten material keine neue belehrung abgewonnen und es auch gar nicht für nötig befunden hätte, dasselbe um neues zu vermehren, so hat er sich auch dieses mal zu bemerkungen hinreissen lassen, welche nicht die sache betreffen, sondern offenbar meine person blossstellen sollen. Ich citiere nur folgende stellen: '. . . . . . von einem kritiker, der eben erst die entbehrlichkeit, ja unstatthaftigkeit alles weiteren

nachforschens nach quellen zu dem Shakespeare'schen drama behauptet hatte' und 'es ist vielmehr von seiten desselben die nämliche eigentümliche art zu reden, die wir aus seiner abhandlung schon kennen, die nämliche allwissenheit, u. s. w.'

Wo in meiner arbeit findet sich jene behauptung und in welchem lichte erscheint die letztere äusserung, welche sich auf meine annahme bezieht, dass Levy durch Landau's hinweis zur prüfung der VIII. novelle veranlasst worden, wenn man bedenkt, dass er die betreffende bemerkung Landau's[1] selbst citiert hat? Ich glaube auch heute noch, dass Levy, der seinerseits doch zweifellos durch meinen ersten aufsatz zur prüfung der Cymbelinequellen angeregt worden ist, sich zunächst nach den quellen der IX. novelle umgesehen, um vielleicht hieraus etwaige stützpunkte für das englische drama zu gewinnen und zu diesem zwecke Landau's buch ('Quellen des Decamerone') aufgeschlagen haben dürfte. Wo habe ich ferner behauptet, dass Levy dem subtraktionsexempel 20 — 2 = 18 grosse bedeutung beigelegt habe? Auch dies ist keine behauptung meinerseits, sondern Levy's eigenster schluss. Ueberdies scheint es, als ob man aus seite 199 die ansicht gewinnen soll, dass ich überhaupt die wesentlichen unterschiede mit den unwesentlichen vollständig verwischt hätte; aber für solche 'verwischungen' wird als beleg nur ein einziges beispiel angeführt, nämlich die stelle *'two beggars told'* etc. (III, 6). Hierin sieht Levy keine anspielung auf den grafen und seine kinder als bettler, sondern einen 'protest' gegen die behauptung der gemahlin des königsohns, dass ein gerechter richter dieselbe sünde nach verschiedenheit der personen nicht mit ein und derselben strafe ahnden werde, dass vor allem eine arme person strafbarer sei als eine reiche, wenn sie sich von der liebe verlocken

[1] 'Merkwürdig ist die ähnlichkeit dieser novelle (d. h. der X. des II. tages) mit der ihr vorhergehenden, in welcher verbannung, leiden und endlicher triumph des verleumdeten mannes ebenso rührend geschildert werden wie hier die leiden und der triumph der unschuldig verleumdeten frau.'

lassen und deren reizungen folgen würde. Auch diese auffassung erscheint mir sehr gesucht. Ein wenig mehr gründlichkeit und man muss eine andere ansicht gewinnen! Man lese III, 4 und verfolge die psychischen vorgänge der heldin. Imogen hat soeben durch Pisanio erfahren, wie man sie in ihren kreisen verleumdet hat, wie dort am hofe die lüge ein- und ausgang hält, wie sehr selbst ihr geliebter Posthumus sie getäuscht und gekränkt hat.[1] Nach hofe will sie nicht zurückkehren, eine solche stätte der verleumdung will sie fliehen. Sie eilt auf Pisanio's rat nach Mildford, das sie schon von den bergen aus gesehen hat. Sie kommt ins tal, ihr ziel ist ihren augen entschwunden, sie steht vor einem walde, welchen sie zu passieren hat. Da begegnet sie ein paar armen leuten, welche sie vielleicht um eine gabe bitten. Der gegend unkundig, frägt Imogen nach dem wege nach Mildford; es wird ihr der bescheid, dass sie denselben unmöglich verfehlen könnte. Aber nur zu bald hat sie sich verirrt, wie dies im walde ja leicht möglich ist. Sie hält sich für falsch berichtet, sie fühlt sich abermals belogen und betrogen. Diese neue lüge führt ihr jetzt jene frühere verleumdung um so lebendiger vor augen. Aber was ist jene im vergleich zu dieser? Was ist wol schlimmer, wenn arme leute infolge dauernder not und sorge aus erbitterung der wahrheit nicht mehr treu bleiben oder wenn reiche, vornehme sich zu lug und trug hinreissen lassen und selbst der geliebte zum heuchler wird? Daher die worte:

'. . . . . Milford,
When from the mountain-top Pisanio show'd thee,
Thou wast within a ken. O Jove! I think,
Foundations fly the wretched; such, I mean,
Where they should be reliev'd. Two beggars told me,
I could not miss my way: will poor folks lie,
That have afflictions on them, knowing 't is
A punishment, or trial? Yes, no wonder,
When rich ones scarce tell true: to lapse in fulness
Is sorer than to lie for need; and falsehood

[1] Man vergleiche den brief des Posthumus an Imogen mit dem an Pisanio, dessen inhalt auch sie kennen lernt.

Is worse in kings[1], than beggars. — My dear lord!
Thou art one o' the false ones'.

Ist die veranlassung zu diesen worten nicht eine ganz andere als in der VIII. novelle? Erscheint vielleicht diese reflexion, wie Levy behauptet, durch den zusammenhang wenig motiviert? Es dürfte mir somit wol gestattet sein, mich nicht der ansicht Levy's anzuschliessen. Dass ich dazu berechtigt bin, habe ich durch gründe dargelegt, welche Levy nicht widerlegt hat; ich habe daher auch keinerlei veranlassung, mich weiter darüber zu verbreiten.

---

[1] Vergleiche auch die worte des Pisanio III, 4:
'. . . . kings, queens, and states,
Maids, matrons, nay the secrets of the grave
This viperous slander enters'.

ANNABERG. B. LEONHARDT.